

N12<505569426 021

UB Tübingen







9. 10  
1965-1970  
D. P.

# Helvetia Franciscana



**Studien und Beiträge zur Geschichte  
der schweizerischen Kapuzinerprovinz**

---

9. BAND

1960

1. HEFT

237169



**DIE HERKUNFT  
DER  
SCHWEIZERKAPUZINER**

Statistische Darstellung der Mitglieder  
der schweizerischen Kapuzinerprovinz nach der Heimat  
1581 — 1960

Von P. Beda Mayer OFM Cap.



ZA 9031

## ZUR EINFÜHRUNG

Die vorliegende Statistik verfolgt das Ziel, alle Mitglieder der schweizerischen Kapuzinerprovinz seit ihrem Bestand (1581) bis auf das laufende Jahr (1. August 1960), nach ihrer Herkunft zu erfassen und zahlenmäßig darzustellen. Schwierigkeiten verschiedenster Art standen dem Vorhaben entgegen, Schwierigkeiten, die kaum alle zu meistern waren. Aber ungeachtet der Hemmungen, aufgemuntert durch den hochwst. P. Provinzial, lege ich das Ergebnis der mühevollen Forschung in die Hände der Mitbrüder. Dabei gebe ich mich der stillen Hoffnung hin, daß die Arbeit, trotz den Mängeln, die ihr anhaften, doch dem besinnlichen Leser, wenn nicht einen vollkommenen, so doch einen willkommenen Einblick in den wechselreichen Personalbestand der Provinz gewährt. Wenn die Studie der Kritik ruft und sich Verbesserungen und Ergänzungen gefallen lassen muß, so freut sich darob niemand mehr als jener, der viele Stunden anstrengender Arbeit dieser Zusammenstellung gewidmet hat. Denn das Vollkommene, auch in geschichtlichen Forschungen, wird leichter erreicht, wenn viele sich die Hände reichen und einander in Eintracht helfen, berichtigend, ergänzend, anregend und vollendend. Ja gerade die Aussicht, daß einige ihre verbessernde Hand an diese Statistik anlegen und so viele Fragen und Zweifel der Lösung entgegenführen, war nicht der letzte Beweggrund zu dieser Veröffentlichung.

Zur richtigen Benützung der Tabellen mit ihrem bunten Gewirr von Zahlen möchten die Grundsätze beachtet werden, die den Verfasser geleitet haben, Grundsätze und Richtlinien betreffs Mitglieder, Ortschaften, Einteilung, Rechtschreibung, Anmerkungen, Quellen und Ergebnisse.

### Personen

Welche Mitbrüder wurden in die Tabellen aufgenommen und mitgezählt?

1. **Alle, die in der Provinz die heilige Profefs abgelegt haben**, also auch jene, die früher oder später aus irgendeinem Grunde aus dem Provinzverband ausgeschieden sind, sei es, daß sie in eine andere Provinz hinübergewechselt haben; sei es, daß sie sich rechtmäßig oder unrechtmäßig vom Orden gänzlich verabschiedet haben. Die jetzigen Novizen (1959—60) sind nicht in die Statistik aufgenommen\*.

\* Damit die gegenwärtigen Novizen (12. Juli 1960) doch nicht ganz leer ausgehen müssen, so seien hier ihre Heimatgemeinden genannt: **die Kleriker Novizen** (16) stammen aus: Andermatt UR 2, Anse-Royale, Seychelles 1, Bonaduz GR 1, Döttingen AG 1, Evolène VS 1, Eschenbach SG 1, Freiburg, Schweiz 1, Les Friques FR 1, Grindel SO 1, Le Landeron NE 1, Muolen SG 1, Oberurnen GL 1, Schwyz 1, Vérossaz VS 1, Victoria, Seychelles 1; **Brüder Novizen** (4): Jonschwil SG 1, Le Landeron NE 1, Vérossaz VS 1, Wünnewil FR 1.

2. Alle, deren Namen im *Protocollum majus*<sup>1</sup> eingetragen sind, also auch jene, die nicht in der Provinz zur heiligen Profese geschritten sind. Tatsächlich hat unser Profesebuch, besonders bei der Gründung der Provinz, etliche verzeichnet, die aus andern Provinzen kamen, um in der Schweiz dem Orden beim Aufbauwerk beizustehen. Der Übertritt von einer Provinz zu einer andern war damals noch nicht durch feste Gesetze geregelt und abgegrenzt; man war einfach mit allen Rechten und Pflichten Mitglied jener Provinz, wohin einen der Gehorsam gesandt hat, wenn auch der Weg zur Mutterprovinz immer offen stand.

3. Alle, die aus einer andern Provinz kamen und rechtmäßig unserer Provinz einverleibt wurden. Das gilt besonders seit 1678, wo das Generalkapitel den Übertritt in eine andere Provinz von bestimmten Bedingungen abhängig machte<sup>2</sup>.

Gemäß obigen drei Richtlinien werden in den Tabellen nicht berücksichtigt:

1. Kapuziner schweizerischer Abstammung, die aber einer ausländischen Provinz beigetreten sind. So findet sich eine stattliche Zahl von Schweizern z. B. in den nordamerikanischen Provinzen; ja es gibt wohl keine Provinz, wo wir nicht Schweizer begrüßen können; unter ihnen stiegen einige zur Würde eines Provinzials auf z. B. P. Bonaventura Frei von Herdern (1831—1912)<sup>3</sup>, P. Franziskus Haas von Metzlerlen (1826—95)<sup>4</sup>, P. Gabriel Meßmer von Goldach (1849—1928)<sup>5</sup>, diese drei gehörten zur Provinz Mt. Calvary; P. Fidelis Suter von Sins (1796—1883)<sup>6</sup>, Provinz Bologna; P. Ludwig Anton Folletête von Pruntrut (1835—1912)<sup>7</sup>, Provinz Lyon. Zu nennen ist auch P. Gaudentius Koch von Solothurn, der beliebte Volksdichter und fromme Sänger Unserer Lieben Frau (1867—1944), den die Tiroler Provinz als ihr Mitglied hoch in Ehren hält.

2. Kapuziner aus andern Provinzen, die in der Schweiz gewirkt haben. Wir denken in erster Linie an die Mitbrüder, die im Dienste der Wal-

<sup>1</sup> *Protocollum majus* im Provinzarchiv, Luzern, besteht aus drei Bänden: t. 149 enthält die verschiedenen Ordensämter; t. 150 enthält das Mitgliederverzeichnis von der Gründung bis 1900; t. 151 enthält das Mitgliederverzeichnis seit 1901. Daneben gibt es noch mehrere sog. *Protocolla minora*; meistens Auszüge aus dem *Protocollum majus*.

<sup>2</sup> *Analecta* 7, 134, 138, 144. *Monumenta ad Constitutiones OFM Cap.* (Romae 1916) 120f. — Mitbrüder, die aus dem Ausland stammen, aber sich inzwischen das schweizerische Bürgerrecht erworben haben, werden nach dem gegenwärtigen Heimatschein eingeteilt: z. B. gegenwärtig eingebürgert aus Württemberg 5, Baden 2, Italien 2, Liechtenstein 1.

<sup>3</sup> Siehe unten Anmerkung 57; Es ist jene Anmerkung gemeint, die sich auf die Statistik bezieht, nicht aber jene in diesem Einführungskapitel. Dies gilt auch für alle Fälle, wo auf Anmerkungen verwiesen wird.

<sup>4</sup> Siehe unten Anmerkung 85.

<sup>5</sup> P. Gabriel Meßmer von Goldach SG, 1875 Noviziat in der Provinz Mt. Calvary, 1903—06; 1912—15 Provinzial, gestorben 1928; leiblicher Bruder des Erzbischofs Sebastian Meßmer von Milwaukee. *Analecta* 44, 302.

<sup>6</sup> Siehe unten Anmerkung 134.

<sup>7</sup> Siehe unten Anmerkung 110.

liser und Rhätischen Mission<sup>8</sup> standen. Sie bilden beinahe ein Heer von apostolischen Arbeitern, die durch Jahrhunderte hindurch einen oft steinigen und gefährvollen Weinberg des Herrn bebauen halfen. Es seien mit Ehrfurcht namentlich erwähnt die Klöster Sitten und Saint-Maurice, wo bis 1767 Kapuziner aus der Savoyer Provinz den bedrohten Glauben des Rhonetales schützten und vertieften<sup>9</sup>.

3. Kapuziner des Kommissariates Lugano, das einen von der Schweizerprovinz unabhängigen Ordensbezirk darstellt. Es rekrutiert sich zum größten Teil aus italienischsprechenden Schweizern, die im Kt. Tessin und in einigen Tälern Graubündens einer segensreichen Tätigkeit obliegen<sup>10</sup>.

### Ortschaften

Welche Ortschaft wurde in der Statistik als Heimat einbezogen? Zwei Möglichkeiten lagen bereit; wer mehr die politischen Grenzen ins Auge faßt, schlägt selbstverständlich die politische Gemeinde vor, also jene, auf die der Heimatschein lautet. Der Pfarrgemeinde gilt aber unbedingt der Vorzug, wer die kirchlichen Verhältnisse berücksichtigt wissen will. Beide Gesichtspunkte haben ihre Berechtigung, bereiten aber auch erhebliche Schwierigkeiten. Denn im Verlaufe von 400 Jahren haben sich sowohl die gemeindlichen als auch pfarrgenössischen Grenzen nicht unbedeutend verschoben und verändert. Jedoch nicht um dieser Schwierigkeit auszuweichen, stellt sich der Verfasser auf einen andern Standpunkt, gleichsam auf den provinzgeschichtlichen Standpunkt. Grundsätzlich wurde nämlich jener Ort in die Zusammenstellung aufgenommen, der im **Protocollum Majus als Heimat bezeichnet wird**. Auf diesen Namen hat der Betreffende seine Profefß abgelegt; unter diesem Namen ist er in die Provinzgeschichte eingegangen und lebt in ihren amtlichen Akten weiter. Z. B. P. Martinian Keiser (1671—1739), der dreimal der Provinz vorstand, wird zumeist als „von Oberwil“ angeführt<sup>11</sup>. Doch ist Oberwil weder eine politische Gemeinde, noch war es damals eine Pfarrei. Oder P. Erasmus Baumgartner (1751—1827)<sup>12</sup>, ebenfalls dreimal Provinzial, wird stets „a Bernardzell“ genannt, obwohl Bernardzell jetzt noch nicht eine politische Gemeinde ist, sondern zur Gemeinde Waldkirch gehört. So können viele andere Fälle beigebracht werden, die unzweideutig zeigen, daß Mitbrüder nicht nach dem politischen, sondern nach dem „fran-

<sup>8</sup> An der Rhätischen Mission waren außer der schweizerischen Provinz noch beteiligt Kapuziner aus den Provinzen Brescia, Mailand, Tirol und Rom. Bürgler 116—33. PAL 1031.

<sup>9</sup> Bürgler 65—67, 76f.; Künzle 194—208; PAL 1033.

<sup>10</sup> S. Francesco d'Assisi nella Svizzera Italiana (Lugano 1928); Bürgler 109—116.

<sup>11</sup> Siehe unten Anm. 102. Vgl. das Verzeichnis der Provinziale in unserm Provinzkatalog.

<sup>12</sup> Siehe unten Anmerkung 14.

ziskanischen“ Heimatschein d. h. nach dem Profesbuch genannt und bekannt sind.

Tatsächlich stimmen meistens die Angaben des *Protocollum Majus* mit denen des bürgerlichen Heimatscheins überein. Doch gibt es genug Fälle, wo es als Herkunftsort die Pfarrei oder ein Dorf oder nur einen Weiler und ein Gehöft angibt. Da richten wir uns, wie schon erwähnt, grundsätzlich nach dem Profesbuch, außer offenbare Fehler oder andere dringende Gründe raten ab, dem Profesbuch zu folgen. In nicht seltenen Fällen wird aber kein bestimmter Ort genannt, sondern nur der Kanton oder ein Land (Sachsen, Tirol, Spanien, Schwaben) oder ein Tal (Toggenburg, Ursern, Hegau) oder eine Burg (Angenstein, Gilgenberg, Montalta). Da suchten wir die Heimatgemeinde ausfindig zu machen, was aber nicht oft gelang, weil hierfür eine längere Suchaktion eingesetzt werden müßte. Schwierig liegen die Fälle, wo es nur heißt: „Lucernensis, Friburgensis, Tugiensis“. Wer will daraus klug werden, ob die Stadt oder der Kanton gemeint ist? Hier öffnet sich für junge, mutige Forscher ein weites Feld, die heimatliche Wiege dieser Lucernenses, Friburgenses, Tugienses aufzuspüren.

Vielleicht hätten einige Mitbrüder es lieber gesehen, wenn die Statistik nicht nach der Heimatgemeinde, sondern nach dem tatsächlichen Wohnsitz angelegt worden wäre. Sie bringen vor, daß der Beruf des einzelnen vielfach unter den Einflüssen und Verhältnissen des Wohnortes herangereift sei; man treffe ja nicht wenige Mitbrüder, die nie in ihrer wirklichen Heimatgemeinde ansäßig waren, ja sie noch nie gesehen haben. Welch innerer Zusammenhang bestünde in diesem Falle zwischen Kapuzinerberuf und Heimat? Die Gründe dieses Einwandes nicht gering schätzend, kann man doch folgende Gegenbeweise anführen:

1. Es ist jahrhundertalte Ordenstradition, daß der Kapuziner sich nach seiner Heimat nennt. Es ist auch der ausdrückliche Wille der Ordensobern, bei amtlichen Unterschriften zum Ordensnamen auch den Namen der Heimatgemeinde hinzuzufügen<sup>13</sup>.
2. Wenn auch jemand nicht in seiner Heimatgemeinde aufgewachsen ist, so liegen doch die Wurzeln seiner Abstammung im heimatlichen Boden. Und der Segen (auch der Fluch) strömt von den Vorfahren bis ins vierte Glied und darüber hinaus. Das Gesetz der Erbfolge wird durch den Wohnungswechsel nicht unterbunden<sup>14</sup>.
3. Der Einfluß des Wohnortes und des örtlichen Umkreises ist nicht zu überschätzen. Weit größeren Einfluß auf den Beruf üben die Familie und der Studienort aus<sup>15</sup>.

<sup>13</sup> *Analecta* 28 (1912) 238; 55 (1939) 294.

<sup>14</sup> Exod. 20, 5; 34, 7; Num. 14, 18; Tob. 9, 11. Vgl. *Rit. Romanum*, *Benedictio nuptialis*.

<sup>15</sup> Bei den ehrw. Brüdern übten die Familien, wo sie in eine Lehre eingetreten waren, einen großen Einfluß aus.

4. Der entscheidende Einfluß aber geht von der Gnade Gottes aus<sup>16</sup>. Man kennt gute Pfarreien und brave, tadellose Familien, die aber doch keine oder nur spärliche geistliche Berufe hervorbringen. Der Beruf ist eben ein Gnadengeheimnis, das sich in der Tiefe einer jeden Seele auswirkt<sup>17</sup>.

5. Bis ca. 1880 ist es nicht nur schwierig, sondern vielfach unmöglich, den Wohnort eines jeden Provinzmitgliedes ausfindig zu machen, aus dem einfachen Grunde: es liegen keine diesbezüglichen Aufzeichnungen vor. Wohl kann man annehmen, daß in den meisten Fällen Wohnort und Bürgergemeinde identisch sind; das gilt vorerst bis zur Zeit, da der festgebundene Wohnsitz von der Freizügigkeit abgelöst wurde<sup>18</sup>.

6. Nach 1880 stellen sich nicht geringere Schwierigkeiten ein; denn nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande macht sich immer mehr eine fluktuierende Bevölkerung bemerkbar. Der Standort wird rasch und oft gewechselt. Z. B. im Nachrufe auf P. Liberius Gloor werden nicht weniger als sieben Orte erwähnt, wo er vor dem Eintritt ins Noviziat „seßhaft“ gewesen<sup>19</sup>. Wer ist der Kluge, der aus diesem Kommen und Gehen die richtige Wahl trifft!

### Standesunterschiede

In elf Reihen wurde das Gewimmel der Zahlen eingeordnet. Zuerst rücken in fünf Kolonnen die Patres auf, ihnen folgen wiederum in fünf Marschsäulen die Brüder; in der letzten Spalte werden Patres und Brüder zusammengezählt, also zu einer Einheit zusammengefaßt.

Wenn Patres und Brüder in getrennten Reihen aufgestellt werden, so nicht deswegen, als ob die ehrw. Brüder Ordensleute zweiten Ranges wären und als ob sie im Vergleich zu den Patres nur eine Art gemeines Fußvolk bilden. Mit nichten! Im seraphischen Orden sind die Brüder vollwertige Mitglieder und teilen mit den Patres, die priesterliche Würde ausgenommen, wesentlich dieselben Rechte und Pflichten<sup>20</sup>.

Die Ausscheidung wurde in der Tabelle vorgenommen im Hinblick auf ein vergleichendes Studium. Jeder Beobachter wird oft höchst überraschende Feststellungen machen können, als ob die Nachwuchsfrage bei Patres und Brüdern verschiedenen Gesetzen unterstünden. Daß die Patres zahlenmäßig die Brüder überwiegen, beinahe um das fünffache,

<sup>16</sup> Johannes 15, 16.

<sup>17</sup> Ps. 7, 10; Ps. 32, 15; 1 Cor. 2, 11.

<sup>18</sup> Nach der Bundesverfassung vom 29. Mai 1874, Artikel 45, hat jeder Schweizer das Recht, sich innerhalb des schweizerischen Gebietes an jedem Orte niederzulassen, wenn er einen Heimatschein oder eine andere gleichbedeutende Ausweisschrift besitzt.

<sup>19</sup> SF 47, 259f. —

<sup>20</sup> In einem Rundschreiben weist der Ordensgeneral P. Klemenz von Milwaukee entschieden die Meinung ab, als ob die ehrwürdigen Brüder „quiddam optimum secundo loco“ wären, und legt überzeugend dar, wie den ehrw. Brüdern eine hohe Stellung im seraphischen Orden zukommt. *Analecta* 75, 268/1f.

darf nicht auffallen. Dieses Verhältnis 5 : 1 wird man sogar als befriedigend betrachten können<sup>21</sup>. Die Überraschung liegt in den einzelnen Ortschaften, indem man den Nachwuchs der Patres und der Brüder aus derselben Gemeinde miteinander vergleicht. Wem fallen nicht die Unterschiede auf:

Bei Gemeinden mit vielen Patres, aber mit **keinen** Brüdern: Altishofen 5 P. 0 Br.; Amden 6 P. 0 Br.; Bulle 18 P. 0 Br.; Cham 15 P. 0 Br.; Eschenbach LU 6 P. 0 Br.; Eschenbach SG 4 P. 0 Br.; Fulenbach 4 P. 0 Br.; Saint-Maurice 9 P. 0 Br.; Sitten 9 P. 0 Br.; Untervaz 6 P. 0 Br.

Bei Gemeinden mit zahlreichen Patres und **wenigen** Brüdern: Altdorf 74 P. 7 Br.; Andermatt 59 P. 7 Br.; Arth 54 P. 14 Br.; Bütschwil 9 P. 1 Br.; Einsiedeln 18 P. 2 Br.; Freiburg 110 P. 5 Br.; Nendaz 8 P. 1 Br.; Solothurn 88 P. 6 Br.; Steinach 12 P. 1 Br.; Wassen 8 P. 1 Br.; Zug 165 P. 21 Br.

Erwähnenswert sind jene Gemeinden mit **mehr Brüdern** als Patres: Buttisholz 5 P. 6 Br.; Hohenrain 3 P. 7 Br.; Geuensee 4 P. 6 Br.; Jonschwil 6 P. 7 Br.; Mosnang 8 P. 12 Br.; Wuppenau 1 P. 5 Br.

Mit Hochachtung seien die Orte genannt, die eine ganz stattliche Zahl von Brüdern stellten, so daß die Patres und Brüder gut im Verhältnis 2 : 1 stehen: z. B. Mörschwil 7 P. 6 Br.; Muri 14 P. 8 Br.; Näfels 22 P. 15 Br.; Schüpfheim 17 P. 11 Br.; Stans 66 P. 34 Br.; Tafers 9 P. 7 Br.

In einigen Orten halten sich die Patres und Brüder die Waage: z. B. Ayent 12 P. 12 Br.; Henau 1 P. 1 Br.; Kerns 7 P. 7 Br.; Kienberg 1 P. 1 Br. Die Vergleichspunkte ließen sich leicht vermehren; doch das Gesagte genügt, um die Ausscheidung in Patres und Brüder als berechtigt erscheinen zu lassen.

### Zeitabschnitte

Sowohl die Patres als auch die Brüder werden je nach vier Zeitabschnitten ausgeschieden und so auf ihre Herkunft untersucht. Die Perioden, durch Jahrhunderte abgegrenzt, dauern: 1581—1700; 1701—1800; 1801—1900; 1901—1960.

**1581—1700.** Es ist die Zeit der Gründung und Entfaltung, die siegreiche Zeit der Eroberungen. Beinahe im Sturmschritt erfolgt Gründung um Gründung (69 Niederlassungen). Kloster an Kloster erhebt sich, nach bestimmtem Plan angelegt; sie ragen wie Burgen oder Festungen auf, bereit und gerüstet, um das Land ringsum mit den Waffen des Friedens

<sup>21</sup> Die Schweizer Provinz weist gegenwärtig die größte Anzahl von Brüdern (230) im ganzen Orden auf; ihr folgt in weitem Abstand Bayern mit 191 Brüdern. Die Hälfte aller Provinzen hat je weniger als 40 Brüder. *Analecta* 75 (1959) 268/6.

dem Reiche Christi zu erhalten oder zurückzugewinnen. Es war auch die Zeit der ersten Liebe, des jugendlichen, ungebrochenen Eifers, eine wahre Heldenzeit, ganz durchweht und erfüllt vom Geiste der Erneuerung, der wie ein Pfingststurm vom Konzil von Trient (1545—1563) ausgegangen war. Fast in jedem Kloster begegnet einem eine ehrwürdige Gestalt, vom Glanz der Heiligkeit verklärt<sup>22</sup>. Leuchtend schimmert das Blut, das der hl. Fidelis als mutiger Glaubensbote und Zeuge Christi vergossen hat, verbreitet Glanz und Segen über das ganze Jahrhundert und weithin.

Das große Jahrhundert war aber zugleich von Gefahren und Kämpfen umwittert. Dreißig Jahre lang wütete der Krieg (1618—1648), legte Klöster in Trümmer<sup>23</sup>, verjagte die Ordensleute und verbreitete Schrecken und Elend. Im Innern der Provinz selbst gingen die Wogen oft hoch und brachten manchen schweren Sturm: Zwyerhandel (1656—61)<sup>24</sup>, Trennungsfrage (1632—68)<sup>25</sup>, Spannungen mit Potenzen, die eigenmächtig in Ordensangelegenheiten hineingriffen<sup>26</sup>. Durch diese bewegte Zeit schritten 1895 Kapuziner, sie alle geführt von einem Obern, der in Luzern, bei Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin, seines sorgenvollen und doch segensreichen Amtes waltete. Bunt gewürfelt war das Heer, das er zu befehligen hatte: 1099 Schweizer und 806 Ausländer. Verschieden ihre Abstammung, verschieden ihre Bildung und Anschauungen; doch schließlich wieder alle geeint durch das Band der Brüderlichkeit, das St. Franziskus um seine Söhne geschlungen hat.

1701—1800. Bei Beginn des 18. Jahrhunderts stand die Provinz in voller Kraft da. Die schmerzliche Trennung von 1668, wo 27 Häuser mit 427 Mitgliedern aus der Schweizerprovinz ausschieden und sich zur vorderösterreichischen Provinz vereinigten, vermochten den ehrwürdigen Baum, den P. Franz von Bormio als ein zartes Reislein gepflanzt hatte, nicht zu schwächen; vielmehr stand er jetzt wie verjüngt da und trieb bald neue

<sup>22</sup> Künzle 374—408.

<sup>23</sup> Zerstört oder verbrannt wurden während des dreißigjährigen Krieges die Klöster in Biberach, Oberehnheim, Rottweil, Rottenburg, Überlingen, Rheinfeldern und Radolfszell. Das Kloster in Haslach wurde wiederholt ausgeplündert. Das Kloster in Lindau mußte für immer verlassen werden; das Kloster Ravensburg wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die zerstörten Klöster wurden wieder aufgebaut und bezogen, ausgenommen Lindau. Künzle 51f.

<sup>24</sup> Sebastian Zwyer von Evibach, Kanton Uri, Landammann, Kaiserlicher Feldmarschall-Leutnant (1597—1661), fand wegen seiner politischen, nicht ganz durchsichtigen Haltung bei den Kapuzinern verschiedene Gegner, während sich die Mehrzahl für ihn aussprach. Dadurch wurde die Provinz in zwei Lager gespalten. PAL t.121, 40—65; t.131, 17—55; t.134, 149ff.; Romuald 2ff.; Grüter Sebastian, Geschichte des Kt. Luzern (1945) 353—68.

<sup>25</sup> Die Trennungsfrage hielt die Provinz 1632—68 in Spannung und teilte sie in zwei Gruppen: für und gegen die Trennung. Die Uneinigkeit wurde dadurch noch verwirrt, als sich viele mächtige Herren von außen sich in den Hausstreit mischten und ihre Autorität für oder gegen die Trennung in die Wagschale warfen. PAL 223, 1—102; t.118, 938ff; t.120, 103; t.121, 38—41; 71—452.

<sup>26</sup> PAL t.133, 39f; 97—129; t.122, 213—27; t.123, 1—4; Chronica 384—86.

lebenskräftige Äste; denn innert kurzer Frist entstanden 14 Gründungen, 8 in der Schweiz und 6 im Elsaß. Auch durch die Trennung von 1729, die 15 Niederlassungen mit 181 Mitgliedern zur elsässischen Provinz zusammenschloß, erlitt die Mutterprovinz keinen merklichen Rückschlag<sup>27</sup>. Jetzt konnte sie ungehindert alle ihre Kräfte auf die vielen Aufgaben in der Schweiz konzentrieren; ja sie vermochte noch ihr Wirkungsfeld zu erweitern: apostolische Hilfstruppen wurden nach Rußland geworfen (1719—1759)<sup>28</sup>, und bei verschiedenen Schweizerregimentern, die im Dienste fremder Herren standen, wirkten Schweizerkapuziner als beliebte Militärgeistliche<sup>29</sup>.

Wir dürfen aber nicht glauben, daß in dieser Blütezeit des Barocks sich ein wolkenloser Himmel über die Provinz gewölbt habe. Schon bald zogen sich schwarze Wolken zusammen, als in der Schlacht von Villmergen (1712) die katholischen Heere eine verhängnisvolle Niederlage erlitten. Die katholischen Regierungen, vor allem der Vorort Luzern, wurden von Mißtrauen gegen Kirche und Orden gestachelt. Nur zu bald schlugen sie eine Bahn ein, die nicht immer längs der Richtlinie der Kirche einherlief, sondern sie vielmehr oft genug durchkreuzte<sup>30</sup>. Dazu wehte von Frankreich her ein gefährlich säuselnder Wind, der katholisches Leben lähmte und vergiftete: die Aufklärung. Er fand da und dort auch in Klöstern Eingang und bedrohte das franziskanische Erbe. Die Provinziale stellten sich den Tücken des neuen Geistes zur Wehr; doch sie vermochten nicht allweg die Gefahr zu bannen; denn der giftige Bazillus war zu verborgen und wurde immer wieder durch verschiedene Parasiten ins Kloster getragen.

War die Aufklärung oder der Jansenismus oder gelber Neid oder sonst ein im Hinterhalt lauender Feind schuld, daß sich der Dritte Orden nicht frei entfalten konnte? Es war in den ersten Jahrzehnten ein verheißungsvoller Frühling angebrochen<sup>31</sup>, als in der Provinz vielerorts blühende Drittordensgemeinden erstanden. Doch bald brausten stürmische Wogen daher, um all die franziskanische Blütenpracht wegzuschwemmen. Wenn sie auch nicht den Dritten Orden vollends verschlingen konnten, so mußte er sich doch zurückziehen, um in stiller, dunkler Verborgenheit ein Katakombendasein zu fristen<sup>32</sup>.

Die Aufhebung des Jesuitenordens (1773) war auch für die Provinz ein empfindlicher Schlag. Bis jetzt war ein Großteil ihrer Berufe aus den

<sup>27</sup> Künzle 55—58.

<sup>28</sup> PAL 1037—1041; Künzle 277f; Chronica 369—72.

<sup>29</sup> PAL 675; t. 149, 179—182.

<sup>30</sup> Schwegler Theodor OSB, Geschichte der kath. Kirche i. d. Schweiz (Stans 1943) 244ff.

<sup>31</sup> PAL t. U 130; Künzle 169f.

<sup>32</sup> PAL 471; Bürgler 150—52; Künzle 170, 174, P. Antoine-Marie, Le Tiers-Ordre en Suisse romande in: Le Message de S. François 38 (1960) 114—117, 139f.

angesehenen Jesuitenkollegien hervorgegangen. Als sie ihre Tore schließen mußten, versiegte für die Provinz eine segensvolle Quelle<sup>33</sup>. — Doch noch Schlimmeres bereitete sich vor.

Die Gewitterwolken, die schon längst dräuend über dem Jahrhundert hingen, entluden sich orkanhaft in der französischen Revolution. Sie erschütterte auch die ganze Provinz und brachte die Klöster Delsberg und Pruntrut zum Einsturz (1793), schenkte uns aber einen glorreichen Blutzeugen Christi: den sel. Apollinaris von Posat<sup>34</sup>.

In diesem Jahrhundert, das so viel Licht und Schatten in seinem Schoße trug, traten in der Provinz 1476 an den Profesealtar: 1198 Kleriker und 278 Brüder. Es war ein besonderes Geschenk des Himmels an die Provinz, wenn ihre Steuer stets in den Händen tüchtiger Männer ruhten. Während andere Provinzen im hohen Wellengang des Jahrhunderts verschwanden, erreichte unsere Provinz, klug geführt und von oben geschützt, unversehrt das Ufer des 19. Jahrhunderts.

1801—1900. Gott sei Dank! das Gestade erreicht! An Bord befanden sich 322 Patres und 74 Brüder. Das Steuerrad führte eine starke Hand: P. Gotthard Weber<sup>35</sup>. Noch raste die See weiter, aufgewühlt von Männern, die um den Freiheitsbaum der Einen und Ungeteilten Helvetischen Republik tanzten. Das Noviziat ist seit 1798 verboten, die Klöster bedrängt, den Obern sind die Hände gebunden; jene, die treu zur Kirche stehen, werden verfolgt und wandern sogar in den Kerker!<sup>36</sup>

Nach einer kurzen Ruhepause entfesselten liberale Regierungen neue Stürme und rissen die Klöster im Aargau und Thurgau in den Abgrund<sup>37</sup>. Eine verleumderische Presse frohlockte, die Kapuziner der Verachtung und dem allgemeinen Gespött preisgeben zu können<sup>38</sup>. Noch gefährlicher als all diese Anfechtungen war der verderbliche Zeitgeist, der das Tiefste und Heiligste des klösterlichen Daseins antastete. Doch das Schlimmste, wenn selbst geweihte Wächter der Kirche der schöngestigen Botschaft huldigten und sie verbreiteten, sogar Ordensleute zur Untreue verlockten und verhalfen<sup>39</sup>.

<sup>33</sup> Wie die Aufhebung der Jesuitenkollegien sich alsbald im Rückgang der Berufe bemerkbar machte, ist das Kollegium Luzern ein deutliches Beispiel; im Jahre 1772 traten nämlich noch sechs Jesuitenschüler in den Kapuzinerorden ein; im folgenden Jahre, also dem Jahre der Aufhebung des Jesuitenordens, sinkt die Kurve schon um die Hälfte, um in den folgenden Jahren bis auf den Nullpunkt zu fallen. In den Jahren 1735—85 waren es 210 Jünglinge, die im Jesuitenkollegium Luzern studiert hatten und ins Noviziat der Kapuziner eintraten. Staatsarchiv Luzern, Nomina Studentium ab 1735—1812.

<sup>34</sup> Siehe unten Anmerkung 107.

<sup>35</sup> Siehe unten Anmerkung 167.

<sup>36</sup> PAL t.127, 63—85, 90ff.

<sup>37</sup> Es handelt sich um die Klöster Baden, Bremgarten und Frauenfeld, die 1841 und 1848 durch den Staat den Todesstreich erhielten. PAL t.193—202, 289.

<sup>38</sup> PAL t.136, 33; 1177 M 1—3. Vgl. SKZ 1833 Nummer 47.

<sup>39</sup> PAL 127, 102f., 115, 142.

So durchlief die Provinz in der ersten Hälfte des Jahrhunderts bedrohliche Zeiten äußerer Bedrängnisse und innerer Krisen, so daß ein Oberer in die schmerzvolle Klage und Anklage ausbrach: „Die Provinz ist bedroht und geht der inneren Auflösung entgegen“<sup>40</sup>!

Als der Tiefstand erreicht war, schickte Gott Rettung und Hilfe, vor allem durch vorzügliche Obere, die beseelt waren vom Geiste des heiligen Franziskus. Hervorragende Volksmissionäre und berühmte Männer, wie P. Anastasius Hartmann<sup>41</sup> und P. Theodosius Florentini<sup>42</sup>, gewannen der Provinz die Achtung und das Vertrauen des Volkes zurück.

Einen neuen Aufstieg brachte das Provinzialat von P. Bernard Christen<sup>43</sup>. Indem er das Scholastikat Saint-Maurice eröffnete (1880) und sein Nachfolger das Kollegium Stans aufführte (1883), erweckten sie der beinahe verblutenden Provinz den ersehnten Nachwuchs<sup>44</sup>.

Doch mußte P. Bernard den Schmerz erleben, daß Chur (1880) und Hospental (1882) der Provinz verloren gingen. Die eigentliche innere Erneuerung verdankt die Provinz dem heiligmäßigen P. Justinian Seitz (1843—1910)<sup>45</sup>, der dreimal die Provinz leitete. Es ist in erster Linie seinem heiligen Tugendbeispiel und seinem immerwährenden Gebet zuzuschreiben, wenn es ihm ohne Widerstände gelang, das vollkommen gemeinschaftliche Leben wieder einzuführen.

In diesem schicksalsschweren Jahrhundert, wo die Provinz den Weg ihrer tiefsten Verdemütigung hat gehen müssen, ließen sich 834 Jünglinge (636 Kleriker und 198 Brüder) das rauhe Kleid des hl. Franziskus reichen, jenes Kleid, das in den Augen der Zeitgenossen vieles an seinem Glanz und seiner Ehrwürdigkeit eingebüßt hatte. Die weitaus meisten trugen es in Ehren und freuten sich, um Christi willen Schmach zu erdulden. Einige freilich verloren die Ideale, denen sie sich einst mit heiligem Eidschwur geweiht hatten, aus den Augen und wandten sich schließlich von ihnen ab. Die wehmütige Trauer um dieser Wankelmütigen willen wird jedoch reichlich aufgewogen durch die Freude ob der goldenen Treue der vielen, die auf den Spuren des heiligen Ordensvaters mutig ausgeharrt haben.

Wie der Zeitgeist einen lähmenden Einfluß auf den Nachwuchs ausgeübt hat, zeigt die Statistik mit der brutalen Deutlichkeit, die den Zahlen innewohnt: 834 Berufe gegenüber 1476 im unmittelbar vorhergehenden Jahrhundert, also eine Differenz von 442, beinahe ein halbes Tausend. Nicht wenige Orte, sogar solche, wo Klöster bestehen und die durch zwei Jahr-

<sup>40</sup> Schmerzerfüllter Ausspruch von P. Sigismund Furrer, Provinzial, den er in seinen Kapitelsverordnungen 1833 neunmal wiederholt. PAL 255.3.

<sup>41</sup> Siehe unten Anmerkung 5.

<sup>42</sup> Siehe unten Anmerkung 92.

<sup>43</sup> Siehe unten Anmerkung 6.

<sup>44</sup> Künzle 94ff., 113; Gedenkschrift 137—148.

<sup>45</sup> Siehe unten Anmerkung 117.

hunderte regelmäßig eine stattliche Anzahl von Berufen der Provinz zu führten, muten jetzt einen an wie plötzlich versandete Quellen<sup>46</sup>.

Trotz dem vielen Dunkel, das dieses Jahrhundert beschattet, fehlt ihm reiches Licht und Leben keineswegs. Dieses Licht und Leben sind milde Gaben der göttlichen Vorsehung, die nie aufgehört hat, die Provinz durch alle Fährnisse zu steuern mit starker, gütiger Hand.

1901—1960. Wir stehen in der Gegenwart, die eilend vergeht und morgen schon Vergangenheit geworden. Die Neuzeit der Provinz ist gekennzeichnet durch das Wachsen in die Weite. Über ihr schwebt anregend und wegleitend Christi Wort „*duc in altum! Stoß hinaus auf die hohe See!*“ (Luk. 5, 4). Zu dem früheren Wirkungskreis hat die Provinz in rascher Folge ringsum Neuland erobert. Sie entsendet ihre Arbeiter, wohin immer die Kirche ruft, und nimmt im Weinberg des Herrn an den verschiedensten Aufgaben regen Anteil: am Apostolat der Weltmission, der Wissenschaft, der Volksmission, der Exerzitien, der Standeseelsorge, der Hausmission, der Presse, der Schule, des Dritten Ordens, der Alters- und Jugendfürsorge. Die ökumenische Bewegung findet in der Provinz weiten Anklang und bei einigen ihrer Mitglieder aktive, freudige Teilnahme<sup>47</sup>. Ebenso stehen Patres mutig im Kampfe gegen den Alkoholismus, während in den Kollegien die jugendlichen Freunde der Abstinenz-Bewegung in Ligen zusammengefaßt sind. Sowohl durch den großzügigen Ausbau des Provinzarchivs als auch durch die Gründung eines Provinzmuseums in Sursee (1960)<sup>47\*</sup>, offenbart die Provinz den Willen und die Freude, die Kulturgüter zu schützen und in ihren Dienst zu nehmen. Bei all ihrer weitverzweigten Tätigkeit und fortschrittlichen Entwicklung, blieb die Provinz ihrer ältesten, arteigenen Aufgabe, der Sonntagsaushilfe, unerschütterlich treu. Gewiß, schon in früheren Zeiten betätigte sich die Provinz mit Eifer und Erfolg auf einigen der genannten Arbeitsfeldern. Doch jetzt werden die einzelnen Sparten nicht nur mit einem größeren Einsatz von geschulten Arbeitskräften bebaut, sondern man sucht die Arbeitsweise stetig zu vervollkommen und den hohen Anforderungen der Gegenwart anzugleichen.

<sup>46</sup> Siehe in der Statistik die Orte: Arth 1, Baden 1, Bremgarten 1, Bulle 0, Delsberg 0, Dornach 1, Frauenfeld 0, Freiburg 5, Luzern 2, Mels 0, Pruntrut 0, Romont 0, Sarnen 3, Solothurn 2, Wil 2. Die Ziffer bedeutet die Anzahl der Berufe aus dem betreffenden Orte und zeigt den Sturz in die Tiefe, von der Höhe früherer Zeiten.

<sup>47</sup> SF 41, 101—107, 156—167.

<sup>47\*</sup> Die Gründung des Provinzmuseums ist der Initiative von A. R. P. Seraphin Arnold, z. Z. Provinzial, zu verdanken, der sich für das Werk mit zielbewußter Entschlossenheit einsetzte. Ihm zur Seite stand Herr Dr. Gottfried Bösch, Professor an der Kantonschule, Luzern. In pietätvoller Einfühlung in Geschichte und Tradition des Ordens, entwarf er geistvoll den Plan zum Museum und brachte ihn mit unerschütterlicher Hingabe zur raschen Durchführung. Beiden schuldet die Provinz immerwährenden Dank. — Das neuausgebaute Provinzarchiv — ebenso die vergrößerte St. Fidelisdruckerei — verehrt in Rev. mus. Dr. P. Franz Solan Schächli OFM Cap. seinen großen, mutigen, weitausschauenden Förderer.

Als die Provinz sich mutig entschloß, sich an der Weltmission zu beteiligen und afrikanische Gebiete übernahm (1920), war eine längst gehegte Hoffnung vieler erfüllt. Die unzähligen Opfer, die alljährlich die Provinz gebracht hat und noch bringt, fließen als reicher Segen wieder auf sie zurück.

Die hohen Verpflichtungen den afrikanischen Missionen gegenüber hinderten die Provinz nicht, sich in der Schweiz schrittweise zu entfalten; sie eröffnete an verschiedensten, oft sehr gefährdeten Posten neue Niederlassungen: in Delsberg 1922, Zürich 1939, Rigi Kaltbad 1939, Brig 1944, Spiez 1945, Baden 1949, St. Gallen 1950, Genf 1954 und Emaus 1955. Diese zahlreichen Neugründungen konnten vorgenommen werden in dem halben Jahrhundert, wo zwei Weltkriege gewütet und in andern Ordensprovinzen furchtbare Verheerungen angerichtet hatten.

Doch die Provinz wäre außer Stand gewesen, allen ihren Aufgaben im Inland und in der Mission gerecht zu werden und mit der vorwärtstürmenden Zeit Schritt zu halten, wenn nicht unsere Kollegien und Schulen, planmäßig ausgebaut, viele Jahre und Jahrzehnte erfreulichen Nachwuchs ins Noviziat hätten senden können.

Am allseitigen Aufbau der Provinz, mitten in den Strömungen einer anspruchsvollen Zeit, haben sich zwei Mitbrüder unvergängliche Verdienste erworben: P. Hilarin Felder (1867—1951)<sup>48</sup> und P. Alexander Müller (1862—1931)<sup>49</sup>. Während P. Hilarin beständig die Notwendigkeit und Segenskraft der Wissenschaft für das franziskanische Apostolat mit allem Nachdruck betonte, bemühte sich P. Alexander, von einem beharrlichen Reformwillen gedrängt, die Provinz von innen her zu stärken und sie aus der Kraft der Ordenstradition zu formen. —

Eine dunkle Wolke lagert sich zur Stunde über der Provinz: die brennende Sorge um den Nachwuchs<sup>50</sup>. Seit Jahren ist ein merklicher Rückschlag eingetreten, der um so fühlbarer ist, je rascher die Obliegenheiten wachsen und die Kräfte vor der Zeit sich aufreiben. Die hohe Zahl: 695 Patres und Kleriker, 237 Brüder, darf nicht blenden; denn ein Drittel steht an der Grenze des Greisenalters oder hat sie bereits überschritten. Wenn einmal die alte, zahlreiche, beinahe noch arbeitsfähige Garde abgetreten ist, dann kann sich der Ausfall tragisch auswirken.

Noch finsterer ist die Wolke, so ob der Provinz brütet: die Sorge um die Reinheit der franziskanischen Ideale. Die vielen, oft außerordentlichen Anstrengungen, die der Apostel von heute auf sich nehmen muß, und die Umwelt der Lüsterheit und des Materialismus, die ihn beständig umbrandet, bergen in sich nicht wenige Gefahren und erschweren

<sup>48</sup> Siehe unten Anmerkung 44; Gedenkschrift 15, 38—58.

<sup>49</sup> Siehe unten Anmerkung 129.

<sup>50</sup> SF 34, 145—154, 172—185; 35, 4—14; 38, 22—28, 158, 185—90; 43, 1—5, 110—116.

um ein bedeutendes das Kreuz der franziskanischen Christusnachfolge<sup>51</sup>. Eine Leuchte und ein Führer für den mühe- und gefahrvollen Gang durch die Zukunft ist dem Orden zur rechten Stunde gesandt worden; der hl. Laurentius von Brindisi, der Apostolische Kirchenlehrer<sup>52</sup>. In wunderbarer Synthese hat er das Ideal des echten Kapuziners erreicht, vereinigend apostolisches Wirken und apostolisches Leben, gemäß dem Programm, das Klemens VII. (1523—1534) schon dem ersten Kapuziner vorgelegt hat: „Gottes Wort verkündigend, durch die Welt zu gehen, aber mehr predigend durch das Beispiel als durch Worte“<sup>53</sup>.

### Anmerkungen

Die Zahl ist eine machtvolle Majestät, doch ihr Anblick wirkt kalt, beinahe fröstelnd. Um den langen und vielen Reihen, die von Zahlen starren, Leben und Farben einzuhauchen, wird die Statistik mit entsprechenden Bemerkungen begleitet. Sie verfolgen das Ziel, die Langweile erweckenden Kolonnen in den bewegten Strom der Provinzgeschichte zu stellen, sie gleichsam an ihren Freuden und Leiden, ihren Erfolgen und Enttäuschungen teilnehmen zu lassen. So liegt in den unscheinbaren Fußnoten ein gutes Stück Provinzgeschichte verborgen, nicht im chronologischen Ablauf dargeboten, sondern sich an die geographische Abfolge anlehnend. Die Erläuterungen berücksichtigen bei weitem nicht alle Orte — 1134 wären zu nennen — sondern nur jene, in denen sich Klöster der Provinz befinden oder einst befanden, und aus denen besonders verdienstvolle Mitbrüder hervorgegangen sind.

Klöster. Im ganzen gibt es 97 Orte, in denen die Provinz im Verlaufe der Geschichte eine Niederlassung (Kloster, Hospiz oder Pfarrei) übernommen hat. Bei diesen Orten wird kurz die Gründung erwähnt und werden noch andere bedeutsame Begebenheiten gestreift, wie z. B. Aufhebung oder Übertritt in eine andere Provinz. Gewöhnlich wird von Hinweisen auf Quellen abgesehen; die Angaben stützen sich zumeist auf die Statistiken, die in *Helvetia Franciscana* (6, 1956, 278—288) geboten wurden. Zudem wurden noch zu Rate gezogen: *Protocollo Majus*, Provinzarchiv t. 149, 321—461; P. Magnus Künzle, *Die Schweizerische Kapuzinerprovinz* (Einsiedeln 1928) 44—55; P. Anastasius Bürgler, *Der Franziskusorden in der Schweiz* (Schwyz 1926) 40—109; P. Rainald Fischer, *Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz* (Freiburg Schw. 1955).

---

**Corrigenda:** Im ersten Satz der folgenden Seite sollte es heißen, daß Orte, aus denen Provinzobere und Bischöfe hervorgegangen sind, durch Fettdruck ausgezeichnet werden.

---

<sup>51</sup> PAL 256.3 (Ms.), Rechenschaftsbericht des abtretenden P. Provinzials (1951); SF 38, 159f; 41, 195f; 44, 249f.

<sup>52</sup> SF 47, 1—182.

<sup>53</sup> Bernardinus a Colpetrazzo OFM Cap., *Historia Ordinis Fratrum Minorum Cappuccinorum* in: *Monumenta Historica Ordinis Minorum Cappuccinorum*, vol. 2. (Assisi 1939) 114.

Orte, die der Provinz eine Niederlassung gewährt haben, werden ausgezeichnet, indem die Namen **fett** gedruckt werden.

Einige Orte, wo die Provinz sich niedergelassen und gewirkt hat, werden in der Statistik vergeblich gesucht. Sie wurden nicht vergessen, sondern absichtlich übergangen, weil hier keine Berufe zu verzeichnen sind: Chur 1622—1889<sup>54</sup>, Fort-Louis 1718—1729, Immenstadt 1646—1668, Kienzheim (Weinbach) 1613—1729, Pforzheim 1634—1729, Stuttgart 1634—38, 1734—38, Weißenburg 1684—1729, Weilerstadt 1640—68, Neuenburg a. Rh. 1612—68, Zizers 1686, Pardisla 1899, Landquart 1908, Spiez 1945, Genf 1954.

Mitbrüder. Bei einzelnen Orten werden, wie schon angedeutet, Mitbrüder vorgestellt, indem mit knappen Sätzen einige kennzeichnende Merkmale hervorgehoben werden.

Es werden mit erläuternden Bemerkungen versehen:

1. die Provinzobern: 4 Generalkommissäre und 69 Provinziale<sup>55</sup>
2. Mitbrüder, die im Rufe der Heiligkeit gestorben sind, ungefähr 40 Patres und Kleriker, 8 Brüder
3. alle, die sich besondere Verdienste um Kirche, Provinz oder Vaterland erworben haben.

Leider verbietet der Raummangel, aller verdienten und ausgezeichneten Mitbrüder zu gedenken, sonst hätten die Anmerkungen die Statistik gänzlich erdrückt. Regelmäßig werden diese Personal-Erläuterungen mit Quellenangaben ausgestattet, die aber nicht als vollständig angesehen werden wollen.

### Rechtschreibung

Noch ist eine echt schulmeisterliche, trockene Frage anzupacken: die Rechtschreibung. Besonders einzelne Ortsnamen konnten manche harte Nuß liefern, die nicht ganz leicht aufzuknacken war. Denn nicht wenige geographische Namen sind in ganz verschiedener Schreibweise überliefert, ja haben im Wandel der Zeiten eine wahre Metamorphose durchgemacht, z. B. das Wort Kriewangen. Bei schweizerischen Orten war die Frage leichter, weil das schweizerische Ortslexikon zu Hilfe kam und einem die amtliche Schreibweise sauber in die Feder diktierte. Bei ausländischen Ortschaften wurden die Lexiken, geographische Karten und der brave Duden beraten; doch herrschte hier nicht allwegs die gewünschte Einheit, so daß man oft auf eigene Verantwortung sich für eine Schreibweise entscheiden mußte.

<sup>54</sup> Die Zahlen innerhalb der Klammern bedeuten die Zeit der Gründung und ev. des Ausscheidens aus der Provinz, sei es durch Aufhebung oder sei es durch Übertritt in eine andere Provinz.

<sup>55</sup> Der hl. Laurentius von Brindisi kann aber nicht in der Statistik aufgenommen werden, weil er nie zur Provinz gehört noch in ihr gewirkt hat, ausgenommen die Visitation (1602), die kurze Zeit währte.

Der K=Laut wurde meistens mit k, und der Z=Laut mit z geschrieben, sogar bei Ortschaften auf französischem Boden z. B. Kolmar.

Trägt eine Ortschaft neben dem deutschen Namen noch eine Bezeichnung in einer andern Sprache, so werden meistens beide Ausdrücke angeführt, aber durch den schrägen Strich / voneinander getrennt z. B. Delsberg / Delémont.

Bei Personen — Eigennamen richten wir uns nach der deutschen Orthographie und schreiben z. B. Kaspar, Klemenz; wir wenden diese Regel auch an, wenn es sich um Personen handelt, die nicht aus dem deutschen Sprachgebiet stammen z. B. Ludwig, nicht Louis; Johann, nicht Jean; Modest, nicht Modeste. Im übrigen sehe jeder zu, daß er auf dem orthographischen Glatteis nicht falle.

## Überlegungen

Wer die Statistik mit besinnlichem Auge überblickt und vor allem auf das achtet, was hinter den langen Zahlenreihen steht, erhält von der schweizerischen Kapuzinerprovinz den Eindruck, daß es ein großes, buntgewürfeltes und zähes Volk gewesen und immer noch ist.

Ein großes Volk. Im Sommer 1581 überstieg ein Trüppchen barfüßig die Alpen und durchwanderte das Reußtal, fünf Kapuziner: zwei Patres, zwei Kleriker und ein Bruder<sup>56</sup>. Auf dem Allerheiligenberg ob Altdorf legten sie den müden Wanderstab nieder; hier wollten sie bleiben. Mit Hoffen und Bangen werden sie sich gefragt haben: Was wird aus uns werden, wir fremde, unbekannte Minderbrüder ohne Schuhe, ohne Tasche, ohne Grund und Boden? Siehe, die fünf Bettelbrüder sind zu einem großen Volk geworden, zu einem Heer über fünftausend (5247!). Langsam, aber stetig, wuchs es und verteilt sich beinahe regelmäßig auf die Jahrhunderte, wie es die folgenden Ergebnisse der Statistik beweisen:

1581—1700	1 514 Patres und Kleriker;	391 Brüder;	Total 1 905
1701—1800	1 198 Patres und Kleriker;	278 Brüder;	Total 1 476
1801—1900	636 Patres und Kleriker;	198 Brüder;	Total 834
1901—1960	695 Patres und Kleriker;	337 Brüder;	Total 1 033

---

1581—1960	4 043 Patres und Kleriker;	1 204 Brüder;	Total 5 247
-----------	----------------------------	---------------	-------------

Ein buntgewürfeltes Volk. Die Mitglieder der Provinz stammen nicht aus denselben Gegenden noch aus demselben Lande, sondern

<sup>56</sup> Fischer 54, 57f; Künzle 36.

sie sind herbeigeeilt von allen Seiten und Himmelsrichtungen, aus Süden und Norden, Westen und Osten, aus allen Kantonen (außer Genf), aus den verschiedensten Ländern Deutschlands, aus Elsaß, Frankreich und Italien; selbst aus Polen, Spanien und Belgien; auch Liechtenstein und Luxemburg sind vertreten. In neuester Zeit sendet selbst das ferne Indien Jünglinge in unser Noviziat. Die Provinz kennt nicht den Schrecken Horaz', der eindringlich mahnt: „Hic niger est, hunc tu, Romane, cave-to!“<sup>57</sup>. Denn auch den Söhnen Afrikas öffnet die Provinz willig die Klosterpforte und baut sogar unter den schwarzen Eingebornen ein Noviziat.

Die nachfolgende Übersicht zeigt klar, wie sich die Mitglieder der Provinz auf verschiedene **Länder** verteilen:

Schweiz	4223 Mitglieder
Deutschland <sup>58</sup>	460 Mitglieder
Elsaß	356 Mitglieder
Österreich	105 Mitglieder
Italien	57 Mitglieder
Frankreich	29 Mitglieder
Belgien	5 Mitglieder
Indien	4 Mitglieder
Luxemburg	2 Mitglieder
Seychellen	2 Mitglieder
Liechtenstein	1 Mitglied
Polen	1 Mitglied
Spanien	1 Mitglied
Tschechoslowakei	1 Mitglied
Afrika	1 Mitglied

Wer möchte nicht, im Angesichte dieser bunten Menge, mit dem Dichter Schiller ausrufen:

Wer kennt die Völker, nennt die Namen,  
die gastlich hier zusammenkamen?

<sup>57</sup> „Dieser da ist schwarz! O Römer, halt dich fern von ihm!“ Horaz sat. I. 4, 85. Wenn auch der Dichter unter „niger“ eher einen Bösewicht versteht, so ist es doch erlaubt, den Ausdruck in wortwörtlicher Bedeutung anzuwenden.

<sup>58</sup> Das Hauptkontingent stellen Baden und Württemberg.

Welchen Anteil die einzelnen **Kantone** zum Personalbestand der Provinz beigesteuert haben (1581—1960), zeigt nachstehende Übersicht:

1. Luzern	659
2. Freiburg	544
3. St. Gallen	489
4. Aargau	340
5. Schwyz	339
6. Solothurn	334
7. Zug	286
8. Wallis	253
9. Bern	228
10. Uri	209
11. Nidwalden	148
12. Obwalden	108
13. Appenzell IR	76
14. Thurgau	69
15. Graubünden	62
16. Glarus	51
17. Basel-Land	31
18. Zürich	31
19. Tessin	12
20. Basel-Stadt	6
21. Neuenburg	5
22. Waadt	3
23. Appenzell AR	2
24. Schaffhausen	1
25. Genf	0

Die Rangordnung der Kantone, die aus der obigen Übersicht deutlich wird, darf nicht zu Fehlurteilen führen. Denn zur richtigen Bewertung muß auch die Einwohnerzahl des Kantons in Rechnung gebracht werden. Ein Kanton, dessen Einwohnerzahl z. B. um das Vierfache einen andern überflügelt, leistet keinen größeren Beitrag an Berufen, wenn diese auch um das Vierfache den kleinen Kanton übersteigen. Zudem ist auch die Anzahl der **katholischen** Einwohner in Erwägung zu ziehen. Darum darf es uns nicht verwundern, wenn beinahe ganz protestantische Kantone eine unbedeutende Anzahl von Berufen aufweisen. Der Kanton Zü-

rich beweist aber, wie die katholische Diaspora bereits herrliche Früchte trägt.

Man beachte, daß alle Kantone, die an der Spitze stehen, Kapuziner-Klöster, sogar zwei und drei, beherbergen oder jahrhundertlang beherbergt haben. Die Feststellung bestätigt die Aussage, daß die Klöster, indem sie am Orte sind und wirken, den größten Einfluß auf Weckung der Berufe ausüben können.

Während der obenstehende Überblick über die Berufe in den Jahrhunderten seit Gründung der Provinz unterrichtet, zeigt die folgende Zusammenstellung die Berufe aus den einzelnen Kantonen im gegenwärtigen Jahrhundert: 1901—1960

Kanton	Orte	Patres	Brüder	Total
1. St. Gallen	67	141	58	199
2. Freiburg	91	85	54	139
3. Luzern	56	90	44	134
4. Wallis	58	87	35	123
5. Aargau	49	42	25	67
6. Solothurn	33	32	19	51
7. Schwyz	18	23	17	40
8. Bern	27	22	14	36
9. Appenzell IR	4	20	13	33
10. Nidwalden	9	25	7	32
11. Uri	11	19	10	29
12. Thurgau	22	18	11	29
13. Glarus	6	24	4	28
14. Zürich	14	15	8	23
15. Graubünden	16	14	6	20
16. Obwalden	5	6	6	12
17. Zug	5	9	1	10
18. Waadt	3	2	1	3
19. Appenzell AR	2	2	—	2
20. Basel-Stadt	1	2	—	2
21. Basel-Land	2	1	1	2
22. Neuenburg	1	1	—	1
23. Genf	—	—	—	—
24. Schaffhausen	—	—	—	—
25. Tessin	—	—	—	—
Ausland	17	15	3	18

Auch für diese Statistik gelten die gleichen Vorbehalte, die vorhin angebracht wurden, daß nämlich zur gerechten Aufstellung der Rangordnung die katholische Einwohnerzahl der einzelnen Kantone in Anschlag gebracht werden müsse. Dieser Forderung wurde in der nachstehenden Tabelle entsprochen, indem der Anteil der Kapuzinerberufe (1901—1960) in den einzelnen Kantonen auf Grund der katholischen Bevölkerung berechnet wurde. Hiefür wurde die eidgenössische Volkszählung 1950 verwendet.

	Katholiken	Pro Kapuzinerberuf Katholiken
1. Appenzell IR	12 833	388, 87
2. Glarus	12 946	462, 35
3. Nidwalden	17 846	557, 68
4. Uri	26 439	911, 68
5. St. Gallen	184 087	925, 06
6. Freiburg	136 959	985, 31
7. Wallis	152 682	1 241, 31
8. Luzern	189 917	1 417, 29
9. Obwalden	21 256	1 604, 66
10. Schwyz	66 297	1 657, 42
11. Thurgau	51 245	1 767, 06
12. Aargau	122 172	1 823, 47
13. Solothurn	94 742	1 857, 68
14. Graubünden	69 524	3 320, 95
15. Bern	119 715	3 325, 41
16. Zug	35 461	3 546, 10
17. Appenzell AR	7 794	3 897, 00
18. Zürich	193 120	8 396, 52
19. Basel-Land	26 741	13 370, 50
20. Neuenburg	24 829	24 829, 00
21. Waadt	75 142	25 047, 33
22. Basel-Stadt	61 548	30 774, 00
23. Schaffhausen	12 431	— —
24. Genf	85 856	— —
25. Tessin	160 569	— —

Welche Überraschungen springen nicht jedem in die Augen, der aufmerksam die beiden letzten Statistiken miteinander vergleicht! Welche Verschiebungen müssen sich die Souveränitäten gefallen lassen. Appenzell schwingt sich behend allen obenan, während der Kanton St. Gallen ihm den Vortritt lassen und mit dem fünften Platz fürliebnehmen muß. Nidwalden und Uri, unter Führung von Glarus, treten aus dem hintern Glied hervor und sprechen zu Freiburg, Luzern und Wallis: „Bitte, macht Platz!“ Auch Aargau, Solothurn, Schwyz und Bern müssen einige Stufen herabsteigen und sich mit einem bescheideneren Platz zufriedengeben.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß gerade in den vier Kantonen: Appenzell, Glarus, Nidwalden und Uri, die an der Spitze der Rangordnung stehen, die Provinz Schulen führt. Somit fließt der Segen dieser Lehrstätten vorerst dem betreffenden Lande zu. —

Wie die Provinz ein wirklich buntgewürfeltes Volk beherbergt, wird noch deutlicher, wenn wir die Ortschaften zusammenzählen, aus denen Berufe hervorgegangen sind; es sind nicht weniger als **1134 Orte**; davon sind 784 in der Schweiz und 349 im Ausland zu suchen.

Freilich sind von diesen 1134 Orten 515 nur mit einem Berufe vertreten, und zwar stammt:

**in der Schweiz:**

aus 194 Orten je ein Pater oder Kleriker, aber kein Bruder  
 aus 94 Orten je ein Bruder, aber kein Pater.

**im Ausland:**

aus 162 Orten je ein Pater oder Kleriker, aber kein Bruder  
 aus 65 Orten je ein Bruder, aber kein Pater.

Dagegen gibt es eine Anzahl von Pfarreien, die eine ansehnliche Schar Berufe aufweisen; z. B. aus 37 Orten kommen 20 und noch mehr Berufe. An der Spitze steht mit **192 Kapuzinern** die Stadt Luzern<sup>58\*</sup>, die Stätte, wo Unsere Liebe Frau auf dem Wesemlin ihren Gnadenthron aufgeschlagen hat. Dann folgen in absteigender Kurve auf

Luzern mit 192 Kapuzinern:

Zug <sup>59</sup>	186	Altdorf UR	81
Schwyz	156	Arth SZ	71
Freiburg, Schweiz	116	Sarnen OW	70
Stans NW	100	Konstanz, Baden	66
Solothurn	94	Pruntrut BE	66

<sup>58\*</sup> Die Zahl 192 ist eher zu klein, weil ein Großteil von jenen „Lucernenses“, die in der Statistik unter dem Kanton Luzern untergebracht sind, höchstwahrscheinlich Bürger der Stadt Luzern sind.

<sup>59</sup> Die Ziffer bezeichnet die Anzahl der Berufe des betreffenden Ortes.

Andermatt UR	65	Ensisheim, Elsaß	28
Appenzell	65	Feldkirch, Vorarlberg	27
Freiburg, Breisgau	64	Menzingen ZG	25
Baden AG	63	Romont FR	25
Delémont BE	61	Ayent VS	24
Sursee LU	59	Baar ZG	24
Olten SO	50	Kirchberg SG	22
Rapperswil SG	48	Muri AG	22
Wil SG	45	Thann, Elsaß	22
Näfels GL	37	Beromünster LU	21
Bremgarten AG	30	Ruswil LU	21
Schlettstadt, Elsaß	30	Einsiedeln SZ	20
Schüpfheim LU	28	Mosnang SG	20

Diese 37 Orte allein stellen zusammen das stattliche Heer von 2144 Mitgliedern, beinahe die Hälfte des gesamten Personalbestandes seit Gründung der Provinz bis auf heute. Daraus ergibt sich der Schluß, daß fast die Mehrheit der Berufe aus Städten, Flecken und größeren Gemeinden kommt, somit aus solchen Ortschaften, wo die Stände der Gewerbetreibenden und Beamten vorherrschen<sup>60</sup>. Wenn wir die obigen Orte noch genauer ins Auge fassen, so handelt es sich zum größten Teil um solche, wo unsere Klöster bestehen. Vom Kloster geht also eine mächtige Werbekraft aus, sofern es sein Ideal verkörpert und ausstrahlt.

Es seien noch mit Ehren jene Orte erwähnt, die in diesem Jahrhundert eine gesegnete Fruchtbarkeit gezeigt und für die Provinz sechs und noch mehr Berufe hervorgebracht haben: Appenzell 16 P. 9 Br.; Mosnang 6 P. 10 Br.; Näfels 11 P. 4 Br.; Schüpfheim 7 P. 7 Br.; Ayent VS 7 P. 5 Br.; Kirchberg 10 P. 2 Br.; Jonschwil 5 P. 5 Br.; Saint-Luc VS 8 P. 1 Br.; Andermatt 8 P.; Gossau SG 6 P. 1 Br.; Willisau-Land 4 P. 3 Br.; Altdorf 3 P. 3 Br.; Altstätten SG 6 P.; Bütschwil SG 5 P. 1 Br.; Luzern 4 P. 2 Br.; Muolen SG 5 P. 1 Br.; Saint-Martin VS 5 P. 1 Br.; Stans 6 P.; Wünnewil FR 4 P. 2 Br.

Im Gegensatz zur obigen Gesamtstatistik kann hier die überraschende Beobachtung gemacht werden, daß nicht mehr vor allem Orte mit un-

<sup>60</sup> Auf Grund dieser statistischen Ergebnisse stimmt es nicht ganz mit der geschichtlichen Sachlage überein, wenn es in einem neueren Geschichtswerk heißt, daß sich die Kapuziner der Schweiz „zumeist aus dem gewöhnlichen Volke rekrutierten“. P. Theodor Schwegler OSB, Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz (Stans 1943) S.211. Auch archivalische Unterlagen bestätigen, daß die Kapuzinerberufe zum großen Teil, im 16., 17. und 18. Jahrhundert aus städtischen Verhältnissen kamen. Nicht wenige stammen aus den führenden Patrizier- und Adelsfamilien der kath. Kantone. Es mögen nicht viele katholische Patrizierfamilien der Schweiz genannt werden können, die nicht Söhne in der Provinz hatten. Erst im 19. Jahrhundert wird der Zustrom aus ländlichen Gemeinden breiter, eine Erscheinung, die übrigens auch in monastischen Orden beobachtet werden kann.

seren Klöstern uns die meisten Berufe zusenden, sondern daß ihnen andere Gemeinden den Rang abgelaufen haben. In Anbetracht der sieben erwähnten, stattlichen Pfarreien im Toggenburg, Fürstenland und Rheintal, die zusammen den wackern Harst von 63 Kapuzinern stellte, gilt auch hier: St. Gallen vor allen!

Wenn wir die 1134 Orte ins Auge fassen, die der Provinz im Laufe der Jahrhunderte Nachwuchs geschenkt haben und die in allen Gauen der Schweiz, ja in ganz Europa zerstreut liegen, dann ergreift uns ein heiliger Schauer. Aus so vielen, oft verborgenen und weitentlegenen Orten hat Gott die Berufe zusammengesucht und mit Seiner werbenden Gnade herausgerufen, um unsere Provinz aufzubauen, sie durch Jahrhunderte zu erhalten und durch sie am Heile der Seelen zu wirken. Diese 1134 Orte beweisen mit aller Deutlichkeit, daß Gott ruft, wen Er will und woher Er will.

Die etwas weitausholenden Erwägungen zur Geschichte der Provinz möchten den starren Zahlen Geist und Seele einhauchen und zugleich dem willigen Leser zwischen den Zeilen und Zahlen lesen helfen. Wer diese Kunst übt, wird wahrnehmen und bewundern, wie in den vier Zeitabschnitten ein reiches Leben dahinströmt, bald in einem ruhigen, friedlichen Lauf, bald von Stürmen aufgepeitscht; bald in gerader Richtung sicher dahingleitend, bald an Klippen wild aufbrandend, aber immer zum Segen von Tausenden.

### Danksagungen

Es verbleibt mir noch die willkommene Pflicht, allen zu danken, die mir bei dieser Arbeit hilfreiche Hand boten. In erster Linie gebührt inniger Dank meinem getreuen Gehilfen im Archiv, ehrwürdigen Bruder Joseph Maria Rippstein von Kienberg. Er hat sich mit aller Hingabe und großem Verständnis um die Zahlen bemüht, ohne dabei das Ganze aus dem Auge zu verlieren. Ich gedenke auch in dankbarer Erinnerung des ehrwürdigen Bruders Johannes Berchmans Kriech von Schmerikon, der mir einst wertvolle Dienste im Archiv geleistet hat (1943—1952). Es war in den Monaten eines grimmigen Winters, wo er die Personalkartei neu zusammengestellt und mit seiner schönen Handschrift zu Papier gebracht hat. Wie wertvoll erwies sich nun dieser sauber geordnete Zettelkatalog! Die Vorarbeiten zu dieser Kartei gehen zurück auf P. Anastasius Bürgler (1867—1940)<sup>61</sup>, meinen hochverdienten Vorgänger. Die verschiedenen Kartotheken, die er in mühevoller Kleinarbeit angelegt hat, haben bei der Zusammenstellung dieser Statistik wiederum ihre große Nützlichkeit und Brauchbarkeit bewiesen. Sein Name sei darum hier in Dankbarkeit und Ehrfurcht genannt. Ebenso gedenke ich meiner Vorgänger, die das Pro-

<sup>61</sup> P. Anastasius war als Provinzarchivar tätig 1905—06, 1912—20 und 1924—35. Coll. Helv. 5, 21; SF 27, 192—194.

tocollum Majus geführt haben<sup>62</sup>. Es enthält beinahe lückenlos die Namen aller Provinzmitglieder und gibt sonst noch über ihr Leben und Wirken Aufschluß. Darum innigen Dank jenen, die dieses kostbarste Buch des Archivs sorgsam gehütet und getreu fortgesetzt haben, von der Gründung bis in die Gegenwart. Welche Freude, dieses ehrwürdige Buch in die Hand zu nehmen! Wie oft und oft nahm ich bei diesen vergilbten Blättern meine Zuflucht und erbat Auskunft.

Ehrfurchtsvoller Dank gebührt A. R. P. Seraphin Arnold, Provinzial, der mit wachem Interesse und väterlichem Wohlwollen diese Arbeit begleitet und gefördert hat.

Dankerfüllte Grüße sende ich noch in die St. Fidelisdruckerei, die friedliche Nachbarin des Provinzarchivs. Die guten Brüder der Schwarzkunst haben mein Manuskript mit den zahllosen Zahlen in liebevolle Obhut genommen und keine Mühe gescheut, jeder Zahl und jedem Buchstaben ein kunstgerechtes Gewändlein umzuwerfen und das Ganze gefällig und übersichtlich zu gestalten. —

Im Gehorsam gegen die heilige Kirche, besonders gegen die Erlasse von Urban VIII., erkläre ich, daß Ausdrücke: wie heiligmässig, Wunder, wunderbar, Prophezeiung und dgl., nur menschliche Glaubwürdigkeit beanspruchen wollen<sup>63</sup>. —

Mit dem 1. August 1960 schließt die Statistik. Was nachher folgt, in den nächsten Jahrzehnten und — Jahrhunderten, übergeben wir voll Zuversicht der Hand des Allmächtigen, Der alles ordnet und leitet nach Maß, Zeit und Zahl.

Luzern / Wesemlin, 2. August, Maria der Engel 1960

P. Beda Mayer O. F. M. Cap.

<sup>62</sup> Vor allem verdient lobende Erwähnung P. Ubald Turing von Luzern (1684—1742). Er kann als der eigentliche Reformator des Provinzarchivs bezeichnet werden. Er hat das jetzt vorliegende Protocollum erneuert und führte es von der Gründung bis ungefähr 1738. Coll. Helv. 5, 18f.

<sup>63</sup> Urban VIII. (1623—44) hat verschiedene diesbezügliche Dekrete erlassen, besonders kommt hier die Konstitution „Coelestis Hierusalem“ vom 5. Juli 1634 in Betracht. Carolus Cocquelines Bullarum Romanorum S. Pontificum Collectio t. VI. pars 1. (Romae 1758) 412—14; vgl. t. 5 5p S. 318f.

## Abkürzungen

Analecta	Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum, Romæ 1884 ss.
Bonari	P. Valdemiro Bonari da Bergamo OFM <sup>Cap.</sup> , I Cappuccini della Provincia Milanese, Crema 1898.
Burgener	P. Laurenz Burgener OFM <sup>Cap.</sup> , Helvetia Sancta, drei Bände, Einsiedeln 1860 u. 1863.
Chronica	P. Pius Meier, Chronica Provinciæ Helveticæ Ordinis S.P.N. Francisii Capuccinorum, Solodori 1884.
Coll. Fr.	Collectanea Franciscana, Periodicum Trimestre Romæ 1931 ss.
Coll. Helv.	Collectanea Helvético-Franciscana, Studien und Beiträge zur Geschichte der Schweizer Kapuzinerprovinz, Luzern 1932 — 1952
E	Eintritt in den Orden
Fischer	P. Rainald Fischer OFM <sup>Cap.</sup> , Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz, Freiburg, Schweiz 1955.
Gedenkschrift	Geist und Geschichte, Gedenkschrift zum 50 jährigen Bestehen des Lyzeums am Kollegium St. Fidelis in Stans, Stans 1959.
Gfr.	Der Geschichtsfreund Mitteilungen des histor. Vereins der V Orte.
HBL	Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1921 ff.
Helv. Fr.	Helvetia Franciscana, Fortsetzung von Coll. Helv. seit 1953.
Imhof	P. Adrian Imhof OFM <sup>Cap.</sup> , Biographische Skizze sämtlicher Kapuziner aus dem Kanton Schwyz, Schwyz. 1904.
Künzle	P. Magnus Künzle OFM <sup>Cap.</sup> , Die schweizerische Kapuzinerprovinz, Einsiedeln 1928.
Lex. Cap.	Lexikon Capuccinum, Romæ 1951.
Masarey	P. Theobald Masarey OFM <sup>C.</sup> , Unsere Liebe Frau auf dem Wesemlin, Ingenbohl 1918.
PAL	Provinzarchiv der schweizerischen Kapuzinerprovinz, Luzern-Wesemlin.
Prot. m.	Protocollum Majus, t. 150 und t. 151, im Provinzarchiv OFM <sup>Cap.</sup> Luzern.
Romuald	P. Romualdus Stockacensis OFM <sup>Cap.</sup> , Historia Provinciæ Anterioris Austriæ Fratrum Minorum Capuccinorum, Kempten 1747.
SF	S. Fidelis, Stimmen aus der Schweizer Kapuzinerprovinz 1909 ff.
SKZ	Schweizerische Kirchenzeitung.
Steimer	P. Rufin Steimer, Die Reverendi Patres Provinciale der Schweiz, Kapuzinerprovinz vom Jahre 1800 — 1900. 2 Bände, Manuscript, im Provinzarchiv Luzern.
ZSKG	Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.

# Statistik

# Karte zur Entwicklung der Schweiz. Kapuzinerprovinz



## Legende.

- Erste Provinzteilung. 1668
- Zweite Provinzteilung. 1729
- Einst angebotene Orte
- Klostergründungen.
- Hospize.
- Stans Rigi Bestehende Klöster, bez.w. Hospize.
- Aernen: Orte, die nur kurz bestanden

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 km

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Aadorf TG			1		1					—	1
Abtwil AG					—				1	1	1
Achenheim, Westfalen			1		1					—	1
Aedermannsdorf SO				1	1					—	2
Aesch BL				1	1		1	1	1	3	4
Aesch LU					1					—	1
Aeschi SO			1		2					—	3
Affeltrangen TG				1	1					—	1
Affoltern ZH					—				1	1	1
Airolo TI	1				1					—	1
Albeuve <sup>1</sup> FR	1	1	2	2	6					—	6
Albinen VS			1		1					—	1
Alle / Hall BE	1	1			2		1			1	3
Allschwil BL					—		2	1		3	3
Alpthal SZ				1	1				1	1	2
Altbüron LU				1	1					—	1
Altdorf <sup>2</sup> UR	33	33	5	3	74		4		3	7	81

<sup>1</sup> Aus Albeuve: **P. Paul Maria Häberle** (\* 1891 E 1909), gegenwärtig in Sitten, Jubilat, Gründer der charitativen Werke „Maison Blanche“ und „St. Raphael“ PAL 3959. 1; 809; Prot. m. II., 23.

<sup>2</sup> In Altdorf: 281 Kloster, das erste der Provinz und jenseits der Alpen. — Aus Altdorf stammen fünf Provinziale: **P. Alexander Bucklin** (Buggli — 1558—1622), Provinzial 1600—02, 1611—14, 1617—20; nahm hervorragenden Anteil am Aufbau der jungen Provinz; war deren erster Provinzial schweizerischer Herkunft; ihn zeichneten großes Regierungstalent und außerordentliche Sanftmut aus; starb im Rufe der Heiligkeit. PAL 2130.1; t.117, 159, 169; t.118, 393—425; t.63, 30f; SF 1, 120ff; 47, 84, 97f; Prot. m. 2 T, Künzle 382, Fischer 211—13, 217f. — **P. Sebastian von Beroldingen** (1591—1656), Provinzial 1644—46, 50—53; war ein vorzüglicher Novizenmeister, wirkte als Feldpater in der ersten Schlacht von Villmergen (1656), beteiligte sich als Zeuge beim Seligsprechungsprozeß von Br. Klaus (1654). PAL t.120, 277—79; Prot. m. 15 J; Gfr. 21, 18. — **P. Franz Sebastian von Beroldingen** (1635—98), Provinzial 1677—80, 83—86, 89—92, 95—98; war ein hochgelehrter, heiligmäßiger Mann, Verfasser verschiedener Betrachtungs- und Andachtsbücher, widmete beinahe sein ganzes Leben dem Studium der mystischen Theologie und des beschaulichen Lebens. Mutig und unerschütterlich, wie eine eiserne Mauer, stellte er sich mit seinen Definitoren gegen die Versuche, die Freiheit des Provinzkapitels anzutasten. PAL t. 122, 175—78, 215, 225; t. 123, 161—165; t. 125, 121; SF 1, 106 (seine Veröffentlichungen); Prot. m. 50 D; Coll. Helv. 2, 157—60; Gfr. 21, 18; Künzle 347. — **P. Januarius Megnet** (1638—1699), Provinzial 1686—89; ein Liebhaber der beschaulichen Einsamkeit und der allerhöchsten Armut; wollte den Frieden zwischen Ob- und Nidwalden vermitteln (1690). PAL t. 123, 166f; t. 131, 155ff; HBL 5. 66. — **P. Seraphin Arnold** (\* 1906 E 1928), gegenwärtiger Provinzial seit 1957. — Im Rufe der Heiligkeit starben die Altdorfer Kapuziner: **P. Bonaventura Glarner** (1565—1634), der erste Kapuzinernovize, der in der Schweiz eingekleidet wurde; ein Liebhaber der Demut und Armut. PAL t. 63, 154—58; t. 75, 147—51; t. 119, 100—18; SF 3, 261f; Künzle 382. — **Fr. Cler. Sebastian Scheittler** (E 1581 † 1583), starb früh und hinterließ trotz der Jugend bei Volk und Mitbrüdern den Ruf der Heiligkeit. PAL t. 80, 19f; t. 117, 5, 27, 29f; Prot. m. 1 P; SF 1, 71, 73; 5, 158.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Altendorf SZ			1		1					—	1
Altenstadt, Vorarlb.	1				1	1				1	2
<i>Altshausen</i> Althausen, Württemberg	3				3					—	3
Altheim, Bayern	1				1					—	1
<i>über Biberach</i> <i>an der Riss</i> <i>Hürttemberg</i> Ältishofen LU	1	2	2		5					—	5
Altkirch, Elsaß	7	1			8	1				1	9
Altnau TG					—	1				1	1
Alt St. Johann <sup>3</sup> SG					—	1				1	1
Altstätten <sup>4</sup> SG	1	2		6	9	2				2	11
Altwis <sup>5</sup> (Hitzkirch) LU			1		1					—	1
Amden SG			4	2	6					—	6
Ammerschwy, Elsaß		3			3	1	2			3	6
Andermatt <sup>6</sup> UR	2	24	24	8	58	4	3			7	65
Andlau, Elsaß	1	3			4	2				2	6
Andwil SG			1		1				2	2	3
Anglikon (Wohlen) AG			2		2					—	2

<sup>3</sup> Aus Alt St. Johann: der heiligmäßige **Br. Thaddäus Stadler** (ca. 1572—1636); war ein großer Bükler, übte strengste Wachsamkeit und Entsagung, verbunden mit treuester Pflichterfüllung und wachsendem Gebetseifer. PAL 4286. 1; t. 74, 414—20; t. 119, 161—69; Prot. m. 5 X; SF 32, 45—48; Coll. Helv. 1 B 45—47; 5, 11—16; Künzle 389.

<sup>4</sup> Aus Altstätten: **P. Seraphin Engel** (1563—1629), ein unermüdlicher Arbeiter für die Erhaltung des Glaubens, glänzender Prediger und inniger Verehrer der allerseligsten Jungfrau Maria, mit der Gabe der Weissagung ausgestattet. PAL 4196. 1; t. 118, 797—816; t. 75, 158ff; Prot. m. 3 M.

<sup>5</sup> Aus Altwis: der Diener Gottes **P. Anastasius Hartmann**, geboren am 24. Februar 1803. Damals gehörte Altwis zum Kt. Aargau und wurde erst am 24. März desselben Jahres zum Kt. Luzern geschlagen; somit war P. Anastasius einen Monat lang vollgültiger Aargauer Bürger; als Missionär und Bischof in Indien hat er sich unvergängliche Verdienste erworben; starb im Rufe der Heiligkeit am 24. April 1866; der Seligsprechungsprozeß wurde 1906 begonnen. Lex. Cap. 724f., daselbst Literaturangabe.

<sup>6</sup> In Andermatt: 1688 Hospiz; mit Pfarrseelsorge und Sekundarschule. — Aus Andermatt gingen fünf Provinziale hervor: **P. Antonius Müller** (1729—1810), Provinzial 1792—95; ein tüchtiger Sachwalter, bei Tisch außerordentlich enthaltsam, im Chor sehr eifrig; sein Provinzialat war von den Schrecknissen der französischen Revolution erschüttert, dem der selige Apollinaris Morel zum Opfer fiel (2. September 1792). PAL t. 127, 133f; Prot. m. 195 P. — **P. Anizet Regli** (1810—72), Provinzial 1857—60, 63—66, 69—72; ein hervorragender Volksmissionär, übernahm großmütig die Nachfolge von P. Theodosius Florentini. PAL 2219. 7; Prot. m. 293 S. — **P. Bernard Christen** (1837—1909), Provinzial 1879—82, General des Ordens 1884—1908, Tit. Erzbischof 1908, der Erneuerer seines Ordens. Pater Hilarin Felder, P. Bernard Christen (Schwyz 1943). — **P. Casimir Christen** (1846—1905), Provinzial 1894—97, 1900—03; ein Mann von eiserner Energie und vorzüglicher Bildung, womit er als Lehrer, Prediger und Oberer segensreich wirkte. PAL 2520. 10; t. 224, 103—05; Prot. m. 328 E. — **P. Sigisbert Regli** (1872—1959), Provinzial 1927—30; Generaldefinitor 1932—38. Als Vorbild eines wahren Kapuziners lebt er in dankbarer Erinnerung seiner Mitbrüder. PAL 4229. 8; Prot. m. 287 O; Analecta 75, 262—64; SF 47, 214—21.

Siehe auch: Ursern.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Appenzell <sup>7</sup>	17	9	4	16	46	5	5		9	19	65
Arbaz VS			1	2	3				1	1	4
Arbon TG	2		1		3					—	3
Ardon VS		1	1		2					—	2
Arlesheim BL		7			7		1			1	8
Arlon, Luxemburg	1				1					—	1
Arni AG					—	1				1	1
Arth <sup>8</sup> SZ	21	34	2	1	58	5	6	1	1	13	71
Arzenheim, Elsaß	1				1					—	1
Assens VD					—				1	1	1
Attalens FR			1	1	2			1	1	2	4
Attinghausen UR			1		1					—	1
Au SG				2	2					—	2
Au TG					—				1	1	1
Au, Vorarlberg	1				1					—	1
Auboranges FR				1	1				1	1	2
Aumont					—				1	1	1
Ausnang, Baden	1				1					—	1
Außerberg VS					—				3	3	3
Autigny FR				1	1					—	1
Auw AG		3	3		6		1		1	2	8
Avry / Affry FR	1	1			2					—	2
Avry-devant-Pont FR					—			1		1	1
Avry-sur-Matran <sup>9</sup> FR			1	1	2					—	2
Ayent VS		1	4	7	12			7	5	12	24
Baar ZG	7	9	3	1	20	3	1			4	24

<sup>7</sup> In Appenzell: 1587 Kloster; 1908 wird das Kollegium St. Anton eröffnet — Aus Appenzell: **P. Philipp Tanner** (1578—1656), er wird als zweiter Elisäus gepriesen; der Rat von Freiburg nannte ihn „den Vater der Waisen, den Arzt der Kranken und den großen Freund des Freiburger Volkes“. Er starb in Freiburg, Schweiz, wo über seinem Grabe wunderbare Zeichen geschahen. PAL 3993. 1; t. 76, 23—34; t. 120, 287—311; Prot. m. 4 Z; P. Dionys Bürgisser, Pater Philipp Tanner, (Freiburg 1948); HBL 6, 634.

<sup>8</sup> In Arth: 1655 Hospiz, 1668 Kloster. — Aus Arth: **P. Krispin Faßbind** (1773—1841), Provinzial 1822—25, 27—30. Er führte als Provinzial ein strammes Regiment und drang entschieden auf klösterliche Disziplin. PAL 2630. 10; Prot. m. 262 E; Steimer 1, 86—106; 2, 66—84; Imhof 78—80. — **P. Anastasius Faßbind** (1825—80) Provinzial 1876—79, 82—85. In sturmbewegten Zeiten stand er fest am Steuerrad, Strenge und Milde vereinigend. Er setzte sich ein unvergängliches Denkmal im Kollegium St. Fidelis in Stans, das unter ihm erbaut wurde (1883). PAL 2187. 11; Prot. m. 309 B; Imhof 80—82.

<sup>9</sup> Aus Avry-sur-Matran: **P. Justin Gumy** (1869—1941), Missionär auf den Seychellen (1903—13, 19—21), 1921—34 Bischof von Portus Victoriae, starb in Freiburg, Schweiz. Am äußeren und inneren Aufbau der Mission auf den Seychellen kommt dem eifrigen Seelenhirten ein wesentlicher Anteil zu. PAL 3564; Prot. m. 35 W; SF 1, 217 (Opera); 10, 81—89, 193; 13, 154; 28, 205—08; Analecta 57, 195—97; HBL 1, 15.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Baden <sup>10</sup> AG	21	20	1		42	12	8		1	21	63
Baden-Baden <sup>11</sup> , Markbad.	3				3	2				2	5
Bagnes VS		4	7	2	13					—	13
Balgach SG			1		1				2	2	3
Balsthal SO	1	2	1		4				1	1	5
Banzenheim, Els.		1			1					—	1
Barberêche FR			2	1	3					—	3
Bäretswil ZH				1	1				1	1	2
Basadingen TG			1		1		1			1	2
Basel <sup>12</sup>			4	2	6					—	6
Bassecourt BE			1	1	2					—	2
Bastore, Goa, Indien				1	1					—	1
Beauvillar, Elsaß		1			1					—	1
Beckenried NW			2	2	4				1	1	5
Beinwil b. Muri AG	1	1	1		3				1	1	4
Beinwil SO			1		1					—	1
Belfaux FR	1	1			2					—	2
Belfort <sup>13</sup> , Frankreich	5	4			9		1			1	10
Bellach SO	2				2					—	2
Bellikon AG				1	1					—	1
Bellinzona TI	1				1					—	1
Bellwald VS	1				1					—	1
Benken SG			3	1	4	1		2		3	7
Bennwyr, Elsaß	1	2			3					—	3

<sup>10</sup> In Baden: 1588 Hospiz, 1592 Kloster, 1841 aufgehoben durch den Staat; 1949 reorganisiert im Hospiz zu Ennetbaden. — Aus Baden: **P. Michael Angelus Meyer** (ca. 1571—1611) starb zu Schwyz im Dienst der Pestkranken im Rufe der Heiligkeit. PAL 3793. 1; t. 116, 28ff; t. 117, 278—89; t. 139, 94; Prot. m. 3 W; SF 2, 23—25; Burgener 2, 92—95. — **Br. Rufin Falk** (1585—1657), ein tüchtiger, vorbildlicher Kapuziner. In seinen „Erzählungen“ hat er der Provinz eine Fundgrube für ihre Geschichte jener Zeit geschenkt. PAL 4144. 1; t. 120; 315—22; t. 5—9 („Erzählungen“ ediert in SF Bd. 1—4); Helv. Fr. 8, 81—84; Prot. m. 6 K.

<sup>11</sup> In Baden-Baden (Markbaden): 1631 Hospiz, 1643 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz.

<sup>12</sup> Wohl zu beachten, daß Basel zu jenen Ortschaften gehört, wo etliche Kapuziner aufgewachsen waren, ohne daselbst Bürger zu sein. Aus Basel: P. Theobald Masarey (1867—1947); als Dichter von Gottes Gnaden hat er sich in der Literatur einen ehrenvollen Platz gesichert; er hat das Lob der Gnadenmutter auf dem Wesemlin verkündet in dem Werke: Unsere Liebe Frau auf dem Wesemlin (Ingenbohl 1918); PAL 4295—4299; t. 139, 100; Prot. m. 352 F; SF 35, 63—66.

<sup>13</sup> Aus Belfort: **P. Marzellan Tuenet** (ca. 1619—59), stand im Ruf der Wundertätigkeit und Heiligkeit; förderte besonders die Verehrung der sieben Freuden und Schmerzen Mariens. PAL t. 121, starb als Feldgeistlicher bei der venetianischen Flotte auf der Insel Milo im ägäischen Meere. PAL t. 121, 81—86; t. 116, 81; Prot. m. 35 B; SF 4, 54. Künzle 395, 407.



Ausschnitt eines Kupferstiches 1806.

St. Karl Borromäus entrollt die Karte der schweizerischen Kapuzinerprovinz. Der Standpunkt des Beschauers ist der Rhein: Konstanz—Basel. Nach dem vollständigen Stich wächst rechts dieser Karte ein ragender Baum auf; an dessen Stamm hängen die Bilder der Provinziale. Auf unserem Teilstück sind noch die ersten vier Provinziale erkennbar. In die weitausladenden Aeste sind die Klöster und Hospizien der Provinz eingezeichnet. Ueber dem Wipfel schwebt die göttliche Mutter mit dem Kinde. Zwei Engel tragen das Spruchband mit den Worten: *Sub tuum praesidium se vovet provincia.*



Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Berg SG				2	2	1		1		2	4
Berg TG				2	2					—	2
ober Bergheim, Elsaß			1		1					—	1
Berlens FR			1	1	2					—	2
Bermatingen, Baden	1				1					—	1
Berneck SG	1				1		2			2	3
Bernhardzell <sup>14</sup> SG	1	1			2	1	1			2	4
Bernkastel, Rheinland	1				1					—	1
Beromünster LU	11	6	2	1	20			1		1	21
Besançon, Frankreich	2				2					—	2
Besenbüren AG					—		1			1	1
Besencens FR			1		1				1	1	2
Bettwiesen TG			1		1					—	1
Bettwil AG			2		2					—	2
Bezau <sup>15</sup> , Vorarlberg	6				6	6				6	12
Biberach <sup>16</sup> , Württemb.	5				5	1				1	6
Biberist SO		1	2		3		1			1	4
Biella, Oberitalien	1				1					—	1
Biesheim, Elsaß		1			1					—	1
Bietherthal, Elsaß					—	1				1	1
Birmensdorf ZH				1	1					—	1
Birmenstorf AG		1		2	3		1			1	4
Bischofszell TG	1			1	2					—	2
Bitsch VS					—				1	1	1
Bleichheim, Baden					—	1				1	1
Blitzingen VS					—			2		2	2
Bludenz <sup>17</sup> , Vorarlberg	6				6	3				3	9
Blumenegg, Vorarlberg	2				2					—	2
Bodmanf, Baden	2				2	1				1	3 <i>Böblingen, Baden</i>
ober Ulm Bollingen, Württemberg					—	2				2	2
Boltingen BE					—				1	1	1
Bonaduz GR		1	1		2					—	2
Bonfol BE		1			1					—	1

<sup>14</sup> Aus Bernardzell: **P. Erasmus Baumgartner** (1751—1827), Provinzial 1808—11, 13—16; Generaldefinitor 1819—21; nach dem Tod des Generals leitete er als Generalvikar den Orden (1821—24); von Leo XII. zum Bischof von Sarzini ernannt, verzichtete aber demütig auf die bischöfliche Würde und kehrte in die Provinz zurück. PAL 2827. 11; t. 128, 10; 135, 188, 200, 214; Prot. m. 236 X; Künzle 236; Steimer 1, 37—44; 2, 32—37.

<sup>15</sup> In Bezau: 1655 Hospiz, 1657 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz.

<sup>16</sup> In Biberach: 1616 Hospiz, 1618 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz.

<sup>17</sup> In Bludenz: 1645 Hospiz, 1633 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz, jetzt zur nordtiroler. Provinz.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Bonnefontaine FR				1	1					—	1
Borghetto, Italien					1					—	1
Bormio <sup>18</sup> , Veltl., Italien	1				1					—	1
Bösingen FR			2	1	3					—	3
Boswil AG					—		2	4	1	7	7
Botterens FR	1				1					—	1
Böttstein AG				1	1				1	1	2
Bouloz FR				1	1					—	1
Bovernier VS				2	2					—	2
Brand b. Bludenz, Vorlb.					—	1				1	1
Braunau TG					—			1		1	1
Bregenz <sup>19</sup> , Vorarlberg	5				5	2				2	7
Breisach <sup>20</sup> , Elsaß	4	2			6	2	2			4	10
Breitenbach SO			3		3			4		4	7
Bremen, Preussen				1	1					—	1
Bremgarten <sup>21</sup> AG	12	9	1		22	4	4			8	30
Brescia <sup>22</sup> , Italien	1				1					—	1
Bressaucourt BE		1			1					—	1

<sup>18</sup> Aus Bormio: **P. Franziskus Sermondi** (ca. 1535—1583), der verdienstvolle und hochverehrte Gründer der schweiz. Kapuzinerprovinz, starb am 23. April 1583 in Altdorf als Heiliger verehrt und vom hl. Karl Borromäus tief betrauert. PAL t. 117, 3ff, 26—29; 2980; Prot. m. 1 A; P. Magnus Künzle, P. Franz von Bormio (Einsiedeln 1946); Fischer, siehe Register Seite 328; Steimer I. 5—12; Burgener 2, 423—431.

<sup>19</sup> In Bregenz: 1635 Hospiz, 1642 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz.

<sup>20</sup> Unter Breisach werden hier Alt- und Neu-Breisach zusammengefaßt; an beiden Orten bestanden Kapuziner-Niederlassungen: in Alt-Breisach seit 1626, in Neu-Breisach seit 1703. Bei den Provinztrennungen 1668 und 1729 wurden sie aus der schweizer. Kapuzinerprovinz ausgeklammert. — Aus Breisach: **P. Gervasius Brunck** (1648—1717), Provinzial 1700—03, 05—08, 11—15; ein tüchtiger Philosoph und Theologe, was seine Werke bezeugen, von denen einige mehrere Auflagen erlebten. Sein letztes Triennium war arg beunruhigt durch die Wirren, die dem zweiten Villmerger Krieg (1712) vorangingen und folgten. Doch in dieser Zeit der Erschütterungen war es ein unaussprechlicher Trost und Freude, als auf dem Generalkapitel MARIA, die unbefleckt empfangene Jungfrau, als Patronin des Ordens feierlich erklärt wurde (Mai 1712). PAL 3134 5; t. 83, 36—39; t. 123, 268, 322f; Prot. m. 82 S; SF 1, 109; 10, 152; Künzle 341f; P. Archangelus von Altdorf, Der Kapuzinertheologe P. Gervasius von Breisach in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 3 (Rixheim 1928) 187—200.

<sup>21</sup> In Bremgarten: 1616 Hospiz, 1622 Kloster, 1841 gewaltsam aufgehoben; als eine Art Fortsetzung des früheren Klosters kann das 1955 gegründete Hospiz in Emaus, Pfarrei Zufikon, betrachtet werden.

<sup>22</sup> Aus Brescia: **P. Franziskus Foresti**, kam 1583 als Nachfolger des P. Franziskus von Bormio, leitete mit Geschick und Eifer die werdende Provinz als Kommissär (1583—84), kehrte in seine Provinz (Mailand) zurück. Er sei hier in Dankbarkeit genannt wegen seiner großen Verdienste um die Provinz. SF 1, 73f; 10, 42; Fischer 72f, 77ff, 89, 272, 289, 303ff; Künzle 41, 46.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Breuleux BE			1		1					—	1
Brig <sup>23</sup> VS			1		1					—	1
Brislach <sup>24</sup> BE			4		4	1	1			2	6
Brixen, Italien	2				2					—	2
Broglio TI		1			1					—	1
Bronschhofen SG			2	4	6	1				1	7
Brunnen SZ	2	3			5					—	5
Brülingen, Baden					—	1				1	1
Buchen (Thal) SG					—	1				1	1
Buchrain LU		1			1					—	1
Büel, Baden	1				1					—	1
Buix BE		1			1					—	1
Bünzen AG		1			1	2				2	3
Bulle <sup>25</sup> FR	12	6			18					—	18
Buochs NW	4	1	2	1	8	1	1	2	2	6	14
Büren SO					—	2	1			3	3
Burg BE			1		1					—	1
Bürglen UR	1	3			4				2	2	6
Büron LU		2		1	3	1	3			4	7
Bürs b. Bludenz, Vorarlb.	1				1					—	1
Buśmannshausen, Baden	1				1					—	1
Büsserach SO			1		1			1		1	2
Bußkirch SG		1			1	2				2	3
Bussy FR					—				2	2	2
Bütschwil SG			4	5	9				1	1	10
Buttisholz LU	1		2	2	5	2		1	3	6	11
Cama GR				1	1					—	1
Cannobio <sup>26</sup> , Italien	1				1					—	1

*Bräunlingen?*

*über Lampheim*

<sup>23</sup> In Brig: 1944 Hospiz, aber erst seit 1948 besetzt. Die Savoyer Provinz besaß in Brig 1659 eine Niederlassung, die sie aber schon 1660 aufgeben mußte.

<sup>24</sup> Aus Brislach: **P. Bonifatius Burri** (1794–1857) Provinzial 1842–45; Novizenmeister, Lektor und Primizprediger des Dieners Gottes P. Anastasius Hartmann (in Hitzkirch 29. September 1825). Prot. m. 277 F; Imhof und Jann, Anastasius Hartmann (Luzern 1903) 26, 30.

<sup>25</sup> In Bulle: 1665 Hospiz, 1676 Kloster. Man beachte, wie von 1665–1700 einmal mehr Berufe hervorgegangen sind als nachher in 250 Jahren. Wo liegen die Ursachen?

<sup>26</sup> In Cannobio am Lago Maggiore (nicht Canobbio, Kt. Tessin, bei Lugano): ein Kapuzinerkloster, gegründet 1569, gehörte zur Provinz Mailand, dann zur Provinz Alexandrien. — Aus Cannobio: **P. Antonius Gallerani** (ca. 1559–1624), der erste Provinzial der neuerrichteten Schweizerprovinz (1589–92), dann wiederum als Provinzial gewählt (1602–05, 08–11); ein leuchtendes Vorbild für Brüder und Weltleute; er besaß das besondere Vertrauen des hl. Laurentius von Brindisi. PAL t. 117, 17, 105, 153, 169; t. 118, 534–47; t. 63, 45–50;

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Caspano, Italien	1				1					—	1
Cavergno TI					—	1				1	1
Cerniat <sup>27</sup> FR				3	3				1	1	4
Cham ZG	4	9	2		15					—	15
Chalais VS			1	2	3			1	1	2	5
Chambéry, Savoyen	1				1					—	1
Chamoson VS			1	1	2					—	2
Champagne, Frankr.	1				1					—	1
Charmey / Galmis <sup>28</sup> FR		2			2	1			1	2	4
Charmoilie BE					—		1			1	1
Châtelard FR			2		2					—	2
Châtel-Saint-Dénys FR					—			2	1	3	3
Chatonnaye FR				1	1			1	1	2	3
Chaux-des-Breuleux BE				1	1					—	1
Chavannes-les-Forts FR					—				1	1	1
Chavannes-s.s. Orsonnens					—			1	1	2	2
Cheiry FR				1	1					—	1
Chénens <sup>29</sup> FR		1			1					—	1
Chermignon VS				1	1					—	1
Chésopelloz FR					—				1	1	1
Chevèze BE		2			2					—	2
Chur <sup>30</sup> GR					—					—	—
Churwalden GR		1			1					—	1

Prot. m. 1 G; SF 10, 39; 47, 88, 98; Fischer 236f, 246, 271, 280, 305, 308f; Künzle 382; P. Crescenzo da Cartosio, I Fratelli Minori Cappuccini della Provincia di Alessandria 2 (Tortona 1957) 126f.

<sup>27</sup> Aus Cerniat: **P. Oliverius Maradan** (\* 1899 E 1918), seit 1926 Missionär auf den Seychellen, 1937 Bischof von Portus Victoriae, 1960 von der englischen Regierung ausgezeichnet mit dem Titel „Honorary Commander of the most Excellent Order of the British Empire“. Quem Deus diutissime sospitet! PAL 3874. 4; Prot. m. II. 56; SF 74, 271f.

<sup>28</sup> Charmey: siehe Crésuz, unter Anmerkung 30\*.

<sup>29</sup> Aus Chénens: **P. Maximus Guisolan** (1735–1814), Provinzial 1786–89; er wachte mit aller Sorgfalt über die treue Haltung der heiligen Ordensregel, namentlich der Ordensfasten; als Bischof von Lausanne (1803–15) entfaltete er eine durchschlagende reformatorische Tätigkeit und arbeitete unermüdlich, das religiöse und sittliche Leben, das infolge der französischen Revolution und Aufklärung arg darniederlag, im Volke allseitig zu heben und zu fördern. PAL 3769.6; t.127, 154–57; Prot. m. 204 F; Burgener 2, 502–11.

<sup>30</sup> Von Chur selbst, wo doch seit 1622–1880 ein Kapuzinerhospiz mit Pfarrseelsorge bestand und wo der hl. Fidelis (1621–22) und später P. Theodosius Florentini (1845–65) so segensreich gewirkt hatten, stammt kein Beruf. — Burgener berichtet von einem heiligemäßigen **Br. Franziskus von Chur**, der in Italien Kapuziner geworden († 1557 in Rom). Burgener 3, 169f.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Clarisegg / Steckborn TG	1				1					—	1
Colmar, Elsaß	1	8			9		1			1	10
Como, Italien	2				2					—	2
Conthey VS			1	2	3					—	3
Coondapoor, Indien				2	2					—	2
Cormagens FR					—				1	1	1
Cornol BE		1		1	2				1	1	3
Corpataux FR			1	1	2			1		1	3
Cotogno, Italien	1				1					—	1
Cottens FR				1	1					—	1
Courchavon BE	1	2			3					—	3
Courfaivre BE					—			1		1	1
Courgenay BE				2	2	1			2	3	5
Cournillens FR	1				1					—	1
Courtemaiche BE		1			1					—	1
Courtepin FR			1		1					—	1
Courtion FR	1	1	1		3					—	3
Cremona, Italien	3				3	1				1	4
Cressier FR			2		2					—	2
Crésuz <sup>30*</sup> FR				2	2	1			1	2	4
Cret p. Semsales, le FR		2	1	2	5			1		1	6
Cumbels GR				1	1					—	1
Dachstein, Österreich	1				1					—	1
Dallenwil NW			1	5	6				1	1	7
Dambach, Elsaß	1	2			3					—	3
Damberg, Bayern	1				1					—	1
Dangolsheim, Elsaß		1			1					—	1
Dättwil AG			1		1					—	1
Degersheim SG				1	1					—	1
Delémont <sup>31</sup> BE	17	36			53	1	7			8	61
Delle <sup>31*</sup> , Frankreich	2	2			4					—	4

<sup>30\*</sup> Aus Crésuz: der heiligmäßige **Br. Simon Ruffieux** (Ruffin) (ca. 1569–1637). Einige Quellen und Autoren lassen ihn irrümlicher Weise von Charmey, wo er getauft wurde, abstammen. Doch ist seine heimatliche Herkunft in Crésuz sicher bewiesen. SF 8, 244f. 1599 Kapuziner, der zweite Kapuziner aus dem Kt. Freiburg (der erste Fr. Cler. Leander Reynaud von Romont, ca. 1570 E 1597 † 1599). Br. Simon hielt die heilige Regel und die Satzungen des Ordens, die er auswendig gelernt hatte, aufs pünktlichste, erfüllt von großem Bußgeiste und beschaulichem Gebet. PAL 4250. 1; 116, 292–99; t. 119, 188–93; Prot. m. 5 N; SF 8, 244–51; Burgener 3, 383; Künzle 389.

<sup>31</sup> Delémont-Delsberg: 1626 Hospiz, 1632 Kloster, 1793 untergegangen im Trubel der französischen Invasion, 1922 reorganisiert.

<sup>31\*</sup> Aus Delle: **P. Ursizin Pechin** (ca. 1623–66), Provinzial 1657–61. Sein Provinzialat stand vielfach im Zeichen des Sturmes; denn hoch gingen die Wogen wegen des Zwyer Han-

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Derendingen SO			3		3				1	1	4
Desio, Italien	1				1					—	1
Develier BE		1			1					—	1
Diepoldsau SG				1	1					—	1
Dießenhofen TG				1	1					—	1
Dietenheim, Württemberg	1				1					—	1
Dietikon ZH			2		2		1			1	3
Dietwil <sup>32</sup> AG		1	1	1	3			1		1	4
Dillingen, Bayern	1				1					—	1
Disentis GR	1		1	1	3				2	2	5
Domaso, Italien	1				1					—	1
Domdidier FR	1				1					—	1
Dompierre FR	1		1	1	3					—	3
? — Donaubüren, Bayern					—	1				1	1
Donauschingen, Baden	2				2					—	2
Donaustauf, Bayern	1				1					—	1
Donauwörth, Bayern					—	1				1	1
Doppleschwand LU			1		1			1		1	2
Dorenweid, Bayern	1				1					—	1
Dornach <sup>33</sup> SO		3	1		4		6			6	10
Dottikon AG			1	1	2					—	2
Döttingen AG			1		1			1		1	2
Dresden <sup>34</sup> , Sachsen	1				1					—	1

dels und der Provinzteilung, wodurch die Provinz in zwei Lager gedrängt wurde, sowie wegen unbefugter Einmischungen in interne Angelegenheiten. P. Ursizin wurde vom Generalvisitor des Amtes enthoben, vom Ordensgeneral aber wieder eingesetzt. Die mannigfachen Wirrnisse und Sorgen mochten seine Lebenszeit abgekürzt haben; doch so wurde ihm die bittere Enttäuschung erspart, indem die Provinzteilung (1668), der er sich heftig widersetzt hatte, nicht erleben mußte. PAL 233. 9; t. 77, 156f; t. 121, 125ff; t. 134, 160—230; Chronica 267, 401f.

<sup>32</sup> Aus Dietwil: **P. Quiriakus Wolfisberg** (1743—1808), Provinzial 1802—05; nach den Stürmen der französischen Revolution und den Wirren der Helvetik (1798—1803) leitete er die bedrängte Provinz in Geduld und Klugheit. PAL 4048. 1; t. 127, 126—27; Prot. m. 217 N; Steimer 1, 26—32; 2, 18—24.

<sup>33</sup> In Dornach: 1672 Hospiz, 1676 Kloster; 1729 fanden hier die entscheidenden Verhandlungen statt, wodurch die elsässischen Klöster von der Mutterprovinz abgelöst und zu einer eigenen Provinz konstituiert wurden. P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Dornach (Stans 1909) 52—54; Chronica 428—438.

<sup>34</sup> Aus Dresden: der heiligmäßige **P. Ludwig von Einsidl** (gen. von Sachsen), E 1580 in Rom, 1584 in die Schweizerprovinz, entfaltete hier eine große, segensreiche Tätigkeit als wahrer Apostel in stürmischen Tagen; brachte die sog. Pfanneregger Reform in Fluß zum Segen vieler Franziskanerinnenklöster, starb in Augsburg 1608 im Rufe der Heiligkeit. Er ist eine der prachtvollsten Gestalten unserer Provinz. PAL 3667; t. 117, 233—55; Prot. m. 10; SF 10, 45; 1, 74, 118; 2, 35, 57; Coll. Fr. 4, 1—137, ZSKG 10, 241—76, 11,

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Düdingen FR	2	6			8		1	1	2	4	12
Duggingen/Angenstein	1				1					—	1
Dulliken SO		1	1	1	3					—	3
Dürrenroth BE				1	1					—	1
Dußang TG			1		1			1	1	2	2
Ebersecken LU				1	1					—	1
Ebersheim, Els.	1			1	1					—	1
Ebikon LU	2		1	1	4					—	4
Ebnat SG				3	3					—	3
Ebnet <sup>35</sup> , Baden				1	1					—	1
Echarlens FR	1	2			3					—	3
Egelshofen <sup>36</sup> TG	1				1					—	1
Egerkingen SO		1		2	3				1	1	4
Egg ZH				1	1					—	1
Eggenwil AG					—		1			1	1
Eggersriet SG			3		3				2	2	5
Eggerstanden AI					—				1	1	1
Egisheim, Elsaß		1			1					—	1
Egliswil AG LU					—	1				1	1
Egnach TG				1	1					—	1
Egolzwil LU			1		1				1	1	2
Ehingen, Württb.	4				4					—	4
Ehrendingen <sup>37</sup> AG	1				1		2			2	3
Ehrlahrn, Elsaß	1				1					—	1
Eich LU		1			1					—	1

208ff; Burgener 1, 398—403; 2, 172; Künzle 383f; Fischer, siehe Register S. 332.

<sup>35</sup> Eine Gemeinde bei Freiburg Br., am Fuße des schönen Schwarzwaldes, mit ungefähr 1400 Einwohnern; aus ihr stammt der gegenwärtige Generalsuperior der Salvatorianer, P. Bonaventura Schweizer. Rößler Karl Joseph, Aus der Geschichte des Dorfes Ebnat (Freiburg im Breisgau 1959).

<sup>36</sup> Aus Egelshofen (nach andern Eglshofen, Eggethofen): **P. Martin Meyer** (ca. 1579—1637), ein vortrefflicher Prediger, ein wunderbarer Friedensstifter zwischen Ob- und Nidwalden, zwischen Abt von Engelberg und den Pfarreien Stans und Wolfenschießen, Kirchenbauer (Beckenried, Hergiswil, Gersau), starb im Dienste der Pestkranken. PAL 3733.1; t. 119, 181—87; t. 116, 282—92; Prot. m. 5H; SF 1, 276; 5, 23; Künzle 308, 405, Chr. 209f.

<sup>37</sup> Aus Ehrendingen: der heiligmäßige **P. Rufin Müller** (1625—1701), Provinzial 1675—77, 80—83; er vereinigte eifrigste apostolische Tätigkeit mit tiefer Beschaulichkeit, stand mit den Armen Seelen in einem intimen, geheimnisvollen Verkehr. Als Unbefugte sich in die Wahlen und Verhandlungen des Provinzkapitels einmischten, kämpfte er wie ein Löwe für Recht und Freiheit. PAL 4144.2; t. 123, 190—95; 122, 213—27; 125, 121; Prot. m. 41D; Künzle 399; Coll. Helv. 2, 159f; Steimer II. 10—12.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Eichberg, Württb.	1				1					—	1
Eichenwies SG					—				1	1	1
Eiken AG				1	1					—	1
Einsiedeln <sup>38</sup> SZ	3	7	6	2	18				2	2	20
Eischoll VS				2	2					—	2
Ellwangen, Württb.	1				1					—	1
Elzach, Baden	1				1					—	1
Embd VS					—				2	2	2
Emmen <sup>39</sup> LU	3	3	3	1	10					—	10
Emmerkingen, Württb.	1				1					—	1
Ems / Domat GR				1	1					—	1
Engelberg <sup>40</sup> OW		7	2	1	10					—	10

<sup>38</sup> Aus Einsiedeln: **P. Benjamin Birehler** (1814—1873), Provinzial 1872—73. Vorzügliche Fähigkeiten, tiefe Frömmigkeit und Regeltreue formten ihn zu einem wahren Kapuziner und Obern. Doch die niederdrückenden Sorgen rafften den edlen, pflichtgetreuen Obern schon im ersten Jahre seines Provinzialates zur allgemeinen Trauer der Untergebenen dahin. PAL 2381.9; t. 138, 7; Prot. m. 299 S; SKZ 1873, 453f; Chronica 322, 327, 397; Imhof 62—64. — Wir gedenken hier in Dankbarkeit der Stiftsschule Einsiedeln, aus welcher viele Kapuziner-Berufe hervorgegangen sind: z. B. 71 von 1852—1942. Einsiedler Anzeiger 92 (10. August 1951) 2 S.; doch fehlt in der dortigen Liste der Alt-Einsiedler der ehrwürdige Bruder Heinrich Conrad von Auw \* 1891 E 1918.

<sup>39</sup> Aus Emmen: **P. Verekund Schwyzer** (1808—83), einer der hervorragendsten Prediger und Volksmissionäre des 19. Jahrhunderts; er besaß im reichen Maß alles, was an körperlicher und geistiger Begabung zu einem guten Prediger gehört. Blick, Auftreten, Ton, Stimme, Gebärdespiel und die ganze Skala der Gemütsbewegungen standen ihm willig zur Verfügung, um dem Worte eine unwiderstehliche Macht zu verleihen. Die Predigten waren Muster an Einfachheit und Klarheit, an Disposition und sorgfältiger Ausarbeitung, wo er mit vollen Händen aus dem Schatz der Hl. Schrift und der Väter schöpfte. Sein multivolles Auftreten zog ihm Haß, Verfolgung und Verbannung zu. Er machte sich verdient um die Gründung des Zuger Hilfsvereins und des Klosters auf dem Gubel (1851). PAL 4420.5; t. 138, 370f; Prot. m. 293 R; SKZ 1843, 740; 1846, 267; 1883, 372, 377; P. Rudolf Hengeler, Das Kapuzinerinnenkloster auf dem Gubel (Zug 1951) 50, 55, 59, 61, 67, 87.

<sup>40</sup> Aus Engelberg: Von den hier zehn erwähnten Engelberger Kapuzinern stammen aber sieben ursprünglich aus dem Tirol oder Vorarlberg. Dort waren unter Joseph II. (1741—1790) böse Verhältnisse für die Klöster eingetreten, besonders durch die Gesetze 1783 und 1785, wodurch die Aufnahme ins Noviziat unter beengende Bedingungen gestellt wurde. Darum suchten viele Anschluß in der Schweizer Provinz, sahen sich hier nach einem Bürgerrecht um und erhielten es vom Abte von Engelberg. Denn die Talschaft Engelberg bildete eine regelrechte, freie Herrschaft, deren Souverän und absoluter Herr der jeweilige Abt von Engelberg war. Als solchem kam ihm das Recht zu, das Bürgerrecht zu verleihen. Später aber, als die Helvetische Regierung in der Schweiz zur Herrschaft kam und ein klösterfeindliches Regiment führte, wurde diesen Neubürgern der Boden in der Schweiz zu heiß, und sie suchten ihr Heil und ein neues Arbeitsfeld in ihrer alten Heimat. Hohenegger A. — Zierler Peter Baptist, Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz 2 (Innsbruck 1915) 178; Dr. P. Ignaz Heß, Das geistliche Engelberg I., 1943, 36, 45; P. Bonaventura Egger, Aus den letzten Tagen der freien Herrschaft Engelberg (Gossau 1914) 25. Dem Stiftsarchivar von Engelberg, Dr. P. Ignaz Heß

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Engen <sup>41</sup> , Baden	7				7	2				2	9
Engi GL				1	1					—	1
Ennetbürgen NW				3	3					—	3
Ensisheim <sup>42</sup> , Elsaß	19	7			26	1	1			2	28
Entlebuch LU			2	3	5		2	1		3	8
Epiquerez BE				1	1					—	1
Ermatingen TG			1		1					—	1
Ermensee LU				1	1					—	1
Ernen <sup>42*</sup> VS		1	1		2					—	2
Ernetschwil SG				2	2				2	2	4
Erschwil SO		1	1		2					—	2
Erstfeld UR			1	1	2				1	1	3
Eschenbach LU	5	1			6					—	6
Eschenbach SG	2			2	4					—	4
Eschenz TG				1	1					—	1
Eschenzweiler, Elsaß	1				1					—	1
Escholzmatt LU				3	3			3	1	4	7
Estavannens FR	1				1					—	1
Estavayer <sup>43</sup> FR	6	1			7			1		1	8
Estavayer-le-Gibloux FR	2		1	2	5					—	5
Estavayer-le-Lac FR	2				2				1	1	3
Ettenhausen TG					—			1		1	1
Ettingen BL		1			1		1			1	2
Ettiswil LU					—			1		1	1
Ettlingen, Baden					—	2				2	2
Etziken SO			1		1				2	2	3
Euthal SZ				1	1					—	1
Evilard BE				1	1					—	1
Evionnaz VS				1	1					—	1
Fehren SO					—				1	1	1
Feldbach TG		1			1					—	1

OSB danken wir für seine gütige Auskunft.

<sup>41</sup> In Engen: 1618 Hospiz, 1625 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz.

<sup>42</sup> In Ensisheim: 1603 Hospiz, 1604 Kloster, 1729 zur elsässischen Provinz. In Ensisheim, damals Hauptstadt der österreichischen Vorlande, übte der hl. Fidelis von Sigmaringen den Beruf als Rechtsanwalt aus und faßte den Entschluß, Kapuziner zu werden (1612). Damals waltete in Ensisheim der heiligmäßige P. Matthias von Herbstheim als Guardian und Novizenmeister und wurde in der Folge Novizenmeister des hl. Fidelis in Freiburg im Breisgau (1612—13). P. Ferdinand della Scala, Der hl. Fidelis von Sigmaringen (Mainz (1896) 23ff. Vergleiche, die Anmerkung 115. <sup>42\*</sup> In Ernen: 1740—1744 Hospiz.

<sup>43</sup> Auf Grund der Angaben ist bei diesen acht Mitbrüdern nicht ersichtlich, ob sie aus

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Feldkirch <sup>43*</sup> , Vorarlb.	23				23	4				4	27
Fellers / Fallera GR				1	1					—	1
Ferden VS			1	1	2					—	2
Vöhrenbach Baden Ferenbach, Württb.					—	1				1	1
Ferpicloz FR				2	2					—	2
Ferrière, La BE				1	1					—	1
Feschel VS				2	2					—	2
Fétigny FR				3	3					—	3
Fiaugères FR				2	2					—	2
Fischen, Bayern				1	1					—	1
Fischingen TG			1	1	2					—	2
Fislisbach AG			1	2	3			1		1	4
Flandern, Belgien	2				2	1				1	3
Flaxland, Elsaß	1				1					—	1
Flüelen UR	1	1			2				1	1	3
Flüh/Hofstetten SO			1		1					—	1
Flühli <sup>44</sup> LU			3	2	5				1	1	6
Flumenthal SO		2			2					—	2
Flums SG		1	1		2				1	1	3
Fontenais BE					—		1			1	1
Frankfurt a. Main	1				1					—	1
Frauenfeld <sup>45</sup> TG	3	1			4	1			1	2	6
Freibergen* BE	3	3			6					—	6
Freiburg <sup>46</sup> i. Breisgau, Bad	58				58	6				6	64

Estavayer-le-Gibloux oder Estavayer-le-Lac stammen, darum wurden sie ohne genauere Bestimmung Estavayer zugeteilt.

<sup>43\*</sup> In Feldkirch: 1601 Hospiz, 1605 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz, 1783 zur nordtirolischen Provinz. Hohenegger-Zierler, l.c. S. 69. Feldkirchs unvergänglicher Glanz ist der hl. Fidelis, der hier als Guardian amte, als er des glorreichen Martyriums starb (24. April 1622).

<sup>44</sup> Aus Flühli: **P. Hilarin Felder** (1867—1951), langjähriger Lektor und Magister, stand im Dienste des Päpstlichen Stuhles als Visitator; 1938 Titularbischof von Gera; eine Leuchte der Wissenschaft, der Ruhm seines Ordens und seiner Provinz, ein Pionier auf dem Gebiete der christologischen und franziskanischen Forschung, ein fruchtbarer Schriftsteller, dessen Werke viele Auflagen und Übersetzungen erlebten. PAL 3241—3277; Prot. m. 348 D; Gedenkschrift zur Erinnerung an Msgr. Dr. P. Hilarin Felder. Separatabdruck aus: St. Fidelis, Stimmen aus der Schweizer Kapuzinerprovinz (1954—55).

<sup>45</sup> In Frauenfeld: Kloster 1595, 1848 gewaltsam durch die Staatsmacht aufgehoben. Coll. Helv. Band 3. \* Franches-Montagnes.

<sup>46</sup> In Freiburg Br.: 1599 Hospiz, 1601 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz. — Aus Freiburg Br.: der heiligmäßige **P. Hippolyt Liprand** (ca. 1601—1640). Inmitten der Schrecken des Dreißigjährigen Krieges strahlte aus ihm Frohmuth und sonnige Zufriedenheit, Früchte seiner innigen Gottverbundenheit und vertrauensvollen Hingabe an den göttlichen Willen. Bei seinem Tode sah man in der Nacht die Kirche mit Licht er-

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Freiburg <sup>47</sup> , Schw. (Stadt)	75	28	5	3	111	1	3		1	5	116
Freiburg <sup>48</sup> (Kanton)	18	6			24	6	2			8	32
Freienbach SZ		3		1	4		1			1	5
Freienwil AG				1	1					—	1
Frick AG			1		1					—	1
Friedlisberg AG				1	1					—	1
Fröningen, Elsaß	1				1					—	1
Fulenbach SO			1	4	5					—	5
Fulgenstadt, Württb.					—	1				1	1
Full-Reuenthal AG				1	1					—	1
Fully VS					—			1		1	1
Gaiserwald <sup>48*</sup> SG		1	1	5	7					—	7
Galgenen <sup>49</sup> SZ			1	2	3				3	3	6
Gallenkirch, Vorarlberg	1				1					—	1
Gampel <sup>50</sup> VS		1			1					—	1

füllt und hörte man das Te Deum singen, ohne zu wissen, woher Licht und Gesang kamen. PAL t. 116, 339—43; t. 119, 243—45; Prot. m. 16 G; Coll. Fr. 1 B 80—82; Künzl. 394f.

<sup>47</sup> In Freiburg Schw.: 1609 Hospiz, 1613 Kloster. Man staunt über die stattliche Zahl von Berufen in den ersten Perioden, die aber dann in den folgenden Jahrhunderten stetig sinkt und sinkt. — Aus Freiburg, Schw.: **P. Gottfried Haimo** (Haimoz, Heimo, Heimoz; 1602—33). Im elsässischen Kloster Thann erlebte er den Einmarsch des schwedischen Heeres (1633); von priesterlichem Eifer gedrängt, nahm er sich der in den Kerkern Schmachtenden an, brüderlich besorgt um ihr leibliches und seelisches Wohl. Bei der Ausübung des Liebeswerkes wurde er von der Kugel eines lutherischen Soldaten durchbohrt, dem der Sterbende volle Begnadigung erflachte. PAL 3153.1; t. 118, 1099—1102; Prot. m. 16 Y; SF 4, 224; Coll. Helv. 1 A 247—49; P. Candide Clerc, Un martyr de la charité (Fribourg 1948).

<sup>48</sup> Bei diesen 32 Provinzmitgliedern konnte nur die Zugehörigkeit zum Kanton festgestellt werden. Ihre Heimatgemeinde auffindig zu machen, ist die lockende Aufgabe geduldiger Forscher.

<sup>48\*</sup> Aus Gaiserwald: **P. Magnus Künzle** (1864—1941), Dr. Phil. (Freiburg, 4. Juli 1898); 1890—98 Professor der Rhetorik in Stans, 1898—1908 Lektor, 1908—20 Prof. der Philosophie in Stans; stets voll jugendlicher Begeisterung und Initiative; tüchtiger Philosoph, ein geborner Redner, anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Aesthetik; unverdrossen tätig als Beichtvater, Prediger, Konferenzredner und Schriftsteller; ein feuriger Verehrer und Lobredner der Mutter Gottes und des hl. Vaters Franziskus; der unermüdete Gründer des Theodosiusarchivs und des Museums im Kollegium Stans, dessen Ausbau zum Lyzeum er betrieben hatte; der erste Vereinspapa der Studentenverbindung Struthonia, der er die Devise ARMA LUCIS gegeben hatte. PAL 3679—3680; t. 139, 163f; SF 28, 168—72; einige seiner vielen Publikationen sind erwähnt und besprochen in SF 1, 17, 216; 2, 155; 3, 181, 277, 405; 5, 100, 236.

<sup>49</sup> Aus Galgenen: **P. Philibert Schwyter** (1849—1912), Provinzial 1897—1900, 06—09; ein volkstümlicher, eifriger Volksmissionär. Unter seinem Provinzialate wurde das Kollegium in Appenzel gegründet (1907) und jenes in Stans zum Lyzeum erweitert. PAL 3995.6; Prot. m. 332 V; SF 1, 53—57; Imhof 144.

<sup>50</sup> Aus Gampel: **P. Exuperius Decombis** (1755—1826) Provinzial 1816—19; er stand im Rufe der Heiligkeit. Leo XII. ernannte den demütigen Ordensmann zum Generaldefinitor

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1900		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Gams SG			2		2			2		2	4
Gansingen AG				1	1					—	1
Gebenstorf AG				1	1					—	1
<i>Gebweiler</i> Gebwyler, Elsaß	2	3			5	1				1	6
Geidelbach, Sachsen					—	1				1	1
Geltwil AG					—				1	1	1
Genevez, Les BE					—				1	1	1
Gerliswil LU					—			1		1	1
Geroldswil ZH				1	1					—	1
Gersau <sup>51</sup> SZ			2	4	2			1	1	2	10
Gettnau LU				1	1					—	1
Geuensee LU	1	1	2		4		4		1	5	9
Giffers FR			2		2					—	2
Gilgenberg s. Zullwil SO					—					—	—
Givisiez FR					—	1				1	1
Glarus	1			1	2					—	2
Glis VS			1		1					—	1
Glovelier BE				2	2					—	2
Glurns, Vorarlberg					—	1				1	1
Goldach SG	3	2		1	6					—	6
Goldingen SG			1	2	3					—	3
Gommiswald SG			1		1			2	2	4	5
Gonten AI				2	2				1	1	3
Göschenen UR			1		1				1	1	2
Göslikon AG	1		1		2			1		1	3
Gossau <sup>52</sup> SG			2	6	8	1			1	2	10
Götzis, Vorarlberg	1				1					—	1
Gözingen, Baden					—	1				1	1
Grande-Anse, Seychellen				1	1					—	1
Grandvillard FR	2		1	1	4					—	4
Grandvillars, Frankreich		1			1					—	1
Graubünden <sup>53</sup> (Kt.)	1	3			4	1				1	5
Grellingen BE					—				1	1	1

(1824). PAL 2879. 1; Prot. m. 239 E; Steimer 1, 68—77; 2, 45—65.

<sup>51</sup> Aus Gersau: **P. Benjamin Camenzind** (1861—1932) verlebte zwar seine Jugendzeit in Andermatt; er galt als ein heiligmäßiger Ordensmann, voll Innerlichkeit und Güte. Von seiner tiefen Marienverehrung zeugen das hochgeschätzte Maiandachtsbüchlein (1891) sowie das schöne Andachtsbüchlein zu Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin (1896), das rasch verbreitet, der Wallfahrt auf das Wesemlin einen neuen Antrieb gab. PAL 2381. 11; Prot. m. 341 W; SF 19, 101—03; Imhof 70.

<sup>52</sup> Für Gossau gilt auch, was oben in der Bemerkung 12 gesagt wurde.

<sup>53</sup> Siehe oben Bemerkung 48.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Grenchen SO			1	1	2					—	2
Grengiols VS				1	1					—	1
Grimentz VS			1		1					—	1
Grimisuat VS				2	2					—	2
Grissach/Cressier NE	2				2					—	2
Gröne VS					—				1	1	1
Großbödingen FR				1	1				1	1	2
Großdietwil LU		1	1	1	3					—	3
Großguschelmuth FR				1	1					—	1
Großwangen LU			3	2	5					—	5
Grub SG			1	1	2				1	1	3
Grünenbach, Bayern					—	1				1	1
Grundholz, Baden				1	1					—	1
Gruyères FR	6		1		7	1				1	8
Gumefens FR		1		1	2					—	2
Gundolsheim, Elsaß		1			1		1			1	2
Günsberg SO				1	1				1	1	2
Guntershausen TG					—				1	1	1
Gunzwil LU			1		1		1		2	3	4
Gurmels FR			1		1					—	1
Habsheim, Elsaß	1				1	1				1	2
Hagenau <sup>54</sup> , Elsaß	5	2			7	1				1	8
Hägendorf <sup>55</sup> SO		1	2		3					—	3
Hagenwil TG				1	1					—	1
Häggenschwil SG			2	1	3					—	3
Hägglingen AG		1			1					—	1
Härkingen SO		1	1	1	3					—	3
Häsingen, Elsaß					—	1	1			2	2
Haslach <sup>56</sup> , Baden	2				2					—	2
Hasle LU			2	5	7			1		1	8
Haslen AI			1		1					—	1
Hattstadt, Elsaß					—	1				1	1
Hautvully FR					—				1	1	1

<sup>54</sup> In Hagenau: 1625 Hospiz, 1648 Kloster, 1729 zur elsässer Provinz.

<sup>55</sup> Aus Hägendorf: **P. Maximus Kamber** (1810—1880), Provinzial 1866—69, 1873—76. Sein Novizenmeister und Lektor war der Diener Gottes P. Anastasius Hartmann, mit dem er zeitlebens in treuester Freundschaft verbunden blieb. In hervorragender Weise machte er sich um die Volksmission und Ordensschule verdient, vor allem um die Hebung der regulären Observanz. Die Klöster Näfels und des Kantons Solothurn rettete er vor dem Untergang. PAL 3769.8; Prot. m. 298 I; Helv. Fr. 7, 52—60.

<sup>56</sup> In Haslach: 1630 Hospiz, 1636 Kloster, 1668 zur vorderösterreich. Provinz.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Hauteville FR			1		1				1	1	2
Hechingen, Hohenzollern	2				2	1				1	3
Hegenheim, Elsaß			1		1		1			1	2
Heiligenberg, Baden	1				1					—	1
Heiligenstadt, Sachsen	1				1					—	1
Heimertingen, Bayern					—	1				1	1
Heitenried FR			1		1		1		1	2	3
Hemigkoffen, Württemb.					—	1				1	1
Henau SG				1	1				1	1	2
Hennelbach, Vorarlberg					—	1				1	1
Herbetswil SO				2	2					—	2
<b>Herdern</b> <sup>57</sup> TG				1	1					—	1
Hérémence <sup>58</sup> VS			1	1	3			5	2	7	12
Hergiswil LU				2	3					—	5
Hergiswil NW				2	2			1	2	3	5
Herisau AR					1	1				—	1
Hermetschwil AG			1		2	3		1	1	2	5
Hessenheim, Elsaß			1		1					—	1
Hildisrieden LU				1	2	3			1	1	4
Hilzingen, Baden	1				1		1			1	2
Hirschau, Bayern					—	1				1	1
Hirzbach, Elsaß					—	1				1	1
Hitzkirch <sup>59</sup> LU			2		2	2	2	1		5	7
Hochdorf LU	2				2		1			1	3
Hochfelden, Elsaß					—	1	1			2	2
Höchst, Vorarlberg	1				1					—	1
Hochstetten, Elsaß	1				1					—	1
<b>Hochwald</b> <sup>60</sup> SO					3	3			1	1	4

<sup>57</sup> Aus Herdern (hier aber nicht mitgezählt): **P. Bonaventura Frey** (1831—1912); 1858 gründete mit P. Franziskus Haas die nordamerikanische Kapuzinerprovinz Mt. Calvary; er machte das Noviziat unter dem Schweizerkapuziner P. Anton Maria Gachet (1822—1890). PAL 5205.1; SF 1, 59; Helv. Fr. 7, 52—60; Analecta 28, 187f; P. Bieracker Corbinian, Geschichte von Mount Calvary (1907); P. Wick Reinhold, P. Bonaventura Frey (Freiburg Schw. 1934); Gedenkblätter auf das goldene Priesterjubiläum P. Bonaventura Frey, New York, 1904.

<sup>58</sup> Aus Hérémence: **P. Candide Sierro** (1840—72); mutvoller, eifriger Missionär in Brasilien, wurde von Indianern, denen er das Evangelium verkünden wollte, ermordet, 34 Jahre alt. PAL 2501; t. 137, 271; Analecta 9, 282ff; P. Adelhelm Jann, Candidus Sierro (Stans 1915) 124 Seiten; Künzle 289—91.

<sup>59</sup> Siehe auch Altwis.

<sup>60</sup> Aus Hochwald: **P. Sebastian Huber** (\* 1896 E 1916), Provinzial 1954—57; 1958—59 hielt er in den afrikanischen Missionen die Kanon. Visitation und die hl. Exerzitien. Gegenwärtig in Luzern Provinzökonom, Quem DEUS diutissime sospitet.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Hofstetten SO		1			1		1			1	2
Hohenrain LU	1			2	3		4		3	7	10
Holderbank SO			1		1					—	1
Homburg TG	1				1					—	1
Höngen SO			1		1					—	1
Horb, Württemberg	1				1					—	1
Horgen ZH				1	1					—	1
Horn TG	1				1					—	1
Hornussen AG			3		3			1		1	4
Horriwil SO				1	1					—	1
Horw LU	1			2	3					—	3
Hospenthal UR		4			4					—	4
Hüfingen, Baden	1				1					—	1
~ Hundersingen, Württemb.					—	1				1	1
Hünenberg ZG			2		2			1		1	3
Ihanda <sup>61</sup> , Afrika					—				1	1	1
Illfurt, Elsaß	3	2			5					—	5
Illgau SZ			1		1				1	1	2
Innsbruck, Tyrol	3		1		4					—	4
Inwil LU	1		1		2					—	2
Isenthal UR			2		2				1	1	3
Isérables VS					—				1	1	1
Issenheim, Elsaß					—			1		1	1
Jaun FR			1		1		1		2	3	4
Jestetten, Baden					—	1				1	1
Jona SG			1	1	2		1	1	1	3	5
Jonen AG			1	2	3					—	3
Jonschwil SG				5	5		1	1	5	7	12
Joux, La FR			2	1	3				1	1	4
Jülich, Preussen <i>Rhein</i>	2				2					—	2
Jungen, Schwaben <i>provinz</i>	1				1					—	1
Kaiseraugst AG					—				1	1	1
Kaisersberg, Elsaß	3	2			5					—	5
Kaiserstuhl AG	2	1	2		5		1			1	6
Kallern AG				1	1					—	1
Kaltbrunn SG			1	2	3	1		1	2	4	7
Kammersrohr SO					1					—	1

*Amt Ehingen*

*Jungingen  
Hohenzollern*

*Jungfrau  
Baden  
Hohenzollern*

" Aus Ihanda: Br. Joseph Kupertin Watundu (\* 1929 E 1954), ist der erste eingeborne Neger aus der afrikanischen Mission Dar es Salaam, der in unsere Provinz eingetreten ist. Vivant sequentes!

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	— 1700	— 1800	— 1900	— 1960		— 1700	— 1800	— 1900	— 1960		
Kappel SO		2			2				1	1	3
Katzenthal, Elsaß	2				2					—	2
Kempten, Bayern	1				1	1				1	2
Kerns <sup>62</sup> OW	3	2	2		7	3	1		3	7	14
Kestenholz SO		1			1				1	1	2
Kestenholz, Elsaß		1			1					—	1
Kienberg <sup>63</sup> SO				1	1				1	1	2
Killwangen AG			1	1	2					—	2
Kippel VS				1	1					—	1
Kirchberg SG	2	1	4	10	17		1	2	2	5	22
Kirchdorf AG					—	1				1	1
Kirchzarten, Baden	2				2					—	2
Kißlegg, Württemberg	1				1					—	1
Kleeburg, Elsaß		1			1					—	1
Kleinlützel SO		1		1	2				1	1	3
Kleinwangen LU			1		1			1		1	2
Klingnau AG			1		1	1				1	2
Kluftern, Baden	1				1					—	1
Knutwil LU		1	1		2				1	1	3
Koblenz AG			1		1					—	1
Kolmar, Elsaß	1	9			10					—	10
<i>Rheinprovinz</i> Köln, Preussen		1			1					—	1
Konstanz <sup>64</sup> Baden	63				63	3				3	66
Kottwil LU		1			1				1	1	2
Krain, Österreich		1			1					—	1
Krenkingen, Baden					—	1				1	1

<sup>62</sup> Aus Kerns: **P. Nikolaus Egger** (1725—1802), Provinzial 1780—83. Er gab ernste Ermahnungen über den klösterlichen Gehorsam und das Reisen, und verordnete, daß auch während der Exerzitien die Guardiane ihres Amtes walten. Beim Überfall der Franzosen in Stans wurde er mit Säbeln mißhandelt (1798). PAL 3838.15; 269.6, 183—85; t.127, 99f; Prot. m. 190 I; Gut Franz Jos., Der Überfall in Nidwalden (Stans 1862) 545.

<sup>63</sup> Heimat und Geburtsstätte des ehrw. Bruders, der bei der Abfassung dieser Statistik mit großem Eifer mitgeholfen hat.

<sup>64</sup> In Konstanz: 1603 Hospiz, 1605 Kloster, 1668 zur vorderösterreich. Provinz. — Aus Konstanz: **P. Perfectus Ruosch** (ca. 1612—1704), Provinzial 1665—68; unter ihm kam die langumkämpfte und langersehnte erste Provinzteilung zustande (1668); P. Perfectus schloß sich der neuen vorderösterreichischen Provinz an, wo er zweimal zur Würde des höchsten Provinzobern gelangte (1671—74, 77—80); sein Ruf als heiliger und wunderwirkender Kapuziner begleitete ihn überall: mehr als 500 außerordentliche Krankenheilungen werden von ihm berichtet. PAL 3968.1; Prot. m. 25 Y; P. Romuald 303—06; Burgener 3, 344—48; Künzle 393, 399. — Der heiligmäßige **Br. Onuphrius Härber** (Herber) (ca. 1598—1641); ein Liebhaber des Stillschweigens und der Buße; inmitten des kleinen Alltags ging er den erhabenen Weg der Beschaulichkeit. PAL t. 119, 254—56; Prot. m. 14 H; Künzle 389; Burgener 2, 516f.

Quasi Cedrus exaltata in Libani  
Quasi Palma exaltata sum in Cades Libani

Quasi Cypressus in Monte Sion  
Secus Decursus Aquarum plantavi Vineam



Nach einem Aquarell, Höhe 46 cm, Breite 43 cm; früher im Provinzarchiv, seit 1960 im Provinzmuseum Sursee.

Dem Bilde liegt ein dichterischer Gedanke zugrunde: in einem hellen Traume schaut der heilige Franziskus von Assisi zwischen zwei himmelragenden Bäumen, der doppelstämmigen Libanonzeder und der Sionszypresse, deren Stämme die Namen der Provinziale tragen, die vom Zeitenstrom durchwellte schweizerische Kapuzinerprovinz, wozu St. Karl Borromeo eine geographische Karte und St. Fidelis von Sigmaringen die Namen der Klöster und Hospizien bietet.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Kriegstetten SO		1			1		1			1	2
Kriens LU	1		2		3	1			1	2	5
Kriewangen <sup>65</sup> , Baden	1				1					—	1
Krummenau SG				1	1			1		1	2
Künten AG		1		1	2					—	2
Kuppenheim, Baden	2				2					—	2
Küßnacht SZ	2	4	2	1	9					—	9
Laax GR					—	1				1	1
Lachen SZ	9	6			15	2				2	17
Lago Maggiore	1				1					—	1
Landeron <sup>66</sup> , Le NE		1		1	2			1		1	3
Landesch, Vorarlberg	1				1					—	1
Landser <sup>67</sup> , Elsaß		1			1		1			1	2
Langenargen, Württb.	1				1					—	1
Langendorf SO			1	1	2				1	1	3
Langnau LU			1		1					—	1
Lauerz SZ		1	1		2					—	2
Laufen BE	1	2		1	4		2	1		3	7
Laufenburg <sup>68</sup> AG	13				13	4				4	17
Laupersdorf SO			2	1	3					—	3
Laupheim, Württb.					—	1				1	1
Lecco, Italien	1				1					—	1
Lechthal, Österr.					—	1				1	1
Lengnau AG			1		1			1		1	2
Lens VS			7	4	11			1		1	12
Lessoc FR				1	1					—	1
Leuk <sup>69</sup> VS	2	4			6					—	6
Leukerbad VS		2			2					—	2

Grünwangen

<sup>65</sup> Aus Kriewangen (Krüwangen, Krüewangen, Grienwangen), jetzt Grünwangen, Pfarrei Roggenbeuren (Baden): in Grünwangen geboren **P. Johannes Brunner** von Hagenau bei Überlingen (1578—1651), Beichtvater und Begleiter des hl. Fidelis, bei dessen Martyrium (1622) er schwer verwundet und gefangen wurde. PAL 3407.1; t. 120, 123—25; Prot. m. 1B; P. Ferdinand della Scala l.c. 148, 155, 157, 158; Burgener 3, 254—56; Henggeler R., Profießbuch Einsiedeln (Zug 1933) 291.

<sup>66</sup> In Le Landeron: 1696 Hospiz.

<sup>67</sup> In Landser: 1655 Hospiz, 1661 Kloster, 1729 zur elsässischen Provinz.

<sup>68</sup> In Laufenburg: 1651 Hospiz, 1657 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz; als das Fricktal an die Schweiz übergang (1802), wurde das Kloster von der österr. Provinz verlassen und der schweiz. Provinz angeboten; doch aus Mangel an Personal konnte das Kloster nicht genügend besetzt werden und so ging es mit der Zeit leider ein. PAL t. 127, 103; Künzle 63.

<sup>69</sup> Aus Leuk: **P. Desideratus Plaschi** (1610—1659), 1631—32 Noviziat und Profieß in Überlingen, trat zur Savoyerprovinz über, weil sie für die Missionierung vom Oberwallis zu we-

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Leutkirch, Württb.		1			1					—	1
Leutwil AG				1	1					—	1
Liddes VS					—				1	1	1
Liebistorf FR	3	2			5					—	5
Lieli LU				1	1					—	1
Liesberg <sup>70</sup> BE		1		3	4	1				1	5
Lindau <sup>71</sup> , Bayern	1				1					—	1
Liptingen, Baden					—	1				1	1
Littau LU		1		1	2	2				2	4
Lodi, Italien	3				3	1				1	4
Lommis TG				2	2					—	2
Lommiswil SO			1		1					—	1
Longosancez, Frankreich	1				1					—	1
Lostorf SO		1			1		2		1	3	4
Lothringen (Land)	1				1	1				1	2
Lovens FR				1	1					—	1
Ludres, Frankreich	1				1					—	1
Luemschweiler, Elsaß	1				1					—	1
Lugano <sup>72</sup> TI	4				4	2				2	6
Lungern OW		1		2	3		1			1	4
Lunkhofen <sup>73</sup> AG			1		1		2			2	3

nig deutschsprechende Patres zur Verfügung hatte; wirkte wie ein wahrer Apostel im Oberwallis und starb „im höchsten Lob der Heiligkeit“ (Pfarrbuch von Glis. Prot. m. 27; Burgener 1, 136–39; P. Sulpice d'Ayent, Les Capucins en Valais (Saint-Maurice 1939) 175; HBL 5, 307. — **P. Secundus Loretan** (1753–1821), Kaplan der Schweizergarde in Paris (1890–92), erlebte die blutigen Tage der Revolution, erreichte unter Beschwerden und Gefahren den Schweizerboden; sein Name prangt auf dem Löwendenkmal in Luzern; als Guardian von Aلدorf baute er das am 5. April 1799 eingeeäscherte Kloster mit der ihm eigenen Energie wieder auf (1804–06). PAL 1264.4; 4193.1; t. 124, 368, 326; Prot. m. 243 P; Burgener 1, 55 Anmerkung 1.

<sup>70</sup> Aus Liesberg: **Dr. P. Arnold Nußbaumer** (\* 1886 E 1906), Provinzial 1936–39, 42–45, 48–51; gegenwärtig in Dornach; 16. April 1959 Assistens Religiosus für die Föderation S. Clarae. Quem DEUS diutissime conservet!

<sup>71</sup> In Lindau: 1630 Hospiz, 1649 aufgehoben durch den Ausweisungsbefehl der protestantischen Stadtbehörde.

<sup>72</sup> Aus Lugano: **P. Fabritius** — Familienname nicht bekannt — (1556–1619), Provinzial 1599–1600; Januar 1583 kam er in die Schweiz aus der Malländer-Provinz; ein vorzüglicher Prediger, der mit seinen Predigten dem Orden bei Behörden und Volk große Sympathien erwarb und so wesentlich zur Ausbreitung der Provinz beitrug. Prot. m. 1H; Coll. Fr. 4, 144–46; SF 10, 41 f; Fischer, siehe Register S. 328.

<sup>73</sup> Aus Lunkhofen: **P. Roman Hausherr** (1830–1894), Provinzial 1888–91; ein feingebildeter, machtvoller Prediger, der auch in der gefährlichen Zeit des Kulturkampfes mit apostolischem Freimut die Glaubenswahrheiten verkündigte. PAL 4132.11; t. 139, 83; Prot. m. 314 V; SF 1, 205; SKZ 1865, 415; 1868, 397; 1894, 138.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total	
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901			
	—	—	—	—		—	—	—	—			
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960			
Lussy FR					—					1	1	1
Luthern LU			2		2					—	—	2
Lütisburg SG		1	1	4	6					1	1	7
Lüttich, Belgien	1				1					—	—	1
Luxemburg (Land)		1			1					—	—	1
Luxeuil, Frankreich	1				1					—	—	1
Luzern <sup>74</sup> (Stadt)	102	72	2	4	180	9	1		2	12	12	192
Luzern <sup>75</sup> (Kanton)	8	4			12	4	1			5	5	17
Madrid <sup>76</sup> , Spanien	1				1					—	—	1
Magdenau SG		1			1			1		1	1	2
Maggia (Meythal) TI					—	2				2	2	2
Mailand <sup>77</sup> Italien	10				10	7				7	7	17
Mainz, Rheinland	1				1					—	—	1

<sup>74</sup> In Luzern: 1583 Hospiz, 1584 Kloster, Wallfahrtsort Unserer Lieben Frau auf dem We-semelin, begründet durch zwei Muttergottes-Erscheinungen (28. und 29. Mai 1531). Man bewundere die ansehnliche Zahl der Berufe in den ersten zwei Perioden! Darunter befinden sich zumeist Namen der Patrizierfamilien z.B.: Golder, von Sonnenberg, von Wyl, von Schumacher, von Fleckenstein, Amrhyn, von der Allmend, Schiffmann, Pfyffer, Peyer im Hof, Balthasar, Bircher, Keller, Rüttimann, Entlin, Mayr von Baldegg, Feer, Cysat, Gloggner, Mohr. — Was die letzten Perioden betrifft, gilt die Bemerkung 12.

— Die Stadt Luzern schenkte drei verdiente Provinziale: **P. Ludwig von Wyl** (1594—1663), Provinzial 1654—57; das zweite Jahr seines Provinzialates (1655) war das fruchtbarste und baureichste Jahr in der ganzen Provinzgeschichte: sechs Niederlassungen wurden gegründet, zwei Klöster vollends ausgebaut, sechs Hospize zu Klöstern erhoben. Er mußte den Kreuzweg der Verkenning und Verleumdung, der Anfeindungen und ungerechter Maßregelungen, selbst von Seiten höherer Amtsstellen, gehen; doch da zeigte er sich erst recht in seiner Größe. PAL 3668; t. 121, 203—35; Prot. m. 10 E; Coll. Helv. 2, 315—24; 5, 3—10; Helv. Fr. 6, 283 Anmerkung 25.

— **P. Anton Maria Keller** (1684—1756), Provinzial 1735—38, 1741—44; er wandte seine ganze väterliche Sorgfalt der Heranbildung der jungen Mitbrüder zu; so sehr er für die höchste Armut eiferte, so wollte er sie nicht über die brüderliche Liebe stellen. PAL t. 123, 706—08; Prot. m. 121 Q.

**P. Dionys Zürcher** (1721—92), Provinzial 71—74, 77—80; seine Frömmigkeit war allen ein Vorbild; besonders seine Pünktlichkeit im Chorbesuch und seine tiefe Andacht zum heiligsten Altarssakrament, gereichte allen zur tiefen Erbauung; es war seine große Ehre, als Novizenmeister den sel. Apollinaris ins Ordensleben eingeführt zu haben in Zug (26. September 1762 bis Ende August 1763). Beide starben im gleichen Jahre und Monat. PAL t. 124, 388—91; Prot. m. 182 M; Helv. Fr. 7, 114.

<sup>75</sup> Siehe oben Anmerkung 48.

<sup>76</sup> Es handelt sich um **P. Gaudiosus Litscher**; das Protocollum majus nennt ihn einen Spanier aus Madrid; nach der Klosterchronik von Wattwil ist er in Spanien geboren, stammte aber von deutschen Eltern ab. 1631 Noviziat in Thann, † 1684 in Sursee. Prot. m. 27 I.

<sup>77</sup> Nicht alle diese zehn Kapuziner aus Mailand können strenggenommen als Vollmitglieder der schweizerischen Provinz betrachtet werden, da nicht bei allen der Übertritt in die Schweizerprovinz endgültig war; da sie aber Wesentliches zur Gründung und zum Aufbau der Provinz beigetragen, ja geradezu Pionierarbeit geleistet haben, so gehören sie

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Malta (Insel)					—	1				1	1
Malters LU	1	3	4	1	9				2	2	11
Mammern TG	2				2					—	2
Marbach LU					—			2	3	5	5
Marbach SG			2	1	3			1		1	4
Markdorf <sup>78</sup> , Baden	3				3					—	3
Markolsheim, Elsaß		2			2					—	2
Martigny <sup>79</sup> VS				2	2					—	2
Mase VS				1	1					—	1
Maßmünster, Elsaß	7	2			9					—	9
Massonnens FR			1	2	3			1	2	3	6
Mastrils GR			1	1	2					—	2
Matzenbach, Württb.					—			1		1	1
Matzendorf SO	2	3	1		6		1	1		2	8
Mauensee LU			4	2	6					—	6
Mauersmünster, Elsaß		1			1					—	1
Meersburg, Baden	7				7					—	7
Meggen LU		3		1	4					—	4
Meierskappel LU		1	1		2					—	2
Mellau, Vorarlberg					—	2				2	2
Mellingen <sup>80</sup> AG	6	2			8	1				1	9

zur Provinz als ihre geistlichen Väter und Vorfahren. — Aus Mailand: **P. Stephan von Mailand**, Mitglied der Provinz Venedig, die er 1581—83 leitete; 1584 in die Schweizerprovinz, der er 1584—89 als Kommissar vorstand. Er bemühte sich sehr um Nachschub und Nachwuchs, förderte Neugründungen (Schwyz, Appenzell, Pruntrut, Solothurn, Baden) und legte großes Gewicht auf den Innenausbau der werdenden Provinz. So führte er sie aus der Mündigkeit zur Volljährigkeit einer selbständigen Provinz (1589). Etwelche Fehler, die ihm unterlaufen sind, schmälern seine Verdienste um die Gründung der Provinz nicht; 1589 kehrte er in seine Mutterprovinz Venedig zurück, † 1593 in Siena. PAL t. 74, 24; t. 117, 39—81; t. 149, 16; SF 1, 74, 73; 10, 37f, 46f; 47, 73, Fischer, siehe Register S. 335; P. Arturo M. da Carmignano, San Lorenzo da Brindisi 1 (Venezia-Mestre 1960) 440. — **P. Angelus Visconti** (ca. 1560—1616) Provinzial 1595—98, 1605—08; aus der Mailänder Provinz; er wurde von den Nuntien für Klosterreformen und heikle Missionen herangezogen, stand selbst bei Klemens VIII. (1592—1605) in hohem Ansehen: mit P. Alexius von Speier (siehe unter Anmerkung 137) rettete er den Benediktinern das Stift Einsiedeln, er starb in Rom im Rufe der Heiligkeit. PAL t. 118, 34—41; Prot. m. 2 F; SF 15, 120—23; 10, 37; Burgener 3, 50—53; Künzle 380—81; Chronica 30, 62, 79, 231; Bonari 239f, Fischer 251. — Aus Mailand der heiligmäßige **Br. Arsenius della Croce** (E 1568 in Mailand; Januar 1583 in die Schweiz; übte strenge Aszese, doch gütig gegen Mensch und Tier; er verunglückte 31. August 1583 im Bruchkloster, Luzern. PAL t. 115, 23; t. 117, 30—34; Prot. m. 1 C; SF 1, 74; 5, 157—58; 10, 139; Burgener 2, 378—80, Fischer 75, 271, 290; Künzle 382f.

<sup>78</sup> In Markdorf: 1652 Hospiz, 1661 Kloster, 1668 zur vorderöstr. Provinz.

<sup>79</sup> In Mastrils: 1728 Hospiz mit Pfarrseelsorge; Heiligtum zum hl. Antonius von Padua.

<sup>80</sup> Aus Mellingen: **P. Franziskus Wasmer** (1697—1765), Provinzial 1756—59, 1762—65; er war

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Mels <sup>81</sup> SG		10		3	13		3		1	4	17
Mengen <sup>82</sup> , Württb.	2				2					—	2
Ménières FR				1	1					—	1
Menzingen <sup>83</sup> ZG	6	5	9		20	4	1			5	25
Menznau LU	1		2	3	6					—	6
Merate, Italien					—	1				1	1
Merenschwand AG		1		1	2	3				3	5
Mervelier BE					—				1	1	1
Meßkirch <sup>84</sup> , Baden	3				3					—	3
Mettau AG					—				1	1	1
Metzerlen <sup>85</sup> SO		1		1	2					—	2
Meyenheim, Elsaß	1				1					—	1
Mézières <sup>86</sup> FR		1	1	1	3				2	2	5

ein glühender Verehrer des heiligsten Altarssakramentes und der allerseligsten Jungfrau. PAL 2977. 17; t. 124, 141—44; Prot. m. 147 B; Künzle 352a (Bild).

<sup>81</sup> In Mels: 1650 Hospiz, 1655 Kloster.

<sup>82</sup> Aus Mengen: der heiligmäßige **P. Andreas Wallraff** (ca. 1598—1635), in seinem Leben wird von besonderen Erleuchtungen und Weissagungen berichtet. Sein Tod, den er sich im Dienste der Pestkranken zugezogen hatte, wurde von Zeitgenossen als ein Martyrium der Nächstenliebe bewundert und verehrt. PAL t. 119, 149f; Prot. m. 12 I; Künzle 388f.

<sup>83</sup> Aus Menzingen: **Fr. Cler. Beda Zürcher** (1778—98), kam nach seiner Profeseß 1797 nach Stans, zeichnete sich durch heilige Einfachheit und gewissenhafte Sorgfalt in allen seinen Obliegenheiten aus; erlebte den blutigen Überfall der Franzosen in Stans (9. September 1798), wo auch das Kloster ein Schauplatz der Greuelthaten wurde. Fr. Beda blieb unbelehrt und blieb im heiligen Gehorsam im Kloster zurück, während die übrigen flüchtig wurden. Des andern Tages fand man den jungen Kleriker tot an seinem Pult sitzen, von einer Kugel durchbohrt. Nach der Überlieferung wurde in seiner Zelle das Allerheiligste aufbewahrt, und Fr. Beda war als dessen treuer Wächter und Anbeter bestellt. So können wir in ihm den Tarzsius unserer Provinz verehren. PAL t. 124, 462; t. 127, 73; Prot. m. 260 O; Chronica 538; Gut, Der Überfall in Nidwalden (Stans 1862) 545. — **P. Honorius Elsener** (1811—90), vollendete unter P. Theodosius Florentini in Baden die philos. und theol. Studien (1833—38) und erlebte hier die Aufhebung des Klosters (Januar 1841); war hochgeschätzt als Prediger, mit musikalischen Talenten reich begabt, ein fruchtbarer asketischer Schriftsteller; stand P. Theodosius und seinen Gründungen als Berater und Helfer stets treu zur Seite; schrieb dessen Lebensbild und widmete sich im Geiste seines Lehrers charitativen Werken, darum der kleine Theodosius genannt. PAL 3321. 8; t. 139, 62; Prot. m. 301 I; SKZ 1890, 255. P. Gadiant Veit, Caritas-apostel, P. Theodosius Florentini (Ingenbühl 1946 2) 597 (Personenregister).

<sup>84</sup> In Meßkirch: 1659 Hospiz, 1661 Kloster, 1668 zur vorderösterreich. Provinz.

<sup>85</sup> Aus Metzerlen: **P. Franziskus Haas** (1826—95), gehört nicht zur schweiz. Provinz, darum oben nicht eingerechnet, aber er sei erwähnt, weil er unter dem P. Anton Maria Gachet aus unserer Provinz Noviziat und Profeseß gemacht hat; legte mit P. Bonaventura Frey den Grund zur nordamerikan. Kapuzinerprovinz Mount Calvary (1858); daselbst Provinzial 1885—87; Generaldefinitor 1887—95. PAL 5114; t. 139, 101; Analecta 11, 206, 317—20; SKZ 1895, 221; Künzle 287ff. Siehe oben Anmerkung 57.

<sup>86</sup> Aus Mézières: **P. Theophil Dumas** (1896—1925), seit 1923 Missionär auf den Seychellen,

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Middes VS				1	1				1	1	2
Miécourt BE		1			1					—	1
Miège VS				1	1				1	1	2
Mindelheim, Bayern	2				2	1				1	3
Mitlödi GL				1	1					—	1
Mittelberg, Vorarlb.	1				1	1				1	2
Molsheim <sup>87</sup> , Elsaß	3	8			11	1	1			2	13
Mömpelgard <sup>88</sup> , Frankr.	1				1					—	1
Mont-Tramelan BE					—				1	1	1
Montafon, Vorarlberg	1				1					—	1
Montagny-la-Ville <sup>89</sup> FR				2	2					—	2
Montana VS				1	1					—	1
Montavon BE					—				1	1	1
Montbovon FR	2				2					—	2
Montécu FR				1	1					—	1
Montertschu FR					—				1	1	1
Montet (Broye) FR					—				1	1	1
Montfaucon BE				3	3					—	3
Montfavgier BE			1		1					—	1
Monthey VS		1		1	2			1		1	3
Montignez BE		2			2				1	1	3
Montlingen <sup>90</sup> SG			2	1	3					—	3
Montsevelier <sup>90*</sup> BE		1			1				1	1	2
Monza, Italien	2				2					—	2
Mooslerau AG				1	1					—	1

fand auf tragische Weise den Tod am 18. April 1925; von einem Großteil der Bevölkerung wie ein Martyrer verehrt. PAL 4327. 6; Prot. m. 11, 41; SF 12, 127; Künzle 301.

<sup>87</sup> In Molsheim: 1659 Hospiz, 1664 Kloster, 1729 zur els. Provinz.

<sup>88</sup> Mömpelgard (Mümpelgard), lat. Mons Belligardus oder Montisgardium oder Magetobria; franz. Montbéliard; es darf nicht mit Montpellier, der Heimat des hl. Rochus (1295–1327), verwechselt werden. Es liegt in der einstigen Freigrafenschaft Burgund, kam 1408 durch Heirat in württembergischen Besitz, seit 1793 Frankreich einverleibt. — Aus Mömpelgard: **P. Rudolf Faillard** (ca. 1590–1648), Konvertit, ein vorzüglicher Kenner der Hl. Schrift und der Väter; als er Guardian in Rapperswil war, konvertierte 1635 bei ihm der bekannte Oberst Georg Jenatsch (1596–1639). PAL t. 120, 67f; Prot. m. 9B; HF 8, 91–93.

<sup>89</sup> Aus Montagny-la-Ville: **P. Ernest Joye** (\* 1880 E 1906), 1920 Missionär auf den Seychellen, 1933 Coadj. und Titularbischof von Keramo, 1934 Bischof von Portus Victoria; 1936 Titularbischof von Tell-Rifah; gegenwärtig in Freiburg Schw. Quem DEUS incolu-mem conservet! PAL 2841; Prot. m. II. 14; Analecta 49, 202; 52, 190.

<sup>90</sup> Aus Montlingen: **P. Alfred Benz** (1871–1948), langjähriger, verdienter Rektor des Kollegiums St. Fidelis, Stans (1909–35). PAL 2142. 1; Prot. m. 357 X; SF 36, 13–17; Stanser Student 6 (1948) 10–23; 16 (1959) 87–93.

<sup>90\*</sup> Aus Montsevelier: **P. Raymund Koller** (1771–1852), Provinzial 1830–33. Seine Regierungs-

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960	1700	1800	1900	1960			
Mörel <sup>91</sup> VS			1		1					—	1
Morens FR				1	1					—	1
Morlon FR				1	1	1				1	2
Mörschwil SG	2	3		2	7	3		3		6	13
Mosnang SG			2	6	8		2	10		12	20
Mugenbrunn, Baden	1				1					—	1
Mülhausen, Baden	1				1					—	1
Mülheim, Württb.					—	1				1	1
Müllheim TG					—			1		1	1
Mümliswil-Ramiswil SO		2	4	1	7	1	2			3	10
München, Bayern	1				1					—	1
Mund VS					—		1			1	1
Munderkingen, Württb.	1				1					—	1
Münster <sup>92</sup> GR		1	10		11					—	11
Münster VS		1	2		3	1		1		2	5
Münster, Westfalen	1				1					—	1
Münsterlingen TG					—	1				1	1
Muolen SG			1	5	6		1	1		2	8
Muotathal SZ		1	1	3	5			1		1	6
Muraz VS			1		1					—	1
Muri AG	4	7	2	1	14	1	4	1	2	8	22
Murist FR			1		1					—	1
Murten FR					—	1				1	1

zeit war von düstern Sorgen umwölkt; von außen wurde die Provinz von der Presse un-aufhörlich angegriffen und angeödet; die Behörden belauerten mißtrauisch Obere und Prediger und unterwarfen sie ungerechten Maßregelungen; im Innern drohte der verderbenbringende Zeitgeist die Bande zu lockern. P. Raymund suchte einerseits die Bedrängten zu trösten und aufzumuntern und andererseits den eindringenden Wogen des Unheiles einen festen Damm entgegenzustellen. Ein Lichtpunkt war für ihn, als er die Lateinschule in Näfels (1831) eröffnen konnte. PAL 4069.7; t. 136, 7—31; Prot. m. 260 R; Chronica 592f; Steimer I. 107—54; II. 84—110.

<sup>91</sup> Aus Mörel: P. Peter Anton Venetz (1806—88), nur Peter Antöneli genannt, ein schlichter, kleiner Kapuziner, aber wegen seiner Einfalt, Frömmigkeit und herzlichen Güte überall hochverehrt; selten bestieg er die Kanzel, aber sein Beichtstuhl war eine immerwährende Zufluchtsstätte beinahe von der ganzen Stadt Luzern, wo er über 40 Jahre weilte (1845—88). An seinem Begräbnis nahmen P. General Bernard Christen und das ganze Definitorium, sowie ungewöhnlich viel Volk teil, das sich an seine Bahre drängte, um irgendein Andenken von ihm zu erhaschen. PAL 3979.2; T 139, 39; Prot. m. 297 W; Helv. Fr. 7, 162; Imesch Dionys, P. Peter Anton Venetz in: Walliser Jahrbuch (1955) 48—58; Vaterland, 31. August 1888.

<sup>92</sup> Aus Münster GR: P. Theodosius Florentini (1808—1865), der große Caritasapostel, „der edle Priester, der Erzieher der Jugend, der Freund der Kranken, der Vater der Armen“ (Grabinschrift), der Gründer der beiden Schwesterninstitute Menzingen (1844) und Ingenbohl (1856), der Erneuerer des Kollegiums Maria Hilf in Schwyz (1856). Dr. P. Veit

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1900		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Müswangen LU			1		1					—	1
Mutzig, Elsaß					—			1		1	1
Näfels <sup>93</sup> GL	4		7	11	22	2	6	3	4	15	37
Naters VS	1		1		2					—	2
Nax VS				1	1					—	1
Neckarhausen, Hohenz.	2				2					—	2
Neirigue, La FR				1	1					—	1
Neirivue FR	1			1	2					—	2
Nendaz VS			4	4	8				1	1	9
Neßlau SG				1	1					—	1
Netstal GL				6	6					—	6
Neudorf LU			1		1					—	1
Neudorf, Elsaß	1				1					—	1
Neuenburg <sup>94</sup> , Baden	3				3	1				1	4
Neuendorf SO	1	3			4					—	4
Neuenkirch <sup>95</sup> LU	1	1		2	4			1		1	5
Neuffra, Württb.	1				1					—	1
Neuheim ZG	3		5		8	2				2	10
Neustadt, Baden	1				1					—	1
Neyruz FR					—				2	2	2
Niederbüren SG			1	3	4		1	1	2	4	8
Niedererlinsbach SO					—				1	1	1
Niederehnheim, Elsaß		1			1		1			1	2

Gadiant, der Caritasapostel Theodosius Florentini (Luzern 1944, 1946); Theodosius-Archiv im Provinzarchiv, Luzern.

<sup>93</sup> In Näfels: 1673 Hospiz, 1680 Kloster, 1831 Eröffnung der Lateinschule, 1895 das Schulhaus wird erbaut, das in der Folge erweitert wurde (1914 und 1953–54). — Aus Näfels: **P. Otmar Landolt** (1874–1938), Provinzial 1921–27, 30–33; unter seinem Provinzialate erlebte die Provinz eine Blütezeit der Klöster-Renovationen; er errichtete das Kommissariat des Dritten Ordens (1927), ihm verdankt die Provinz die Sankt Fidelisdruckerei (1923), die Buchbinderei (1923–24) und die Schreinerwerkstätte (1925) auf dem Wesemlin; er war überhaupt verständnisvoll für alle Belange der Pastoration und Wissenschaft. Ein Hauptverdienst und Höhepunkt seiner Amtstätigkeit liegt im Jahre 1922, wo er mit seinem Definitorium der Propagandakongregation die amtliche Erklärung abgab, die Provinz übernehme endgültig die von ihr angebotene Mission der Seychellen (9. Febr. 1922). PAL 3907.18; Prot. m. 360 D; SF 25, 153–160.

<sup>94</sup> In Neuenburg am Rhein: 1612 Hospiz, 1615 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

<sup>95</sup> Aus Neuenkirch: der heiligmäßige **P. Leopold Wolf** (1754–1826), langjähriger Lektor, älterer Bruder des Dieners Gottes Nikolaus Wolf von Rippertschwand (1756–1832); verbreitete die Verehrung des Namens Jesu, durch dessen Kraft er auffallende Heilungen bewirkte; zu seiner Bahre strömte viel Volk, um ein Andenken mit heimzunehmen. PAL t. 128, 19; t. 135, 206f; Prot. m. 241 S; Chronica 684f; Helv. Fr. 6, 309–13; Dr. Anton Sigrist, Niklaus Wolf von Rippertschwand (Luzern 1952) 21, 208, 210, 237.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Niedergösgen SO			1		1					—	1
Niederhelfenschwil SG				3	3					—	3
Niederhercken, Schwaben	1				1					—	1
Niedermorschwiller, Els.	2				2		1			1	3
Niederrohrdorf AG			1		1					—	1
Niedersteinbrunn, Elsaß					—		1			1	1
Niederuzwil SG			1		1					—	1
Niederwil AG					—				1	1	1
Niederwil SO					—				1	1	1
Nizers, Schwaben	1				1					—	1
Noirmont BE		1			1					—	1
Nottwil LU		1	4	1	6				2	2	8
Nuvilly FR				1	1					—	1
Oberägeri <sup>96</sup> ZG	1			1	2					—	2
Oberbergheim, Elsaß		1			1					—	1
Oberbuchsiten SO		1			1					—	1
Oberbüren <sup>97</sup> SG	1			2	3				1	1	4
Oberdechingen, Bayern					—	1				1	1
Oberdorf NW				1	1					—	1
Oberdorf SO		3			3					—	3
Oberdorf, Bayern	1				1					—	1
Oberegg AI		1		2	3	1			2	3	6
Oberehnheim <sup>98</sup> , Elsaß	2	5			7	1				1	8
Oberems GR	3				3					—	3
Obererlinsbach SO					—			2	1	3	3
Obergesteln <sup>99</sup> VS			1		1			1		1	2
Obergösgen SO			1		1					—	1
Oberhof AG			1		1					—	1

Niederbergheim  
Elsass

Nüzers  
Vorarlberg

<sup>96</sup> Aus Oberägeri: **P. Felizian Betsmer** (\* 1884 E 1905), erster Kommissar des Dritten Ordens in der Schweiz (1927–42), Gründer und Direktor der charitativen Häuser „Acherhof“ in Schwyz und „St. Karl“ in Illgau; eröffnete die Drittordenszentrale in Schwyz; gegenwärtig Jubilat sein Leben und sein Grab. PAL 801; 805; 2901.15; Prot. m. II. 12.

<sup>97</sup> Aus Oberbüren: **P. Johannes Chrysostomus Schenk von Castell** (ca. 1581–1634), ein großer Beter, ein erleuchteter Seelenkenner und Seelenführer, ein Gottesfreund von mystischer Innigkeit, ein glühender Verehrer des göttlichen Kindes; eine Reihe beglaubigter Wunder umrahmt sein Leben und sein Grab. PAL 3433.1–6; t. 75, 131–40; t. 119, 8–99c; t. 63, 134–54; Prot. m. 5B; O 46; SF 17, 24f, 39–43, 139–52; Helv. Fr. 6, 181–92; Künzle 389–92; P. Sutter, Der Christkindlpater von Ensisheim (Colmar 1936); Franziskus Kalender 1933, 33–43.

<sup>98</sup> In Oberehnheim: 1627 Hospiz, 1668 Kloster, 1729 zur elsässischen Provinz.

<sup>99</sup> Aus Obergesteln: **P. Paul Amherd** (1825–1887), 1844 Redemptorist, 1863 Kapuziner, ein beliebter, aufrüttelnder Prediger und Volksmissionär (4000 mal gepredigt), entfaltet eine

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Oberhofen AG					—				1	1	1
Oberkirch LU			1	2	3			1		1	4
Oberretzbach, Österreich					1					—	1
<b>Oberried</b> <sup>100</sup> FR					1					—	1
Oberriet SG	3	1	1	2	7			1	2	3	10
Oberrohrdorf AG					1				1	1	2
<b>Oberrüti</b> <sup>101</sup> AG	1		1		2					—	2
Obersalmandingen, Würt.					—	1				1	1
Obersiggenthal AG					—		1			1	1
Oberurnen GL				4	4					—	4
Oberuzwil SG				1	1					—	1
Oberwald VS					—				1	1	1
<b>Oberwil</b> <sup>102</sup> ZG	1	1	1		3					—	3
Ochsenhausen, Würtemb.					—	1				1	1
Oehningen, Baden					—	1				1	1
<b>Oensingen</b> <sup>102*</sup> SO			9	4	13		1	1		2	15

rege schriftstellerische Tätigkeit, ein begeisterter Eiferer für die Verehrung der Gottesmutter; besang das Leben des hl. Franziskus in einem Epos von zwölf Liederkränzen, sammelte und verarbeitete das geschichtliche Quellenmaterial für die Erscheinung Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin; 1872–73 Superior in Ingenbohl, wo sein gutgemeinter Übereifer den ehrw. Schwestern und sich selbst harte Proben der läuternden Geduld auferlegte. PAL 3950.20; Prot. m. 325 K; SKZ 1887, 371; Blätter aus der Walliser Geschichte 8 (1938) 412–25; Die Warte (Luxemburg 1. Mai 1950) Nr. 19 79; Sr. Clarissa Rutishauser, Mutter Maria Theresia Scherer (Ingenbohl 1959) 337–48, 386.

<sup>100</sup> Aus Oberried: **P. Kaspar Gremaud** (\* 1884 E 1902), Provinzial 1933–36, 39–42; Generaldefinitor 1946–52; visitierte als Provinzial unsere beiden afrikanischen Missionen (1934–35); gegenwärtig Jubilar in Freiburg Schw. PAL 3082; Prot. m. II. 6.

<sup>101</sup> Aus Oberrüti: **P. Fridolin Bochsler** (1864–1919), Provinzial 1912–15; unter seinem Provinzialate wurde der Aufbau des Klosters auf dem Wesemlin in Angriff genommen und konnte trotz des Ausbruchs des ersten Weltkriegs (1914) fortgesetzt und vollendet werden; denn P. Fridolin war mit P. Ferdinand Wehrle (1864–1949) die Triebkraft und die Seele des Unternehmens; der Gründung und Entwicklung des Kollegiums in Appenzell stand er als begeisterter Förderer zur Seite. PAL 3039.15; Prot. m. 346 M; SF 8, 178–91; Künzle 104ff; Masarey 318–322.

<sup>102</sup> Von Oberwil: **P. Martinian Keiser** (1671–1739), Provinzial 1718–20, 23–27, 31–34; mit seiner ganzen Autorität schützte er den Dritten Orden gegenüber dem Abt von St. Gallen (1732); bei der feierlichen Übertragung der neugefaßten Reliquien des sel. Br. Klaus (1732) hielt er die Festpredigt. Bei den Volksmissionen von ital. Jesuiten (1705) wirkte er als Dolmetscher mit. PAL 3730.2; 471; t. 123, 41–71, 80–107; Prot. m. 104 A; Klosterchronik Sarnen 108; Gfr. 10, 155; 11, 170; Künzle 217.

<sup>102\*</sup> Aus Oensingen: **P. Electus Pfluger** (1716–1785) Provinzial 1774–77. In allen Obliegenheiten war er äußerst genau und wich auch nicht eine Haarbreite von den Ordensgebräuchen ab; ein eifriger Liebhaber der Armut, im Chor der erste und pünktlichste (punctualissimus), gegen sich streng, gegen andere rücksichtsvoll. PAL t. 124, 316, 324, Prot. m. 178 P; t. 127, 6, 25.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Offenburg <sup>103</sup> , Baden	4				4	1				1	5
Olten <sup>104</sup> SO	8	19	6	1	34	3	10	3		16	50
Onnens FR			2		2					—	2
Oreno, Italien	2				2					—	2
Orsières <sup>105</sup> VS			3		3			1	1	2	5
Orsonnens FR					—		1			1	1
Ottenweiler, Württemberg	1				1	1				1	2
Otterbach BE					—				1	1	1
Pâquier, Le FR					—			1		1	1
Pau, Frankreich					—	1				1	1
Perosa=Argentina, Ital.				1	1					—	1
Pfaffenheim, Elsaß	1				1					—	1
Pfaffenweiler, Baden	1				1					—	1
Pfäfers SG				1	1					—	1
Pfaffnau LU		1		1	2	1		1	2	4	6
Pfalzburg, Elsaß					—		1			1	1
Pfeffingen BL					—			1		1	1
Pferenbach, Württemberg	1				1					—	1
Pfullendorf, Baden	3				3	2				2	5
Pfyn TG				1	1					—	1
Plaffeien FR					—	2				2	2
Plasselb FR			1		1				1	1	2
Pleujouse BE				1	1					—	1
Plurio, Italien	1				1					—	1
Polen <sup>106</sup> (Land)	1				1					—	1
Pont (Veveyse) FR				1	1					—	1
Pont=Ognoz FR				1	1					—	1

Uttenweiler  
oA Riedlingen

Vöhrenbach ?

<sup>103</sup> In Offenburg: 1637 Hospiz, 1645 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

<sup>104</sup> In Olten: 1646 Hospiz, 1652 Kloster; die Bemerkung oben in Anmerkung 12 gilt auch für Olten. — Aus Olten: **P. Alexander Schmid** (1802—1875), Provinzial 1845—48, 51—54, 60—63; ein vorbildlicher, gelehrter Ordensmann, ein unermüdlicher, sorgfältiger Arbeiter und Geschichtsforscher; betreute das Provinzarchiv mit größter Hingabe und Sachkenntnis; leitete die Provinz mit starker Hand und stand unentwegt zur heiligen Ordensregel und Tradition; dem katholischen Volke schenkte er das erste deutsche Missale, schon vor 1838. PAL 2136; Prot. m. 282; Coll. Helv. 5, 20, 60—71.

<sup>105</sup> Aus Orsières: **P. Marcellus Addy** (1845—1929); mit unverwüthlichem Optimismus widmete er sich ganz dem Dritten Orden in der Westschweiz und gründete ringsum einen Kranz von Drittordensgemeinden. Seine Propaganda für den Dritten Orden war ihm ein franziskanischer Feldzug, dem in der Tat viele Eroberungen beschieden waren. Prot. m. 335 Q; SF 1, 210; 16, 84—86; Helv. Fr. 6, 91; Künzle 175ff.

<sup>106</sup> Aus Polen (Ortschaft nicht bekannt): der heiligmäßige **P. Johannes Baptist Fromberger** (\* ca. 1562—1632); der erste polnische Kapuziner, trat 1583 in Mailand in den Orden, ca. 1586 in der Schweiz; geschmückt mit Tugenden und von Erleuchtungen begnadigt; be-

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Pontremoli, Italien	1				1					—	1
Porsel FR					—			1		1	1
Posat <sup>107</sup> FR			1		1					—	1
Poschiavo <sup>108</sup> GR				1	1					—	1
Posieux FR				2	2					—	2
Prad, Tirol			1		1					—	1
Praroman <sup>109</sup> FR	1	3	3		7	1				1	8
Prèz=vers=Noréaz FR				1	1			2		2	3
Prèz=vers=Siviriez FR					—			1		1	1
Pruntrut/Porrentruy <sup>110</sup> BF	26	27			53	3	10			13	66
Pugello, Italien					—	1				1	1
→ Pulmenz, Schwaben					—	1				1	1
Quarten SG				3	3					—	3

sonders zeichnete ihn eine Hochschätzung des heiligen Meßopfers aus; in den Leiden zeigte er heroische Geduld; im Orden bekleidete er viele Ämter; vier Jahre lang war er Lektor und Beichtvater des hl. Fidelis. PAL t. 63, 105—18; t. 75, 153—57; t. 118, 947—1032; Prot. m. 2 G; SF 1, 151; 2, 189; 3, 260; Burgener 2, 475—78, Künzle 384, Ferdinand della Scala l. c. 47.

<sup>107</sup> Aus Posat: der selige **P. Apollinaris Morel** (1739—92), der glorreiche Martyrer der französischen Revolution; in ihm verehrt das Kollegium St. Fidelis in Stans seinen einstmaligen Professor, Präfekten und Erneuerer der Schule; eifrigste Tätigkeit in Seelsorge und Schule wußte er mit dem Glanze der Heiligkeit zu verklären und zu befruchten; seliggesprochen von Pius XI. am 17. Oktober 1926. PAL 2251—2256; t. 127, 42—47; Prot. m. 220 M; SF 13, 193—208, 217—19; Helv. Fr. 7, 105—32; P. Candide Clerc, Le bienheureux Apollinaire Morel (Fribourg en Suisse 1945); P. Leutfrid Signer, Apollinaris Morel (Freiburg 1926, dann in mehreren Auflagen).

<sup>108</sup> Aus Poschiavo: **P. Edgar Maranta** (\* 1897 E 1917), seit 1925 Missionär in Dar es Salaam, 1930 Apostolischer Vikar und Titularbischof von Vinda, 1953 erster Erzbischof von Dar es Salaam und Metropolit der Kirchenprovinz von Ost-Tanganyika. Quem DEUS quam diutissime sospitet. PAL 2745; Prot. m. II. 49; Analecta 46, 138, 139; SF 17, 65f; 40, 89, 169—172.

<sup>109</sup> Aus Praroman: **P. Hilarius Bächler** (1861—1923), einer der machtvollsten Prediger und Volksmissionäre der französischen Schweiz. Stimme, Gestalt, Vortrag, Inhalt, apostolischer Eifer und Freimut formten ihn zum vollkommenen Prediger, der die Seelen bis auf den Grund aufrüttelte und der alle Register der heiligen Beredsamkeit meisterhaft zu spielen vermochte, vom sanft kosenden Säuseln bis zum zornig rollenden Donner. PAL 3294. 9; Prot. m. 342 A; SF 10, 260f; Sodalengröße der Marianischen Sodalität Stans 1923, 57—60.

<sup>110</sup> In Pruntrut: 1655 Hospiz, 1661 Kloster, 1793 ging in den Sturmwochen der französischen Revolution unter. — Aus Pruntrut: **P. Ludwig Anton Folletête** (1835—1912), eingetreten in der Lyoner Kapuzinerprovinz, die er 1891—96 leitete; 1896—1908 Generaldefinitor; ein hervorragender Förderer der franziskanischen Kunst, der zielbewußte, unermüdliche Begründer des franziskanischen Museums (seit 1953 in Rom), wozu er von P. Bernard Christen, damals Ordensgeneral, wohlwollende Unterstützung fand. Analecta 12, 180; 28, 251—54; 45, 11—17; 72, 28—31; Institutum historicum (Romae 1955) 41—45; Léon de Lyon, Une noble figure franciscaine, Marseille 1912; SF 1, 59; Lex OFMCap. 999.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Radolfszell <sup>111</sup> , Baden	3				3					—	3
Radrach, Baden	1				1					—	1
Rain LU			1	1	2					—	2
Randa VS				4	4					—	4
Randogne VS				1	1					—	1
Rangiers, Les BE		1			1					—	1
Rankweil, Vorarlberg	3				3	1				1	4
Rapperswil <sup>112</sup> SG	12	14	7	1	34	8	5	1		14	48
Rappoltswiler, Elsaß					—		1			1	1
Rappschwyr, Elsaß		1			1		2			2	3
Ravensburg <sup>113</sup> , Württb.	7			1	8	1				1	9
Realp <sup>114</sup> UR		2	9	2	13		2			2	15
Rebstein SG			1	3	4					—	4
Rechterswil SO					—			2	1	3	3
Rechthalten FR	1	4			5	1		1		2	7
Reichenau <sup>115</sup> , Baden	1				1					—	1
Reichenburg SZ		1	1		2					—	2
Reichenweil <sup>116</sup> , Elsaß					—	1				1	1
Reichenweiler, s. Speyer					—					—	—
Reiden LU			2		2			1		1	3
Reinach BL		2	2	1	5		1			1	6
Relate, Italien					—	1				1	1
Rennendorf* BE	1				1					—	1

<sup>111</sup> In Radolfszell: 1622 Hospiz, 1627 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

<sup>112</sup> In Rapperswil: 1602 Hospiz, 1607 Kloster, 1669 mit Wollenwerk, 1925 Antoniusgrotte. — Aus Rapperswil: **P. Benjamin Bühler** (1814—1873), Provinzial 1670—73. Die Provinz verdankt seinem klugen Eifer vieles sowohl in geistlichen als auch in materiellen Belangen. Bei der Streitigkeit zwischen Rapperswil und den Schirmorten wurde er als Schiedsrichter angerufen. PAL t. 122, 116f; Prot. m. 33 E; Stadtarchiv Rapperswil A. Rub. XXII, fasc. 3.

<sup>113</sup> In Ravensburg: 1624 Hospiz, 1627 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

<sup>114</sup> In Realp: 1735 Hospiz mit Pfarreseelsorge.

<sup>115</sup> Aus Reichenau: **P. Matthias von Herbstheim** (1579—1654), Provinzial 1620—23, 27—30, 33—36, 39—42, 46—50, 53—54; er hat die Bürde eines Provinzobern am längsten in der Provinzgeschichte getragen, und zwar in vorbildlicher Weise; er galt den Untergebenen als das **lebendige Regelbuch**. In seine Hände als seines Guardians und Novizenmeisters legte der hl. Fidelis die heilige Ordensprofess ab (1613). PAL t. 120, 183—96; O 5 (Lebensbeschreibung von P. Bonagratia Schlosser (1604—72); Prot. m. 5 Y; Künzle 392.

<sup>116</sup> Aus Reichenweil (Reichenweier, Reichenweyer): der heiligmäßige **Br. Jakob von Nähen** (E 1582 † 1628), Konvertit, in Rom eine Weile Begleiter des hl. Felix von Cantalice (1515—1587), der erste Elsässer Kapuziner; durch sein Gebet und heiliges Beispiel bekehrte er viele Irrende und Sünder; verschiedene wunderbare Heilungen sind von ihm bezeugt. PAL t. 116, 92—95; t. 118, 689—98; t. 63, 64; t. 75, 165; Prot. m. 1 S; SF 10, 37f, Coll. Helv. 6, 95f; Künzle 384f.

\* Französisch Courrendlin.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Retschwil LU			1		1			1		1	2
Rheinau ZH			1		1	1				1	2
Rheinau, Elsaß			1		1					—	1
Rheineck <sup>117</sup> SG				1	1					—	1
Rheinfelden <sup>118</sup> AG		8			8					—	8
Riaz FR			3	1	4					—	4
Richterswil ZH				1	1					—	1
Rickenbach LU				2	1	3	1	1	1	3	6
Rickenbach TG				1	1				1	1	2
Riddes VS					—				1	1	1
Ried-Brig VS				1	1	2				—	2
Rieden SG				2	2	4			2	2	6
Rieden, Bayern	1				1					—	1
Riedermoos, Schwaben	1				1					—	1
Riedlingen <sup>119</sup> , Württb.	3				3	1			1	2	5
Risch ZG			5	1	6					—	6
Rispach, Elsaß			1		1					—	1
Ritzingen VS	1			1	2					—	2
Rixheim, Elsaß	1				1					—	1
Roche, La FR	3		1		4				1	1	5
Roche-d'Or BE				1	1					—	1
Rodels GR					—				1	1	1
Rodern, Elsaß	1				1					—	1
Rodersdorf SO			1	2	3					—	3
Rohrdorf AG					—			1		1	1
Roggliswil LU				1	1					—	1
Roggwil TG	1				1					—	1
Romanens FR				1	1					—	1
Romanshorn TG				2	2					—	2
Römerswil LU			1		1				2	2	3

<sup>117</sup> Aus Rheineck: **P. Justinian Seitz** (1843—1910), Provinzial 1885—88, 91—94, 1903—06, ein eindrucksvoller Volksmissionär und Prediger, ein immerwährender Beter; stand in einem außerordentlich innigen Verkehr mit Gott; er führte die Provinz, die er neun Jahre mehr durch Beispiel und Gebet leitete, zu einem segensvollen Aufstieg, indem er das vollkommen gemeinschaftliche Leben einführte (24. Februar 1887). In Arth, wo sein ehrwürdiges Grab noch in Ehren steht, starb er im Rufe der Heiligkeit. PAL 3558.8; 269.7 216; Prot. m. 323 N; SF 1a, 68—70; Künzle 403f; Bürgisser Dionys, Pater Justinian Seitz (Freiburg 1933).

<sup>118</sup> In Rheinfelden: 1596 Hospiz, 1599 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

<sup>119</sup> In Riedlingen: 1644 Hospiz, 1655 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Romoos LU			4	3	7				2	2	9
Romont <sup>120</sup> FR	5	14		1	20		1	1	3	5	25
Rönsberg, Vorarlberg	1				1					—	1
Root LU			1	2	3			1		1	4
Rörmonde, Belgien	1				1					—	1
Rorschach SG	6	7		1	14	3				3	17
Rothenburg LU	1	4		1	6					—	6
Rothenthurm <sup>121</sup> SZ		1	2		3				1	1	4
Rottach, Schwaben	1				1					—	1
Rottenburg <sup>122</sup> , Württb.	12				12	5				5	17
Rottenschwil AG				1	1					—	1
Rottweil <sup>123</sup> , Württb.	4				4	1				1	5
Rudolfstetten AG				2	2					—	2
Rue FR	1				1					—	1
Rueyres-l.-Prés FR				2	2					—	2
Rufach, Elsaß	3	3			6		1			1	7
Rümikon AG					—			1		1	1
Ruschein GR				1	1					—	1
Russikon ZH					—				1	1	1
Ruswil LU	1	1	9	4	15	1	3	1	1	6	21
Rüttenen SO		1			1					—	1
Saas-Balen VS			1		1					—	1
Sachseln OW	2	4	1	1	8				2	2	10

Rottach Bayer

<sup>120</sup> In Romont: 1726 Hospiz, 1905 Kloster. — Aus Romont: **P. Franziskus Fournier** (1752—1818), Provinzial 1805—08; jedes Amt eines Obern war dem demütigen, behafteten Ordensmann ein schweres Kreuz; doch zeigte er als Provinzial Mut und Unerschrockenheit, indem er die Eingriffe und Einflüsse des aufklärerischen Wessenberg (1774—1860) abzuwehren suchte. Pius VII. ernannte den schlichten, aber angesehenen Obern zum Generalkommissär für alle deutschen Ordensprovinzen (1810). PAL 3977.23; t. 127, 120, 133, 171—73; Prot. m. 235 P; Steimer I., 32—36; II, 25—41.

<sup>121</sup> Aus Rothenthurm: **P. Paul Styger** (1764—1834); ein begeisterter Patriot, der an den Freiheitskämpfen zur Zeit der Franzosenüberfälle (1798—99) aktiven und hervorragenden Anteil nahm. Er starb nach einem ruhelosen Wanderleben im Kapuzinerkloster Siena, mit den Sterbesakramenten versehen, am 13. November 1824. PAL 3953; t. 124, 407, 416, 424; Prot. m. 258 U; SF 2, 199; 30, 18—23; ZSKG 55, 190—214, 259—92.

<sup>122</sup> In Rottenburg am Neckar: 1622 Hospiz, 1624 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz. — Aus Rottenburg: **P. Kolumban Precht** (E 1607 † 1643), Provinzial 1624—27, 30—33, 36—39, 42—43; er hatte die ungewöhnliche Gabe, vorzustehen und andere zu leiten, verband mit einem aufgerüttelten Maß von Arbeit und Sorge ein Leben des Gebetes und der Beschaulichkeit; hinterließ das Andenken an einen heiligen Kapuziner. Seine letzten Worte: „O Paradies, o Paradies!“ PAL t. 119, 301—405; t. 133, 189—95; Coll. Helv. 1 B, 94—100; 2, 55, 85; Prot. m. 7 W; Künzle 392f.

<sup>123</sup> In Rottweil: 1622 Hospiz, 1655 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Sachsen <sup>124</sup> , (Land)					—					—	—
Säckingen, Baden	11				11	2				2	13
Saignelegier BE	1	3	1	1	6					—	6
Saillon VS				1	1					—	1
Sâles (Gruyères) FR			6		6				1	1	7
Sales (Sarine) FR					—				1	1	1
Salins VS				1	1					—	1
<i>Salem</i> = Salamansweiler, Baden	1				1					—	1
Salux GR	1	1			2					—	2
Salvan VS			1	2	3					—	3
Salzburg, Österreich					—	1				1	1
Šambugetto, Italien			1		1					—	1
St. Antoni FR			1		1			2		2	3
St. Aubin FR	1	2	1	1	5					—	5
St. Barthélemy VD				1	1					—	1
S. Bartholomeo, Goa, Ind.				1	1					—	1
St. Blasien, Baden	2				2					—	2
St. Brais BE		1			1					—	1
St. Erhard LU			1		1					—	1
St. Gallen <sup>125</sup>	2		1	1	4	1				1	5
St. Gallen=Rotmonten	1				1					—	1
St. Gallen=Straubenzell				4	4	1				1	5
St. Gallen=Tablatt	2	1	2		5				2	2	7
St. Gallenkappel SG			1	1	2	1	1	1	1	4	6
St. Jean VS				2	2					—	2
St. Luc VS			2	8	10				1	1	11
St. Martin VS				5	5				1	1	6
St. Maurice <sup>126</sup> VS		3	5	1	9					—	9
St. Niklaus SO		1	1		2					—	2
St. Peter, Elsaß		1			1					—	1
St. Peterzell SG			1		1					—	1
St. Silvester FR		1			1					—	1
St. Theodat, Lothringen	1				1					—	1
St. Trudpert, Baden	1	1			2					—	2
St. Urban LU			1		1		1			1	2

<sup>124</sup> Siehe oben Anmerkung 34 betreffs P. Ludwig von Sachsen.

<sup>125</sup> In St. Gallen: 1950 Hospiz. Die Bemerkung in der Anm. 12 ist auch für St. Gallen anzuwenden.

<sup>126</sup> In Saint-Maurice: 1610 Kloster der savoyischen Provinz, 1767 der schweiz. Provinz einverleibt; vorher gab es mehrere Berufe, die aber der Savoy. Provinz beitraten.

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
St-Ursanne BE	2	5			7					—	7
St. Ursen FR				1	1					—	1
Sarnen <sup>127</sup> OW	33	17	3	2	55	4	8	2	1	15	70
Sargans SG				3	3					—	3
Sarmenstorf AG	1	2	3		6	1	1	1	1	4	10
Sauldorf, Württemberg	1				1					—	1
Saulgy, Le FR					—				1	1	1
Savièse VS			3		3			1		1	4
Savognin GR	1				1				1	1	2
Schachen LU			1		1					—	1
Schäfelsheim, Elsaß					—		1			1	1
Schaffhausen		1			1					—	1
Schänis SG		1		2	3					—	3
Schattdorf UR	2				2				1	1	3
Scheer, Württemberg					—	1				1	1
Scheffau, Österr.					—	1				1	1
Scheidegg, Bayern					—	1				1	1
Schenken LU			1		1					—	1
Schermen, Elsaß	2				2					—	2
Scherweiler, Elsaß					—	1				1	1
Schienen, Baden	1				1					—	1
Schio, Italien				1	1					—	1
Schiramenia, Lothringen	1				1					—	1
Schlettstadt <sup>128</sup> , Elsaß	8	17			25		5			5	30
Schmerikon <sup>129</sup> SG			2	2	4				1	1	5
Schmitten GR		1			1					—	1
Schnaus GR	1				1					—	1
Schneisingen AG				1	1				1	1	2
Schnierlach, Elsaß	1				1					—	1
Schnüffis <sup>130</sup> , Vorarlb.	2				2					—	2

*Schiff*  
*Gironmagny FR*  
*Vogesen*  
*Schermensgall*  
*Schnüffis*

<sup>127</sup> In Sarnen: 1642 Hospiz, 1646 Kloster, 1895 durch eine Feuersbrunst eingäschert, 1896 wieder aufgebaut. — Aus Sarnen: der heiligmäßige **P. Marquard Imfeld** (1638—1718); in der Baukunst galt er als Fachmann und wurde selbst von Architekten bewundert; aber noch mehr erfahren war er in der Wissenschaft der Heiligen und in der Kunst, in der Seele ein Tugendgebäude aufzuführen. PAL 2724.3; t.123, 326f; Prot. m. 63M; Burgener 2, 43—45; Künzle 399f.

<sup>128</sup> In Schlettstadt: 1642 Hospiz, 1646 Kloster, 1729 zur elsässischen Provinz.

<sup>129</sup> Aus Schmerikon, aber aufgewachsen in Olten: **P. Alexander Müller** (1862—1931), Provinzial 1909—12, 15—18; ein gelehrter, ernster Ordensmann, war sehr um die klösterliche Observanz bemüht und führte nützliche Reformen ein; besonders hat er sich als Apostolischer Visitator um die Kapuzinerinnenklöster in der Schweiz verdient gemacht. PAL 2133; SF 19, 30—34; Prot. m. 342 X; Gedenkschrift 29f.

<sup>130</sup> Aus Schnüffis (Schnüffis): **P. Laurentius Martin** (ca. 1633—1702), bekannt unter dem Na-

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Schongau LU	2	1	1		4		1	1		2	6
Schopfheim, Baden	1				1					—	1
Schruns, Vorarlb.	1				1	1				1	2
Schüpfheim <sup>131</sup> LU			3	7	7	2		2	7	11	28
Schübelbach SZ			1		3					—	4
Schwäbisch-Gmünd, Wtb.					—		1			1	1
Schwarzenbach SG			1		1					—	1
Schwarzenberg LU				1	1				1	1	2
Schwarzenberg, Vorarlb.	1				1	1				1	2
<i>Bayern</i> Schwarzenberg, Schwaben					—	1				1	1
<i>oder Vorarlberg</i> Schwyz <sup>132</sup>	43	73	12	4	132	11	11	1	1	24	156
<i>Bregenswald</i> Sedrun GR					2					—	2
Seelisberg UR				1	1					—	1
Sempach LU	1	5	1	1	8	1			1	2	10

men Mirant; zuerst fahrender Sänger und Schauspieler; 1665–66 Noviziat und Profeß in der schweiz. Kapuzinerprovinz (Zug), kam 1688 zur vorderösterr. Provinz; ein beachtenswerter Barockdichter, in seinen Liedern vereinigt er innige Mystik mit hochbarokkem Gepräge. Durch seine Marienlieder, bes. „Mirantische Mayenpfeiff“ (1692), wurde er ein großer Förderer der Maiandacht. PAL 3589.5; Prot. m. 72 W; SF 1, 109, 303; 4, 2–11; 21, 119f; ZSKG 21, 264–82; Signer und Würth, Deutsche Literaturgeschichte (Luzern 1944) 3. Aufl., 113f; P. Romuald 325; Künzle 355, 407; Düringer Peter, P. Laurentius, der Sänger von Schnifis (Bregenz 1933).

<sup>131</sup> In Schüpfheim: 1655 Hospiz, 1661 Kloster. — Aus Schüpfheim **P. Theoring Bitzi** (\*1735 E 1753 †1818), der erste Kapuzinerpater aus dem Amte Entlebuch — 100 Jahre nach der Gründung des Klosters! Er war auch der erste Ordinarium in Heiligkreuz ob Schüpfheim und versah dort das Amt eines Wallfahrtspriesters 1788–89, 1795–1814, 15–18; Volk und Mitbrüder schenkten ihm großes Vertrauen; denn sie verehrten ihn als einen Priester von großer Heiligkeit. Prot. m. 204 C; P. Timotheus Steimer, Das Kapuzinerkloster Schüpfheim (Einsiedeln 1905) 53f. mit Bild; P. Thaddäus Vonarburg, Kapuzinerkloster Schüpfheim (Schüpfheim 1957) 63f, 88–91 mit Bild, Künzle 405.

<sup>132</sup> In Schwyz: 1585 Hospiz, 1590 Kloster. — Aus Schwyz stammen vier Provinziale: **Pater Apollinaris Jütz** (1607–75), Provinzial 1668–70, 73–75; ein tüchtiger Organisator, arbeitete zielbewußt auf eine glückliche Teilung der Provinz hin; er trat entschlossen gegen die Sekte der Michelinen auf; führte einen harten Kampf gegen ausländische und inländische Potenzen, die sich in Ordensangelegenheiten Rechte anmaßen wollten; mußte den Kelch der Bitterkeit bis auf die Hefe leeren im sog. Zwyer-Handel; sein höchster Ruhm: der Ruf der Heiligkeit. PAL t. 120, 15f, 32, 57, 89, 129, 159, 182; t. 122, 131–38; Prot. m. 23 P; Imhof 99–103; Chronica 290f., 399–402. — **P. Johannes Hector Würner** (1642–1719), Provinzial 1703–05; galt als einer der berühmtesten Prediger seiner Zeit; 17 Jahre Novizenmeister, führte 156 Novizen zur heiligen Profeß; starb im Rufe großer Frömmigkeit. PAL t. 123, 342–45; Prot. m. 67 B; Coll. Helv. 6, 81; Imhof 162f; Chronica 414. — **P. Joseph Reichmuth** (1699–1770), Provinzial 1759–62, 65–68; er hegte eine auffallend innige Andacht zum leidenden Heiland; mit dem Namen dieses Mannes, den besondere Klugheit leitete, ist die Mission in Stuttgart verknüpft (1734–37). PAL t. 124, 256–62; Prot. m. 151 N; Imhof 127–30. — **P. Johannes Damaszen Pfil** (1763–1813), Provinzial 1811–13; er genoß den Ruf eines vorzüglichen Predigers und eines Vaters der Armen; verteidigte die Selbständigkeit der Provinz und die Unverletzlichkeit der heiligen Or-

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960	1700	1800	1900	1960			
Semsales FR			1		1			1		1	2
Sennheim, Elsaß			1		1		1			1	2
Sennwald SG					—				1	1	1
Sept, Elsaß			1		1					—	1
Seth GR					—				1	1	1
Sevenen, Elsaß			1		1					—	1
Sierentz, Elsaß	1				1					—	1
Sierre/Siders VS			1	2	2					—	5
Sihlbrugg-Dorf ZG	1				1					—	1
Sigmaringen <sup>133</sup> , Hohenz.	2				2					—	2
Silenen UR				1	1					—	2
Silhouette, Seychellen					1					—	1
Simmswald, Württb.	1				1					—	1
Sins <sup>134</sup> (Meienberg) AG	2	5	3	2	12	1	1		1	3	15

*Simmswald  
(Wald kirch. Bod.)*

densregel gegenüber unausgesetzten Feindseligkeiten; unter der erdrückenden Last der Sorge und Verantwortung brach seine Lebenskraft zusammen, bevor er sein Triennium vollendet hatte. PAL t.127, 146—48; Prot. m. 251L; Imhof 118f; Künzle 309. — Es seien noch hochverdiente Schwyzer Kapuziner kurz erwähnt: **P. Apollinaris Weber** (1685—1761), hervorragender Moskau-Missionär; 1724 erwirkte er von Peter dem Großen (1672—1725) ein kaiserliches Edikt, wodurch allen römisch-kath. Christen des russischen Reiches freie Ausübung ihrer Religion gestattet wurde. PAL 2249.5; 1037—41; Prot. m. 126 C; Imhof 159f; Künzle 277f; Chronica 369—72. — **P. Sebastian Abyberg** (1633—1700), konnte in den Herzen und in der Zukunft lesen, starb im Rufe der Heiligkeit. PAL 4188.5; t.123, 179f; Prot. m. 44 Q Imhof 50f. — **P. Michael Angelus von Schorno** (1631—1712), wohl der bedeutendste Prediger der Provinz im 17. Jahrhundert; Persönlichkeit und Werk sind typischer Ausdruck des schweizerischen katholischen Barocks. PAL 3793.3; t.123, 277; Prot. m. 45 D; P. Leutfried Signer, Die Predigtanlage bei P. Michael Angelus von Schorno (Ässisi 1933); Künzle 348; Imhof 140, Chronica 420f. — **P. Rudolf Gasser** (1647—1709), der hervorragendste Polemiker und einer unserer größten Schriftsteller überhaupt; in Wort und Schrift ein unerschrockener, schlagfertiger Verteidiger des heiligen Glaubens. PAL 4141.7; Prot. m. 71 Z; Coll. Helv. 5, 97—125; Imhof 85f; Künzle 349—53. — **P. Lukas Geißer** (1823—92), ein hochangesehener Volksmann; seine markanten Züge verewigte Stückelberg in den Gemälden der Tellskapelle am Urnersee. PAL 3647.13; t.139, 77; Prot. m. 307 L; Imhof 86—89; Schwyzer Zeitung 1892 Nr.100.

<sup>133</sup> Aus Sigmaringen ging der höchste Ruhm und die schönste Krone der Provinz hervor: der hl. **Fidelis Roy** (1578—1622), der als glorreicher Blutzeuge Christi den Tod erlitt, 24. April 1622, seliggesprochen 1729, heiliggesprochen 1746. PAL 2927—30; t.118, 163—390; t.75, 85—102; t.74, 197—223; SF 33, 71—318; Prot. m. 10 S; Helv. Fr. 6, 33—56; P. Ferdinand della Scala, Der heilige Fidelis von Sigmaringen (Mainz 1896); Lex OFMCAp. 586f (Literaturausgabe) — **P. Apollinaris Roy** (ca. 1584—1629), der jüngere Bruder des hl. Fidelis, ging auch den Weg der Heiligkeit und starb im Dienste der Pestkranken in Altdorf. Er schrieb in lateinischen Distichen das Leben des hl. Vaters Franziskus (10 000 Verse, 370 Seiten). PAL t.116, 65, t.103; t.118, 723—32; t.75, 17—20; Prot. m. 7 B; Künzle 355.

<sup>134</sup> Aus Sins: **P. Lukas Köpfl** (1774—1827), Provinzial 1819—22, 1825—27; er machte Anstrengungen, um den klösterlichen Geist zu heben und schlug die Übergriffe des Josefismus unerschrocken ab. Der von vielen Sorgen Bedrückte sank tot beim Mittagstisch zusammen. PAL t.128, 20, 23f; Prot. m. 262 B. — **P. Synesius Köpfl** (1839—1907); vom heiligen Eifer der Menschenfreundlichkeit gedrängt, widmete er sich ganz charitativen Werken;

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Sirnach TG			1	1	2					—	2
Sisikon UR			1		1			1		1	2
Sissach BL					—	1				1	1
Sitten/Sion <sup>135</sup> VS		6	2	1	9					—	9
Siviriez FR		1	1		2					—	2
Solothurn <sup>136</sup>	39	43	2	4	88	5	1			6	94
Somvix GR					—				1	1	1
Soulce BE				1	1		1			1	2
Sous-le-Bémont BE					—				1	1	1
Soyhières (Saugern) BE		1			1					—	1
Speichingen, Württb.	1				1					—	1
Speyer <sup>137</sup> , Bayern	2				2	1				1	3
Spins/Ependes FR	1				1					—	1
Stadion, Württb.					—	3				3	3
Staffelfelden, Elsaß	1				1					—	1
Stalden VS					—				1	1	1
Staldenried VS				3	3				1	1	4
Stans <sup>138</sup> NW	23	31	6	6	66	22	9	3		34	100

wurde ein wahrer Vater der Armen und Waisen, gründete die sog. Franziskuskasse (1891), war auch führend beteiligt in der Gründung des Seraphischen Liebeswerkes in Luzern (1894), dessen Seele er blieb bis zu seinem seligen Tod. PAL 707; 721; 4280.9; t.140, 39f; Prot. m. 321 Z SKZ 1907, 186; Künzle 327f, 331f. — Sins schenkte dem Orden und der Kirche einen Bischof: **P. Fidelis Suter** (1796—1883), geboren in Italien, 1816 Kapuziner in der Provinz Bologna, 1843—81 Titularbischof und Apostolischer Vikar von Tunis, Nordafrika, 1881 Titularbischof von Ancyra. PAL 5020; t.138, 175; Bullarium OFMCap. 10, 161f; SKZ 1878, 105, 110; P. Salvatore da Sasso Marconi, La provincia cappuccina di Bologna (Faenza 1959) 375—381.

<sup>135</sup> In Sitten: 1631 Kloster von der savoyischen Provinz gegründet, 1767 der schweiz. Provinz einverleibt.

<sup>136</sup> In Solothurn: 1588 Hospiz, 1592 Kloster — Aus Solothurn: der heiligmäßige **P. Viktor von Wallier**, zuerst Edelknecht am französischen Hofe, dann Kriegsmann und höherer Offizier; erhielt in der Klosterkirche Wesemlin den Ruf zur seraphischen Christusnachfolge; 1595 einfacher Kapuziner, mit der Gabe des Gebetes und der Tränen in hohem Maße begnadigt. Das Bullarium des Ordens rühmt ihn als einen Mann der Heiligkeit und Beschauung. PAL 118, 609—11; Prot. m. 4 V; Bullarium OFMCap. 4, 27; Künzle 387; Masarey 193, 208.

<sup>137</sup> Aus Speyer (genauer aus Reichweil oder Kurweiler bei Speyer) **P. Alexius Waldener**, lat. Sylvius, (ca. 1583—1629); ein mutvoller Pionier in der Bündner Mission, ganz erfüllt vom apostolischen Seeleneifer; ein treuer Mitarbeiter des hl. Fidelis. Es kommt ihm, in Verein mit P. Angelus Visconti von Mailand (siehe Anm. 77), das Verdienst zu, die Einführung fremder Ordensleute in Einsiedeln verhindert zu haben. Er krönte sein tatenvolles Leben durch den Tod im Dienste der Pestkranken. PAL t.116, 98—103; t.118, 732—84; Prot. m. 6 H; Analecta 14, 265—81; 15, 25—32; 48—56, 153—58, 178—85; SF 4, 31—37; 15, 120—123; Künzle 388.

<sup>138</sup> In Stans: 1582 Kloster, 1778 Lateinschule, 1883 Bau des Konviktes, das in der Folge er-

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Stansstad NW				3	3			1		1	4
Starrkirch SO			5		5					—	5
Staufen <sup>189</sup> , Baden	7				7	1				1	8
Steiermark, Österreich	1				1					—	1
Stein AR				1	1					—	1
Steinach SG	3	7	1	1	12				1	1	13
Steinen SZ	1			1	2			1	1	2	4
Steinerberg SZ					—				1	1	1
Steinhausen ZG	1	2		2	5	1				1	6
Sternenberg ZH					—			1		1	1
Stetten AG					—				1	1	1
Stettfurt TG				1	1					—	1
Stockach, Baden	1				1					—	1

weitert und ausgebaut wurde bis zum Lyzeum. — Von Stans: **P. Benno Lussi** (1679—1755), Provinzial 1738—41, 1744—47, 1750—53; umfassende Wissenschaft und organisatorisches Talent waren ihm eigen; eiferte durch Wort und Schrift für die Verehrung und Heiligsprechung des seligen Br. Klaus, gab ein Regelbüchlein des Dritten Ordens heraus, das vier Auflagen erlebte (1730, 34, 53, 67), schrieb das Leben von Br. Klaus (1732). PAL 2387.3; t. 131, 159; t. 123, 704f; Prot. m. 115 Y; SF 1, III. P. Richard Stettler, P. Benno Lussi O.Cap. in: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens 9 (Stans 1901) 99—120. — **P. Benno Durrer** (1859—1935), Provinzial 1918—21; langjähriger, mildreicher Präfekt im Kollegium St. Fidelis, Stans (1886—1909); 1920, 3. Juli, übernahm er mit seinem Definitorium die von der Propagandakongregation angebotene Mission MAHENGÉ (Dares Salaam); erster Missionssekretär (1921—25); eine ehrwürdige Patriarchengestalt; er war die verkörperte Tradition, die alles wußte und alles wahrte; ein inniger Verehrer der Gottesmutter, zu deren Preis er zum Tagesbrevier das Officium Marianum täglich verrichtete. PAL 2387.7; Prot. m. 338 V; 9, 80—83; SF16, 20—27; 19, 173—77; 22, 105—09; Gedenkschrift 23. — **P. Gabriel Zelger** (1867—1934), 1905 Missionär auf den Seychellen, 1920 Missionär in Dares Salaam, 1923 Titularbischof von Claudiopolis und Apostolischer Vikar von Dares Salaam, 1934 resignierte und kehrte er in die Provinz zurück; mit unerschütterlichem Gottvertrauen hat er in mühevoller Arbeit das Fundament für die Mission in Dares Salaam gelegt. Großer Seeleneifer, übernatürliche Gesinnung und freundliche Bescheidenheit verklärten sein Wesen und Wirken. PAL 3064; Prot. m. 348 Z; SF 10, 76—81, 189—93; 21, 249—56; 22, 145—53; Analecta 39, 106; 50, 322—23. — **Dr. P. Adelhelm Jann** (1876—1945); erwarb sich große Verdienste, indem er in der Provinz der Missionsidee zum Siege verhalf und seine ganze Kraft einsetzte, um die Seligsprechung des Dieners Gottes Bischof Anastasius Hartmann OFM.Cap. in die Wege zu leiten; zeichnete sich aus auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Beredsamkeit. Viele Veröffentlichungen, besonders die Monumenta Anastasiana, verkünden laut sein Lob. PAL 1019, 2040—2043; Prot. m. 363 X; SF 7, 193—210; 33, 67—70; Analecta 63, 45, 60—63; Stanser Student 3, 34—46; ZSKG 40, 78—80; Gedenkschrift 22, 149—69.

<sup>189</sup> Aus Staufen: **P. Pelagius Winterdorfer** (ca. 1605—71), Provinzial 61—65; kam 1668 zur vorderösterreich. Provinz, eiferte für die äußerste Armut, aber so, daß sie im Glanze peinlichster Reinlichkeit erstrahlte; mehr durch das Beispiel als durch das Wort suchte er die Untergebenen zur Regeltreue aufzumuntern; unter seiner Amtszeit trat die heikle Angelegenheit wegen der ersten Provinzteilung in ein letztes, kritisches Stadium. Prot. m.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total	
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901			
	—	—	—	—		—	—	—	—			
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960			
Straßburg <sup>140</sup> , Elsaß			2		2			1			1	3
Straubenzell* SG					—						—	—
Stubai, Tirol			2		2						—	2
Sulgen TG		1			1						—	1
Sulz AG					—				2		2	2
Sulz <sup>141</sup> , Elsaß		4	5		9	2	3				5	14
Sulz <sup>142</sup> , Württb.					—	1					1	1
Sulzberg, Vorarlberg		1			1						—	1
Sulzmatt, Elsaß			1		1						—	1
Sursee <sup>143</sup> LU	18	19	8	3	48	6	3	1	1		11	59
Tafers <sup>144</sup> FR		8	1		9	2	1	3	1		7	16
Tägerig AG					—				1		1	1
Tägerschen TG					—				1		1	1
Tänikon TG					—			1			1	1
Tann LU			1		1						—	1
Tarasp GR		3	2		5						—	5

20 M; P. Romuald 302.

<sup>140</sup> In Straßburg: 1681 Hospiz, 1686 Kloster, 1729 zur elsäs. Provinz.

<sup>141</sup> In Sulz, Elsaß: 1632 Hospiz, 1655 Kloster, 1729 zur els. Provinz.

<sup>142</sup> Aus Sulz, Württemberg: **Br. Franziskus Folz** (E 1584 † 1630), Konvertit, in Rom Begleiter des hl. Laurentius von Brindisi (1559—1619), der ihm das Zeugnis ausstellte: „Ich hatte von Br. Franz viel Rühmlches gehört; er hat aber meine Erwartungen noch übertroffen“. PAL t. 118, 875—889; Prot. m. 2 A; SF 1, 183ff; 47, 64f; Burgener 3, 180—83.

\* Siehe St. Gallen.

<sup>143</sup> In Sursee: 1606 Hospiz, 1608 Kloster. — Aus Sursee stammen drei tüchtige Provinzobere: P. Andreas Meier (ca. 1561—1633), Provinzial 1614—17, 23—24; ein hervorragend tüchtiger, eifriger Arbeiter im Weinberge des Herrn, wagemütiger Bahnbrecher in der Wallisermission (1603—06, 28—30); war ein geborener Oberer, würdevoll und doch liebenswürdig, streng und doch klug und hinterließ den Ruf der Heiligkeit. PAL 1033; 2201. 2; t. 118, 1047—1101; t. 75, 37—39; 103, 159; t. 63, 124—31; t. 124, 235; Prot. m. 2 X, Coll. Helv. 2, 1—64, Künzle 381f. — **P. Januarius Gilli** (1659—1728), Provinzial 1708—11, 15—18, 20—23, 27—28; er leitete die Untergebenen durch erleuchtete Weisheit und sein heiliges Beispiel; eine glühende Andacht zum allerheiligsten Altarsakramente und zur göttlichen Mutter zeichnete ihn aus; wunderbare Heilungen, die durch seinen Segen geschahen, werden von ihm berichtet, leider noch nicht alle. Die langwierigen Verhandlungen wegen der zweiten Provinzteilung (1729) steuerten im letzten Jahre seines Provinzialates und Lebens der endgültigen Lösung entgegen. Das Grab des im Rufe der Heiligkeit Verstorbenen liegt am Fuße des Hochaltars der Klosterkirche Olten. PAL 3394. 3; t. 85, 81f; t. 124, 235; Prot. m. 92 J; Burgener 2, 463—65; Künzle 409. — **P. Christophor Wagenmann** (1689—1769), Provinzial 1747—50, 53—56; ein treuer Wächter der Observanz, bei Tag und Nacht, trotz Arbeiten und Reisen, fand er sich im Chor ein, pflegte mit besonderem Eifer das betrachtende Gebet. PAL t. 124, 234—44; Prot. m. 140 Z.

<sup>144</sup> Aus Tafers: **P. Donat Chatton** (Schattung, 1713—71), Provinzial 68—71; mit glühendem Eifer widmete er sich dem Predigtamte, war durch sein Beispiel und sein regeltreues Leben eine Leuchte für die Untergebenen. PAL t. 124, 270—73; Prot. m. 175 J; Gfr. 14, 176; 97, 293.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total	
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1960			
	—	—	—	—		—	—	—	—			
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960			
Tettngang, Württb.			4		4						—	4
Thal SG				1	1					1	1	3
Thalheim AG					1						—	1
Thann <sup>145</sup> , Elsaß	18	2			20	1	1				2	22
Therwil BL				2	2		2	2			4	6
Thiengen, Baden	1				1						—	1 : Thiengen
Tirol (Land)				1	1						—	1
Tobadill, Tirol					1						—	1
Tobel TG				1	1			1			1	2
Tour de Treme, La FR			1	2	3						—	3
Treyvaux FR	1	1	3	1	6		1	3	1		5	11
Triengen LU				1	1		2				2	3
Trier, Rheinland	2				2						—	2
Triesenberg FL					—			1			1	1
Trimbach <sup>146</sup> SO				1	1						—	1
Trimmis <sup>147</sup> GR				1	1						—	1
Trochtelfingen, Hohenz.	1				1						—	1
Troistorrents VS					1			1	2		3	4
Trossingen, Württb.					—	1					1	1
Trüllikon ZH					—					1	1	1
Tuggen <sup>148</sup> SZ	2				2				1		1	3
Tüngersheim, Bayern	1				1						—	1
Türkheim, Elsaß	1	1			2						—	2

<sup>145</sup> In Thann: 1622 Hospiz, 1624 Kloster, 1729 zur els. Provinz; viele Jahre Noviziatskloster.

<sup>146</sup> Aus Trimbach: **P. Johannes Damaszen Bleuel** (1795—1872), Provinzial 1833—36, 39—42, 48—51; „der ausgezeichnete Mann der Provinz“, so schrieb 1839 die SKZ und fuhr weiter: „eine glückliche Wahl, die nur denjenigen mißfallen kann, welche eine freiere Bewegung gehabt hätten“. Er verfolgte stetig und tatkräftig das Ziel, die Provinz, die seit der Revolution und infolge äußerer Anfechtungen und innerer Krisen schwere Zeiten durchgemacht hatte, allseitig zu heben. Er kann mit Recht als der Reformator in kritischer Übergangszeit bezeichnet werden; 1859—65 Generaldefinitior. PAL 3443.8; t.137, 261f; Prot. m. 276 V; SF 1, 127 Anmerkung 1; Helv. Fr. 6, 87; Chronica 705; Steimer I. 155—437; II. 111—240; SKZ 1833, 604; 1839, 553; 1859, 238; 1872, 306.

<sup>147</sup> Aus Trimmis: **P. Luzius Keller** (1810—1857), Provinzial 1854—57; als Prediger überall geschätzt und beliebt; scheute in seinen verschiedenen Ämtern weder Arbeit noch Anstrengung; förderte die Maiandacht; gegen P. Theodosius Florentini nahm er eine im allgemeinen wohlwollende Stellung ein; auf die Aufforderung der Aargauer Regierung, sich säkularisieren zu lassen, um im Kanton als Weltpriester zu wirken, gab er die Antwort: „Kapuziner wollte ich werden, das will ich bleiben bis zum Tode!“ PAL 3659.7; t.137, 61; Prot. m. 293 T; SKZ 1857, 379f; SF 4, 307, 396.

<sup>148</sup> Aus Tuggen: der heiligmäßige **P. Erasmus Huber** (1640—1696); ein tugendreicher Ordensmann, der aufs treueste nach der heiligen Regel lebte und sie als Novizenmeister und Oberer andern vorbildlich vorlebte. Zur Gottesmutter war sein Herz ganz von Verehrung und Liebe erglüt, die er auch in seinen Novizen zu entfachen suchte. Es kam

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Überlingen <sup>149</sup> , Baden	5				5	1				1	6
Überstorf FB		1			1					—	1
Üblingen TG				1	1					—	1
Uffhausen, Baden					—	1				1	1
Uffikon LU					—	1		1		2	2
Ufholz, Elsaß					—	1				1	1
Ufhusen LU				2	2					—	2
Ulm <sup>150</sup> , Württb.	1				1					—	1
Ungersheim, Elsaß	1	1			2					—	2
Unterägeri ZG		1	2		3		1			1	4
Unterbäch <sup>151</sup> VS			3		3			1		1	4
Untereggen SG					—				1	1	1
Untereggingen, Baden					—				1	1	1
Unteriberg SZ			1	1	2				1	1	3
Untersiggenthal AG				1	1					—	1
Untervaz <sup>152</sup> GR		2	3	1	6					—	6

vor, wenn er mit den Novizen das Marianum betete, daß er in selige Entzückung geriet. Eine heimtückische, schmerzvolle Krankheit, die sein Antlitz zermürbte und ihn der Sprache beraubte, ertrug er mit sanfter, klagloser Geduld. Seinem Leichnam entströmte ein angenehmer Wohlgeruch. Katholiken wie Protestanten nahmen in Scharen an seiner Beerdigung teil. PAL t. 123, 144—46; Prot. m. 65 Y; Chronica 403f; Imhof 96; Künzle 400.

<sup>149</sup> In Überlingen: 1618 Hospiz, 1622 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

<sup>150</sup> Aus Ulm: der heiligmäßige **P. Johannes**, Familienname unbekannt; oft „der Deutsche“ genannt (1531—1605); wurde als Kind in Ulm von span. Soldaten geraubt und nach Italien verschleppt; vom Vizekönig von Neapel adoptiert. 1547 Eintritt in der Kapuzinerprovinz Toscana, 1582 in die Schweiz; stand im Orden in hohem Ansehen, hat sich um die werdende Provinz sehr verdient gemacht als Novizenmeister, als Guardian und Definitor; „war mit jedermann sehr freundlich und holdselig“; der innige Verehrer der Muttergottes, starb in Luzern mit dem Ausruf: „Brüder, macht Platz! Es kommt die Mutter des Herrn mit Seinen Engeln!“ PAL t. 117, 202—21; t. 74, 95—102; t. 115, 25 und an vielen Stellen; t. 75, 152, 158; Prot. m. 1 B; SF 1, 653; 47, 99; Coll. Helv. 6, 78, Fischer 81—83, 117f, 271, 281, 291, 305; Künzle 385; Masarey 111—15, 117, 197f.

<sup>151</sup> Aus Unterbach: **P. Sigismund Furrer** (1738—1865), Provinzial 1836—39. Eine ganz bedeutende Persönlichkeit, großer Liebhaber und Förderer der Wissenschaft und aufgeschlossen für jeden guten Fortschritt, wandte sich mit Eifer geschichtlichen Forschungen zu; übte auf P. Theodosius Florentini einen entscheidenden Einfluß aus; führte in den Ordenschulen der Provinz das Fächersystem ein; suchte entschieden den verderbenbringenden Zeitgeist, der auch in die Klöster hineinwehte, zu bannen; galt bei den Mitbrüdern als der versöhnliche Vermittler der freiheitlicheren und strengeren Richtung; er schied darum nach dem Siege der Observantentreuen aus dem Provinzialate aus. PAL 4232.11; t. 137, 107, 141; Prot. m. 272 O; Coll. Helv. 6, 86; SF 5, 122—27; SKZ 1865, 190, 198.

<sup>152</sup> In Untervaz: 1698 Hospiz mit Pfarrseelsorge. — Aus Untervaz: **P. Nazarius Beder** (1684—1735), Provinzial 1728—31, 34—35; er wurde das erste Mal gewählt ohne die Anwesenheit der elsäs. Kapitularen, denen der König von Frankreich die Einreise in die Schweiz gesperrt hatte. Des folgenden Jahres (1729) wurde der elsäs. Teil ausgeklammert

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Uri, Kanton	5				5					—	5
Ursern <sup>153</sup> UR					—	4				4	4
Uznach SG	1	1	1	1	4		2		1	3	7
Val d'Illiez VS				1	1					—	2
Valens SG				1	1					—	1
Vals GR					2					—	2
Vandans, Vorlb.	1				1					—	1
Varallo <sup>154</sup> , Italien					—	1				1	1
Varen VS				1	1					—	1
Vättis GR				1	1	1				1	2
Vauderens FR				1	1					—	1
Vaulruz <sup>155</sup> FR				1	2					—	3
Venedig, Italien	2				2					—	2
Vetroz VS					—				1	1	1
Vex VS				2	2					—	2
Veysonnaz VS				1	1					—	2
Vicques BE					—				1	1	1
Vigevano <sup>156</sup> , Italien	1				1					—	1

und als selbständige Provinz erklärt. Der Schmerz der Trennung wurde etwas gelindert, weil des gleichen Jahres P. Fidelis von Sigmaringen seliggesprochen wurde (3. Juli 1729). P. Nazars Eifer, womit er die Observanz in der Provinz aufrechtzuerhalten bestrebt war, gefiel allen, „ausgenommen jenen, denen das reguläre Leben eine mißliebige Last geworden.“ Den Dritten Orden, der Verfolgungen ausgesetzt war, nahm er mutig in Schutz. PAL t. 123, 470, 510—15, 537—39; t. 125, 72—88; Prot. m. 122 I; P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Dornach (Stans 1909) 52—54.

<sup>153</sup> Es konnte aus der allgemeinen Bezeichnung „ex Ursaria“ nicht bestimmt festgestellt werden, ob diese fünf Kapuziner aus Andermatt, Hospenthal oder Realp stammen.

<sup>154</sup> Aus Varallo: der heiligmäßige **Br. Zacharias di Guanzet** (ca. 1575—1638). „Er ist gar andächtig und ein großer Liebhaber der Armut gewesen. Männiglich hat ihn für einen Heiligen gehalten“, bezeugt von ihm Br. Rufin von Baden. SF 3, 49. Am Grabe des Bruders, der im Leben strengste Selbstentäußerung geübt hatte, geschahen viele wunderbare Heilungen. Er starb in Frauenfeld. PAL 4428.2; t. 116, 37; t. 115, 137; t. 119, 212—18; Prot. m. 4 A; Burgener 2, 358—60; Coll. Helv. 3, 29—31; 6, 96; P. Crescenzo da Cartosio, I Frati Minori Cappuccini della Provincia di Alessandria 2 (Tortona 1957) 131f.

<sup>155</sup> Aus Vaulruz: **P. Hubert Ody** (1851—1923); er widmete sich restlos und rastlos, mit der größten Selbstaufopferung, den priesterlichen Obliegenheiten, besonders im Dienste der Kranken und Terziaren. 1885—1923 war der unermüdete Operar der Stadt Freiburg und zählte zu den „perpetuum mobile“, gründete für die Terziaren der französischen Schweiz das Monatsblatt „Memento mensuel“ (1896), den bescheidenen Vorläufer des heutigen „Le Message de Saint François“. Prot. m. 335 S; SF 10, 258—60; Revue Romande du Tiers Ordre 1923, 144—47; Künzle 175—81.

<sup>156</sup> Aus Vigevano: der heiligmäßige **P. Andreas Riberia** (E 1585 † 1625); stammte aus markgräflichem Geschlechte; lebte ungeteilt den Werken der Frömmigkeit und den Übungen der Demut, widmete sich wie ein einfacher Bruder mühseligen Handarbeiten. Die vielen Kerzen, die an seiner Bahre leuchteten, brannten nicht nieder. PAL t. 116, 75; t. 63, 52;

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Villa GR				1	1					—	1
Villaraboud FR				1	1				2	2	3
Villaranon FR		1			1					—	1
Villard-sous-Mont FR		3			3					—	3
Villarepos FR					—			1		1	1
Villagiroud FR					—				1	1	1
Villariaz FR				2	2					—	2
Villars-sur-Glâne FR				1	1					—	1
Villars-le-Terroir VD				1	1					—	1
Villaz-St.-Pierre FR			1	1	2			1		1	3
Villingen <sup>157</sup> , Baden	6				6					—	6
Villmergen AG			6	1	7					—	7
Vilters SG				2	2					—	2
Vionnaz VS			1		1					—	1
Visp VS			1		1					—	1
Visperterminen VS					—				3	3	3
Vissoie VS					—			1		1	1
Vitznau LU					—			1		1	1
Volken ZH					—			1		1	1
Vollèges VS				1	1					—	1
Vorderthal SZ					—			2		2	2
Vouvry VS				1	1					—	1
Vuadens FR	4			1	5			1		1	6
Vuippens FR	1			1	2					—	2
Vuissens FR				2	2					—	2
Vuisternens-d.-Romont FF		1	1		2			2	1	3	5
Vuisternens-en-Ogoz FR				1	1					—	1
Wädenswil ZH				2	2				1	1	3
Walchwil ZG					—				1	1	1
Wald ZH					—				1	1	1
Waldburg, Elsaß	1				1					—	1
Waldkirch SG			2	3	5			1		1	6
Waldsee, Württb.					—	1				1	1
Waldshut <sup>158</sup> , Baden	3				3	1				1	4
Wallbach AG				1	1					—	1
Wallenried FR				1	1				1	1	2
Walenstadt SG	1	1			2					—	2
Wallenwil TG				1	1					—	1

t. 118, 564–73; Prot. m. 2C; Künzle 384; P. Crescenzo da Cartosio l.c.128f.

<sup>157</sup> In Villingen: 1654 Hospiz, 1661 Kloster, 1668 zur vorderösterreichischen Provinz.

<sup>158</sup> In Waldshut: 1650 Hospiz, 1657 Kloster, 1668 zur vorderöster. Provinz.

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Waltenschwil AG			3		3			1		1	4
Walterswil SO				1	1					—	1
Wangen SO		2	1	1	4			1		1	5
Wangen SZ					—			1	1	2	2
Wangen <sup>159</sup> , Württb.	7				7	4				4	11
Wängi TG					—			1		1	1
Warnsdorf, Böhmen			1		1					—	1
Wassen UR	1	2	1	4	8	1				1	9
Wasserburg, Bayern					—	2				2	2
Wauwil LU				2	2					—	2
Weesen SG					—	1				1	1
Wegenstetten AG					—				2	2	2
Weggis <sup>160</sup> LU	3		1	1	5		1			1	6
Weil, Württemb.			1		1					—	1
Weiler, Bayern	1				1					—	1
Weinbach, Elsaß					—		1			1	1
Weingarten, Württb.	2				2	1				1	3
Weissenstein, Württb.	1				1					—	1
Weißkirch, Elsaß	1				1					—	1
Weitnau, Baden					—	1				1	1
Welschenrohr SO		1	1		2		1			1	3
Werthenstein LU			3		3					—	3
Westhoffen, Elsaß	1				1					—	1
Wettingen <sup>161</sup> AG		1	5		6		1	2		3	9
Wettswil ZH			1		1					—	1
Wetzikon ZH				1	1					—	1
Widnau SG				2	2					—	2
Wien <sup>162</sup> , Österreich	1				1					—	1

<sup>159</sup> In Wangen: 1641 Hospiz, 1655 Kloster, 1668 zur vorderösterr. Provinz.

<sup>160</sup> Aus Weggis: **P. Julius Köpfl** (1640—1707), Provinzial 1692—95, 98—1700; vor dem Eintritt (1664) Priester; als Novizenmeister und Oberer drang er mit Nachdruck auf die treueste Haltung der Seraphischen Armut; unter Tränen bat er die Kapitularen, ihm die Last des Provinzialates abzunehmen. Der glühende Marienverehrer fand durch eine Reihe von merkwürdigen Umständen seine letzte Ruhestätte vor den Stufen des Muttergottes-Altars in Stans. PAL 123, 247—49; Prot. m. 71 S.

<sup>161</sup> Aus Wettingen: **P. Rufin Steimer** (1866—1928), hervorragender Prediger, Volksmissionär und Konferenzredner; fruchtbarer Schriftsteller; voll Eifer und Aufgeschlossenheit für charitative und soziale Werke; hatte einen bedeutenden Anteil an der Caritas-Bewegung in der Schweiz; gründete das Franziskusheim bei Oberwil (1909); errichtete die Antoniusgrotte im Kloster Rapperswil (1925), die eine stille Wallfahrtsstätte geworden. PAL 4147; 811; Prot. m. 347 T; SF 15, 54—57; 1, 212; 5, 100 (Werke), Künzle 81, 87, 224, 261, 322f, 335, 369ff, 371; Manser J. B. Nervensanatorien in Zug (Zug 1959) 5—12.

<sup>162</sup> Aus Wien: **P. Peter Martyr** (ca. 1574—1612), nahm Anteil an der Expedition nach Böh-

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Wil AG					—				1	1	1
Wil <sup>163</sup> SG	10	17	2	2	31	3	8	3	—	14	45
Wilbad, Württb.						1				1	1
Wilen TG			1	1	2					—	2
Wiler VS		1	1		2					—	2
Willer, Elsaß		1			1					—	1
Willerzell SZ					—			1		1	1
Willisau LU	2	2	3	1	8			1		1	9
Willisau-Land LU			1	4	5				3	3	8
Wingersheim, Elsaß		1			1					—	1
Winikon LU			1	1	2		1			1	3
Winterthur ZH				1	1				2	2	3
Winznau SO				1	1					—	1
Wisen SO		1		2	3					—	3
Wittenbach SG	1	1		1	3					—	3
Wohlen AG			1		1	1	1			2	3
Wolfach <sup>164</sup> , Baden	5				5					—	5
Wolfart, Österr.					—	2				2	2
Wolfegg <sup>165</sup> , Württb.	2				2					—	2
Wolfenschießen NW	1	1	2	4	8				1	1	9
Wolfwil SO			1		1			1		1	2

men (1599), stand im Rufe eines wunderwirkenden Mannes, wurde von der Pest im Kloster Pfanneregg dahingerafft. PAL t.117, 289—93; t.74, 131; Prot. m. 4Y; SF 5, 369; 47, 2, 10, 72 und Anmerkung 46; Burgener 2, 519f; Künzle 388.

<sup>163</sup> In Wil SG: 1653 Hospiz, 1657 Kloster; hier fand das wichtige Kapitel 1668 statt, auf dem die vorderösterreichischen Klöster von der schweizerischen Kapuzinerprovinz abgelöst und als neue Provinz konstituiert wurde. P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Wil (Selbstverlag 1927) 70—81. — Aus Wil: der heiligmäßige **P. Florentin Servet** (1685—1771), zuerst Dr. med., dann Weltpriester, 1715 Kapuziner, 1759—71 war er im damaligen Noviziatskloster Zug, und sein demütiges, frommes Leben war den Neulingen eine stille, aber beredte Predigt. Mit einer heiligen Kunst verstand er, jedem Amte auszuweichen, um klein und unbeachtet vor den Augen der Menschen zu bleiben; bei den religiösen Übungen war er allzeit der erste und der letzte; gegen sich selbst verfuhr er mit rücksichtsloser Strenge. PAL t.126, 167—69; t.95, 35—131; Prot. m. 147D; Künzle 400f; HBL 6, 352.

<sup>164</sup> Aus Wolfach: der heiligmäßige **P. Angelicus**, Familienname unbekannt (ca. 1630—1713) machte Noviziat und Profesß in der Schweizerprovinz und kam bei der ersten Provinzteilung (1668) zur vorderösterr. Provinz, wo er viermal die Würde eines Provinzobern bekleidete (1685, 90, 96 1705); Generaldefinitor 1698—1709, 1700—02 Generalvikar des Ordens. Die mannigfachen Sorgen, Ämter und beschwerlichen Visitationsreisen löschten in ihm die Glut der Andacht nicht aus; denn überall blieb er mit Gott in beschaulicher Innigkeit verbunden. Prot. m. 47Z; P. Romuald 256—58, 357f; Lexikon OFM Cap. 71; Künzle 385f.

<sup>165</sup> Aus Wolfegg: der heiligmäßige **P. Markus Waller** (1570—1631), zuerst Chorherr und Propst, 1612—13 Mitnovize des hl. Fidelis von Sigmaringen; als tüchtiger Prediger eiferte

Heimatgemeinde	Patres				Gesamt	Brüder				Gesamt	Total
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901		
	—	—	—	—		—	—	—	—		
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960		
Wolhusen LU			1		1	1		1		2	3
Wollerau SZ					—	1				1	1
Wollmattingen, Baden	1				1					—	1
Worblingen, Baden	1				1	1				1	2
Worms, Rheinland					—	1				1	1
Wotterdingen, Schwaben					—	1				1	1
Wünnewil FR			1	4	5				2	2	7
Wuppenau TG				1	1			1	4	5	6
Würenlingen AG				3	3					—	3
Würzburg, Bayern	1				1					—	1
Wuttenschingen <sup>166</sup> , Würt	1				1					—	1
Zabern, Elsaß	1				1					—	1
Zeiningen AG				2	2					—	2
Zell LU				1	1			1		1	2
Zell, Baden <i>im Wiesental</i>	5				5	4				4	9
Zellerthal, Baden					—	1				1	1
Zénauva FR				1	1					—	1
Zermatt VS			1		1					—	1
Zimmersheim, Elsaß		1			1					—	1
Zittarden, Westfalen	1				1					—	1
Zofingen AG			1		1					—	1
Zuchwil SO		1			1					—	1
Zufikon AG			2		2		1			1	3
Zug <sup>167</sup>	73	80	7	5	165	10	9	2	—	21	186

*Walterdingen  
Baden*

*Wuttenschingen*

er bes. gegen Hexenwahn und Zauberei. Durch Berührung mit seinem Mantel ereigneten sich wunderbare Heilungen. Der Ruf der Heiligkeit, der ihn durch das Leben begleitet hatte, vermehrte sich nach seinem Tode. PAL t.118, 933f; t.116, 131 (SF 1, 3–5); Prot. m. 2K; P. Romuald 294; Künzle 394.

<sup>166</sup> Aus Wuttenschingen: der heiligmäßige **P. Stanislaus Saurbeck** (E 1614 †1647), war Magister der freien Künste; es war ihm die besondere Macht eigen, Gute aufzurichten und Pflichtvergessene aufzurütteln; oft sagte er künftige Dinge voraus, die auch eintrafen; er war bekannt, ja berühmt als sog. Malefizpater, von dem die Annalen wunderbare Begebenheiten zu berichten wissen. An seine Bahre eilte viel Volk, um ein Andenken an ihn zu erhalten. PAL t.120, 40–52; t.74, 542–57; Prot. m. 14N; Künzle 394.

<sup>167</sup> In Zug: 1595 Hospiz, 1599 Kloster, lange Zeit Noviziats- oder Studienkloster. — Aus Zug: **P. Gotthard Weber** (1734–1803), Provinzial 1783–86, 89–92, 95–02; ein um die Provinz hochverdienter Mann, dreimal bekleidete er das Amt eines Provinzobers in den gefährvollsten Zeiten, welche die Provinz je erlebt hat. Zwölfmal hat er die Provinz durchweilt, als Helfer, Tröster, Mahner. Wegen der französischen Revolution und während der helvetischen Regierung (1798–1802) war jedoch seine Tätigkeit sehr gehemmt; es konnte kein Kapitel gehalten werden; die Visitation der Klöster war unmöglich, Novizenaufnahme verboten. P. Gotthard stand aber fest und aufrecht auf dem Posten und führte die Provinz klug und vorsichtig an allen Klippen vorbei und rettete sie so vor dem Untergang. PAL t.127, 104–06; t.124, 445ff; Prot. m. 305P; SF 1, 114 (Seine Veröffentlichungen); Steimer I. 13–25; II. 13–17; SKZ 1904, 169. — **P. Michael Wickart**

Heimatgemeinde	Patres				Ge- samt	Brüder				Ge- samt	Total	
	1581	1701	1801	1901		1581	1701	1801	1901			
	—	—	—	—		—	—	—	—			
	1700	1800	1900	1960		1700	1800	1900	1960			
Zullwil SO	1				1					1	1	2
Zumholz FR					—					2	2	2
Zürich <sup>168</sup>				5	5						—	5
Zurzach AG	1				1						—	1
Zuzwil SG				3	3	2					2	5
Zyl, Württemberg					—	1					1	1

Zeit

7 Amt Leutkirch

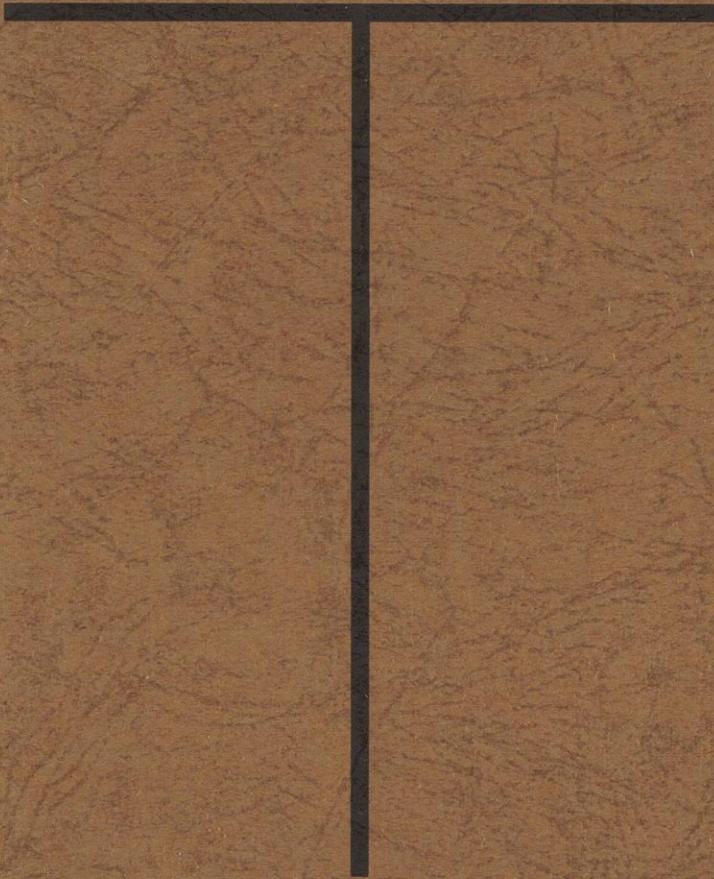
(1695—1755), Generalsekretär in Rom 1733—53, wo er 1740—52 das Bullarium OFM<sup>Cap</sup>. begann und bis zum 7. Band (Großfolio) herausgab. Das Monumentalwerk, die Frucht einer unverwüsthlichen Arbeitskraft und eines ausgebreiteten Wissens, verkündigt den Ruhm des Verfassers im ganzen Orden. Den Dritten Orden, der in der Schweiz schweren Angriffen preisgegeben war, verteidigte er durch eine gelehrte Schrift. Er starb in seiner Vaterstadt 27. April 1755. PAL 3790. 9; Prot. m. 143 D; SF I, 112f; 3, 277 (seine Werke). Künzle 224, 356.

<sup>168</sup> In Zürich: 1939 Hospiz mit Hausmission. — Aus Zürich: **P. Franz Solan Schäppi** (\* 1901 E 1922), Provinzial 1945—48, 1951—54; gegenwärtig in Rom Generaldefinitor seit 1959; als Provinzial führte er in den afrikanischen Missionen die kanonische Visitation durch; 1953 leitete er den Um- und Aufbau des Klosters Wesemlin ein (1953—57); PAL 3027; Prot. m. II. 72; Analecta 75, 185f; SF 34, 163—65; 195—96; 35, 1—3, 34f; 14, 41—46. — Ein ganz kostbares, freudenreiches Geschenk konnte P. Franz Solan der Provinz vermitteln: es ist das Rescript der Hl. Ritenkongregation vom 6. März 1948, wonach die Provinz alljährlich das Fest Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin feierlich durch die heilige Liturgie begehen darf. (SF 35, 118). **Möge die Gnadenmutter, die einst auf Wesemlins Höhen in königlicher Hoheit erschienen ist (1531), ihren Schutzmantel ausbreiten über die ganze Provinz, über Obere und Untergebene, über die Klöster, Kollegien und Missionen, über ihre Wohltäter und Gönner, über das ganze Schweizerland!**





# Helvetia Franciscana



**Studien und Beiträge zur Geschichte  
der schweizerischen Kapuzinerprovinz**

---

9. BAND

JUNI 1964

2. HEFT



**Einzug der AHV  
in die schweizerische  
Kapuzinerprovinz**

Von P. Beda Mayer OFMCap.



## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	83
Vorwort	85
I. Vorverhandlungen	87
II. Anschluß an die AHV	90
III. Kampf um die Übergangsrente	94
IV. Ringen um den Mindestbeitrag	99
V. Beitritt der Kapuzinermissionäre zur AHV	105
Nachwort	108
Beilagen	109

## Abkürzungen

AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung
AHVG	Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung vom 20. Dezember 1946; es wird zitiert und verwendet nach der ursprünglichen Fassung, wenn nicht etwas anderes vermerkt wird
Bundesamt	Bundesamt für Sozialversicherung in Bern
Hindermann	Dr. Walter E. Hindermann, AHV und Arbeitgeber (Bern 1949)
KS	Kreisschreiben des Bundesamtes für Sozialversicherung
M	Mappen der Schachtel 1196 im Provinzarchiv Luzern OFMCap. siehe Anm. 1
Nußbaumer	P. Dr. Arnold Nußbaumer OFMCap. Zum Einzug der AHV in unsere Klöster - Wegweiser durch den Aktenstoß. Msc. im PAL (Sch 1196. 4. 13
PAL	Provinzarchiv OFMCap. in Luzern-Wesemlin
SF	Sanct Fidelis-Stimmen aus der Schweizer Kapuziner-Provinz (Luzern 1909 ff)
Schmid	Ph. Schmid-Ruedin und R. Welter, AHV Wegweiser und Merkbüchlein 5. ergänzte Auflage (Zürich 1961 ff)
SKZ	Schweizerische Kirchenzeitung (Luzern)
VV	Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung vom 31. Oktober 1947. — Sie wird zitiert und verwendet nach der ersten Fassung, wenn nichts anderes vermerkt wird.



## VORWORT

Eines der größten Werke der gemeinschaftlichen Hilfe des Schweizervolkes ist die Einführung der Alters- und Hinterlassenen-Versicherung. Man hat es die Krönung der schweizerischen Sozialpolitik genannt. Mit Recht. Denn tatsächlich strömt seine Wohltat in weite Kreise, die der Hilfe bedürftig sind; sei es, wenn sich die Not des Alters meldet, oder sei es, wenn die Familie ihren Ernährer verliert. Mehr als 350 000 Frauen und Männer im Alter von mehr als 65 Jahren leben in unserm Lande. Nur der kleinste Teil besitzt Vermögen oder ein gesichertes Einkommen, um die alten Tage ohne Sorge zu verbringen.<sup>1</sup>

Diese Sorge kennen die Greise unserer Klöster nicht. Die Ordens-Gemeinschaft, von franziskanischer Brüderlichkeit getragen, wendet ihren Mitgliedern in den Tagen der Arbeitsunfähigkeit und des Alters ihre ganze und treue Sorge zu. Und doch wurde auch unsere Provinz vom Gesetz der AHV erfaßt.<sup>1\*</sup> Es gab kein Ausweichen.

Die vorliegende Arbeit versucht, den stufenweisen Einzug der AHV in unsere Provinz auf Grund der Akten darzustellen.<sup>2</sup> Vor allem kann sie sich auf ein blaues Heft von 37 Seiten stützen, in dem P. Arnold Nußbaumer als erster Mitwirkender die Einführung der AHV in unsere Provinz Schritt um Schritt verfolgt und einträgt.<sup>3</sup> Als die Gesetzgebung der AHV in Kraft trat, stand hochwst. P. Dr. Arnold Nußbaumer als Provinzvikar der Provinz vor, da A. R. P. Dr. Franz Solan Schächli, Provinzial, in jener entscheidenden Zeit unsere afrikanischen Missionen visitierte (abwesend: 17. Juni 1947—28. Februar 1948).<sup>4</sup> So trat an P. Arnold die unausweichliche Aufgabe heran, die staatlichen Gesetze mit der Ordensverfassung in Einklang zu bringen, um der AHV den Weg in die Provinz zu ebnen. Seiner fachkundigen Führung kann sich somit der Schreibende ganz anvertrauen und auf weite Wegstrecken der Fährte des Meisters folgen.

<sup>1</sup> Schmid 7 f.

<sup>1\*</sup> Regel des hl. Vaters Franziskus, 6. Kapitel. Satzungen der Mindern Brüder Kapuziner Nr. 109, 121, 122. Nach dem Geiste des heiligen Ordensstifters und dieser Vorschriften soll der kranke und alte Mitbruder gepflegt werden wie von Mutterhänden.

<sup>2</sup> Im Provinzarchiv ist das gesamte Aktenmaterial AHV auf vier Schachteln verteilt: Sch 1169 (Akten); Sch 1170 (Gesetze und Verordnungen); Sch 1171 (Verzeichnisse der Versicherten); Sch 1172 (Rechnungen).

<sup>3</sup> PAL 1169.4.13.

<sup>4</sup> Klosterchronik Wesemlin I 121, 133 f.; PAL 269.19; SF 34 (1947) 134 f.



## I. Vorverhandlungen

Die Auseinandersetzungen über das geplante Versicherungsgesetz für Alter und Hinterlassene warfen Wellen auch in unsere Klöster. Es bestanden Bedenken, ob es sich mit der franziskanischen Armut vereinbaren lasse, wenn auch die Kapuziner sich der Versicherung anschließen. Bis jetzt hatte man keine persönlichen Versicherungen, weder Kranken- noch Unfallversicherung. Unsere Versicherung, die uns nie getäuscht und verlassen hat, war und ist die göttliche Vorsehung. Diese Frage beschäftigte auch die Provinzobern in einer Sitzung des 20. Juni 1947 und veranlaßte sie zu einer vorsorglichen und ersten Stellungnahme. Sie umschrieb ihre Auffassung dahin: „Von einzelnen Kantonsregierungen wird uns die Nutzung der Altersversicherung angeboten. Ordensrechtlich dürfen wir sie annehmen; doch scheint dies dem Geist des Ordens nicht zu entsprechen. Auch pflegen wir am öffentlichen Leben weder durch Stimmen noch durch Steuern teilzunehmen. In einzelnen Fällen wurde demgemäß bereits negativ entschieden.“<sup>5</sup>

Gegen die Gesetzesvorlage wurde das Referendum ergriffen; und es kam zu einem äußerst heftigen Abstimmungskampf. Am denkwürdigen 6. Juli 1947 schritt das Volk zum Entscheid und nahm das Gesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung mit erdrückender Mehrheit an.<sup>6</sup> Es wird mit dem 1. Januar 1948 in Kraft treten. Schon die erste Verordnung des neuen Bundesgesetzes ist für uns von einschneidender Bedeutung: „**Versichert nach Maßgabe dieses Gesetzes sind die natürlichen Personen, die in der Schweiz ihren zivilrechtlichen Wohnsitz haben**“. Somit werden alle in der Schweiz wohnenden, physischen Personen durch das Gesetz zur Leistung von Versicherungsbeiträgen an die AHV herangezogen, wogegen ihnen die Wohltat des Rentenbezuges auch gesetzlich automatisch zufließen wird. Die Provinz und die ihr unterstehenden sieben Kapuzinerinnenklöster standen also vor einer Sachlage, aus welcher es kein Entrinnen gab. Im Gesetzestext fand sich mit keiner Silbe eine Andeutung, die irgendeine Rücksichtnahme auf Orden und Ordensleute erkennen ließ. Schon bald war es November 1947 geworden, und bald wird das Gesetz die Provinz unter sein Räderwerk nehmen. Wie wird

<sup>5</sup> Bd. III. S. 112.

<sup>6</sup> Ja-Stimmen für AHV 895.902; Nein-Stimmen 234.309. Stimmbeteiligung 87 Prozent. Alle Stände haben angenommen, außer Obwalden. „Vaterland“ (Luzern) 7. Juli 1947, Schmid 21. Siehe Beilage 12. Das Gesetz wurde am 20. Dezember 1946 vom National- und Ständerat beschlossen und wurde am 9. Januar 1947 öffentlich kundgegeben. Siehe Beilage 14. Das Für und Gegen AHV vom Standpunkt der Seelsorge siehe SKZ 115 (Luzern 1947) 289—92; 313—17.

sich dann die Durchführung in unseren Klöstern auswirken? Werden eines Tages Bundesangestellte, mit Fragebogen und Tabellen ausgerüstet, im Sprechzimmer erscheinen und die Mitbrüder, vom P. Guardian bis zum Bruder Koch, die ehrwürdigen Klosterfrauen von der Oberin bis zur letzten Novizin und Postulantin vor sich bestellen, um über deren Personalien, Vorleben, Einkommen und Vermögensverhältnisse peinlich genaue Auskunft zu verlangen?!

Da faßte P. Arnold, damals Provinzvikar, ein Herz, erbat sich bei unserem damaligen Innenminister Bundesrat Philipp Etter eine Audienz und zog am 19. November 1947, begleitet von P. Dr. Alkuin Stillhart, Lektor, ins Bundeshaus nach Bern.<sup>7</sup> Die Anliegen, die P. Arnold in einer vortrefflichen Denkschrift<sup>8</sup> zuvor zusammengefaßt hatte, legte er nun dem hohen Magistraten vor und bat ihn um Auskunft über sechs Fragen.

- I. Kann der Verein „Schweizerische Kapuzinerprovinz“ als Versicherungseinrichtung im Sinn von AHVG Art. 49 und 74<sup>9</sup> anerkannt werden?
- II. Müßen wir als erwerbstätige<sup>10</sup> oder nichterwerbstätige<sup>11</sup> Versicherte bezeichnet werden? (cf. AHVG Art. 4).
- III. Dürfen wir als erwerbstätige Versicherte im Sinne von AHV Art. 4 ff bezeichnet werden?
- IV. Auf welcher Basis mag unsere Beitragspflicht bemessen werden?
- V. Ist es möglich, für jene unserer Ordensmitglieder, welche nicht unter Art. 10 Abs. 2 (Invalide)<sup>12</sup> oder Abs. 3 (Lehrlinge, Studenten)<sup>13</sup> fallen, ein allgemeines oder nach Kategorien abgestuftes Globaleinkommen festzusetzen?
- VI. Falls die Möglichkeit besteht, daß der Verein „Schweizerische Kapuzinerprovinz“<sup>13a</sup> als Versicherungseinrichtung für sämtliche Schweizer

<sup>7</sup> Bundesrat Ph. Etter, damals Bundespräsident, hatte durch eine freundliche Zuschrift die nachgesuchte Audienz gerne zugesagt. M 1.1.4.

<sup>8</sup> M 1.1.12. Siehe Beilage 1.

<sup>9</sup> Die Art. 49 und 74 sehen vor, daß Stiftungen und Vereine Versicherungseinrichtungen im Sinne des AHV-Gesetzes für einen bestimmten Kreis von Versicherten errichten und verwalten können.

<sup>10</sup> „Als erwerbstätig gelten jene, die aus einer Tätigkeit ein Bar- oder Natureinkommen haben. VV 6, Abs. 1. Ihre Beiträge werden in Prozenten des Einkommens festgesetzt.“ AHVG Art. 4.

<sup>11</sup> „Als nichterwerbstätig gelten jene, die aus öffentlichen Mitteln oder von Drittpersonen unterhalten oder dauernd aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Ihr Beitrag beträgt ein Franken im Monat.“ AHVG Art. 10, Abs. 2.

<sup>12</sup> AHVG Art. 10, Abs. 2. „Für nichterwerbstätig Versicherte, die aus öffentlichen Mitteln oder von Drittpersonen unterhalten oder dauernd unterstützt werden, beträgt der Beitrag ein Franken im Monat. Der Bundesrat kann die Beiträge für weitere Gruppen Nichterwerbstätiger, welchen die Entrichtung höherer Beiträge nicht zugemutet werden kann, insbesondere für Invalide, auf ein Franken im Monat festsetzen.“

<sup>13</sup> Lehrlinge, die keinen Barlohn beziehen, und Studenten gelten als Nichterwerbstätige und haben einen Beitrag von einem Franken im Monat zu bezahlen. AHVG Art. 3, Abs. d.; Art. 10, Abs. 3; VV 27, Abs. 2.

<sup>13a</sup> a Der „Verein Schweizerische Kapuzinerprovinz“ ist die schweizerische Kapuzinerpro-

kapuziner im Sinne von AHVG Art. 49 und 74 f<sup>14</sup> organisiert und anerkannt werden kann, wäre es dann auch möglich, die unserer kirchlichen Oberleitung unterstehenden Kapuzinerinnen als Versicherte dieser unserer Versicherungseinrichtung anzuschließen?

Bundesrat Philipp Etter ging wohlwollend und bereitwillig auf die verschiedenen Punkte ein, indem er der Reihe nach seine Berater zuzog. Die obigen Fragen I und VI wurden ohne weiteres grundsätzlich bejaht. Was aber die Fragen II bis V anbelangt, hatte es sich gefügt, daß gerade an diesem Tage die Vollzugsverordnung zum Versicherungsgesetz in der Öffentlichkeit erschienen war.<sup>15</sup> In Art. 27, Abs. 3 dieser Vollzugsverordnung wird bestimmt, daß „Mitglieder religiöser Orden oder Kongregationen als nichterwerbstätig gelten, soweit sie nicht im Dienste eines Dritten stehen, der ihnen, dem Kloster oder dem Mutterhaus eine Bar- oder Naturalentschädigung gewährt.“ Damit werden die Mitglieder der Provinz und der uns unterstehenden Frauenklöster im Sinne von Art. 10, Abs. 3 des AHV-Bundesgesetzes<sup>16</sup> als Nichterwerbstätige anerkannt und somit dem einheitlichen Minimalbeitrag von ein Franken im Monat belastet. Gestützt auf die neueste Verordnung erhielten auch die Fragen II bis V im Bundeshaus eine grundsätzliche Beantwortung. — Beim Abschied sprach Bundesrat Philipp Etter in seiner gütig-launigen Art: „So, das wäre jetzt schmerzlos gegangen.“

Schon am folgenden Tag unterrichtete P. Provinzvikar in einem „Monitum“ die Mitbrüder über die vorbereitenden Schritte, die zur AHV führen sollten, väterlich mahnend: „Unterdessen soll weder von Ortsobern noch von einzelnen Mitbrüdern, auch nicht in Pfarreien und staatlichen Seelsorgestellen, in dieser Versicherungsangelegenheit etwas unternommen werden“. (20. November 1947).<sup>17</sup>

vinz, insofern sie als religiöser und kirchlicher Verein nach den Normen des Zivilrechtes — ZGB Art. 60 ff. — förmlich konstituiert und organisiert ist (1940). PAL Sch 1175.2 und 4.

<sup>14</sup> Siehe oben Anm. 6.

<sup>15</sup> Die Bezeichnung ist verschieden: VV, AHVO, VVO, AHVV. Der volle Titel lautet: Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung.

<sup>16</sup> Siehe Anm. 13.

<sup>17</sup> PAL 269.19 (20. November 1947).

## II. Anschluß an die AHV

Die Obliegenheiten der AHV werden in den einzelnen Kantonen durch die kantonalen Ausgleichskassen wahrgenommen.<sup>18</sup> Es standen nun den Kapuzinern in der Schweiz zwei Wege zur AHV offen: jedes Kloster unterstellt sich mit seinen Insassen der Ausgleichskasse des betreffenden Kantons oder die Provinz als Ganzes schließt sich einer und derselben Ausgleichskasse an. Aus wohlherwogenen Gründen entschied man sich für den zweiten Weg, d. h. die gesamte Provinz (auch mit den ihr unterstehenden Kapuzinerinnenklöstern) übernimmt als zivilrechtlicher Personenverband für alle ihre Mitglieder die Pflichten und Rechte der AHV gegenüber. Es lag nun auf der Hand, daß die Provinz den Anschluß an die Ausgleichskasse des Kantons Luzern anstrebte, weil Luzern Sitz der Provinzleitung ist. Unter dieser Voraussetzung bedeutete Anschluß an die AHV Anschluß an die Ausgleichskasse des Kantons Luzern.

Im Bundeshaus wurde darum dem P. Provinzvikar nahegelegt, in seinem Anliegen betreffs AHV mit der Ausgleichskasse des Kantons Luzern Fühlung zu nehmen. So suchte er bald nach seiner Rückkehr aus Bern den Herrn Dr. Carl Mugglin auf, der in besagter Ausgleichskasse die Leitung innehatte, um auch ihm die im Bundeshaus gestellten Fragen zu unterbreiten. Anfänglich schien es, der Herr sei wenig geneigt, sich hierin mit seinem braunen Gegenüber ins Gespräch einzulassen. Er war eben der Meinung, das Provinzialat sei gar nicht in der Lage, über alle seine von der Versicherung zu erfassenden Untergebenen die genauen Personalien anzugeben und über die übrigen technischen Voraussetzungen zuverlässige Auskunft zu erstatten.

Als er aber in den Provinz-Katalog 1946/47 und das Schwesternverzeichnis der sieben Kapuzinerinnenklöster Einblick genommen hatte, vor allem, als er vernahm, daß die Angelegenheit bereits an höchster Stelle des Bundeshauses vorgelegt worden war, taute der Herr auf und ging gutgestimmt und interessiert auf die Fragen und Darlegungen des Provinzialates ein. Und etwas wie ein Gemisch von Überraschung und wohlgesinnter Zustimmung huschte über das Gesicht von Dr. Mugglin, als ihm sein Besucher im Kapuzinerkleide erzählte, er werde dann auch Anspruch machen auf die Übergangsrenten der AHV zugunsten der Greise und Greisinnen in unserer Ordensprovinz.

<sup>18</sup> „Jeder Kanton errichtet durch besondern Erlaß eine kantonale Ausgleichskasse als selbständige öffentliche Anstalt“ AHVG Art. 61. Ihr steht die Verwaltung und Durchführung der AHV unter Aufsicht des Bundes zu. AHVG Art. 49, 61 und 63; VV Art. 108 und 109. Schmid 51 f.; vgl. Reglement für die Schweizerische Ausgleichskasse, vom 15. Oktober 1951, erlassen vom Eidg. Finanz- und Zolldepartement.

Schon am 2. Dezember 1947 ging ein Schreiben der Ausgleichskasse des Kantons Luzern an das Bundesamt in Bern mit der Anregung; „die über 16 Kantone verteilten Mitglieder des Kapuzinerordens und die Schwestern der sieben Kapuzinerinnenklöster der Ausgleichskasse des Kantons Luzern anzuschließen. Der Orden sei straff organisiert und unterstehe der seit Jahrhunderten in Luzern residierenden Provinzverwaltung.“<sup>19</sup>

Das Bundesamt erklärte nun mit Brief vom 20. Dezember 1947 an die Ausgleichskasse des Kantons Luzern die gesetzliche Möglichkeit und seine Bereitschaft, „auf das **Gesuch** der Provinzverwaltung die aufgeworfene Frage wohlwollend zu prüfen.“<sup>20</sup> Dem amtlichen Gesuch, das die Provinzleitung in dieser Frage einzureichen gedenke, seien noch beizulegen: ein Verzeichnis der Niederlassungen und eine Übersicht über die Verwendung nichterwerbstätiger Ordensmitglieder außerhalb der Ordensniederlassungen. — Eine Kopie dieses Briefes des Bundesamtes ging an die „Provinzleitung des Kapuzinerordens, Kloster Wesemlin, Luzern“.

Zwei Tage nachher (23. Dezember 1947) wanderte das angeregte Gesuch der Provinzverwaltung mit den verlangten zwei Beilagen nach Bern. Es überbrachte dem Bundesamt den Antrag, daß „die über 16 Kantone verteilten Mitglieder des Kapuzinerordens sowie die 7 Kapuzinerinnenklöster der Ausgleichskasse des Kantons Luzern angeschlossen werden.“<sup>21</sup> Am 18. März 1948 erfolgte noch eine mündliche Besprechung auf der Ausgleichskasse im Beisein von Herrn Dr. Ackermann<sup>22</sup>, Mitarbeiter am Bundesamt in Bern. Der Bundesbeamte konnte darauf nach Bern melden; „daß über sämtliche Ordensangehörige der Schweizerischen Kapuzinerprovinz in der Zentralverwaltung des Klosters Luzern eine genaue Kontrolle geführt wird“<sup>23</sup>.

Gestützt auf obige Feststellung erklärte das Bundesamt mit Schreiben vom 23. März 1948:

- I. daß alle nichterwerbstätigen Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz, die der Oberleitung des Provinzials unterstehen, mit der Ausgleichskasse des Kantons Luzern abrechnen;
- II. daß für sämtliche Ordensangehörige, die gegen Entschädigung Bar- oder Naturallohn im Dienste von Dritten (Kirchgemeinden, Strafanstalten etc.) stehen, das Provinzialat mit der Ausgleichskasse des Kantons abzurechnen hat;
- III. Das Provinzialat hat über die Bar- und Naturalentschädigung genau Buch zu führen.“<sup>24</sup>

<sup>19</sup> M 1.1.7.

<sup>20</sup> Siehe Anm. 15.

<sup>21</sup> M 1.1.8. Siehe Beilage 2.

<sup>22</sup> Diese Aussprache wurde von Dr. Achermann in Bern gewünscht und fand am 18. März 1948, vormittags zehn Uhr bei der Ausgleichskasse Luzern statt. M 1.1.1.

<sup>23</sup> M 1.2.4.

<sup>24</sup> Siehe Beilage 3.

Am 31. März 1948 verdankte der damalige Sekretär und Ökonom der Provinz, P. Wolfrid Sutter,<sup>25</sup> im Namen des P. Provinzials dem Bundesamt die im Sinne unseres Gesuches getroffene Verfügung.<sup>26</sup>

Somit hatten die vielen Bemühungen das Ziel erreicht: Anschluß an die AHV. Fassen wir das Erreichte in einigen Sätzen zusammen:

- I. Die Schweizerische Kapuzinerprovinz mit all ihren in der Schweiz wohnenden Mitgliedern und den ihr unterstehenden Kapuzinerinnen ist der Ausgleichskasse des Kantons Luzern angeschlossen.
- II. Das Provinzialat in Luzern ist als Versicherungseinrichtung anerkannt. Diese Tatsache schließt wichtige Aufgaben in sich:
  1. Das Provinzialat zahlt an die Ausgleichskasse des Kantons Luzern die pflichtigen AHV-Beiträge sowohl der Erwerbstätigen als auch der Nichterwerbstätigen in der Provinz.
  2. Es bezieht von der Ausgleichskasse des Kantons Luzern die fälligen Renten und leitet sie den Bezugsberechtigten zu.
  3. Es führt nach Anweisungen der AHV die Rechnungsbücher und Verzeichnisse, besonders das Beitragskonto eines jeden Versicherten.
- III. Die Mitglieder der Provinz und der Frauenklöster, die nicht im Dienste Dritter sind, gelten als Nichterwerbstätige und werden somit mit dem Minimalbeitrag von Fr. 1.— im Monat belastet.

Durch diese zentrale Besorgung der AHV hat das Provinzialat den Klöstern eine nicht geringe Arbeit abgenommen, sich selbst aber eine große Mehrbelastung überbürdet. Besonders war eine außerordentliche Arbeit zu leisten, um die versicherungstechnische Verwaltung aufzubauen, zu regeln und in Gang zu bringen. Welch eine Unsumme von Mühe, bis z. B. jedes Mitglied der Provinz und der Frauenklöster sein individuelles Beitragskonto (IBK genannt) hatte, eine Karte, in die alle einzelnen Beiträge einzutragen sind — bis bei den im Dienste Dritter stehenden Mitbrüdern und Mitschwestern die Bar- und Naturallohnansätze genau errechnet waren usw.<sup>27</sup> P. Wolfrid, der damalige Provinzsekretär, nahm diese große, angestrengte Kleinarbeit im Dienste der Provinz auf sich und führte sie mit einer bewunderungswürdigen Ruhe, Geduld und Präzision durch; er wurde aber dafür schon hienieden reichlich entschädigt durch die Freude, die der Gute empfand, wenn er den wohllehw. Müttern unserer Frauenklöster in regelmäßigen Abständen die Übergangrenten überweisen oder überbringen konnte. Für die große Treue und Mühe

<sup>25</sup> P. Wolfrid Sutter von Jonschwil \* 1893, o 1912, † 1949, Provinzsekretär 1938—49. PAL Sch 4516; tom. 151.31; SF 1949, S. 174—79.

<sup>26</sup> M 1.2.6. Siehe Beilage 4.

<sup>27</sup> Über Art und Dauer der Aufbewahrung der Akten betr. der AHV hat das Bundesamt für Sozialversicherung am 25. August 1953 genaue Vorschriften erlassen. KS Nr. 72. AHVG Art. 74—81. Schmid 54 f.

waltung im ersten Aufbau der providentiellen AHV-Organisation in der Provinz bleibe dem lieben Toten übers Grab hinaus das dankbare Gedenken der Mitbrüder und Mitschwester gewahrt.

Nicht darf bei unserem Lob der treue Helfer übergangen werden, der P. Wolfrid mit ganzer Hingabe und großer Gewandtheit dienstfertig zur Seite gestanden und bei Aufbau und Bedienung des reichlich komplizierten Betriebswerkes mitgeholfen: Br. Gottlieb Schwarz. Seit 1947 widmet er viele Stunden und Tage mit tadelloser Zuverlässigkeit und unverwundlicher Arbeitsfreude seiner mühevollen Aufgabe.

Das Hauptverdienst kommt aber ungeschmälert P. Arnold Nußbaumer zu. Die wenigsten hatten eine Ahnung, wieviele Verhandlungen er zu führen hatte, wieviele Gänge er unternahm und wieviele Stunden des Studiums und des Schreibens er opferte, bis endlich die AHV ungehinderten Einzug in unsere Provinz halten konnte. Doch auch jetzt ließ ihm dieses Anliegen keine Ruhe. Neue Probleme tauchten auf und riefen zum Rechtskampf.

Bleibender Dank gebührt auch den Beamten der AHV, besonders jenen, die im Bundesamt oder in der Ausgleichskasse des Kantons Luzern tätig waren. Stets durfte die Provinz im Verlauf der Verhandlungen an diesen Stellen Wohlwollen und Verständnis für ihre besondere Sachlage finden. Dank diesem freundlichen Entgegenkommen konnten die oft nicht geringen Hindernisse behoben und eine günstige Lösung gefunden werden. Wer all die bezüglichen Akten studiert hat, gewinnt die Überzeugung, daß die AHV, als ein Werk der Wohlfahrt eingesetzt, auch als solches verwaltet wird. Darum war bei den verschiedenen Behörden mit Genugtuung das Bestreben festzustellen, das Gesetz nicht mit harter Hand anzufassen, sondern es auszulegen und anzuwenden im Geiste der sozialen Fürsorge. Das werden die noch folgenden Verhandlungen, in denen nicht leichte Fragen zu beantworten waren, aufs neue bestätigen.

### III. Kampf um die Übergangsrente

Das Versicherungswerk war großzügig genug, auch jenen seine Hilfe zu bringen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes (1. Januar 1948) das 65. Lebensjahr bereits erreicht hatten. Diese konnten zwar rechtlich auf eine Rente keinen Anspruch erheben, weil sie noch keine Beiträge an die Versicherung geleistet hatten. Doch wurden sie nicht übergangen; indem für sie die sogenannte Übergangsrente<sup>28</sup> vorgesehen war. Natürlich kam auch den Greisen und Greisinnen unseres Provinzverbandes diese Wohltat der Übergangsrenten zugute. Doch unerwartet blies ein kalter Gegenwind in die Klöster. Man konnte es kaum glauben, als man zu Beginn des Monats August 1949 in der Presse zu lesen bekam: „Den männlichen und weiblichen Mitgliedern katholischer Orden, Kongregationen und anderer religiöser Vereinigungen, für deren Unterhalt in vollem Umfang gesorgt ist, seien keine Übergangsrenten zu gewähren.“<sup>29</sup>

Tatsächlich teilte das Bundesamt unter dem Datum vom 22. Juli 1949 den Ausgleichskassen folgendes mit:

- I. das Eidg. Versicherungsgericht habe in einer Reihe von Urteilen festgestellt, eine Diakonissin habe, weil nicht bedürftig, nicht Anspruch auf eine Übergangsrente der AHV;
- II. damit diese Rechtsprechung einheitlich angewendet werde, sei in Zukunft den Diakonissinnen und den Personen ähnlicher Stellung, vor allem den männlichen und weiblichen Mitgliedern katholischer Orden, Kongregationen und anderer religiöser Vereinigungen, für

<sup>28</sup> Übergangsrenten — seit 1. Januar 1960 außerordentliche Renten genannt — sind solche, welche Versicherte erhalten, obwohl sie noch keine Beiträge oder weniger als ein Jahr geleistet haben. Darunter fallen vor allem jene Versicherte, die vor dem 1. Juli 1883 geboren sind. AHVG Art. 42, Abs. 1; „Sie sind im Grunde genommen keine Versicherungs-, sondern Fürsorgeleistungen, keine Versicherungs-, sondern Bedarfsrenten. Sie werden jenen in der Schweiz wohnhaften Schweizerbürgern ausgerichtet, die keinen Anspruch auf eine ordentliche Rente haben, also vor allem den vor dem 1. Juli 1883 Geborenen. Da es sich um Bedarfsrenten handelt, wird bei ihrer Festsetzung das Einkommen und das Vermögen des Gesuchstellers berücksichtigt und auf die örtlichen Verhältnisse (städtische, halbstädtische und ländliche) abgestellt.“ Siehe Mitteilungsblatt 2 der Ausgleichskasse des Kantons Luzern, August 1948, S. 2, Art. 42 des AHVG hat durch Bundesgesetz vom 19. Juni 1959 eine andere Fassung erhalten. Schmid 46—50, 57, 62, 63, 71, 74.

<sup>29</sup> SKZ 1949 S. 369 f.; 529 ff.; vgl. SKZ 1950 S. 421; „Vaterland“ 8. Mai 1950 Nr. 107. Vgl. Anm. 48.

deren Unterhalt in vollem Umfang gesorgt ist,<sup>30</sup> keine Übergangsrenten zu gewähren, spätestens ab 1. Januar 1950.<sup>31</sup>

Am 31. August 1949 wurde das Provinzialat von der Ausgleichskasse des Kantons Luzern auf den 12. September 1949 mit anderen, die auch von der bevorstehenden Aufhebung der Übergangsrenten betroffen wurden, zu einer Besprechung im Sitzungszimmer des Großen Rates eingeladen. Zweck der Zusammenkunft war die Aufklärung über die entstandene Lage und die gemeinsame Beratung über das weitere Vorgehen.<sup>32</sup>

P. Arnold nahm sich der Sache sogleich mit Tatkraft und Umsicht an und arbeitete ein Gutachten aus: darin wird die verfügte Aufhebung der Übergangsrenten für die greisen Ordensleute mit eingehender Begründung als unlogisch und unsozial bezeichnet. Dieser Entwurf wurde für eine Zusammenkunft verfaßt, die bald stattfand. Die Reinschrift wurde bei einer gewissen Gelegenheit dem Caritasdirektor, Msgr. Dr. Crivelli, ausgehändigt.<sup>33</sup> Dieser angesehenen Prälat und Direktor des Schweiz. Caritasverbandes schaltete sich nun unter Einsatz seiner hervorragenden Verhandlungskunst und des ihm zur Verfügung stehenden Caritasapparates in den Kampf ein, um die Übergangsrente den Ordensleuten und Kongregationen retten zu helfen.

Am 25. September 1949 erhielt das Provinzialat von der Ausgleichskasse Luzern die amtliche Mitteilung: die Übergangsrente werde vom 1. Januar 1950 an für die Kapuziner und Kapuzinerinnen eingestellt, jedoch mit dem Hinweis, es könne gegen diese Verfügung innert 30 Tagen zuhanden der kantonalen Rekurskommission für die AHV Beschwerde eingelegt werden. Das Provinzialat entschloß sich dazu.<sup>34</sup>

Diese Beschwerdeführung mit den endlosen Schreibereien, die sie im Gefolge hatte, nahm der neue Provinzökonom, der nachmalige Provinzial, A. R. P. Sebastian Huber, kräftig in die Hand. Er arbeitete eine nachdrucksvolle Beschwerdeschrift<sup>35</sup> aus zugunsten jener greisen Kapuziner und Kapuzinerinnen<sup>36</sup>, denen von der Ausgleichskasse vorläufig die Übergangsrente gekündet worden war.

<sup>30</sup> Diese Einschränkung hat im Gesetz AHVG und VV eine rechtliche Grundlage. Die Übergangsrente ist nämlich nur für solche gewährt, die nicht aus eigenem Einkommen und Vermögen ein gewisses Existenzminimum erreichen. Um dieses Existenzminimum wurde in den Kommissionen und in den Räten stark gerungen. AHVG Art. 42, Abs. 1 und 2; VV Art. 62, 64, 66; Schmid 46 f.; vgl. Anm. 28 und 50.

<sup>31</sup> M 2.2.3; vgl. Zeitschrift für Ausgleichskasse Juli/August 1949 S. 323.

<sup>32</sup> M 2.2.5.

<sup>33</sup> M 2.1.1; siehe Beilage 5.

<sup>34</sup> M 2.2.7.

<sup>35</sup> M 2.1.2; Concept in Steno entworfen, von P. Sebastian, Provinzökonom; siehe Anm. 37.

<sup>36</sup> Es waren tatsächlich über 70 greise Kapuziner und Kapuzinerinnen, denen die Übergangsrente sollte entzogen werden. Doch wurden für das Beweisverfahren nur acht Beschwerdeführer als Beispiele gewählt, um den Gang der Verhandlungen nicht unnötigerweise zu erschweren und in die Länge zu ziehen.

Die Beschwerdeschrift<sup>37</sup>, fünf Folioseiten stark, wurde von P. Arnold, Provinzial, der Ausgleichskasse des Kantons Luzern zuhanden der Rekurskommission des Kantons Luzern für die AHV am 6. Oktober 1949 eingereicht; es lagen noch bei die von den einzelnen Beschwerdeführern eingeholten Vollmachten, sie durch das Provinzialat zu vertreten. Pater Ökonom unterrichtete vorsichtshalber die Beschwerdeführer am 9. Oktober 1949 brieflich dahin, daß ein persönliches, gerichtliches Verhör möglich, wenn auch unwahrscheinlich sei; sie möchten sich aber für jeden Fall darauf gefaßt halten. Zu diesem Zweck wurde ihnen eine Kopie der Beschwerdeschrift rundgehend zur Einblicknahme zugestellt.<sup>38</sup>

Am 21. Oktober 1949 lief vom Vorsteher der Ausgleichskasse, Dr. Carl Mugglin, die Meldung ein, er habe „heute die Beschwerde an die kantonale Rekurskommission für die AHV weitergeleitet, mit dem Antrage dieselbe gutzuheißen“.<sup>39</sup>

Die Rekurskommission verlangte am 19. Dezember 1949 die Entscheidung der Regel und Satzungen, sowohl der Kapuziner, als auch der Kapuzinerinnen sowie eine Zusammenstellung der „für jede der beschwerdeführenden Kapuzinerinnen deponierten Mitgift und des Ertrages derselben im Jahre 1949“.<sup>40</sup> Obiger Forderung wurde am 21. Dezember 1949 entsprochen; dazu wurden noch in einem Begleitschreiben die vermögensrechtlichen Bestimmungen unserer Regel und Satzungen sowie jener der Kapuzinerinnen hervorgehoben und zusammengestellt.<sup>41</sup>

Am 28. Dezember 1949 meldete die Ausgleichskasse ans Provinzialat: da der Entscheid der Rekurskommission noch ausstehe, müsse die Kasse notgedrungen die Anzahlung der Übergangsrenten an sämtliche bisherige Bezüger in der Kapuzinerprovinz und den sieben Kapuzinerinnenklöstern einstellen. Doch möge auch gegen diese Verfügung der Ausgleichskasse von der Provinz innert 30 Tagen Beschwerde geführt werden.<sup>42</sup>

Diese offizielle Aufhebungsanzeige zählte die Namen von insgesamt 71 Bezügern und Bezügerinnen auf, welche in unseren Klöstern von der Sistierungsverfügung betroffen wurden.<sup>43</sup> Im Namen der 71 Betroffenen erhob das Provinzialat am 17. Januar 1950 erneut Beschwerde und ersuchte, „allen Genannten gemäß Gesetz die Rente in bisheriger Höhe weiterhin auszurichten.“<sup>44</sup>

Am 3. März 1950 fällt die Rekurskommission des Kantons Luzern für die AHV über unsere eingereichten Beschwerden den Entscheid und erkannte im wesentlichen:

<sup>37</sup> M 2.1.3; siehe Beilage 6.

<sup>38</sup> M 2.2.8.

<sup>39</sup> M 2.2.9.

<sup>40</sup> M 2.2.11.

<sup>41</sup> M 2.2.11a.

<sup>42</sup> M 2.2.13.

<sup>43</sup> M 2.2.12; siehe oben Anm. 36.

<sup>44</sup> M 2.3.2.

- I. die Beschwerden der Kapuziner werden gutgeheißen, und es werden ihnen mit Wirkung ab 1. Juni 1950 ungekürzte einfache Altersrenten in der ihrem Wohnort entsprechenden Höhe zugesprochen;
- II. die Beschwerden der Kapuzinerinnen werden gutgeheißen, die angefochtenen Verfügungen aufgehoben und im Sinne der Erwägungen (Feststellung der Bedürftigkeit im Einzelfalle) an die Ausgleichskasse zurückgewiesen.<sup>45</sup>

Es schien, es sei von seiten des Bundesamtes nicht zu befürchten, es werde gegen den Entscheid der Rekurskommission des Kantons Luzern Berufung an das Eidg. Versicherungsgericht einlegen. So gab man sich der frohen Hoffnung hin, daß nach kurzer Zeit die Altersrenten wieder ausbezahlt werden. In dieser Zuversicht schrieb man an die Frauenklöster, spätestens für den Monat Mai sei wieder mit den Übergangsrenten zu rechnen, und zwar auch mit den rückständigen.<sup>46</sup> Immerhin harrete noch eine Frage der Abklärung: die Frage nach dem Durchschnittseinkommen der Schwestern unserer Klöster. Die Übergangsrenten werden nämlich nur an solche Personen bezahlt, die sie unbedingt nötig haben, d. h. deren Einkommen<sup>47</sup> — einschließlich der Renten — eine gewisse Höhe, Einkommensgrenze genannt, nicht übersteige.<sup>48</sup> Deshalb mußte festgestellt werden, ob das Einkommen der Kapuzinerinnen eines Klosters nicht über der gesetzlichen Grenze liege.<sup>49</sup> Diesbezüglich wurden von Fachstellen Gutachten eingezogen:

für das Kloster Altdorf: von Herrn Dr. jur. Franz Schmid;  
 für das Kloster Montorge: von der Bank Weck, Aeby & Cie.;  
 für das Kloster Zug: von der Revisions- und Treuhandgesellschaft „Revisa“.

Es ergab sich, daß für obige Frauenklöster pro Schwester und Jahr zum Lebensunterhalt ca. Fr. 500.— zur Verfügung stehen.<sup>50</sup>

Unterdessen hatte aber das Bundesamt wirklich gegen den Entscheid der kantonalen Rekurskommission von Luzern Berufung an das Eidg. Versicherungsgericht eingelegt, womit der Rechtskampf um die Übergangsren-

<sup>45</sup> M 2.3.3.

<sup>46</sup> M 2.3.4.

<sup>47</sup> Das Einkommen kann Bareinkommen oder Naturaleinkommen sein. Das letztere ist der Wert für Verpflegung und Unterkunft. VV Art. 10—13.

<sup>48</sup> Diese Feststellung wurde verlangt, weil die Übergangsrente nur an solche Personen bezahlt wird, die sie unbedingt nötig haben d. h. deren Einkommen — einschließlich der Renten — eine gewisse Höhe, Einkommensgrenze genannt, nicht übersteigt. Hindermann 78. Siehe Anm. 30.

<sup>49</sup> Das Naturaleinkommen — das kommt bei den greisen Kapuzinerinnen einzig in Betracht — wird in der Regel auf folgende Weise berechnet: für städtische Verhältnisse 1150 Franken; für halbstädtische Verhältnisse 1000 Franken; für ländliche Verhältnisse 850 Franken. VV Art. 58, Abs. 1. Durch Bundesratsbeschluß vom 10. Mai 1957 wurde der obige Artikel aufgehoben und durch folgenden ersetzt: „Der Wert des Naturaleinkommens ist von Fall zu Fall den Umständen gemäß von der Ausgleichskasse zu schätzen.“ VV Art. 58. Stand 1. Juni 1960.

<sup>50</sup> Somit lag das Durchschnittseinkommen weit unter der gesetzlichen Einkommensgrenze;

ten für die Kapuziner und Kapuzinerinnen unserer Klöster ins Endstadium trat. Dies übermittelt durch Schreiben vom 19. April 1950 das Eidg. Versicherungsgericht dem Provinzialat zuhanden der Beschwerdeführer, „daß das Bundesamt für Sozialversicherung den Entscheid der kantonalen Rekursbehörde durch Berufung an das Eidg. Versicherungsgericht weitergezogen hat.“<sup>51</sup>

Dem Schreiben waren Kopien der Berufungsschrift des Bundesamtes beigeheftet; und es wurde auf das Recht der Beschwerdeführer hingewiesen, innert 20 Tagen eine Anschlußberufung einzureichen. Dies geschah unter dem Datum vom 3. Mai 1950; den Text dieser Anschlußberufung verfaßte wiederum der damalige Provinzökonom, P. Sebastian. Es wurde beantragt:

- I. die Berufung des Bundesamtes ist abzulehnen;
- II. unsere Anschlußberufung gutzuheißen;
- III. den Petenten weiterhin die volle Übergangsrente zu gewähren.<sup>52</sup>

Die im Verlauf des Sommers 1950 vorgenommene teilweise Revision der AHV-Gesetzgebung hatte den Kreis der Bezüger der Übergangsrenten wesentlich erweitert, so daß auch Leute in bessern Verhältnissen in die Bezugsberechtigung einbezogen wurden. Das veranlaßte das Eidg. Versicherungsgericht seine Stellungnahme zu überprüfen und entsprechend zu ändern; und infolgedessen schwenkte es über zu einer weitherzigeren Rechtsprechung in Bezug auf Gewährung der Übergangsrente an die Ordensleute. Das hatte natürlich auch eine Änderung der Auffassung und eine Milderung der Praxis beim Bundesamt zur Folge. So wurde es veranlaßt, seine Berufung gegen den Entscheid der luzernischen Rekurskommission zurückzuziehen.

Am 19. September 1950 ließ nun das Eidg. Versicherungsgericht den Beschwerdeführern und Beschwerdeführerinnen durch das Provinzialat mitteilen, das Bundesamt habe seine Berufung zurückgezogen. Somit war die Angelegenheit im Sinne unserer Anschlußberufung glücklich erledigt.<sup>53</sup> Damit trat die Guttheißung unserer Beschwerden vom 6. Oktober 1949 und 17. Januar 1950, welche die Rekurskommission des Kantons Luzern am 3. März 1950 in erster Instanz ausgesprochen hatte, endgültig in Kraft; und die Ausgleichskasse des Kantons Luzern zögerte nicht, die Übergangsrenten — mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1950 — wieder auszurichten. Fructus in patientia!

damals (1950) galt als Einkommensgrenze für halbstädtische Verhältnisse (Altdorf, Appenzell, Stans) 1850 Franken; Für städtische Verhältnisse (Freiburg, Luzern, Zug) 2000 Franken. Zu beachten ist, daß die Einkommensgrenze, wie sie 1949 im VV Art. 58 festgesetzt war, bald höher gelegt wurde in dem Maße, als sich auch die Lebensbedingungen verteuerten. Durch Beschluß der eidgenössischen Räte vom 22. Dezember 1955 wurde die Abstufung der Renten nach örtlichen Verhältnissen fallen gelassen. Schmid S. 62; vgl. Anm. 30.

<sup>51</sup> M 2.3.16.

<sup>52</sup> M 2.4.2; siehe Beilage 7.

<sup>53</sup> M 2.4.5—15; siehe Beilage 8. Vgl. M 2.4.13.

## IV. Ringen um den Mindestbeitrag

Der Mindestbeitrag besteht in einem Franken im Monat, wozu Nichterwerbstätige verpflichtet sind. Nach den obigen Darlegungen haben Mitglieder religiöser Orden und Kongregationen nur diesen Mindestbetrag zu leisten;<sup>54</sup> denn sie gelten als nichterwerbstätig, sofern sie nicht ein Einkommen im Dienste eines Dritten beziehen. Nun erhob sich der Zweifel, ob dieses Gesetz auch auf Mitglieder religiöser Gemeinschaften ohne Gelübde anwendbar sei. Diese Frage legte im Frühjahr 1948<sup>55</sup> Pater Arnold in einer privaten Besprechung dem Dr. jur. Ackermann-Straßer<sup>56</sup> vor und wies darauf hin, die religiösen Gemeinschaften ohne Gelübde seien der AHV gegenüber tatsächlich in der genau gleichen Lage wie die Orden und Kongregationen.<sup>57</sup> Es sei deshalb billig und recht, daß man sie im Sinne von Art. 27 § 3<sup>58</sup> der Vollzugsverordnung des AHV-Gesetzes als Nichterwerbstätige behandle und ihnen nur den minimalen Versicherungsbeitrag von zwölf Franken im Jahre (ein Franken im Monat) aufbürde, außer wenn einzelne derselben im Dienste Dritter stünden.

Im Kreisschreiben Nr. 24, S. 2 des Bundesamtes, das das Datum vom 13. April 1948 trägt, wurde jedoch ausdrücklich und nachdrücklich der gegenteilige Standpunkt eingenommen. Des bestimmtesten wird erklärt und festgestellt: „Nicht als solche, d. h. nicht als Schwestern religiöser Orden und Kongregationen gelten Angehörige religiöser Gemeinschaften, welche die öffentliche Ablegung der evangelischen Gelübde nicht kennen.<sup>59</sup> Es gehören auch nicht dazu die Angehörigen katholischer Gemeinschaften, die sich durch ein sogenanntes Lebensversprechen an die Gemeinschaft binden und die Gelübde nur privat ablegen.“<sup>60</sup>

Infolgedessen wurden sie nach dem Wortlaut des genannten Kreisschreibens als Erwerbstätige betrachtet (auch wenn sie im Mutterhaus und

<sup>54</sup> Siehe oben S. 89–92.

<sup>55</sup> M 3.1.4. Noch vor dem Erscheinen des KS 24 vom 13. April 1948 „Betreffend die Stellung der Schwestern religiöser Gemeinschaften in der AHV“.

<sup>56</sup> Mitarbeiter des Bundesamtes für Sozialversicherung in Bern.

<sup>57</sup> M 3.1.2; Nußbaumer 29 f. Dieses Ringen um den Mindestlohn für religiöse Gemeinschaften ohne Gelübde betrifft nicht unsere Provinz noch die der Provinz unterstehenden Kapuzinerinnen. Wenn nun P. Provinzial Arnold im Schulteranschlag mit den religiösen Vereinigungen mutig und selbstlos in diesen Rechtskampf um den Mindestbeitrag eingetreten ist, so hat er sich ein bleibendes Verdienst erworben.

<sup>58</sup> VV Art. 27, Abs. 3: „Mitglieder religiöser Orden oder Kongregationen gelten als nicht-erwerbstätig, soweit sie nicht im Dienste eines Dritten stehen, der ihnen, dem Kloster oder dem Mutterhaus eine Bar- oder Naturalentschädigung gewährt.“

<sup>59</sup> Offenbar sind hier die Diakonissen gemeint.

<sup>60</sup> Es sind wohl hier u. a. die Fürsorgerinnen in Solothurn und die Katharina-Schwestern in Basel gemeint.

seinen eigenen Betrieben tätig sind), sie wurden versicherungstechnisch als Arbeitnehmer behandelt, obwohl sie keinen Barlohn empfangen, und es wird ihnen mindestens ein Naturallohn im Betrag von Fr. 1800.— im Jahr (Fr. 150.— im Monat) angerechnet.<sup>61</sup>

Zwei Jahre nach der Veröffentlichung dieses Kreisschreibens (13. April 1948) sah sich das Bundesamt veranlaßt, „die Weisungen betreffend die Schwestern religiöser Gemeinschaften zu überprüfen. Durch die Direktion des Schweiz. Caritasverbandes wurde eine Versammlung nach Luzern auf den 27. April 1950 einberufen, um die Wünsche einer allfälligen Neuregelung von seiten der interessierten Kreise zu erfahren.“<sup>62</sup>

Bei dieser Versammlung<sup>63</sup> verlas der unermüdliche P. Arnold ein längeres Votum<sup>64</sup> über „die AHV-Gesetzgebung und die Beitragspflicht der Schwesternschaften ohne Gelübde“; es gipfelte in der Forderung: es sollen „auch jene religiösen Verbände, die sich ohne öffentliche Gelübdeablegung rechtlich faßbar zur Wohn- und Erwerbsgemeinschaft, resp. persönlicher Erwerbslosigkeit verpflichten, im Sinne der AHV-Gesetzgebung den Gruppen der Nichterwerbstätigen zugezählt werden.“ Das fachkundige Gutachten fand die Zustimmung<sup>65</sup> der interessierten Kreise<sup>66</sup> und wurde vollinhaltlich ins Protokoll der Sitzung aufgenommen; darauf gestützt richtete Caritasdirektor Dr. Crivelli am 23. Mai 1950 ein entsprechendes Gesuch an das Bundesamt.<sup>67</sup> Es nahm, wie es am 15. Juni 1950 meldete, „von den Ausführungen des Gesuches gebührend Kenntnis und versicherte, daß die aufgeworfenen Fragen gegenwärtig eingehend geprüft

<sup>61</sup> Somit betrifft für diese der durchschnittliche Jahresbeitrag 60 Franken. Hindermann 96.

<sup>62</sup> M 3.2.1.

<sup>63</sup> Die Versammlung fand um 14.30 Uhr im Hotel Union, Luzern statt und wurde von H. H. Dr. Crivelli, Schweiz. Caritaszentrale einberufen. M 3.2.1; Nußbaumer 32 f.

<sup>64</sup> M 3.2.2; siehe Beilage 9.

<sup>65</sup> Die meisten Vertreter äußerten sich dahin, daß sich die zentrale Abrechnung in ihrer Gemeinschaft gut bewährt habe, jedoch stoße die Angestelltenfrage auf Schwierigkeiten, da die weltlichen Angestellten der verschiedenen Zweighäuser großem Wechsel unterworfen seien. M 3.2.3 S. 3—6.

<sup>66</sup> Nach der Präsenzliste waren im ganzen 51 anwesend, davon vier Weltpriester, 18 Ordensmänner, 20 Ordensfrauen und vier Laien. M 3.2.3 S. 9—10. Unsere Provinz war vertreten durch P. Dr. Arnold Nußbaumer, Provinzial, und P. Sebastian Huber, Provinzökonom. Die AHV war vertreten durch Dr. Karl Achermann und Dr. F. Schafroth, beide Beamte des Bundesamtes für Sozialversicherung in Bern, und Hermann Büchel, Vorsteher-Stellvertreter der Ausgleichskasse des Kantons Luzern.

<sup>67</sup> M 3.2.6. In diesem Schreiben, betreffend „AHV-Gesetzgebung und Beitragspflicht der Mitglieder religiöser Gemeinschaften“ unterbreitet die Schweizerische Caritas-Zentrale dem Bundesamt den von der Konferenz einstimmig gewünschten Vorschlag: „es möge eine Änderung der Auslegung des Begriffes der nichterwerbstätigen Schwestern nach Art. 27, Abs. 3 der Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung prüfen, und zwar in dem Sinne, daß das begriffliche Element „des öffentlichen evangelischen Gelübdes“, als Wesensmerkmal aus der Definition des Begriffes „Orden und Kongregationen“ im Sinne der AHV-Gesetzgebung ausscheide.“ Zur Begründung des Vorschlages werden elf Argumente vorgelegt; sie sind zum größten Teil dem ausführlichen Votum des P. Arnold Nußbaumer, Provinzial, entnommen. Siehe Anm. 64.

werden.<sup>68</sup> Schon am 20. Juni 1950 übersandte das Bundesamt dem Schweizerischen Caritasverband den Entwurf für ein revidiertes neues Kreisschreiben (KS. Nr. 24a) zur Prüfung und Vernehmlassung. Aus dem Textentwurf ergibt sich die Absicht der leitenden Stellen des Bundesamtes, „den Begriff der nichterwerbstätigen Mitglieder religiöser Gemeinschaften weiter zu fassen. Danach dürfte es nun gestattet sein, auch jene religiösen Verbände der katholischen Kirche, die sich ohne öffentliche Gelübdeab- legung rechtlich faßbar zur Wohn- und Erwerbsgemeinschaft, resp. persönlichen Erwerbslosigkeit verpflichten, gemäß AHV-Vollzugsverordnung Art. 27 § 3, zur Gruppe der Nichterwerbstätigen zu zählen.“<sup>69</sup>

Nun glaubte man, das Ziel erreicht zu haben. Doch nein! Denn gegen diesen Entwurf des Kreisschreibens Nr. 24a erhoben die Diakonissen Einspruch. Es sei „unwürdig, wenn Diakonissen in die Klasse von Nichterwerbstätigen eingereiht werden.“ Ferner sind sie dagegen, „daß zwei Klassen von Rentenbezüglern der AHV in den betreffenden Organisationen geschaffen werden: solche die weniger und solche die mehr beziehen.“<sup>70</sup>

Zwei Tage nach dieser Mitteilung vom 28. Juni 1950 erging die Einladung zu einer Sitzung in Bern den 6. Juli 1950 im Konferenzzimmer für Sozialversicherung; die Tagung sollte einer offenen Aussprache zwischen den Vertretern der Diakonissenhäuser und den katholischen Schwesternschaften dienen.<sup>71</sup> Der Standpunkt, den die Diakonissen vertraten, war folgender: Bei ihren häufigen Austritten haben die Mitglieder und ihre Mutterhäuser ein Interesse daran, daß den austretenden Schwestern eine möglichst hohe Altersrente gesichert sei. Die Freiheit des Austrittes werde in ihrer Organisation sehr nachdrücklich hervorgehoben, gleichsam heilig gehalten, auch im Hinblick darauf, daß der Ehestand dem zölibatären Leben vorangehe und an sich den Vorzug verdiene. In den analogen Verbänden der katholischen Kirche hingegen sei die Bindung an Gott und die religiöse Vereinigung auf Lebensdauer Grundsatz, Ideal und beim Eintritt der einzelnen Voraussetzung.

Auf diesen bedeutsamen Unterschied zwischen den Diakonissen und den analogen katholischen Schwesterngemeinschaften wies P. Arnold hin und sprach die Meinung aus: „... es sollte sich ein gemeinsamer, rechtlicher Weg finden lassen, auf welchem, entsprechend der teilweise auseinandergehenden weltanschaulichen Grundhaltung der beiden Verbände

<sup>68</sup> M 3.3.3.

<sup>69</sup> M 3.4. Die Stelle ist zitiert aus einem Brief des Dr. Crivelli vom 28. Juni 1950.

<sup>70</sup> M 3.3.5. Der Entwurf zum KS Nr. 24a bezeichnet auch die Mitglieder der Diakonissenanstalten als Nichterwerbstätige, soweit sie nicht im Dienste Dritter stehen.

<sup>71</sup> M 3.3.6. Die Einladung erging von Dr. Crivelli, Direktor der Schweizerischen Caritas-Zentrale an: „Herrn Dr. Karl Eberle, Präsident des Kath. Administrationsrates des Kantons St. Gallen in St. Gallen; Herrn Ständerat Dr. G. Egli, Luzern; H. H. Dr. A. Fuchs, Schweiz. Kath. Anstaltenverband, Zug; Herrn Dr. Theo Klingler, Goßau; Herrn Dr. H. Korner, Luzern; P. Arnold Nußbaumer, Provinzial, Luzern.“

arten, die katholischen Gemeinschaften erhalten können, was von ihnen erstrebt wird, die Diakonissenverbände aber nicht zu dem verpflichtet werden, was ihnen nicht sympathisch ist.“<sup>72</sup>

Auf diese Erklärung hin stellte sein Nachbar, ein katholischer Konferenzteilnehmer und Ständerat, den behaupteten Unterschied zwischen den Diakonissen und den katholischen Schwesternschaften (z. B. der St. Anna-Schwestern) kurzweg in Abrede; es bestehe zwischen den beiden Schwesternschaften volle Gleichheit. Eine Lösung der aufgeworfenen Frage, Überbrückung der verschieden gerichteten Bestrebungen der protestantischen Diakonissen und katholischen Schwesternschaften, wurde am 6. Juli 1950 in Bern nicht gefunden.<sup>73</sup>

Die nämlichen Konferenzteilnehmer wurden bereits am 13. Juli 1950 zu einer neuen Sitzung auf den 17. Juli 1950 nach Bern berufen, diesmal ins Diakonissenhaus.<sup>74</sup> Die Besprechungen ergaben jetzt die Zustimmung der Diakonissenhäuser zum Entwurf des KS. Nr. 24a, jedoch „unter dem Vorbehalt, daß die Gesamtsumme der für die erwerbstätigen und die nichterwerbstätigen Mitglieder religiöser Gemeinschaften entrichteten Beiträge auf alle Mitglieder gleichmäßig verteilt werde, so daß jedem Mitglied die gleichen Beiträge auf das individuelle Beitragskonto (IBK) gutgeschrieben werden könnten.“<sup>75</sup> Es wurde nun eine Kommission beauftragt, in diesem Sinne auf dem Bundesamt vorzusprechen.

Schon andern Tags sandte Caritasdirektor Dr. Crivelli den interessierten katholischen Genossenschaften ohne Gelübde „die freudige Mitteilung, daß es bei der Sitzung vom 17. Juli 1950 möglich war, mit den Diakonissenhäusern auf Grund des Kreisschreibens Nr. 24a eine Einigung zu erzielen.“ — Diese katholischen Genossenschaften sind:

Missionshaus Bethlehem, Immensee SZ  
Missionshaus Werthenstein LU  
Mutterhaus Liebfrauenhof, Zug  
Pallottinerkolleg Goßau SG  
Seraphisches Liebeswerk, Solothurn  
St. Anna-Schwestern, Luzern  
St. Katharina-Schwestern, Basel  
St. Peter Claver-Sodalität, Zug<sup>76</sup>

Tatsächlich war aber am 17. Juli 1950 die Lösung des Problems noch nicht gefunden worden; der aus dem Diakonissenhaus dem Bundesamt überbrachte Vorschlag erreichte nicht das Wohlgefallen des Gesetzgebers.

<sup>72</sup> M 3.4.1. Beilage 10.

<sup>73</sup> Nußbaumer 36 f.

<sup>74</sup> Die Einladung erfolgte wiederum durch den unermüdlichen Direktor der Schweiz. Caritas-Zentrale, Dr. Crivelli. Das Diakonissenhaus, wo die Konferenz am 17. Juli 1950 um 14.00 Uhr tagte, befindet sich an der Schänzlistraße 43 in Bern.

<sup>75</sup> M 3.4.7.

<sup>76</sup> M 3.4.4.

Es waren schwere Bedenken rechtlicher Natur, die das Bundesamt hinderten, den Antrag der Diakonissen gutzuheißen. In einer Zuschrift vom 13. Oktober 1950 begründete er seine ablehnende Haltung mit dem Hinweis auf das Gesetz: „Die Verwirklichung des erwähnten Vorschlages würde sicher den besonderen Verhältnissen der religiösen Gemeinschaften weitgehend entsprechen. Er läßt sich jedoch nicht durchführen, weil die gesetzliche Grundlage fehlt. Es käme nämlich darauf hinaus, daß die erwerbstätigen Mitglieder religiöser Gemeinschaften freiwillig auf einen Teil der für sie bezahlten Beiträge verzichten würden und den nichterwerbstätigen Mitgliedern gutschreiben ließen. Dies ist nach dem Gesetz nicht zulässig und würde von den rechtsprechenden Instanzen in keinem Fall geschützt.“<sup>77</sup>

Im gleichen Schreiben schlug das Bundesamt als neuen Lösungsversuch vor: Die Mitglieder der Diakonissenhäuser und der analogen katholischen Genossenschaften:

- I. gelten als erwerbstätig, wenn sie im Mutterhaus oder einem seiner eigenen Häuser tätig sind;
- II. es wird aber in diesem Falle durch das Gesetz ein Naturallohnansatz von bloß Fr. 300.— zu Grunde gelegt, so daß, wie bei den Nichterwerbstätigen nur ein Versicherungsbetrag von Fr. 12.— pro Jahr und Person zu bezahlen ist;
- III. dabei wird den Gemeinschaften der Nachweis eines höheren Naturallohnes offen bleiben. So hätten die Diakonissenanstalten die Möglichkeit, für ihre Mitglieder auf dem gleichen Naturallohn wie bisher die Beiträge zu entrichten.<sup>78</sup>

Damit war der gemeinsame Rechtsweg gefunden, auf welchem die Mitglieder der Diakonissenanstalten wie der katholischen Gemeinschaften — wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen — das erhalten können, was sie wünschen, und zu nichts verpflichtet werden, was ihnen nicht genehm ist.

Gestützt auf die eingeforderten und eingegangenen Berichte der interessierten katholischen Gemeinschaften ohne Gelübde, konnte Caritas-Direktor Dr. Crivelli unter dem 7. November 1950 an das Bundesamt melden, daß sie alle zum Text des neuen Kreisschreibens Nr. 24a freudig zustimmen; jedoch unter Voraussetzung der vorgeschlagenen Ergänzung:

„Die Mitglieder religiöser Gemeinschaften,<sup>79</sup> soweit sie in eigenen Häusern (also nicht für Dritte) tätig sind, ist ein Naturallohnansatz von Fr. 300.— im Jahr zu Grunde zu legen.“<sup>80</sup>

<sup>77</sup> M 3.4.7. Das Schreiben war an die Konferenz gerichtet.

<sup>78</sup> Siehe Anm. 77. Aus diesem Lösungsversuch ersieht man, wie wohlwollend und verständnisvoll das Bundesamt den vorgelegten Problemen entgegenkam.

<sup>79</sup> Der Text vermeidet absichtlich den Ausdruck „Orden und Kongregationen“, und kennt nur Angehörige von religiösen Gemeinschaften mit Gelübde und solche ohne Gelübde.

<sup>80</sup> Indem der Naturallohnansatz von 300 Fr. im Jahre zugrunde gelegt wird, fand man

Das endgültige Kreisschreiben Nr. 24a trägt das Datum vom 28. Dezember 1950.<sup>81</sup> Seine einschlägigen Bestimmungen lauten:

- I. „Folgende Mitglieder religiöser Gemeinschaften gelten als Nichterwerbstätige:
  1. Die Mitglieder, die infolge Krankheit und Alter auf unbestimmte Zeit aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind.
  2. Die Novizen, Kandidatinnen oder Mitglieder, die eine Lehre absolvieren (z. B. als Krankenschwester). Dies ist auch der Fall, wenn sie bei Dritten tätig sind und kein Barlohn ausgerichtet wird; Taschengeld bis zum Betrag von zehn Franken gilt nicht als Barlohn (vgl. KS. Nr. 20, Abschnitt H, Abs. 3).
  3. Die Mitglieder religiöser Orden und Kongregationen, soweit sie nicht im Dienste eines Dritten stehen, der ihnen, dem Kloster oder dem Mutterhaus eine Bar- oder Naturalentschädigung gewährt (AHVV Art. 27, Abs. 3).
- II. Unter religiösen Orden und Kongregationen sind Einrichtungen der **katholischen** Kirche zu verstehen, in denen sich Männer oder Frauen zusammenschließen, die freiwillig und **öffentlich** die sogenannten **evangelischen** Gelübde ablegen. Schwestern religiöser Kongregationen und Orden, die im Mutterhaus und dessen eigenen Betrieben tätig sind, gelten somit als Nichterwerbstätige. Religiöse Gemeinschaften, deren Mitglieder die evangelischen Gelübde überhaupt nicht oder nur **privat** ablegen, sind weder Orden noch Kongregationen. Ihre Mitglieder gehören daher, auch wenn sie im Mutterhaus oder dessen eigenen Betrieben tätig sind, zu den Erwerbstätigen, soweit nicht die Voraussetzungen gemäß Ziffer 1 und 2 oben erfüllt sind.<sup>82</sup> — Für Mitglieder, die im Mutterhaus oder dessen eigenen Betrieben tätig sind, ist pro Mitglied ein Naturallohn von Fr. 300.— im Jahr in Abrechnung zu bringen.“ — Somit ist durch einen salomonischen Urteilsspruch auch den religiösen Gemeinschaften ohne Gelübde der Mindestbeitrag an die AHV zugesichert.<sup>83</sup>

Diesen Abschnitt könnte man ein Beispiel ökumenischer Arbeit nennen. Katholische und protestantische religiöse Gemeinschaften standen einträchtig zusammen, anerkannten die besonderen Verhältnisse der verschiedenen Konfessionen, unterstützten sich und einigten sich auf dieselbe

glücklich den Weg zum Mindestbeitrag auch für jene, die nicht als erwerbsuntätig gelten wollten. Denn beim Lohnansatz von 300 Fr. im Jahr ist der jährliche Beitrag an die AHV auch 12 Fr. M 3.4.11.

<sup>81</sup> M 3.4.12.

<sup>82</sup> In diesem Abschnitt entsprechen die Begriffserklärungen über Orden und religiöse Gemeinschaften genau der katholischen Auffassung. Begreiflich, denn sie stützen sich auf die verschiedenen Voten, die P. Arnold in dieser Angelegenheit abgegeben hat.

<sup>83</sup> Diese Bestimmung kommt den Wünschen der Diakonissen entgegen. Siehe Anm. 80.

Formel. Wenn auch die weltanschaulichen Gesichtspunkte nicht berührt wurden, so war doch dieses Zusammenhelfen mehr als nur sachliche Duldsamkeit, es war getragen vom ökumenischen Geist.

## V. Beitritt der Kapuzinermissionäre zur AHV<sup>84</sup>

Die Altersversicherung erstreckt sich mit obligatorischer Wirkung auf alle Menschen, die in der Schweiz ihren zivilrechtlichen Wohnsitz begründet haben, seien sie Schweizerbürger, seien sie Ausländer. Den Schweizern, die sich im Ausland niedergelassen, war keine Pflicht auferlegt, sich der Versicherung anzuschließen. Es stand ihnen aber der Beitritt zur freiwilligen Versicherung offen, die in Genf ihren Sitz hat. Zu diesem Zwecke hatten sie dem zuständigen Konsulate ihres ausländischen Wohnsitzes eine schriftliche Beitrittserklärung abzugeben, und zwar spätestens bis zum 3. Dezember 1949.<sup>85</sup>

In diesem Stichjahr lebten in unseren afrikanischen Missionen 75 Pateres und 47 Brüder.<sup>86</sup> Für sie wurde die Anmeldung an die freiwillige Versicherung unterlassen. Die Provinzleitung wußte zwar um die Möglichkeit des freiwilligen Beitrittes und hatte sich darüber sowohl beim Bun-

<sup>84</sup> Dieser Abschnitt beruht zum guten Teil auf mündlichen und schriftlichen Mitteilungen von P. Sebastian Huber, Provinzökonom; dessen zielsichere Initiative ist die glückliche und rasche Lösung dieser Frage betr. Auslandschweizer zu verdanken.

<sup>85</sup> AHVG Art. 2, Abs. 1: „Im Ausland niedergelassene Schweizerbürger, die nicht gemäß Art. 1 versichert sind, können sich nach Maßgabe dieses Gesetzes versichern, sofern sie das 30. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben. Das gleiche Recht steht beim Inkrafttreten dieses Gesetzes auch denjenigen Auslandschweizern zu, die in diesem Zeitpunkt das 30. Altersjahr zurückgelegt haben. Auslandschweizer, die beim Inkrafttreten des Gesetzes das 65. Altersjahr zurückgelegt haben, oder es innert sechs Monaten nach dem Inkrafttreten zurücklegen werden, können indessen der Versicherung nicht mehr freiwillig beitreten.“

VV Art. 5, Abs. 1, 2 und 4: „Auslandschweizer, die im Jahre 1917 oder früher geboren und nicht gemäß Art. 1, Abs. 1, des Bundesgesetzes versichert sind, haben bis spätestens 31. Dezember 1948 den Beitritt zur freiwilligen Versicherung schriftlich zu erklären, ansonst sie des Rechtes auf freiwillige Versicherung verlustig gehen.“

Auslandschweizer, die im Jahre 1918 oder später geboren sind, haben spätestens bis Ende des Jahres, in welchem sie das 30. Altersjahr vollenden, den Beitritt zur freiwilligen Versicherung schriftlich zu erklären, ansonst sie des Rechtes auf freiwillige Versicherung verlustig gehen.“

Schweizerbürger, die aus der obligatorischen Versicherung ausscheiden, haben die freiwillige Fortführung der Versicherung innert sechs Monaten nach Wegfall der Voraussetzungen für die obligatorische Versicherung anzumelden, ansonst sie des Rechtes auf freiwillige Versicherung verlustig gehen.“

<sup>86</sup> Siehe Catalogus OFM Cap. Provinciae Helveticæ 1949/50.

desamt als auch bei der Ausgleichskasse des Kantons Luzern erkundigt.<sup>87</sup> Der damalige Provinzökonom P. Wolfrid erklärte aber am 17. November 1948 der kantonalen Ausgleichskasse in Luzern kurz und bündig: „Wir haben nicht im Sinne, die Missionäre in die freiwillige Versicherung aufzunehmen.“<sup>88</sup> Die Gründe zu dieser Einstellung sind aus den Akten nicht ersichtlich. Wer aber P. Wolfrid gekannt hat, weiß gut, daß er stets um das Ideal der franziskanischen Armut äußerst besorgt war.

So verstrich die Anmeldefrist unbenützt, und damit fiel das Recht zum Beitritt in die freiwillige Versicherung dahin. Erst im Jahr 1960 bot sich wieder eine neue Gelegenheit, als die Invalidenversicherung (IV) eingeführt und mit der AHV verbunden wurde. Hierüber wurde dem Provinzialat vom Bundesamt folgendes mitgeteilt: „Im Hinblick auf die Einführung der IV haben Schweizer im Ausland das Recht, der freiwilligen Versicherung beizutreten... Der Beitritt muß spätestens bis 31. Dezember 1960 erklärt werden, und zwar bei der zuständigen schweizerischen Auslandvertretung.“<sup>89</sup> P. Sebastian, damals Provinzökonom, glaubte, daß diese Gelegenheit nicht mehr verpaßt werden dürfe, zumal er von maßgebender Seite die Erklärung erhalten hatte, eine Altersrente sei nicht gegen die Armut und dürfe wie ein anderes Almosen angenommen werden.

Da die Verhandlungen mit verschiedenen Schweizervertretungen im Ausland die Sache sehr erschwert hätten, sprach P. Sebastian im Einverständnis mit P. Provinzial bei der schweizerischen Ausgleichskasse in Genf vor (11. Februar 1960). Es gelang ihm, die zuständige Amtsstelle zu überzeugen, daß die Auslandskapuziner am besten wie alle anderen Kapuziner bei der Ausgleichskasse des Kantons Luzern angemeldet werden. Er wandte sich also an diese Ausgleichskasse mit Berufung auf die Stellungnahme von Genf. Es folgten Verhandlungen zwischen der Aus-

<sup>87</sup> M 1.2.4 und 21.

<sup>88</sup> M 1.2.22.

<sup>89</sup> Die einschlägige Stelle lautet vollständig: „Im Hinblick auf die Einführung der IV haben Schweizer im Ausland, die das 40. Altersjahr bereits zurückgelegt haben und die noch rentenbildende Beiträge entrichten können, das Recht, der freiwilligen Versicherung beizutreten. Es betrifft dies Männer, die nach dem 30. November 1895 und Frauen, die nach dem 30. November 1897 geboren sind.“

Der Beitritt muß spätestens bis 31. Dezember 1960 erklärt werden und wird vom 1. Januar 1960 an wirksam.

Bisher nicht versicherte Auslandschweizer, die der freiwilligen Versicherung beizutreten wünschen, haben für ihre Anmeldung das vorgedruckte Beitrittsformular zu benutzen; dieses Formular kann kostenlos bei der nächsten schweizerischen Auslandvertretung (Botschaft, Gesandtschaft, Konsulat) oder bei der Schweizerischen Ausgleichskasse in Genf, rue de Pâquis 52, bezogen werden.

Die Beitrittserklärung ist bei der zuständigen schweizerischen Auslandvertretung, in deren Konsularbezirk der Antragsteller wohnt, einzureichen. Bei Nichteinhaltung der oben erwähnten, außerordentlichen Anmeldefrist fällt am 31. Dezember 1960 für 40 jäh-

gleichskasse des Kantons Luzern und dem Bundesamt.<sup>90</sup> Der 2. Juni 1960 brachte dem Provinzialat von der Ausgleichskasse des Kantons Luzern die Mitteilung: „Soeben ist vom Bundesamt für Sozialversicherung die Stellungnahme zur Erfassung der Missionäre eingegangen, die wir auszugsweise wie folgt wiedergeben: ‚Wir möchten zunächst bemerken, daß schweizerische Mitglieder von Ordensgemeinschaften, die als Missionäre im Ausland tätig sind und sich in ordenseigenen Anstalten aufhalten, als Nichterwerbstätige gelten. Bei Erfüllung der gesetzlich umschriebenen Erfordernisse können sie der freiwilligen Versicherung von Auslandsschweizern beitreten und wären der Schweizerischen Ausgleichskasse der AHV in Genf anzuschließen. Indessen gestatten wir Ihnen im Hinblick auf die vorliegende besondere Sachlage, daß gestützt auf Art. 118, Abs. 4 AHVV<sup>91</sup> für die in Frage stehenden schweizerischen Kapuzinermissionäre durch das Provinzialat in Luzern mit Ihrer Ausgleichskasse die Beiträge abgerechnet werden. In diesem Falle würden einer Einforderung der Beiträge ab 1. Januar 1955 von der Ordensgesellschaft in Luzern keine Bedenken entgegenstehen.‘“<sup>92</sup>

Der Übermittler dieser Botschaft, Herr Johann Büchel—Lüdi (1892—1961), der stets wohlwollende Vorsteher/Stellvertreter der Luzerner Ausgleichskasse, fügte dem amtlichen Bericht noch die freundlichen Worte hinzu: „Es freut uns außerordentlich, daß auch eine auf fünf Jahre rückwirkende Unterstellung gestattet wurde, was sich auf alle Versicherten, und insbesondere auf die, welche bald zum Rentenbezug kommen, vorteilhaft auswirken wird.“

Damit war die Sache auf die einfachste Weise entschieden. Auch die Auslandskapuziner sind jetzt der Ausgleichskasse des Kantons Luzern angeschlossen, so daß alle Schweizer-Kapuziner gleichgestellt sind mit Ausnahme von sieben Mitbrüdern, die im Jahre 1960 schon das Rentenalter erreicht hatten.<sup>93</sup> Sollte einer von ihnen in die Heimat zurückkehren,

rige, im Ausland ansässige Schweizer das Recht zum Beitritt zur freiwilligen Versicherung dahin.“ M 4.10.

<sup>90</sup> Einen Einblick in die verschiedenen Verhandlungen gewährt der wohlwollende Brief der Ausgleichskasse des Kantons Luzern vom 12. Mai 1960. M 4.11. Siehe Beilage 11.

<sup>91</sup> VV Art. 118, Abs. 4 lautet: „Für nichterwerbstätige Insassen von Anstalten und für nichterwerbstätige Angehörige religiöser Gemeinschaften kann das Bundesamt für Sozialversicherung den Beitragsbezug durch die Ausgleichskasse des Kantons vorschreiben, in welchem die Anstalt liegt bzw. ihren Sitz hat.“ Diese Fassung gemäß Bundesratsbeschuß vom 20. April 1951; in Kraft (rückwirkend) seit 1. Januar 1951. Die ursprüngliche Fassung desselben Art. 118 lautete: „Über die Kassenzugehörigkeit nichterwerbstätiger Angehöriger religiöser Orden oder Kongregationen kann das Bundesamt für Sozialversicherung abweichende Vorschriften erlassen.“

<sup>92</sup> M 4.11.

<sup>93</sup> Das Orientierungsblatt des Bundesamtes (Januar 1960) bestimmte, daß der freiwillige Beitritt zur AHV nur jenen Auslandschweizern zugestanden werde, die nach dem November 1897 geboren sind. Nun kann jeder anhand des Provinzkataloges nachprüfen, welche sieben Missionäre infolge des Alters nicht mehr der AHV beitreten konnten.

wird diesen Mutter Helvetia die Übergangsrente anstandslos gewähren.<sup>94</sup>

Mit dem Anschluß unserer Missionäre an die AHV ist ein langer Weg abgeschlossen (2. Juni 1960). Er begann, als P. Arnold im Bundeshaus sein Anliegen vorlegte und begründete (19. November 1947). Das Ergebnis ist volle Einheit: das Provinzialat in Luzern verwaltet die AHV-Angelegenheit für alle Brüder und Schwestern, die seiner Oberleitung unterstehen: für die Kapuziner und Kapuzinerinnen, für jene, die in der Schweiz und im Ausland wirken. Über sie alle wacht und sorgt derselbe Ordensobere, dessen Befehlsmacht sie sich in Freiheit überantwortet haben.

## NACHWORT

Papst Johannes XXIII. (1958—63), dessen väterliche Menschenliebe alle Länder ohne Unterschied umfaßte, lenkte in seinem berühmten Rundschreiben „Mater et Magistra“ (1961)<sup>95</sup> die Aufmerksamkeit aller „auf ein wichtiges Gebot der sozialen Gerechtigkeit“. Klar und bestimmt mahnt er: „Der soziale Fortschritt muß dem wirtschaftlichen Fortschritt entsprechen und folgen, und zwar in der Weise, daß alle Bevölkerungskreise geziemenden Anteil an den wachsenden Reichtümern der Nation erhalten.“<sup>96</sup> — Diesem päpstlichen Mahnruf entspricht das große Werk, das unser Schweizervolk in der AHV zur Hilfe der Greise geschaffen hat; ein gemeinnütziges Werk der Bruderliebe,<sup>97</sup> an dem alle helfend oder empfangend beteiligt sind, sei es als Beitragspflichtige, sei es als Bezugsberechtigte; ein treueidgenössisches Zusammenwirken und Zusammenstehen aller: der Versicherten, der Arbeitgeber, des Bundes, der Kantone und der Gemeinden.

<sup>94</sup> Die Übergangsrente wird allen Schweizern gewährt, die in der Schweiz ihren zivilrechtlichen Wohnsitz haben. AHVG Art. 1, Abs. 1; vgl. Schmid 63.

<sup>95</sup> Acta A. Sedis 53 (1961) 401—461; Analecta OFM Cap. 77 (1961) 225—268.

<sup>96</sup> Mater et Magistra, AAS I. c. p. 419. Nach der deutschen amtlichen Übersetzung Nr. 73. Der lateinische Originaltext, der den Gedanken klarer und kräftiger wiedergibt, lautet: „Opportunum ducimus de gravissimo iustitiæ socialis præcepto omnes admonere, quod nominatim poscit, ut ad rei oeconomicæ incrementa semper rei socialis incrementa simul adiungantur simul accommodentur; ita quidem, ut ex aucta divitiarum copia in republica omnes prorsus civium ordines æqua percipiant emolumenta.“

<sup>97</sup> Es kann nicht geleugnet werden, daß auch diesem edlen Werk, wie es einem menschlichen Tun eigen ist, gewisse Mängel vorgeworfen worden sind, z. B. eine gewisse Gefahr der Sozialisierung des Staates; allzu intime Einblicke des Staates in Privatangelegenheiten; Gefährdung der Sparsamkeit und der Vorsorge für die alten Tage; Gefahr

Wenn unsere Provinz durch den Machtspruch des Gesetzes auch zu diesem Werk herangezogen worden ist, so haben wir Kapuziner etwas von einem hohen Ideal nicht ohne Herzeleid opfern müssen. Doch der Schmerz wird durch den trostvollen Gedanken gelindert, daß unsere monatlichen Leistungen Beiträge sind an ein edles, echt christliches Werk der helfenden Liebe.<sup>98</sup> Und die monatlichen Anteile, die unsere ehrwürdigen greisen Mitbrüder erhalten, wollen wir dankbar entgegennehmen als Gaben der göttlichen Vorsehung, dargereicht durch die Hand des Schweizer volkes.

zur Vernachlässigung der privaten Wohltätigkeit; von Sprechern der Katholisch-Konservativen Partei wurde u. a. bedauert, daß nicht der Familienschutz gleichzeitig auf der ganzen Linie mit der Altersversicherung verwirklicht wurde. Das waren einige nicht zu verachtende Gründe, warum auch von katholischen Führern die Vorlage bekämpft wurde.

<sup>98</sup> Man lese die schöne Einleitung, die Nationalrat Philipp Schmid-Ruedin, — ein mutiger, überzeugter Kämpfer für die AHV — zu seinem Wegweiser und Merkbüchlein der AHV geschrieben hat. Wir können uns nicht enthalten, den Schlußsatz hier wörtlich anzuführen: „Es widerspräche dem tieferen Sinn unserer Eidgenossenschaft, wenn unsere alten Leute und auch die mittellosen Witwen und Waisen Not leiden müßten. Der Staat muß dem Schwachen helfen. Der Staat muß Vorsorge treffen, um die Lage dieser Volksschichten zu verbessern und zu heben. Dies ist durch die Schaffung der AHV geschehen.“ Schmid 8. Vgl. die überzeugende Verteidigung von Dr. Hermann Mätzler in: Monats Rosen, Organ des Schweizerischen Studentenvereins Nr. 1, 2 und 3 (Oktober/November 1926).

# BEILAGEN

## Beilage 1

Bern, am 19. November 1947. Memorandum des P. Arnold Nußbaumer OFM Cap., Provinzvikar, das er dem Bundespräsidenten Philipp Etter überreichte anläßlich einer Audienz im Bundeshaus. Darin beleuchtet er die rechtlichen Beziehungen der Schweiz. Kapuzinerprovinz in bezug auf die AHV, die Gedanken um sechs Fragen gruppierend.

Text 5 f. Authentische Abschrift im PAL Sch 1169.1.1/12 b.

Das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), das am 1. Januar 1948 in Kraft tritt, hat auch für unsere Ordensprovinz seine Auswirkungen. In Kraft und nach Norm dieses Gesetzes sind „alle natürlichen Personen, die in der Schweiz ihren zivilrechtlichen Wohnsitz haben“ versichert (Art. 1 Abs. 1a), damit offenbar auch unsere in der Schweiz ansässigen Ordensmitglieder.

Es scheint, daß vom Gesetz (Art. 1, Abs. 1c) sinngemäß, wenn auch wohl nicht dem Wortlaut nach, ebenfalls jene Provinzmitglieder erfaßt werden können, welche im organisatorischen Zusammenhang mit der schweizerischen Provinzleitung als Auslandsmissionäre (Apostolisches Vikariat Dar es Salaam, Tanganyika Territory, East Africa; Bistum Port Victoria, Seychelles-Inseln; Diözese Beira-Quelimane, portugiesisch-Mosambique; Apostolisches Vikariat Caqueta-Ptumyo, Kolumbien) tätig sind; sowie die Provinzangehörigen, die studienhalber im Ausland (Rom und London) wohnen oder in der römischen Zentraleitung des Ordens ein Amt versehen (zwei Patres und sechs Brüder).

Der Provinz stellen sich nun eine Reihe von Fragen, welche consilii petendi gratia am 19. November 1947 an kompetentester Stelle des Bundeshauses vorgelegt wurden. Der Gesetzestext allein gibt uns eben nicht über alle Punkte eindeutigen Aufschluß. Dies hauptsächlich auch deshalb, weil unsere Ordensorganisation ein Gebilde ist, das einerseits tatsächlich ein genau geformtes Eigenleben führt, andererseits aber von der bürgerlichen Gesetzgebung und ihrer Terminologie nicht erfaßt werden kann, deshalb zivilrechtlich auch nicht gekannt wird.

Kirchenrechtlich ist, wie unser Orden überhaupt, auch unsere Ordensprovinz eigentumsunfähig. Das gilt natürlich auch von jedem einzelnen Ordensmitglied, das — weil eigentumsunfähig — folgerichtig auch unfähig ist zu einer rechtlichen, vertraglichen Lohnforderung, ebenso zu einem arbeitslosen Einkommen aus Güterbesitz.

Aus dieser Sachlage können für den Ordensmann Gewissenskonflikte entstehen, wenn Forderungen und Befugnisse des zivilen Rechtes, wel-

che die Eigentums- und Erwerbsfähigkeit an materiellem Besitz voraussetzen, in den Bereich der Ordensobservanz hineinreichen. Dies ist nun auch beim neuen Bundesgesetz der Fall, das eine Besitz- und Erwerbsunfähigkeit aus religiösen, d. h. ordensrechtlichen Gründen nicht kennt; daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, einen gangbaren Weg zu suchen, auf dem diese Spannungen irgendwie durch die rechtliche Anpassung unseres kanonischen Rechtslebens an die Normen und Forderungen des zivilen Gesetzes überbrückt und überwunden werden können.

Aus ähnlichen Überlegungen heraus hat sich unsere Ordensprovinz schon vor Jahren — pro foro civili — ein zivilrechtliches Statut gegeben; die zivile Rechtsperson, welche so unter dem Namen „Verein Schweizerische Kapuzinerprovinz“ förmlich entstanden ist, deckt sich materiell weitgehendst mit der Kapuzinerprovinz als kanonischem Rechtsgebilde, ist aber formell mit derselben nicht identisch. Auf der Basis dieses zivilrechtlichen Vereins können wir uns den Forderungen des Gesetzes in etwa anpassen, ohne daß wir den Standpunkt unserer Ordenssatzungen aufgeben.

Eine gewisse innere Zwiespältigkeit bleibt allerdings bestehen, ist aber beim heutigen Dualismus des kirchlichen und bürgerlichen Rechtslebens leider unvermeidlich. Es liegt auf der Hand, daß auch innerhalb unserer Ordensprovinz das grandiose Versicherungswerk, welches die AHV darstellt, Bewunderung findet, soweit dadurch vielgestaltiger Not und Beunruhigung in den armen Volksschichten tunlichst gesteuert wird. Trotzdem wäre es der Provinzleitung angenehm gewesen, wenn ihre Ordensmitglieder davon nicht erfaßt worden wären. Nicht etwa, weil die Rentenbezüge nicht auch von uns als fühlbare und wünschbare Erleichterung empfunden werden, auch nicht, weil wir uns der Beitragsleistungen aus unseren Almosen an das große Sozialwerk entziehen möchten, sondern einzig, weil die Versicherung nach Art des Gesetzes mit dem franziskanischen Ordensgeist, überhaupt mit der *vita communis* des Ordenslebens, nicht ganz harmonieren will. Der Provinzrat hat deshalb unter dem Regime der Übergangsordnung vom 9. Oktober 1945 folgende Stellungnahme (It. Protokoll vom 20. Juni 1946) bezogen:

„Altersversicherung für unsere Seniores.

Von einzelnen Kantonsregierungen wird uns die Nutzung der Altersversicherung angeboten. Ordensrechtlich dürften wir sie annehmen, doch scheint dies dem Geiste des Ordens nicht zu entsprechen, auch pflegen wir am öffentlichen Leben weder durch Stimmen noch durch Steuern teilzunehmen. In einzelnen Fällen wurde demgemäß bereits negativ entschieden.“

Im Begriff und in der Tatsache der *vita communis*, wie sie im Orden verlangt und geübt wird, findet die Idee der Altersversicherung ihre volle Verwirklichung. Durch den endgültigen Anschluß an die Ordensge-

meinschaft durch die Profese entsteht auf Seite der Gemeinschaft die unabweichliche Pflicht, für alle einzelnen Mitglieder in gesunden und kranken Tagen, vorab in den Tagen der Arbeitsunfähigkeit und des Alters treue und ganze Sorge zu tragen. Bekanntermaßen werden für die Betreuung und Versorgung unserer kranken und alten Ordensmitglieder die Armenbehörden und Fürsorgeämter nie beansprucht. Es hätte demgemäß unserem Ordensideal entsprochen, wenn wir auch in Zukunft ohne obligatorische Zufluchtnahme zu einer Versicherungsorganisation im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung für unsere alten Mitbrüder selber und allein hätten sorgen können.

Nach Annahme des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung ist natürlich unsere Situation eine andere geworden. Die Frage ist nur noch die, wie die Gegebenheiten, die auf Seite unserer Ordensprovinz vorhanden sind, mit den Forderungen des neuen Gesetzes in Einklang zu bringen sind. Darauf beziehen sich nun unsere Fragen, die im Sinne dieses Memorandums der zuständigen Bundesbehörde vorgelegt wurden.

**1. Kann der „Verein Schweiz. Kapuzinerprovinz“ als Versicherungseinrichtung im Sinne von Art. 49, 74 ff. der AHV anerkannt werden?**

Dem „Verein Schweiz. Kapuzinerprovinz“ gehören an:

die Mitglieder der Provinzleitung, die Obern der einzelnen Klöster und größeren Hospizien und von jedem Kloster ein durch Wahl bestimmter Delegierter.

Der Schweiz. Kapuzinerprovinz dagegen gehören heute lt. Mitgliederverzeichnis an:

464 Geistliche

40 Theologiestudenten

206 Brüder

710 Mitglieder

Davon sind in der Schweiz 579, im Ausland 131 stationiert. Alle, die im Ausland gegenwärtig den Wohnsitz haben, werden im Alter, überhaupt bei Arbeitsunfähigkeit zur Betreuung unseren Häusern in der Schweiz zugewiesen.

**2. Müssen wir als erwerbstätige oder nichterwerbstätige Versicherte bezeichnet werden? (cf. Art. 4)**

Obwohl wir grundsätzlich, wie bereits bemerkt, den Bezug eines vertraglich vereinbarten Lohnes für unsere Arbeit ablehnen müssen, erhält tatsächlich der Hausobere als Vertreter der betreffenden Hausgemeinschaft freiwillig dargebotene Spenden, also eine Art Einkommen. Daraus wird den einzelnen Hausgenossen der Lebensunterhalt gewährt, Verpflegung, Unterkunft samt Kleidung, also eine Art Naturaleinkommen.

Was von den eingegangenen Almosenspenden eventuell über den Bedarf des einzelnen Hauses hinausgeht, darf nicht thesauriert werden, sondern muß für caritativ-soziale (Armensuppe, Seraphisches Liebeswerk) und kulturfördernde (Schulen, Bibliotheken) Zwecke wieder verausgabt werden. Auf keinen Fall darf etwas zinstragend angelegt, noch weniger einem einzelnen Ordensmitglied als Barlohn oder sonstwie als Eigentumswert ausgehändigt oder gutgeschrieben werden.

Obwohl wir eigentlich von Drittpersonen den Lebensunterhalt beziehen (cf. Art. 10, Abs. 1 und 2), so würde es doch als formalistisch erscheinen und uns selber widerstreben, wollte man uns allgemein den nichterwerbstätigen Versicherten zuzählen.<sup>99</sup>

Nichterwerbstätig im Sinne von Art. 10, Abs. 1 sind wir nicht, weil wir satzungsgemäß vermögensunfähig sind und deshalb auch nicht aus Kapitalzinsen leben können.

Nichterwerbstätige im Sinne von Art. 10, Abs. 2 sind wir auch nicht. Denn den Almosenspenden, welche das Ordenshaus von Drittpersonen oder gelegentlich auch aus öffentlichen Mitteln für den Lebensunterhalt seiner Insassen, die nach Art erwachsener Geschwister eine Familie bildend beisammen wohnen, erhält, steht doch unsererseits die mehr als gleichwertige Arbeits- und Dienstleistung des Ordens im Dienste der katholischen Bevölkerung gegenüber.

### 3. Dürfen wir als erwerbstätige Versicherte im Sinne von Art. 4 ff. bezeichnet werden?

Ein wirkliches Lohnverhältnis, ein eigentlicher Lohnanspruch können für uns nicht in Frage kommen. Satzungsgemäß müssen wir pro Deo arbeiten und einen vertraglich vereinbarten Lohnbezug ablehnen. Der Barlohn als solcher ist als Geldgebrauch dem einzelnen Ordensmitglied durch schärfstes Regelgebot noch besonders untersagt.

Was im Hinblick auf gewährte Arbeit oder Dienstleistung einzelner angeboten wird, kann als Almosenspende angenommen werden und geht automatisch in Verwaltung und Gebrauch der Gemeinschaft über. Dagegen erhält jeder einzelne von der Gemeinschaft automatisch den nötigen Lebensunterhalt, wie er dem Stande entspricht, nicht aber an Geld, sondern als Naturalgabe. In diesem Sinne bezieht jedes Ordensmitglied ein Naturaleinkommen.

Was die Art und Weise des Erwerbs durch die Ordensmitglieder betrifft, ist zu sagen:

<sup>99</sup> Dieses Memorandum wurde verfaßt, bevor die Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die AHV (31. Oktober 1947) veröffentlicht war; darin ist der Begriff von Erwerbsuntätigen genau umschrieben (Art. 27, Abs. 3). Dies ist wohl zu beachten, wenn P. Arnold schreibt, daß wir gemäß AHVG Art. 10 nicht unter die Erwerbsuntätigen gereiht werden können.

Zum weitaus kleineren Teile stammt unser Naturaleinkommen unmittelbar aus der lohnfreien, handwerklichen Betätigung unserer Ordensmitglieder, die nicht Priester sind und innerhalb des Bezirkes der **häuslichen Ordensgemeinschaft und für diese tätig sind** (Gartenpflege, Küchendienst, Krankenbetreuung, Haushaltung, Schneiderarbeiten).

Zum allergrößten Teile aber verdanken wir den Lebensunterhalt dem Volke, das uns im Hinblick auf unsere seelsorgliche und caritative Tätigkeit unterstützt; dies geschieht aber auf dem Wege einer freien Beitragsleistung, auf die unsererseits kein Rechtsanspruch besteht.

In diesem Sinne, aber nur in diesem Sinne, dürfte es den Tatsachen entsprechen, wenn wir in Anwendung einer ausweitenden Analogie gemäß Art. 5 oder gemäß Art. 8 als erwerbstätige Versicherte erklärt werden.

#### **4. Auf welcher Basis mag unsere Beitragspflicht bemessen werden?**

Es kann dem Gesagten gemäß für das einzelne Ordensmitglied nur ein fürsorgeartiges Naturaleinkommen in Frage kommen. Dabei möge nicht übersehen werden, daß von den Ordenssatzungen aus der Lebensunterhalt des einzelnen Ordensmitgliedes streng auf das standesgemäß Notwendige zu beschränken ist. Zudem ist zu beachten, daß der einzelne Ordensangehörige berufsmäßig zum Dienste am Volk durch Gebetshilfe und Dienstleistung verpflichtet ist.

Diese Erwägungen dürften die Annahme nahelegen, daß billigerweise das maßgebende Naturaleinkommen eines Kapuziners als natürlicher Person wohl das in Art. 8, Abs. 1 vorgesehene Einkommensminimum nicht übersteigt, deshalb wohl für die einzelnen Kapuziner als natürliche Personen nur der gesetzliche Minimalbeitrag in Frage zu kommen scheint (monatlich ein Franken).<sup>100</sup>

#### **5. Ist es möglich, für jene unserer Ordensmitglieder, welche nicht unter Art. 10, Abs. 2 (Invalide) und Abs. 3 (Lehrlinge, Studenten) fallen, ein allgemeines oder nach Kategorien abgestuftes Globaleinkommen festzusetzen?**

Es ist zu beachten, daß alle Ordensmitglieder laut Ordensvorschrift und allgemeinem Kirchengesetz in bezug auf Wohnung, Nahrung, Kleidung, Zimmereinrichtung gleichzuhalten sind. Den Priestern wird ein etwas größerer privater Bücherstand gewährt, soweit sie dessen für ihre Arbeiten bedürfen. Es scheint demnach unberechtigt, zwischen Patres und Brüdern in der Ansetzung des maßgebenden Naturaleinkommens einen Unterschied zu machen.

Man könnte auf die Professoren an unseren Gymnasien und anderen Schulen hinweisen. Doch ist zu sagen, daß diese alle vollständig entschä-

<sup>100</sup> Siehe Anm. 12 und 13.

digungslos und ehrenamtlich ihren Schuldienst versehen; es könnten diese Lehr- und Erziehungsanstalten kaum bestehen, wenn sie den Lehrkörper leistungsgemäß honorieren müßten.

Höchstens könnten die Inhaber von Pfarrstellen höher eingeschätzt werden. Indessen sind alle sehr ärmlich besoldet, und es müßte — wenn sie je einen über die Bedürfnisse ihrer Person und ihres Haushaltes hinausgehenden Überschuß hätten, derselbe der Allgemeinheit zufließen.

Selbstverständlich würden auch invalide Ordensmitglieder, dann die noch nicht ausgebildeten Brüder (die Einfachprofessen als quasi Lehrlinge), sowie die Priesteramtskandidaten (die Fratres und Patres-Studenten) nur mit den in Art. 10, Abs. 2 und 3 vorgesehenen Beiträgen belastet werden. Es sollte demnach möglich sein — Invalide, Lehrlinge und Studenten abgerechnet — für sämtliche Provinzmitglieder ein einheitliches, ein Globalnaturaleinkommen anzusetzen.

**6. Falls die Möglichkeit besteht, daß der „Verein Schweiz. Kapuzinerprovinz“ als Versicherungseinrichtung für sämtliche Schweizer Kapuziner im Sinne von Art. 49 und 74 ff. der AHV organisiert und anerkannt werden kann, wäre es dann auch möglich, die unserer kirchlichen Oberleitung unterstehenden Kapuzinerinnen als Versicherte dieser unserer Versicherungseinrichtung anzuschließen?**

Unsere einzelnen Ordenshäuser können, wenn man dem Tatsachenbestand Rechnung tragen will, nicht als ein Unternehmen angesehen werden, in welchem Obere oder Oberin als Arbeitgeber selbständig erwerbend tätig sind und zu welchen die Untergebenen im Verhältnis unselbständig erwerbender Arbeitnehmer stehen. Es ergibt sich dies schon aus dem ordensrechtlichen Ausschluß des vertraglichen Lohnverhältnisses. Das Verhältnis ist im Ordenshause in dieser Hinsicht vielmehr dasjenige zusammenwohnender Geschwister, deren ältestes den übrigen gegenüber die Pflicht der Verwaltung des Familienganzes und der wirtschaftlichen Fürsorge für alle einzelnen innehat; dem einzelnen Ordensmitglied ist es im Gewissen nicht möglich, die Beitragspflicht und das Rentenrecht gegenüber der AHV zu erwerben oder auszuüben. Auch der monatliche Beitrag von einem Franken müßte die Ordensperson als Almosen erbiten und zwar von den Vorgesetzten; denn dem einzelnen ist das Gesuch an Auswärtige um ein persönliches Geldalmosen unter moralischer Schuld verwehrt. So ergibt sich tatsächlich, daß gegenüber den Kapuzinern im Gegensatz zum Gesetzestext nicht die natürliche Person, sondern der Personenverband, also eine moralisch-juridische Person mit der gesetzlichen Beitragspflicht an die AHV belastet wird.

Auch aus diesem Grunde dürfte es sehr naheliegend sein, daß der „Verein Schweiz. Kapuzinerprovinz“<sup>101</sup> als Versicherungseinrichtung an-

<sup>101</sup> Siehe Anm. 13a.

erkannt werde und so als zivilrechtlicher Personenverband für alle Mitglieder der kirchenrechtlichen Ordensprovinz der AHV gegenüber die Pflichten und Rechte, die Verantwortung übernehme. Es entsteht nun die Frage, ob es nicht empfehlenswert wäre, daß auch die Mitglieder der sieben unserer kirchlichen Oberleitung unterstehenden Frauenklöster, der sogenannten Kapuzinerinnenklöster, vom „Verein Schweizerische Kapuzinerprovinz“ als Versicherungseinrichtung erfaßt würden. Es wäre wohl den guten Schwestern gegenüber ein Dienst fürsorgender Liebe und würde diesen armen Stiftungen im Sinne einer Vereinfachung der Verwaltung Vorteile und seelische Beruhigung bieten.

Allerdings liegen die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse bei Ordensfrauen etwas anders als beim männlichen Ordenszweig. Das Frauenkloster als solches ist vermögens- und erwerbsfähig, die einzelne Schwester behält nach heutiger Organisation dieser Ordenshäuser die radikale Besitzfähigkeit, verliert aber fürs ganze Leben (nach der feierlichen Profess) die Möglichkeit der Verwaltung und Nutznießung ihrer eventuellen eigenen Vermögenswerte.

Es würde sich um folgende sieben Frauenklöster handeln:

	Schwestern
1. Kloster St. Anna, Gerlisberg, <b>Luzern</b> mit (1946)	43
2. Kloster St. Karl, <b>Altdorf</b> mit	41
3. Kloster St. Klara, <b>Stans</b> mit	56
4. Kloster Maria Opferung, <b>Zug</b> , mit	61
5. Kloster St. Maria von den Engeln, <b>Appenzell</b> mit	37
6. Kloster Nominis Jesu, <b>Solothurn</b> mit	34
7. Couvent de Saint-Joseph, Montorge, <b>Fribourg</b> mit	38
	Insgesamt 310

Wer in die Vermögensverhältnisse dieser sieben Klöster genauen Einblick hat, weiß, daß sie über einen verhältnismäßig sehr niedrigen Vermögensbestand verfügen. Auch die mühsam durch die Schwestern erarbeiteten Einkommenswerte (Gartenarbeit, Herstellung von Devotionalien und Paramenten, Hostienbäckerei, etwas Landwirtschaft) sind äußerst bescheiden. Die Honorierung jener Klöster, welche Mädchenschulen leiten und hierfür sogar teils die Schulhäuser entschädigungslos zur Verfügung stellen, läßt sich mit den modernen Gehaltsansprüchen des bürgerlichen Lehrpersonals gar nicht vergleichen. In einem Kloster, um ein Beispiel herauszugreifen, das für die Mädchenschulen einer größeren Ortschaft die Lehrerinnen stellt und ausbildet und zudem noch entschädigungslos die Schulräume stellt und unterhält, erreicht der gesamte Gehalt aller Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen in einem Jahr nicht den Betrag, welchen das Kloster durch den Verkauf des vorigen Gemüses des nicht sehr großen Klostergartens erhält. — Ein anderes Kloster, das vom Pächter seines Landgutes die Milch für den klösterlichen Haushalt be-

zieht, muß dem Pächter jedes Jahr für diesen Milchbezug bei der Abrechnung noch mehrere tausend Franken vergüten. Auch hier sei darauf hingewiesen, daß bekanntermaßen die genannten Frauenklöster trotz ihres äußerst ärmlichen Lebens und Haushaltes für die Greisinnen, die immer eine geradezu mütterliche Umtreuung finden, nie die Armen- oder Fürsorgebehörden um Hilfe angehen. Wo eben die ordensrechtliche *vi-ta communis* herrscht, ist die Altersversicherung kein Problem. Es darf auch nicht außer acht bleiben, daß die Insassen dieser Klöster, überhaupt der Klöster, nur einfache Altersrenten beziehen und deshalb die Alters- und Hinterlassenenversicherung bedeutend weniger belasten als jene Versicherten, welche auch die Witwen- und Waisenrenten beziehen können. Es dürfte deshalb sehr angezeigt sein, den Mitgliedern dieser Frauenklöster die Beitragspflicht an die AHV im Sinne von Art. 11, Abs. 1 auf das gesetzliche Minimum herabzusetzen.

## Beilage 2

Luzern am 23. Dezember 1947. Schreiben des P. Arnold Nußbaumer, Provinzvikar; darin stellt er dem Bundesamt für Sozialversicherung in Bern das förmliche Gesuch, daß die Provinz der Ausgleichskasse des Kantons Luzern angeschlossen werde.

Text PAL Sch 1169.1.1/8.

Der unterfertigte derzeitige Leiter der schweizerischen Kapuzinerprovinz nimmt Bezug auf eine Besprechung, die er betreffs Durchführung des Bundesgesetzes über Alters- und Hinterlassenenversicherung mit Herrn Dr. Mugglin, Leiter der hiesigen kantonalen Ausgleichskasse, letzthin gehabt hat, ebenso auf Ihr Schreiben an diesen vom 20. d. M., wovon eine Kopie auch der Provinzverwaltung der schweizerischen Kapuzinerprovinz in Luzern eingegangen ist, und stellt hiermit an das Bundesamt für Sozialversicherung

das Gesuch:

die über 16 Kantone verteilten, ihm unterstehenden Mitglieder des Kapuzinerordens sowie der sieben Kapuzinerinnenklöster möchten der Ausgleichskasse des Kantons Luzern angeschlossen werden.

Zur Begründung dieses Gesuches erlaubt sich der Unterfertigte auf folgende Tatsachen hinzuweisen:

1. Die Mitglieder der Kapuzinerklöster werden kraft der Ordenssatzungen häufig gewechselt, die Obern notwendig in periodischen Abständen von drei Jahren, die Untergebenen gelegentlich; das würde sich verwaltungstechnisch ungünstig auswirken, weil bei dem häufigen Domizilwechsel von einem Kanton in den andern jeweils die zuständige

kantonale Ausgleichskasse ein neues, individuelles Beitragskonto eröffnen müßte;

2. Dagegen ist der Sitz der Oberleitung und Verwaltung der schweizerischen Kapuzinerprovinz von jeher bleibend fest im Kapuzinerkloster Luzern (Wesemlinstraße 42);

3. Die sieben erwähnten Kapuzinerinnenklöster kennen zwar als geschlossene Klöster den gegenseitigen Auswechsel ihrer Mitglieder nicht; da sie aber kirchenrechtlich dem Provinzialat der schweizerischen Kapuzinerprovinz unterstellt sind, dem die Oberleitung über sie mit der jährlichen Einblicknahme auch in Bestand und Verwaltung des Klostersvermögens (die einzelne Schwester selber hat kein Erwerbs- und Verfügungsrecht) zusteht, so würde es für diese Klosterschwestern eine Erleichterung und ein Dienst bedeuten, wenn ihnen durch den Provinzial als kirchlichen Obern die Sorge um die Angelegenheiten der Alters- und Hinterlassenenversicherung abgenommen werden könnte;

4. Es würde von seiten der schweizerischen Kapuzinerprovinz und der ihrer Oberleitung unterstellten Frauenklöster als ein verdankenswertes Entgegenkommen empfunden, wenn in der Anwendung des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung auf diese internen Verpflichtungen des Ordens, welche den Gewissensbereich der einzelnen Ordensmitglieder berühren, im Sinne unseres Gesuches schonende Rücksicht genommen werden könnte.

Angesichts dieser Darlegungen empfehlen wir unser vorliegendes Gesuch einer wohlwollenden Entgegennahme und Prüfung.

Wir fügen dem Gesuche, Ihrem Schreiben entsprechend, zwei Beilagen bei: ein Verzeichnis der Ordensniederlassungen der schweizerischen Kapuzinerprovinz und der ihrer Oberleitung unterstellten Frauenklöster, sowie eine Übersicht über die Verwendung nichterwerbstätiger Ordensmitglieder außerhalb der Ordensniederlassungen.

### Beilage 3

Bern, am 23. März 1948. Sektionschef Binswanger, Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion AHV in Bern an das Provinzialat der Schweizer Kapuziner in Luzern berichtet, daß die ganze Provinz der Ausgleichskasse des Kantons Luzern angeschlossen werde.

Text 8 f. PAL Sch 1169.1.2/4 (Original).

Am 23. Dezember 1947 stellten Sie das Gesuch, es seien alle nichterwerbstätigen Angehörigen der Männer- und Frauenklöster, die dem Provinzialat der Schweizer Kapuziner in Luzern unterstehen, der Ausgleichskasse des Kantons Luzern anzuschließen.

Ihren Angaben im Gesuch und den mündlichen Ausführungen Ihres Hochw. Herrn Pater Provinzials anlässlich der Besprechung, die am

18. März 1948 auf der Ausgleichskasse des Kantons Luzern im Beisein unseres Mitarbeiters Herrn Dr. Achermann stattgefunden hat, konnten wir entnehmen, daß Sie über sämtliche Ordensangehörigen der Schweiz. Kapuzinerprovinz in der Zentralverwaltung des Klosters Luzern eine genaue Kontrolle führen. Die Mitglieder der Kapuzinerklöster werden kraft Ordenssatzungen häufig gewechselt. Unter den Kapuzinerinnenklöstern findet eine Auswechslung der Mitglieder nicht statt. Die Oberleitung der Frauenklöster liegt jedoch in den Händen des Provinzialates der Schweiz. Kapuzinerprovinz. Es bedeutet daher für die Klosterschwester eine Erleichterung, wenn ihnen das Provinzialat die Alters- und Hinterlassenversicherung abnimmt.

Auf Grund dieser Feststellung erklären wir uns gestützt auf Art. 118, Abs. 4 der Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenversicherung damit einverstanden, daß Sie für alle Kapuziner und Kapuzinerinnen der Schweiz, die Ihrer Oberleitung unterstehen und gemäß Art. 27, Abs. 3 der Vollzugsverordnung als nichterwerbstätig gelten, mit der Ausgleichskasse des Kantons Luzern abrechnen. Ferner verfügen wir mit Ihrem Einverständnis, daß Sie für sämtliche Ordensangehörigen, die gegen Entschädigung (Bar- oder Naturallohn) im Dienste von Dritten (Kirchgemeinden, Strafanstalten etc.) stehen, als Arbeitgeber gelten und in dieser Eigenschaft ebenfalls mit der Ausgleichskasse des Kantons Luzern abzurechnen haben. Gemäß Ihrer Zusicherung werden Sie über die Bar- und Naturalentschädigungen genau Buch führen.

Über die Frage, welcher Ausgleichskasse die Ordensangehörigen anzuschließen sind, die sich im Ausland aufhalten und als Auslandschweizer der freiwilligen Versicherung beitreten, können wir Ihnen Näheres erst berichten, wenn die Ausführungsvorschriften über die freiwillige Versicherung erlassen sind. Sofern Ihre Ordensangehörigen im Ausland der freiwilligen Versicherung beizutreten wünschen, bitten wir Sie, uns davon Mitteilung zu machen, damit wir die Frage des Kassenanschlusses einer näheren Prüfung unterziehen können.

Für alles Nähere bitten wir Sie, sich mit der Ausgleichskasse des Kantons Luzern in Verbindung zu setzen, der wir mit einer Kopie von diesem Schreiben Kenntnis geben.

#### Beilage 4

Luzern, am 31. März 1948. P. Wolfrid Sutter OFM Cap., Provinzsekretär und Ökonom, dankt dem Bundesamt für Sozialversicherung in Bern für den Entscheid betr. Kassenzugehörigkeit.

Text 9. PAL Sch 1169.1.2/6.

Im Auftrag des hochwürdigen P. Provinzials danken wir für Ihr Schreiben vom 23. März, in welchem Sie uns mitteilen, daß Sie gestützt auf

Art. 118, Abs. 4 der Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung sich einverstanden erklären, daß das Provinzialat der Schweizerkapuziner in Luzern für alle Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz, die unserer Oberleitung unterstehen und gemäß Art. 27, Abs. 3 der Vollzugsverordnung als Nichterwerbstätige gelten, mit der Ausgleichskasse des Kantons Luzern abrechnen. Ferner verfügen Sie mit unserem Einverständnis, daß wir für sämtliche Ordensangehörige, die gegen Entschädigung im Dienste von Dritten stehen, als Arbeitgeber gelten und in dieser Eigenschaft ebenfalls mit der Ausgleichskasse des Kantons Luzern abzurechnen haben. Wir werden über Bar- und Naturalentschädigung genau Buch führen.

Auf Ihre Frage, ob die Ordensangehörigen, welche sich im Ausland aufhalten, der freiwilligen Versicherung beizutreten wünschen, können wir Ihnen im Auftrag des P. Provinzials im bejahenden Sinne zustimmen: sie wünschen also der freiwilligen Versicherung beizutreten.

### Beilage 5

Luzern, am 12. September 1949. Gutachten des P. Arnold Nußbaumer, Provinzial<sup>102</sup>, über die Aufhebung der Übergangsrente der Ordensleute, anlässlich einer Zusammenkunft; er bewertet die betreffende Verfügung als gesetzgeberisch unlogisch und unsozial. Text 11. PAL Sch 1169.2.1/1. (Auth. Msc.).

Die Nachricht (siehe Schw. K. z. Z., Luzern 1949, S. 369 f.), wonach die Ausrichtung der Übergangsrenten der AHV an die Angehörigen religiöser Orden und Vereine vom Neujahr 1950 an auf Weisung des Bundesamtes für Sozialversicherung eingestellt werden soll, bedeutet für die Betroffenen eine schmerzliche Enttäuschung. Das Vorgehen wird weit herum, nicht bloß innerhalb der Orden und Kongregationen, als Willkür empfunden und auch außerhalb der Betroffenen als gesetzgeberisch unlogisch und unsozial bewertet.

#### I. Unlogisch

1. Das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung nahm textlich auf die besondere Lage der Angehörigen des Ordensstandes keinen ausdrücklichen Bezug. Dagegen stellte die Vollzugsverordnung vom 31. Oktober 1947 in bezug auf die Beitragspflicht fest, daß „die Mitglieder religiöser Orden oder Kongregationen als nichterwerbstätig gelten, soweit sie nicht im Dienste eines Dritten stehen, der ihnen, dem Kloster oder dem Mutterhaus eine Bar- oder Naturalentschädigung gewährt“ (VV Art. 27, Abs. 3).

<sup>102</sup> Es ist zu beachten, daß P. Arnold, der sich in den vorausgehenden Akten als Provinzvikar unterzeichnet, im August 1948 als Provinzial gewählt wurde, in welchem Amte er bis zum 21. August 1951 verblieb.

Die Frage, wer im Sinne der AHV-Gesetzgebung begrifflich als Mitglied eines religiösen Ordens oder einer religiösen Kongregation anzusehen sei, fand eine Klärung durch das Kreisschreiben Nr. 24 des Bundesamtes für Sozialversicherung; es sind darunter zu verstehen „Einzrichtungen der katholischen Kirche, in welchen sich Männer oder Frauen zusammenschließen, die freiwillig und öffentlich die evangelischen Gelübde ablegen“ (cf. Schw. K.-Z., 1948, S. 246 f.). Als letztentscheidendes Kriterium zur Ordens- und Kongregationszugehörigkeit gilt vor dem Gesetze der AHV die Publizität der Ordensgelübde, näherhin vor allem das evangelische Armutsgelübde, das heißt das persönliche Bekenntnis unter öffentlich-rechtlicher Garantierung, Formierung und Sanktionierung durch die zuständige, kirchliche Autorität mit einem Gelübde (nicht etwa bloß mit einem Vertrag, Eid, oder dergleichen) erhärtet wird.

Ein solcher kirchlicher Rechtsakt schließt nun in jedem Fall wenigstens die persönliche Erwerbsunfähigkeit in sich; für die meisten (die sog. Feierlichprofessen) kommt aber dazu noch wenigstens die persönliche Besitzunfähigkeit. Es entspricht deshalb durchaus der gesetzgeberischen Logik, daß die Ordensleute und Kongreganten von der VV der AHV in bezug auf die Beitragspflicht unter die Nichterwerbstätigen eingereiht werden (VV Art. 27, Abs. 3 und 4; AHVG Art. 10). Da des fernern bei den Ordensleuten zur Erwerbsunfähigkeit noch die wenigstens persönliche Besitzunfähigkeit tritt und bei den Mitgliedern der Kongregationen ein Mindestvermögen von Fr. 50 000.— (VV Art. 28, Abs. 1) eine äußerst seltenere Ausnahme bedeutet, so ergibt sich die Festsetzung des Jahresbeitrages von jährlich zwölf Franken für Ordensleute und Kongregationsmitglieder als logische Folgerungen ohne weiteres.

2. Die AHV-Gesetzgebung hält sich in der Auslegung und Anwendung des BG und der VV an den allerengsten kirchenrechtlichen Ordens- oder auch Religiosenbegriff und anerkennt infolgedessen als Kriterium der Kongregationszugehörigkeit letztentscheidend ausschließlich das öffentlich rechtlich abgelegte Gelübde der evangelischen Räte.

Dadurch werden jene ordensähnlichen Verbände, insbesondere Schwestern-Verbände, von der Einreihung unter die Nichterwerbstätigen im Sinne der AHV-Gesetzgebung ausgeschlossen, welche sich zwar unter Garantierung und Sanktionierung der Instanzen des kirchlichen Öffentlichkeitsrechtes moralisch und juridisch zur Beobachtung der drei evangelischen Räte verpflichten, aber nicht durch ein öffentlich-rechtliches Gelübde, wohl aber durch öffentlich-rechtlichen Vertrag, Eid oder ein anderes Rechtsmittel dieser Art. Dieser Ausschluß von ordensähnlichen Verbänden mit öffentlichem Rechtscharakter ist zwar vom einmal angenommenen Standpunkt der AHV-Interpreten logisch einwandfrei, aber erscheint hart und unbillig. Dies sei nur im Vorbeigehen erwähnt. Doch wollte ich den Hinweis nicht unterlassen, daß der Unterschied

zwischen einer gelübdemäßigen und einer vertrags- oder eidesmäßigen kirchlichen Lebensweihe nun ein Minimal ist für das praktische Leben und für zivilrechtliche Beurteilungen und Belange nicht derart ins Gewicht fallen sollte, wie es in der AHV-Interpretation geschieht.

3. Als eigentlichen Verstoß gegen die gesetzgeberische Logik muß es aber empfunden werden, wenn das Bundesamt für Sozialversicherung den Ausschluß der Ordensleute und Mitglieder der Kongregationen vom Bezug der Übergangsrenten (cf. BG Art. 42, Abs. 1) verfügt, wie es durch Weisung vom 22. Juli letztthin an die Ausgleichskasse geschehen ist.

Wenn den Angehörigen religiöser Orden und Kongregationen öffentlich-rechtlich nachweisbar die persönliche Erwerbsunfähigkeit und dazu weitgehend auch die persönliche Eigentumsunfähigkeit kommt, so fallen sie offenbar gemäß BG Art. 42, Abs. 1 unter jene „in der Schweiz wohnhafte Schweizerbürger“, welche „Anspruch auf die Übergangsrenten haben“. Es geht nicht an, in der Festlegung der Beitragspflicht gegenüber der AHV wie die andern „natürlichen Personen, die in der Schweiz ihren zivilrechtlichen Wohnsitz haben“ (BG Art. 1, Abs. 1, Lit. a) allgemein auch die Mitglieder der religiösen Orden und Kongregationen zu belasten, sie dagegen in bezug auf die Nutzung einer vom nämlichen Gesetz (Art. 42, Abs. 1) allgemein gewährten Vergünstigung auszuschließen. Es sieht wahrhaft darnach aus, als zähle man im Bundesamt für Sozialversicherung die schweizerischen Ordensleute nicht zu den gemäß BG Art. 42 „in der Schweiz wohnhaften schweizerischen Orden oder Kongregationen wirklich den Ausländern gleichstellbar“!

Hier liegt offenbar ein unbegreiflicher Verstoß gegen die gesetzgeberische Logik vor. Sollte aber das eingeleitete, unlogische Vorgehen sich auch durchsetzen wollen, so sieht es darnach aus, als ob der Ungeist gewisser Ausnahmeartikel und Ausnahmegesetze sich in der Interpretation und Durchführung der AHV-Gesetzgebung noch ein nachträgliches Scharmützel leisten wollte.

## II. Unsozial

1. Der Versuch, die Greise und Greisinnen in den Häusern und Krankenzimmern unserer Orden und Kongregationen, obwohl sie im Besitze des schweizerischen Bürgerrechtes sind, vom Genuß einer bescheidenen Übergangsrente auszuschließen, widerstrebt in allen Teilen dem sozialen Grundzug der AHV-Gesetzgebung. Dieser Grundzug heißt Hilfeleistung an Greise und Greisinnen und Hinterlassene auf breitester, d. h. möglichst allgemeiner Basis. Von dieser gesetzlichen Hilfeleistung an das Alter (nur Altersrenten kommen ja in Frage) will die Gesetzes-Interpretation der AHV die Mitglieder der religiösen Orden und Kongregationen teilweise ausschließen!

Der Grund dieser Ausnahme-Maßnahme? Warum soll unseren Greisen und Greisinnen im Widerspruch zum Gesetzestext (Art. 42) der

Genuß der rechtlich gewährten Hilfeleistung vorenthalten werden? Man sage, in den Orden und Kongregationen sei durch das religiöse Gemeinschaftsleben für die alten Mitglieder gesorgt.

Will man diesen Grund wirklich geltend machen, so gilt er nicht bloß für den Bezug der Übergangsrenten, sondern auch im Hinblick auf die ordentlichen Renten, und es hätte sich erübrigt, die Mitglieder der religiösen Orden und Kongregationen in den Bereich der AHV-Gesetzgebung einzubeziehen. Soll die AHV wirklich ein eidgenössisches Gesetzeswerk sozialer Hilfeleistung sein, so darf es in keinem Falle die gesetzlich festgelegte Hilfeleistung nachträglich greisen Schweizerbürgern und -bürgerinnen deshalb verweigern, weil diese sich durch ein Gelübde öffentlich zur persönlichen Erwerbsunfähigkeit verpflichtet haben, um ihr Leben ganz und ungehemmt in den Dienst Gottes und sozialer Hilfeleistung zu stellen.

2. Das eingeleitete Vorgehen des Bundesamtes für Sozialversicherung entzieht den Greisen und Greisinnen der Klöster eine bitter benötigte materielle Hilfeleistung. Die seinerzeitige, überwältigende Annahme und Aufnahme des Bundesgesetzes hat gezeigt, wie sehr die durch das neue Bundesgesetz gewährte soziale Hilfeleistung einem allgemeinen, nationalen Bedürfnis entspricht. Dieses Bedürfnis besteht aber auch bei den Angehörigen der religiösen Orden und Kongregationen, welche wie die übrigen Schweizerbürger unter den drückenden, wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden haben. Das gilt aber auch in bezug auf die Übergangsrenten in den klösterlichen Niederlassungen nicht weniger als in irgend einem andern Schweizerheim.

Wie sehr die Übergangsrenten einer allgemeinen Notlage zu begegnen suchten, zeigte schon die Übergangsordnung, deren Schaffung durch Bundesratsbeschluß schon vor dem Gesetze als dringend erschien. Nach Hilfeleistung für die Greise und Greisinnen besteht aber nicht bloß außerhalb der Klostermauern das Bedürfnis. Die religiösen Kommunitäten leiden heute nicht weniger als andere Schweizerbürger unter dem Druck der Teuerung. Die bescheidenen landwirtschaftlichen Betriebe, welche mit den klausurierten Frauenklöstern gewöhnlich verbunden sind, und aus welchen früher eine Klosterfamilie den bescheidenen Lebensunterhalt mehr oder weniger beziehen konnte, werfen heute kaum eine Rendite ab, womit man das landwirtschaftliche Dienstpersonal unterhalten und entlönnen kann.

Zum Belege, wie sehr in den klösterlichen Niederlassungen heute die wirtschaftliche Not drückt, teile ich Ausschnitte aus zwei Briefen mit, die über die Lage von zwei Frauenklöstern orientieren, die meiner Jurisdiktion unterstehen. Vorausgeschickt sei, daß in beiden Häusern ein sehr guter Geist, äußerste Sparsamkeit und Ordnung herrschen:

Der Treuhänder, welcher die Rechnungsablage eines Klosters fachmän-

nisch geprüft hat, schreibt in seinem Gutachten u. a.: „Im Nachgang an die von uns durchgeführten Abschlußarbeiten betreffend die Rechnung des Klosters... möchten wir nochmals festhalten, daß die Jahresrechnungen pro 1946/47 gesamthaft mit einem Verlust von rund 22 500 Franken abgeschlossen haben... Es wird Ihnen bekannt sein, daß schon die vorangehenden Rechnungen mit einem Vermögensrückgang abgeschlossen haben. Es muß selbstverständlich zugegeben werden, daß es für das Kloster nicht leicht ist, bei den gesteigerten Lebenskosten, denen andererseits gleichzeitig noch eine Reduktion der Kapitalerträge gegenübersteht, das finanzielle Gleichgewicht zu halten. Immerhin möchten wir darauf aufmerksam machen, daß zur Zeit — besonders im Hinblick auf die hohen Lohn- und Materialkosten — Aufwendungen gemacht werden sollten“ (8. Oktober 1947).

Aus einem andern Kloster, aus der Westschweiz, schreibt mir dieser Tage eine Oberin: „Une affaire toute spéciale nous amène vers vous aujourd'hui. Nous rendent compte de plus en plus de la triste situation financière où nous conduisent la cherté de la vie, les obligations fiscales actuelles, nous nous voyons obligées de chercher un moyen qui nous tire de l'embarras au plus tôt. C'est difficile, ou presque impossible de le trouver dans un travail qui correspondrait aux obligations de nos Constitutions, soit la confection des ornements d'Eglise; aussi nous sommes pour ainsi dire obligées de nous tourner du côté de produits pharmaceutiques ou de confiserie qui peut-être, si le bon Dieu le veut, nous tirerait d'affaire“ (24 août 1949).

Diese Notlage vieler Ordensleute, besonders der klausurierten Schwesternschaften, ist eine allgemeine Zeiterscheinung und hat bereits die Aufmerksamkeit der höchsten kirchlichen Stellen auf sich gezogen. Besorgt denkt man an Mittel der Abhilfe, denkt sogar an eine Lockerung der Klausurgesetze, um den Schwestern eine eigentliche Beteiligung am modernen industrialisierten Erwerbsleben zu ermöglichen. Dies in der Sorge, der schmerzlichen Notwendigkeit zuvorzukommen, für die einzelnen Kranken und alten Schwestern schließlich an die Armenbehörden der Heimatgemeinden gelangen zu müssen.

Das ist die Sachlage. Jene Stelle, welche die Auszahlung der Übergangsrenten an die greisen Ordensleute durch eine Ausnahmeverfügung einzustellen verlangt, belastet sich mit dem Vorwurf einer unbegreiflichen sozialen Härte und Ungerechtigkeit.

3. Die Weisung des Bundesamtes für Sozialversicherung vom 22. Juli 1949 trägt eine große seelische Belastung in die Reihe der Ordensleute und Kongregationsmitglieder.

Die Zuerkennung der Übergangsrenten an die Greise und Greisinnen wurde allgemein, auch in den Klöstern, als große soziale Wohltat und Entlastung empfunden. Nun wird diese Wohltat für die Ordensleute

mit grausamem Stift wieder aus dem Gesetze gestrichen. Einzig weil man die Ordensgelübde abgelegt und jahrzehntelang im Dienste der christlichen Kulte und Gemeinnützigkeit entschädigungslos gewirkt hat, wird man von dieser harten Ausnahmeverfügung getroffen.

Wie bitter der Gedanke, daß es nur den Austritt aus dem Orden oder der Kongregation braucht, um sich wieder in den Genuß der Übergangsrenten zu setzen!

Gewiß wird man in den klösterlichen Niederlassungen auch ohne Übergangsrenten für die greisen Mitbrüder und Mitschwester bis zum Letzten mütterlich Sorge tragen. Dazu fühlt man sich wie in einer Familie schon durch die Liebespflicht gedrängt. Es ist aber für solche alte Leute doch auch hart zu wissen, daß die andern für sie sorgen, arbeiten, Almosen sammeln müssen. Da brachte die AHV auch für die Ordensleute eine große seelische Erleichterung: insbesondere auch für jene Seniorinnen und Seniorinnen, welche nicht mehr auf die ordentlichen Altersrenten rechnen konnten, brachte das neue Bundesgesetz einen überaus lieben, erfreulichen Lichtblick, die Übergangsrente. Und dieser Lichtblick der Liebe, welcher wie ein Sternlein vom Himmel in so manches vergränte und verkümmerte Greisenleben vom 1. Januar 1948 an zu leuchten begann, soll nun am 1. Januar 1950 wieder erlöschen, aber nur „unseren alten Ordensleuten und Kongregationsmitgliedern“. Warum? Weil sie ins Kloster gingen und ihr Leben dem Dienste am Gottesreich und der leidenden Menschheit gewidmet haben und diesem Berufe bis zur Stunde treu geblieben sind.

Erkläret mir, Graf Olrindur,  
diesen Zwiespalt der Natur?

nach G. A. Müllner

### Beilage 6

Luzern, am 6. Oktober 1949. Beschwerdeschrift des P. Arnold Nußbaumer, Provinzial, eingereicht der Ausgleichskasse des Kantons Luzern zuhanden der kantonalen Rekurskommission für die AHV, betr. Kündigung der Übergangsrente. Text 11 ff. PAL Sch 1169.2.1/3.

Am 23. September a. c. teilte die Ausgleichskasse des Kantons Luzern den oben Angeführten<sup>103</sup> mit, daß sie ihnen keine Rente mehr gewähren dürfe und sie ihre Verfügung vom 5. November 1948 mit Wirkung ab 1. Januar 1950 aufheben müsse. Gegen diese Verfügungen erhebe ich im Namen der Vollmachtgeber Beschwerde und ersuche Sie, ihnen gemäß Gesetz die Rente in bisheriger Höhe weiterhin auszurichten.

<sup>103</sup> Es werden oben die Namen von drei Kapuzinerinnen und fünf Kapuzinern angeführt, in deren Auftrag das Provinzialat die Beschwerde führte. Siehe Anm. 36.

## Begründung

1. Zur Begründung weist die Ausgleichskasse auf das eidg. Versicherungsgericht hin, das in mehreren Beschwerdefällen die Auffassung vertreten habe, daß Personen, die ohne Unterstützung durch Verwandte oder die öffentliche Hand über alles Lebensnotwendige verfügen, keine Übergangsrente beanspruchen können.

Für die Beschwerdeführer trifft das nicht zu, daß sie ohne Unterstützung durch Verwandte oder durch die öffentliche Hand über alles Lebensnotwendige verfügen.

Der Kapuziner hat kein Vermögen. Er muß laut Ordensgesetz beim Eintritt in den Orden auf jedes, auch auf anwartschaftliches Vermögen restlos verzichten und zwar nicht zu Gunsten des Klosters, sondern zu Gunsten der Verwandten oder der Armen.

Ordensregel Kap. 2: „Dann sollen die Minister (Vorgesetzten) ihnen das Wort des Evangeliums sagen, daß sie hingehen und all das Ihrige verkaufen und sich bemühen sollen, es den Armen zu geben.“

Kap. 6: „Die Brüder sollen nichts zu Eigen haben, weder ein Haus, noch einen Ort, noch irgend eine Sache. Als Pilger und Fremdlinge in dieser Welt sollen sie dem Herrn in Armut dienen und vertrauensvoll um Almosen bitten gehen.“

Der Kapuziner bezieht den täglichen Unterhalt aus seiner Tätigkeit, wofür er kraft seines evangelischen Armutsgelübdes nur ein zum Leben notwendiges Naturaleinkommen übernehmen darf und zwar in Form eines Almosens, das in den Gemeinden, wo er tätig ist, unter dem Schutz der kirchlichen und bürgerlichen Behörden von Haus zu Haus gesammelt wird.

Ordensregel Kap. 5: „Die Brüder, denen Gott die Gnade der Arbeit gegeben hat, sollen treu und andächtig arbeiten... als Lohn der Arbeit mögen sie für sich und ihre Brüder die für den Leib notwendigen Dinge annehmen.“

Der Kapuziner lebt also vom Almosen, das ihm die gläubige Öffentlichkeit gewährt. Auch dieses Almosen ist von der öffentlichen Hand, wenn auch nicht von der amtlichen öffentlichen Hand. Unterstützung durch die öffentliche Hand ist aber laut Art. 42, Abs. 3 kein Hindernis für die Auszahlung der Übergangsrente. Dadurch, daß uns die Rente gegeben wird, sind wir weniger auf das Almosen der Öffentlichkeit angewiesen. Weil auch das Kloster wie das einzelne Ordensmitglied kraft des Armutsgelübdes vermögensunfähig ist, geht ein überflüssiges Almosen nicht in den Besitz des Klosters über. Es ist uns ordensrechtlich verwehrt, einen solchen Überfluß zinstragend zu thesaurieren, sondern er muß irgendwie mittelbar oder unmittelbar der öffentlichen Wohltätigkeit zugewiesen werden: Armensuppe, andere Armenhilfe, Waisenanstalten und Schule. Dadurch und auch infolge unserer Gratisätigkeit ist es uns

möglich geworden, Mittelschulen zu gründen in Kantonen, deren finanziellen Verhältnisse für den Unterhalt einer Kantonsschule nicht ausreichen würden, wie z. B. in Stans und Appenzell.

2. Wir berufen uns auf den Wortlaut des Gesetzes Art. 42: „Anspruch auf die Übergangsrente haben die in der Schweiz wohnhaften Schweizerbürger... soweit das Jahreseinkommen unter Hinzurechnung eines angemessenen Teiles des Vermögens folgende Grenzen nicht erreicht: Fr. 2 000.—; 1 850.—; 1 700.— (je nach den Ortsverhältnissen).

Daß unsere Ordensmitglieder wie unsere Klöster kein Vermögen haben, ist bereits nachgewiesen. Will man unser Einkommen, das uns durch Almosen der Öffentlichkeit Jahr für Jahr zufließt, nicht als Unterstützung durch die öffentliche Hand und damit als nicht anrechenbar gelten lassen, so ist zu sagen, daß dieses Einkommen sicher nicht die gesetzliche Grenze erreicht, besteht es doch nur in Wohnung, Nahrung und Kleidung. Gemäß Art. 58, Abs. 1, AHVV wird für Verpflegung und Unterkunft Fr. 1 150.— bzw. 1 000.— oder 850.— in Rechnung gestellt. Dazu käme für Kleider rund Fr. 50.— pro Jahr. Damit ist auch die Bedürftigkeit nachgewiesen.

3. Der Lebensunterhalt des Kapuziners ist also nur durch die öffentliche Wohltätigkeit gesichert. Wenn diese unterbunden werden sollte, oder aus irgendeinem Grunde versagt, ist er an die Verwandten oder an die Armenbehörde gewiesen. Daß unsere alten Leute leben können, verdanken sie ihren jüngern Mitbrüdern, die für sie um Almosen gehen. Es besteht aber keineswegs eine zivilrechtliche Verpflichtung, für sie zu sorgen.

4. Die Unterstützung durch die öffentliche Hand ist kein Hindernis für die Auszahlung der Übergangsrente. Nun aber gelten kirchenrechtlich unsere Klöster für öffentlich rechtliche Institute. Wir berufen uns auf einen Artikel von Dr. Achermann in der Schweiz. Kirchenzeitung (1948, Nr. 21. Seite 246), wo unter anderem ausdrücklich gesagt wird: „Maßgebend ist der Ordens- und Kongregationsbericht nach Kirchenrecht.“ Wenn also unser Orden ein öffentlich rechtliches Institut ist, müßten den Mitgliedern die Renten ausbezahlt werden, auch wenn sie vom Orden eine gesicherte Unterstützung hätten, was nicht der Fall ist. Andere alte Leute werden von der Armengemeinde unterstützt und erhalten dennoch die Rente. Die unsrigen werden von der Ordensgemeinde unterstützt, welche nach der Interpretation des Gesetzes öffentlich rechtlichen Charakter hat.

5. Bei den Frauenklöstern, die meiner kirchlichen Verwaltung unterstellt sind, und für welche ich Beschwerde einzulegen beauftragt bin, liegen die Vermögensverhältnisse etwas anders. Ihre ökonomische Situation ist aber gegenwärtig geradezu beängstigend. Aus diesem Grunde wurden sie offenbar auch seinerzeit von den kantonalen Behörden zum Bezug

der Übergangsrente förmlich eingeladen, da Kennern der Verhältnisse ihre tatsächliche Notlage nicht verborgen blieb und nach Abhilfe rief. Diese prekäre Lage der Schwestern-Häuser kann jederzeit nachgeprüft werden.

Da die Schwestern nicht wie die Kapuziner durch Almosengehen jährlich an die öffentliche Wohltätigkeit appellieren können, hat das einzelne Kloster seit der Gründung ein bescheidenes Vermögen, das sie das „Gemeindevermögen“ nennen. Aus dem Ertrag desselben ist für den Unterhalt der Gemeinschaft, für Dach und Fach sowie auch für die Entrichtung der Vermögenssteuer aufzukommen. Der Vermögensertrag genügt aber keineswegs für die genannten Zwecke, wie aus den jährlichen Defiziten hervorgeht.

Aus diesem Grunde und kraft kirchlicher Vorschrift ist für die einzelnen Schwestern durch deren Angehörige oder durch die öffentliche Wohltätigkeit eine bestimmte Summe, Mitgift genannt, zu deponieren und mündelsicher anzulegen. Durch den Zinsertrag soll das Kloster im Unterhalt der Schwestern unterstützt werden. Die Mitgift ist oft äußerst bescheiden und beschränkt sich manchmal auf ein paar hundert Franken, so daß sie bei den heutigen Zinsverhältnissen einen sehr bescheidenen Beitrag an den Unterhalt der Schwestern liefert.

Das gleiche ist zu sagen vom Einkommen, das durch die Arbeit der Schwestern hinzukommt. In einzelnen Klöstern ist ein Teil der Schwestern in der Schule tätig; doch sind die Löhne so klein, daß sie nicht genügen, die Klöster aus ihrer Notlage herauszubringen. So erhält z. B. das Kloster Solothurn für die Führung einer Mädchenschule mit sechs Lehrerinnen als Beitrag Fr. 2000.—. Andere Tätigkeit der Schwestern: Herstellung von Paramenten, gottesdienstliche Artikel, Stickerei, tragen nur eine spärliche Entschädigung ein.

Diese wirtschaftliche Notlage, welche in unsern Frauenklöstern besteht, wurde durch die Renten fühlbar verbessert. Die Hilfe kam tatsächlich in höchster Not. Wer diese Klöster kennt, wird bezeugen müssen, daß die Schwestern überaus ärmlich leben, ja geradezu darben müssen. Es dürfte bezeichnend sein, daß in den letzten zwei Jahren eines dieser Häuser gleichzeitig vier lungenkranke Schwestern in Sanatorien verpflegen mußte. Für diese Schwesternhäuser wäre die Einstellung der Rente nach so kurzer Zeit ein sehr harter Schlag und eine bittere Enttäuschung. Es würde aber auch als Ungerechtigkeit empfunden in jenen weiten Kreisen, welche mit den Verhältnissen in diesen Häusern vertraut sind; und das um so mehr, da ja die Zahl dieser klösterlichen Rentenbezüger sehr klein ist und mit jedem Jahr abnimmt und bei deren Ableben die AHV durch sie mit keinen Hinterlassenen-Renten belastet wird.

6. Das Eidg. Versicherungsgericht beruft sich auf die Absicht des Gesetzgebers, um dem Art. 42, der eine klare und absolute Fassung hat,

eine konditionelle Auslegung zu geben. Wer ist der Gesetzgeber? Offenbar die Mehrheit des Schweizervolkes; und es ist so gut wie sicher, daß gerade die Gewährung der Übergangsrente auf die Annahme des Gesetzes einen großen Einfluß hatte. Wir sind überzeugt, daß es nicht die Absicht des Gesetzgebers ist, diesen Schwestern oder den Kapuzinern die Altersrente vorzuenthalten.

7. Das Versicherungsgericht geht von der Überzeugung aus, daß dieser Artikel das tatsächliche Vorhandensein der Bedürftigkeit voraussetzt. Dieses Bedürfnis sei nun in den Kloosterverbänden nicht vorhanden, da die einzelnen Mitglieder durch die Ordensgemeinde gesichert seien. Es mag sein, daß diese Sicherung in einzelnen Ordensverbänden vorhanden ist, wenn das Kloster oder Mutterhaus den Mitgliedern den Unterhalt unter gewissen Bedingungen vertraglich zusichert und dazu auch genügend Mittel hat. Offenbar will aber das Versicherungsgericht mit seinem Entschiede nicht jene Mitglieder von Orden, Kongregationen und religiösen Vereinen treffen, bei welchen diese Sicherung ohne Zufluchtnahme zur öffentlichen Hand oder Wohltätigkeit nicht vorhanden ist, wie es im Kapuzinerorden sicher zutrifft. Die Präsumption des Richters hat vor der nachweisbaren Wirklichkeit nach allgemeinem Moral- und Rechtsgrundsatz zurückzutreten.

8. Wir wagen besonders deshalb diese Beschwerde einzulegen, weil wir seinerzeit zum Bezug der Übergangsrente von seiten der kantonalen Behörden eingeladen wurden und das schon zur Zeit der Übergangsordnung. Noch mehr wurden wir dazu aufgefordert auch bei gelegentlichen Besprechungen im Bundeshaus, als das AHV-Gesetz in Kraft trat und uns plötzlich mit den obligatorischen Beiträgen finanziell nicht unbedrückt belastete. Es schien uns deshalb durchaus angezeigt zu sein, den Anspruch auf die Übergangsrente gemäß Art. 42 des Bundesgesetzes zu erheben, um an die Entrichtung der Beiträge von Anfang an etwas zu erhalten und die öffentliche Wohltätigkeit hierfür weniger beanspruchen zu müssen. Um so mehr empfinden wir es schmerzlich, daß heute uns dieser Beitrag für die alten Leute wieder hinfällig werden soll, nur weil sie Mitglieder eines religiösen Ordens sind.

9. Auch unsere Ordensangehörigen müßten ein solches Vorgehen als Ungerechtigkeit empfinden, wenn sie einzig deshalb, weil sie Ordensleute sind, die Übergangsrente verlieren sollten. Sie haben im Interesse der Armen auf jedes Vermögen wie auch auf die persönliche Erwerbsmöglichkeit verzichtet, um eigentumslos ihr ganzes Leben im Dienste der christlichen Kultur und Gemeinnützigkeit in Schule, Seelsorge und Arzendienst zuzubringen. Es ist begreiflich, daß es von solchen Männern und Frauen, die für Unterhalt und Pflege auf ihre Mitbrüder und Mitschwester angewiesen sind, für hart und ungerecht empfunden wird, wenn ihnen nun die Wohltat eines neuzeitlichen, sozialen Werkes nicht

auf gleiche Weise zukommt, wie andern Schweizerbürgern und Schweizerbürgerinnen.

Aus diesen Gründen sehe ich mich als Oberer genötigt, im Namen der fünf Kapuziner und der drei Kapuzinerinnen Beschwerde einzureichen mit der dringenden Bitte, unsere Lage wohlwollend zu überprüfen und angesichts der vorgelegten Gründe ihnen auch in Zukunft die Übergangsrente in der bisherigen Höhe auszuzahlen.

### Beilage 7

Luzern, am 3. Mai 1950. P. Arnold Nußbaumer, Provinzial, teilt dem Eidg. Versicherungsgericht für AHV in Luzern mit, im Namen der Provinz erkläre er gegen die Berufung des Bundesamtes für Sozialversicherung Anschlußberufung. Text 15. PAL Sch 1169.2.4/2b.

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Zuschrift vom 19. April 1950 und teilen Ihnen mit, daß wir gegen die Berufung des Bundesamtes für Sozialversicherung Anschlußberufung erklären.

#### Begründung

1. Mit den allgemeinen Ausführungen des Bundesamtes für Sozialversicherung können wir nicht einig gehen, da sie den Kern der Sache nicht treffen. Wie wir bereits in unserer Beschwerde vom 6. Oktober 1949 dargelegt haben, erreicht das Einkommen der Kapuzinerinnen, sofern ein solches überhaupt vorhanden ist, auf keinen Fall die in Art. 58 der AHVV vorgesehenen Grenzen. Das Bundesamt für Sozialversicherung ist über diesen Punkt kommentarlos hinweggegangen.

2. Wir halten nach wie vor dafür, daß höchstens bei denjenigen Schwestern, die in der Schule tätig sind, Verpflegung und Unterkunft angerechnet werden kann. Hier ist aber die Bestimmung des Art. 58 der AHVV maßgebend. Die Einkommensgrenze wird wesentlich unterschritten, weshalb der Ausrichtung einer vollen, einfachen Rente nichts im Wege steht. Es sei noch besonders betont, daß die Petentin nicht erwerbstätig ist. Ergänzend möchten wir noch darauf hinweisen, daß die in Frage kommende Schwester über keine Mitgift verfügt. Sie ist zu einer Zeit in den Orden eingetreten, wo die Mitgift sofort und unwiderruflich dem Gemeinschaftsvermögen einverleibt wurde. Die Verpflichtung, die Mitgift zu deponieren und mündelsicher anzulegen, existiert erst seit dem Jahre 1924.

3. Selbst wenn man den Ausführungen der Rekurskommission in diesem Punkte beipflichten könnte, würde man zu keinem andern Resultate kommen, wie beigelegte Erklärung der Bank Weck, Aeby & Cie., Freiburg, über das Einkommen des Klosters mit aller Deutlichkeit beweist.

Diese Zahlen sprechen eine so deutliche Sprache, daß wir nichts beizufügen haben. Es wird niemand sagen wollen, daß die Schwestern bei einem Einkommen von kaum Fr. 500.— „über all das verfügen, was nach landesüblichem Maßstab zum Lebensunterhalt notwendig ist.“

Die Schwestern könnten überhaupt nicht existieren, wenn sie nicht durch Wohltätigkeit unterstützt würden. So haben sie im vergangenen Jahr durch Vermittlung aus dem Ausland (Rom) Fr. 10 000.— erhalten, um die dringendsten Schulden zu bezahlen.

Daß die Schwestern in größter Bedürftigkeit leben, ist in Freiburg bekannte Tatsache. Eine Untersuchung an Ort und Stelle würde das sicher bestätigen und Tatsachen ans Licht bringen, welche dem Eidg. Versicherungsgericht den Entschluß sehr erleichtern könnten, diesen wirklich armen Schwestern die Übergangsrente nicht zu entziehen. Über diese Tatsache der wirklich vorhandenen Bedürftigkeit dieses Klosters ist die AHV einfach hinweggeschritten mit der Berufung auf die Ordenssatzungen, durch welche der Orden verpflichtet ist, für den Unterhalt der Schwestern zu sorgen. Tatsache ist aber, daß das Kloster dazu nicht in der Lage ist, sondern auf die Hilfe der Öffentlichkeit und von Drittpersonen angewiesen ist. „Præsumptio cedit veritati“, ist sowohl Rechts- wie Moral-Grundsatz.

4. Wir finden die Rückweisung an die Ausgleichskasse nicht für glücklich. Nach unserem Dafürhalten wäre es Sache der Rekurskommission gewesen, diese von ihr verlangte Untersuchung selbst durchzuführen. Übrigens mußte diese Untersuchung schon durchgeführt werden, als der Schwester die Rente zugesprochen wurde. Tatsächlich geschah das schon durch die Ausgleichskasse Freiburg. Zudem muß berücksichtigt werden, daß wiederum ein Beschwerdeverfahren aufgezo-gen werden müßte, wenn wir mit den Ausführungen der Kasse nicht einig gehen könnten. Wir möchten noch besonders erwähnen, daß es Sachen zu entscheiden gibt, die absolut ins richterliche Ermessen fallen. Solche Leerläufe sollten nach unserer Ansicht vermieden werden.

5. Wir gestatten uns, Sie zu bitten, wenn immer möglich, uns zu einer mündlichen Verhandlung vorzuladen, damit wir noch mit ergänzenden Auskünften dienen können.

#### Antrag

Wir beantragen Ihnen:

1. Die Berufung des Bundesamtes für Sozialversicherung abzulehnen.
2. Unsere Anschlußberufung gutzuheißen.
3. Der Petentin weiterhin die volle, einfache Altersrente zu gewähren.
4. Die Rekurskommission des Kantons Luzern mit den Erhebungen zu beauftragen, falls die von ihr vorgeschlagenen Abklärungen tatsächlich noch einmal durchgeführt werden müssen, bzw. den Fall an die genannte Kommission zurückzuweisen.

## Beilage 8

Luzern, am 19. September 1950. Das Eidg. Versicherungsgericht für AHV in Luzern teilt den Beschwerdeführern mit, daß die Berufung durch Rückzug erledigt sei.

Text 15. PAL Sch 1169.2.4/10.

Beschluß vom 19. September 1950

In der Berufung

des Bundesamtes für Sozialversicherung in Bern

in Sachen

Sr. N. N.<sup>104</sup>, Kloster N. N., Beschwerdeführerin und Berufungsbeklagte, vertreten durch das Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Wesemlin, Luzern

gegen

Ausgleichskasse des Kantons Luzern in Luzern, Beschwerdegegnerin, betreffend einfache Altersrente (Übergangsrente),

hat der Präsident

nach Einsicht der Berufung des Bundesamtes für Sozialversicherung gegen einen Entscheid der kantonalen Rekursbehörde,

der Erklärung des Bundesamtes für Sozialversicherung vom 16. September 1950, daß es Bezug nehme auf die vom Eidg. Versicherungsgericht in den Urteilen in Sachen Galliker, Saillen u. a. vom 10. August 1950 über den Anspruch der Klosterinsassen auf Übergangsrenten gemachten Ausführungen und gestützt auf diese Rechtsprechung seine Berufung zurückziehe,

beschlossen:

1. Die Berufung wird als durch Rückzug erledigt vom Geschäftsverzeichnis abgeschrieben.
2. Es werden keine Gerichtskosten auferlegt.
3. Dieser Beschluß ist den Beschwerdeparteien, dem Bundesamt für Sozialversicherung und der kantonalen Rekursbehörde zuzustellen.

## Beilage 9

Bern, am 27. April 1950. Votum des P. Arnold, Provinzial, betr. AHV-Gesetzgebung und Beitragspflicht der Schwesternschaften ohne Gelübde, anlässlich einer Sitzung mit Vertretern von religiösen Gemeinschaften.

Text 17. PAL Sch 1169.2.2/3 (Protokoll).

<sup>104</sup> Die Namen der Beschwerdeführerin und des Klosters sind hier ausgelassen; alle Kapuziner und Kapuzinerinnen, die in der gleichen Angelegenheit Berufung einlegten, erhielten einzeln das gleiche Formular mit dem gleichen Text.

1. Artikel 10 des Bundesgesetzes über die AHV (20. Dezember 1946) legt Normen betreffend die Beitragspflicht der nichterwerbstätigen Versicherten fest. In Absatz 2 und 3 bestimmt der genannte Gesetzesartikel, daß nichterwerbstätige Versicherte, die aus öffentlichen Mitteln oder von Drittpersonen unterhalten oder dauernd unterstützt werden, ebenso Lehrlinge, die keinen Barlohn beziehen, sowie Studenten als Monatsbeitrag lediglich einen Franken zu entrichten haben. In Absatz 2 wird des weitern bestimmt, daß der Bundesrat die Beiträge für weitere Gruppen Nichterwerbstätiger, welchen die Entrichtung höherer Beiträge nicht zugemutet werden kann, auf einen Franken im Monat festsetzen kann.

2. Die Vollzugsverordnung vom 31. Oktober 1947 bestimmt nun in Artikel 27 „weitere solche Gruppen von Nichterwerbstätigen“, welchen die Entrichtung höherer Beiträge nicht zugemutet wird. Darunter werden (Abs. 3) auch „Mitglieder religiöser Orden oder Kongregationen“ genannt, soweit sie nicht im Dienste eines Dritten stehen, der ihnen, dem Kloster oder dem Mutterhaus eine Bar- oder Naturalentschädigung gewährt.

In der Auslegung der Worte „Mitglieder religiöser Orden oder Kongregationen“ wurde nun wesensbestimmend und ausschließlich auf den Begriff der „evangelischen Gelübde“ im Sinne des katholischen Öffentlichkeitsrechtes abgestellt. Daraus ergab sich als Folgerung: religiöse Schwesternschaften, die wie die reformierten Diakonissen oder ähnliche katholische Vereinigungen, welche sich unter Verzicht auf persönlichen Eigenerwerb und auch Verzicht auf persönliche Domizilfreiheit ganz dem Dienste der Gemeinnützigkeit widmen, können nicht als Nichterwerbstätige im Sinne von Art. 10, Abs. 2 und 3 des Bundesgesetzes sowie der Vollzugsverordnung Art. 27, Abs. 3 betrachtet werden und müssen auf die dort gewährte Vergünstigung verzichten. Der Grund hiefür ist einzig die Tatsache, daß die Angehörigen solcher Verbände protestantischer und katholischer Konfession keine öffentlich rechtlichen Gelübde im Sinne des katholischen Kirchenrechtes ablegen, d. h. weil ihre vertragliche Inkorporation in die betreffende Genossenschaft auf die kirchlich dogmatische Form einer öffentlich rechtlichen Gelübdeablegung verzichtet. Daß aus diesem einzigen Grunde den genannten Schwestern die Vergünstigung der Vollzugsverordnung Art. 27, Abs. 3 bisher verweigert wurde, wird vielfach als Härte und Unbilligkeit empfunden.

3. Es ist deshalb wünschbar, daß das begriffliche Element „des öffentlichen evangelischen Gelübdes“ als Wesensmerkmal aus der Definition des Begriffes „Orden und Kongregationen“ im Sinne der AHV-Gesetzgebung ausscheide. Es trägt fast etwas Konfessionelles, sicher etwas Mehrdeutiges in die Interpretation der AHV-Gesetzgebung hinein.

In der katholischen Gelübdeablegung als Rechtsmittel zum Anschluß

an einen öffentlich rechtlichen kirchlichen Personenverband liegt ein doppeltes Element: eine innere Gewissensbindung Gott gegenüber und eine rechtliche Bindung dem Verbands gegenüber. Die erstere Bindung gehört entscheidend vor das kirchliche Innenforum, das zweite dagegen, der Inkorporationsvertrag, vor das Tribunal der äußeren Beziehungen und Verpflichtungen. Die beiden Elemente sind voneinander trennbar.

4. Nichts hindert, daß die öffentlich rechtliche Bindung an einen religiös-kirchlichen Personenverband auch ohne Gelübdeablegung mit voller Rechtswirkung zustandekommt, z. B. durch Vertrag.

Tatsächlich sind solche Verbände und Bindungen ohne Gelübde im katholischen Kirchenrecht auch vorgesehen (Tit. 17 des kirchlichen Personenrechtes, d. h. CIC can. 673—681, Constitutio „Provida Mater Ecclesia“ vom 2. Februar 1947). Solche kirchliche Verbände mit öffentlich rechtlicher Vertragsbindung bestehen heute auch in der Schweiz, z. B. die Missionsgesellschaft Bethlehem von Immensee; die Liebfrauenschwester von Zug; die Fürsorgerinnen des Seraphischen Liebeswerkes in Solothurn; die St. Anna-Schwester, Luzern; die St. Katharina-Schwester, Basel und wohl noch andere. Was Eintritt und Austritt aus dem Verband, sowie was berufliche Bindung und persönliche Erwerbslosigkeit betrifft, stehen sie kirchenrechtlich auf dem gleichen Boden wie die sogenannten „Kongregationen“.

5. Darf ich kurz eine Übersicht über die Personenverbände geben, welche das kirchliche Vereinsrecht (cc. 487—725) — außer den Verbänden, die unmittelbar oder mittelbar göttlichen Rechtes sind — kennt und die im Sinne der AHV katholischerseits in Betracht kommen könnten: es sind sieben Kategorien:

1. Orden; 2. Kongregationen; 3. Gesellschaften ohne Gelübde; 4. Säkularinstitute; 5. Weltliche Drittorden; 6. Bruderschaften; 7. Fromme Vereinigungen (Piæ uniones).

6. Die Kategorien 5—7, also die weltlichen Drittorden, die Bruderschaften und übrigen frommen Vereinigungen (sog. „Sodalitäten“) kommen als Nichterwerbstätige im Sinne der AHV schon aus dem Grunde nicht in Frage, weil das Kirchengesetz ihnen die evangelischen Räte nicht auferlegt, ihnen die dauernde Wohn- und Erwerbsgemeinschaft grundsätzlich nicht gestattet, sondern sich damit begnügt, sie zu einer etwas höheren christlichen Lebensweise anzuleiten, und zwar inmitten und nach der Art des weltlichen Gesellschafts- und Erwerbslebens.

7. Was die Kategorie 4, die Säkularinstitute, die neueste Verbandsform, betrifft, so ist zu sagen, daß das allgemeine Kirchengesetz (Constitutio „Provida Mater“), worauf sie beruht, ihren Mitgliedern weder die Wohn-gemeinschaft noch den Verzicht auf Eigenerwerb auferlegt, wohl aber

die Verpflichtung zur satzungsgemäßen Beobachtung der drei evangelischen Räte (z. B. zum Zölibat). Ihr Berufsleben soll sich aber gemäß Gesetzgebung inmitten und nach Art des Weltlebens gestalten.

Es scheint, daß die Mitglieder dieser Verbandsform als Nichterwerbstätige im Sinne und Geiste der AHV-Gesetzgebung nur gelten können, wenn sie die Wohngemeinschaft und den Verzicht auf Eigenerwerb durch ihr Verbandsstatut oder durch Verbandsbeschluß den Mitgliedern auferlegen.

8. Die Kategorien 1—3, d. h. die Orden, Kongregationen und ähnlich organisierten Gesellschaften ohne Gelübde haben folgende drei Wesensmerkmale gemeinsam, die Verpflichtung zur Beobachtung der evangelischen Räte (wenn auch nicht gelübdemäßig), die Verpflichtung zur Wohngemeinschaft, die Verpflichtung zur Erwerbsgemeinschaft.

Diese drei Verpflichtungen, die durch allgemeines Kirchengesetz und eigenes Verbandsstatut öffentlich rechtlich normiert und gesichert sind, interessieren offenbar die AHV-Gesetzgebung, sowie deren Auslegung und Anwendung. In diesen drei Belangen stehen die drei genannten Verbände rechtlich faßbar auf dem gleichen Boden.

9. Demgemäß dürften, bei Ausschaltung des katholisch-dogmatischen Gelübdebegriffes, im Sinne der Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (Art. 27, Abs. 3) jene religiösen Personenverbände, „denen die Entrichtung höherer Beiträge (als monatlich einen Franken) nicht zugemutet werden kann“ (BG Art. 10, Abs. 2) zu zählen sein, welche kraft allgemeinem Kirchengesetz oder eigenem Verbandsstatut ihre Mitglieder im Dienste der Gemeinnützigkeit a) rechtlich belangbar zur Beobachtung der drei evangelischen Räte, wenigstens zum Verzicht auf Eigenerwerb und b) grundsätzlich zur Wohngemeinschaft verpflichten.

10. Gemäß dieser Begriffsbestimmung müßten auch jene religiösen Verbände, die sich ohne öffentliche Gelübdeablegung rechtlich faßbar zur Wohn- und Erwerbsgemeinschaft, resp. persönlichen Erwerbslosigkeit verpflichten, im Sinne der AHV-Gesetzgebung den Gruppen der Nichterwerbstätigen im Sinne der BG Art. 10, Abs. 2 und VV Art. 27, Abs. 3 gezählt werden.

11. Dabei mag nicht übersehen werden, daß bei dieser Auffassung die Vergünstigung der Nichterwerbstätigen im Sinne der Vollzugsverordnung Art. 27, Abs. 1 in ganz natürlicher Gesetzes-Interpretation (BG Art. 10, Abs. 2 auch Verbänden nichtkatholischer Konfession, welche die genannten begrifflich-organisatorischen Voraussetzungen erfüllen, zugute kommen könnte und müßte. Ich denke beispielsweise an die Diakonischen Verbände, welche auf religiös-kirchlichem Boden im Sinne des Evan-

geliums ihre Mitglieder dauernd zur Wohn- und Erwerbsgemeinschaft im Dienste der Armen und Notleidenden verpflichten, aber eine Bindung gemäß katholischem Dogma und Kirchenrecht ablehnen.

Dies meine Überlegungen. Es ist wohl wünschbar, daß die Interpretation der AHV-Gesetzgebung in dieser Richtung eine Möglichkeit suche, die Anwendung eines großen Sozialwerkes von einer Härte zu befreien, welche sowohl in protestantischen wie in katholischen Kreisen als etwas Kleinliches und zugleich Schmerzliches empfunden wird.

### Beilage 10

Bern, am 6. Juli 1950. Gutachten von P. Arnold Nußbaumer, Provinzial, auf einer Konferenz in Bern, worin er auf den Unterschied zwischen Diakonissen und den analogen katholischen Schwesternschaften hinweist.

Text 18. PAL Sch 1169.3.4/1 (Auth. Msc.).

Der Entwurf für das Kreisschreiben Nr. 24a versucht, außer den religiösen Orden und Kongregationen auch die Mitglieder „anderer religiöser Vereinigungen, deren Mitglieder ein gemeinschaftliches Leben führen, aus religiösen Motiven ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst der Vereinigung stellen und zugunsten der Gemeinschaft auf persönlichen Erwerb verzichten“ im Sinne der AHVV Art. 27, Abs. 3 in bezug auf Beitragspflicht der Kategorie der Nichterwerbstätigen (AHVG Art. 10, Abs. 2 zuzuzählen und damit nur mit der minimalen Beitragspflicht zu belasten.

Dieses Bestreben des genannten Entwurfes des Bundesamtes begegnet nun, von seiten der Diakonissenverbände, Bedenken, deren Erörterung Zweck dieser Konferenz sein soll.

#### I.

Die Diakonissenverbände und die katholischen Gemeinschaften, die keine öffentlich rechtlichen Gelübde ablegen und deshalb keine Ordensleute sind, verhalten sich in wesentlichen Elementen weithin parallel zu einander. Im Anschluß an ihre kirchlichen Organe widmen sie ihre ganze Arbeitskraft dem berufsmäßigen Dienst „an Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen aller Art“ (L. Rahn, Pfarrer, in: Unser Dienst am Bruder, die Werke der innern Mission und evangelischen Liebestätigkeit in der Schweiz, S. 254). „Die Diakonissen tun ihre Arbeit um des Herrn willen ohne Lohn“ (Ebenda). Also religiöses Berufsmotiv und dazu ausgesprochener Anschluß an die Kirchenbehörde: „Das eine aber sei noch sehr deutlich ausgesprochen: die verschiedenen Mutterhäuser betrachten

sich mit ihren Diakonissen, wo immer diese auch in Arbeit stehen mögen, als in Dienst genommen durch die Kirche Jesu“ (Ebenda 255). Wie sehr die Diakonissenverbände vom Gedanken des gemeinschaftlichen Lebens beseelt sind, zeigt folgendes Zitat aus der nämlichen Schrift: „Das Mutterhaus ist die Stätte der Sammlung, der Ausbildung, der Sichtung, der Aussendung und der Fürsorge für die Schwestern in allen Lagen und bis ins Alter. Denn das Mutterhaus gibt ihnen ihre berufliche Zurüstung; dasselbe Mutterhaus sendet seine „Töchter“ in die mit dem Mutterhaus verbundenen Arbeitsposten (Stationen); ins Mutterhaus kehren die Schwestern zurück in Zeiten der Erholung, der Krankheit und des Alters. Für seine Schwestern ist das Mutterhaus „Heimat“; es sorgt für seine „Kinder“ nach Leib und Seele. Das Mutterhaus bildet eine Arbeits-, Glaubens- und Lebensgemeinschaft“ (Ebenda 254 f.).

Diese Stellen — entnommen einer Veröffentlichung (1940), die vom Schweiz. Verband für innere Mission und evangelische Liebestätigkeit herausgegeben ist — zeigen klar, wie die Diakonissenverbände und die katholischen Verbände, welche das KS 24a im Auge hat, in bezug auf Berufsstand, Tätigkeitsweise, Verzicht auf persönlichen Erwerb sich geradezu identisch verhalten, dies insbesondere auch in bezug auf die Führung eines gemeinschaftlichen Lebens und den unterordnenden Anschluß an die leitenden Organe ihrer Kirche.

Es sei indessen auch auf einen tiefgreifenden und insbesondere rechtlich belangvollen Unterschied hingewiesen, der zwischen den beidseitigen Verbandsarten besteht, nämlich das Recht auf Wiederaustritt nach der endgültigen Aufnahme in den Verband. Recht und Freiheit des Wiederaustrittes wird den Mitgliedern der Diakonissenverbände grundsätzlich und unbehindert zugestanden. „Den Schwestern steht das Recht des Austrittes auch nach der Einsegnung zu“ (Ebenda 256). Die Mitglieder der katholischen Verbände, welche hier in Frage stehen, verpflichten sich bei der endgültigen Aufnahme gemäß Kirchengesetz und Verbandsstatuten auf Lebensdauer.

In dieser Feststellung dürfte, nebst einigen Hemmungen und Imponderabilien weltanschaulicher Art, der tiefste Grund liegen, wenn auf seiten der Diakonissenverbände Bedenken bestehen, sich den Weisungen des geplanten, neuen KS 24a zu unterstellen. Die Bedenken sind nicht unbegründet. Die Diakonisse hat eben ein persönliches Interesse daran, daß sie, von ihrem Rechte Gebrauch machend, aus dem Verband austritt und die Sorge für ihre Person oder den Haushalt auf die eigene Schulter nimmt. Bei den Mitgliedern katholischer Verbände ist dieser Fall nur als etwas Außergewöhnliches, als Ausnahme denkbar und rechtlich möglich, nämlich wenn ein entsprechend schwerwiegender Grund die Lösung der eingegangenen Verpflichtung auf Lebensdauer durch die kirchliche Autorität sehr wünschbar oder gar nötig macht.

Vielleicht ist es von Interesse, wenn ich als Beispiel die Aufnahmeformel heretze, womit die Fürsorgerinnen des Seraphischen Liebeswerkes sich verpflichten: Die unterzeichnete Fürsorgerin des Seraphischen Liebeswerkes, Fräulein N. tritt hiemit (für sechs Jahre) auf Lebensdauer in die Fürsorgerinnenvereinigung ein und verpflichtet sich durch diesen Eintritt vertraglich, ihr Leben nach Maßgabe des kirchlichen Gesetzbuches und der Satzungen dieser Genossenschaft in Unterordnung unter die rechtmäßigen Vorgesetzten dem Dienste der barmherzigen Liebe zu weihen.

## II.

Der erwähnte Unterschied im Wesen der Diakonissenverbände gegenüber den gelübdelosen katholischen Gemeinschaften läßt nun nicht bloß die Bedenken auf seiten der Diakonissen verstehen, sondern auch die wohl einstimmige Zustimmung zum KS 24a von seiten der analogen Verbände katholischerseits. Dazu wird die Beachtung des Unterschiedes wohl auch den Weg zeigen, auf welchem die Diakonissenverbände dem Einbezug des neuen Kreisschreibens entgegen, während sich dessen Anwendung auf die katholischen Gemeinschaften ohne weiteres ergibt.

Fügt man nämlich im genannten Kreisschreiben Abschnitt A nach den Worten „ihre ganze Arbeitskraft“ (Zeile 4) die Bestimmung „auf Lebensdauer“ ein, so wird der Geltungsbereich des KS 24a automatisch auf die katholischen gelübdelosen Gemeinschaften eingeschränkt und die Diakonissenverbände kämen außerhalb seines Wirkungsbereich zu liegen.

Dadurch dürfte auf einfache Art die Lösung der Schwierigkeit gefunden werden können, die sich dem allseits wohlgesinnten Bemühen des Bundesamtes so lästig immer wieder in den Weg gestellt hat: die katholischen Gemeinschaften erhalten, was von ihnen erstrebt wird, die Diakonissenverbände werden nicht zu dem verpflichtet, was ihnen nicht sympathisch ist.

P. S.<sup>105</sup> Als Motiv der Berufstätigkeit ist „ausgeschlossen... die Anschauung, als ob der von der Diakonisse erwählte jungfräuliche Stand an sich und vor Gott einen Vorzug habe vor dem Ehestande. Nur deshalb soll die Diakonisse ehelos bleiben, weil der Ehestand mit ihrer Berufstätigkeit unvereinbar ist“ (Herders Kirchenlexikon 3 [1884] 1688.

„Der Beruf der Diakonisse und nichts anderes verlangt von ihr den ehelosen Stand. Wenn irgend ein anderer Gesichtspunkt hier hereinspielt, wenn auch nur ganz leise etwa der Gedanke sich geltend machen wollte, als verdiene der ehelose Stand als solcher vor dem ehelichen den Vorzug, so ständen wir am Anfang der schiefen Ebene, deren Ende das Mönchs-

<sup>105</sup> Diese Zitate hat P. Referent in seinem Manuskript als PS vermerkt, die er in seinem Votum ausnutzte, um die Ansichten der Diakonissen betr. Jungfräulichkeit und Ehe darzulegen.

und Nonnentum der katholischen Kirche ist; wovor uns Gott in Gnaden bewahren wolle. Da gilt: Principiis obsta.“ (Schäfer, Die weibliche Diakonie, III<sup>2</sup> [1894] 114; Herders Kirchenlexikon 3 [1884] 1688).

### Beilage 11

Luzern, am 12. Mai 1960. Herr Johann Büchel-Lüdi, Vorsteher-Stellvertreter der Ausgleichskasse des Kantons Luzern, berichtet dem Provinzialat der Schweizer Kapuziner in Luzern über Fassung und Abrechnung für die Kapuziner-Missionäre.

Text 25. PAL Sch 1169.4.11 (Original).

Wir nehmen Bezug auf die in dieser Angelegenheit mit Ihrem sehr verehrten Hochw. Herrn Pater Sebastian Huber gehabte Unterredung und haben uns inzwischen mit der Kantonalen Ausgleichskasse Fribourg über das Verfahren in Verbindung gesetzt.

Nach der erhaltenen Auskunft werden die Beiträge für die Missionäre der dieser Kasse angeschlossenen Orden seit längerer Zeit in die ordentliche Abrechnung einbezogen. Eine auf fünf Jahre zurückgehende Erfassung wurde dagegen von ihnen nie vorgenommen.

Mit Schreiben vom 20. April gelangten wir in dieser Sache an die Schweizerische Ausgleichskasse in Genf, wobei wir die Bewilligung für eine rückwirkende Erfassung nachsuchten.

Unser bezügliches Gesuch wurde von dieser Stelle mit Schreiben vom 4. Mai dem Bundesamt für Sozialversicherung in Bern zur Stellungnahme unterbreitet.

Bei meiner gestrigen Vorsprache auf dem Bundesamt hatte ich Gelegenheit, diese Sache mit dem zuständigen Chefbeamten, Herrn Dr. Güpfer zu besprechen, wobei er mir — ohne sich zur Sache definitiv zu äussern — eine baldige Erledigung zusicherte.

Wie Sie aus diesen Darlegungen ersehen, ist diese ganze Angelegenheit nicht aus unserm Verschulden so lange pendent geblieben und werden wir nicht verfehlen, sofort nach Eintreffen des Entscheides vom Bundesamt weiter hierauf zurückzukommen.

### Beilage 12

Die Ergebnisse der eidg. Abstimmung über die AHV am 6. Juli 1947. „Vaterland“, Luzern 7. Juli 1947. Zum vergleichenden Studium werden noch die Resultate der eidg. Abstimmung über die AHV am 6. Dezember 1931 gegenübergestellt.

6. Dezember 1931

6. Juli 1947

	Ja	Nein	Ja	Nein
Zürich	77309	57173	170875	22804
Bern	60143	83817	156231	31454
Luzern	11095	28268	31713	18229
Uri	986	3880	4086	2102
Schwyz	2640	9831	9363	5214
Obwalden	535	3717	1653	2992
Nidwalden	526	2673	2420	1748
Glarus	3262	4226	7670	1231
Zug	1817	5054	5927	2372
Freiburg	3043	30018	17469	14774
Solothurn	15343	15514	36970	5534
Baselstadt	11983	11857	34378	4071
Baselland	5194	13208	22053	2542
Schaffhausen	5000	6926	13116	2043
Appenzell AR	4062	6912	9872	2147
Appenzell IR	471	2267	1651	882
St. Gallen	23740	37743	55842	13966
Graubünden	8962	15710	23394	5888
Aargau	28855	31741	60604	15978
Thurgau	13252	16937	28872	9070
Tessin	9020	13231	28193	2920
Waadt	19755	62129	63265	32236
Wallis	4156	19334	19212	7708
Neuenburg	14248	11994	26762	3542
Genf	11900	15500	32598	4732
Total	336089	507054	895902	234308

Zur Abstimmung schreibt „Vaterland“: „Die wuchtige Annahme der Alters- und Hinterlassenenversicherung ist nun diejenige eindeutige Willenskundgebung des Schweizervolkes, die es braucht, um die Sozialversicherung, ein dauerndes Werk von dieser sozialen und wirtschaftlichen Größe und Bedeutung, zu untermauern. Die Freude der Anhänger einer fortschrittlichen Sozialpolitik, deren Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit durch die Schaffung von Rechtsansprüchen für die Schwachen im Volke, darf daher eine echte und ungetrübte sein. Der schöne Gedanke der Volkssolidarität hat eingeleuchtet und triumphiert.“

## Beilage 13

Einige wissenswerte Angaben über Organisation und Verwaltung etc. der AHV.  
Nach Schmid und Welter; Hindermann.

### Verwaltungsaufbau

In jedem Kanton besteht eine kantonale Ausgleichskasse, die ihrerseits in allen Gemeinden Zweigstellen unterhält. Die Ausgleichskassen können einerseits durch Arbeitgeberverbände allein, wobei den Arbeitnehmern aber ein wirksames Mitspracherecht eingeräumt wird, und andererseits durch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände gemeinsam errichtet werden (sog. paritätische Kassen). Besondere Ausgleichskassen bestehen einerseits für das Bundespersonal und andererseits für die Durchführung der freiwilligen Versicherung für Auslandschweizer, sowie der durch zwischenstaatliche Sozialversicherungsabkommen zugewiesenen Aufgaben.

Die zentrale Ausgleichsstelle rechnet mit allen Ausgleichskassen ab und führt ein Register über die bei diesen geführten individuellen Beitragskonti.

Die Aufsicht über die Durchführung wird vom Bundesrat ausgeübt. Ihm steht eine eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherungs-Kommission beratend zur Seite, in welcher die Versicherten, die Wirtschaftsverbände, die Versicherungseinrichtungen, der Bund und die Kantone vertreten sind.

Der ganze Verwaltungsaufbau ist also nicht zentralistisch geregelt. Jeder Versicherte hat die Möglichkeit, sich an einen Verband oder an die Gemeindezweigstelle seines Wohnortes zu wenden.

### Rechtspflege (AHV Art. 84—86)

Gegen Verfügungen der Ausgleichskasse kann der Betroffene innert dreißig Tagen seit der Zustellung Beschwerde erheben. Das gleiche Recht steht den Blutsverwandten in auf- und absteigender Linie zu. Die Beschwerden werden in erster Instanz von einer kantonalen Rekurskommission und in zweiter Instanz vom Eidgenössischen Versicherungsgericht beurteilt. Das Verfahren ist kostenlos.

### Die Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber

Den Arbeitnehmern werden 2,4 Prozent vom Lohn abgezogen. Der Arbeitgeber leistet ebenfalls 2,4 Prozent der Bruttolohnsumme und liefert die ganzen 4,8 Prozent an die zuständige Ausgleichskasse ab. Von dieser Beitragsleistung entfallen:

- 4 Prozent auf die AHV (Alters- und Hinterlassenenversicherung)
- 0,4 Prozent auf die IV (Invalidenversicherung)
- 0,4 Prozent für die EO (Erwerbsersatzordnung).

## Größe der Renten

		Übergangsrenten		
		Stadt	Halbstadt	Land
ab 1947	480.—	750.—	600.—	480.—
ab 1954	720.—	840.—	720.—	630.—
ab 1957	900.—	840.—	840.—	840.—
ab 1. Juli 1961	1080.—	1080.—		
ab 1. Jan. 1964	1500.—	1500.—		

### Versichertennummer

Jeder Versicherte hat seine bestimmte Nummer, die individuell gebildet wird. Sie ist nicht eine beliebige Ordnungsziffer, sondern eine Kernnummer, die auf Grund des Familiennamens, des Geburtsdatums und des Geschlechts, also auf Grund von Merkmalen gebildet wird.

Die Versichertennummer ist in der Regel eine achtstellige Zahl, die wie folgt gebildet wird:

Die erste, dreistellige Gruppe kennzeichnet den Familiennamen. Zu diesem Zweck ist ein Schlüssel erstellt worden, der eine alphabetische Aufgliederung der Familiennamen in 900 Gruppen 100—999 vorsieht.

Die zweite, zweistellige Gruppe gibt die beiden letzten Ziffern des Geburtsjahres an.

Die dritte, dreistellige Gruppe zeigt in der ersten Zahl das Geburtsquartal und Geschlecht, indem die Geburtsquartale für Männer mit 1—4, für Frauen mit 5—8 nummeriert werden. Die letzten beiden Ziffern geben den Tag der Geburt im Quartal an, wobei für jeden Monat zur Berücksichtigung der Unterschiede in der Zahl der Tage immer 31 Tage reserviert sind.

Sofern mehrere Versicherte auf diese Weise die gleiche Versichertennummer erhalten würden, werden die achtstelligen Nummern durch Beifügung einer weiteren Zahl am Ende unterschieden.<sup>106</sup>

z. B. Major Joh. Bapt. (P. Ambrosius) geb. 7. Februar 1891 = 639.91.371/2.

Das Feststellen der Versichertennummer erfolgt durch die Ausgleichs-

<sup>106</sup> Hindermann 61f.; VV Art. 133; Kreisschreiben Nr. 25 des Bundesamtes der AHV.

kasse auf Grund der Anmeldung, sobald ein Versicherter beitragspflichtig wird („vom ersten Tag der Vollendung des 20. Altersjahres folgenden Kalenderjahres“ AHV Art. 3, Abs. 1).

Die Versichertennummer bietet große Vorteile; z. B. vereinfacht sie die Anmeldungen und den schriftlichen Verkehr bedeutend, indem sie es überflüssig macht immer wieder die genauen Personalien mit allen Unterscheidungsmerkmalen anzuführen. Es ist beabsichtigt, die Versichertennummer auch für andere Zwecke zu verwenden.

Aus dem Beispiel der Versichertennummer ersieht man, daß die AHV bis in die letzten Verästelungen fein ausgedacht und ausgebaut ist. **Es verdient nicht nur als Sozialwerk, sondern auch als Gesetzeswerk unsere Bewunderung.**







# Helvetia Franciscana



**Studien und Beiträge zur Geschichte  
der schweizerischen Kapuzinerprovinz**

---

9. BAND

OKTOBER 1964

3. HEFT

## INHALTSVERZEICHNIS

Errichtung der Rosenkranzbruderschaft zu Kaysersberg (Ober- elsaß)	von P. Ernst Herrgott OFMCap.	145
Aus der Frühzeit der Provinz	von P. Rudolf v. Mömpelgard — ed. von P. Beda Mayer OFMCap.	
I. Einführung		153
II. Text		
Allgemeine Beschreibung der Schweizer Provinz		159
Die wichtigsten Länder der Schweiz		162
Elsaß		164
Schwaben		166
Altdorf		168
Leben und Tod des P. Apollinaris von Sigmaringen		170
Leben und Tod des P. Alexius von Speier		174
Walliser Mission		183
Stans oder Unterwalden		183

Fortsetzung folgt

*Helvetia Franciscana* erscheint jeweilen im März, Juni Oktober  
Herausgeber: Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Luzern  
Schriftleiter: P. Beda Mayer, Provinzarchivar, Luzern

# Errichtung der Rosenkranzbruderschaft zu Kaysersberg (Oberelsaß) durch P. Bonaventura de Plurio OFM Cap.<sup>1</sup> 1609-1610

Dem Dominikanerorden gebührt das Verdienst der Vertiefung und Ausbreitung der Marienverehrung, die im ausgehenden Mittelalter in der Rosenkranzbruderschaft (Rb) ihren besten Ausdruck fand.<sup>1\*</sup> Die erste Rb wurde 1470 in Douai von Alanus de Rupe O. P. gegründet. 1475 erfolgte eine zweite Errichtung zu Köln durch Jakob Sprenger O. P.<sup>2</sup> Die erste Errichtung einer Rb im Elsaß geschah 1483 zu Kolmar<sup>3</sup>. Die Wirren der Reformation störten die weitere Entwicklung auf längere Zeit. Urkundlich bestbezeugt ist die am 23. Mai 1610 in der ehemaligen freien Reichsstadt Kaysersberg gegründete Rb. Dieselbe wurde von P. Bonaventura de Plurio OFM Cap., Guardian vom Kloster zu Ensisheim (Oberelsaß), kanonisch errichtet. Die Delegation ad hoc gab der damalige Apostolische Nuntius der Schweiz, Ladislaus d'Aquino, Bischof von Venafro (Luzern, 10. Dezember 1609).<sup>4</sup> Warum wurde ein Kapuziner hierzu beauftragt und kein Dominikaner, beispielsweise aus dem nahen bewußten Kloster Kolmar, gegründet 1278?<sup>5</sup> Warum kein Pater aus dem Observantenkloster Kaysersberg, gegründet 1280?<sup>6</sup> Geschah die Delegation vielleicht intuitu personæ bzw. mit Rücksicht auf den Orden, dem P. Bonaventura angehörte? Es folgen einige mutmaßliche

<sup>1</sup> P. Bonaventura von Plurio (Plurs, Piuri, Piuro im Veltlin — 1618 durch eine Wasserflut vollständig hinweggespült), seit ca. 1605 in der Provinz; † 13. August 1622 in Locarno; wiederholt Guardian: in Altdorf, Luzern und Ensisheim (1605, 1607—10); Novizenmeister in Altdorf und Ensisheim (1605, 1608—10). Er hinterließ ein Werk (Ms: Tractat einer klerlichen unterweisung und geistlicher practick von beschaffenheit und übung des innerlich gebets. Den geistlichen andechtigen reformierten Schwestern des triten Ordens S. Francisci in dem würdigen Schwösterhus bey Sant Clara zu Lucern). PAL t. H 104, fol. 177—354; PAL t. 115, S. 192, 197 und wiederholt; t. 149, S. 145, 291; SF 10 (1922) 37 f.  
<sup>1\*</sup> Beissel Stephan SJ., Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters, Freiburg i. B. (1909) 540—46.

<sup>2</sup> Dictionnaire de spiritualité, ascétique et mystique, doctrine et histoire, Paris (1932) sub voc. Alain de la Roche (col. 269—270). Hier wird 1675 als Gründungsjahr angegeben, was ein offenkundiger Druckfehler ist.

<sup>3</sup> Gass. Jos., Straßburgs Bruderschaften und Sodalitäten vor der Revolution, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 2 (1927) 235. Wittmer Charles, L'obituaire des Dominicains de Colmar, Strasbourg (1934), Première Partie: Introduction 35.

<sup>4</sup> Kaysersberg Stadtarchiv GG 47, Urkunde Nr. 1.

<sup>5</sup> Wittmer Charles op. cit. 14.

<sup>6</sup> Grandidier-Ingold, Nouvelles œuvres inédites IV. Colmar (1899) 255.

## Gründe:

1. Der Kapuzinerorden stand damals beim Hl. Stuhl und seinen Diplomaten in hohem Ansehen.
2. In der Schweiz und im Oberelsaß galten die Kapuziner — neben den Jesuiten — als Pioniere der Gegenreform.
3. Nuntius Ladislaus d'Aquino, zu dessen Revier auch das Oberelsaß gehörte, war eifrig bemüht, die Reformbestimmungen des Trienter Konzils durchzuführen zum Segen des Volkes, des Welt- und Ordensklerus und nicht zuletzt der Klosterfrauen.
4. In den Kapuzinern der Schweiz fand der Nuntius von Luzern eifrige und ergebene Mitarbeiter.<sup>7</sup>
5. Das Klarissenkloster von Alspach oberhalb Kaysersberg war damals reformbedürftig und auch reformwillig, wie die Klosterchronik bezeugt.<sup>8</sup>
6. Schon 1608 hatte der Provinzial P. Hieronymus die Reform der Alspacher Nonnen begonnen, die P. Bonaventura auf Befehl Pauls V. im folgenden Jahr weiterführte.<sup>9</sup> Der Guardian von Ensisheim war also dem Nuntius von Luzern nicht unbekannt und in Kaysersberg nicht ganz fremd.
7. Außerdem mochte die Nationalität des Paters mitgespielt haben. Pater Bonaventura war Italiener! Nun hatte der italienische Diplomat von Luzern eine offenkundige Sympathie für seine Landsleute in der schweizerischen Kapuzinerprovinz. Als der Nuntius 1613 von seinem Posten in Luzern Abschied nahm, lobte er die Tätigkeit und die Erfolge der italienischen Kapuziner und anerkannte öffentlich, „daß seit ihrer Ankunft die Andacht gewachsen war und die geistlichen Dinge anders liefen als vorher“.<sup>10</sup>

Wie dem auch gewesen sein mochte, Tatsache ist: P. Bonaventura wurde vom Nuntius zur Errichtung der Rb delegiert und führte den Auftrag auch persönlich aus.

<sup>7</sup> Schmidlin Jos., Religiös-sittliche Verfassung und Reformbestrebungen in den neuen Orden des Elsass am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges, in: Archives de l'Eglise d'Alsace. Nouvelle série 2 (1947—1948) 261.

<sup>8</sup> Colmar, Archives Départementales II H 5 Nr. 5. Der vollständige Titel der HS lautet: „Alspach, Kurtzer begriff oder protocoll aller denckwürdigen Briffschafften, Rad, Documenten das geistliche allein belangent wie hierin zu ersehen 1789.“ Seite 16—18 erfahren wir, daß Ladislaus d'Aquino, Nuntius von Luzern, Herrn Joh. Rüdélboum, Propst vom St. Martin-Stift zu Rheinfelden zum Visitor vom Kloster Alspach bestellt hat (4. Juni 1609). Im „Mandat“ heißt es u. a.: Nun ist uns manicherley zu gehör komen von der üblen haushaltung des Gotteshauses und Frawenclosters Alspach, welches jetziger zeit von den ehrwürdigen Vättern zu Ruffach regiert wird. Die Observanten von Ruffach stellten damals die Beichtväter und Visitatoren.

<sup>9</sup> Schmidlin Jos. op. cit. 259.

<sup>10</sup> ib. 261. P. Beda Mayer, Der hl. Laurentius von Brindisi und die Schweizerische Kapuzinerprovinz, in: SF 47 (1960) 67.

Die Errichtung der Rb geschah in der Heilig-Kreuz-Pfarrkirche am 23. Mai 1610. Das Bruderschafts-Register berichtet hierüber folgendermaßen: „Statuten der Hochgelopten Himmelkönigin Maria Mutter vnsers Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi Bruderschaft des heyligen Rosenkränzlein so den drey vnd zwanzigsten monathstag may anno dausend sechshundert vnd zehn auf Befehl des Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn Herrn Ladislao von Aquin Bischoffen zue Venaffren päpstlicher Heyligkeit Legaten a latere von dem ehrwürdigen wohlgeleert vnd andächtigen Vatter Bonaventura der zeit guardian des Capuciner Closters zue Ensisheimben in der heyiligen Creutz Pfarrkirchen zue Kayzerspergen uff vnserer Lieben Frawen Altar im Chor Capelin eingesetzt...“<sup>11</sup>

Die Bestätigung durch den Dominikanergeneral fr. Raphael Riphoz erfolgte erst drei Jahre später. Die Originalurkunde trägt Unterschrift des Generaloberen und Ordenssiegel und ist mit bunter Randmalerei geziert und datiert: Rom, 24. Dezember 1613.<sup>12</sup>

Die Delegations-Originalurkunde<sup>13</sup>, in lateinischer Fassung, zählt 29 Zeilen, auf einer Seite. Die Linienführung ist ungefähr gerade, gegen Zeilenschluß leicht steigende Tendenz. Respektrand auf der linken Seite, allerdings ziemlich schräg. Die Urkunde trägt Unterschrift mit Federzug und Siegel des Nuntius, sowie Unterschrift des Kanzlers der Nuntiatur und ist datiert nach dem Inkarnationsjahr (1609) und dem (5.) Pontifikatsjahr Pauls V. Die Niederschrift bereitet dem kundigen Leser keine besonderen Schwierigkeiten.

Es handelt sich hier um das älteste, die Kapuziner betreffende Aktenstück, das wir bislang in einem öffentlichen Archiv im Elsaß entdeckten. Es war im Sommer 1943.

Der in der Beilage veröffentlichte Text ist eine diplomatische Wiedergabe des Originals, nur wurden die üblichen Abkürzungen bzw. Abkürzungsschnörkel im Interesse einer leichteren Lesbarkeit aufgelöst, ohne jedoch die Auflösungen einzuklammern.

P. Ernst Herrgott OFM Cap., Provinz Straßburg

<sup>11</sup> Kaysersberg, Stadtarchiv GG 47 Nr. 5 S. 1—2.

<sup>12</sup> ib. Nr. 6. Das Bestätigungsschreiben fehlt im Bul. Ord. Praed.

<sup>13</sup> ib. Nr. 1.

## Beilage

LADISLAUS DE AQUINO. Dei et Apostolicæ Sedis gratia Episcopus Venafranus<sup>14</sup> et S. D. N. D. Pauli Divina providentia Romani Pontificis V. ad Helvetios et Rhætos, eorumque subditos ac fœderatos; Nec non ad Constantiensem, Sidonensem, Lausanensem, Curiensem, Basiliensem civitates et Diceceses Nuncius cum potestate Legati de latere et eiusdem Summi Pontificis Assistens, et Prælatus domesticus:

Admodum R. P. Bonaventuræ de Plurio guardiano Capuccinorum Ensisheimiani Monasterii,<sup>15</sup> seu cuicumque aliæ personæ ecclesiasticæ per ipsum subdelegandæ<sup>16</sup> salutem in Domino sempiternam.

Nostri muneris esse confitemur dum legationis Apostolicæ officium sustinemus omnia nostræ Nunciaturæ hominum vota et conatus, qui ad devotionem erga Deum eiusque gloriosissimam genetricem Mariam augendam tendunt promovere, et quantum cum Domino licet adiuvare: Sane exponi nobis nuper fecerunt Illustres ac Spectabiles viri, Dominus Magister ac Senatus inclitæ civitatis Imperialis Kaisersperg<sup>17</sup>, quod cum ipsi ex speciali erga Virginem Matrem sacratissimam devotione omnium bonorum tam spiritualium quam et corporalium a Deo optimo maximoque eiusdemque Virginis filio unigenito Jesu Christo salvatore nostro sperent et expectent, cuperent propterea in ipsorum civitate prædicta ad bonorum operum stimulum et incitamentum præsertimque ad auxilium adversus hæreses in Germania tam late grassantes<sup>18</sup> obtinendum congregationem seu societatem Sacratissimi Rosarii iuxta S. Patris Dominici institutionem, ad eiusdem<sup>19</sup> Deiparæ Mariæ honorem, et religionis propagationem erigere ac fundare si ad id noster sive alterius ecclesiastici superioris accedere posset assensus. Nobis propterea humiliter supplicari fecerunt ut eorum desideriis advenientes de opportunitate auctoritatis nostræ munimine providere dignaremur; Nos itaque tam pio civitatis prædictæ zelo annuere cupientes eorundemque Minorum pietatem comendantem discretioni tuæ seu alterius per te subdelegandi auctoritate nostra committimus et mandamus quatenus tenore præsentium

<sup>14</sup> Venafro, süditalienisches Bistum, seit 1852 mit Isernia vereinigt. Buchberger, Lexikon für Theologie und Kirche 5. (1933) sub. voc. Isernia.

<sup>15</sup> gegründet 1603. Catalogue des Frères Mineurs Capucins de la Province de Strasbourg (1952) 8.

<sup>16</sup> P. Bonaventura errichtete persönlich die Bruderschaft. Siehe Anmerkung 11.

<sup>17</sup> Kaisersberg, damals freie Reichsstadt, gehörte zum Zehnstädtebund. Die Initiative der Errichtung der Rb ging vom Stadtrat aus; dies war auch der Fall bei der Einführung des „Seelensonntag“ in Türkheim. Helvetia Franciscana 7 (Juni 1958) 151. Der Stadtrat hatte gewisse Patronatsrechte über die in Kaisersberg befindlichen Kirchen und Kapellen. Die Berufung der Pfarrer und die Vergebung der Benefizien nahm der Stadtrat vor im Einvernehmen mit dem Bischof von Basel.

<sup>18</sup> Bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555 gab es in Kaisersberg keine Lutheraner, sondern nur einige Wiedertäufer. Siehe Adam Joh., Evangelische Kirchengeschichte der elsässischen Territorien, Strasbourg (1928) 411–414.

<sup>19</sup> Im Originaltext von der gleichen Feder und mit gleicher Tinte freihändig unterstrichen.



Original-Urkunde, ausgestellt von Nuntius Ladislaus de Aquino  
(Luzern. 10. Dezember 1609), womit er P. Bonaventura von Plurio, Guardian in  
Ensisheim, delegiert, in Kaysersberg die Rosenkranzbruderschaft zu errichten.

Staatsarchiv, Kaysersberg, G G 47 (1609-1760)

litterarum nostrarum pensata civitatis et hominum eiusdem devotione et zelo, confratrum id exoptantium numero, et aliis considerandis, si id ad maiorem Dei, et eius Matris purissimæ gloriam et honorem consonum<sup>20</sup> iudicaveris et si alia similis confraternitas ibidem<sup>21</sup>, nec ibi proxime erecta non sit.<sup>22</sup> Nostra auctoritate societatem prædictam Sanctissimi Rosarii iuxta formam aliarum et S. Domini mentem in ecclesia seu altari congruo erigas et instituas: Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus Apostolicis, cæterisque contrariis quibuscumque. In quorum fidem. Datæ Lucernæ die X. Decembris MDCIX. Pontificatus PP anno quinto<sup>23</sup>.

L. S. <sup>24</sup> L (adislaus) ep (iscopus) Venafranus, Nuncius Apostolicus<sup>25</sup>

Mich. Ant. Act. Cancel.

<sup>20</sup> Consonum, so lesen wir; ein anderer Leser könnte einen andern Ausdruck entziffern.

<sup>21</sup> Eine andere der Rb verwandte, marianische Vereinigung gab es in Kaysersberg damals nicht.

<sup>22</sup> Die nächste Rb bestand im Dominikanerkloster zu Kolmar, über zwei Wegstunden von Kaysersberg entfernt. Das Mitgliederverzeichnis, 1484 angelegt, ruht in der Stadtbibliothek zu Kolmar, HS 474. Das Verzeichnis zählt über 3000 Mitglieder, unter ihnen auch Bürger aus Bern. Siehe Wittmer Charles op. cit. 37.

<sup>23</sup> Paulus V. (16.5.1605—28.1.1621).

<sup>24</sup> Das Siegel ist ziemlich gut erhalten. Die Umschrift ist zur Hälfte leserlich: LADISL DE AQUINO EPS VENAFRAN.

<sup>25</sup> Eine photographische Wiedergabe der Originalurkunde besitzt das Provinzarchiv von Luzern sowie das Provinzarchiv von Strasbourg-Koenigshoffen. — In der Folge wurden in verschiedenen oberelässischen Pfarreien die Rb errichtet. Wir haben die diesbezüglichen Akten eingesehen und festgestellt, daß nie wieder ein Kapuziner hierzu delegiert wurde.

Das Register der Mitglieder der Rb von Kaysersberg führt die Namen von neun Nonnen aus dem Klarissenkloster von Alspach, unter ihnen „Schwester Maria Walzin von Luzern“, die „uff Sonntag for Mariae geburt“ mit sechs andern Mitschwestern aufgenommen wurde. Am 29. Januar 1612 wurden zwei neue Schwestern eingetragen. „1626 hatt Alspach ein bulla oder Gnadenbriff von dem General prediger orden erhalten, daß alle gegenwärtige und künftige Closterfrawen in Alspach lebendige Glieder des heyligen Dominici sein sollen mit der erlaubnis die bruderschaft des H. Rosenkranztes in hiesiger Kirchen auff zu richten, wofern keine derselben zwo stunden weith von dem Kloster schon aufgerichtet worden.“ Colmar, Archives Départementales II. H 5 Nr. 5 S. 5. Siehe Anmerkung 8. Die Bulle fehlt im Bullarium ord. præd. Da Kloster Alspach nur eine kleine Stunde von der Pfarrkirche von Kaysersberg entfernt war, durfte dort keine Rb errichtet werden.



**Aus der Frühzeit  
der Provinz**

oder

**Helveticæ Provinciæ Fratrum Minorum Capucinatorum  
Compendiosa descriptio**

von

P. Rudolf Faillard von Mömpelgard OFMCap.

herausgegeben und erläutert von  
P. Beda Mayer OFMCap.

1964



## I. Einführung

### Verfasser

Wie später nachgewiesen wird, ist der Verfasser dieses kostbaren Werks P. Rudolf<sup>1</sup> Faillard vom Mömpelgard OFMCap. († 1648). Er stammte aus der kalvinischen Stadt Mömpelgard<sup>2</sup>, einer württembergischen Besitzung in der Freigrafschaft Burgund. Wann er daselbst als Sohn (Joseph mit Taufname) eines Schulmeisters das Licht der Welt erblickt hat, kann nicht bestimmt bezeichnet werden. Wir wissen nur, daß der Konvertit 22 Jahre zählte, als er am 2. Januar 1612 in Ensisheim bei den Kapuzinern das Noviziat begann; der heiligmäßige P. Matthias von Herbstheim (1579—1654) war sein Novizenmeister. In der Folge bekleidete der gebildete und dreier Sprachen mächtige Ordensmann wiederholt das Amt eines Klosterobers: in Delsberg, Thann, Feldkirch, Freiburg (Schweiz), Breisach und Solothurn. Einige Jahre leitete er das Noviziat in Thann (1628—1631) und in Feldkirch (1634—1636). Vom Vertrauen der Mitbrüder erkoren, trat er in den Rat der Provinzregierung (1637—38, 1639—40, 1644—48). Der vorzügliche Kenner der Hl. Schrift und der Väter, der das Schwert der Wahrheit zur Verteidigung der Kirche gewandt und doch vornehm zu führen verstand, wurde in das von wilden Glaubenskämpfen durchwühlte Rätien gesandt. Sein Name drang in die breitere Öffentlichkeit, als es ihm gelang, das ragende Haupt des protestantischen Graubündens, Oberst Georg Jenatsch (1596—1639), in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen (HF 8, 92, Anm. 339).

### Urheberschaft

Mit aller Sicherheit kann nachgewiesen werden, daß P. Rudolf von Mömpelgard dieses Büchlein verfaßt und eigenhändig geschrieben hat.

1. Auf der ersten Seite findet sich, von der gleichen Hand wie der ganze Textteil, die Eintragung „COLLECTORE F. RODOLPHO MONBELGARTENSI CAPUCINO GUARDIANO RAPPERSCHWILLAE“.

<sup>1</sup> Über P. Rudolf siehe HF 8, 91—96, wo sich auch die Dokumentation für diesen einführenden Teil vorfindet.

<sup>2</sup> Mömpelgard (Mümpelgard), französisch Montbéliard, lateinisch Mons Belligardus, oder Montisgardium, Magetobria. Bisweilen wird fälschlicherweise Montpellier als Geburtsort von P. Rudolf bezeichnet; M. liegt etwa 20 km von der Schweiz entfernt; im 16. und 17. Jahrhundert gehörte M. noch nicht zu Frankreich, sondern war, wie ganz Burgund, Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Durch Heirat kam Mömpelgard um 1408 in württembergischen Besitz; seit 1793 Frankreich einverleibt. Somit erklärt sich das lebhafteste Interesse, daß P. Rudolf, nicht nur den verschiedenen Gegenden der Schweiz, sondern auch jenen Gegenden Deutschlands, die in die Schweizerprovinz einverleibt wurden, entgegenbringt.

Viele wurden darob stutzig, weil hier sich P. Rudolf als Guardian von Rapperswil vorstellt. Denn in allen Verzeichnissen des Provinzarchives tritt P. Rudolf nirgends als Guardian von Rapperswil auf. Dennoch kann das Guardianat in Rapperswil für P. Rudolf aus andern Quellen sicher nachgewiesen werden. In einem amtlichen Verzeichnis der Obern der schweizerischen Kapuzinerklöster, das dem Ordenskapitel im Mai 1633 vorgelegt wurde, wird P. Rudolf als **Guardian** von Rapperswil angeführt (Generalarchiv OFM Cap. Rom AG 2 f, 50 f.). Ebenso kann Georg Jenatsch als Zeuge angerufen werden. In einem Brief vom 13. Oktober 1634 erbittet Jenatsch vom päpstlichen Nuntius in Luzern besondere Vollmachten für P. Rudolf, **Guardian** in Rapperswil (Urkundenbuch Chur [1895] S. 124—126).

2. Auch durch Schriftvergleich läßt sich die Rudolfsche Urheberschaft zweifellos nachweisen. Im ehemaligen fürstbischöflichen Archiv Basel liegt ein Brief vom 7. Mai 1629, geschrieben und unterzeichnet von Pater Rudolf, damals Oberer in Delsberg (1625—31). Die Schriftzüge dieses Briefes und der *Descriptio Compendiosa* decken sich vollständig.

### Zeit der Abfassung

Die Schrift entstand zwischen 1620—35. Das ergibt sich aus verschiedenen Zeitangaben, die der Text selber enthält. Anm. 45. Auf Seite 39 (0) steht die Bemerkung: „Hoc de hac missione posui 1629“. Somit geht die Abfassung des ersten Teiles mindestens auf das Jahr 1629 zurück. Wie kostbar also unsere *Descriptio*, die uns von gleichzeitigen Begebenheiten Kunde bringen, denn im Jahr 1629 schildert sie, was sich erst vor zwei Jahren abgespielt hat. Auf Seite 103 (0) stoßen wir wieder auf den wichtigen Eintrag: „positum anno 1633“. Die letzten Ereignisse, die erwähnt werden, fallen in das Jahr 1634: im Verzeichnis der Mitbrüder, die im Dienste der Pestkranken gestorben sind, wird als letztgenannter P. Sixtus von Delsberg genannt († 19. November 1634); in der Einleitung wird die Schlacht von Nordlingen erwähnt, die am 5./6. September 1634 stattgefunden hat. Im Leben des wundertätigen P. Johannes Chrysostomus Schenk gibt P. Rudolf das genaue Todesdatum an: 25. November 1634 (S. 139). Leider hat P. Rudolf sein löbliches Werk nicht vollendet, d. h. vom Jahr 1635 an es nicht fortgesetzt. Das schließt jedoch nicht aus, daß er auch in späterer Zeit dann und wann knappe Angaben mit rascher Hand eingetragen hat.

### Inhalt

Rudolfs Absicht ist es, nach kurzer Beschreibung der Gegenden, wo die Klöster liegen (Urschweiz, Aargau, Solothurn, Wallis, Jura, Elsaß und Schwaben), die Entstehung der einzelnen Niederlassungen und die segens-

reiche Tätigkeit der Provinz zu schildern; es sind im ganzen 37 Kapuzinerklöster, deren Gründung P. Rudolf beschreibt. Schließlich führt er eine stattliche Reihe von Patres und Brüdern vor, die sich durch ein heiliges Leben ausgezeichnet haben. Besonders stellt er in ausführlicher Weise dar das Leben des hl. Fidelis von Sigmaringen (1577—1622); von P. Apollinaris von Sigmaringen (1584—1629); P. Alexius von Speier (1583—1629) und P. Johannes Chrysostomus Schenk (1581—1634); wiederholt steht vor uns die edle Gestalt des P. Ludwig von Sachsen, des Apostels in stürmischen Tagen († 1608).<sup>2\*</sup>

Die Ausführung seines Vorhabens, nämlich die vor uns liegende *Descriptio*, entspricht zwar nicht in allen Teilen dem gehegten Plan. Bei gewissen Abschnitten fällt sie recht mager und dürftig aus; bei andern hingegen gestaltet sie sich überaus anschaulich und reichhaltig. Es hängt die Verschiedenheit und Ungleichheit von den Quellen ab, über die Pater Rudolf verfügte; was er selber mitangesehen und miterlebt hat, wird ausführlich und warm dargestellt; was er bloß durch andere erfahren konnte, wird kurz und knapp erwähnt. Die *Descriptio* weist also manche Lücken, Unebenheiten und Ungleichheiten auf. Sie könnte betrachtet und bezeichnet werden als eine Art Memoiren, wo der Verfasser mit Genauigkeit und Liebe beschreibt, was ihm von der Gründung und den Anfängen der Provinz bekannt ist.

### Schreibweise

P. Rudolf beherrscht ein edles und gewähltes Latein, besonders liebt er die feierliche Periode des klassischen Lateins. Die sprachliche Schönheit gibt sich kund in der Wortwahl, im Satzbau und nicht zuletzt im Rhythmus. Immer wieder spürt man, wie er der klassischen Feile hohen Wert beimißt. Dem Verfasser ist der sog. *Cursus* nicht unbekannt, jener Tonfall, der nach einem metrischen Gesetz am Schlusse eines Satzes wiederkehrt (*Cursus planus, tradus, velox*). Mit Vorliebe wendet unser Autor den *Cursus velox* an. Wenn auch sein Werk mit Sorgfalt und Fleiß redigiert wurde, so darf nicht verschwiegen werden, daß die letzten Teile der Schrift nicht mit der gleichen Geflossenheit und Sorgfalt verfaßt sind wie die ersten. So findet man neben gepflegten Abschnitten und kunstvoll aufgebauten Sätzen auch rein tagebuchmäßig eingetragene Notizen oder Ergänzungen.

Auffällig und erbauungsvoll ist die kindlich dankbare Bewunderung des Autors gegenüber dem heiligmäßigen Lebenswandel und den Großtaten der ersten Schweizerkapuziner. Er liebt seine Provinz, wie man eine Mutter liebt; er, der doch von Montbéliard, also vom Ausland stammt. Wie

<sup>2\*</sup> HF 9,38 Anm. 34.

tut es einem wohl, wie erhebend wirkt es auf das Gemüt, wenn ihm sein Lieblingswort vom „bonus odor“ der ersten Schweizerkapuziner aus der Feder fließt! Ein wirklich gebildeter, ein wirklich frommer, ein wirklich liebenswürdiger Mensch, dieser P. Rudolf von Montbéliard! Diesen Eindruck erweckt die Art und Weise, wie und was er schreibt und wie er seine Urteile und Empfindungen formt und offenbart.

### Zuverlässigkeit

In P. Rudolf tritt uns ein feingebildeter Mann entgegen, dessen edler Geist und Liebenswürdigkeit sogleich Vertrauen wecken. Seine hohen Befähigungen schildert uns der Provinz-Annalist P. Electus von Laufenburg OFM Cap. (1600—1672): „Es war ihm einerlei, in lateinischer, deutscher oder französischer Sprache zu predigen. Besonders war er ein Meister in der Kontroverse und wurde seinerzeit mit Recht eine Geißel der Ketzer genannt. Es ist nicht auszusprechen, wie sehr er diese beschämt und zuschanden gemacht hat, nicht weniger in der Unterhaltung als durch die Predigt. Dabei hatte er die Gnade, daß er das ohne einige Beleidigung großer Fürsten und Herren tun konnte. Ja, man kann viel mehr wahrheitsgemäß sagen, daß in ihm etwas Göttliches so gelehrt habe“ (PAL t. 120, 67 f.).

Die verschiedenen verantwortungsvollen Ämter, die P. Rudolf im Verlauf des Ordenslebens anvertraut wurden, setzten einen Mann voraus, der bei Oben und Untergebenen in hohem Ansehen stand. Wiederholt wählten die Mitbrüder ihn, den Ausländer, in den Provinzrat (1637—38, 1639—40, 1644—45, 1646—† 2. April 1648). Da er in den verschiedensten Klöstern der Provinz, in und außerhalb der Schweiz, wirkte, in Ensisheim, Delsberg, Thann, Rapperswil, Freiburg (Schweiz), Feldkirch, Breisach, Solothurn und im Graubünden, so lernte er die Provinz und ihre Klöster aus Erfahrung allseitig kennen und kam auch mit den verschiedensten Mitbrüdern in Berührung. Schon im Jahre 1612 in den Orden eingetreten, stand er noch der ersten Generation der jungen Provinz nahe und schöpfte so die Kenntnisse über das Werden der Provinz aus erster Quelle. Voll des feurigen Interesses an allem, was die Provinz betraf, lauschte er mit aufmerksamstem Ohr ab, was immer er von Mitbrüdern und Klöstern erfahren konnte. Weil er viele Jahre im Provinzrat saß, war es ihm möglich, auch intime Blicke in das Leben der Provinz zu tun. Die meisten Patres und Brüder, denen er einige Seiten widmet, konnte er noch persönlich kennenlernen.

Als Kapuziner mit einer echt franziskanischen Seele war er mehr geneigt, das Gute zu sehen, zu schildern und zu preisen. Doch vermochte sein Idealismus ihn nicht zu verleiten, die Leser irrezuführen und durch falsche Angaben zu blenden. Bei allem hohen Flug, zu dem ihn sein Optimismus erhob, verließ er nicht den sichern Boden der Wirklichkeit. So

nahm er auch das Böse im Klerus und Volk deutlich wahr und konnte sie mit recht scharfen Worten rügen.

So können wir P. Rudolf als gelehrten, wahrheitsliebenden Schriftsteller einschätzen und hochschätzen, der als treuer Augenzeuge und unmittelbarer Ohrenzeuge die Wahrheit seiner Aussage verbürgt. Von der gleichen Auffassung waren gewiß die Ordensobern, als sie P. Rudolf mit der Abfassung einer gedrängten Provinzgeschichte betrauten. Zweifellos waren sie von seiner Fähigkeit und Zuverlässigkeit überzeugt. Darum darf jeder dem edelgesinnten Verfasser der *Descriptio* Vertrauen schenken und seiner Kunde williges Ohr leihen. Der Forscher, der die ersten Jahrzehnte der schweizerischen Kapuzinerprovinz kennenlernen will, wird dankbar nach diesem Büchlein greifen. Darin hört er eine frische, ergiebige Quelle rauschen.

### Original

Das ledergebundene Büchlein mißt 17 cm : 11 cm und trägt Spuren eifrigem Gebrauche. Es wird im Provinzarchiv aufbewahrt (tom. 75) und zählt 178 Seiten, denen noch 14 ganz leere Seiten folgen. Bisweilen hat der Verfasser nicht alle Seiten voll beschrieben, weil er wahrscheinlich beabsichtigte, später ergänzende Eintragungen vorzunehmen.

P. Rudolf verfügt über eine gefällige, gut lesbare Handschrift, auf die er offenbar viel Mühe und Zeit verwandte. Die Buchstaben in Steilschrift sind nicht miteinander verbunden und scheinen eher gezeichnet als geschrieben zu sein. Sichtlich war er beflissen, seine Schrift, die er im Auftrage des P. Provinzials verfaßte, recht schön und gefällig zu gestalten, indem er die Überschriften und die Anfangsbuchstaben jedes Abschnittes mit Majuskeln sorgfältig ausführte. Bisweilen tauchte er die Feder in rote Tinte, um einige Worte oder Sätze besonders hervorzuheben.

Auf einigen Seiten begegnet dem Leser scheinbar eine andere Handschrift in Kursiv (z. B. auf S. 140, 159, 168 usw. [O]). Es sind spätere, rasche Eintragungen von P. Rudolf selbst. Denn eine genaue, sorgfältige Untersuchung der einzelnen Buchstaben, Wortverbindungen und Schleifen weist auf die Hand von P. Rudolf hin. Auch der Stil mit seiner Glätte und seinem Schwung steht in vollem Einklang mit dem gewählten Latein, das Rudolfs Schreibweise auszeichnet.

### Edition

Die vorliegende, erstmalige Ausgabe will in erster Linie den ganzen Text des Tomus 75 möglichst treu vorlegen; aber es liegt nicht in der Absicht des Herausgebers, alle Probleme zu lösen, die der reichhaltige Text des Büchleins aufwirft. So wäre noch eingehender die Stellung zu untersuchen, die dem Werklein von P. Rudolf in der Provinzgeschichtsschreibung zu-

kommt; vor allem müßte das Verhältnis zu den übrigen Quellen der Provinzgeschichte überprüft werden, z. B. zu den Annales von Boverius, zu den Erzählungen von Br. Rufin (PAL tom. 5, 6, 7, 8, 8a); zu den Provinz-Annalen von P. Hieronymus Gundersheimer (PAL tom. 115), von P. Electus von Laufenburg (PAL tom. 116) und von P. Philibert von Belfort (PAL tom. 74). Diese Fragen möchten später von zünftigen Forschern aufgerollt und beantwortet werden, wenn einmal der volle Text des Büchleins tom. 75 allen zugänglich ist.

Die Einleitung, die P. Rudolf seiner Provinzgeschichte vorausschickt und mit geographischen und geschichtlichen Erörterungen anfüllt, müßte ebenfalls mit gleichzeitigen und früheren ähnlichen Werken konfrontiert werden, z. B. mit Josias Simlers „Regiment Gemeiner loblicher Eydtgnoschafft“ (Zürych 1610). Wenn auch die geographische Einführung nicht streng zur Sache gehört, so konnten wir uns nicht entschließen, sie gänzlich wegzulassen; denn sie bietet ein gewisses geschichtliches Interesse und zeigt zugleich, was dem barocken Menschen an landschaftlichen Gegebenheiten auffällt.

In den Anmerkungen, die den Text begleiten, werden nur wenige Realerklärungen geboten. Wollte man die Unzahl von Ortschaften und Personen, die im Text auftauchen, auch nur mit den notdürftigsten Angaben versehen, dann würde der Rahmen dieser Ausgabe ungebührlich gesprengt und die Fußnoten würden den Textteil beinahe erdrücken.

Die eingeklammerten Zahlen, die im Text auftreten, weisen auf die Seitenzahl des Originals hin. Das gleiche gilt auch, wenn in den Anmerkungen auf Seiten des Büchleins von P. Rudolf verwiesen wird.

Inniger Dank gebührt R. P. Werner Huber OFM Cap. lic. s. Theol., derzeit im Kapuzinerkloster Zug. Er nahm sich die große Mühe, den Text des Originals zu transkribieren; auch stellte er dem Herausgeber wertvolle Erklärungen selbstlos zur freien Verfügung.

Folgende **Abkürzungen** wurden verwendet:

- |         |   |
|---------|---|
| Bürgler | Anastasio Bürgler P., Die Franziskus-Orden in der Schweiz, Schwyz 1929  |
| E       | Einkleidung   |
| Fischer | Rainald Fischer P., Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz, Freiburg, Schweiz, 1955  |
| HBL     | Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1921 ff  |
| HF      | Collectanea Helvetico-Franciscana, oder deren Fortsetzung: „Helvetia Franciscana“, Studien und Beiträge zur Geschichte der Schweizer Kapuzinerprovinz, Luzern 1932 ff |
| Künzle  | Magnus Künzle P., Die schweizerische Kapuzinerprovinz, Einsiedeln 1928  |
| O       | Seitenangabe nach dem Original (die eingeklammerte Zahl im Text)  |
| PAL     | Provinzarchiv der schweizerischen Kapuzinerprovinz, Luzern-Wesemlin   |
| SF      | S. Fidelis, Stimmen aus der Schweizer Kapuzinerprovinz 1909 ff  |

Wer diese Herausgabe der Descriptio besinnlich liest und anhand ihrer Schilderung das Werden und Wachsen der Provinz verfolgt, versteht das schöne Wort, das P. Rudolf in seine Einleitung eingestreut hat:

„Gott sprach zu Abraham: Ich will dich segnen und deine Nachkommenschaft vermehren wie das Sand am Meer und die Sterne am Himmel. — Wer sieht nicht ein, daß dieser Segen nicht übergegangen ist auf den hl. Franziskus und seinen Orden, in unsern Tagen aber vorzüglich auf die schweizerische Kapuzinerprovinz.“

## II. Text

Collectore<sup>3</sup> F. Rodolpho Monbelgartens<sup>4</sup>. capucino Guardiano Rapperswillae.<sup>4\*</sup>

Quam sancte ad laudes Omnipotentis omniumque Creatoris, ac gubernatoris decantandas invitent, et spiritu seraphico omnes creaturas alliciant, seraphici tres pueri Hebraei in illo dulcisono, ac plane divino Cantico, quod in flammarum medio camini ardentis mirabiliter intonuerunt, satis elucet; personant enim potius Angelicis quam humanis vocibus, dicentes, Danielis 3: Benedicite omnia opera Domini Domino. Ubi prophético spiritu, alta quoque Helveticorum montium cacumina, colliumque juga, vallium etiam profunda invitare videntur, cum affectu desuper infuso subnectunt: Benedicite montes et colles Domino, benedicite uniuersa germinantia in terra Domino. Silentio enim divinas laudes involuisse videbantur montes, colles vallesque totius Helvetiae, antequam Seraphici filii Seraphici Patris S. Francisci in Helvetiam, velut in fornacem

<sup>3</sup> **Collectore.** P. Rudolf ist tatsächlich ein Stoffsammler. Als Zeitgenosse und zum Teil als persönlicher Augenzeuge und unmittelbarer Mitbeteiligter hat er eine ganze Anzahl wichtigster Tatsachen aus der ersten Periode der Provinzgeschichte schriftlich niedergelegt. Allerdings tut er es con amore, mit zartester Pietät gegenüber der heranwachsenden Schweizerprovinz. Mit kindlicher Bewunderung erzählt er von ihren hohen Anstrengungen und Leistungen zur Rettung des katholischen Glaubens in der Schweiz. Auch zeigt er lebhaftes Interesse für die mannigfaltigen Gegenden, die damals zur Schweizerprovinz gehörten: Schweiz, Elsaß, Süddeutschland und Tirol. Dazu kommt seine persönliche Veranlagung, die ihn veranlaßt, überall das Edle und Gute zu sehen und hervorzuheben.

<sup>4</sup> Siehe oben Anm. 2.

<sup>4\*</sup> Diese Bemerkung, zwischen Aufschrift und Text hineingeschoben, stammt auch von P. Rudolf. Eine spätere Hand aus dem 19. oder 20. Jahrhundert hat den Namen Rudolf durchgestrichen und darüber Marcellus (Guardian in Rapperswil 1641—1644) geschrieben. Der Korrektor hat diese irrtümliche „Verbesserung“ vorgenommen, weil im Protocollum Majus (PAL t. 149 und 150) P. Rudolf nirgends als Guardian von Rapperswil angegeben ist. Vgl. HF 8, 93, Anm. 344 und 345.

omnium pene vitiorum flammam evomentem missi, eam seraphicis tubis, vocibusque (2) a damno sopro excitatam, ad Dei gloriosissimi encomia perfectius deprædicanda,<sup>5</sup> caritate suprema compellerent, ac amoris divini stimulis agitent. Hoc ipsum, simplici licet minerva, tenuisque penicillo adumbrare, ac expendere statuimus; ea veraciter fideliterque exponentes, quæ a Capucinis in hac Helvetica vinea notatu digniora, patrata sunt; omnia enim referre quæ etiam sanctimoniam notam, ac specimen præseferunt, esset tomos integros de rebus ab ipsis in hac duntaxat Provincia laudabiliter gestis, componere. Brevitati ergo, et humilitati magis quam prolixitati et elato stylo consulentes, statum hujus Provinciae ante Capucinatorum adventum, referemus, ejusdemque mirabilem metamorphosim ac divinam mutationem, quam admirantur omnes filii Dei, veneranturque quasi omnes Reges, et Principes terræ, et hæc ad Dei mittentis Capucinos gloriam, Deiparæ protegentis honorem, Seraphici cooperantis Patris S. Francisci laudem, ejusdemque verorum filiorum, amatorumque ac totius Ecclesiæ sanctæ Dei consolationem, et ampliorem propagationem. (3)

Notandum imprimis, quod, cum Helvetica Provincia Capucinatorum in sinu suo, ac circumferentia Alsatiam ac Sueviam complectatur, opere pretium videatur illas regiones, utpote quæ amplitudine, foecunditate ac amoenitate insignes sunt,<sup>6</sup> brevi narratione percurrere, ut eo clarius mira Dei virtus omnibus innotescat, quæ antiqua prodigia, olim in Abrahamo patrata, jam in dies magis in Seraphico patriarcha S. Patre Francisco singulari providentia renovat. Illi dictum fuit, Gen. 22: Benedicam tibi et multiplicabo semen tuum sicut stellas cœli, et velut arenam quæ est in littore maris; et benedicantur in semine tuo omnes gentes terræ. Et quis non videt nostris etiam temporibus hanc Dei benedictionem in Seraphicum S. Franciscum, ac in ejus Religionem, et in hanc maxime Helveticam Provinciam ineffabiliter derivasse. Hæc enim tam brevi tempore seraphicas alas adeo longe lateque expandit, etiam inter furentes plurimorum malevolorum undas, ac contrarias persequentium procellas, ut non humanis viribus, sed supernis effectibus tantum incrementum, tantæque propagatio sit adscribenda.

**Ab ipsa ergo ordiamur Helvetia, quæ Respublica est nullis subjecta Regibus, aut Principibus, sed libertate olim armis comparata, et in hodiernis**

<sup>5</sup> Die zwei hier stark hervortretenden Gedanken kommen in der Descriptio immer wieder zum Ausdruck: traurigste Mißstände der Kirche in der Schweiz und wunderbare Errettung durch die Kapuziner. Die Tätigkeit des Ordens in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens in der Schweiz muß eine außerordentlich fruchtbare gewesen sein. Sie versetzte die ganze Welt in Staunen, schreibt P. Rudolf. Der hl. Petrus Canisius selber macht sich in einem Brief zum Echo solcher Lobsprüche. SF 20, 51.

<sup>6</sup> Die Entfaltung und das Wachstum der jungen Schweizerprovinz grenzen derart an das Wunderbare, daß ihr von Gott ein Segen zuteil wurde, der an den Segen Abrahams erinnert: „Benedicam tibi, multiplicabo te sicut stellas cœli“ (Gen. 22, 17).

Præcedit Subsilvania

## LUCERNA

**Anno 1583.** lux splendidæ Capucinatorum uita  
 Lucernam, insignem Helvetiæ Civitatem illustra-  
 uit, ideoq; huius micantibus Lucis radiis magis ad  
 huc illustratam ixi arbitrata est, si propius fieret  
 fulgorem suum sibi ministraret; sane enim Lucerna,  
 Lucerna, Lux Luci, fulgor fulgori copulatus ma-  
 gis resplendet: nam iustorum semita quasi Lux splen-  
 dens procedit et crescit, usq; ad perfectum diem.  
 Vocarunt ergo Lucernenses, et quam humanissime  
 in suam Civitatem Capucinos inuitarunt, qui omni-  
 bus omnia facti, ad omnia charitatis officia cunctis  
 exhibenda compazere, ac primitus in quodam loco  
 Sanctissimæ Annæ, Deiparæ Matris dedicato, ubi nunc  
 Sororum Tertii Ordinis S. Francisci constructum est,  
 habitarunt, donec Monasterium in Monticulo Wäsem  
 Lin. nuncupato Sumptibus Prænobilis D. Caspari Pfif-  
 fer, qui sibi tanquam munificentissimo fundatori  
 in nostra Ecclesia tumulu in quo iacet, paravit  
 omni populo applaudente, exigi curavit. Quo in  
 loco Sacellum erat famosum ualde, ac miraculis  
 illustratum ubi Deiparâ Virginem olim apparuisse  
 antiqua traditione comprobatur; Et idcirco maxi-  
 ma adhuc in nostra Ecclesia uiget Populorum de-  
 uotio, qui ad explenda facta Deiparæ uota undique  
 accurrunt, et sæpe extraordinariam a Deo gratiam  
 ibidem acquirunt. Vberes adeo fructus semper Lu-  
 cernæ Capucini produxerunt, producuntq; ut non  
 immerito omnium fauores, et beneficia copio-  
 sè expeantur.

nam diem conservata, gaudens. Non solum totius Germaniae, sed et Europae regio altissima est, quae sola inter Alpes sita, summorum Europae fluminum, veluti Rheni, Padi, Rhodani, Russae<sup>7</sup> etc. fontes concludit, qui inde, tanquam e loco excelso in varias Europae partes decurrunt. Episcopatus complectitur amplissimos, Curiensem, Sedunensem, Basiliensem, Losannensem, Constantiensem, Comitatus habet quamplurimos. Regio omnis salubri fruitur aere, se per anfractum montium, valliumque purificante; (4) montosa est enim usque adeo ut reliqua Europae universa tot ingentia montium cacumina, ad nubes usque rupes, tot ingentes, tot perpetuo induratos montes, vix ulla alia regio exhibeat. Valles rursus tantae profunditatis, ut abyssum intueri videare; nulla ex parte ferme sterilis est, quin ad vitam sustentandam producat, non necessaria tantum, sed et ea quae luxui ac delitiis inserviunt. Frumenta et vina abunde satis profert. Helvetia insuper armentis abundat, unde magna facilitas annonae ipsis accedit, quam augent venatio frequens, aucupium singulare, piscatio ditissima, tot non solum fluminum, sed lacuum amplissimorum ac piscosissimorum, vix alibi major numerus quam in hac Provincia; ut est Arconicus lacus, qui Brigantinus, et vulgo Bodensee, in confinio Sueviae; deinde Tigurinus lacus, et Rivarius, vulgo Wälensee; Lucerinus lacus, vulgo Lucernensis lacus; Neoburgensis lacus; Tugiensis lacus; et alii.<sup>8</sup>

**Praecipuae** Helvetiae civitates sunt Tigurum<sup>9</sup>, quae olim Turegum, praefecturas habens majores 9, et minores 22, atque ipsi oppida Virodorum et Steina parent, et in bello illis militant. Ager circumvicinus urbi, frumento fertilis est, ac etiam vino, quod tamen raro ad perfectam maturitatem ob vicinas Alpes pertingit. Huic civitati nihil deesse videtur, quam zizaniorum zwinglianorum purgatio, et fidei orthodoxae plantatio.

**Berna** civitas est habens 31 praefecturas, situ ac cultu nobilis, sed religione ignobilis, nam et ipsa Zwinglii dogmata sectatur. Urbs undique a fluvio Arula in modum insulae praecingitur, habetque territorium fertilissimum et amoenum.

**Lucerna** merito sic dicta, utpote quae civitas est aliis lumine verae fidei praelucens; habet Lucerna duas Praefecturas<sup>10</sup>, in quibus Praefecti mo-

<sup>7</sup> Russae - Reuß

<sup>8</sup> Interessante geographische Einzelheiten. Die Schweiz wird als ein Land reich an Nahrungsmitteln bezeichnet und geschildert: in ihr gedeihen überaus reichlich Weizen und Wein, Viehzucht und das Wild, die Vögel, und ganz besonders die Fische.

<sup>9</sup> Schon damals wird Zürich an der Spitze der Schweizerstädte aufgezählt; ebenso auffällig steht Bern an zweiter Stelle.

<sup>10</sup> Praefecturae - Vogteien. Im Kanton Luzern gab es damals 14 Landvogteien: Willisau, Rothenburg, Entlebuch, Ruswil, Münster waren die großen Vogteien; Merenschwand, Büron, Wikon, Habsburg, Malters, Weggis, Kriens, Knutwil und Ebikon galten als die kleinen Landvogteien oder Ämter; Sursee und Sempach hatten ihre unabhängigen Verfassungen, und im Dorf Münster verwaltete der Stiftspropst seine althergebrachten Herrschaftsrechte. HBL 4, 752 b.

rantur, et alias (5) decem quas senatores<sup>11</sup> in urbe manentes administrant. Civitas ipsa dignitate et opibus multas antecellit; devotione, et maxime erga Deiparam, nulli cedit, in cujus honorem magis propagandum insignem ecclesiam maximis sumptibus in Verdenstein, aliam in Gomundt<sup>12</sup>, tertiam vero in Hergentswald construi curavit catholicus magistratus Lucernensis, quae non parvis fulgent miraculis. Et haec civitas Capucinatorum monasterio, ut suo loco dicitur gaudet.

**Uriorum** pagus, seu vallis, vulgo Urania, Uri, in decem partes, seu communitates dividitur, quas participationes etiam dicunt, quod soli ex his electi senatores omnium munerum participes sint, et ad annuos conventus vocentur, et hic floret orthodoxa religio quam tuetur monasterium capucinatorum ut alibi fusius videbitur.

**Suitiorum** regio, seu vallis, vulgo Switz, quae ut vere catholica capucinatorum conventum suis beneficiis fovet, in sex partes dividitur quas quartas vocant.

**Subsylvaniae**, seu Unterwaldiae vallis, seu pagus, in duos conventus distributus est, in superiorem scilicet et inferiorem, mediante sylva Kernwald; fruitur et haec vallis beneficio monasterii capucinatorum.

**Tugium** pagus, vulgo Zug, duas habet partes, et in illis conventus quatuor, ex quolibet autem conventu 9 eliguntur senatores, qui regioni consulant, et oppidum ipsum pro duobus computatur; et hoc conventum capucinatorum velut orthodoxum complectitur.

**Glarona** regio, seu vallis partim zwingliana haeresi infecta, partim catholica, in partes 15 distribuitur quas Tagunan vocant: prata habet compascua, et hortos fructibus consitos, paucos tamen campos ad seminandum idoneos, aliunde vero vinum et triticum recipit. (6)

**Basilea** olim imperialis urbs fuit, nunc penitus haeretica; jacet partim in planitie, partim in convalle, atque ipsam Rhenus fluvius bifariam dividit; gymnasium publico, episcopali sede olim, ac Generali Concilio clara fuit; sex constat praefecturis. Territorium ipsum est rupibus asperum, et crebris sylvis occupatum, habitatoribus tamen frequentissimum et cultum adeo ut in montibus quoque praeter lata pecorum pascua, quibus abundat, optimi vini<sup>13</sup> et frumenti, feracissimum sit.

**Appenzella** pagus est insignis, in duodecim ordines divisus, ex unoquoque autem ordine 12 senatores eliguntur, ut in universum sint 144. Hoc

<sup>11</sup> Der Stand Luzern wird als eifriger Marienverehrer hervorgehoben, ausgezeichnet durch drei Marienheiligthümer: Hergiswald, Werthenstein und Gormund. Später kam noch Wesemlin hinzu.

<sup>12</sup> Cormundt - Gormund, Gemeinde Neudorf LU mit Wallfahrtskapelle seit 1509.

<sup>13</sup> Wie andere Gegenden der Schweiz war damals Basel reich an Weinbergen; „optimi vini feracissimum territorium“.

territorium Alpes habet amoenas, et compascuas. Gens quidem domi simplex et bona, foris vero callida efficitur; est capucinatorum amans, unde et monasterium promeruit.

**Friburgum** Nuithonum oppidum est partim in colle, partim in valle situm, floridum tamen, et patens, ac eximie munitum: Hujus praefecturae quae etiam Bernatibus sunt communes, quatuor sunt, quibus alternatis vicibus per quinquennium praefectos constituunt, sic ut praefecto ex una Urbe constituto, provocationes ad alterum fiant, et ab eadem rationes praefecti examinentur. Et hic viget orthodoxa religio, floretque Capucinatorum conventus.

**Solodorum** pagus in planitiae positus est satis culta, ut fusius alibi videre est; admodum catholicus et capucinatorum amantissimus, unde etiam monasterium obtinuit, quod tenere veneratur et alit.<sup>14</sup> Sunt et aliqua alia loca, quae brevitatis causa pertransimus, ut magis utilibus ac necessariis diutius immoremur. (7)

**Alsatia** in libro militarium Ludorum, germanico idiomate Edellsass, quasi nobilis sessio nuncupatur; in confinio Helvetiae dividitur in Superiorem et Inferiorem. Superior Landgraviatus est, et in ea sunt Suntgoia et Brisgoia. Totus hic tractus, urbibus, oppidis, pagis et villis praeclaris frequens est, omnique ex parte habitatur, et frumento dives, maxime in planitie quae etiam optimis fructibus adeo abundat, ut fertilitate reliquas Germaniae regiones facile superet; in montibus et collibus optimum vinum conficitur, quod vicinis locis abunde communicatur. Castanearum sylvae<sup>15</sup>, montes mineris refertissimi, praecipue autem argenti, aeris ac plumbi ibidem reperiuntur; ut et pascua pro armentis peroptima. Plurimis dominiis dives est; nam haud procul a Than ditio Reverendissimi ac Ill. Abbatis Murbacensis visitur, in qua sunt Watwiler, Gebwiler, et alia quaedam oppida peramoena: hinc sequitur Mundat, id est, munus datum, quod includit Sultii, Rubeacum, et multa alia oppida Episcopo Argentinensi<sup>16</sup> subjecta. Huic dominio adjacet oppidum Ensisheimium cum multis villis. Terminatur Alsatia ab Oriente ad Rhenum, et ab Occidente ad Vosagum montem, qui Lotharingiam a Germania dividit, extenditurque a Suntgoia usque ad civitatem Weissenburgum. Evomit autem Vosagus plurimos amnes, qui per mediterranea devoluti Rhenum percurrunt. Praecipuus tamen Alsatae fluvius est Tua, qui totam fere percurrunt regionem. In Suntgoia maxima crescit vis frumenti. Uno verbo dica-

<sup>14</sup> Hier und später wieder wird das Verhältnis der Solothurner zu den Kapuzinern als ein geradezu ideales bezeichnet. P. Rudolf konnte Solothurn aus eigener Erfahrung kennen lernen, da er wiederholt daselbst stationiert war, z. B. ca. 1621—25 und 1645—48. SF 6, 113; HF 2, 291; P. Siegfried Wind, Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Solothurn (1938) 91 f.

<sup>15</sup> Castanearum silvæ - Wasgenwald - Vogesen.

<sup>16</sup> Argentoratium oder Argentinia ist das heutige Straßburg.

mus, Alsatia quidem parva, attamen in ea quadraginta sex civitates et oppidula muris cincta reperiantur, ut et quinquaginta Arces in montibus et plano sitae: villarum vero, vicorumque vix est numerus. (8)

**Brisgoia** regio quoque est, vini ac frumenti fertilissima, cujus praecipua et excellentissima civitas est Friburgum, quae situ et elegancia vix alicui Germaniae civitati cedit; quam plurimum decorat archiducalis universitas, et in spiritualibus assidue famulatur Capucinatorum monasterium; a qua non multum distat Brisacum Fortalitium in rupe adeo munitum, Rheno latissimo, muris, aggeribus ac propugnaculis, tubis aeneis, seu tormentis bellicis, tam copiose instructum, ut omnibus adversariis sit terrori atque formidini, his maxime bellorum saevientium temporibus; ubi etiam Capucini in vinea Domini operantur.

**Alsatia** inferior, tota olim Tribucorum regio, quae hodie Alsatia nuncupatur, Tractus Argentoratensis fuit appellata. Argentoratum, seu Argentina, olim mediocre fuit oppidum, nunc vero eminentissima urbs est Imperio copulata, primasque inter liberas Civitates tenet; abundat autem omnibus bonis, excepto principali fidei orthodoxae bono quod ferme penitus ibidem exulat. Turrim fovet excellentissimam, quingentos septuaginta et quatuor pedes geometricos altam quae inter mundi miracula merito a quibusdam nominatur. Occidentem versus urbs Taberna sita est, munimentum olim Romanorum, hodie vero episcopi Argentinensis est domicilium et curia. Clauditur Alsatia boream versus, juxta Rhenanam et montanam Tabernas. Condiderunt namque olim Romani Tabernas tres juxta Rhenum, nempe Tabernam Alsaticam, de qua superius, quam hodie possidet episcopus Argentinensis. Tabernam Montanam, quae a Wissenburgo uno miliario distat, paretque Duci Bipontino; sed cum (9) Ludovicus Dux niger arma movisset contra Principem Electorem Fridericum Palatinum, indignatus Elector illum hoc oppido spoliavit.

**Suevia** suprema totius Germaniae Portio a Suevis populis ex septentrionali parte digressis, qui huc consederunt, dicta. Hujus fines sunt ab ortu Bohemia; a Septentrione Franconia; ab occasu Alsatia et Rhenus famosus fluvius; a meridie vero Bavaria et Alpium juga. Regio est partim plana, partim montosa. Ager fertilis, cujus nulla pars inculta jacet, praeter quam aut lacus, aut montes, aut sylvae occupant. Nemora enim in ea plurima, et ob id venatio frequens,<sup>17</sup> ac aucupium singulare: frumentorum abundantia: pecorum magna vis: convalles plurimae vicis frugiferis ornatae: undique amnes procurunt qui se universi in Rhenum et Danubium exonerant. Tota insuper Provincia salubritate gaudet, urbibusque celeberrimis, vicis, castellisque resplendet; arces natura excelsas,

<sup>17</sup> Wie in der Schweiz, so wird auch in Schwaben (Suevia) als Quellen der Ernährung Jagd und Vogelfang hervorgehoben.

et arte munitas complectitur; et circa montes ferrum, argentum, aliaque metalla procreantur.

**Gens** populosa est, fortis, audax et bellicosa; procera corpore, flavo potissimum crine, venusta facie et decora; ingenio tenaci, diserta lingua ac memoria singulari praedita; praestantissima Germanorum, cujus gloria eo usque crevisse et ascendisse memoratur, ut virtute et armis orbis imperium meruerit, illudque ultra unius saeculi spatium magnificentissime tenuit. Hodie potentiores Suevorum fere omnes mercaturae vacant; et privati nulla alia re, nullo artificio magis occupantur, quam lini operatione, ex quo panni (10) elaborantur, et ad remotissimas nationes transvehuntur. Hic oritur celeberrimus totius Europae fluvius Danubius, qui mediam regionem cum foenore irrigat, quae olim Regnum fuit, deinceps Ducatus, hodie vero sub multis Principibus manet desolatissima universa Suevia, tam ob Suecorum devastationes, quam ob aliarum militarium corporiarum excursiones, ac indicibiles exactiones. Inter Principes qui Sueviae dominantur est Dux Virtenbergicus potissimam partem sibi vendicans. Praecipuae in ea urbes sunt Augusta<sup>18</sup>, hoc nomine ob excellentiam ac majestatem digna, quae ad Lycum Amnem sita, quamvis territorio careat opulentissima tamen est, et civibus famosis ornatur, qui mercaturae beneficio tam pingua dominia obtinuerunt, ut nulli opibus in Europa cedant. Ulma super Danubium jacet, quae licet adeo ampla non sit, opibus tamen ob mercaturam affluit. Norlinga in planitie splendida est, juxta quam nuper Caesariani adversus sacri romani imperii perduelles insigni victoria, multis millibus adversariorum tum caesis, tum captis, potiti sunt. Multae praeterea sunt in Suevia civitates imperiales ac liberae quas compendiolum non capit. Plurimos Patres ac Fratres pietate, doctrina, morumque elegantia praeclaros Helveticae Capucinatorum Provinciae peperit Suevia, qui ad omnia etiam majoris ponderis munia evecti, eisdem non minori applausu, quam fructu, laudabiliter functi sunt, ac nunc in Religione perfunguntur.

**Virtenberga** ducatus est habens ad Ortum et Meridiem Sueviae partem; a Septentrione Franconiam; ad Occasum Palatinatum Rheni. Regio ipsa (11) quam Neccarus mediam dividit, partim subaspera et vitibus inimica, pecoribus tamen idonea est; partim lapidosa, et arenosa, sed frugum ferax: partim vero campestris et ad agriculturam aptior. Quae quidem amnis piscosis, lacubus, fontibus, nemoribus et pascuis admodum gaudet. Sunt hic oppida, urbes et arces frequentissima, praeter pagos et villas pene innumeras. Metropolis regionis est Stutgardia, Virtenbergensium Principum Regia, qui nunc jure merito inde expulsi a rege Ungaro

<sup>18</sup> „Augusta ad Lycum amnem“ ist Augsburg am Lech. Daß viele Patres und Brüder in den Anfängen der Provinz aus Schwaben stammten, wird aus dem Mortuarium bestätigt. Siehe HF 9, 29 ff.

rum Ferdinando Ernesto Caesaris filio non tam cito revocandi, exulare coguntur. Tubinga hic quoque haeretico gymnasio publico, haeretice celebris est; et Virtenberga, a qua nomen regio ipsa sortitur; quae quamplurima ditissimaque monasteria complectitur, olim quidem desolata ob haeresim, deinceps vero, faventibus superis, in integrum restauranda. Jam ad Helvetiam redeamus.

Helvetica provincia Capucinatorum, primum locum sibi in Germania vendicat, utpote quae circa annum Domini 1581 foeliciter initium sumpsit. Quae autem Helvetiae status ante adventum Capucinatorum fuerit, ex sequentibus luce meridiana clarius patebit. Orthodoxa fides pluribus in locis, in tantis periculis versabatur, ut jam virus haereticum blande serperet sub dulci libertatis esca quamcumque religionem ad nutum eligendi. Ratio damnosae hujus libertatis fuit, teste Eminentissimo D. Cardinali Roberto Bellarmino, in suis Concion. Lovanii habitis, Conc. I. de Tribulatione: „Quia in Ecclesiasticis nulla erat severitas, nulla in moribus disciplina, nulla in sacris litteris eruditio, nulla in rebus divinis reverentia, nulla propemodum recta erat religio, (12) parum aberat ne Christus a Christianorum coetibus et conventibus excluderetur. Eximius ille sacri ordinis decor pene perierat, vilissimoque cuique ludibrio erant sacerdotes et religiosi a populis contemnebantur, despiciebantur, gravi diuturnaue laborabant infamia; multa simul beneficia, etiam curata, possidere, vix peccata esse putabantur. Ebrietas etiam sacerdotum et religiosorum laudabatur, Sacramenta coelestia, panis ille divinus et quotidianus ita in oblivionem venerat, ut si quis saepius quam semel in anno eo refici vellet, tanquam nimius sanctus et hypocrita notabatur. Sed et ipsa tremenda et divina sacrificia, debito cultu et honore indignissime privabantur. Esus carniuum in quadragesima, feria sexta et sabbatho communis erat omnibus; nullum vitium amplius reprehendebatur, confessio nihil erat nisi quaedam forma generalis, illud ipsum confiteor solum, in specie penitus nihil confitebantur, nec a confessorio examinabantur; hinc a multis annis confessiones repetere opus erat.“<sup>19</sup>

Haec et alia cum ad aures S. Caroli Borromei, tunc temporis Cardinalis et Archiepiscopi Mediolanensis, hujus Provinciae vicini, pervenissent, pejora adhuc, et ipsam haeresim praevidens, in Helvetiam spiritu divino, haud dubie, afflatus, se contulit; quam vix a limine salutavit,<sup>20</sup> quin decanum quemdam ruralem offendit, qui multiplicatam suam prolem sancto

<sup>19</sup> An diesem vielsagenden Zitat ist zu beachten, daß es einer öffentlich gehaltenen Predigt des heiligen Kirchenlehrers entnommen ist. Man sollte die Tragweite jeder einzelnen Gedanken aufmerksam erwägen und beherzigen.

<sup>20</sup> Die bekannte Begegnung von Karl Borromäus und dem Altdorfer Pfarrdekan (Heil) wird also hier durch ein beinahe zeitgenössisches Dokument erhärtet und bestätigt. Zu beachten, daß der Dekan sich eine finanzielle Unterstützung vom hohen Kirchenfürsten erhoffte. Über Heil siehe P.R. Fischer, Die Gründung der schweizerischen Kapuzinerprovinz (Freiburg 1955) 47, 54, 59, 216, 302 f., 315.

Antistiti ostendens, ait, hi sunt filii mei, munera quaedam a munificentissimo Pastore, pro eorum faciliori sustentatione se accepturum sperans; cui vir sanctus: Quid gloriaris in malitia, qui potens es in iniquitate. (13)

**Paulo** post efficaciter salutem animarum in hac Provincia consulere volens sanctus Cardinalis,<sup>21</sup> cum praecipuis regionis Dominis, qualis erat praenobilis Melchior Lussius subsylvaniae Landtammanus, Eques Hierosolymitanus, et in Concilio Tridentino Helvetiorum Legatus; qualis etiam erat praenobilis D. Roll Altorffii Landtammanus, ut Capucinos in Rempublicam admittere dignarentur, quod facile tanti Sancti merita et auctoritas impetraverunt. Habito hoc gratissimo consensu a Capitulo Generali Romae celebrato, anno 1581, decimo May, vir Sanctus quosdam patres fratresque vitae sanctimonia ac doctrina praecipuos, ex Mediolanensi Provincia obtinuit, qui citius in Helvetiam destinati sunt, cum expressa facultate et praecepto Summi Pontificis, tam Saecularium quam Regularium confessiones excipiendi, quod praeceptum tales fructus in dies protulit, ut ad nostra usque tempora, ex renovato Summi Pontificis decreto et Capituli Generalis consensu, in hac provincia, ad multorum salutem, perseveret.<sup>22</sup>

**Primi** hujus Provinciae apostoli fuere R. P. F. Franciscus a Bormio Concionator eximius, P. F. Maurus a Cremona Sacerdos, F. Ioannes Bap. a Lugano, F. Sebastianus ex Altorff clerici ambo, et F. Fortunatus a Mediolano Laicus; qui circa festum Deiparae Virginis Uraniam Spiritu divino pleni, appulerunt; et prope Altorffium, in monte Sanctorum omnium, ubi prius sacellum vetustissimum caelicolis omnibus dedicatum fuerat, unde sibi nomen mons vendicavit, primam sedem auspice Deo, fixerunt: ac primitus in exigua domuncula praefato sacello vicina paupertatis altissimae aemuli habitaverunt. (14)

**Ut autem** universae regioni manifestum fieret a Deo potius quam ab hominibus, eo Capucinos esse destinatos, vidit in somnis sacerdos quidam, Martinus nomine Altorffii sacellanus, antequam ullum Capucinum conspexisset, copiosam Capucinatorum processionem solito habitu, pulchroque ordine dictum sacellum circumeuntium, quos cum Altorffii advenisse cerneret, cuidam consiliario, pietate et vitae integritate insigni viro, D. Udalrico Tyrler, ait: ecce religiosos istos in somnis vidi sacellum hoc processionaliter circuire, in tali plane quo incedunt habitu, prorsus nesciens monasterium ibidem fore construendum.

<sup>21</sup> Im ersten, langen Satz fehlt das Hauptverb; zu ergänzen etwa: sermonem fecit, tractavit. — Nur durch ein ganz eigenes Indult des Papstes und des Generalkapitels konnten die Kapuziner in der Schweiz sich im Beichtstuhl betätigen. Fischer, a. a. O. S. 296 ff.; HF 1 A 285, 288, 345—347; SF 47 (1960) 46, 110 f; 49 (1962) 89—101.

<sup>22</sup> Auf Grund ihrer Ordenskonstitutionen durften die Kapuziner bis 1909 Weltleute nicht beicht hören. Jedoch vgl. oben Anm. 21.

**Expandit** interea R. P. Franciscus Bormius evangelica retia, verbumque Dei tanto zelo ac fervore disseminare coepit, vitia arguens, virtutes laudans, infirmos visitans, orthodoxae fidei dogmata docens, confessiones excipiens, ac clerum ad meliorum frugem revocans, ut multorum in se odia et persecutiones concitaverit, quas tamen patientiae clypeo et armatura Dei munitus facile devicit, ac fugavit. Capta tandem merito totius populi benevolentia, praedictum sacellum, in signum animi ad omne obsequium propensi, dono accepit. Nobilis deinde D. Roll Landt-Ammanus ecclesiam, Communitas vero monasterium propriis sumptibus erigi curavit. Ubi autem omnia necessaria ad monasterii constructionem congregata cerneret R. P. F. Franciscus Bormius, ait: Haec requies mea in saeculum saeculi, hic habitabo quoniam elegi eam — quod spiritu prophetico prolatum fuisse rei eventus probavit; anno enim 1583, die vero 23. Aprilis, multis meritis dives ibidem obiit, et requiescit. (15)

Quam copiosa sit in hac valle messis, non facile referet calamus; cum enim pauci sint sacerdotes saeculares, et nulli praeter capucinos religiosi, eo amplius labores multiplicantur, quo frequentibus concionibus, confessionibusque excipiendis vacare debent. Pro suggestu siquidem dicunt fratres singulis dominicis et festis totius anni, sicut etiam toto quadragesimali, ac adventus tempore, non absque notabili fructu, et auditorum, qui frequentissimi sunt, aedificatione. Poenitentium numerus quotannis ad millia duodecim circiter se extendit. Porro tanta mutatio populorum in universo Uraniae districtu, qui parochias XX satis amplas complectitur, ut quam plurimi mensibus singulis, non pauci singulis septimanis conscientia poenitentiae sacramento purgata, divino pane cibari plurimum delectentur. Tanta omnes erga tremendum missae sacrificium reverentia et devotione feruntur, ut eidem, vel unico feriali die, non assistere, piaculum existimarent. Quid de ipsorum in fide orthodoxa firmitate, quae talis est dicemus, quod pro illa tuenda, profitenda, propagandaque nec facultatibus, nec sanguini, imo nec vitae parcerent; hinc haereticus nemo in tota ditione pedem figere praesumit. Quae omnia, et multo plura, quae superis nota sunt, divinae gratiae, suorumque operariorum vigilantiae, ac continuis laboribus et spiritualibus exercitiis adscribenda sunt.<sup>23</sup> (16)

Mirificos ac fragrantissimos flores Provinciae protulit Urania;<sup>24</sup> inter quos in perpetuum redolebit, velut odor agri pleni, cui benedixit Dominus, R. P. F. Alexander Uraniensis, qui anno Domini 1582 seraphico capucinatorum habitu suscepto, 8 Julii, in sacra religione ad annum usque 1622 perseveravit, quo anno, animam multis virtutum ornamentis deco-

<sup>23</sup> Das Volk war gut und gläubig geblieben; es fehlten aber gute Hirten, geformt aus dem Geist des Tridentinums.

<sup>24</sup> Wer denkt hier nicht, nach jenen mirificos ac fragrantissimos flores der ersten Stunde, an einen P. Bernard von Andermatt? An die übrigen Provinziale von Andermatt? Künzle, Schweizerische Kapuzinerprovinz (1926) 235—237.

ratam, praeclarisque facinoribus micantem, Creatori suo reddidit in loco ubi illam accepit, 19. Januarii. Quam patiens, bonus pater fuerit, quam mitis, quam mansuetus, humilis, fervens et erga omnes charitativus, nulla lingua sufficienter exprimeret. In concionibus ardens et mellitus, in regimine praelatorum speculum fuit. Erat enim in iudicio rectus, in consilio providus, in jubendo discretus, in disponendo industrius, et in operando strenuus. In ministrum provincialem octo vicibus,<sup>25</sup> in definitorem decies septies, (electus), foecunda doctrinae, et optimi exempli semina in Provinciae viridario, ut verus ejusdem cultor, ad finem usque seminavit. N. B. Huic Patri peregre profiscicenti et sitim maximam patienti, insignis formae puer subito apparens, corbem in quo cerasa recentia<sup>26</sup> erant porrexit, et paulo post disparuit.

Hic locus Uraniensis, quos, dum vitam agerent, habuit consolatores, et suae salutis seraphicos promotores, post mortem habet, dubio procul, patronos in coelis singulares, ut ex eorum vita, facile patebit. (17)

### Vita et mors R. Patris Apollinaris Sigmaringani<sup>27</sup>

Cum pestis in ditione Uraniensi mirum in modum grassari et aestuare coepisset circa mensem junium anni 1629, placuit etiam Altissimo eodem flagello famulos suos invisere; ultra enim 1800 hac infirmitate extincti sunt; inter quos etiam fuere R. P. Apollinaris Sigmaringanus, qui tunc ibidem Guardiani munere fungebatur; R. P. Alexius Spirensis concionator et confessarius, ejusdemque familiae vicarius; Adm. V. P. F. Celsus Badensis, Confessarius; V. P. F. Jovita Rottenburgensis, sacerdos; F. Ioannes Franciscus-Maria, clericus; F. Joannes Chrysostomus Friburgensis Brisgovius, clericus. Septimus eodem lethali morbo graviter quidem laboravit, nimirum F. Ruffinus Badensis, sed singulari Dei Providentia pristinae sanitati est restitutus. Et hi pro gloria Dei et salute proximi, charitatis obsequiis vacantes, vitam profuderunt; et singulariter P. Apollinaris, cujus vitam et obitum compendioso stylo referre decrevimus, ut et P. F. Alexii Spirensis.

Vir erat integritate vitae, morumque religiosorum excellens, et famosus; religiosis ac saecularibus ob praeclaras virtutes et exemplorum nitorem gratus et acceptus; is cum videret, qua charitate, quo zelo et diligentia

<sup>25</sup> Alexander Bucklin (Buggli - 1558—1622), Provinzial 1600—02, 1611—14, 1617—20. Siehe oben S. 29, Anm. 2; Fischer a. a. O., siehe Register S. 324 a. Wenn der Autor schreibt, P. A. sei achtmal zum Provinzial, siebzehn Mal zum Definitor gewählt, so sind auch die Bestätigungswahlen mitgezählt. Siehe HF 2, 169—174.

<sup>26</sup> Cerasa recentia sind frische Kirschen.

<sup>27</sup> Dieser heiligmäßige P. Apollinaris von Sigmaringen (ca. 1584—1629) ist der leibliche Bruder des hl. Fidelis; er starb in Altdorf im Dienste der Pestkranken. PAL t. 118, 723—32.

ipsius patres et fratres sacramenta administrando pestiferis, die noctuque deservirent, tanquam verus pastor et legitimus praelatus, in similibus summae charitatis officiis exhibendis, et animarum salute, pro viribus procuranda, ultimus esse noluit. (18) Sed prompto ac alacri animo, ac si amor Dei et proximi alas addidisset ad aegrotos volat, ut quod olim magno cum spiritus fervore verbis docuerat, exemplis confirmaret; confessiones pestiferorum excipit, et animarum saluti singulari sollicitudine incumbit, nunc adhortando, nunc humanissime desolatos consolando. Quod cum aliquot diebus praestitisset, eodem morbo gravissime laborare coepit; quem de manu Dei pientissimus pater suscipiens, incredibile dictu quanta patientiae et humilitatis signa ac specimina dederit! Quam primum sanctissimis Ecclesiae sacramentis, ut eo efficacius in postremo conflictu tanquam verus Christi athleta dimicaret, muniri et roborari voluit.

Invalescente morbo et deficientibus magis ac magis viribus, pridie quam vitam cum morte commutaret, quae fuit I. Julii, ex magno spiritus fervore, paucis fratribus opem ferentibus, è lectulo surgens, Crucifixi imaginem in terram collocari petiit, quam cum poplitibus flexis adorare prostratus voluisset, resolutus internus sanguis copiose ex ore profluxit, quae resolutio effecit, ut reddita loquela, qua antea privatus fuerat ob concretum venenatum sanguinem organum impediens aliquoties, sacramentali confessione animam suam amplius mundare conatus sit. Die sequenti, fratri cui ipsius cura demandata fuerat, narravit, qualiter hanc gratiam a dilectissimo fratre suo Fidele accepisset, qui ipsi apparens pollicitus est, se ex hac vita non migraturum, donec debitum, pro foelici morte, instructus esset ornamentis.

In solemni festo Visitationis Deiparae, injunxit P. Vicarius familiae F. Ruffino, qui ipsi inserviebat, ne ab eo discederet, sed curam diligentem (19) adhiberet, ut omnia ipsi necessaria suppeditarentur, quod animo lubenti et obedienti praestitum est. Hunc ergo cum attente intuitus fuisset P. Apollinaris, his ipsum verbis allocutus est: O dilecte F. Ruffine! incredibile est, quanta differentia sit, de districto Dei judicio, dum sani sumus, loqui et in extremis illud experiri; o quam exacta, summo Judici de omnibus commissis et omissis est ratio reddenda!<sup>28</sup> Conatus est idcirco aliquoties è strato surgere et se super nudam humum demittere, nisi magna vi et instantissimis precibus, a praedicto fratre impeditus fuisset, quia indignum se judicabat se in lecto mori, Christum vero, Dominum coeli et terrae, in durissimo crucis stipite vitam finire, et dilectissimum suum fratrem Fidelem in terra martyrrium subire.

<sup>28</sup> Ein denkwürdiges Wort des heiligmäßigen Bruders des hl. Fidelis: O dilecte F. Ruffine! incredibile est... So spricht im Angesicht des Todes ein heiligmäßiger Ordenspriester. Über Br. Rufin Falk (1585–1657) siehe Fischer 89–91, 107, 199, 249, 304; HF 9, 81–84.

**Abhorrebat** semper bonus pater pestiferam luem, et ideo sibi a Deo inflictam esse asseruit, ut elatam suam cervicem deprimere et domare disceret, semetipsum similibus verbis alloquens: Eia, quam bene tecum agitur, o Frater Apollinari! Arbitraris te aliquid esse; jam vero manifestum est, quod aliud nihil sis, quam miser foetens creatura. O Deus meus, da mihi secundum beneplacitum tantum pati, quantum sufficit animae meae candori et perfectae puritati. In festo Visitationis Deiparae Virginis, cum ante omnia, coram praesentibus fratribus vitam et mortem suam gloriosissimo Deo, et ejus Almae Virgini Matri devotissime denuo obtulisset et commendasset, fratri sibi inservienti imprimis mandavit ut obitum suum R. P. Joanni-Baptistae, capucino Provinciae Mediolanensis per litteras notificaret, ut et ipse in suis precibus et sacrificiis animam suam includeret; deinde ut miseram suam carnem, sic enim corpus (20) suum vocare consueverat, quamprimum humo traderet; demum Reliquiarium, quod penes se habuerat P. Fidelis, cum martyrio affectus est, R. Patri Provinciali consignaret.<sup>29</sup> Sic finivit insignis Heros Christi vitam suam ob amorem omnipotentis Dei et proximorum salutem Altorfii in Urania, cum magno ejulatu et dolore tam saecularium quam religiosorum ac clericorum; cujus benedicta anima vivat in gloria sanctorum, in sempiternum! (21)

**Inter** laboriosas seraphicae Religionis provincias, Helvetica principatum facile sibi vindicare videtur: Nam concionatores hujus Provinciae non tantum sacro quadragesimali tempore, veluti etiam adventus, sed etiam singulis totius anni dominicis, sanctorumque festivis diebus, concionibus instanter incumbunt.<sup>30</sup> Confessionibus vero excipiendis indeficienter vacant; adeo ut in continuis laboribus, et concionatores et confessarii, ad animas in coelestem patriam promovendas reperiantur, hinc sane fit ut tales fructus ex tam assiduis charitativis laboribus enascantur, quales vix alibi reperiantur.

**Factum** est non raro, ut quidam concionatores binis, imo ternis in die vicibus spirituale pabulum, cum maxima populi tam admiratione quam singulari fructu et aedificatione, auditoribus exhibuerint; nec tamen propterea ab aliis spiritualibus exercitiis saluti animarum conducentibus destiterint. Nec mirum si tantus fervor, tantumque erudiendorum populorum desiderium ex concionatorum confessoriorumque parte reperiat, ac in dies magis hujus affectus flammae succrescant atque utiliter erumpant,

<sup>29</sup> Im Jahre 1629, als P. A. starb, war P. Matthias von Herbstheim von Reichenau (1579—1654) Provinzial. Diese genauen Einzelheiten über das Lebensende des P. Apollinaris gehen auf unmittelbare Augenzeugen zurück; entweder auf P. Alexius Waldener, lat. Sylvius (ca. 1583—1629), den intimen Freund von P. Rudolf, oder gar auf P. Rudolf selber.

<sup>30</sup> Dieser unscheinbare Bericht ist wichtig; er zeigt, daß die **Sonntagsaushilfen seit Gründung der Provinz die eigentliche Tätigkeit der Schweizerkapuziner gewesen** ist. Er zeigt auch, daß diese regelmäßige Aushilfstätigkeit auf Kanzel und im Beichtstuhl, sowie die Persönlichkeit der Kapuziner von Anfang an das Herz der Schweizer eroberten.

cum populorum ad similia exercitia frequentanda concurrentium devotio ac sitis tanta sit, ut vix coelesti ac spirituali cibo saturari posse videantur; adeo ut haec sancta aemulatio, caelestibus incentivis, ac Spiritus Sancti stimulis utrimque jucundissime foveatur. (22)

**Adaugent** animos seraphicos ad tales labores cum gaudio facile exantlandos, dulcesque reddendos, magnus haereticorum ipsos circumdantium undequaque numerus: quorum quidam Zwinglianismum, Lutheranismum alii, alii vero Calvinismum profitentur: non pauci autem adeo in fide ancipites haerent, ut in quam partem deflectere debeant, ignorent; facile tamen ad verum salutis orthodoxumque tramitem pertrahuntur fervidis discretisque concionatorum hujus provinciae sermonibus, ubicumque eos ipsis communicandi sese offert occasio. Nam quidam inter ipsos tam doctrina, quam autoritate, divitiisque pollentes, agnita fidei veritate, abjurata haeresi, ad gremium sanctae matris apostolicae ac romanae Ecclesiae accurrunt, qui postmodum etiam efficacissima instrumenta ad conversionem aliorum efficiuntur.

**Addunt** denique alas, ad opus Dei jugiter pertractandum ipsi plurimorum locorum parochi, qui ovium sibi commissarum animas in tutissimo asylo collocasse videntur, si eas F. F. Capucinis erudiendas, fovendasque tradiderint. Enimvero cum ubique, paucissimis locis exceptis,<sup>31</sup> fratres in vinea Domini soli operentur, contingit quidem ut maximorum laborum molestias amplius experiantur, non tamen (23) fructuum inde nascentium dulcedine priventur. Si enim ore prophetico beati illi nuncupantur, qui manuum laboribus occupantur, annon beatiores censendi sunt, qui se totos divino cultui, spiritualibusque exercitiis infatigabiliter impendunt.

**Quantos** labor sit, tot haereticos qui fratrum hortatu atque exemplo ad ovile, filiorum Dei revertuntur catechizare, instruere, rigare, solidare ac fovere, facile illis constat qui in similibus aliquando sua opera impenderunt. Nam unius duntaxat anni curriculo, ut alibi paucis annotavimus, plus quam ducenti et quinquaginta animas suas, ab haeresi mundatas, labore fratrum hujus provinciae, orthodoxae fidei consecrarunt.

**Merito** igitur haec provincia, prae caeteris laboriosa nuncupanda est, cujus operarii in laboribus plurimis omni tempore reperiuntur, Ecclesiae sanctae Dei viridarium novis surculis, mirisque plantationibus, suo tempore dulcissimos fructus reddentibus continue adornantes. Nihil referemus de arduis, excelsis, nivosisque montibus quibus fere tota Provincia cingitur, quos fratres velut coelestes ac spirituales (24) venatores passim transiliunt, ut praedam Deo dicendam et Ecclesiae consecrandam non absque

<sup>31</sup> Mit ganz wenigen Ausnahmen waren also damals die Kapuziner die einzigen Aushilfspriester und Missionäre in der Schweiz. Wichtig für die Provinzgeschichte, und noch mehr für die Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz.

sudore, foelici tamen aucupio, venentur. Quo in labore nec sanguini parcunt praedicti aucupes animarum. Quoties enim fit ut dum hyemali tempestate juga montium conscendere, valliumque declivia frequentare fratres coguntur, sudor membra, sanguis vero pedes tibiasque ac crura, habitu gelido durius illa perfricante, perfundat!

Nec talia absque ingenti populorum admiratione et cordialissima compassione, imo nec sine efficaci aedificatione contingunt! Accidit enim quadam vice, nivosa tempestate peractis spiritualibus laboribus, tam in Dei verbo disseminando, quam in confessionibus excipiendis, ad monasterium fratres reverti; quibus, cum per plateas civitatis transeundum esset, ipsique paulo altius habitus elevassent, quo facilius ac expeditius gressus formarent, tibiaeque nudae paululum et sanguine tinctae apparent, adeo graves conscientiae stimulos quidam adulter persensit,<sup>32</sup> qui ipsos in tali statu, sereno vultu, adhuc incedentes conspexit, ut e vestigio impiam vitam in meliorem commutaverit. (25)

### Vita R. P. Alexii spirensis<sup>33</sup> ejusdemque obitus

Pater Alexius ex Kirchwilla Spirensis, honestis parentibus originem traxit, qui ipsum summo studio liberalibus disciplinis erudiri curarunt. In sacro fonte baptismatis Georgius Fridericus Sylvius nomen accepit, et anno 1603 Fratrum minorum Capucinorum Seraphici P. S. Francisci regulam professus est Altorfii in Helvetia, in manibus R. Patris Antonii a Canobio, qui tunc Provincialis munere fungebatur. Qui cum praeclaris moribus esset, et vitae integritate perspicuus paulo post ad philosophica ac theologica studia est promotus, in quibus cum non mediocriter profecisset, concionatoris officium sortitus est, quod cum summo semper spiritus fervore et auditorum utilitate explere conatus est.

**Quanta** cum animi alacritate semper ad quaelibet etiam ardua sese accinxerit, ex hoc maxime notum est: cum armatas militum copias serenissimus Archidux Austriae Leopoldus in Rhetiam destinasset ductore perillustri ac generoso comite Halvitio a Sultz, ut rebellam illam, ac incultam gentem ad debitam obedientiam cogeret, tam serio et inconcusso animo in omni conflictu egit bonus P. Alexius, ut vitae propriae minime parceret. Parta insigni victoria a praedicto belli duce, incredibile dictu, quos labores in erudiendo illo rudi populo, non impenderit; nihil enim magis in votis habebat, quam sanguinem pro fide catholica tuenda ac propa-

<sup>32</sup> P. Rudolf scheint selber diese blutigen Strapazen mitgemacht zu haben, so genau ist deren Schilderung!

<sup>33</sup> P. Alexius Waldener von Speier war ein persönlicher Freund unseres P. Rudolf. In diesem, zum Teil autobiographischen Abschnitt, findet diese Freundschaft ihren edlen und süßen Ausdruck. Über P. Alexius siehe HF 9, 68, Anm. 137.

ganda, ad imitationem R. P. Fidelis beatae memoriae, et vitam fundere. Martyrio ergo non defuit voluntas, sed voluntati martyrium defuit. Non cessavit tamen omnes vitae suae dies, in sancta obedientia transigere, sciens quod victores sint qui perfecte obediunt, juxta illud S. Gregorii Magni: cum hominibus pro Deo subjicimur, superbo spiritui imperamus; coeteris quidem virtutibus daemones impugnamus, per obedientiam vincimus, (26) quia dum voluntatem suam aliis perfecte subjiciunt, ipsis lapsis per inobedientiam angelis dominantur.<sup>34</sup>

Quam innocentem et exemplarem vitam, in omnibus monasteriis sibi per obedientiam assignatis, semper egerit, singularis ejus fervor, devotio et Dei Opt. Max. timor abunde testantur. Levissima etiam loca non declinabat, non ignorans verum esse quod praeclare inquit S. Chrysostomus, t. homil. de caeco nato: nec paradus in precio habendus est, nisi Dei in eo mandatum servetur; neque ignominiosa sunt vilia loca, si in eis sit lex Dei regnantis. Utrum melius, utrum potius paradus an sterquilinum? Verumtamen Adamo propter transgressionem paradus nil profuit; Job vero sterquilinum propter patientiam nihil nocuit. Incruentum Missae sacrificium diebus singulis Deo offerebat, et nunquam negligebat nisi legitime impediretur. Orationis tam vocalis, quam mentalis, adeo amans erat, ut dicere posset cum regio propheta: quomodo dilexi legem tuam, Domine, tota die meditatio mea est.<sup>35</sup> Noverat enim orationem omnium virtutum esse parentem, secundum doctrinam S. Augustini sic alloquentis Fratres in eremo, cap. 22: Oratio est scala divinitatis, columna caeterarum virtutum, angelorum cognata, viduarum maritus, fundamentum fidei, monachorum corona, conjugatorum levamen. De hac etiam ait eleganter S. Chrysost. Hom. de incomp. Dei Nat. Tom. 5. „Oratio thesaurus perpetuus est, et inexhaustae divitiae, denique fons et radix bonorum omnium, et regia ipsa facultate superior.“ Tempus non in nugis, sed in seriis, et tam sibi, quam aliis utilibus insumebat. Sermones ejus et familiaria colloquia, non vana, sed jucunda et aedificatoria erant, re-creativis interdum et utilibus historiis condita. Non ignorabat dictum illud Senecae ad Lucillum, quod aureis litteris in cordibus esset sculpendum; sic enim praeclare loquitur: „Mi Luculli, Propera vivere et singulos dies singulas vitas puta; qui hoc modo se aptabit, et cui vita sua quotidie tota fuit, securus est. In spe viventibus, proximum quoque tempus elebitur.“ Noverat, inquam, nihil pretiosius esse sacro tempore, quod idcirco in thesauris meritorum congregandis impendebat. (27)

**Singularis** ipsius amoris affectus erga proximos ex charitativis officiis ipsis exhibitis clarissime comprobatur. Nam vocatus ad confessiones exci-

<sup>34</sup> In diesem schönen Zitat des hl. Gregor ist dem P. Rudolf wohl ein Lapsus unterlaufen; im zweiten Teil soll es wohl heißen: voluntatem nostram... subjicimus... dominamur.

<sup>35</sup> Diese mit besonderer Liebe eingeflochtenen Zitate über das betrachtende Gebet zeigen, wie sehr P. Rudolf selber dasselbe hochschätzte und eifrig pflegte.

piendas promptissimus erat, et responso dato, vel Deo gratias, vel Ave Maria, ad confessionale non secus properabat, quam si angeli vocantis vocem audivisset. Ut sciretur quo in loco poenitentes audire deberet, hunc modum janitori praescripserat: si nimirum in ecclesia forent confessiones excipiendae, diceret Janitor Ave Maria; si in monasterio, Deo gratias; si ad januam adeundi essent saeculares, Benedictus Deus proferret; ut sic, nesciens a quo vocaretur, omnibus, tam pauperibus quam divitibus consolationis officia ministraturus occurreret.<sup>36</sup>

**Castitatem** et haud dubie virginalem pudicitiam tam sollicite coluit, ut ejus verba et gestus, membrorumque compositio, ac mortificatio semper comprobarunt; ut omnibus, tam viris quam foeminis, castimoniae exemplo foret. In omnium cordibus lilium castitatis, tanquam hujus amantissimus, plantare contendebat; et ideo acriter contra impudicos et lascivos invehebatur. Cum enim quondam in Uraniensi districtu scorta latitare audivisset, gladio divini verbi armatus, facile periculosa haec daemonis instrumenta amovit; quaedam enim, paulo post, terrore quodam interno impulsa, ad sacrum poenitentiae sacramentum festinarunt. Ut autem similia lasciviei scandala omnino amputaret, convocatis adolescentibus, capitaneum et signiferum inter eos constituit, qui diligenter invigilarent ne tales impudicae mulieres amplius irreperent. Sic alloquimini, aiebat, similes inferni faces: audite, miserrimae et maledictae meretrices! serio vobis imperat sancti Georgii equestris castus exercitus, ut subito hinc migretis, nisi ad loci primarium deferri et pro meritis gravissime puniri velitis. Hoc medio bonus P. Alexius evulsa et expulsa lascivia, castitatis sator et propagator fuit. (28)

In **sponsam** sanctam paupertatem elegerat, tanquam legitimus seraphici Patris, ac paupertatis amantissimi S. Francisci filius: iis contentus quae sibi a Superiore secundum seraphicam regulam concedebantur. Noverat pauperes angelis quasi similes, sic dicente s. Chrysostomo, Hom. 79 in Joannem: „Nonne in hoc ab angelis differimus quod ipsi non egent, ut nos; igitur quanto paucioribus indigemus, tanto magis angelis appropinquamus; quanto pluribus, tanto magis ad hanc caducam vitam deflectimus.“ Sane enim ad unitatem, multiplicitate relicta, nobis redeundum, si velimus experiri verum gaudium, juxta illud Christi: Sollicita es erga plurima, porro unum est necessarium.

**Compassivo** affectu Dominicam passionem jugiter ruminabat; quam in omnium cordibus imprimere incredibili studio conabatur; hinc quaedam piissima exercitia ex revelationibus S. Birgittae decerpta composuit, quae per totum anni curriculum piis mentibus deservirent, et distractiones inutiles efficaciter arcerent, sicut in adjunctis exemplaribus facile conspicitur. In

<sup>36</sup> Dieser Absatz könnte auch heutzutage geschrieben werden: die Patres werden entweder in die Kirche oder in den Beichtstuhl oder ins Sprechzimmer gerufen.

cultu angelorum etiam fuit devotissimus, ut hic pariter videre est; ad quorum amorem et reverentiam omnes allicere satagebat et ad viam coeli quaerendam ac prosequendam incitare; jam monendo, jam docendo, nunc vero terrendo et interdum demulcendo: omnes ad supernae beatitudinis coronam invitabat, nullis parcens laboribus.

**Quanta** erga proximos charitate arserit, non facile effari potest. Hanc non fratres tantum, verum etiam saeculares passim experti sunt, et maxime Uranienses, dum apud ipsos pestis lues summopere grassaretur. Impetrata enim tunc temporis a R. P. Provinciali benedictione pestiferis obsequendi, serena fronte, et hilari animo ad supremum hoc charitatis genus laethaliter aegrotis exhibendum semetipsum excitavit; loca vilissima et abiectissima in quibus decumbentes (29) erant infirmi promptissimo animo accessit, quibus non pabulum spirituale duntaxat, verum etiam, ubi opus, emendicatum corporalem cibum subministrabat.

**Summo** mane, finito sacro et sumptis praeservantibus sibi ordinatis, cum socio ad oppidum laetus pergebat, vel ad alia loca necessaria, et se totum ad aegrotorum servitia effundebat. Si contingeret ipsum domos pauperum invenire, omni humano auxilio ob maximam penuriam destitutas, adhortabatur socium ut, calibe excitato igne, fumum, pariter adhibitis requisitis ad aerem infectum propellendum necessariis, excitaret; nec verrebatur cibos, et alia pharmaca sanitati conducentia, pro pauperibus et egentibus, apud divites mendicare; et quidem tam efficaciter, ut quam plurimi ejus ope et auxilio pristinam sanitatem adepti sint. Zelus animarum in ipso tantus erat, ut nunquam ante undecimam, vel duodecimam domum rediret ad sumendam corporalem sustentationem, quam tamen vix unquam cum quiete sumebat, propter adventantes qui ipsum ad aegrotantes denuo vocabant; quod si periculum imminere adverteret, relicto corporali cibo, ad spiritualem communicandum spiritualiter esurientibus, confestim properabat, nec revertebatur donec ipsa nox immineret, et membrorum defatigatio cibos insipidos redderet.<sup>37</sup>

**Ut autem** melius<sup>38</sup> et efficacius illo periculoso pestis tempore animabus mederetur, hoc pestilentiae tempus nuptias coelestes nuncupare solebat; ad quas miro devotionis affectu, omnes et maxime solutos, invitabat; quibus nuptiales vestes, togam nimirum, alteram candidam, purpuream alteram praescribebat. Candida illa, vestem in qua Christus in domo He-

<sup>37</sup> P. Rudolf selber hat diese Tage der Pest in Altdorf miterlebt, und zwar durfte er, wie es aus S. 32 ff. erhellt, P. Alexius auf seinen Besuchen bei den Pestkranken begleiten. Über die Schweizerkapuziner im Dienste der Pestkranken siehe Schweiz. Franziskus-kalender (1928) 84—91.

<sup>38</sup> Der Absatz „Ut autem“ gewährt einen Einblick in die mystische Glut dieses echten Sohnes des Stigmatisierten von Assisi. Die elenden Pestkranken lehrt er in der Seuche selber das himmlische Hochzeitsmahl erblicken; gerade durch die Seuche werden sie aufs innigste mit Christus, dem himmlischen Bräutigam, vereinigt.

rodus derisus fuit, figurabat; purpurea vero, illam, qua in ludibrii signum, Christus, velut rex, indutus est; cingulo lumbos praecingendos docebat, catenis nempe, quibus salvator mundi ad columnam arcissime vinctus fuit. Virginibus sertum è floribus (30) compositum offerebat, quod Christi spineam coronam repraesentaret. Chyrotectis manus, et calceamentis pedes ornandos docebat, meditatione vulnerum, manuum, pedumque salvatoris. Annulos digitis imponebat, qui immensam charitatem qua redempti sumus significarent; eodem amore omnes afflictiones esse subeundas asseverant. Pro nuptiali thalamo, sanctissimam crucem assignabat in qua animarum nostrarum dulcissimus sponsus spiritum emisit. His et similibus ignitis sermonibus omnes ita demulcebat, ut amplius mortem non timerent, sed potius ipsam gemitibus et suspiriis ardentibus concupiscerent. Cum a visitatione aegrotorum plateas transiret, et interrogaretur unde veniret, se ad nuptias coelestis Agni invitasse respondebat; ex quibus verbis, non parum, afflicti populi angustiae et terrores minuebantur, qui sibi congratulabatur plurimum, quod tanti Patris charitativa ope, inter tantas mortis procellas, frueretur; cui plerique conscientiae sinus reserabant, maximae tristitiae ducentes, si quandoque ipsius auxilio destituerentur. Contigit etiam ut ipsius socius peste aegrotaret, ita ut solus cum sua sportula è brachio pendente, infirmos accedere cogereetur, qua de re, adeo dolens fuit, ut coram saecularibus lachrymas continere non posset; sicque sui ipsius oblitus ex vero proximi amore, se totum aliorum obsequiis impendebat.

Nec ipse flagellum pestis inundans evasit; cum enim ob continuos labores, vigiliis et jejuniis aliaque incommoda vires ipsi paulatim deficerent, laethaliter infirmari coepit, cui, ob penuriam Fratrum saecularis quidam assignatus est, qui ipsi in omnibus necessariis fideliter inserviret. Crescente in dies et magis ac magis invalescente morbo, advertens pietissimus pater, se etiam ad aeternas Agni nuptias evocari, uti fratri aegrotato, suo ante socio, revelatum fuerat, sicut suo loco dicitur, (31) ut coronam gloriae pro laborum suorum mercede reciperet, mirum dictu, quam ardentem, quam dulciter et devote semetipsum ad tam immensum brachium conquirendum excitaverit. Nunc animae testamentum volvebat, nunc ignitas oratiunculas ad superos vibrabat, erectis mentis et corporis ad coelum luminibus, donec horam adesse cognosceret, qua ad coelestes epulas migrandum sibi foret. Tunc enim aliquis ex familiae patribus ipsi passionis dominicae historiam praelegere coepit; ipse interea animam suo Creatori cum magno tam fratrum, quam saecularium luctu, reddidit, decimo nono julii 1629. Nec dubitandum quin Deus Opt. Max. strenuum suum militem, qui ad ultimum usque spiritum legitime decertavit, deficiente martyrii corona, quam adipisci, vel apud Indos, vel Rhetos studebat, amoris saltem laurea decoraverit. Nunquam enim excidet a gloria qui amore Summi Boni et proximi, corpus et vitam profuderit, Matrem

Dei et sanctos angelos devotissime coluerit, et virginalem margaritam fidelissime immaculatam servaverit. Sequamur et nos sanctorum et hujus benedicti Patris lucidissima vestigia, ut eorum sodales esse possimus in coelesti curia. Amen. (32)

**Quanta** Deus bonitate et misericordia utatur ad nos miseros homines salvandos, admodum Rde P. Provincialis<sup>39</sup>, infallibiliter conjicio ex spiritali mea consolatione, qua tempore infirmitatis meae mortalis, ego indignissimus frater recreatus sum; spe fretus, quod omnes qui haec lecturi vel audituri sunt, non pro ludibrio, ut apud mundanos fieri assolet, habituri sint; sed potius inde aedificationem, et vitae melioris ac sanctioris emendationem sumpturi, quandoquidem misericordissimus Deus, non absque causa, tam magna spiritali consolatione mentem meam delinivit; quae idcirco silentio non involvenda, cum ad Dei gloriam, et salutem proximi magis promovendam tendat. Sciat ergo Reverenda Paternitas sua, quod cum Altorfii seu Uraniae, pestis saevientis et grassantis tempore, hinc inde ad pestiferos invisendos, una cum Rdo Patre Alexio discurrerem, me quoque pestilens lues, Deo permittente, invaderet, quinque diebus nimirum post obitum R. Patris Apollinaris Guardiani nostri; quod cum P. Alexius percepisset, nullis pepercit mediis, nullis laboribus, ut cum Dei adjutorio, me incolumitati (33) restitueret; cum tamen, ingravescente magis ac magis morbo vix vitae spes superesset, me affectu compassivo omnibus Ecclesiae sacramentis munivit; nullam postmodum amplius medicinam corporalem me sumpturum apud meipsum decrevi; siquidem, mihi coelestem medicum abunde sufficere arbitrabar, in cujus manibus sunt vita et mors. Sicque me et infirmitatem meam, resignato animo, ipsius beneplacito commisi, quod non absque magna teneritudine spiritus et mentis dulcedine accidit, eo quod morbo correptus fuissem, dum sanctae obedientiae operibus vacarem.<sup>40</sup>

**Ne autem** diutius Reverendam Paternitatem suam detineam, sciendum est, quod facta, meiipsius in manu Omnipotentis resignatione, profundus somnus me invaserit, nec aliter mihi videbatur, quam si coelorum gloriosissima Regina cum preciosis rebus cordialibus ac confortativis me inviseret; evigilans autem adverti allatas mihi ex pharmacopolae aedibus aquas cordiales, quibus non parum recreatus et roboratus fui.

**Sequenti** die, solus cum essem, tanta me dulcedo invasit, ut caput mihi in duas partes discissum et sic liquefieri debere velut cera a facie ignis,

<sup>39</sup> Noch wichtiger ist, zu beachten, daß sich der Schreibende, also unser P. Rudolf, in unmittelbarer Anrede an P. Provinzial wendet. Sein Schreiben, die Descriptio, ist also für P. Provinzial redigiert und niedergeschrieben, und zwar mit dem Verdienst des heiligen Gehorsams, „ut merito sanctae obedientiae satisfaciam“, schreibt er S. 36.

<sup>40</sup> Diese Seiten haben autobiographischen Wert und zeigen den kindlich-frommen und mystischen Sinn des Autors.

omnino arbitrarer, ex oculis copiosissimis lachrymis profluentibus. Tanta imo fuit suavitas illa, ut amplius impossibile fuisset animam meam in corporis ergastulo detineri, nisi singulari divino concursu. Mihi enim ostensa fuit maxima coelestium spirituum turba; et innumerabilis sanctorum ac virginum candidarum multitudo, omnes amictae stolis albis; inter quas eminebat gloriosissima Virgo et Dei Mater ac Imperatrix coelorum Maria: hi omnes versus Agnum et Dei thronum se inclinantes oraverunt pro populo (34) et maxime pro iis, quos P. Alexius veste mystica Passionis dominicae ornaverat, quique magna fide et devotione in Christum obiissent, postulantes, ut singularem solemnitatem in gloria celebrare mererentur, quod ultro ipsis concessum est, ac indultum ut pestis durum flagellum decimo quinto augusti, in solemnitate nimirum Assumptionis Deiparae Virginis cessaret, uti etiam accidit; siquidem ab illa die, et deinceps paulatim pestifera tempestas sedata est; singulis vero annis in posterum, 16 augusti, in signum gratitudinis, ab angelorum et sanctarum virginum choris, singularis gloriosa solemnitas celebrabitur, ad quam P. Alexius, qui tot animas mira charitate nuptialibus ornamentis decoravit invitatus post obitum in gloria aeterna, triumphans, comparebit. His peractis, ad me reversus, adverti quod lachrymis et sudore totus madidus essem.

**O** **qualem** refocillationem habent sancti Dei! qualem experiuntur dulcedinem! quam suavem cordis satietatem! Ultra non ausim, nec possum scribere prae lachrymarum abundantia. Haec cum postmodum P. Alexio narrassem, mirari satis nequiquam poterat.

**Altera** die cum iterum solus Crucifixi imaginem, quam toties R. P. Apollinaris in laethali sua infirmitate amplexatus et deosculatus fuerat, penes me haberem, me de novo eidem intime commendavi; rogans ut Dominus meus et Deus meus esse, et hanc meam infirmitatem ad salutem meritoriam efficere, dignaretur, et ad expianda scelera mea efficacem. Ecce subito divina gratia, et incomprehensibilis misericordia Dei iterum me visitavit; adeo dulciter, et clementer, ut me amplius in corpore non esse arbitrarer; videbar enim sursum ferri; recordor autem, quod meipsum similibus verbis allocutus sim: O mi frater, quanta gratiae effluentia! O cum quanta (35) consolatione! O cum quali divina refocillatione et recreatione summum bonum miseros peccatores invisere consuevit! O qualis est merces in domo Dei! interea dereliquerunt me vires meae corporales; ita ut Patres et fratres non aliter se erga me gesserint, quam erga moribundum, eo quod, viveremne, an mortuus essem, certo conjicere non possent; in quo mirabili statu, spatio duarum horarum cum dimidia, ut mihi is retulit, qui mei curam gerebat, permansi.

**In** hac visione mihi significatum est qualiter P. Alexius, cum duobus aliis fratribus, quorum tamen nomina revelata non sunt, ad coelestes

H. 76.

1627. 7. Maj.

Reuerendissime et Illustrissime  
Princeps:

Quas ad me dedit s<sup>o</sup> huius, opportune accepi; curabo quandili-  
gentissime ut mihi ueritas nuntiatorum de Maxatione-Badensi omnino  
innotescat: et de facto iam, insensibiliter tamen, me ibi, ubi talia  
infalibilibiter sciuntur insinuauit, qua cum resciero, celsitudini Vestra  
Communicabo. Illis litteras originales quas ad me misit per propriū  
cursorem Illus. D. Legatus Franciae Myzomius, cum interpretatione  
~~Latina~~ Latina, ex quibus innotescet celsitudini V<sup>ri</sup> ipsius discessus  
Palesiam uersus, inde Lugdunū, ad uisitandum Archiepiscopi Primatem  
Gallia consanguineum suum; Lugduno Parisios ad Regem profecturus,  
et mercedem laborum recepturus. Valuedixi ipsi et Dominae  
uxori nomine celsitudinis Vestrae, cui se intime, ut in pede-  
adunctarū uidere licebit, commendat. Deus, de bono et paci-  
fico successore prouideat; multa enim et boni, et mali praestare  
possunt Legati Gallia apud Heluetios. Ceterum sum in  
perpetuum

Reuerendissima et Illustrissimae  
celsitudinis Vestrae

Delesperga 7. May, 1627.

Quam humillimus et fidelissimus  
seruus

F. Rodolphus Caput.

Original-Brief des P. Rudolf von Mömpelgard mit seiner eigenhändigen Unterschrift, aus dem ehemaligen fürstbischöflichen Archiv Basel, früher im Staatsarchiv Bern, jetzt in Pruntrut. Man vergleiche die Schriftzüge (besonders d, p, C und die unverbundenen Buchstaben) mit der Schrift auf S. 161. Diese Seite ist dem Tom. 75 entnommen, also dem Büchlein «Descriptio compendiosa», das hier zur Edition gelangt. Der Schriftvergleich beweist unwiderleglich, daß beide Texte von der gleichen Hand stammen, nämlich von P. Rudolf von Mömpelgard. Somit ist Tom. 75 das Werk vom selben P. Rudolf.

nuptias invitati sint. Durante hoc raptu, multa miranda vidi, nimirum, quantae virtutis sit obedientia, quantum lucrum sit tribulatio, quanta merces voluntariae paupertati rependatur; quid prosit ac valeat Deiparae patrocinium; quam magna sit sanctorum angelorum protectio, et singulariter S. Michaelis archangeli; quam potentes advocati sint SS. Apostoli Petrus et Paulus. Vidi praeterea qualiter sit populus Uraniensis constitutus, quamque Deo accepta sit communis devota plebs. Occurrit pariter tam bonus, quam malus Provinciae nostrae status, et unde hoc proveniat; quae per singula referre non expedit.

Visis his omnibus, tandem ut et ego rationem redderem compulsus sum, quod me omni gaudio destituit, eo quod de omnibus peccatis et defectibus meis, serio accusatus fuerim, quae mihi tam in genere, quam in specie, ob oculos venerunt. Bonus vero angelus sollicite causam meam agens, et variis sacrae scripturae sententiis opponens, plurimum mihi profuit. Videbar esse in vertice altissimi montis, inter duo saxa gravissime pressus, et angustiatus, dicens apud meipsum: o utinam moris (36) talium aliquis adesset qui me de tantis angustiis liberare dignaretur; tunc percepi, mihi nondum esse moriendum; statimque cor meum ad vitam respirare coepit cum tali fragore, ac si durum aridumque quoddam lignum in duas partes disruptum fuisset; ex illo ergo momento melius habere coepi, et pristinae tandem restituendum sanitati, mihi revelatum est; de variis tamen materiis, ob magnam debilitatem postmodum loquebar; non tamen quae narrata sunt superius, ex delirio, sed ex singulari gratia Omnipotentis acciderunt, quamvis me idcirco fratres vexarent; nulli etiam haec amplius communicavi, praeterquam Patri Erasmo meo, in Christo fidelissimo, ne in derisum, ut facile praesumi potest, forent; archana enim talia, homo non capit.

Hisce paucis, habet Reverenda Paternitas tua, quae grassante peste, mecum et cum aliis acta sunt; quae non aliter refero, quam ut merito sanctae obedientiae satisfaciam, ac Dei gloriam religionisque seraphicae utilitatem, quantum in me est, promoveam; quam humillime rogans, ut inde elicere dignetur quod ad honorem laudemque pie defunctorum cedit, ad libitum addendo, vel minuendo, siquidem omnia, post implorationem divini auxilii, simplicissimo stylo exaravi; et quidem non eo animo ut verbis adstringi velim. Substantia tamen eorum quae dicta sunt, talis est, ut inde status noster evidentius appareat. Quantum vero ad me attinet, non me idcirco existimo meliorem, quin potius me asino Balaam comparo, per quem olim angelus Domini locutus est, et tamen, ut antea, asinus permansit. Quod autem accepi, gratia Dei mihi concessum est, nec illud (37) capere ullus potest, nisi id Deus revelare dignabitur. Si enim homini in corpore mortali vel minimum hujusmodi gaudium experiri daretur,

veluti cera in flammis liquefieri deberet.<sup>41</sup> Deo autem omnia sunt possible, qui dominatur, regit, triumphat in aeternum; cui ego, vilissima creatura, laudem et gloriam in omnibus operibus ejus quam devotissime repondo in sempiternum. Amen.

## Missio Vallesiae

**Vallesia** regio est Helveticis cantonibus catholicis confoederata, cujus incolae olim Seduni nuncupabantur, robusti et belligeri. Metropolis hujus regionis est Sedunum; territorium fertilissimum est, tritici, hordei, siliginis et vini nobilissimi.

**Anno 1602**, cum Bernates haeretici Praedicantes eo ablegassent ut per totam regionem virus suum, sub specie legitimi Divini Verbi seminis, diffunderent, tantos ibidem progressus suis iniquis machinationibus facere, ut non modo populum intoxicarent falsae doctrinae veneno, verum etiam Reverendissimum Episcopum in exilium agerent.<sup>42</sup>

Hoc advertentes cantones catholici, in maximis nimirum haereseos periculis versari Vallesiam, de mediis quibus tanto malo occurrendum esset, serio agere ceperunt; tandemque conclusum nihil utilius efficaciusque fore quam eo P. P. Capucinos, qui adversus lupos ecclesiarum eversores excurrerent, ablegare. Mittuntur ergo RR. PP. Andreas a Sursea et (38) Franciscus Uraniensis<sup>43</sup>, qui legitime adversus animarum hostes decertantes, non tantum Verbi ministellos profligarunt, amandaruntque, verum animas nimium nimiumque titubantes, in orthodoxa fide consolidarunt; episcopumque ab exilio, suo consilio, industria ac labore, revocarunt.<sup>44</sup>

**Cum** autem messis tanta esset, ut impares viribus essent omnibus subvenire, quidam sacerdotes famosae ac exemplaris vitae in auxilium ipsi missi sunt, qui etiam suis devotis fervidisque officiis non defuerunt. Tandem pro tanti operis coronide, ad majorem propagationem fidei catholicae decretum fuit, sub poena confiscationis omnium bonorum, ne patres

<sup>41</sup> Nach dieser Mitteilung hat P. Rudolf in Altdorf ein eigentliches, mystisches Erlebnis gehabt.

<sup>42</sup> Der kurze Absatz **Anno 1602** zeigt, in welcher schwerster Gefahr das Wallis damals schwebte. Siehe SF 3, 386; HF 2 (1937) 1–92; Fischer R., Die Anfänge der Kapuzinermission im Wallis, in: Festschrift Oskar Vasella (1964) 301–319.

<sup>43</sup> Das Wort „uraniensis“ wurde vom Autor selber, wie es scheint, gestrichen.

<sup>44</sup> Sowohl die Errettung des wahren Glaubens im Wallis als auch die Rückkehr des Sittener Bischofs wird den zwei Kapuzinerpatres, Andreas Meier von Sursee (1561–1633) und Franziskus Schindelin von Altdorf (1565–1630) zugeschrieben. Das Wallis verdankt also den Kapuzinern die Erhaltung des katholischen Glaubens und die Rückberufung des bereits ausgewiesenen Bischofs. Vgl. oben Anm. 42.

familias suos liberos haereticis erudiendos traderent. Sicque errorum qui facile in juvenili teneraque aetate radicanter occasione sublata, ad cleri reformationem tam opportune perventum est, ut intra breve tempus laudabiles morem plerique sacerdotes induerent.

Malignus hostis qui illis semper callidius adversatur quos solidioribus veritatis fundamentis inniti advertit, omnes nequitiae suae nervos intendere deinceps coepit, ut sacrum aedificium a Capucinis, plurimis laboribus erectum, funditus everteret, absentiam ipsorum expectavit; nam cum, rebus, ut arbitrabantur, foeliciter procedentibus, a superioribus revocati huic regioni valedixissent, ecce denuo (39) novae ab haereticis parantur insidiae, ac periculosiores procellae contra hanc naviculam insurgunt. Occurrunt quoque et in auxilium suppetias iterum mittunt Cantones catholici Patres Capucinos, qui anno 1627 eo se contulerunt, quorum Commissarius fuit R. P. F. Andreas a Sursea, vir, ut suo loco diximus, aeterna mercede et memoria dignus. Ultimi autem horum Patrum labores tanti fuerunt, tantique fructus, ut Reverendissimus D. Legatus Episcopus Patracensis in haec verba proruperit: missio Capucinorum est columna et firmamentum Ecclesiae Vallesianae.

N. B.<sup>45</sup> Hoc de hac missione posui anno 1629. — Seite 40 im Original ist leer. (41).

### Stantium seu Subsilvania

Bonus ac suavis capucinorum odor<sup>46</sup> adeo totam Altorffii vallem perflare coepit tantaque eorum labores fructuum incrementa brevissimo spatii intervallo produxerunt, ut fama flagrans servorum Dei ad universa Helvetiae loca pervolaret. Cum enim saeculares capucinorum vitam extraordinariam contemplantur, et quanto odio pecunias, honores, praedia, palatia, annuos redditus, mundi denique vanitatem prosequerentur; quod autem ea solum quae Dei gloriam ac proximorum salutem concernunt venerantur; ipsorum consuetudine ac doctrina frui avidè postularunt. Quare anno 1582, in vigilia SS. Apostolorum Petri et Pauli, R. P. F. Franciscus Bormius tunc Commissarius, de mandato Summi Pontificis Gregorii XIII. in Subsilvaniensem ditionem se contulit; qui cum paucis fratribus primo in Sancti Jodoci monte in domuncula quadam juxta ecclesiam sita aliquot mensium spatio divinis exercitiis vacavit; postmodum

<sup>45</sup> Das N. B. wurde später hinzugefügt; sowohl die Schriftzüge als auch die Tinte sind zwar verschieden; doch stammen sie von P. Rudolf.

<sup>46</sup> „Bonus ac suavis capucinorum odor“, schreibt P. Rudolf in seiner nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Descriptio. Er war selber vom heiligmäßigen Lebenswandel seiner Brüder ergriffen.

aqua paulatim deficiente ad S. Jacobum migrare, tandemque ob sacerdotum penuriam in Wolfenschiessen proficisci cogitur. N. B. In hac valle non sunt alii religiosi, excepto monasterio celeberrimo S. Benedicti in Engelberg.<sup>47</sup>

**Anno** sequenti praenobilis Dominus Lussius, vir ob praeclaras dotes famosus, ac singularis capucinatorum Patronus, propriis sumptibus monasterium fratribus erexit quo omnes tunc in valle morantes domicilium transtulerunt. Hoc anno in mense Januario è Mediolanensi, in hanc Provinciam venit, P. P. F. Antonius a Canobio, vir utique vitae sanctimonia, pietate singulari, ac regularis disciplinae observantia insignis, qui idcirco Provincialem Ministrum egit novies, et Definitorem vicies,<sup>48</sup> cui tamquam firmissimae columnae plurimum debet Provincia. (42)

**Antequam** praesentia capucinatorum gauderet hic populus, admodum incultus, rudis, silvestris, ac in orthodoxa fide pessime instructus erat, et annua confessione abunde contentus;<sup>49</sup> qui vero saepius sacra synaxi refici optabat, convitiis afficiebatur. Unde quidam clanculum fratres, ut eo tutius, quo secretius confiterentur, conveniebant, expletisque matutinis precibus, clausis ostiis, sacrosancta eucharistia recreabantur. Qualis vero sit jam ibidem fervor, devotio qualis, sacramentorum frequentatio quanta per duodecim parochias quas Vallis ambit, nemo sufficienter enarraret. Ubique Ecclesiae et sacella bellissime ornata visuntur; B. Nicolai subsilvaniensis tam ab incolis quam ab externis sacellum crebro invisitur; a clero optime reformato lucis exempla monstrantur; et nec hodie capucini laboribus, cum soli sint religiosi, parcunt, dum tam uberes fructus inde manantes conspiciunt; nam poenitentium numerus ad viginti duo millia quotannis assurgit repetitis frequenter plurimorum confessionibus, sicut etiam de aliis locis in quibus confitentium numerus annotatur intelligendum est.

<sup>47</sup> Die drei Etappen, die dem gegenwärtigen Sitz des Klosters in Stans vorangingen, sind kurz, aber genau angegeben: St. Jost, St. Jakob, Wolfenschießen und schließlich Stans selber. Fischer 62–69.

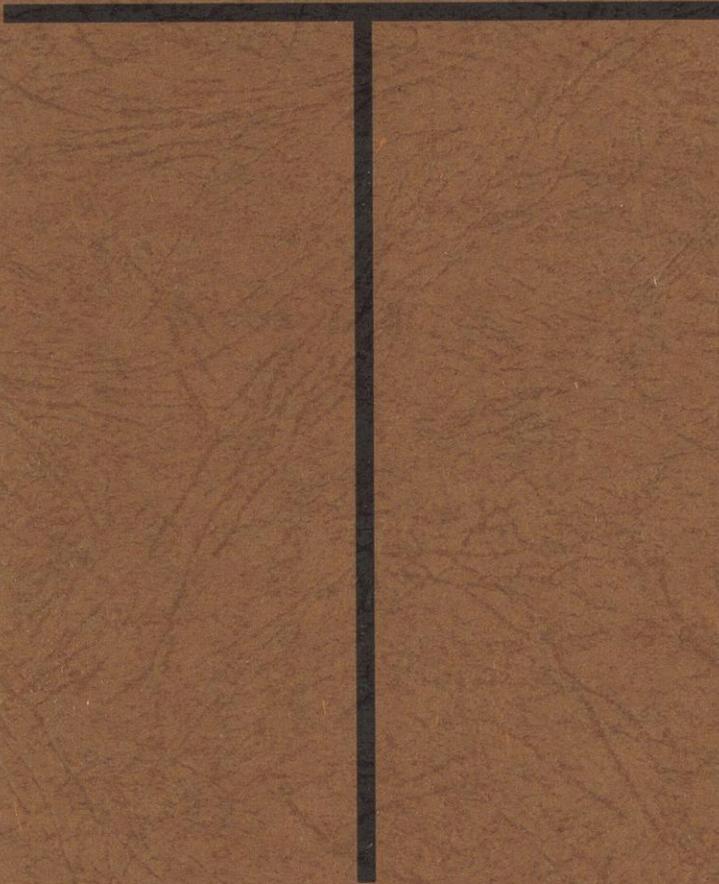
<sup>48</sup> P. Antonius Gallerani (ca. 1559–1624) von Cannobio am Lago Maggiore, der erste Provinzial der neuerrichteten Schweizerprovinz (1589–1624), dann wiederum als Provinzial gewählt (1602–05, 1608–11), ein leuchtendes Vorbild für Brüder und Weltleute; er besaß das besondere Vertrauen des hl. Laurentius von Brindisi. PAL t. 117, 17, 105, 153, 169; t. 118, 534–47; t. 63, 45–50; Anm. 150, 19 G; SF 10, 39; 47, 88, 98; Fischer 236 f, 246, 271, 280, 305, 308 f.; P. Crescenzo da Cartosio, I Frati Minori Cappuccini della Provincia di Alessandria 2 (Tortona 1957) 126 f.

<sup>49</sup> Wer also damals in Stans mehr als einmal im Jahr zur Beicht und Kommunion ging, mußte es im Verborgenen tun.





# Helvetia Franciscana



**Studien und Beiträge zur Geschichte  
der schweizerischen Kapuzinerprovinz**

---

9. BAND

MÄRZ 1965

4. HEFT

## INHALTSVERZEICHNIS

Aus der Frühzeit der Provinz Fortsetzung  
von P. Rudolf v. Mömpelgard — ed. von P. Beda Mayer OFM Cap.

Stans oder Unterwalden, Fortsetzung	185
Luzern	186
Schwyz	187
Appenzell	188
Baden	190
Solothurn	196
Freiburg im Breisgau	203
Rheinfelden	206
Frauenfeld	208
Zug	209
Ensisheim, Elsaß	209
Konstanz	210
Rapperswil	212
Feldkirch	214
Bericht über Leben, Martyrium und Wunder des hl. Fidelis von Sigmaringen	215

Fortsetzung folgt

*Helvetia Franciscana* erscheint jeweilen im März, Juni Oktober  
Herausgeber: Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Luzern  
Schriftleiter: P. Beda Mayer, Provinzarchivar, Luzern

**Silentio** involvendum non est, quod plura hujus Provinciae loca, aut miraculose praevisa, aut prophetico spiritu praedicta sint; ut etiam de hoc dubitari non potest, in quo visus est, multo ante monasterii constructionem, juvenis quidam splendidus cum vexillo candido<sup>50</sup> per aera expanso, quod dubio procul veros Christi milites praesignabat, qui in eo loco, die noctuque divinis laudibus, ac carnis mortificationibus incumbentes, de aereis potestatibus essent triumphaturi, et ex valle vitiorum monstra expulsuri. (43)

Nec enim defuit ibidem satan, qui Dei famulis strenue agentibus graves insidias, ipsum clerum adversus capucinos armando, pararet; eo quod infensissimos vitiorum hostes, quae vitia divini verbi malleo conterere ubique nitebantur, se exhibebant. Liceat, vel unius parochi<sup>51</sup> adversus innocentes capucinos insolentiam et malevolum animum referre. Is cum pastoris officio Stantii fungeretur, essetque horrendis, foedisque peccatorum maculis conspersus, utpote qui ex concubinato proles multiplicaverat, timens ne reclamantibus capucinis foeda pellice privaretur, instinctu larvarum infernalium, et contra fabricam et contra capucinos è suggestu ignominiosa personare ac effutire coepit, illos nunc hypocritas, jam vagabundos quibus minime fidendum esset indignabunde vocitans. Divina ultio non diu abfuit, nam repente et utroque lumine orbatus, et adeo bonis temporalibus privatus fuit, ut stipem ad tumulum usque emendicare deinceps coactus sit. In se tandem reversus fateri saepius non erubuit poenam hanc sibi a justo Judice, sanctorum suorum protectore ac vindice, inflictam eo quod contra omne jus capucinis veris Dei famulis, detraxisset.

**Relatu dignissimum** est quod, circa annum 1629, post obitum F. Desiderati, Vallesiani clerici, Subsilvaniae contigit. Is in saeculo adhuc agens, ecclesiae cathedralis Sedunensis expectans canonicus, probatisque moribus erat; qui divino desuper spiritu afflatus, mundi periculis valedicens, seraphicae religionis capucinorum habitu induitur anno 1627. Qui revoluti anni circulo, professione emissa Subsilvaniam, ut ad locum devotioni

<sup>50</sup> In diesem prächtigen Jüngling mit der flatternden Fahne sehen wir heutzutage ein Symbol des glaubensstarken Stanserstudenten mit der Parole „Arma lucis“.

<sup>51</sup> „Liceat vel unius parochi“, also war der Stanser Pfarrer nicht der einzige, der gegen die Kapuziner Stellung nahm.

<sup>51\*</sup> Die Erblindung, wodurch der Pfarrer von Stans — Andreas Dietelried — gestraft wurde, wird auch von unserm Annalisten, P. Electus von Laufenburg, erzählt. SF 5,154ff. Dazu schreibt P. Rainald Fischer: „Die Nachricht, der Pfarrer sei zur Strafe blind geworden, dürfte kaum stimmen. Dietelried starb schon 1583. Hingegen ist die Erblindung seines Nachfolgers, Andreas Zbären, bezeugt (Beiträge zur Geschichte Nidwaldens 6,67f.). Es handelt sich offenbar um eine typische Verkürzung der Perspektive. Da diese Aufzeichnungen erst um 1630 gemacht wurden, faßte man die beiden Geistlichen zu einer Persönlichkeit zusammen. Zbären kam 1587 nach Stans; damals hatte ein Predigen gegen den Klosterbau keinen Sinn mehr.“ Fischer 64, Anm. 4f.

plurimum faventem, mittitur, ubi peste correptus, etsi mature, foeliciter (44) tamen vitae finem imposuit. Quamprimam autem ipsius innocens anima è corporis ergastulo evolavit, ecce avicula quaedam, plumis ad rubidinem vergentibus decora, advolat, quae fronti defuncti insedit, unde nullo conatu a fratribus expelli potuit. Corpus supra asserem more solito positum, et ad constitutum locum delatum, sequuta est fidelis comes volitando avicula. Adest summo mane persona quaedam devota, quae P. Guardiano affirmat se nocte illa lumen splendidum ex monasterio sursum ferri conspexisse.

Hic pariter resurrectionem mortuorum praestolatur corpus R. P. F. Eustachii a Pontremulo Itali, qui statura licet pusillus fuerit, virtutum tamen omnium epitome extitit. Is annum agens octuagesimum quintum, et Guardiani munere hic laudabiliter fungens animam multis virtutum splendoribus nitentem Deo consecravit 23. Septembris, 1613, cujus sanctimoniam vel unico hoc miraculo Deus patefieri voluit: Matriona quaedam devotione insignis D. Antonii Lussii conjux, manum adeo plurimis annis debilem foverat, ut vix aliquid exiguo temporis spatio sustentare valeret; haec cum a vicinis percepisset P. Eustachii defuncti corpus in proximo terrae mandandum, semetipsam sic est affata: Audivi, quam pius, quam bonus ac exemplaris fuerit defunctus ille Pater; vadam ergo ipsiusque obsequiis supplex adero, num forte manus mea pristinae restituatur sanitati; accessit in Domino, ejusque fideli servo confidens, et, firmata sanataque eadem hora manu, gaudens inde recessit. (45)

## Lucerna

Anno 1583, lux splendidae capucinatorum vitae Lucernam,<sup>52</sup> insignem Helvetiae civitatem illustravit, ideoque hujus micantibus lucis radiis magis adhuc illustratum iri arbitrata est, si propius fulgorem suum sibi ministraret; sane enim Lucerna lucernae, lux luci, fulgor fulgori copulatus magis resplendet: nam „Justorum semita quasi lux splendens procedit et crescit, usque ad perfectum diem.“ Vocarunt ergo Lucernenses, et quam humanissime in suam civitatem capucinos invitarunt; qui omnibus omnia facti, ad omnia charitatis officia cunctis exhibenda comparuere, ac primitus in quodam loco sanctissimae Annae, Deiparae Matri dedi-

<sup>52</sup> „Lux splendidae capucinatorum vitae“: unsere Größe liegt im heiligmäßigen Lebenswandel; ganz nach der Lehre des seraphischen Vaters. Die Tätigkeit, auch die seelsorgliche, kommt an zweiter Stelle.

Gleich von Anfang an setzten sich die Kapuziner in Luzern ganz in den Dienst des Volkes und durften auch sogleich die überaus reichlichen Wohltaten erfahren. Über die Gründung in Luzern siehe Fischer a. a. O. 69—88.

cato, ubi nunc Sororum Terti Ordinis s. Francisci constructum est, habitarunt; donec monasterium in monticulo Wäsemlin nuncupato sumptibus prae nobilis D. Caspari Pfiffer, qui sibi tanquam munificentissimo fundatori in nostra ecclesia tumulum in quo jacet, paravit, omni populo applaudente erigi curavit. Quo in loco sacellum erat famosum valde, ac miraculis illustratum, ubi Deiparam Virginem olim apparuisse antiqua traditione comprobatur;<sup>53</sup> et idcirco maxima adhuc in nostra ecclesia viget populorum devotio, qui, ad explenda facta Deiparae vota, undique accurrunt, se saepe extraordinariam a Deo gratiam ibidem acquirunt. Uberes adeo fructus semper Lucernae capucini producerunt, producuntque, ut non immerito omnium favores et beneficia copiose experiantur. (46)

Lucernae sancti Antonii Paduani memoria, ex eo maxime in summa veneratione est, (uti etiam in omnibus totius provinciae monasteriis), quod in horreo quodam non longe a monasterio nostro distante, notabile furtum ibi asservatum, ab ipso sancto Antonio, in vestibus candidis toties apparente, quoties fur illud auferre nitebatur, fidelissime custoditum fuit, ut ipse fur contritus, et poenitentiae sacramento purgatus, ore proprio confessus est.

Hic, praeter complures praeclaros viros, sepultus jacet F. Andreas a Lugano, laicus, plurimis virtutibus clarus, qui post sacrosanctae Eucharistiae sumptionem, supernas visitationes abunde degustans, suavissimos gemitus reprimere solitus, in angulo chori stans, prae nimia spiritus ténertudine, non genas tantum mellitis lachrymis, sed et pavementum rigabat. Vixit in hac provincia annis 29, et Definitoris munere semel perfunctus est. Lucerna NB. vide vitam P. Chrysostomi.<sup>54</sup> (47)

### Suitzium

Anno 1585, sancti instituti capucinatorum gratissimus odor ad magistratum Suitensem omnesque hujus vallis incolas perlatus est, quos idcirco ad monasterium in sua ditione construendum humanissime invitarunt. Comparent Fratres, locum eligunt, primum lapidem, erecto salutifero crucis sanctae vexillo, mittunt plaudentibus universis, et Deo intime gratias referentibus, qui tam ferventes operarios in vineam hanc ablegare dignatus fuerat. Monasterio itaque paulo post ad perfectionem perducto, vitia exulare, virtutes pullulare, et sacrosancta Ecclesiae sacramenta quae ni-

<sup>53</sup> Über die Erscheinung auf dem Wesemlin siehe HF Bd. 8, 1—364. Über dieses Zeugnis von P. Rudolf siehe daselbst S. 91—96.

<sup>54</sup> Die Worte: „Lucerna N. B. vide vitam P. Chr.“ wurden später eingetragen und beziehen sich auf die Lebensbeschreibung, die später in dieser Descriptio auf S. 131—145 (pag. nach dem Original) folgt.

mirum viluerant frequentari cum magna veneratione vidisses: quae de votio adeo crevit, ut nostris temporibus poenitentium numerus annuatim millia duodecim includat.

**Anno** 1621, cum monasterium paulo remotius a pago staret, adeo ut hyemali tempore, ob nivium abundantiam, et glaciei pericula, arduum nimis illud frequentare, tam ad divina audienda, quam ad eleemosinas deferendas, foret, a fratribus, omnium votis ac precibus impulsis, derelictum est, qui ad novum ex collectis eleemosinis aedificatum viciniore et commodiori loco, migrarunt. (48)

## Appencella

Etsi pene postremum inter cantones Helvetiae catholicos locum possideat Appencella, (quartum) tamen monasterium in hac provincia suis instantissimis precibus promeruit. Anno enim 1586, cum fides orthodoxa in summis ruinae periculis versaretur, et non pauca vitia per totam ditionem dominari viderentur accurrunt, opemque ferunt capucini, qui adeo efficaciter Ecclesiae Dei casum minitanti scapulas, vitiisque umbonem sacri evangelii objecere, ut illa deinceps firmior, virtus vero fugatis vitiis splendidior ubique extiterit. Tanta fuit hic brevi tempore ac tam abundans messis, ut et laicorum fratrum ope et auxilio, ad erudiendam plebem opus fuerit.<sup>55</sup> Hos inter devotissime laboravit F. Jacobus ex Alsatia, vir magnae pietatis, et in victu amictuque austeritatis, qui idcirco apud omnes beati nomen promeruit. Non minori fervore suam opellam impendit F. Franciscus ex Sultz, qui licet in Virtenbergensi ducatu natus et enutritus, ac haeretico veneno diu imbutus fuerit, attamen, singulari divino concursu, abjurata pravitate haeretica, in catholicae fidei professione diem supremum Augustae Vindelicorum clausit, et, ut pie creditur, primum ac infinibilem in coelo inchoavit.

**Primus** divini seminis in hoc loco sator fuit R. P. Fabricius a Lugano,<sup>56</sup> vir magni meriti et eximiae virtutis; cui successit R. P. Ludovicus Saxo,<sup>57</sup> magni cancellarii Saxoniae ducis filius, qui in Italiam, illam per-

<sup>55</sup> Ähnlich wie heutzutage in den Missionsländern, mußten Ende des 16. Jahrhunderts im Appenzellischen auch die Brüder sich in die Seelsorge einsetzen. Ein ganz modernes Postulat, dem auch das Zweite Vatikanische Konzil seine Aufmerksamkeit schenkt.

<sup>56</sup> P. Fabritius von Lugano — Familienname ist nicht bekannt — (1556—1619), Provinzial 1599—1600; Januar 1583 kam er in die Schweiz aus der Mailänder-Provinz; ein vorzüglicher Prediger, der mit seinen Predigten dem Orden bei Behörden und Volk große Sympathien erwarb und so wesentlich zur Ausbreitung der Provinz beitrug. PAL t.1 H; Coll. Fr. 4, 144—46; SF 10, 41 f; Fischer, siehe Register S. 328.

<sup>57</sup> P. Ludwig von Einsidl von Sachsen (von Dresden), E. in Rom, 1584 in die Schweizerprovinz, entfaltete hier eine große, segensreiche Tätigkeit als wahrer Apostel in stürmischen Tagen; brachte die sog. Pfanneregger Reform in Fluß zum Segen vieler Franziskanerinnenklöster, starb in Augsburg 1608 im Rufe der Heiligkeit. Er ist eine der

lustrandi idiomaque perdiscendi causa missus, Deo coelitus mirabiliter animum ejus movente, (49) conversus, et seraphico capucinatorum amictu indutus, ab Ad. R. P. Generali in hanc Helveticam Provinciam destinatur; in qua, ac praesertim Appencellae, suis ignitis, doctis ac vere seraphicis concionibus et exemplis, tot spirituales liberos Ecclesiae et coelo genuit, ut Provinciae gemma singularis, et Appenzellensium apostolus merito sit nuncupandus.

Inter praeclaros fructus quos hic capucini ediderunt, fuit plurimorum haeretica tabe ac vertigine laborantium sanatio et plena conversio; et non paucorum in errore induratorum expulsio, quorum nullus amplius, imo ne unus haeticorum fautor, post separationem catholicorum ab haeticis, deinceps comparet. Porro tam bene, tam frequenter ac devote sanctissimis poenitentiae ac eucharistiae sacramentis vacant, ut merito omnes qui eorum consuetudine usi sunt, in stuporem inducantur; adeo ut annuatim poenitentes numerum undecim millium facile excedant. Monasterium hoc ex collectis eleemosinis et civium contributionibus symbolisque erectum fuit. Plures monialium conventus, labore et industria dicti P. F. Ludovici refluere coeperunt, in quibus monasticus splendor tenebris sopitus, ob liberum tam virorum quam mulierum ingressum, erat adeo, ut vix monastici habitus minima signa, non sine gravi scandalo apparerent. Jam non monasteria mulierum, sed tabernacula angelorum diceret.

In pestiferorum obsequiis hic animas coelo dicarunt R. P. F. Stephanus, vir tum pietate, cum exemplaris vitae famosus, quique hic primitias suas, ac ultimum missae sacrificium Deo obtulit; P. F. Silvester Brigantinus, et F. Daniel laicus. Anno 1588, in festo seraphici P. S. Francisci, fratres in monasterium migrarunt. (50)

Eo ipso tempore quo praeclarus P. F. Ludovicus Saxo ultimum diem clausit, Augustae Vindelicorum, mirum dictu, Appenzellensis conventus adeo concussus est, ut terrae motus accidisse videretur. Signum hoc valedictionis fuisse quidam arbitrati sunt.<sup>50</sup> Nam, tanquam verus harum partium apostolus, universos sua doctrina et exemplo coelo parere conatus est. (51)

prachtvollsten Gestalten unserer Provinz. PAL Schachtel 3667; t.117, 233–55; Prot.m.10; SF 10, 45; 1, 74, 118; 2, 35, 57; Coll.Fr.4, 1–137; Fischer, siehe Register S.332.

<sup>50</sup> Dieses Erdbeben, das nur im Kloster Appenzell bemerkt wurde, wird auch vom Annalisten P. Electus von Laufenburg (1600–1672) bezeugt: „Eben in der stund seines Todts, das umb 5 Uhr nachmittag ware, erciderte der gestalt unser Hauss und Kirchen zu Abbenzell, und das zum 3. ten manl, das die Brüder sich auch an den Bänckhen kaum vor umfallen erhalten köndten. — Khommt darauf Bottschaft von Augspurg, das eben in selbiger Stundt diser herrliche Apostolische Mann von dissem Jamerthal zum besseren Leben gefahren were.“ PAL t.116, 26 f.

## Badena

Anno 1587 R. P. Stephanus a Molano, Commissarius Generalis,<sup>59</sup> P. Alexium Mediolanensem Badenam cum Superioris titulo destinavit, Illustrissimo Domino Paravicino<sup>60</sup> Nuntio Apostolico procurante, qui talia de se tam pietatis, quam doctrinae specimina edidit, ut summis precibus plurimum fratrum, praesentia accelerata fuerit,<sup>61</sup> non tamen absque quorundam malevolorum gravi reluctantia, quorum paratas insidias, divino muniti praesidio, et Deiparae roborati auxilio, facile declinarunt.

**Oppidum** hoc Badense ob thermarum saluberrimarum excellentiam, nobilissimum ac famosissimum est; cujus foelicitatem vicini Zwingliani plurimum aemulantur; quorum tamen impietatem, saepius fores pulsantem, catholico constantique animo semper devicit; ac tunc maxime cum Zwingliani ministelli sub orthodoxae religionis specie, simulata, ut assolent, sanctitate ac evangelica puritate, (licet simia sit simia, quamvis aurea gestet monilia), non in thermis tantum, sed et in publico ante sacras aedes sanctissimae Annae<sup>62</sup> matris Deiparae, falsorum dogmatum venena diffunderent, ut sic paulatim in omnes catholicos badenses permaneret. Adfuit subito Divinum Numen quod blandae matris munere fungens, et badense hoc oppidum ab omni haereseos labe tueri volens, legitimos sraphici Patris S. Francisci filios, qui adversus hanc venenatam hydram armatura fidei induti (52) viriliter ac generose decertarent, providentia singulari in subsidium mittit.

**Adest** impavido animo P. F. Ludovicus Saxo,<sup>63</sup> parat arma, ense acuit, tela vibrat, tuba verbi Dei personat, cum tanto spiritus ardore et dicendi

<sup>59</sup> P. Stephan von Milano, aus der Provinz Venedig; in der Schweiz 1584—89, Provinzkommissar 1581—83, Fischer 305—309 u. passim, s. Register S. 335a; vgl. HF 9, 51—52.

P. Stephan stammt nicht, wie P. Rudolf schreibt, von Molano, sondern von Mailand (Milano). Storia dei Cappuccini Veneti vol. II (Venezia 1957) 277; 388; P. Davide, Annali BB, f. 11.; Necrologio dei Frati Minori Cappuccini della Provincia Veneta di Sant' Antonio, parte II, 15. Gültige Mitteilung von P. Arturo M. da Carmignano di Bretea OFM Cap.

<sup>60</sup> Octavius Paravicini, Bischof von Alessandria, Nuntius in der Schweiz 1587—91, den Kapuzinern gegenüber sehr wohlwollend und ihre Ausbreitung in der Schweiz wirksam fördernd. Fischer, 248—51 (Baden), 258—62 u. passim, s. Register 333a.

<sup>61</sup> Der Sinn des Relativsatzes mag der sein: P. Alexius war wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit von den Brüdern so geschätzt, daß die Reise nach Baden beschleunigt wurde. Worin bestand diese Beschleunigung?

<sup>62</sup> Die spätgotische St. Anna Kapelle stand auf der rechten Uferterrasse beim Siechenhaus. An deren Stelle stehen heute das Bürgerasyl und das städtische Krankenhaus. Otto Mittler, 500 Jahre Stadtkirche Baden (Baden 1958) 43f.; ders., Katholische Kirche des Bistums Basel 5 (Olten 1937) 988.

<sup>63</sup> P. Ludwig von Sachsen kam im Nov. 1588 nach Baden, wo er eine erfolgreiche Predigtstätigkeit eröffnete. Fischer 249ff: Näheres über die Gründung des Kapuzinerklosters Baden bei Fischer 248—54.

eloquentia, emphasi et efficacia, (erat enim sane potens opere et sermone), ut omnium pene animos emolliret, ac oculos totius civitatis ad se converteret. Non enim ex eorum concionatorum numero erat, qui balare cum ovibus quidem possunt, fructus autem bonae operationis producere nequeunt, de quibus sic apposite loquitur Petrus Damianus, Epist. 105: „Tu, fili, ut praedicandi sortiaris officium, imitare vel ovis exemplum; quae cum vivit, turpiter balat; mortua vero, in instrumentis musicis suaviter cantat. Sic qui carnaliter vivunt, balare cum ovibus inaniter possunt, non viter explere praedicationis officium nesciunt.“

Non, inquam, in albo illorum erat qui loquuntur placentia, laudesque vanas venantur, sed imitati videbatur praecursorem Salvatoris, qui poenitentiam suis auditoribus miro spiritus fervore clamabat Matth. 3: „Gemina viperarum, quis ostendit vobis fugere a ventura ira? Poenitentiam agite; nam securis ad radicem arboris posita est.“<sup>64</sup> Sic ipsius verba erant velut ignitae sagittae, corda magnatum quorumcumque petentia, penetrantia, ac non raro ad veram poenitentiam vulnerantia; quales sunt illa de quibus loquitur propheta regius, Psal. 44: „Sagittae tuae acutae, populi sub te cadent in corda inimicorum regis.“<sup>65</sup> (53)

Tempore adventus R. P. Ludovici a Saxonia, Badenae frequentissima celebrabantur comitia; cum enim oppidum satis amoenum et opulentum sit, confoederatorum Helvetiorum conventus congregantur, quibus praesentes erant tunc temporis, non solum Principum Oratores, sed et ipse Basiliensis Illustris. ac Reverendis. Episcopus Jacobus Christophorus<sup>66</sup>, ex antiquae nobilitatis clarissima prosapia Blarerorum a Wartensee oriundus; qui tanta humanitate ac benevolentia hunc seraphici Patris S. Francisci legatum in Christi Jesu visceribus excepit, ac prae caeteris Principum Oratoribus honoravit, ut totum Badensium oppidum in admirationem raperet.

Non ignorabat praeclarus antistes, molitiones a Zwinglianis excogitatas, clerique mores altissimo ac nitidissimo sacerdotali statui minime conformes, sacramentaque ecclesiastica, praesertim poenitentiae et sacratissimae eucharistiae, semel duntaxat in anno paschali tempore currenter administrari; idcirco vero pastoralis zelo ac fervore permotus, ne tandem etiam Badensis Virgo sertum suum, catholicae fidei suaveolentibus sacrorum articulorum floribus contextum, et tot annorum curriculis conservatum,

<sup>64</sup> Mt 3,11; 23; 33; Lc 3,7.

<sup>65</sup> Ps. 44,6.

<sup>66</sup> Christophor Blarer, Bischof von Basel 1575–1608. Er gilt als der Restaurator der Diözese Basel und wirkte ganz im Sinn des Tridentinums. André Chèvre, Jakob Christoph Blarer (Delsberg 1964); Blarer förderte überall die Kapuzinergründungen. Fischer 226–38, 240, 247, 249.

amitteret;<sup>67</sup> senatui populoque Badensi, ut F. F. Capucinis conventum construendi in suis pomeriis licentiam facerent, suasit; nihil tamen, clero renitente, tunc aliud obtinuit, quam suggestum et hospitium pro fratribus.

Coepit tunc divini verbi praeco eximius P. Ludovicus majores spiritus flammam in suggestu emittere; (54) contra vitia enim ardentem adeo invehatur, ut spiritum seraphici patris sui S. Francisci induisse videtur. Quod advertens clerus tepescens, metuensque, si vir Dei in hoc oppido diutius permaneret, suos incompósitos mores fore emendandos; instigante vitiorum coriphaeo cacodaemone,<sup>68</sup> nullis parcebat mediis, quibus ad suggestum aditus capucinis praecluderetur, imo extra urbem, allegata causa furti, turpiter ejicerentur. Ecce enim sacellum quoddam est in coemeterio supra ossorium S. Michaeli sacrum,<sup>69</sup> in quo S. martyris Sebastiani confraternitas, vulgo sagittariorum, sua suffragia expendere consuevit, quod a magistratu capucinis, ad excipiendas populi confessiones, ac mysteria diviniora explenda consignatum fuit; ex quo sacerdos quidam capucinis infensus,<sup>70</sup> cujus nomen honoris causa silentio tegimus, clam surreptum calicem, in cista quadam veteri ecclesiae sacristiae reposuit, qui calix primum ante sexennium, circa annum nimirum 1627, dum sacristia renovaretur, in lucem iterum, expletis triginta et quinque annis,<sup>71</sup> cunctis admirantibus, venit: paucis post diebus, malevolo sacerdote, per tabernas et compita, a capucinis furto ablatum calicem proclamante, incondita rudisque adhuc plebs, adeo offensa fuit, ut parum abfuerit quin innocentes servi Dei extra civitatem amandarentur; quibus tamen non defuit, qui innocentium refugium, firmamentum ac virtus est; nam paulisper placatus populus sedem capucinis stabilivit.<sup>72</sup> (55)

<sup>67</sup> P. Rudolf vergleicht hier die katholische Kirchengemeinde Baden mit einer Jungfrau, die mit dem herrlichen Kranz der katholischen Glaubenswahrheiten geschmückt ist.

<sup>68</sup> Cacodaemon, ein Schimpfwort — der Schmutzteufel (caco — Kot, Dreck; cacare — kakken).

<sup>69</sup> Es kann sich nicht um die St. Michaelskapelle in Ennetbaden handeln, sondern um die Sebastianskapelle, die ursprünglich ein Beinhaus war, am Südhang des Friedhofes gelegen, und 1505 von der heutigen Kapelle überhöht wurde. Mittler Otto, 500 Jahre Stadtkirche Baden (Baden 1958) 44f. Tatsächlich beschreibt P. Rudolf den Standort der Kapelle so, daß sie nur auf die Sebastianskapelle paßt.

<sup>70</sup> Der Name des Geistlichen wird verschwiegen, weil er wahrscheinlich noch lebte und unter der Geistlichkeit bekannt war.

<sup>71</sup> Dieser Absatz ist chronologisch lehrreich: ca. 1627 wurde der Kelch wiedergefunden, 35 Jahre vorher, also ca. 1592, predigte P. Ludwig in Baden; und der Orden hatte dasebst eine kleine Niederlassung.

<sup>72</sup> Dieser Diebstahl, der von einem Geistlichen den Kapuzinern unterschoben wird, berichtet auch Boverius (II,352), doch kommt ihm nicht die Priorität zu (Fischer, S.250, Anm.4), da der zweite Band von Boverius 1638 erschien, während P. Rudolf diesen Abschnitt bereits 1633 schrieb. Ebenso stimmt es nicht, wenn bemerkt wird, daß sich dieser Diebstahl in den um 1730 verfaßten Provinzannalen (t.117, 97) zu einem Kelchdiebstahl verdichtet habe, denn P. Rudolf weiß ja von diesem Kelchdiebstahl schon 1633 Genaues zu melden.

Interea, maledicentiae, detractationis et odii plus quam Vatiniani<sup>73</sup> scenis adversus capucinos per tabernas et lusorias domos clero adhuc personante et debachante,<sup>74</sup> venerabilis Societas Jesu messem haud spernendam ad albedinem perventam audiens, et nonnullos pagos magis haereticis quam catholicis per comitatum favere cernens, in agrisque Tigurino et Bernensi vicinis, visitationes, concionesque clam institui posse intelligens, collegium vel potius residentiam a Badensi magistratu petiit, sed repulsam perpressa, capucini vero, nolente volente clero, confirmati sunt; plurimum in hunc finem laborante et promovente perillustri ac generoso D. Pompeio de Cruce,<sup>75</sup> Regiae ac Catholicae Majestatis Hispaniarum Consiliario et Oratore, ad Helvetios catholicos; coeterisque cantonum catholicorum commissariis, maxime vero Lussio equite Hierosolymitano, et Landt-amano subsylvaniensi.

Quantum exhilaratus fuerit ex concessione monasterii construendi R. P. Ludovicus, judicent illi qui aliquando de inimicis crucis Christi, parta insigni victoria, triumpharunt. Non diu cunctandum bonus pater ratus, jactis fundamentis subito structuram promovit. Extracto monasterio fratres Domini vineam solertius ac ferventius quam unquam coluerunt, adeo ut ubi singulis saltem annis sacramenta frequentarentur, in posterum adhortantibus servis Christi, singulis festivis diebus Deiparae Virginis et sanctorum apostolorum magnus utriusque sexus numerus exomologesi facta sacratissima synaxi reficiantur,<sup>76</sup> ut et in aliis principalioribus solemnitatibus. (56)

Quantum fuit olim odium erga capucinos hic conceptum, tantus jam erga eosdem est charitatis affectus non tantum universae plebis, sed et cleri; nec immerito; multa enim etiam omni tempore amoris officia in omnes impendere studuerunt fratres, concionando, confessiones excipiendo, infirmos visitando, morte damnatos consolando, haereticos convertendo.<sup>77</sup> Anno 1611, cum pestifera lues totam ferme Germaniam et praesertim Helvetiam inundaret, unicus capucinus<sup>78</sup> qui tunc concionatoris munere Ba-

<sup>73</sup> Odium Vatinianum — ein außergewöhnlich großer Haß; Vatinus P. war Anhänger von Cäsar, von Cicero wegen seiner Verbrechen so grimmig gehaßt und so heftig angegriffen, daß Odium Vatinianum sprichwörtlich gebraucht wurde.

<sup>74</sup> Dieses Sittengemälde mag vielleicht von P. Rudolf mit etwas allzu starken Farben gemalt worden sein. Immerhin beweist es, daß der große Idealist und Optimist scharfe Augen für Mißstände hatte.

<sup>75</sup> Pompeyus della Croce war 1570—94 spanischer Vertreter in der Schweiz. Er stand den Kapuzinern stets wohlwollend zur Seite. Fischer 43, 47, 54, 116, 216f., 253, 296f., 313.

<sup>76</sup> Wie anderswo, so spielte auch hier die Tätigkeit der Kapuziner darauf hin, den Empfang der Sakramente zu fördern.

<sup>77</sup> Mit wenigen Worten umschreibt P. Rudolf den Wirkungskreis der Kapuziner: Predigt-tätigkeit, Beicht hören, Pastoration der Kranken und Gefangenen und die Bekehrung der Irrenden. Welch treue Ähnlichkeit mit der jetzigen Seelsorgsarbeit!

<sup>78</sup> Dieser „unicus capucinus“, der in Baden in der Pestzeit 1611 gegen 1200 Siechen beicht gehört hat, ist P. Oswald Wetzel von Zug (ca. 1578—1642). PAL 119, 269—81; Mayer

denae fungebatur, ad mille et ducentos contagiosa lue infectos sacramentaliter absolvit, qui cum apud ultimam matronam quae peste obiit, etiam correptus fuisset, non tamen a praedicationis officio, quamvis summis doloribus, etiam in suggestu, pressus, unquam cessare voluit.

Non desunt miracula a gloriosissimo Deo in hoc Badensi oppido, per merita Seraphici Patris S. Francisci, ac filiorum ejus, patrata; ex quibus unum, vel alterum recensere brevitatis gratia sufficiet. Duae virgines provectae aetatis, hujus oppidi cives, Margaretha et Dorothea Hoffmännin Seraphico Ordini multis annis devotissimae, cum ultra consuetas ac pias singulis septimanis eleemosinas, vinum nobile pro missae sanctissimo sacrificio quotannis offerentibus, quodam anno, cum P. Alexius mediolanensis ibidem Guardianum ageret, dolium denuo complere volentibus, non vacuum, ut putabatur, preter omnem opinionem, inventum est. (57)

Huic non absimile Providentiae divinae singularis in oppido austriaco Waldtschuot, Badensi vicino, narratur miraculum. Cum enim praenobilis et virtutum plurimarum praecllens matrona aeternae memoriae dignissima Margaretha ab Homburg<sup>79</sup> ex nobilissima antiquissimaque Braitenlandenbergensium<sup>80</sup> stirpe oriunda, vera et munificentissima capucinatorum mater ac multorum annorum hospita, filiae suae Ursulae, quae ut bonorum temporalium, sic et virtutum maternarum haeres est, demandasset, ut dolium quoddam quod omnino vacuum, eo quod tam familiae, quam maxime pauperum capucinatorum necessitatibus deservisset totius anni curriculo, putabatur, denuo implendum lavaret aptaretque, patres enim capucinos Badenam ad provincialia comitia proficiscentes brevi ad se venturos; pergit obediens filia, et eo alacrius promptiusque quo majori capucinos devotione et affectu charitativo prosequitur; cellarium cum ancilla ingreditur, foeces ex dolio purgandi causa, et ecce, mirabile dictu, dolium optimo mero omnino plenum, cum stupore maximo invenit; matri miraculum subito nuntiat, et utraque Deum Opt. Max. summopere laudat, ac erga suos famulos pietatis viscera deinceps magis auget effunditque etc. (58)

Placet hic refricare eorum memoriam qui charitativa liberalitate ad hujus monasterii fabricam sua symbola adjecere, quibus haud dubium bonorum omnium largitor ac retributor, mercedem in terra viventium rependit. In primis ex liberalitate magistratus concessum est, ut ex redditibus oppidi,

Beda, Das Kapuzinerkloster Wesemlin (Luzern 1963) 73. Frick reduziert die Zahl auf „mehr als 200“ und schwächt den Tatsachenbericht ab in ein „soll“. Barth. Frick, Geschichte der Stadt und Bäder Baden (Aarau 1880) 291.

<sup>79</sup> Homburg (urspr. Hohenburg), ein altes, hegaisches Adelsgeschlecht. Stammschloß zwischen Radolfszell und Stockach. HBL 4, 285a.

<sup>80</sup> Breiten-Landenberg, eine blühende, jüngste Linie des mächtigen, weitverbreiteten st.gallischen, später kyburg-habsburgischen Ministerialgeschlechtes Landenberg. Schloß Breiten-Landenberg in Turbenthal, Kt. Zürich. HBL 4, 585a—588.

et vacantium praebendarum, Aedili aurei mille pro fabrica inchoanda numerarentur. Supranominatus Perillustris D. Orator Regis catholici, qui non solum pro retinendis ac stabiliendis fratribus plurimum laboraverat, altaris majoris picturam, docto sane penicillo, propriis sumptibus Mediolani fieri curavit,<sup>81</sup> suamque insuper innatam liberalitatem omni tempore erga capucinos abundanter effudit. Suam etiam opem benevole ad hoc divinum opus contulit strenuus ac nobilitate clarus D. Jodocus Pfifer,<sup>82</sup> qui paulo post Lucernae consulatum gessit. Horum pietatem sancto Zelo aemulati sunt Reverendissimus D. Abbas Sancti Blasii,<sup>83</sup> et D. Praepositus Collegiatae ecclesiae S. Verenae in Zurzach,<sup>84</sup> quidam comes Zolleranus ex Sigmaringa; Rodolphus comes Sulzensis in Tiengen, Joanna domicella illa magni nominis per aulas imperiales, Ducumque ac Principum Germaniae ex comitum in (59) Sulz antiquissima stirpe oriunda; Joannes Wernherus liber baro in Zimbren; Joannes Udalricus a Schellenberg; Domina Veronica Spättin a Warthausen et Mittelbiberach virgo; Georgius ab Angeloch singularis fautor et patronus capucinatorum usque ad mortem, cum tota sua praenobili et pientissima familia; priorissa in Faar et Joannes a Schellenberg ex Randeck aliique quorum nomina haud dubie sunt in libro vitae.

Ex his mira elucet divina bonitas ac providentia in conservatione et multiplicatione capucinatorum, quos è mediis malevolorum hominum fluctibus misericorditer non solum eripit, sed micantissimarum stellarum instar multiplicare novit; cui idcirco, eo ardentius inde amoris et confidentiae alas assumentes, inservire debent capucini, quo amorosius eos protegit benignitas Dei. Et quo amplius daemonum instrumenta adversus ipsos insurgunt, eo majora ipsis auxilia desuper influunt. Sane enim „qui confidunt in Domino sicut mons Sion, non commovebitur in aeternum qui habitat in Jerusalem“.<sup>85</sup> (60)

<sup>81</sup> Das vom spanischen Gesandten geschenkte Gemälde wirft zahlreiche Probleme auf, z. B. ob es sich um das gleiche Gemälde (Conversatio sancta) handelt, das jetzt nach verschiedenen Wanderungen an der Chorwand des Pfarrsaales Baden der St. Sebastianskapelle hängt? Ob dieses Gemälde dem berühmten Künstler Annibale Carracci von Bologna (1560—1609) als Schöpfer zugeschrieben werden kann? Münzel F. X., Neujahrsblatt 1945, S. 14f.; Künzle 85.

<sup>82</sup> Jost Pfyffer von Luzern, Linie Wyer (1531—1610), Schultheiß 1595, 1597, 1601, 1603, 1605, 1607. Obwohl Gegner von Kaspar Pfyffer beim Klosterbau auf dem Wesemlin, war er den Kapuzinern gut gesinnt. Fischer 79—84 u. passim; HF 8,46 u. passim, s. Register S. XIIa.

<sup>83</sup> St. Blasien: eine gefürstete Benediktiner Abtei im schönen Schwarzwald, durch äußere Stellung und wissenschaftliche Bedeutung gleich hervorragend, 1805—07 aufgehoben, seit 1934 Gymnasium unter SJ; Lexikon für Theologie und Kirche<sup>9</sup> (1964), 135f.

<sup>84</sup> P. Ludwig von Sachsen OFM Cap. bestätigte als Guardian in Baden am 11. Juni 1591 dem Propst Nikolaus Holdermeyer von Zurzach den Empfang von 200 Gulden. Staatsarchiv Aarau, 2863; Fischer, 252f. — Eine Gulde im heutigen Wert ungefähr 10—15 Franken.

<sup>85</sup> Ps. 124,1.

## Solodorum<sup>86</sup>

Eodem anno, nimirum 1587,<sup>87</sup> procurante praedicto Illustrissimo D. Paravicino<sup>88</sup> Nuntio Apostolico, idem P. Stephanus commissarius<sup>89</sup> P. F. Georgium Venetum<sup>90</sup> Solodorum ablegavit, qui ibidem legatione pro Christo tam praeclare functus est, ut senatus fratribus monasterium propriis sumptibus munificentissime erexerit, cujus ecclesia anno 1597 ab Illustrissimo Domino Nuntio apostolico Joanne Turriano episcopo Veglensi,<sup>91</sup> consecrata est. Cum autem in dies, stimulantibus capucinis, totius populi in Deum fides, quae antea valde modica erat, cresceret, et erga capucinos devotio, confluentibus ad Fratrum ecclesiam non solum civibus, sed etiam circumjacentium locorum incolis, quos ecclesiae angustia minime caperet, promovente nobilissimo, ac famosissimo ob praeclaras dotes, Domino Joanne a Roll,<sup>92</sup> Equite ac praetore senatus Solodorensis, patrono ac perpetuo capucinatorum fautore, nova et amplior a fundamentis constructa est,<sup>93</sup> quae tamen adhuc ob ingentem populorum concursum arcta nimis videtur, poenitentium numero ad millia 13 quotannis crescente.

Solodorum urbs est catholicissima ac celeberrima inter Helvetiae cantones catholicos, tum ob situs jucunditatem, quae non tam affluentem quam singulariter decorantem habet vastum satis fluvium Arulam: tum propter originem antiquissimam, utpote quae temporibus patriarchae Abrahæ quadringentos ac 40 annos ante Christum natum fundamenta<sup>94</sup> iecit,

<sup>86</sup> P. Rudolf legt eine wahre Vorliebe, ja eine eigentliche Begeisterung für Solothurn an den Tag, hier und an andern Stellen seiner Descriptio, und preist Solothurn als „Semi-paradisum pietatis“.

<sup>87</sup> In der Jahreszahl 1587 hat sich P. Rudolf (auch t. 115, 31) geirrt, da nach neuesten Forschungen P. Georg, begleitet von P. Andreas Meier von Sursee, erst am 11. Nov. 1588 in Solothurn ankam. P. Siegfried Wind, Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Solothurn (Solothurn 1938) 9ff.; Fischer 233—43; PAL t. 117, 94.

<sup>88</sup> Siehe oben Anm. 60.

<sup>89</sup> P. Stephan von Mailand, aus der Provinz Venedig, wo er 1581—82 Provinzial gewesen. Er kam in die Schweiz, 4. 8. 1584, wurde Provinzkommissar (1584—89), erwarb sich um den Ausbau der Schweizerkapuziner-Provinz große Verdienste. † 1593 in Siena. PAL t. 74, 24; t. 117, 39—81; t. 149, 16; Fischer, siehe Register p. 335.

<sup>90</sup> P. Georg von Venedig, dort Provinzial 1586; kam in die Schweiz Mai 1588, Oberer 1588—89. PAL t. 115, 31, 32, 53, 54; t. 117, 94ff.

<sup>91</sup> Nuntius Johannes della Torre, Bischof von Veglia, war apostolischer Nuntius in der Schweiz 1595—1606.

<sup>92</sup> Johann von Roll 1573—1643, von 1624 an wiederholt Schultheiß von Solothurn bis zu seinem Tod (21. 10. 1643). HBL 5, 685f.; 6, 424b.

<sup>93</sup> Die alte Kirche wurde 1629 zum Teil abgerissen; die neue Kirche, bedeutend größer, konnte am 21. Okt. 1630 bezogen werden und erhielt die feierliche Weihe am 14. Aug. 1633; Wind, a. a. O. S. 111—116.

<sup>94</sup> Dank der hingebenden Forschungen von Meisterhans († 1894) und Heierli († 1912) kann Solothurn in die prähistorische und archäologische Zeit zurückdatiert werden. HBL 6, 400—406. Nicht weniger als 13 Seiten widmet Franz Haffner in seinem „der klein Solothurner Allgemeine Schaw-Platz“ der Untersuchung über das hohe, vor-abrahamische Alter. A. a. O. 2. Teil S. 3—16.

de qua sequens distichum sic in antiquis tabellis sonat: In Celtis nihil est Solodoro antiquius, unis exceptis Trevisis,<sup>95</sup> quarum ego dicta soror. (61)

Tum maxime nobilissimum est Solodorum ob sanctissimos ac nominatissimos Martyres de inclyta Thebeorum legione Ursum et Victorem, cum sexaginta quatuor sociis, qui hic ab Hirtaco loci hujus tunc praeside, anni Redemptoris ducentesimo octogesimo octavo pridie calendas octobris glorioso martyrio coronati sunt. Hi superatis ab homine sanguinum variis ac horrendis suppliciis pro fide orthodoxa tuenda, tandem capite plectuntur, et è ponte, qui ab urbe quingentos circiter passus distabat, cujus fragmenta pro reliquiis merito habentur, statim praecipitantur; nec tamen ab illo loco longe defluunt, sed, o res omnino stupenda! sua capita manibus gestantes flumen egressi, et ad eum locum, ubi nunc in ipsorum honorem basilica perseverat, ambulantes pervenerunt; mira, inquam, res, at mirabilibus mirabiliora succedunt, ut Dei laus et gloria in sanctis suis magis elucescat, sanctorum enim haec prodigiosa processio genua ad terram flectit, capita semper in manibus tenens, et per unius quasi horae spatium, priusquam sua corpora in terram dimitterent, cunctis cernentibus orant; oratione finita, corpora leniter ad terram inclinarunt, ac si dicturi essent: haec requies nostra; quo in loco annis quingentis latuere, donec serenissima Bertha,<sup>96</sup> Rodolphi Burgundiae et Romanorum Regis conjux, ex qua sancta Adelheidis,<sup>97</sup> Othonis primi Imperatoris uxor, materque secundi Othonis, avia vero Tertii Othonis foelici partu progenerita est, Spiritus Sancti instinctu admonita, pretiosum reliquiarum illarum thesaurum (62) reperire avido spiritu desiderans, ac ideo Altissimo humiles preces, copulatis jejuniis ac eleemosinis devotissime fundens, tandem a summo humilium cordium cognitore ac exauditore Christo exaudita, per revelationem didicit ubinam thesaurus effodiendus esset; cum ergo locum ubi sanctorum corpora jacebant saepius devotissime invisens circumspiceret et magno desiderio indagaret, ex indicio fulgidae lucis, quam crebro animadverterat, et odoris suavissimi, veluti redolentium rosarum, verum sepulturae locum cognovit.<sup>98</sup>

<sup>95</sup> Trevisis — Trier an der Mosel, galt als die älteste Stadt Europas, was aus dem Vers erhellt, der das Rathaus von Trier zielt: „Ante Romam Trevisis stetit annis mille tres trecentis.“ Hübner Johann, Reales Staats-Zeitungs-Lexikon (Regensburg 1748) 1145a.

<sup>96</sup> Bertha, Königin von Burgund († 937), lebt im Munde des Volkes als fleißige Spinnerin, und ihr Name erinnert an die schöne Zeit, wo Bertha spann. Lexikon der Frau 1,405f.

<sup>97</sup> Adelheid (931—99), deutsche Kaiserin, 1097 heiliggesprochen von Urban II. Lexikon der Frau 1, p.31.

<sup>98</sup> P. Rudolfs Erzählung lehnt sich an alte Überlieferungen an, wonach Ursus und Viktor, Soldaten der thebäischen Legion, auf der Flucht vor den Verfolgern nach Solothurn kamen und hier unter Kaiser Maximilian um 302 wegen christlichen Bekenntnisses gemartert wurden. Lexikon für Theologie und Kirche (1938) 458f.; F. Schwendemann (Solothurn 1928) 443—49; Amiet J., Der St. Ursus-Pfarrstift (Solothurn 1878) 8—18.

**Invento** igitur tam grato thesauro, sua illico gaudens divendit, locum ipsum emit, corpora beatorum honore quo potest maximo colligit,<sup>99</sup> illisque basilicam cum venerabili collegio extruxit, quam dotibus, proprietatibus, privilegiis, aliisque praeclaris libertatibus et ornamentis magnifice decoravit.<sup>100</sup> Nec immerito, nam eo venientes caeci, surdi, claudi, imbecilles, paralitici et obsessi, seu quacunque alia infirmitate detenti, corpora beatorum tangentes sanitati restituebantur atque etiam nunc, si fides petentium non titubet, per Dei gratiam curantur.

**Silentio** involvam, brevitatis gratia, quale et huic urbi ornamentum sit St. Verena virgo,<sup>101</sup> genere Thebaea, quae Diocletiano Jovio, Maximianoque Herculeo Imperatoribus, honestis parentibus progenita, episcopo Chirmoni baptismi sacramento expianda inque Christi fide erudienda, confirmandaque traditur; sacrorum deinde Italiae locorum visendorum studio incensa, Mediolanum se contulit, ubi aliquot annos commorata, christianos in vincula coniectos, opera ac facultatibus sustentabat. Thebea autem legione ob Christi confessionem, impii (63) Maximiani jussu, interfecta, alio se conferre decrevit; quare non longe ab urbe speluncam quandam elegit in qua sic per aliquod temporis spatium delituit, ut nullus id sciret, nisi pia quaedam mulier, qua victus ei subministraretur; dum igitur vigiliis, jejuniis atque orationibus intenta, Deo suo, maxima animi voluptate, deserviret, ab iniquitatis ministris inventa, ut christianam ad praefectum regionis deferunt: virgo autem sancta cum nec impiorum minis, nec terroribus commoveri posset, ut idolis, tunc temporis hic cultis, ut plurima adhuc vestigia et monumenta reperiuntur, locus praesertim Hermii collis dictus<sup>102</sup> ostenditur, ubi jam Christi imago in cruce erecta,<sup>103</sup> statuetae etiam, vel idolorum columnae, quae ad aedificium collegiatae ecclesiae adhibitae sunt, sacrificaret, variis aerumnis afflicta, in carcerem conjicitur,

<sup>99</sup> Es wurden 17 neue Gräber von Genossen der thebäischen Legion aufgefunden. Auf dem Platze, wo die Leichname ausgegraben wurden, wurde schon früh die St. Peterskapelle erbaut, die noch steht. Amiet a. a. O. 14. Ja, die Kapelle soll noch Königin Bertha über den Thebäer-Gräbern erbaut haben. A. Guldemann, Katholische Kirchen, Kt. Solothurn (Olten 1937) S. 228.

<sup>100</sup> Königin Bertha wandelte das Regularstift S. Urs in ein Kollegiatpfarrstift von Chorherren um und begann den Bau einer neuen Kirche. Amiet a. a. O. 14.

<sup>101</sup> Hl. Verena, Jungfrau, † ca. 300. Es existieren von ihr zwei ältere Viten; P. Rudolf folgt eher der Vita in Notkers Martyrologium. Lexikon f. Theologie u. Kirche 10, 556ff. Reinle Adolf, Die heilige Verena von Zurzach (Basel 1948).

<sup>102</sup> Hermii collis — Hermesbühl in Solothurn, jetzt Neuquartier; das Schulhaus, das in diesem Quartier steht, heißt Hermesbühl-Schulhaus. Dort soll auch ein Merkurtempel gestanden sein. Geogr. Lexikon der Schweiz 5. Bd., S. 629a. „Auf dem Platz, allwo die Heiligen haben sollen in das Feuer gestossen werden, stuhnde des Abgotts Mercurij Tempel, und wird annoch heut der Hermesbühl genambset.“ Haffner Franz, a. a. O. 1. Bd. S. 151b.

<sup>103</sup> „Die zwei Säulen, welche oben an der Stegen, oder Treppen, wo man auf den Kirchhof der Münster-Stifts, Kirch gehet; stehen, sollen nach der dabei befindlichen Tafeln bei dem Römischen Heidentum gedient haben, daß darauf Mars und Hermes gestanden.“ Leu, Lexikon, 17. Teil, S. 264.

ubi nocte quadam beatus Mauritius qui paulo ante laurea martyrii coronatus fuerat, splendidissimi juvenis specie multisque aliis pulcherrimis juvenibus curiae coelestis civibus stipatus apparens, eam in fide Christi passionisque sufferenda animavit, ac confirmavit.

Ea ipsa nocte praefectus impiorum et ipse magis impius, ardentissima febre corripitur; at quantocius perfecta virginis oratione pristinae sanitati restitutus, eam liberam in virum alium mutatus, dimittit; quae Zurzachium<sup>104</sup> veniens, ibidem plena meritis, multisque virtutibus insignis a sanctissima Dei matre ad coelestem patriam invitata circa annum humanae salutis trecente simum miraculis coruscans obdormivit in Domino, ac ibidem sepulta hodie adhuc in summa veneratione habetur.

In Spelaeo autem illo in quo Solodori diu sponso suo deservivit, sacella duo ad ejus honorem a Solodorensibus, unum quidem jam pridem, alterum vero hoc nostro tempore, pulchrius ac elegantius constructa sunt, crescitque (64) populi devotio de die in diem magis, erga sanctam hanc virginem, quam frequenter in dictis sacellis invisere, et sanctissimo missae sacrificio ac concionibus saepe per anni curriculum plerumque a F. F. Capucinis habitis, honorare consuevit; ubi etiam utriusque sexus coelibes vestigiorum sanctorum praedictae s. virginis in solitudine aemuli, hodierna die, morantur.<sup>105</sup>

Huic a sanctis ornatissimae ac honoratissimae civitati, placuit Altissimo suos adjungere famulos Fratres capucinos; cum enim P. F. Alexius Mediolanensis et P. F. Ludovicus Saxo concionator celeberrimus ad Reverendissimum Basiliensem episcopum<sup>106</sup> ac S. R. I. Principem ablegati, Solodorum oppidum pertransirent,<sup>107</sup> dictusque P. F. Ludovicus cum tanto zelo et aedificatione sermonem ad populum in ecclesia Franciscanorum conventualium habuit,<sup>108</sup> circa solemnitatem Pentecostes, ut sicut supra

<sup>104</sup> Zurzach, Kt. Aargau. Über dem Grab der hl. Verena erhebt sich die einstige Stiftskirche. HBL 7, p. 770f.; Reinle a. a. O.; ders. Zurzach (1944).

<sup>105</sup> Es handelt sich um die romantische Einsiedelei St. Verena in der Verenaschlucht bei Solothurn, erstmals erwähnt 1458. Guldemann a. a. O. 235f.; Reinle, a. a. O. 122f.

<sup>106</sup> Es handelt sich offenbar um Bischof Christophor Blarer von Basel (1575–1608), den Restaurator der Diözese Basel. Vgl. oben Anm. 66.

<sup>107</sup> P. Ludwig von Sachsen und P. Alexius del Bene von Mailand kamen 1588 von Pruntrut her, wo sie auf Wunsch des Basler Bischofs einige Tage zugebracht und mit ihm eine entscheidende Besprechung wegen Klostergründungen hatten. Auf dem Rückweg nach Luzern wollten sie den gnädigen Herren in Solothurn ihre Aufwartung machen. Nuntius Paravicini hatte ihre Ankunft befreundeten Ratsherren brieflich angemeldet. Wind, a. a. O. p. 5; Fischer 230f., 238ff.

<sup>108</sup> P. Siegfried Wind bestreitet entschieden, daß P. Ludwig von Sachsen in Solothurn gepredigt habe. (Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Solothurn p. 51f. und ZSKG 24, 142–51). Ihm widerspricht mit Recht P. Rainald Fischer und beruft sich auf eine Stelle von Mattia da Salò (II, 467). Doch diese klare Beweisstelle, worin P. Rudolf die solo-

dictum est, fratribus susceptis, hospitium cum sacello vicino traditum sit, in quo sacro-sanctum Missae sacrificium offerre, poenitentiae sacramentum administrare, aliaque statui suo congrua atque adhaerentia perficerent.

**Primus loci hujus Superior** fuit P. F. Georgius Venetus,<sup>109</sup> qui tantos ac tales cum sibi adjunctis in vinea hac progressus fideliter laborando fecit, ut satius sit retinere ac comprimere verba, cum facta loquuntur; nemo enim est, qui temporis morumque hominum hujus urbis ante Fratrum adventum habeat notitiam, qui fateri non cogatur totam plebem malos, superstitiosos, intemperantesque mores in meliores longe ac sanctiores commutasse. Videres jam Solodori vitia exulare, virtutes regnare, et devotionem, ut et misericordiae opera nova in dies sumere incrementa. Tam frequenter ad (65) poenitentiae sacramentum accedunt, totiesque communicant plerique, ut Solodorum semi-paradisum pietatis diceres.

**Confluunt Christi fideles** undique, quinque et sex horis distantes ad ecclesiam capucinatorum divina mysteria sumpturi, et eo jam frequentius a quo, ut supra annotavimus, celeberrimus magistratus novam et ampliorem ecclesiam propriis impensis construi curavit, eandemque cum D. Ecclesiae collegatae S. Ursi Praeposito ac venerabilibus canonicis, duobus integris craniis<sup>110</sup> de sacra sancti Ursi societate decoravit; quae, auctore et motore R. P. F. Ludovico lucernensi<sup>111</sup> tunc ibidem Guardiano ac Definitor, ex parochiali ecclesia, solemnissimo ritu, et generali totius urbis processione, ludentibus, reboantibusque bombardis,<sup>112</sup> eo sunt translata; quam et facile ampliorem, totoque monasterio destructo novum, majus, commodiusque erexissent, si Fratres suae paupertatis immemores esse voluissent.

thurnische Predigtthätigkeit des P. Ludwig von Sachsen bezeugt, führt Fischer nicht an. S. 239, Anm. 1.

<sup>109</sup> Hier schaltet P. Rudolf die Ankunft von P. Georg in Solothurn an der richtigen Stelle ein, nämlich erst nach der Predigtthätigkeit des P. Ludwig von Sachsen, also im Jahr 1588 und nicht im Jahr 1587. Vgl. oben Anm. 87.

<sup>110</sup> Diese zwei kostbar gefaßten Reliquienhäupter aus der Märtyrerschar der hll. Ursus und Viktor fanden aber das ganze Mißfallen des Kapuzinergenerals P. Innozenz von Caltagirone (1589—1655), der 1646 die schweizerische Kapuzinerprovinz visitierte und auf den 19. Okt. 1646 das Provinzkapitel nach Solothurn einberief. Er fand die in Gold gearbeiteten Reliquiarien als der franziskanischen Armut nicht entsprechend und befahl, sie an die Geber (Fam. Greder) zurückzustellen. Diese schenkten dann die „Heilumtafeln“ dem Kapuzinerinnenkloster SS. Nominis Jesu in Solothurn. Über P. Ludwig von Wyl verhängte P. General harte Strafen, weil er damals als Guardian von Solothurn Wind, 147.

(1630) die kostbaren Reliquiarien angenommen hatte. Coll. Helv. Fr. 2, 228—38; 315—24;

<sup>111</sup> P. Ludwig von Wyl aus Luzern (1594—1663), Provinzial 1654—57, war mit Solothurn stark verwachsen. Er brachte im ganzen 20 Jahre in Solothurn zu und versah das Amt eines Obern und Lektors daselbst. Er stand dem Kloster vor, als die neue Kirche erbaut wurde (1629—30) und nahm am Bau sehr aktiven Anteil. PAL t. 150, 10 E, Sch 3668.

<sup>112</sup> reboantibus bombardis — während Kanonen donnerten; reboare — widerhallen, zurückschallen; bombardis von bombardia (mtl. Latein) — Schleudermaschine, Geschütz, Kanone; aus dem Griechischen bombos — dumpfes Gebrüll.

Necessarium autem fuit ampliare paululum, siquidem ubi in primis annis octo vel decem fratres hic degere et ali poterant, jam viginti et ultra benevolo affectu a sola urbe facile sustentantur.

In muliebrem quoque sexum seraphicus religionis capucinatorum spiritus mirum in modum operatus est, nam labore et charitativa capucinatorum vigilantia, Solodorum introductae et confirmatae sunt, nonnullis licet fortius resistentibus, sorores Tertii Ordinis S. P. S. Francisci, ubi jam in laudabili reformatione, clausura restrictae, triginta et quadraginta novum ac insigne monasterium muris altis septum incolunt; chorum et (66) devotam psalmodiam cum tanta populi aedificatione frequentant, ut nobilissimae familiae plurimum delectentur eo filias suas consecrare.<sup>113</sup>

Sensit etiam spiritus hujus seraphici mellifluos rivulos saepius magistratus, ut et proceres urbis, qui tanto ad fratres feruntur amore tantaque confidentia, ut in iis quae majoris sunt ponderis, spirituale ac salutare ipsorum consilium inquirere minime erubescant. In concionibus et suggestu, quem ordinarie festis dominicisque diebus 40 circiter annos in ecclesia Patrum Franciscanorum Conventualium<sup>114</sup> administrabant, nonnihil in populo, qui sedulo easdem frequentabat, fructificabant; nunc autem in ipsa parochiali sancti Ursi ecclesia, festis diebus quadragesimalique tempore, cathedra ipsis cum maiori fructu conceditur;<sup>115</sup> ubi archifraternitatem Deiparae Virginis instituerunt,<sup>116</sup> promotore praesertim P. F. Philippo Appenzellensi,<sup>117</sup> cui tota urbs non tantum adscripta, sed et fervidi fere omnes in ea, pietatis et religionis devota complement officia. Silebo cleri et laudabiles mores, et nova ejusdem virtutum incrementa, ex laudabili Fratrum consuetudine magis magisque pullulantia.

Quid dicam de prodigiis quae a fratribus hic facta sunt, fiuntque in dies magis, per pulverem ex ligno sanctissimi P. Francisci, quem cum devotione laborantes a fratribus accipiunt, sumuntque a febribus aliisque morbis sanati, in partu foeminae periculosissime constitutae mirabiliter libe-

<sup>113</sup> Das Lob gilt dem Kapuzinerinnenkloster SS. Nominis Jesu in Solothurn, gegründet 1609 auf Grund der sog. Pfanneregger Reform. Bürgler 176–78.

<sup>114</sup> Das Kloster der Franziskaner Konventualen in Solothurn, gegründet 1280, wurde durch solothurnische Staatsgewalt 1857 unterdrückt. HBL 6,629a.

<sup>115</sup> Am 9. Februar 1626 wurden die Predigten von der Franziskanerkirche in die Pfarrkirche St. Urs verlegt, aber unter bestimmten Bedingungen. PAL Sch 1768.8 (Nr. 5); Coll. Helv. Fr. 1 A, 215.

<sup>116</sup> Die Familienchronik von Hans Jakob von Staal schreibt: „Anno 1624, den 30. Novembris ist die Erzbruderschaft SSI. Rosarii allhie zum ersten mal durch Patrem Philippum Dannern (Tanner), den Capuziner von Appenzell bürtig, introduciert und eingeführt worden.“ Coll. Helv. Fr. 1 A, 215.

<sup>117</sup> P. Philipp Tanner von Appenzell (1578–1656) führte an verschiedenen Orten die Rosenkranzbruderschaft ein z. B. in Freiburg, in Überstorf, Plaffeyen. Siehe oben S. 31, Anm. 7.

ratae sunt.<sup>118</sup> Ex pluribus unum adicere licet: non ita pridem concionator capucinus in hoc (67) loco, ad benefactricem aliquam, religionisque cum omnibus suis devotam, in partu ad agonem usque laborantem, vocatur, ut moriturae potius confessionem, quam supervicturae exciperet; adest, periculumque mortale esse percipit, confessionem prope agonizantis excipit, et socii sui cingulum pariturae circumligandum obstetrici porrigit; quo vix moribundam tetigit (ligari enim ob nimiam infirmitatem non poterat) quod praeter omnem omnium opinionem, jam pridem emortuum foetum subito enixa est.<sup>119</sup>

**Responsorii** sancti Antonii Paduani effectus in omnibus monasteriis provinciae helveticae capucinatorum quamplurimi, frequentissimi et efficacissimi quidem sunt, sed in hoc miri et fere innumeri; enimvero ablata furto, dispersa, longeque abstracta, magna parvaque dominis suis, occulta virtute trementibus interdum toto corpore furibus, restituuntur; ut ipsi fures fratribus quandoque fateri coguntur. Solent insuper fratres coetera charitatis officia erga omnes indigentes sedulo exercere, pestiferos, infirmos, incarceratos, capite plectendos, aut aliis suppliciis afficiendos invisere, consolari; eorum confessiones audire, non absque magno fructu et desolatorum consolatione.<sup>120</sup>

**Mirum** praeterea est quod 1604 hic contigit; haereticus enim quidam civis et pictor Neoburgensis ad lacum, qui è civitate domum rediturus, adhuc extra portam mero indulgens cum sodalibus, plene, aut semipotus, supervenientes casu, et ad (68) monasterium properantes fratres, ad bibendum petulanter ac contemptuose provocabat; qui gratis humiliter actis, viam suam insequabantur; indignabundus ille, et in furorem quasi versus, sclopetum, in vindictam, versus monasterium explodens, illud sic diffregit, ut manum absque ulla recuperandae sanitatis spe gravissime laederet. Resipuit tandem damno proprio insolens haereticus, et iniquitatem, suam, atque justam Dei vindictam, de vindice servorum suorum iniquo factam,

<sup>118</sup> Solche Mira durch unscheinbare Reliquien des hl. Franziskus wissen die Provinzannalen eine große Anzahl zu berichten. PAL t. 118, 1169f.; Coll. Helv. Fr. 1 B 121, 127, 141, 145, 156.

<sup>119</sup> PAL t. 118, 472. Die gleichen Annalen berichten zwei verschiedene, ähnliche Heilungen durch Auflegung des Gürtels. S. 472, 707; 1 B 148, 158.

<sup>120</sup> Das sog. wundertätige Responsorium des hl. Antonius „Si quaeris...“.

Die Verehrung des hl. Antonius blühte in der ganzen Provinz von Anfang an. Die Andacht zu ihm wurde von den ersten Kapuzinern eifrig verbreitet. Rufin Steimer, Geschichte des Kapuzinerklosters Rapperswil (Uster 1927), 144f. Die ältesten Jahrbücher der Provinz berichten von vielen Erhörungen und Heilungen, die der Fürbitte des hl. Antonius zugeschrieben werden.

PAL t. 63, 21, 23, 25, 38, 45, 61, 63, 68, 88, 105; 123; 133;  
t. 118, 17, 50, 54, 86, 124, 138, 471, 554, 578, 597; 705; 810; 854;  
t. 5, 23, 37, 92ff., 199, 200, 209;

Helv. Fr. 1 B 37, 103, 115, 120, 127, 142, 148, 163,

impio ore est fassus. Benedictus ergo etiam sit gloriosissimus Deus, in loco isto Solodorensi, qui ulterius famulis suis capucinis gratiarum suarum charismata ad suam multorumque salutem promovendam concedere misericorditer dignetur.<sup>121</sup>

Hic tumulatus requiescit P. F. Vincentius Marisburgensis<sup>122</sup> concionator. Vir erat charitate erga omnes insignis, et castitatis amantissimus; nam cum quondam in quodam loco piis quibusdam negotiis vacaret, impurus ille satan qui virtutibus viri hujus invidebat, ut universas simul prosterneret, fortissimo illius castitatem ariete aggreditur. Mulier enim genere quidem nobilis, sed ignobilis mente ac impudica corpore, pudicum Patrem nihil mali suspicantem ad libidinem pellicit. Obstupuit primo aspectu Vincenzii; cumque impudicam pellicem durissimis verbis increpasset, impudentia ejus propulsata, honestatisque trophaeo de sordido daemone revector, victor a muliere discessit. Cursum in Religione annis 14 absolvit, non tamen sine maxima daemonum infestatione, qui ipsi in agone quampluribus horribiliter apparentes, et iter ad coelum occludere contententes, gloriosam coronam haud dubie ipsi pararunt.<sup>123</sup> (69)

### Friburgum Brisgoiæ<sup>124</sup>

Anno 1591<sup>125</sup> locus Friburgi Brisgoiae receptus fuit a PP. Capucinis, sed nondum servatus. Fratres enim qui se illuc contulerant, advertentes inter civitatem et universitatem, ratione hujus loci, controversiam subortam, statim inde discesserunt, pacis se, non discordiae nuncios esse, humiliter allegantes; promittentes nihilominus se statim, pace composita, et assensu omnium dato, reversuros. Non tamen tam cito, nisi post aliquot annos revocati sunt, quod ingratum ipsis non fuit, ob onus impositum excipiens confessiones sanctimonialium ordinis cisterciensis,<sup>125\*</sup> et earum curam

<sup>121</sup> PAL 117,195.

<sup>122</sup> P. Vinzenz Freudenmeyer von Meersburg am Bodensee (ca. 1567—1618). PAL t. 150, 5 V; t. 118,82—86.

<sup>123</sup> PAL t. 118,85f.

<sup>124</sup> Am Rand (rechts) hat P. Rudolf vermerkt: „Locus hic sequitur Rheinfeldam et Frauenfeldam“. Damit will er den Irrtum verbessern, weil er das Kloster Freiburg Br. vor den Klöstern Rheinfelden und Frauenfeld, die vor Freiburg Br. gegründet wurden, besprochen hat. Aus dieser Korrektur ersieht man, daß der Autor in der Aufzählung der Neugründungen die chronologische Reihenfolge streng beobachten will.

<sup>125</sup> In dieser Zeit oblag Markus Roy (Rey, Ray) von Sigmaringen, der spätere hl. **Fidelis**, an der Universität Freiburg den Studien. Damals mag er wohl zum erstenmal Mitgliedern jenes Ordens begegnet sein, dessen Ruhm und Zierde er später werden sollte. P. Ferdinand della Scala, Der hl. Fidelis von Sigmaringen (Mainz 1896) 15.

<sup>125\*</sup> Am 2. Juni 1592 wurde durch päpstlichen Befehl den Schweizer Kapuzinern die Seel-

habendi. Tandem vero cum communi omnium applausu recepti sunt,<sup>126</sup> non sine singulari divina providentia propter innumeros fructus, quos ibi produxerunt et adhuc producent.

**Liceat** ex pluribus referre quae anno Domini 1633 a capucinis gesta sunt durante ibidem suetica obsidione.<sup>127</sup> Impavidi in monasterio extra urbem sito remanserunt, divinam opem pro incolis implorantes. Quidam civitatis plateas obeuntes, titubantia corda suis exhortationibus consolidare omni sollicitudine conati sunt, nec globorum impetum ab hoste immissorum pertimescentes, poenitentium confessiones exceperunt. Occupata vero civitate et in Suecorum potestatem redacta, mirum dictu quanta benevolentia et munificentia tam gregarii milites<sup>128</sup> sueci, quam praecipui collonelli capucinos prosequuti sint. Penuria enim rerum omnium, ob militum maximam copiam, quantum nimium grassante, etiam haeretici milites suis eleemosinis capucinos liberalissime sustentarunt; adeo ut ipsis nihil defuerit, quod eorum statui ac professioni conforme fuit; erat autem numerus fratrum in summa inopia viginti trium. (70)

**Eodem** anno et tempore, horrenda lues, quae velut bellorum foetus ut plurimum sequi assolet, ipsam civitatem invasit. Moxque tam dire in cives desevire coepit, ut pestifero ac laethali illo morbo infra unius anni spatium ad sex millia hominum consumpta sint; quos inter plurimi ex clero fuere. Capucini suis charitativis officiis non defuerunt, sed compassivis animis egregiam operam praestiterunt, visitando, consolando, sacramentum poenitentiae administrando infirmis et moribundis. Inter praecipuos qui hoc summum charitatis opus pestiferis exhibuerunt, fuerunt P. Constantinus ex Schinen,<sup>129</sup> tunc temporis Guardianus ibidem, qui licet nobili prosapia ortus fuerit, sedulo tamen totius anni curriculo omnibus pro posse peste infectis deservire studuit, mira patientia et humili-

sorge des Zisterzienserinnenklosters in Rathausen bei Luzern übertragen. PAL Scn 5899.2 (5 Y 3).

<sup>126</sup> Auf dem Provinzkapitel 1599 (24.—28. Sept.) wurde P. Johannes Baptist von Polen (1552—1632) als erster Oberer für Freiburg Br. bestimmt. SF 1,155; Als eigentliches Gründungsjahr wird 1600 angenommen. SF 5,160f.; 6,160; P. Romuald von Stockach, *Historia Provinciae Anterioris Austriae OFM Cap.* (Kempten 1747) 106ff. — Das demütig kluge, unaufdringliche Vorgehen und die ruhig zuwartende Geduld waren also von Erfolg gekrönt. Diese Art und Weise bei Gründungen war in der Provinz stets wegleitend und maßgebend. Wallis!

<sup>127</sup> Freiburg Br. war im Schwedischen Krieg ein Zankapfel, um den mit Aufgebot aller Macht blutig gekämpft wurde. — Ist es nicht ein auffälliger Segen der Armut, wenn die Soldaten und Offiziere — milites haeretici — die Kapuziner nicht nur verschonten, sondern auch freigebig unterstützten: „liberalissime sustentarunt“.

<sup>128</sup> gregarii milites — Söldner, gemeine Soldaten, im Gegensatz zu den Offizieren (collonelli).

<sup>129</sup> P. Constantin von Schinen, Baden (ca. 1573—1633), aus dem adeligen Geschlecht derer von Schein (Schinen, Schina). Guardian in Freiburg Br. 2. Sept. bis 16. Okt. 1633. PAL t. 149, 443; t. 150, 17 G.

tate, sine ulla personarum acceptione. Contigit autem et ipsum eodem laethali morbo graviter infirmari; sicque aliorum mortem in se derivavit; nam die quinta a quo aegrotare coepit, omnibus Ecclesiae sacramentis roboratus ac munitus, animam creatori suo reddidit, absque dubio laurea gloriae coronandam.

Ipsa defuncto, P. Edmundus Thannensis<sup>130</sup> pari fervore ac diligentia pestiferos solatus est; sicut et coeteri confessarii, tam intra quam extra capucinatorum ecclesiam poenitentiae sacramenta sollicitè administrando, qui tamen, divina ope et clementia ad majores labores conservati sunt. Anno sequenti, 1634, sexto aprilis, cum eadem civitas quae est in tractu Brisgoviae excellentissima, (71) ac velut metropolis, secunda vice a Sueco milite obsessa, et duodecimo ejusdem mensis in potestatem redacta, in suburbis, armata, violenta manu occupatis tam horrendè et tyrannice sevitum est, ut nec templis, nec monasteriis utriusque sexus parceretur;<sup>131</sup> cunctique depræhensi crudelissime trucidarentur; sola divina pietas, capucinos, qui pro monasterii custodia quod in suburbio prædicatorum situm est, remanserant, a militum saevientium furia illaesos servavit; imo, quod mirandum magis, primi tres musquetarii<sup>132</sup> qui circa horam sextam antepomeridianam, violenta manu, effracta porta, in monasterium, pessima intentione, irruerant, Bruxellenses catholici fuerunt, qui mox ut capucinos intuiti sunt, omni reverentia et humanitate, dimissis in terram sclopetis,<sup>133</sup> ipsos salutantes, aliud nihil quam haustum petierunt; spondentes omnem protectionem, quam etiam pro virili præstiterunt, donec fratribus de salvaguardia<sup>134</sup> et tutela a commendante provisum fuit. Ex his et similibus facile liquet, quantam Deus suorum curam, imminentibus summis periculis, misericordissime gerat.

In hoc monasterio fama sanctitatis claruit P. F. Andreas de Vigevano.<sup>135</sup> Vir fuit religionis zelo, regularis observantiae ac singularis patientiae in gravissimis infirmitatibus studio insignis. Manuum laboricio et maxime lanificio diligenter incubuit, missae sacrificium cum notabili devotione integram passim horam impendens, persolvit; nomen Jesu cum miro affectu et Deiparae semper pronuncians, tandem ad coronam evolavit.<sup>136</sup> (72)

<sup>130</sup> P. Edmund Keuffer von Thann, Elsaß (ca. 1600—1656), in Freiburg 1635—43. PAL t. 150, 17 I.

<sup>131</sup> In der gleichen Vorstadt, wo das Kapuzinerkloster stand, wurden u. a. ein Klarissenkloster und zwei Dominikanerinnenklöster zerstört. SF 5,160.

<sup>132</sup> musquetarius (mlt.) — Musketier, Soldat mit Muskete (alte Handfeuerwaffe mit Luntenschloß) bewaffnet, Infanterist; ob vom mtl. musceta — Sperber?

<sup>133</sup> sclopetum (mlt.) — Gewehr.

<sup>134</sup> Salvaguardia (it.) — Schutzwache.

<sup>135</sup> P. Andreas Biberia von Vigevano, Italien (E 1585; † 1625), aus markgräflichem Geschlecht. In Freiburg Br. 1612—25. PAL t. 150, 2 C; t. 63, 52; Künzle a. a. O. 348f.

<sup>136</sup> Hier folgt eine Fußnote, von P. Rudolfs Hand: „NB. Vide post vitam P. Joannis Chry-

*Fructus a capucinis Friburgi omni tempore producti, tam multi sunt tamque copiosi, ut nullis coloribus satis depingi possint. Vix enim unica dies abit quin confessarii, quatuor vel quinque horis continuis, confessionibus excipiendis occupentur. Assidui sunt concionatores intra et extra urbem, in divini verbi pabulo cum notabili fructu communicando. Alii officia sua aegrotis, alii vero consolatoria afflictis ac tribulatis continue impendunt; hinc familia friburgensis optime nuncupari potest domus spiritalis laboris et foecundae messis.*<sup>137</sup> (73)

## Rhinfelda

Anno 1594, Adm. Rdu. nobilissimus ac strenuus D. Hartmannus ab Halweil, Commendarius<sup>138</sup> in Beucken<sup>139</sup> eques teutonici ordinis, et D. Ursula Abbatisa in Ollsperg,<sup>140</sup> Reverendus D. Joannes Rüdellbaum<sup>141</sup> Decanus, ac Beatus Hüglin Archigrammataeus<sup>142</sup> Rhinfeldae, cum suis devotis adhaerentibus, pro monasterio Rhinfeldae construendo plurimum rogantur.<sup>143</sup> Accedente etiam instantia Dominorum urbis, de licentia Adm. R. P. Generalis, fratrumque Provinciae, receptus fuit locus;<sup>144</sup> et sumptibus

sostomi plura alia.“ Von einer Hand ist noch beigelegt: „De quo fusius parte 2. Annal. ad Annum Christi 1626“. Parte 2. Annal.: PAL t. 118, 564ff.

<sup>137</sup> In diesem Abschnitt entfaltet sich ein herrliches Bild seelsorglicher Wirksamkeit. Die eifrige Tätigkeit im Beichtstuhl beweist die Großzügigkeit und das Vertrauen, womit die kirchlichen Obern den Kapuzinern mit Vollmachten und Dispensen entgegenkamen. Vgl. oben S. 168, Anm. 21, 22; S. 172, Anm. 30.

<sup>138</sup> Hans Hartmann von Hallwil, aus einem altadeligen Geschlechte, und zwar aus der ostschweizerischen Linie, deren Stammschloß Egi, Baden, war. (HBL 4, 61f.). Sein Bruder Hans Georg war Bischof von Konstanz (1601—04). Hartmann zuerst Deutschordenskomtur zu Straßburg, darauf zu Beuggen (1583—1604). HBL 4, 64f.; Leu 9, 457f.

<sup>139</sup> Beuggen (Beucken), ein badischer Weiler mit ehem. Deutschordenskommende.

<sup>140</sup> Olsberg, Ortschaft im Kt. Aargau, mit dem ehem. Zisterzienserinnenkloster, dessen Gründung ins 11. Jahrhundert fällt; unter Kaiser Josef II. (1764—90) in ein sog. freiweltliches, adeliges Damenstift umgewandelt, 1805 vom Kt. Aargau aufgehoben. HBL 5, 344b. — Ursula Schmozer aus Rigol, die im Texte erwähnte Äbtissin (1588—1645), gilt als die zweite Stifterin und Wiederherstellerin des Gotteshauses. Müllinen 2, 126.

<sup>141</sup> Johann Rüdellbaum, \* 1552 in Freiburg Br., Magister der freien Künste, in seinem 21. Altersjahr Pfarrer und Dekan in Rheinfelden. Durch seine wissenschaftliche Bildung und seinen kirchlichen Eifer war er beim Bischof von Basel — Blarer von Wartensee — besonders beliebt. Auf sein besonderes Bemühen wurde das Kapuzinerkloster errichtet; ebenso ließ er auf dem Burgstell auf seine Kosten die St. Anna-Kapelle erbauen. Nachdem er 13 Jahre lang auf rühmlichste Weise die Seelsorge als Pfarrer versehen, wurde er 1596 als Propst ernannt und starb den 15. Dez. 1622. Schröter Karl, Die Pröpste des Kollegiatstiftes St. Martin in Rheinfelden; o. J., S. 9f.; Müllinen I. 54; Burkart Sebastian, Geschichte der Stadt Rheinfelden 742, 743.

<sup>142</sup> Archigrammataeus — erster Stadtschreiber, Oberstadtschreiber. Der Vorname dieses Stadtschreibers schwankt in den Quellen zwischen Beatus und Bartholomäus.

<sup>143</sup> Die obengenannten vier Befürworter sandten am 10. Juli 1594 ein gemeinsames Bittschreiben an P. Ludwlg von Sachsen, Guardian in Baden. PAL t. 191<sup>1</sup>, 12f. (Sch 5134; ediert in HF 1 A, 232f.).

<sup>144</sup> HF 1 A, 239ff.

bus potissimum praedicti D. Hartmanni ab Halweil constructum monasterium, et ab haereticis in bello suetico anno 1634 conbustum.<sup>145</sup> Magnos Rhinfeldae progressus fecere capucini; suis enim concionibus ad haeresim pronos non parum in fide orthodoxa consolidarunt; haec enim urbs non longe a Basilea haeretica distat.

Hoc notatu dignum Rhinfeldae contigit: duo nimirum ex deputatis eo ab Austriaco Archiducali<sup>146</sup> regimine, qui fabricam capucinatorum impedire odiosis argumentis conabantur, a Deo sensibilter puniti sunt; alter morte repentina; alter vero tali pavore et terrore, ut veritus ne idem sibi contingeret, subito sententiam mutaverit, et promotor capucinatorum monasterii fuerit. Nec sine causa infernales larvae hoc sacrum opus impedire voluerunt, multarum animarum è faucibus earum eripiendarum numerum pertimescentes; nam unicus confessarius paschali tempore ad duo millia poenitentium solus absolvit. (74)

Rhinfeldenses prodigium hoc referunt, ut et alii fide digni, anabaptistam nimirum in errore suo penitus obduratum, ideoque morte mulctandum, dixisse post mortem suam Deum justum judicem et innocentem vindicem, signis evidentibus innocentiam suam, ac fidei veritatem demonstraturum; qui capite plexus se sursum erigens, abscissum caput propriis manibus de terra levavit tenuitque obstupescens et attonitis circumstantibus universis; at paulo post cacodaemonis<sup>147</sup> laquei, altioris veritatis corruscantibus radiis prodire; nam cum P. F. Cyprianus Lotharingus<sup>148</sup> capucinus, qui prodigii testis oculatus praesens aderat, omnes animasset, et ad devote quinques Pater et Ave recitanda pro fallacia et fraude antiqui serpentis detegenda, adhortatus fuisset, ecce orantibus illis impium cadaver cum nefando capite in terram corruunt ex quo horrendus Bufo<sup>149</sup> plurimis cernentibus erupit,<sup>150</sup> ac detecta daemonis perfidia, disparuit.<sup>151</sup>

<sup>145</sup>In den Jahren 1633 und 1634 teilte Rheinfelden als befestigte Stadt das Los einer oftmals belagerten und vom Feind besetzten Stadt. Am 14. Sept. 1634 wurde das Kloster von den Schweden bei ihrem Abzug in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt. P. Siegfried Wind, Die Kapuziner in Rheinfelden S. 41; in: Fünf Aufsätze zur Kirchengeschichte von Rheinfelden (o. J. Laufenburg); Burkart a. a. O. 404.

<sup>146</sup>Erzherzog Ferdinand II. (1529—95), Herrscher von Tirol und der Vorlanden (1564—95), der die Erlaubnis zum Klosterbau schon erteilt hatte, starb am 24. Jan. 1595. Der große Herder 4,796. Unter seinem Nachfolger Matthias (1557—1619), einem schwachen, wankelmütigen Herrscher, arbeitete eine mächtige, sehr rührige Gegnerschaft gegen den Klosterbau, bis der Kaiser Rudolf II. selbst im Oktober 1596 die Erlaubnis zum Bau des Klosters erteilte. PAL t. 191<sup>2</sup>, 26.

<sup>147</sup>cacodaemon, siehe oben Anm. 68.

<sup>148</sup>P. Cyprian von Lothringen, (E vor 1588), in der Provinz ca. 1594—99, Guardian in Rheinfelden 1597—99. PAL t. 115, 103, 116, 140, 146, 152; SF 10, 40. 1599 kam er als Prediger nach Innsbruck; HF 6,245.

<sup>149</sup>bufo — Kröte.

<sup>150</sup>Vgl. PAL t. 117, p. 143.

<sup>151</sup>Über die Gründung des Kapuzinerklosters Rheinfelden s. HF t. 1 A, p. 3—15.

## Fraunfelda<sup>152</sup>

Anno 1595 Fraunfeldae monasterium omnino perfectum fuit quod acceptatum est,<sup>153</sup> ad instantiam cantonum catholicorum, non tamen sine maxima haereticorum resistentia,<sup>154</sup> quorum maior pars, et urbem et circumjacentia Turgoiae loca incolit; ita ut armata quasi manu, fabricae in vigilandum fuerit. Hic locus asylum est piorum catholicorum in tota Turgoia, et scaturigo ex qua doctrina orthodoxa fluit, non tantum in corda catholicorum ad ea magis ac magis corroboranda; verum etiam ad haereticorum mentes dimanat, ad eorum conversionem.<sup>155</sup> Tot beneficii fratres affecit ibidem praenobilis D. Udalricus Locherus,<sup>156</sup> ut merito monasterii fundator et singularis promotor dici possit.

**Prodigium** hoc Fraunfeldae singulari memoria dignum accidit anno 1605; dum R. P. F. Michael Angelus<sup>157</sup> Badensis verbum Dei ibidem disseminaret, laudesque Deiparae, erga quam maxima devotione ferebatur, affectuose extolleret, concioni intererat persona quaedam a daemone incesa, cujus impulsu cum amplius illius enchomia<sup>158</sup> percipere non posset, quae antiqui serpentis caput contrivit, templum egreditur, et ecce bufo quidam aspectu horribilis ex ejus ore erumpit, is autem malignus spiritus erat, dicens: capucinus ille crudelis me expellit, ac mansione quam incolui immaniter privat. Hinc et divini Verbi virtus et boni patris fervor ac integritas facile dignoscitur. (75)

<sup>152</sup> Links von der Überschrift hat der Autor die Bemerkung angebracht: „Locus iste praecedat Friburgum Brisgoviae. Vgl. oben Anm. 124.

<sup>153</sup> Auch die ältesten Provinzannalen von P. Hieronymus lassen den Klosterbau im Jahre 1595 beginnen und vollendet werden. PAL 1429.2. Nach einem alten Bericht (PAL 1429,2, Nr. 4) konnte jedoch das Kloster erst 1596 vollendet werden, was wahrscheinlicher ist, da der Bau beständig durch Feindseligkeiten gestört wurde. Hogg a. a. O. 9.

<sup>154</sup> Am 30. Sept. 1594 gaben alle VIII regierenden Orte ihre Zustimmung zum Klosterbau. Eidgen. Abschiede 1. S. 1378, Nr. 270, 279, c. Art. 495; 497. Dann aber erhob sich der Protestant. Konfessionsteil, von Zürich unterstützt, gegen eine Klostergründung. Endlich am 17. Mai 1595 gab auch Zürich seine Zustimmung. Kuhn K., Thurgovia Sacra II. 142, Nachtrag.

<sup>155</sup> Z. B. von 1669–1700 sind 147 Konversionen aufgezeichnet. PAL t. 144, 120–123.

<sup>156</sup> Hans Ulrich Locher-Stucki, Landschreiber der Vogtei in Frauenfeld, 1621–29 Schultheiß; wegen seiner Klostergründung erhielt er 1595 einen päpstlichen Adelsbrief. HBL 4, 698a; Hogg, a. a. O. 7, 87–89 (HF 3. Bd.).

<sup>157</sup> P. Michael Angelus Meyer von Baden, \* ca. 1571, E 1593, in Frauenfeld Guardian 1605–1607, starb in Schwyz im Dienste der Pestkranken, als Heiliger verehrt. PAL t. 116, 28ff.; t. 117, 278–89; t. 150, 3 W; SF 2, 23–25; Sch 3793.1.

<sup>158</sup> enchomia, von enchomium – Lob, Lobpreisung, Lobgedicht, Lobrede.

## Tugium

Anno eodem, nimirum 1595, Dominus Ammannus<sup>159</sup> et senatus Tugiensis, litteris ad R. P. Provincialem exaratis, summopere rogarunt,<sup>160</sup> ut totius communitatis suae decreto, de construendo capucinatorum monasterio, consentire dignaretur.<sup>161</sup> De licentia ergo Adm. R. P. Generalis<sup>162</sup> monasterium ibidem constructum fuit sumptibus communitatis, e ex elemosinis; ubi statim tanta pietas et devotio vigere coepit, ut jam numerus poenitentium singulis annis, ad millia quindecim se extendat.

Locus tugiensis spiritu prophético praedictus fuit; nam cum passim puella quaedam innocentissima flexis in terra poplitibus sub dio devotissime orans interrogaretur, cur ibi potius quam in ecclesia preces funderet, respondit: locus iste Deo Opt. Max., aliquando consecrabitur et in eo Dei gloria animarumque salus mirum in modum promovebitur; dictum, factum; nam in eodem loco monasterium capucinatorum constructum est.<sup>163</sup>  
(78)

## Ensishemium

Anno 1603 accessit Adm. R. P. Generalem,<sup>164</sup> qui tunc temporis Badenae erat provinciam visitaturus, generosus dominus Rodolphus a Polwyler,<sup>165</sup>

<sup>159</sup>Der damalige Ammann von Zug war Beat Uttinger (Utinger, Utiger) von Baar; Ammann 1594—96; 1603—05. HBL 7, p. 179b.

<sup>160</sup>Das Schreiben von Ammann, Rat und Bürgerschaft an P. Provinzial — P. Alexius von Mailand — gerichtet, ist datiert vom 17. Juni 1595. Original im PAL Sch 1854.2 (6 D 2); Fischer Rainald P., Die Gründung des Kapuzinerklosters Zug, in: ZSKG 54 (1960) 257—81.

<sup>161</sup>In allen Klöstern der Provinz fand eine Abstimmung statt über die Annahme einer Niederlassung in Zug (17. Juli 1595). PAL Sch 1854.2 (6 D 3); ed. in HF 1 B, p. 334f. Auf dem Provinzkapitel zu Baden 13.—15. Okt. 1595 wurde die Niederlassung in Zug endgültig angenommen. HF 1, p. 96.

<sup>162</sup>Das Dokument, womit P. General des Ordens, P. Silvester von Monteleone, (1520—1611), die Erlaubnis zum Klosterbau erteilt, liegt nicht mehr vor, ist bezeugt durch t. 43, p. 21 (PAL); die Zuger Regierung bat in ihrem Schreiben an P. Provinzial ausdrücklich, daß er um die Erlaubnis „by Rmo Pr. Generali Schriftlichen anhalten“ möge. S. oben, Anm. 159.

<sup>163</sup>Die Seiten 76 und 77 wurden in der Paginierung übersprungen.

<sup>164</sup>Im Jahr 1602, nicht 1603, wie P. Rudolf schreibt, visitierte der hl. Laurentius von Brindisi als Generalminister die Provinz. HF 47, p. 74—103. Das Provinzkapitel, das unter dem hl. Laurentius in Baden tagte, dauerte vom 2. bis 5. August 1602. HF 2, 172.

<sup>165</sup>Polwyler — Bollweiler, ein oberelsässisches Dorf am Fuß der Vogesen. Reichsfreiherr Rudolf von Bollweiler war auch Baron von Weilerthal, Herr von Maßmünster, Kilckerzbergs und Blumberg. PAL t. 117, p. 185. Als er 1616 kinderlos starb, kam die Herrschaft Bollweiler in den Besitz der Fugger; 1649 von Ludwig XIV. den von Rosen verliehen, 1739 zur Markgrafschaft erhoben. Herders Konversationslexikon 1 (1902) 1727.

ultimus Baro suae perillustris familiae, caesareae majestatis Praefectus ci-  
terioris Austriae, supplicans pro monasterii capucinatorum extructione En-  
sisheimii; quod ipsum per litteras ad capitulum paulo post habitum, in-  
stanter petiit. Cui ab eodem multum R. P. Generali ad votum responsum  
est, ita tamen ut fabrica, ob causas rationabiles per biennium differre-  
tur.<sup>166</sup> Monasterii autem totius auctor et fundator fuit praeclarus iste baro;  
vir sane omnium memoria ac veneratione dignus; fautor et amator se-  
raphici capucinatorum ordinis, cum tota sua perillustri familia, cordialissi-  
mus et munificentissimus, qui cum D. uxore<sup>167</sup> et filia in nostra ecclesia  
ibidem requiescit, et in coelo haud dubie triumphans, ob insignes quibus  
fulgebat virtutes, quiescit. (79)

### Constantia

Anno 1603, cum Clemens VIII. pontifex max. intellexisset, quam ardentem  
D. Praepositus constantiensis Jacobus Fuggerus,<sup>168</sup> capucinatorum mona-  
sterium propriis sumptibus construere cuperet, sequentis tenoris Breve  
apostolicum ad eundem D. Praepositum transmisit.

### Clemens P. P. VIII

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Jam pridem nota est  
nobis virtus tua et zelus catholicae religionis, et studium ardens ad omnia  
pietatis opera pro tua virili promovenda, quibus et Dei cultus augetur,  
et Christi fidelium devotio incenditur, et denique multarum animarum sa-  
luti optime consulitur. Quare, non cum mediocri voluptate accepimus,  
te, quod complures jam annos procurare non destitisti, nimirum ut servi  
Dei, Fratres Minores ordinis S. Francisci cappucini nuncupati, ab ista in-  
signi civitate Constantiae reciperentur, jam tandem Dei benignitate esse  
consecutum; et ex publico senatus istius consensu ac decreto tibi con-  
cessum esse, ut tuis sumptibus domum et conventum extruas, ecclesiam  
aedifices, sacram suppellectilem appares et denique Religiosos illos intro-  
ducas, qui Deo Altissimo divinis officiis celebrandis, et omnibus eorum  
regularibus institutis pie obeundis, assidue serviant. Illudque inprimis  
nobis jucundum fuit, jam ante non multos dies, ut audimus, salutiferae

<sup>166</sup> Auf dem Provinzkapitel in Baden 1602 lagen zwei Bittgesuche um Annahme von Klö-  
stern vor: in Sursee und Ensisheim. P. General entschied, daß zuerst Ensisheim ange-  
nommen werden könne, da P. General Hieronymus von Sorbo 1598 bereits die Zustim-  
mung für Ensisheim gegeben hatte. SF 1, p. 162; PAL t. 117, 172f.

<sup>167</sup> Die Gemahlin hieß Dorothea von Thurn (PAL t. 83, p. 66), der Provinzannalist nennt  
sie Dorothea von Than. PAL t. 117, 186.

<sup>168</sup> Jakob Fugger, Baron, von Kirchberg, \* 1567, Bischof von Konstanz 1604—26.

crucis vexillum, a venerabili Fratre nostro episcopo ejusdem civitatis, benedictum ac clero, senatu et populo comitantibus, ritu solemniter fixum, atque erectum esse, eo in loco ubi ecclesia et domus cappucinatorum est exaedificanda. Laudamus, fili, (80) pietatem tuam, et civitati isti gratulamur, quod fideles illos vineae Domini operarios sit brevi habitura, qui ubique bonus Christi odor sunt. Sed quia opera Dei diligenti sedulitate sunt urgenda, propterea in Domino hortamur, ut quod pie inchoasti, quamprimum Deo juvante, perficias, neque ullis difficultatibus deterrearis, aut retarderis, si quas forsitan sathanas objiciat, malorum omnium architectus, aut ii moliantur, qui errorum tenebris misere occaecati, opera lucis libenter impediunt. Tibi quidem, ut confidimus, idem episcopus, pro suo divini honoris zelo, bonique omnes adjumento erunt, et Deus ipse, cujus gloriam quaeris, tecum erit. Tu ergo, esto forti animo, et pro tuo loco et officio perge causam Dei adjuvare, ut is tibi divinae suae gratiae abundantiam in via, et praemia in patria sempiterna largiatur.

Datum Romae apud S. Petrum, sub annulo piscatoris.

Die XVII<sup>169</sup> Marty MDCIII. Pontificatus nostri anno 12.<sup>170</sup>

Silvius Antonianus Card.<sup>171</sup>

Dilecto filio Jacobo Fucchero, Praeposito ecclesiae Constantiensis.

Suis ergo sumptibus dictus D. Praepositus, semper capucinatorum amantissimus, monasterium construxit et post obitum in eadem ecclesia sepebiri voluit in habitu ordinis.

**Constantia**, in fide orthodoxa admodum inconstans erat cum eam a primo limine fratres capucini salutarunt, et in muris ejus pedem fixerunt; quamplurimi enim cives vel omnino pestifera haereseos lue imbuti erant, vel adeo infecti ut aliud nihil quam interitus orthodoxae fidei pertimescendum esset. Ubi autem capucini securim verbi Dei ad radicem applicare coeperunt, arborem fatuam haereseos et infidelitatis non tantum everterunt, verum etiam magnam haeticorum copiam ad gremium sanctae romanae ecclesiae revocarunt; alios vero in quorum pectoribus scintilla quaedam amoris Dei fovebatur, mirum in modum maioribus incentivis accenderunt.

**Non** desunt ibidem quamplurimae aliae laborum spiritualium occasiones; magnus enim in diebus solemnioribus populorum numerus ad capucinos

<sup>169</sup> Nicht 17. März, sondern 15. März nach Bullarium OFM Cap. 1,65; Boverius, Annales 2, p. 975; PAL t. 117,183.

<sup>170</sup> Der Text des päpstlichen Schreibens findet sich auch in den Provinzannalen: PAL t. 117, p. 152—53; ed. in Bullarium OFM Cap. 4,65.

<sup>171</sup> Silvius Antonianus von Rom, \* 31. Dez. 1540, Kardinal 1592 unter Klemens VIII. „Eo sua aetate Romae nemo doctior, Latinior, tersior, limatior habebatur“, † 15. Aug. 1603. Eggs Georg Joseph, Purpura docta 5 (München 1714), 217—22.

pro emundanda conscientia confluunt, non sine magna omnium consolatione, et salutis incremento; et eo amplius, quo se magis a circumdantibus undequaque Turgoiae acatholicis advertunt molestari, de quorum tamen aliquando conversione, capucinatorum hortatu, adminiculo, continuisque laboribus, magna spes affulget, siquidem se ipsorum consuetudine non parum moveri ac delectari interdum fassi sunt.<sup>172</sup> (81)

## Rappenswilla

Anno 1602 secundo septembris senatus, et cives Rappenswillenses publico decreto, consenserunt ut monasterium prope civitatem ipsorum pro capucinis construeretur;<sup>173</sup> instante et cohortante etiam Illustrissimo D. Joanne Turriano Nuncio Apostolico,<sup>174</sup> qui R. P. Provinciali<sup>175</sup> scripsit jam licentiam datam esse Romae locum in ea civitate accipiendi, adhortans ut properaret ad eligendum fundum, seu situm pro eodem monasterio fabricando; celeritate autem opus esse, ad tollenda obstacula, quae suboriri potuissent, etc.<sup>176</sup> Fundum pro fabrica acceptata dedit Domina Verena Zügerin. Civitas ligna, lateres, vecturam, et opem quotidianam. Reverendissimus autem ac Illustrissimus Abbas Einsidlensis,<sup>177</sup> sacri Imperii Princeps, magnis elemosinis subvenit quarum ubertas usque in hodiernum diem munificentissime perseverat.

In hoc monasterio fratribus quondam diabolus visibili specie illudere attemptavit. Adfuit ad januam die quadam qui serio pulsaret; advolat janitor, januam reserat et virum observat humana voce ingressum petentem;

<sup>172</sup> Nach der Provinztrennung 1668 wurde Konstanz Hauptkloster der vorder-österreichischen Provinz und Sitz des Provinzials. Aufgehoben 1788. Siehe SF 6, p.160; Romualdus, Provincia Anter. Aust. p.91—101. — Dieser letzte Abschnitt und z.T. auch der obige stehen im Original irrtümlicherweise auf S.83.

<sup>173</sup> Das Originaldokument im PAL Sch 1622.3 (vorher 6M2); SF 1, 165f.

<sup>174</sup> Nuntius Johannes della Torre, Bischof von Veglia, Nuntius in der Schweiz 1595—1606. Er residierte z.Z. in Rapperswil wegen Epidemie in der Innerschweiz; an den Klosterbau stiftete er 1000 Gulden. SF 11, B. 80.

<sup>175</sup> P. Provincial war P. Antonius von Cannobio, erwählt auf dem oben erwähnten Provinzkapitel in Baden. 2.—5. Aug. 1602.

<sup>176</sup> Der Originalbrief des Nuntius, datiert Rapperswil, 4. Sept. 1602; im PAL Sch 1926.3 (früher 6M3); der Text wurde in die Provinzannalen aufgenommen: PAL t.117,170f.

<sup>177</sup> Damals Abt von Einsiedeln Augustin II, Hofmann, \* 1556, Abt 1600, † 1629. Er gab an den Klosterbau 1000 Gulden und ist der Erbauer der Totenkapelle, die ihn 76 Gulden und 13 Batzen gekostet hat. P. Rufin Steimer, Die Geschichte des Kapuzinerklosters Rapperswil, S. 88f. — Von Anfang an herrschte ein geradezu freundschaftliches Verhältnis zwischen Stift Einsiedeln und Kloster Rapperswil; man beachte die einzelnen Wörter: „magnis elemosinis, ubertas, mnificentissime perserverat.“ Dies hat wohl P. Rudolf als Guardian von Rapperswil (1632—34) selbst erleben können. Vgl. PAL t. 117,228.

se famulum esse Reverendissimi Episcopi Constantiensis, D. Jacobi Fucheri, allegans, venturum brevi ipsum Episcopum, Deiparam Virginem in Einsidlen miraculosam visitandi causa. Patet ab initio mendaci janua, claustrum et ipsum refectorium; quia se maximopere infirmari voce, incessu, et faciei pallore testabatur, eo quod ab equo, tanquam stabularius, graviter se circa ventriculum percussum diceret. Parant fratres infirmo compatiens et in famulo Dominum venerantes, cibos, apponunt et vinum pro modulo; et ipsum affectu charitativo ad edendum bibendumque (82) invitant; invitationi respondet bibendo, comedendo; et ait: afferte mihi etiam ex illis cibis quos in tali loco asservatos habetis; mirari fratres unde huic illa occultorum ciborum cognitio; afferunt; nec ille his contentus; alia quaedam etiam petit, aequae secreta, dicens: scio quod talia quoque habeatis; stupere omnes quisnam peregrino huic talia reserasset. Finito prandio, plurimis cogitationibus agitati fratres, vulnus sibi ab equo inflictum videre desiderant; quibus ille: paratus quidem sum offensas mei corporis partes ostendere; verum non solum vos vidisse poenitebit, sed inde intollerabilem horrorem concipietis. Desistunt ergo a petitione fratres; ipse vero magis importunus ab eis pecunias pro viatico postulat; ipsi se nec argentum, nec aurum habere respondent.<sup>178</sup> Ille praetorem civitatis liberalem fore replicat, si pro ipso fratres pecunias essent petituri; nec hoc posse fieri aiunt Fratres, vetante et expresse Regula prohibente. Advertens astuta vulpes se in hoc delusum, nec ad transgressionem voti inducere posse conscientiosos fratres, alias insidias parat; inquiring, vel me navi imponite, vel me per pontem deferte, alias hinc migrare non potero; ab utroque se excusant fratres, et versipellem, jam quaedam minus sincera suspicantes, adhortantur, ut eo lentius incedat, Deum easdem vires suppeditare posse, quas hucusque suppeditasset; et interea urgent fastidiosi hominis discessum quem ad januam usque comitantur. Ecce vix viginti conficere passus potuisset, cum fratres se invicem alloquentes, aiunt; amabo<sup>179</sup> videamus qualiter jam noster infirmus ambulet, dolosus enim, et non sincerus videtur; insequuntur (83) subito, eousque quo nec robustus viribus oculos intuentium subterfugere potuisset; et ecce nemo comparet; pergunt fratres inquirendo in plateis, et ad portas civitatis, hominem depingendo, utrum ipsum quispiam vidisset, quem mortalium nullus, fratribus exceptis vidit. Hinc, non hominem, sed daemonem fuisse facile constat, qui dolis suis fratres regulae suae praevaricatores efficere tentavit; vel si ipsum navi duxissent, aut per pontem tulissent, in lacum ipsos demergere decrevit; quos tamen ut cautos et suae professionis memores divina clementia servavit.<sup>180</sup> (84)

<sup>178</sup> O glückliche Zeit, als die Söhne des hl. Franziskus mit dem Geld nichts zu tun hatten!

<sup>179</sup> „amabo“, ein elliptischer Ausdruck der Umgangssprache — „ich bitte sehr, es ist mir lieb, ich werde dir verbunden sein, wenn...“

<sup>180</sup> Vgl. PAL tom. 117, 228—30.

## Veldkirchium

Anno 1600 R. P. Seraphinus ab Altstetten<sup>181</sup> missus Feldkirchium adeo suis concionibus, et praeclaris exemplis animos universorum delinivit, ut missis ad capitulum legatis, pro monasterio construendo in sua urbe obnixè rogaverint; et quidem ita efficaciter, ut anno sequenti locus susceptus sit; ac tandem monasterium ex communi aerario, aedificatum 1605 et ad suam perfectionem perductum; promotore tam apud Summum Pontificem, quam apud Adm. R. P. Generalem capucinatorum Illustrissimo Dno D. Joanne episcopo Veg. Nuncio<sup>182</sup> apostolico apud Helvetios ac Rhetos. Obtulerunt gratis suos hortos pro loco monasterii quam promptissime Nicolaus Capittel, Magdalena Zollerin, Veronica Hummelbergerin et Catharina Grantzingin. Pecuniam vero liberaliter contribuerunt: Adm. R. Nob. Dominus Bartholomaeus Mützler Doctor Cath. ecclesiae Constantiensis canonicus et senior, 360 florenos; Nicolaus Capittel cum sua conjuge 900 florenos; D. Christophorus Furtenbach et consortes 500 florenos; Catharina Furtenbachin virgo 500 florenos.

Habet et iste locus dulces suos fructus per capucinos omni tempore productos, ante quorum adventum tam cives, quam vicini catholici quidem erant, sed tales ut abunde sibi religiosi ac devoti viderentur, si praecepto Ecclesiae de semel in anno recipiendis poenitentiae et eucharistiae sacramentis satisfacerent. Ex quo unico principio facilis de coetero virtutum comitatu conjectura est. Jam vero per Dei gratiam et capucinatorum pium laborem talis status incolarum est, ut non tantum in quatuor summis festivitibus<sup>183</sup> omnes, sed speciatim (85) in solemnibus ordinis minorum indulgentias habentibus<sup>184</sup> magno numero in ecclesia capucinatorum sanctissima sacramenta devotissime frequentent; et quod hic novum est, sacro adventus tempore, multa hominum millia, turmatim undique ex hac ditione ad divina participanda ad capucinos conveniunt; quos summopere venerantur, eo quod etiam passim infirmis, tribulatis, desolatis, incarceratis, et ad supplicia damnatis indefessi assistant; concionesque ad po-

<sup>181</sup> P. Seraphin Engel von Altstätten (1568–1629), ein hervorragender Prediger. Siehe: Das Kapuzinerkloster Wesemlin, S. 84–85; PAL t. 118, 797–816.

<sup>182</sup> Nuntius Johannes della Torre, siehe oben Anm. 174.

<sup>183</sup> Diese vier Hauptfeste sind: Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Allerheiligen. oder Maria Himmelfahrt.

<sup>184</sup> Sixtus V. erließ am 28. Sept. 1585 die Bulle „Universis Christifidelibus“, wodurch er für die Feste der hll. Franziskus von Assisi, Antonius von Padua, Ludwig von Toulouse, Bonaventura, Bischof, Bernardin von Siena und Klara von Assisi für ewige Zeiten einen vollkommenen Ablass jenen gewährte, die an diesen Tagen in einer Kirche des seraphischen Ordens die heiligen Sakramente empfangen. Bullarium OFM Cap. 1, 39f.; eine lat. Abschrift und eine deutsche Übersetzung im PAL Sch 37 (1 G 1 u. 2).

pulum, non sine magno fructu et aedificatione animarum, ordinarie habeant.<sup>185</sup>

Hic in sacello ecclesiae capucinatorum caput R. P. Fidelis Sigmaringani capucini asservatur, quod ob praeclarissima et evidentissima miracula, quibus fulget, in summo honore habetur; cujus vitam, martyrium et miracula referre licet, cum vitam foeliciter finierit dum guardianum Feldkirchii ageret.

**Relatio historica<sup>186</sup>  
de vita, martyrio et miraculis  
R. P. Fidelis, Capucini**

Non est abbreviata manus Omnipotentis Dei, ut quotidie in Ecclesia sua militante novos duces et impavidos milites excitare nequeat, quos suo tempore in triumphante, ut victores, aeterna laurea coronare possit. Sic enim etiam his nostris exulceratis temporibus, cum annis superioribus Rhetia novis motibus agitata, totaque concussa et quassata esset, inter alios strenuos milites pro zelo domus Domini spiritualiter decertantes, verbumque vitae, genti illi misere (86) seductae, cum vitae propriae periculo, et contemptu disseminantes, P. F. Fidelis Ordinis Minorum S. Francisci capucinatorum, non post principia stetit.<sup>187</sup>

Natus is erat honestis et catholicis parentibus, patre consule, ante religionis ingressum Marcus Ray<sup>188</sup> vocatus. Patria Sigmaringa, civitas an-

<sup>185</sup> Welch trostreiche Schau bieten diese Zeilen! Auch hier in Feldkirch wie in der Schweiz sorgten die Kapuziner vor allem für den würdigen und häufigen Empfang der heiligen Sakramente. So auch in Konstanz. Siehe oben. — Bei der Provinztrennung (1668) kam das Kloster Feldkirch zur vorder-österreichischen Provinz; 1783 der Tirolerprovinz zugeeilt. SF 6, p.160; P. Agapit Hohenegger, Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz 2, (Innsbruck 1915) 732; Romuald a. a. O. 221—26.

<sup>186</sup> Der folgende Bericht über Leben und Martyrium des hl. Fidelis von Sigmaringen stimmt beinahe wortwörtlich überein mit der Lebensbeschreibung des hl. Fidelis, die P. Hieronymus Gundersheimer von Freiburg Br. (1568—1627), unser ältester Provinzchronist, seinen Annalen einverleibt hat unter dem Titel: „Relatio Historica de Martyrio B. Patris F. Fidelis Sigmaringani Capucini“. PAL t. 115, 397—410; ed. in SF 3, 26—34. Die Priorität kommt unbestritten P. Hieronymus zu, der seine Relatio ca. 1625 abgeschlossen hatte, also in der Zeit, da P. Rudolf erst mit seiner Descriptio begann. P. Alexius Waldner von Speier (1583—1629), der eifrige Mitarbeiter des hl. Fidelis in der rhätischen Mission, hat dem Schluß seiner „Historialis Relatio de Missione Rhaetica“ (ed. in Analecta OFM Cap. t. 14 und 15) die Lebensbeschreibung des hl. Fidelis von P. Hieronymus beinahe unverändert angefügt. Analecta OFM Cap. t. 15, 178—187. P. Alexius hat seinen hochinteressanten Bericht über die rhätische Mission 1622—25 begonnen am 26. Febr. 1625. Analecta OFM Cap. 14, 174.

<sup>187</sup> Principia: die vordern Reihen, die Front, die Kampflinie, die Feuerlinie.

<sup>188</sup> Über den Namen Ray (Roy, Rey) siehe SF 42, 55.

tiquissimi nobilissimique ducatus Sueviae, Illustrissimorum Principum ab HohenZollern avita sedes. Puer bonis litteris eruditus ac deinde in diversis catholicis academiis educatus, philosophiae curriculo jurisque studio absoluto, utriusque juris doctor in archiducali academia Friburgensi publice creatus est. Praeterque vernaculae et latinae linguae peritiam, italicae et gallicae quoque cognitionem habuit.

**Contemptis** autem, ac posthabitis saeculi vanis honoribus, ad Omnipotentis Deo perfectius serviendum animum applicuit. Cum enim Ensishemii in juridicam praxim incumbens, juristarum pericula penitus introspiceret, imo jam ex parte explorata haberet, relicto tumultuoso contentiosoque foro, meliorem partem eligere, germanumque suum adhuc unicum, P. Appollinarem capucinum sequi, iisdemque quo ipse passibus Christum crucifixum insequi, Deo inspirante, decrevit. Itaque anno aetatis suae 34, salutis vero 1612, sacro presbyteratus ordine initiatus est; et in ipso die festo seraphici Patris sancti Francisci, in ecclesia Fratrum capucinatorum Friburgi Brisgoiae, provinciae Helveticae, dioecesis Constantiensis, primitias suas Altissimo Deo obtulit, ac de sanctiori instituendae vitae modo cogitans, peracto sacro, habitum ordinis Fratrum (87) minorum S. Francisci capucinatorum induit, in eoque ordine, anno probationis summa morum probitate, animique pietate ac constantia expleto, in praedicto loco religionis pariter et fidei professionem, juxta SS. Tridentinae synodi praescriptum emisit. Cumque jam aliquot annis patribus dictae provinciae ferventem zelum, humilitatem ac singularem suam pietatem probasset, studio S. Theologiae absoluto, ad concionatoris, confessarii et guardiani munera subeunda, virtute, doctrina meritisque ejus exigentibus, assumptus est.

**Anno** 1621, dum pro tempore guardianus Veldkirchii existeret, messisque non spernenda in Rhetia praesertim Pretigauia appareret, ad illam vineam a singulari fero depastam, denuo excolendam, a multum R. P. Matthia,<sup>189</sup> viro omnium veneratione et amore digno, tunc provinciali ministro, missus est,<sup>190</sup> ut divini verbi disseminatione, populi illius conversionem, promoveret, eumque ad sanctae fidei catholicae professionem, romanaeque ecclesiae obedientiam, qua doctrina, qua exemplo reduceret.

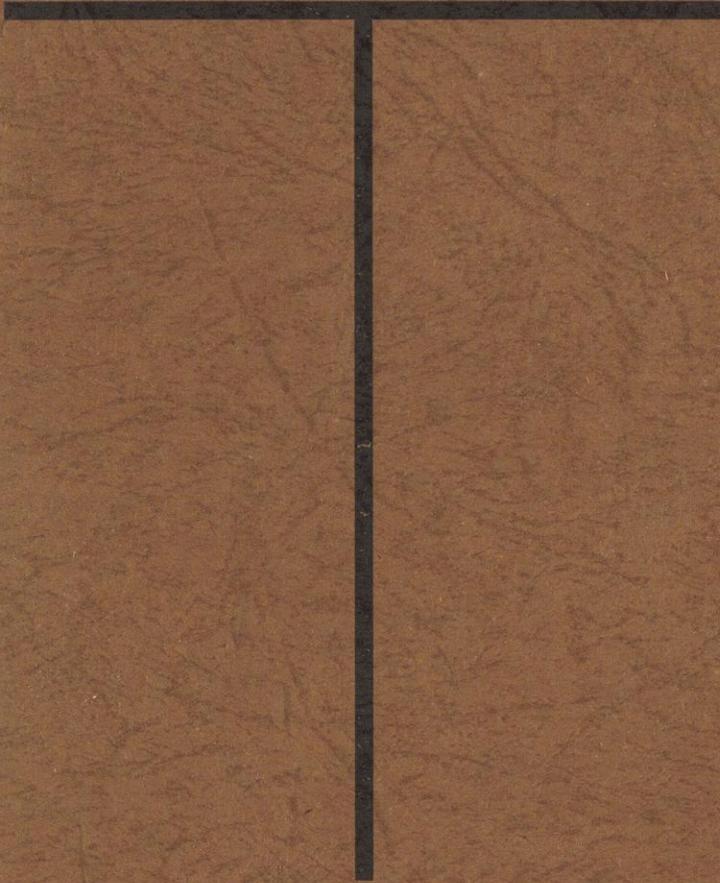
<sup>189</sup> P. Matthias von Herbstheim aus Reichenau (1579—1654). Siehe oben S. 61, Anm. 115.

<sup>190</sup> Die deutsche Übertragung des Obedienszschreibens, womit P. Provinzial unsern P. Fidelis mit der rhätischen Mission am 21. April 1622 betraut hat, siehe bei Ferdinand della Scala, Der hl. Fidelis von Sigmaringen p. 120f.; Abschrift des lateinischen Originals in PAL t. 118, 157f.





# Helvetia Franciscana



**Studien und Beiträge zur Geschichte  
der schweizerischen Kapuzinerprovinz**

---

9. BAND

JUNI 1965

5. HEFT

# INHALTSVERZEICHNIS

Aus der Frühzeit der Provinz

Fortsetzung

von P. Rudolf v. Mömpelgard — ed. von P. Beda Mayer OFM Cap.

Bericht über Leben, Martyrium und Wunder des hl. Fidelis (Fortsetzung)	217
Wunder des hl. Fidelis	222
Mission Rhätien	226
Walliser Mission	228
Sursee	230
Freiburg in der Schweiz	233
Neuburg (Neuenburg) Baden	234
Kienzheim, Elsaß	235
Biberach, Württemberg	236
Engen, Baden	237
Thann, Elsaß	238
Zell (Radolfzell), Baden	239
Rottenburg am Neckar	239
Bremgarten	240
Mission Rhätien	241
Überlingen, Baden	244
Breisach, Baden	245
Ravensburg, Württemberg	245
Oberehnheim, Elsaß	245
Delsberg	246

Fortsetzung folgt

*Helvetia Franciscana* erscheint jeweilen im März, Juni Oktober  
Herausgeber: Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Luzern  
Schriftleiter: P. Beda Mayer, Provinzarchivar, Luzern

Tempore autem praesertim dominici Adventus, postquam ad populum illum frequentibus concionibus habitis, plurimum laborasset, et jam praecipua capita fere, inculpatae vitae suae exemplo, sancta conversatione ac salutaribus efficacibusque sermonibus, in verae catholicae, apostolicae et romanae ecclesiae semitam veterem reduxisset, ita ut ex illis aliqui Malantii et Meyenfeldae publice fidei professionem fecerint, alii ad idem praestandum votis et animo parati essent; anno tamen sequenti 1622, sacratissimae quadragesimae appropinquante tempore, vere Fidelis servus, singulari industria magnoque fervore, vocationi suae invigilare, missionemque suam prosequi coepit, (88) inque majoris partis Pretigauensium, Zizarensium, videlicet Malantiorum, Seviensium, Grütscherorum, Küblitzororum,<sup>191</sup> Meyenfeldensium, etc. corda, quorum jam pars ipsum semel, pars iterum, iterumque concionantem audiverat, semen divini verbi largiter disseminavit. Illa sancta intentione, ut laeto paschali adveniente tempore, messem multam demereret, plurimosque fructus in horrea Domini sui, fidelis servus inferret.

Contigit ergo ut die 14 mensis aprilis e Veldkirchio in Pretigauiam ad spiritualem illam messem colligendam ascenderet, facta prius ad magistratus primarios charitativa super defectus quosdam civitatis Veldkirchensis, exhortatione. Ast ubi eo ventum, omnia turbata, insidias, occulta conventicula, factiones diabolicas, statumque Pretigauensium, praeter expectationem periculosissimum invenit. Unde pro remedio aliquo afflictissimis illis rebus afferendo, media summa industria et dexteritate extrema tentavit; interim tamen subitanam aliquam commotionem, et tumultum ortum iri non frustra timebat; itaque fortis athletae instar, se ad fidei certamen fortiter pugnandum praemuniebat, conscientiamque quotidiana exomologesi<sup>192</sup> Deo Creatori ac Redemptori suo puram, immaculatamque conservare studebat, utpote, qui nec ad momentum se vitae securum praeviderat. Hinc etiam non multo ante Reverendissimo D. Abbati S. Galli,<sup>193</sup> S. Romani Imperii Principi, scribens, litteris se, animo quasi praesago, subscripsit: Frater Fidelis, brevi esca vermium.<sup>194</sup>

Non itaque opinio haec, dispositio et sancta illa providentia, ab omnibus imitanda, vana fuit. Siquidem cum die 24 praedicti mensis aprilis, quae erat dies dominica, (89) ante S. Marci, prius profusis lachrymarum imbribus socio suo P. F. Joanni<sup>195</sup> confessionem fecisset, et in pago Grütsch

<sup>191</sup> Küblis, Gemeinde im Prätigau, gehört jetzt zur katholischen Pfarrei Klosters.

<sup>192</sup> Exomologesis: Bekenntnis, Beicht, Buße.

<sup>193</sup> Fürstabt von St. Gallen war damals Bernard Müller von Ochsenhausen in Württemberg, regierte 1594—1630. An ihn sind noch zwei Briefe des hl. Fidelis erhalten, datiert 31. Juli 1621 und 13. September 1621. Ferdinand della Scala a. a. O. [10f und 13].

<sup>194</sup> In den noch erhaltenen Briefen an den Abt von St. Gallen fehlt aber die vom hl. Fidelis gewöhnlich gebrauchte Bemerkung: „Speise der Würmer“.

<sup>195</sup> P. Johann Brunner von Grünwangen. Siehe oben S. 49, Anm. 65.

sacro missae officio peracto, ad populum concionem habuisset, praedicto socio, pro confessionibus excipiendis, et populo catechizando, ibidem relicto, cum serenissimi D. Leopoldi archiducis<sup>196</sup> Austriae, etc., capitaneo D. Felsio et nonnullis aliis scolopetariis, versus pagum Sevis ascendit, ut et inibi praedicationis munus obiret.

Durante ipsa concione, nonnihil turbarum et tumultus, ut ipsi videbatur, exoriri coepit, unde bis, terve concionem interpolando, substitit; D. capitaneum, ac si serio quid ei dicere vellet, aspexit, attamen in sua concione perrexit, illaque ad finem jam prope perducta, Pretegauenses, in quorum manibus opus iniquitatis, coadunatis viribus, cum omnis generis gladiis et armis, bombardis,<sup>197</sup> hastis, fustibus, furcis et sparibus,<sup>198</sup> etc., inopinato certatim in ecclesiam irrunt, globum bombardae versus P. Concionatorem explodunt, a quo tamen tactus non fuerat. Itaque ex ambone descendit, ac coram altari flexis genibus Deo, Deiparaeque Virgini se commendans per posticum chori una cum D. capitano egressus est, animo se conferendi in Grütsch ad militem praesidiarium: ubi omnia jam etiam turbata et ad arma conclamatum facile audire poterat.

Sed vix ad tertium lapidis jactum pervenerat, pedes Pretegauensium ad malum currentium et festinantium ad effundendum sanguinem innocentem, quorum cogitationes, cogitationes iniquae et inutiles, in quorum viis vastitas et contritio, qui viam pacis nescierunt, instar leonum rugientium concito (90) eum cursu insequuntur, ac in prato quodam declivi, octo decim aut viginti circiter viri ipsum circumstant, et quasi vultures contra columbam meditando gementem, et velut lupi adversus agnum ululabant, clamantes, ut se ipsis captivum redderet. Quibus ipse, ut quaedam catholicae personae quae concioni illius intererant, et eadem via salutem quaerebant ejus vestigia sequentes, retulerunt, respondit: „Hoc non facio“. Replicant illi: „Si te nobis sistis captivum, bene; sin minus, interficiemus te.“ Et ipse: „Hoc facere potestis, ego jam Deo et dilectae ejus Matri virgini Mariae me recte commendavi. At cavete ne facti hujus vos poeniteat.“<sup>199</sup> Quibus auditis, fremebundi super ipsum irruentes, caput per medium ipsi diffindere conantur, sed irrito conatu, attamen duo saevissima, gravissimaque vulnera occipiti<sup>200</sup> inflixerunt, duasque partes cum cute, carne et ossibus avulserunt, ut clare et distincte in cranio

<sup>196</sup> Erzherzog Leopold V. (1586–1632), Bruder des Kaisers Ferdinand II. von Österreich (1619–37), hatte seit 1618 die Regierung von Tirol und der Vorlande inne. Siehe HF 6, S. 38, Anm. 28.

<sup>197</sup> bombardis, siehe oben S. 200, Anm. 112.

<sup>198</sup> sparus oder sparum, ein dem Landvolk eigentümlicher, kurzer Jagdspeer: ein Schaft von Holz, oben mit einer eisernen Spitze, die noch mit einem Widerhaken versehen ist.

<sup>199</sup> Die Worte des hl. Fidelis sind im Original rot geschrieben.

<sup>200</sup> occiput, occipitis, Hinterhaupt.

quod, uti diximus, Veldkirchii in Fratrum capucinatorum monasterio aservatur, etiamnum videre licet. Praeterea alius adhuc ictus latitudine ducatonis, rupturaeque aliae fustibus inflictae, in occipite apparent, quae postmodum a fratribus meliori quo fieri potuit modo, iterum conglutinatae sunt. Itaque ollae testaceae<sup>201</sup> instar, caput, in frusta<sup>202</sup> fustibus perfractum, in partes dissolutum fuisset, nisi cutis beneficio cohaerentes mansissent. Latera taliter fustibus contuderunt, gladiis perforarunt, ut circa pectus sanguis undique emanaret, prout pars habitus circa illas partes, sanguine adhuc respersa, signaque ictuum in ea inventa, indicio esse possunt. Aedituus<sup>203</sup> etiam, qui una cum patre suo, funus e prato et loco (91) martyrii ad cimiterium Sevisianum deportaverat, pedem alterum majori ex parte, circa juncturam, abscissum fuisse, testatur.

Hoc tam immane, tamque crudele latrocinium, inter decimam et undecimam, die et loco praenominatis accidit. A quo tempore in viridi prato cadaver vulneribus plenum, sanguineque perfusum, usque ad horam circiter octavam diei sequentis inhumatum jacuit. Tunc primum ad instantiam P. Joannis ex Krüewangen socii sui, qui Grütschii etiam vulneratus in vinculis detinebatur, a praenominato Aedituo in sevisiano cimiterio, sex batziorum recepta consueta mercede, tumulatum fuit.<sup>204</sup>

Caeterum aedituum illum, corpus satis pie, christianoque more, sepeliisse postea cum iterum exhumaretur apparuit. Caput enim caputio involvit, manus cancellatim plicatas pectori superposuit, alteram solearum loco pulvinaris capiti supposuit, alteram vero in pede reliquit, ut et habitum integrum, quem corpori religiose adaptavit,<sup>205</sup> e collo pensilem<sup>206</sup> Agnum Dei et crucem hispanicam<sup>207</sup> habuit. E medio sepulchri flos, cujus cau-

<sup>201</sup> olla — Topf, Hafen; testaceus — aus gebrannter Erde; testa — alles aus Ton Gebrannte.

<sup>202</sup> frustum — Stücklein.

<sup>203</sup> Aedituus — Tempelhüter; es handelt sich um den Mesner von Seewis: Johann Johannis, vulgo Stutzhans. Della Scala l. c. 147, 156.

<sup>204</sup> Die blutige Leiche des Märtyrers lag vom Vormittag des 24. April bis zum Vormittag des 25. April unbeerdigt im Freien. Der Mesner forderte den Lohn von P. Johannes von Kürwangen, der ihm erwiderte, die Kapuziner haben kein Geld. Der Mesner drang zornig auf Zahlung für die Beerdigung. Da verabreichte ihm der gefangene Hauptmann Joachim de Colonna so viel, daß er befriedigt war. Della Scala, l. c. 157.

<sup>205</sup> Diese genaue, bis in Einzelheiten gehende Beschreibung läßt auf den Bericht eines Augenzeugen schließen.

<sup>206</sup> Agnus Dei als Sakramentale ist ein ovales Wachstäfelchen mit dem Bildnis des Lammes Gottes und wird vom Papst im ersten Jahr seiner Regierung, dann in der Regel alle sieben Jahre gesegnet. Beringer Fr., Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch I (Paderborn 1921) 500f. Sehr wahrscheinlich hat der hl. Fidelis ein solches erworben, als ihn eine sechsjährige Studienreise (1604—10) u. a. auch nach Rom führte. Della Scala S. 18—20. Merkwürdigerweise nennt aber der Biograph das Agnus Dei „Amulet“. Della Scala 156.

<sup>207</sup> Crux Hispanica — es handelt sich wohl um das sog. Santiago-Kreuz oder St. Jakobskreuz, das die Ritter des hl. Jakob vom Schwerte (auch von Compostella) als Ordensabzeichen auf der Brust trugen. Es ist ein rotes, schwertförmiges Kreuz, dessen Quer-

lis<sup>208</sup> duarum ulnarum<sup>209</sup> altitudinem excedebat, excrevit, quem decerp-  
tum quidam miles ex praesidiariis, quasi rem miram et novam Curiam  
deportavit, siquidem in toto illo cemiterio flos similis hactenus nunquam  
enatus fuerat. Hujus fratres capucini loci Veldkirchensis, caulem secum  
asportarunt; flavus is ac rubicundus apparebat, non aliter quam si san-  
guineis guttis fuisset perfusus. Caput, eo quod jam a corpore avulsum  
esset, fratres secum Veldkirchium sumpserunt; ac post dies octo, ipso  
die festo S. Lucae Evangelistae, corpus in novam tumbam collocatum,  
et in civitatem Meyenfeldensem rheda translatum in aedibus capitanei  
Gugelbergeri,<sup>210</sup> quas perillustris et generosus D. Alwig, comes a Sultz<sup>211</sup>  
copiarum austriacarum (92) praefectus incolebat, in fornice quodam as-  
servarunt, donec praesidium militare exinde Curiam moveret; Illustrissi-  
mus si quidem ac reverendissimus D. Episcopus curiensis,<sup>211\*</sup> et venera-  
bile capitulum cathedrale ut in sua ecclesia cathedrali sepeliretur instan-  
ter petierant.

Die sequenti civitas Meyenfeldensis tota igne absumpta est. Quo tempore  
ventus validus versus civitatis castrum, in quo omnis generis apparatus  
bellicus, et 27 vasa pulveris tormentarii, ac annonae militares erant, flam-  
mas ac favillas ignis adegit, et super ipsa pulveris pyrii<sup>212</sup> vasa detulit,  
ut aliud nihil quam totius castrum in partes disruptio, militumque totalis  
peremptio timenda foret. In ea omnium consternatione et metu, praefatus  
perillustris D. Comes a Sultz, non sine divina, ut pie creditur, inspira-  
tione, tales cogitationes penes semetipsum volvere coepit: Si Pater Fi-  
delis sanctus est, tunc illius indubitata intercessio, ut spero, apud Deum  
omnipotentem tantum valebit, ut ex tantis periculis eripiamur.<sup>213</sup> — Co-  
gitatum factum; nam subito miraculose ventus a praefato castro partem  
in contrariam se vertit, et scintillae super pulverem tormentarium prolap-  
sae, quamvis die praecedenti de illo pulvere militi distributum et nonni-

arme lilienartig endigen. Herders Konversationslexikon 4, 991; Doyé, Verzeichnis der  
Heiligen und Seligen (Leipzig 1929) 540. Da der hl. Fidelis auf seiner Studienreise etliche  
spanische Provinzen bereiste — so berichtet er in seinem Testament — liegt der  
Schluß nahe, daß er in Spanien das spanische Kreuz kennengelernt und erworben hat.  
Della Scala 35.

<sup>208</sup> caulis — Stengel, Stiel einer Pflanze.

<sup>209</sup> duarum ulnarum altitudinem — zwei Ellen hoch. Nach andern Zeugen hatte die Wun-  
derblume am Grab des hl. Fidelis ungefähr einen oder zwei Fuß Länge. Della Scala  
177f.

<sup>210</sup> Rudolf von Gugelberg aus einem alten bündnerischen Geschlecht, mit Sitz in Maien-  
feld. HBL 4,2. Rudolf von Gugelberg war einer der ersten Konvertiten des hl. Fidelis,  
der den Edelmann in vielen Stunden der Nacht im katholischen Glauben unterrichtete.  
Della Scala 99..

<sup>211</sup> Sulz (Sultz) von, ein altes schwäbisches Grafengeschlecht; Alwig (Allwig) von Sulz  
(† 1632), Herr von Meinzberg, war Führer der Expedition Österreichs gegen Bünden  
1622. HBL 6, 601, 602; Della Scala 170 und passim.

<sup>212</sup> pulvis pyrius — Schießpulver; pyrius aus dem Gr. pyr — Feuer.

<sup>213</sup> Diese Anrufung des hl. Fidelis ist im Original rot geschrieben.

hil hinc inde, ut facile fit, dispersum, et in solo disseminatum jacuerit, damnum tamen in nulla parte intulerunt. Unde praedictus D. Comes animo resumpto, populoque a se animato, ad arcem conservandam prope-  
ravavit; jam enim tectum ex anteriori parte arserat versus atrium; sed  
denuo ignis extinctus, omnes munitiones, annonae, ipsaque arx, sine du-  
bio, praenominato interveniente suffragio, salva et illaesa conservata  
fuere; uti D. Comes litteris propria manu exaratis, proprioque sigillo mu-  
nitis, testatus est.<sup>214</sup>

Die quinto novembris copiae militares Curiam ascenderunt, et illuc secum  
corpus P. F. Fidelis asportarunt, (93) quod interim, civitate Meyenfeld-  
ensi in cineres redacta, in castris sub dio, contra coeli tamen inclementiam  
praemunitum, a milite diu noctuque custoditum fuerat. Cum autem jam  
prope civitatem ventum esset, D. Comes a Sultz prior ingressus, Vene-  
rabile cathedrale capitulum de adventu corporis praemonuit, eoque denuo  
civitatem egresso, statim R. R. D. D. Canonici in clericali suo habitu, cum  
cruce, albisque<sup>215</sup> vexillis extra civitatem processionaliter corpori obviam  
processerunt, non sine civium curientium admiratione et consternatione,  
cum simile quid, ab hominum memoria visum non fuerit.

Cum ad portas civitatis perventum, D. Comes milites in ordines distri-  
buit, ipsumque corpus quod inter Sultzianas et Salisburgenses copias  
medium vehebatur, in principio collocari, de curru deponi et feretro  
imponi curavit, tapete viridi ex byssino contexto, alioque tapete rubeo,  
flavis floribus intexto, superinjecto; super tapete pulchrum sertum, ra-  
musque palmae jacebant. Primo omnium crux et vexilla praecedebant,  
cantores et R. R. Domini canonici, hos, duo chorales insecuti, cum duo-  
bus sertis, et totidem palmarum ramis; hos in dextris,serta in sinistris  
manibus gestantes. Cantores loco Requiem, figurali cantu litanias Dei-  
parae Virginis per civitatem decantarunt. Post illos duos pueros, cor-  
pus a quatuor officialibus salisburgensibus praelatum, quorum unus tu-  
multui Pretegauensi interfuit, invasus quidem sed non interfectus, P. F. Fi-  
delem sepeliri vidit; postea divina ope, meritisque Deiparae Virginis<sup>216</sup>  
e vinculis solutus, per praeruptos altissimosque montes se in libertatem  
vindicans, locumque sepulturae Fratibus Capucinis postmodum ostendit.  
Corpus D. Comes a Sultz pedes, detectoque capite religiosa (94)

<sup>214</sup>Die wunderbare Begebenheit ist mehrfach, auch im Zeugenprozeß, bestätigt. Della Sca-  
la 182f.

<sup>215</sup>Man beachte, daß die Leiche des Märtyrers nicht mit schwarzen, sondern mit weißen  
Fahnen begleitet wird. Also mehr ein Triumphzug als ein Leichenbegängnis.

<sup>216</sup>Cantus figuralis — Figuralgesang, ist im Gegensatz zum einstimmigen Gesang, bes. zum  
Choralgesang (cantus planus), mehrstimmige, kontrapunktische Musik. In einem beson-  
dern Sinn ist das Wort im 16. und 17. Jahrhundert angewendet worden. Herzfeld Fried-  
rich, Lexikon der Musik (Berlin 1957) 149f.

devotione immediate comitatus est; quem ipsi capitanei, cives aliquot curienses, ac Rheti catholici, et post hos praesidium militare, cum tympanis, fistulis, vexillisque per aera volantibus, insecuti sunt.

Ad primum civitatis ingressum omnes cathedralis templi campanae ad ecclesiae introitum et organa pulsata, quodam e Rdissimis canonicis ad medium horae e suggestu perorante. Sermone finito corpus in cryptam deportatum, inibique terrae iterum commendatum est, hymno Te Deum laudamus interea a RR. DD. Canonicis et organo alternatim decantato.

Verus hic ac fidelissimus Dei servus P. Fidelis postquam martyrium subiit, cuidam Reverendissimo Abbati ordinis s. Benedicti,<sup>217</sup> cujus nomen sanctimoniam redolet, P. Fideli olim familiaris, paulo post apparuit, uti ex propriae manus attestatione ejusdem D. Abbatis, sub Datum in monasterio Brigantino, 4 Januarii 1623, constat.<sup>218</sup> Nam post festum sancti Marci Evangelistae, videbat in somno duos Patres capucinos in aliquod splendidum habitaculum ad se intrare; primo autem aspectu, non nisi lucem et fulgorem praeferentem notavit, quo territus cogitabat, quidnam hoc esset; protinus vidit esse Patrem Fidelem; gestiens igitur, et simul occurrens, exclamabat: O Pater Fidelis venit!<sup>219</sup> volebatque tunicae fimbriam deoculari, at ille, quasi humi toto corpore procumbens, ad se tunicam attraxit, cogitans se ipsius alloquio indignum; et ita disparuit. Ignorabat autem bonum Patrem interfectum et martyrii laurea decoratum, mane tamen in haec verba prorupit: Puto patrem nostrum Fidelem martyrizatum.<sup>220</sup> (95)

#### Annotatio quorundam miraculorum quae post obitum P. Fidelis Deo cooperante singulariter acciderunt.

**Apollonia**, uxor praefecti civitatis Veldkirchensis, erga P. Fidelem, dum adhuc in vivis ageret, tanquam suum confessarium patremque spirituales singulare semper confugium habuit, eumque martyrio jam affectum, sin-

<sup>217</sup> Es betrifft P. Plazidus Vigell (Vigel), Abt des Benediktinerstiftes Mehrerau bei Bregenz (1616—50), ein Freund des hl. Fidelis. Noch sind fünf Briefe erhalten, die der hl. Fidelis an den Abt gerichtet hat. Della Scala, Anhang, Briefe 3, 4, 8, 10, 14. Durch seine Bemühungen kamen die ehrwürdigen Väter Kapuziner nach Bregenz, und seither ist das gute, freundschaftliche Einvernehmen mit ihnen geblieben und selbst auf die neu erstandene Mehrerau übergegangen. Abt Plazidus hatte schwere Jahre gesehen: Die schreckliche Pestplage von 1635 und die Schwedeneinfälle; doch verlor er den Mut und das Gottvertrauen nicht. 100 Jahre Zisterzienser in Mehrerau: 1854—1954 in: Mehrerauer Grüße, Neue Folge 1, 1954, 15. P. Plazidus verfaßte eine Biographie des hl. Fidelis an den Abt gerichtet hat. Della Scala, Anhang, Briefe, 3, 4, 8, 10, 14. Durch

<sup>218</sup> Dieses Aktenstück kennt P. Ferdinand della Scala nicht; er beruft sich einzig auf die Aussagen des Abtes im Churer Seligsprechungsprozeß 351, 352. Della Scala 158.

<sup>219</sup> und <sup>220</sup> Diese Sätze im Original rot.

gulari devotione prosecuta est. Domina haec, jam decimam prolem enixa fuerat, semperque ante, in et post partum in lethalem morbum incidit, ita ut multoties jam conclamata velut mortua fuerit, salutaribus tamen remediis e mortis periculis eruta. Itaque, cum jam denuo uterum gestaret, jamque dies ejus impleti essent ut pareret, B. P. Fideli, tanquam patrono suo singulari sese devotissime commendavit, et christiano more confessione facta, sacraque communione refecta domum revertitur, et vasculum e quo P. Fidelis bibere consueverat, sibi afferri petiit, ut ex eo animo devoto primum jusculum et haustum sumeret. Quo facto, vere dicere potuit illud Isa. 63:<sup>221</sup> Oblivioni traditae sunt angustiae priores, et quia absconditae sunt ab oculis meis.<sup>222</sup> Ecce enim dolores partus illam leniter admodum, et valde tolerabiliter invaserunt, unde statim quasi sine dolore, cum gaudio, exultatione et admiratione omnium, filiolum enixa est: ante, in et post partum adeo levis, sana ac robusta permanens ac si nunquam gravida fuisset, cum tamen ante iisdem temporibus lethaliter laboraret. (96)

Alia mulier Catharina Bertschin dicta, de Fallentur parochiae Frastentz prope Veldkirchium, jam spatio duorum annorum cum dimidio, morbo quodam gravissimo detinebatur; cumque illud his temporibus plurimum ingravesceret, nec ullae corporales medicinae, quamvis plurimae adhibitae, quidquam profuissent, sed res in pejus vergerent, adeo ut semper animo ipsius obversaretur, quod manus sibi violentas injicere deberet,<sup>222\*</sup> nec amplius sive liberos, seu rem domesticam curaret. Omnia igne flagrantia esse tandem arbitrata, tantas septem mensibus omni somno destituta perpessa est angustias, ut intuentes ad magnam compassionem moveret. Haec quamprimum particulam de cingulo P. Fidelis ad collum suspendit, melius habere, et statim prima nocte dormire coepit; ac quidem tam suaviter ac profunde, ut maritum a nocturna vigilia revertentem non adverterit; eodem etiam vesperi, liberos materno amore prosequi, remque domesticam, ut prius, administrare perrexit.

In castris Veldkirchianis cujusdam militis uxor, triduum jam angustiis partus angebatur, cumque dolores nec naturales, nec partui deservire viderentur, adstantesque mulieres de mediis multis, quibus morti vicina succurreretur, cogitarent, tandem in mentem venit capucinatorum spirituale auxilium esse quaerendum. Fratres itaque requisiti infirmae succinctorium P. Fidelis miserunt, quocum praecincta fuisset, statim obdormivit, et post

<sup>221</sup> Is. 23,65.

<sup>222</sup> Der Schrifttext im Original rot.

<sup>222\*</sup> Hier ein Beispiel einer unvollendeten, lateinischen Periode. Man könnte etwa korrigieren: sed res in pejus vergerent, semper animo ipsius observabatur, quod manus sibi violentas injicere deberet nec amplius...

horae quadrantem iterum evigilans, pristinos (97) dolores recessisse, et naturales accessisse, animadvertit, faciliterque sine periculo, magno suo solatio et gaudio, post quadrantem cum stupore omnium, formosum infantulum peperit.

**Die 16. Januarii 1623,** Georgii Gesleri Veldkirchensis Frauenfelda ludimoderatoris,<sup>223</sup> et Ursulae Höfflinin uxoris ejus, filiola semestris graviter admodum aegrotare coepit ita ut ipsi pectusculum valde intumuerit, toto quadriduo somni quietem non coeperit, parum admodum alimenti sumpserit, et extra cunas esse, aut a matre se tangi sustinere non potuerit; adeo ut ulterioris vitae spes nulla superesset; multoque minus quid in ea lateret, dignosci potuisset. Cum vero a quodam P. Capucino duas particulas de panno sudatorio P. Fidelis fideles parentes accepissent, et ex collo infantulae suspendissent, mirum dictu, illa ipsa hora, naturali iterum somno correpta, ac sequenti die par vomitum et secessum serio purgata, tertio die integrae sanitati restituta est.<sup>224</sup>

**Anno 1633** filiolum habuit D. Matthias Gasser, nomine Elisabetha Gasser, annorum circiter quinque, quae ambos pedes habuit adeo debiles, ut nec stare, multo minus gressus formare posset; trinovice ad cranium P. Fidelis defertur, et pedes in ejus sandalia immittuntur, qui ita consolidati sunt, ut quocumque vellet, deinceps perfecte ambularet.<sup>225</sup>

**Ejusdem** Matthiae Gasser filius, Franciscus nomine, qui curvum pedem habuit ex utero matris, delatus ad P. Fidelis cranium eodem attactus, postquam paululum in ejus sandaliis stetit, pedem rectum acquisivit, nullo curvatis signis deinceps remanente. (98)

**Dominus** Jeremias Berger medicinae doctor Veldkirchii, filiolum habuit Jeremias nomine; is in alterius pedis junctura, tantos dolores perpessus est, ut nullatenus, adhibitis etiam paternis remediis, et cujusdam chirurgi sedulis officiis, incedere posset; ex solo cranei P. Fidelis contactu, plene convaluit, anno 1633.

**Non** minus miraculosa fuit Andreae Vögelin, civis Veldkirchensis, filiulae Margarithae Vögelin sanatio; haec enim tortuosos ac deformes pedes cum haberet, in sandaliis P. Fidelis, personae alicujus adminiculo sustentata, tanti patroni suffragantibus meritis, pedes rectos accepit.

<sup>223</sup>Ludimoderator, ludimagister — Schullehrer, Schulmeister; ludus hat auch die Bedeutung von Schule als Übungsplatz.

<sup>224</sup>Siehe Della Scala 198.

<sup>225</sup>Auffällig die vielen Fußleiden und die besondere Macht des hl. Fidelis, darin zu helfen. Diese wunderbare Heilung und die noch folgenden wunderbaren Gebetserhörungen kennt P. Hieronymus Gundersheimer in seinen Annalen nicht. PAL t.115, 407—09; vgl. Analecta OFM Cap. 15, 184—85.

Michael Herzog et ejus conjux Catharina Kolerin ex Silva Brigantina, facto voto circa annum 1630 adeundi locum ubi cranium P. Fidelis aservatur, pro filio, non solum muto, sed et plurimis morbis gravato, statim eidem filio et loquelam et integram sanitatem, meritis P. Fidelis, adepti sunt. Hoc testati sunt, cum denuo circa annum 1634 ad reddendas gratias Deo et benefactori, pro sanitatis continuatione ad locum ubi cranium quiescit, accessissent.

Ursula Mägdlin ex Reüttin, montis S. Valentini,<sup>226</sup> districtus Rheinach, filium habuit, Casparus nomine, cui cum carneus globus, qui juxta auriculam creverat, notabilem deformitatem causaret; quem cum ad P. Fidelis miraculosum cranium vovisset, globus subito evanuit, an. 1634.

Ea ipsa die et anno, Agatha Büchlin eodem loco oriunda, filium habuit octo foedis apostematibus<sup>227</sup> graviter laborantem, qui pariter emisso et reddito voto P. Fidelis, continuo convaluit. (99)

Clavis quaedam jam pendula,<sup>228</sup> ubi cranium P. Fidelis reconditum est, e corpore Catharinae Khinpfli<sup>229</sup> ex Appenzella exivit, quamprimum Daemon, meritis P. Fidelis, nullo alio adhibito exorcismo, adjuratus fuit; in qua clavi residebat daemon nomine rebellis, cum duabus malignorum spirituum legionibus; qui omnes per B. P. Fidelis intercessionem ita expulsi sunt, ut dicta Catharina in hodiernum diem sit liberata. Et hoc miraculum accidit 1628.

Margaritha Gottrauw, nobilis virgo Friburgensis Nuithonum, trium annorum [spatio] quasi intolerabili dolore ita afflicta fuit, ut vix cibum sumere et multo minus digerere posset; facto voto, se devotissime P. Fidelis, alias sibi familiariter noti, meritis commendat et optatam sanitatem subito recuperat.

Tantis inquit in propriis manibus ad R. P. Ludovicum Lucernensem<sup>230</sup> capucinum exarata epistola, anno 1634, 10 Novembris,<sup>231</sup> praedicta virgo

<sup>226</sup> Reüttin montis S. Valentini — das heutige Rütli im Kanton St. Gallen; die Kirche auf einer Anhöhe ist dem hl. Valentin geweiht; einst ein vielbesuchter Wallfahrtsort. HBL 5, 746; P. Laurenz Burgener OFM Cap.: Die Wallfahrtsorte der Schweiz 2 (Ingenbohl 1864) 35—36.

<sup>227</sup> apostema — Geschwür.

<sup>228</sup> clavis pendula? ob eine innere Verwachsung (Bubon), oder ob ein Karfunkel; ob ein heftiger Kopfschmerz (clavis hystericus), mit dem Gefühl, als ob ein Nagel durch den Kopf getrieben wäre; oder Hühnerauge (clavus, med. — Hühnerauge)?

<sup>229</sup> Khinpfli. In Appenzell kommt das Geschlecht Knöpfel (Knüpfel, Knüpfel) um 1400 vor. Koller und Signer, Appenzeller Wappen und Geschlechterbuch (Bern, Aarau 1926) 169.

<sup>230</sup> P. Ludwig von Wyl aus Luzern, siehe oben S. 51, Anm. 74; HF 8, 146, Anm. 93.

<sup>231</sup> Das Datum bezeugt, daß P. Rudolf noch im November 1634 an seiner Chronik geschrieben hat.

Margaritha Gottrauw, ante decennium angebar stomachi doloribus, ut ego et multi alii, me vermem aliquem in ventre fovere arbitraremur; prae incredibili quem patiebar dolore continui vomitus angustias adeo augentes ac duplicantes subsequebatur, ut nervi venaeque disrumpi viderentur; (100) nullum cibum retinere poterat stomachus, qui alias adeo mihi illum sumentis insipidus et contrarius erat, ut effari satis non possim, qualem idcirco per omnia corporis membra imbecillitatem contraxerim. Percunctor, et anceps haereo quem sanctorum in tantae angustiae auxilium invocem; occurrit tandem B. Pater Fidelis; quem sic alloqui confidenter coepi: o B. P. Fidelis, credo te in albo sanctorum martyrum inscriptum, cum illis in gloria summi Dei triumphare; rogo te, si mea petitio voluntati divinae minime repugnet, ut mihi, non omnimodam sanitatem impetrare digneris, sed haec tria duntaxat indulgere; primum, ne amplius tam acutos acerbosque dolores stomachi patiar; secundum ne tam crebro evomere cogar; tertium ne tantam ciborum nauseam deinceps experiar; et tibi, o patrone mi, firmiter polliceor me quotannis, quantum fieri licebit, in ipsa die qua martyrii laurea decoratus fuisti, sanctissima poenitentiae et eucharistiae sacramenta frequentaturam, missam celebrare curaturam in honorem sanctorum martyrum, cum in honorem tui necdum celebrare liceat; offeram insuper ceream imaginem et elemosinam pro posse distribuam. Ecce invocatione B. P. Fidelis facta votoque emisso, die sequenti remittit dolor stomachi, et fit tolerabilis, cessat vomitus tam frequens, et sapit cibus, quam gratiam meritis B. P. Fidelis accepi.

**Ejusdem** virginis famula, postea viro copulata, post puerperium lacte omnino destituitur; suasu praedictae virginis, tria Pater et Ave singulis diebus se dicturam in honorem P. Fidelis, pollicetur, et, mirum dictu, lacte abundavit, antequam domum regrederetur.<sup>232</sup> (101)

## Missio Rhetica

**Cardinales** eminentissimi de Propaganda Fide<sup>233</sup> tanquam vigilantissimae firmissimaeque columnae totius Ecclesiae Dei, missionem Rheticam ab archiduce serenissimo Leopoldo foelicissimae recordationis promotam confirmarunt. Anno enim 1622, cum idem serenissimus archidux Frisburgi Brisgoiae ageret, 16 febr. litteris ad R. P. Provincialem, aliquot P. P. Capucinos ex provincia helvetica in Engaddinam, qui ibidem pau-

<sup>232</sup> Diese Absätze **Ejusdem** und **Tantis** bis zum **videretur** stehen im Original auf S. 99.

<sup>233</sup> Die Hl. Kongregation de Propaganda fide wurde gegründet von Gregor XV. als Zentrale für katholisches Missionswesen am 6. Januar 1622, kanonisch errichtet am 22. Juni 1622. LTHK<sup>2</sup> 8, 793f.

latim juventutem, rudem admodum, in doctrina christiana instruant, ab legari serio postulat.<sup>234</sup>

Eodem anno die 10 martii, Reverendissimus D. Episcopus Curiensis ab eodem R. P. Provinciali sex Patres concionatores ac confessarios petiit quibus plenaria potestas sacrosancta sacramenta administrandi, donec alia provisio fieret, committeretur.<sup>235</sup>

Rhetia quamvis potissimum alpestris et aspera sit, plures tamen amoenas et frugiferas valles complectitur, populoque frequentissimas; inter quas vallis telina et vallis clavena<sup>235\*</sup> principatum tenent. In asperioribus Rhetiae locis capucini provinciae helveticae plurimum insudarunt, ubi intensissimum frigus, famem, sitim, persecutiones aliasque quamplurimas calamitates perpessi sunt; quae omnia satius silentio involvuntur, quam nimium per se nota amplius praedicantur; nullo etiam dicendi genere satis depredicari possent. (102)

Inter laboriosos, fidelissimos, ac vigilantissimos Rhetiae cultores, non ultimum sibi locum vendicat P. F. Alexius Spirensis, cujus vitam suo loco perstrinximus;<sup>236</sup> sane enim vel in Rhetia maxime spiritus sui fervorem martyriique desiderium quod diu in devoto pectore latuerat patefecit. Enimvero anno 1622, die 28 augusti, cum serenissimus Dominus archidux Leopoldus, per suum belli ducem perillustrem D. Alluickium comitem de Sulty,<sup>237</sup> bellum moveret contra Engadinos, Tavasios, et Pretegauenses, intra decennium insignem de iis victoriam reportavit.

Huic expeditioni P. Alexius Spirensis pro tempore Veldkirchii Guardianus, cum notabili fructu interfuit; qui, priusquam signa praeliaturi conferrent, vexilla, gladios, hastas et cuncta arma bellica benedixit, et universo exercitui, cruce quadam, quam deinceps in omnibus conflictibus antesignanus Crucifixi, praetulit, benedictionem impertiit; unde milites

<sup>234</sup> Der lateinisch abgefaßte Brief im PAL t.118,147f. (Kopie) ist datiert vom 16. Januar 1622, nicht vom 16. Februar 1622; die deutsche Übersetzung bei Della Scala 96 ist ungenau und unvollständig, z. B. ist im lateinischen Text nirgends von Engadin die Rede, sondern nur von „certa loca“.

<sup>235</sup> Das Original dieses bischöflichen Gesuches im PAL Sch 1031, Nr. 4; t.118, 153f. (Kopie)

<sup>235\*</sup> vallis telina, Veltlin; vallis clavena, Cläven, Clevan (ital. Chiavenna) am Fuß des Splüngen- und Septimerpasses. Cläven und Veltlin wurden 1512 von den III Bünden erobert und blieben deren Untertanenland bis 1797. HBL 2,563.

<sup>236</sup> Siehe oben S. 174—85.

<sup>237</sup> Alluickium de Sultz — Alwig von Sulz, siehe oben Anm. 211. Es handelt sich um die zweite Invasion der Österreicher, als Graf Alwig und Baldiron mit 8 000 bis 10 000 Mann am 31. August 1622 ins Unterengadin einbrachen. Ihr Sieg führte zum Lindauer Vertrag vom 30. September 1622, der den rhätischen Bundesstaat zu einer spanisch-österreichischen Militärprovinz machte. Feldmann und Wirz, Schweizer Kriegsgeschichte 3 (Bern 1925) 71f.; Pieth, Bündnergeschichte (Chur 1945) 209—11.

non aliter animati fuere, quam si thorace divinitus accepto muniti fuissent, jamque certam victoriae promissionem a Deo accepissent.

Anno 1623, F. F. Capucini hospitium Curiae inhabitare coeperunt, ubi in hodiernum diem cum foenore perseverant.<sup>238</sup>

**Rhetia** etsi ut diximus aspera nimis sit et montosa, miri tamen odoris rosam R. P. Fidelem enixa est, qui illam proprio cruore, pro Christi nomine animarumque salute, purpuravit. Notatu dignissimum quod unius anni spatio duo capucini ad 400 ab haeresi absolverint et in gremium Ecclesiae receperint. (103)

### Missio Valesiana

Positum anno 1633.<sup>239</sup>

**Die 16 aprilis,**<sup>240</sup> cum domini Lucernenses, a suis confederatis dominis Friburgensibus, ac etiam aliunde singulari animi voluptate intellexissent, uberes fructus quorundam Patrum Ordinis Capucinatorum, quos in Valesia devotis suis concionibus ac exemplari vita produxerant, quia vero lingua gallica non omnes in ea regione utuntur, indeque devotus populus, quosdam adhuc patres capucinos contionatores germanici idiomatis desiderabat, ad Patrum intermedium capitulum seu congregationem Badenae indictam scribunt,<sup>241</sup> et magna instantia petunt, ut pro divini cultus ac honoris promotione, nostrae verae ac catholicae religionis incremento, ac tam multarum animarum salute, ipsis ac reliquis catholicorum cantonibus, propter Deum hunc honorem, amicitiam, beneplacitumque exhibeant, nonnullosque Patres concionatores bonos, linguae germanicae bene expertos in Valesiam destinent. Quod a Patribus congregationis concessum est, missioque in Valesiam decreta, D. Nuntio Apostolico etiam adjutore.

Huic missioni praefuit R. P. Andreas a Sursee<sup>242</sup> qui postmodum obiit Subsylvaniae anno 1633, religionis 50, aetatis vero 72; quatuor annis pro-

<sup>238</sup> „In hodiernum diem“ ist aufzufassen vom Standpunkt des Verfassers; tatsächlich ging das Churer Hospiz der Schweizer Kapuzinerprovinz verloren im Jahr 1880. PAL Sch 1374.

<sup>239</sup> Diese Randbemerkung wurde nachträglich vom Verfasser beigelegt und besagt, daß der Abschnitt über Wallis im Jahre 1633 geschrieben wurde.

<sup>240</sup> Der Brief, von dem hier die Rede ist, wurde datiert vom 16. April 1603. Die erwähnte Definitorensitzung fand statt in Baden am 16. April 1603. PAL t.115,179.

<sup>241</sup> Das Original des Schreibens im PAL Sch 1033,1; ed. in HF 2 (1937) 65f.

<sup>242</sup> P. Andreas von Sursee, siehe oben S. 70, Anm. 143.

vincialatus munere functus et definitoris 24. Concionibus suis et pio vi-  
vendi genere religionem catholicam in Valesia conservavit, et haeretica  
pravitate pro virili purgavit; et is ex primis provinciae columnis fuit.

**Obierunt** missionis valesianae tempore P. F. Beatus<sup>243</sup> subsilvaniensis, con-  
cionator; et E. Pius Veldkirchensis, in charitativis pestiferorum obse-  
quiis. (104)

Valesia regio est ipsi Helvetiae confoederata, cujus incolae Seduni olim  
nuncupati fuere, robusti et belligeri. Dividitur autem in superiorem et  
inferiorem. Superior Valesia est proprie Sedunensis tractus qui septem  
dioceses includit, seu conventus, quos Decumas<sup>244</sup> vocant, et populi hi  
dicuntur Viberi et Seduni,<sup>245</sup> et uno communi vocabulo Liberi Valesii  
superiores appellantur, qui quidem lingua Theutonica utuntur.

Valesia inferior lingua Allobrogum<sup>246</sup> utitur, sexque communitatibus con-  
stat, quas vexilla vocant, et obedit superiori Valesiae. Episcopus Sedu-  
nensis toti Valesiae tam in ecclesiasticis, quam in civilibus rebus modera-  
tur, et comes praefectusque Valesiae nuncupatur. Metropolis totius re-  
gionis est Sedunum quae sola in hac regione muris praecinctorum est. Rho-  
danus eam piscibus copiose alit, et strumosi sunt plerique incolae, tam  
viri quam foeminae, quas strumas non deformitati, sed decori ducere vi-  
dentur. Territorium ipsum est fertilissimum tritici, siliginis,<sup>247</sup> hordei et  
vini nobilissimi; praeterea fructibus, croco,<sup>248</sup> pecoribus, lacte, caseo, pis-  
cibus et aliis ad victum necessariis, satis affluit, nec pascua peroptima  
desunt; fera quoque animalia abundant in sylvis, ut ursi, cervi, capreoli,  
apri et id generis. Montes sunt herbis medicinalibus locupletissimi, adeo  
ut hic agaricum<sup>249</sup> et terebinthum<sup>250</sup> colligatur. Sunt praeterea hic mi-

<sup>243</sup> P. Beatus Grüninger von Stans, \* ca. 1591, E 1613, † 1629, begraben in Sitten. PAL t. 118, 717—23; war in Bünden tätig 1622—23. SF 4, 35. — P. Pius von Castelmaur aus Rösberg bei Feldkirch, E 1613, † 1629 in Leuk. PAL t. 118, 792—805.

<sup>244</sup> Decumae, Zehnten, Zenden, Verwaltungsbezirke des Wallis, denen Bischof Hildebrand Jost 1630 landesfürstliche Rechte abgetreten hat.

<sup>245</sup> Viberi, Viberer oder Jubrer — ein Volksstamm, der das Tal von der Quelle der Rhone bis unter Brig bewohnte; von dort bis unter Sitten wohnte der Volksstamm der Seduni, Seduner. P. Sigismund Furrer OFMCap., Geschichte vom Wallis I (Sitten 1850) 13; Geographisches Lexikon der Schweiz 6, 542a.

<sup>246</sup> Die Allobroger, ein keltischer Volksstamm, wohnten um das heutige Genf herum.

<sup>247</sup> Struma — Anschwellung am Hals, Kropf. Merkwürdig, daß der Kropf als Zierde betrachtet wurde.

<sup>248</sup> siliginis, von siligo — eine Art von sehr weißem Weizen, Winterweizen.

<sup>249</sup> croco, von crocum, crocus — Knollengewächs, Frühlingsblütler in zahllosen Farbsorten.

<sup>250</sup> agaricum — Name für viele (bes. eßbare) Schwamm- und Pilzarten. „Fungus est in arboribus nascens, colore candido, medicinae habens vim“. Lexicon totius Latinitatis t. 1., Paduvii 1940, p. 151b.

<sup>251</sup> terebinthum, — Terpentin, Harzsaft, der aus den Stämmen des Terpentinbaumes oder auch von andern Bäumen, bes. von Kieferarten, gewonnen wird.

nereae crystalli, argenti, plumbi, aeris ferrique. Aquae etiam salubres inveniuntur, ac pluribus in locis scaturiunt, quae diversis morbis conferunt; nuper etiam salis fons repertus est.

Anno 1630, decreto R. P. Generalis Sabaudicae Provinciae adscripta fuit Valesia; commodius enim visitationibus aliisque tam laboriosi loci necessitatibus, minori discrimine, incumbere ac vacare potest Sabaudia, quam Helvetia.<sup>251</sup> (105)

## Surlacum sive Surseium

Anno a virgineo divinoque partu 1604,<sup>252</sup> oppidum Surlacense tantum hausit, fideli ac sincera mente, de sparsa undique sanctitatis virtutumque excellentia Fr. Minorum capucinatorum Altorfii, Subsilvaniae, Lucernae, etc., degentium, ut Lucernam ubi tunc temporis comitia provincialia celebrabantur,<sup>253</sup> senatus et cives R. D. Gabrielem a Marchach<sup>254</sup> et nobilem D. Praetorem Michaellem Schnider<sup>255</sup> ablegaverint, qui affectu singulari, ipsorum omnium nomine, consensum patrum in suo oppido monasterium aedificandi sollicitate promoverent. Capitulum annuit,<sup>256</sup> annoque sequenti<sup>257</sup> salutiferae crucis signum applaudentibus universis, debito modo erecta resplenduit.

Anno vero 1606 in festo Deiparae Virginis quod ad Nives nuncupatur, lapis angularis ecclesiae positus est,<sup>258</sup> et anno 1607 sibi congratulantibus

<sup>251</sup> Klemens XIII. (1758—69) bestätigte durch das Breve „Exponi Nobis“ am 22. Januar 1767 die Einverleibung der Kapuzinerklöster Sitten und Saint-Maurice in die schweizerische Kapuzinerprovinz. PAL Sch 217.4 (4 J 23); Bull. OFM Cap. 8, 366.

<sup>252</sup> Nicht 1604, sondern 1602 gelangte die Stadt Sursee wegen des Klosterbaues an den Rat der Stadt Luzern. PAL Sch 1839.1 n; Th. Liebenau, Geschichte der Familie Schnyder von Wartensee (Luzern 1906) 90.

<sup>253</sup> Das Provinzkapitel fand in **Baden**, nicht in Luzern, am 2.—5. August 1602 statt, und zwar unter dem Vorsitze des hl. Laurentius von Brindisi, der als Ordensgeneral die Provinz visitierte. HF 2,171; SF 47,94—103.

<sup>254</sup> Gabriel Marbach (1596—1644) von Geuensee, Vierherr von Sursee. Carl Beck, Kirche, Pfarrei und Klerus von Sursee (Sursee 1938) 30, 89, 131, 166, 185, 188.

<sup>255</sup> Michael Schnyder (Schnyder von Wartensee), Schultheiß von Sursee 1570, 1581—1628, † 1633. Leu 17,777; HBL 6,225v; Carl Beck, Kirche, Pfarrei und Klerus von Sursee, (Sursee 1938) 185f.; Liebenau l. c. 86 und Tafel III.

<sup>256</sup> Das Provinzkapitel von Baden (1602) entsprach sogleich dem Bittgesuch, das von Empfehlungsschreibern geistlicher und weltlicher Behörden begleitet war. P. General jedoch bestimmte, daß zuerst mit dem Bau in Ensisheim begonnen werde, weil bereits sein Vorgänger — P. Hieronymus von Sorbo — die Niederlassung angenommen hatte. PAL t. 115,169; SF 47, 100f.; Sch 1839.1, n. 5 und 6.

<sup>257</sup> Am 27. Oktober 1605 wurde das Kreuz aufgerichtet. Bürgler 61.

<sup>258</sup> Der Grundstein wurde gelegt am 5. August 1606 vom Abt Johann Jodokus Singeisen, Abt von Muri (1596—1644) und als solcher Kollator der Pfründen in Sursee. M. Kiem,

civibus, sumptibus communibus extractum monasterium fratres feliciter ingressi sunt;<sup>259</sup> ecclesia tamen Beronensis largam eleemosinam pro fabrica promovenda citius liberalissime contulit, et constanter gratiose conferre in hodiernum diem pro fratrum sustentatione non desistit. Locus antea erat tily<sup>260</sup> consitus sub quibus, praesertim nundinarum tempore, quidam somno, quidam lusibus, alii crapulae, et non sine blasphemii indulgebant. Fundum loci exsolvit et florenos<sup>261</sup> mille adjecit nobilis D. Michael Schnider et ferventissima fuit tota communitas in quaerendis (106) ad structuram requisitis.

**Notatu dignum**, quod durante fabrica, nullus unquam damni quidquam sive in corpore, sive in equis aut bobus perpressus sit; singulari Dei auxilio quilibet innitebatur, hac spe fretus, quod si pro capucinis, Dei servis operaretur, sibi nihil mali contingere posse; multoties aurigas, equos et currus saxis lignisque onustos, simul e collibus et saltibus, per valles torrentesque procedendo corruere, quasi perditioni et ruinae proximos, mox tamen praedicta spe plenos salvos consurgere, conspexisset. Venerabilis quidam sacerdos, trabe circa pectus violenter percussus et longe projectus, in nullo tamen laesus, cunctos ad opus alacrius, ferventiusque prosequendum animavit. Tam accepti postmodum semper fere populis fratres, ut soli ultra viginti annos cum summa aedificatione tam dominicis, quam festivis diebus in parochiali ecclesia concionibus vacarint.<sup>262</sup>

**Si qui infirmi, si qui tribulati, aut incarcerati extiterunt**, salutaria semper remedia apud fratres, consilium bonum, consolationem, auxiliumque confidentia singulari quaesiverunt. Numerus poenitentium annuatim ad 9000 quingentos et quinquaginta consurgit. P. F. Antonius Überlinganus<sup>263</sup> 7. Augusti 1629 pie in Domino requievit ibidem, dum magna charitate et compassionis affectu, concionibus et confessionibus pestiferis deserviret.

**Tantam vim et efficaciam in hoc loco saepissime habuit S. Antonii** responsorium ut argentea pocula, vini dolium et his similia, vel perdita vel furto sublata, iterum a suis dominis reperta fuerint. (107)

Geschichte der Benedictiner Abtei Muri-Gries 2 (Stans 1891) 120ff.; Oskar Hunkeler, Abt Johann Jodokus Singeisen von Muri (Mellnigen 1961) 152–56.

<sup>259</sup> Die Kirche wurde aber erst im folgenden Jahr, am 28. Oktober, von Weihbischof Jakob Johann Jodokus Singeisen von Muri (Mellingen 1961) 152–56.

<sup>260</sup> tilla, tilleul – Linde. Jetzt noch beschatten Lindenbäume das schöne Kreuz beim Eingang zum Kloster.

<sup>261</sup> floreni – Florentiner Gulden.

<sup>262</sup> Somit war in Sursee ein sog. Pfarrprediger bestellt, der die Pfarrkanzel alle Sonn- und Feiertage versah. Ein seltener Posten in unserer Provinz.

<sup>263</sup> P. Antonius Kessenring (Rossenring?) von Überlingen, \* ca. 1593, E 1618, † 1629. PAL t. 150, 14 L; t. 118, 179, 1795.

**Pater** quidam familias non procul ab hoc loco degens, binis lebetibus<sup>264</sup> qui multis constabant coronatis, praeter alia chara, noctu furto ablati, invite carens, capucinos adit, rem exponit, et sancti Antonii responsorium sibi recitari a fratribus poscit; qui petitioni illud persolverunt. Finitis quatuor aut quinis diebus, redit paterfamilias, cui cum quaerenti num preces persolutae essent affirmative responsum esset, amplius orate, fratres, inquit, confido enim mediantibus vestris devotis suffragiis, amissa mea me recuperaturum. Reiteratur Responsorium D. Antonii a Fratribus; quid fit? Post biduum adest hilaris paterfamilias narratque lebetem unum sibi de facto restitutum per ipsummet furem, qui petita summa contritione venia, pollicitus sit, et lebetem alterum jam Bernatibus venditum et caetera chara, proxima quaque occasione se certo certius pro posse redditurum.

**In Uffikhou**, qui locus a monasterio Surlacensi sesqui<sup>265</sup> hora distat, nocturno tempore cuidam e domo, duo sacci frumento pleni, pro semine asservati, furto ablati sunt. Accurrit velocius ad monasterium, suffragium S. Antonii a fratribus persolvi instanter petit, annuunt et stant promissis fratres. Suffragii fructus tota nocte vir bonus praestolatur; et ecce, jam corruscante aurora, e domo egrediens, prae foribus saccos, nullo mortaliu visio, restitutos, penitus immutatos ac pristino plenos semine, Deo, Fratribusque grates referens, offendit. (108)

**Hic** tumultatus requiescit F. Arsenius Wormatiensis laicus, qui regulari observantia et multa virtutum segete dives, anno 1634, religionis habens annos 50, aetatis vero 72, ad caelestes sedes evocatur.<sup>266</sup>

**Historia** de ipso non minus lepida quam jucunda de ipso, certa tamen narratur. Cum janitoris onus Badenae quondam obiret, adest ad januam praedicans Tigurinus, qui curiositate impulsus, aditumque monasterii perlustandi causa, petit; admittitur criticus hospes, solusque per horti deambulatoria recreari permittitur. Alebant tunc monedulam<sup>267</sup> Fratres, quam adeo sicurem jucundamque reddiderant, ut a quovis facile se capi permitteret; placet plurimumque verbi ministello arridet suo volatu, familiaritate, ac garritu avicula, illamque nullo conscientiae stimulo pungente, concupiscit, ac eam aucupandi modum impius auceps sedule quaerit, oculos hinc inde gyrando, num quempiam excubias forsitan agentem deprehendat. Dumque se a nemine videri vane arbitratur, ad monedulam accedit, eidem furtivo sibilo blanditur dulcius et captam in peram mittit callidius.

<sup>267</sup> monedula — Dohle.

<sup>264</sup> lebes, lebetis — ein metallenes Becken, eine größere Pfanne, un chaudrin.

<sup>265</sup> sesqui hora — anderthalb Stunden.

<sup>266</sup> Br. Arsen Emery von Worms, \* ca. 1562, † 1634. PAL t. 150, 22; t. 119, 125—28.

Noverat F. Arsenius ad furta, ut ad omnia coetera vitia proclive hoc hominum genus; et idcirco in quodam angulo latens, eidem diligentius invigilat, furtumque propriis detegit luminibus, ac secreto incessu ad januam pergit, eamque laxato, pessulo claudit. Signo campanulae discensum urget Praedicans, advolat Fr. Arsenius, studioque elata voce verba protrahit eodem tono qua ad garritum monedulam allicere noverat; garrit avicula jam nidum Praedicantis abhorrens, furemque prodit; Heus, inquit, bone vir! Arsenius, educ de carcere impio monedulam, et libertati subito restitue; et ex his duobus utrum malueris elige, vel ad magistratum tamquam rei alienae raptor deferri, vel pingues furis scapulas disciplina propriis manibus serio inungi. Unctionem eligit toto corpore contremiscens ministellus, toracem indusiumque exuit, terga denudat, disciplinam arripit, et dorsum insigniter praecinente F. Arsenio psalmo Miserere ungit, quo ad finem perducto, disce inquit deinceps explere facta quod doces verbo, non furari. (109)

### Friburgum Nuithonum seu Helvetiorum

Anno 1609, cum Friburgi Nuithonum quodam in loco crux erecta esset, pro monasterio Fratibus construendo, praesente Adm. R. P. Paulo a Cesena Provinciali Marchiae et Commissario Apostolico,<sup>268</sup> postea loci commutatio facta est in eum locum in quo jam monasterium, ex eleemosinis collectis, constructum consistit;<sup>269</sup> utpote qui altero salubrior, populoque universo commodior. Haec commutatio facta est cum publico beneplacito et autoritate senatus Friburgensis, et a praedicto Adm. R. P. Commissario approbata.<sup>270</sup> Hoc in loco, ut et in adjacentibus, semper fratres singularibus virtutum omnium exemplis, concionibus germanico et gallico idiomate, plurimos ad meliorem vitae frugem reducerunt, et vitia, fastum coeteraque Deo exosa profligarunt.

<sup>268</sup> P. Paulus Angelini von Cesena, \* 1556, † 1638 im Rufe der Heiligkeit, General des Ordens 1613—18. Lexikon OFMCap. 1297; visitierte im Auftrage des Papstes das Missionshaus Thonon und dessen Missionen im Wallis, Lausanne, Freiburg. Bullarium OFMCap. 2, 181. PAL t. 115, 230f.

<sup>269</sup> Der zuerst gewählte Bauplatz im Griblet, zwischen dem jetzigen Bürgerspital und dem Bahnhof, wurde noch 1609 aufgegeben, und das Kloster wurde an der Murtengasse erbaut. PAL Sch 1443.1 n. 2—4.

<sup>270</sup> P. Paulus von Cesena tadelte wohl den Umtausch des Bauplatzes, aber in Rücksicht auf die Herren von Freiburg erteilte er am 10. November 1609 seine Zustimmung. PAL Sch 1443.1 n. 3; Bull. OFMCap. 4, 33f.

**Eadem** nocte, quae diem immediate praecessit qua de susceptione Fratrum in hoc loco agendum erat, visum esse draconem horrendum per aera volantem, qui tandem supra senatorium aliquamdiu stans, disparuit, relicto vulnere in facie vigilis excubias agentis; quem diabolum fuisse quidam autumant, susceptionem Fratrum impedire volens, quae difficilis admodum fuit pluribus serio resistantibus tam ex clericali, quam saeculari ordine.

**Mirum** hoc accidisse etiam fertur; dominum illum qui locum pro monasterio aptum ab ipso pro digna solutione petitem, pertinaciter renuit, morte subitanea ac improvisa interemptum fuisse; quo tremendo casu resipuit ejusdem uxor, quae aliquando effrons effutiit malle se choreas invisere, quam capucinatorum conciones frequentare; devote enim postmodum interfuit, et pluribus beneficiis Fratres affecit. (110)

### Neoburgum<sup>271</sup>

**Anno** 1612, locus Neoburgi susceptus fuit, non quidem in capitulo, sed per R. P. Alexandrum Uraniensem Provincialem<sup>272</sup> separatim per monasteria, dum visitationi eorum vacaret. Erat prius monasterium vetus Patrum Conventualium, et per 90 annos derelictum; quod consentientibus et prae gaudio collachrymantibus quibusdam senatoribus, superfluis reseratis, ad usum nostrum juxtaque Provinciae ritum accommodatum fuit. Accessit etiam consensus Rdissimi D. Jacobi Constantiensis episcopi et Serenissimae domus Austriae.<sup>273</sup> De ecclesia autem alioquin ampla, chororum duntaxat, navi magistratui relicta, Fratres occuparunt.

**P. F. Fridericus** a Wormadingen concionator, vir singularis erga proximum charitatis,<sup>274</sup> anno 1634 cum Rhingravio Neoburgum denuo obseisset,<sup>275</sup> pavore trementibus omnibus, civitatem ipse intrepidus egreditur flexisque genibus pro civibus misericordiam ipse adeo efficaciter implorat, ut inexpectatos favores ipsis impetraverit. Quod officii genus et alibi desolatis capucini impenderunt.<sup>276</sup> (111)

<sup>271</sup> Neoburgum — Neuenburg am Rhein, Stadt im badischen Amt Mülheim.

<sup>272</sup> P. Alexander Bucklin (1568—1622). Siehe oben S. 29, Anm. 2.

<sup>273</sup> Jakob Fugger, \* 1567, Bischof von Konstanz 1604—26, der die gegenreformatorische Tätigkeit förderte. Seine Ruhestätte fand er in der Kapuzinerkirche Konstanz. Enchiridion Helveticum Constantiae Episcopalis, Konstanz 1778, p. 26; LHK 4, 442.

<sup>274</sup> P. Friedrich Übelacker von Wollmatingen-Konstanz, \* ca. 1600, E 1620, † 1634. PAL t. 150, 17 D; t. 119, 120, 123f.

<sup>275</sup> HF 1 A, 254.

<sup>276</sup> Als 1675 die Stadt Neuenburg von den Franzosen geplündert und verbrannt wurde, sank auch das Kloster in Trümmer und wurde nicht wieder aufgebaut. SF 6, 160.

## Kinsisheimium<sup>277</sup>

Cum anno 1611, R. D. Joannes Rudelbaum, Praepositus collegiatae ecclesiae S. Martini Rhinfeldae,<sup>278</sup> tanquam commissarius apostolicus, ad Rev. D. Abbatem Stivagiensem Ord. Praem. scripsisset,<sup>279</sup> rogassetque ut de area sua prope Kinsisheimium tantum concedere, quantum monasterio pro Fratribus capucinis aedificando sufficeret, dignaretur, respondit in hunc modum:

**Reverende** in Christo Domine! Responsurus ego super quaesitis a vobis factis, de praediis ruralibus, quae vestri ad nos nuncii dederunt, dubitanter mentē negotium pertractabam, nec quid in re ejusmodi ponderis resolverem videbam. Dubii tamen vapor abiit ut vester in Dei cultum animus, prae oculis mihi est observatus, quippe talis, qui absimilis esse sine gravi animi ingrati culpa non possim; feci igitur, ut potui, quod est omnes meos confratres in unum cogere, ex iisque quid de tali a nostro bono communi, alienatione sentirent, percunctari. Quorum libens ac voluntarius in id fuit assensus, sed conditionalis, scilicet, modo de Sedis Apostolicae beneplacito ac voluntate, res tota discernatur, ac corroboretur. Siquidem Tridentinae Synodi<sup>280</sup> intelligentia haec est, ut de bonis ecclesiasticis, tali loco affixis, nihil defigatur aut alienetur (quod et nostro solemnī, pro vita regulari, sacramento firmatum admisimus) quin Superiorum, ad quos de iis spectat judicare, permissus erga ejusmodi fiat propensus, ac consentiens; quod ubi venerit, de iis quae intra nostrum posse continebuntur, haud difficiles erimus. In quorum fidem praesentes nostrique capituli sigillo solito communivimus. Datum in Monasterio nostro Stivagiensi, 22 octobris 1611. (112)

**Hunc** consensum auctoritate apostolica Illustrissimus D. Ladislaus,<sup>281</sup> Nuntius Apostolicus impertivit die 8 Junii anni 1612 sub sequenti tenore.

Nos, Ladislaus de Aquino, episcopus Venafranus et Nuntius apostolicus in partibus Germaniae superioris, etc.

**Auctoritate** apostolica nobis specialiter concessa, confirmamus omni meliori modo et in perpetuum ratam ac firmam esse volumus ac mandamus

<sup>277</sup> Kinsisheimium (nicht Kinsisheimium, wie der Titel lautet), Kienzheim (Weinbach) im Elsaß.

<sup>278</sup> Rudelbaum Johann, siehe oben S. 206 und Anm. 141.

<sup>279</sup> PAL t. 83, 70ff.

<sup>280</sup> Der Briefschreiber will hinweisen auf die tridentinische Bestimmung der Sess. XXII, cap. XI.

<sup>281</sup> Graf Ladislaus d'Aquino, Bischof von Veglio 1608—13, Apost. Nuntius in der Schweiz, 1616 Kardinal, † 1621. HBL 1, 407. Eine Kopie seines Briefes im PAL, t. 83, 72—74.

donationem factam ab Adm Rdo ac Religioso Abbate et conventu Stiva-  
giensi Ord. Praem.; de area tantae capacitatis et amplitudinis, quae satis  
esse possit ad monasterium capucinatorum extruendum, et suscitandum in  
bona et decenti forma pro more religionis; pronunciantes id in augmen-  
tum divini cultus tendere et cum speciali Sanctae Sedis Apostolicae as-  
sensu dictam donationem celebratam esse. In cujus rei evidens testimo-  
nium, hae nostrae patentes litterae concessae extiterunt. Datae Lugani,  
VIII Junii M.DCXII, Pontificatus S. D. N. Pauli PP. V, anno octavo.

**Fundator** praefati monasterii fuit perillustris D. Comes Lucius de Für-  
stenberg,<sup>282</sup> singularis capucinatorum fautor ac munificentissimus patronus,  
qui in ecclesia ibidem a se extracta sepultus est. Magnos et hic capucini  
labores subierunt, attamen semper manipulos bonorum fructuum plenos  
collegerunt.<sup>283</sup> (113)

### Biberacum<sup>284</sup>

Anno Domini 1606, cum afflatu Spiritus Sancti suavis odor Capucinatorum  
ad Bibracenses delatus fuisset, Consul et senatus Bibracensis binas lit-  
teras ejusdem argumenti ad capitulum Badeniae<sup>285</sup> celebratum scripse-  
runt, unas 16., alteras 17. Augusti datas, quibus nimirum se paratos esse  
ad aedificandum monasterium pro Fratribus significant; patrumque cons-  
sensum, praedicatorum et confessarios pro missione requirunt.

His undecimo septembris responsum est, negotium hoc, non solum pro-  
vinciale capitulum concernere, sed insuper Adm. R. P. Commissarii Gene-  
ralis consensum et beneplacitum requiri, cujus adventus intra aliquot  
menses expectetur;<sup>286</sup> itaque aliquantis per categorici responsi dilationem  
patienter ferant. Quo autem diutius desiderata praestolari debuerunt, eo  
ardentius semper ea ambierunt, et majori cum gaudio et exultatione tan-  
dem concupitis potiti sunt.

<sup>282</sup> Der Stifter hieß nach t. 83, 71 (PAL) Jakob Ludwig von Fürstenberg, Graf von Hohen-  
Landsperg-Fürstenberg, ein schwäbisches Dynastengeschlecht.

<sup>283</sup> Seit 1729 der elsässischen Provinz einverleibt; 1791 aufgehoben. Lexikon OFM Cap. 900.

<sup>284</sup> Biberacum, Biberach, Oberamtsstadt im württembergischen Donaubezirk. Das Kloster  
kam 1668 an die vorderösterreichische Provinz, 1810 wurde es aufgehoben und in eine  
Fabrik verwandelt. SF 6, 161; Romuald 69—76.

<sup>285</sup> Das Kapitel fand in Baden 8.—11. September 1605 statt. In diesen Jahren wurde die  
Provinz mit Bittgesuchen um Gründungen geradezu bestürmt. Im gleichen Kapitel bat  
auch Breisach (Elsaß) um eine Niederlassung. PAL t. 115, 207.

<sup>286</sup> Vom Generalkapitel wurde 1605 P. Michael Angelus Diotallevi von Rimini (\* ca. 1570,  
† 1625) als Generalkommissär für die Schweiz, Lyon, Paris, Korsika und Flandern ge-  
wählt. Analecta OFM Cap. 5, 224 D. Er visitierte die Schweiz im Juli und August 1607

Anno ergo 1615, coeptum est aedificari monasterium Fratrum Minorum capucinatorum Biberaci, expensis generosi baronis D. Joannis Vernheri a Reittnauw,<sup>287</sup> et dominae Veronicae Spättin a Zwiffalten, nec non Dorotheae et Euphrosinae Schüdin a Milltelbiberach et Wartenhausen. Hoc monasterium fuit velut rubens rosa inter pungentes spinas haereticorum, quorum aculeos, tam doctrina quam exemplari vita, saepius inflexit; tandem tempore suetici belli in cineres redactum, in proximo vero, faventibus Superis, gloriosius erigendum. (114)

Non defuit benignissimus Deus, quin et Bibraci in majorem capucinatorum commendationem, singularia Providentiae suae prodigia manifestaret; resultit enim saepius praeclara ac pientissima vidua domina Anna Schidin a Wellenstein, capucinatorum munifica singularisque patrona, utpote quae sola vinum pro sacrosancto missae sacrificio ipsis ex certo dolio quotannis, ut et pro aliis Fratrum necessitatibus largiebatur, se advertisse passim miraculosa Dei benedictione dolium illud non deficere, sed omnino repleri, quod majorem tum in ipsa, tum in aliis devotis mentibus erga Fratres reverentiae et charitatis affectum deinceps accendit.

Miraculum simile Altorfii non minori Providentia Summi Dei contigit; nam pientissima et in capucinos liberalissima domina Imhoff, domini Roll senioris conjux,<sup>288</sup> proprium dolium pro missis et aegrotorum capucinatorum usibus assignavit; ex quo cum tantum et tamdiu hausisset, quod naturaliter tandem nihil amplius capere debuisset, mirum dictu, dolium optimo vino redundans miraculose invenit. (115)

### Enga<sup>289</sup>

Anno 1616 ad supplicationem D. Praetoris, Consulis, majoris minorisque senatus civitatis Engensis, sicut etiam praefectorum, judiciorum et communitatum omnium pagorum superioris et inferioris domini Höuroen,<sup>290</sup> Rev. D. Jacobus episcopus Constantiensis, ad capitulum scripsit

und präsierte das Provinzkapitel, das zu Baden 20.—24. August 1607 stattfand. SF 1, 250; 10,48; HF 2,172 n.19.

<sup>287</sup> Reittnau (Raitnau, Reitnau) bei Lidnau (Bayern). P. Romuald 71, 72, 73.

<sup>288</sup> Es handelt sich um die Gemahlin des Walter von Roll, des Erbauers des Klosters Altdorf. Siehe Fischer, Register S. 334.

<sup>289</sup> Enga, Engen, Amtsstadt im badischen Kreis Konstanz, in der südöstlichen Landschaft Hegau.

<sup>290</sup> Houroen, Hohenhewen, ein Berg bei Engen (848 m hoch), nach ihm die Herrschaft Hohenhewen benannt.

pro loco Engensi recipiendo. Quin et ipsimet litteris suis, una cum Dno decano capituli Engensis ad comitia capucinatorum missis, instantissime petierunt; qui responsum pro votis retulerunt. Et hoc monasterium ex eleemosinis devotorum erectum fuit.<sup>291</sup> (116)

### Thannas<sup>292</sup>

Anno 1610,<sup>293</sup> D. Praefectus, quaestor et senatus Thannensis denuo pro monasterio Fratrum capucinatorum ibidem erigendo avidissime sollicitati sunt, qui locus receptus fuit. Cum autem diuturniorem Fratrum absentiam ferre non possent, anno 1620,<sup>294</sup> nullo Fratrum praesente, ecclesiae fabricam coeperunt; anno ergo sequenti, nimirum 1621, eo Fratres se contulerunt, et 1622, ecclesia a D. suffraganeo Basiliensi consecrata fuit. Et hic praeclara Fratrum exempla, ad devotionem quae antea admodum parva erat, plurimum populum accenderunt. Ex communi aerario et eleemosinis constructum fuit.

Urbe anno 1633 a Sueco milite occupata, P. F. Gotfridus Friburgensis Nuithonum<sup>295</sup> concionator capucinus glante aeneo ab aliquo haeretico milite, instigante et militem remunerante ipso Praedicante, trajectus, post aliquot sebdimanas et maximos perpeccatos dolores ac liberatum a vinculis suum occisorem, cui ex animo pepercit, obdormivit in Domino Thannis, ubi sepultus requiescit.

Hoc in loco praeclarum hoc miraculum accidit: Nobilis quaedam mulier, Anna Barbara Schänckin a Schänckenstein, circa annum 1634 puerulum enixa, cum penitus lacte careret ad nutrimentum infantis, in maximis angustiis versabatur; nullis mediis naturalibus, quibus lac provocari potest, parci; sed in vanum; denuo uterum gestat et iterum ubera arentia adeo deprehendit, ut nulla nutriendae prolis spes affulgeret; invocata interea Ordinis capucinatorum suffragia, et oleo Beati Felicis,<sup>296</sup> ab aliquo Fratre

<sup>291</sup> Das Kloster kam 1668 zur vorderösterreichischen Provinz, 1802 als fürstenbergisches Domänengut erklärt, 1820 verkauft um 825 Gl. SF 6,161 n. 8; P. Romuald 103ff.

<sup>292</sup> Thannas, Thann im Elsaß. PAL t. 83, 92—98.

<sup>293</sup> Die Jahrzahl ist nicht sicher lesbar, ob 1610 oder 1617. Nach PAL t. 83, 96 ist aber der erwähnte Brief vom 13. September 1613 datiert. Kopie des lateinisch abgefaßten Briefes: PAL t. 83, 94—96.

<sup>294</sup> Nachdem wiederholte Bittgesuche nicht berücksichtigt wurden, legten die Thanner am 3. Juli 1620 das Fundament zum Kloster, ohne die Ankunft der Kapuziner abzuwarten. Tschamser Malachias, Annales der Baarfüßern S. Franc. ord. 2 (Colmar 1864) 382; PAL t. 83, 96f.

<sup>295</sup> P. Gottfried Haimo von Freiburg, Schweiz (1602—33). Siehe oben S. 43, Anm. 47; P. Candide Clerc, Un martyr de la charité (Fribourg 1948).

<sup>296</sup> Der hl. Felix von Cantalice (1515—87) war kurz vorher seliggesprochen worden: 1. Oktober 1625 und fand darauf in der Provinz rasch große Verehrung.

accepto, cum magna fiducia iterum iterumque ubera inungit; et ecce, mirabile dictu, subito lacte replentur, quo etiam hodie proles abundanter nutritur. (117)

### Cella<sup>297</sup>

Anno eodem nempe 1617, consul et senatus tam minor quam major, per litteras ad capitulum missas pro capucinatorum fabrica in sua urbe construenda, devote institerunt.<sup>298</sup> Hoc monasterium eleemosinis perfectum, belli Suecorum adversum S. Romanum Imperium, ab haereticis omnino destructum fuit; quod anno 1622 in capitulo receptum est,<sup>299</sup> et eodem anno crux erecta, cum populorum exultatione.<sup>300</sup> (118)

### Rottenburgum<sup>301</sup>

#### ad Neccarum

N. B.: Praecedit Cellam et Thannas in petitione.

Anno 1616 consul et senatus Rottenburgensis ad capitulum scribunt,<sup>302</sup> ut Fratres capucini mittantur, qui situm perlustrent, et ratione petitaefabricae cum ipsis consilia ineant. Mittuntur Fratres et locus recipitur. Crucis autem salutiferae signum, avide poscentibus<sup>303</sup> consule et magistratu, anno 1622 erigitur, et monasterium ex eleemosinis ad perfectionem perducitur.

<sup>297</sup> Cella, Zell oder Radolfszell, im badischen Kreis und Amt Konstanz. P. Romuald 86—90.

<sup>298</sup> PAL t. 115,311. Dem gleichen Provinzkapitel zu Baden (25.—31. August 1617) lagen nicht weniger als sechs Bittgesuche zur Übernahme von Klöstern vor: Altkirch, Thann, Zell, Werthenstein, Lichtensteig, Bremgarten. PAL t. 115,311.

<sup>299</sup> Auf dem Provinzkapitel zu Solothurn (26.—30. August 1622) wurde dem Bittgesuch von Zell endlich entsprochen; nebstdem hatten noch folgende Ortschaften Bittgesuche um Niederlassungen eingereicht: Delsberg, Trochtelfingen, Rottenburg und Weißensteig. PAL t. 115,413.

<sup>300</sup> Das Kloster wurde 1668 zur vorderösterreichischen Provinz geschlagen. Nachdem Josef II. dem Kloster 1785 das Todesurteil gesprochen hatte, ging es anfangs des 18. Jahrhunderts gänzlich ein. SF 6,161 n. 10; Lexikon OFM Cap. 1440.

<sup>301</sup> Rottenburgum, Rottenburg am Neckar, im württembergischen Schwarzwaldkreis, jetzt Bischofsstadt. P. Romuald 180—86.

<sup>302</sup> Schon seit 1603 waren an die Provinzobern wiederholt Bittgesuche gelangt. Endlich bewilligte das Kapitel zu Luzern (16.—21. September 1616) den Klosterbau in Rottenburg. PAL t. 115,303.

<sup>303</sup> „avide poscentibus“ drückt die heiße Sehnsucht nach dem Kloster aus. Von den Bürgern in Thann ist der Ausdruck noch verstärkt: **avidissime sollicitarunt**. Siehe oben S. 238.

**Quanta** Deus Fratrum adminiculo, hoc in loco, patrarit, vel ex hoc facili negotio patebit; nam paucorum annorum spatio numerus eorum qui, abjurata haeresi, ad gremium orthodoxae Ecclesiae redierunt, et a Fratribus absoluti sacramentaliter, cibo vitae refecti sunt, ad 250 facile assurgit. Porro Rottenburgum promptuarium videtur, vel armamentarium, ex quo arma spirituali assumuntur ad debellandas circumcirca grassantes haereses, et ad multorum millium animarum diu concupitam, jam tandem propinquam, Caesare etiam stimulante,<sup>304</sup> conversionem. Insignes praeterea Provinciae gemmas hoc oppidum efformavit.<sup>305</sup> (119)

## Bremgarten

**Anno** pariter 1617, praetor et senatus oppidi Bremgartensis, ut juxta ipsorum oppidum monasterium capucinatorum extrueretur, tam avide ac instanter supplicarunt, ut voti compotes facti sint;<sup>306</sup> quod monasterium expensis Reverendissimi D. Abbatis Murensis,<sup>307</sup> civitatis aerarii, et elemosinis, ad finem deductum est, circa annum 1620.

**Minime** negligendum, aut ingrata oblivione sepeliendum est, quod cuidam rustico contigit, qui aere alieno pressus, et de novo sua praedia gravaturus e pago suo Bremgartam venit; is mutuo acceptis a quodam trecentis aureis, recta ad macellum pergit, carnemque pro alenda familia emit; cauponam deinde adit, haustum sumpturus, de acceptis nummis gratulabundus, potui et genio<sup>308</sup> paulo nimium indulget; tandem civitatem egressus, corbem in qua carnem et aureos trecentos reconditos habebat, qua potuit diligentia custodire conatus est, sed non diu; fumo quippe vini paulatim ad cerebrum ascendente, obruitur, adeo ut jam in hanc, jam in alteram, ac tandem in gyrum verteretur. Tandem ab urbe procul cadit, et in publica via obdormit, stertitque<sup>309</sup> mero sepultus; privatur ac spoliatur corbe, et omnibus contentis; evigilans, cum charam corbem desperditam esse dolens, gemens, collachrymans comperisset, corbem inclamando, quaerula voce campos replet, mutatus in virum alterum. Bremgartam repetit, singultus et ploratus per plateas comprimere nequit; (120)

<sup>304</sup> Genius kann auch Lebensgenuß bedeuten; indulgere ingenio — das Leben durch Froh-

<sup>305</sup> P. Romuald 182,183.

<sup>306</sup> Das Kloster, seit 1668 der vorderösterreichischen Provinz zugeteilt, fiel dem Aufhebungsbefehl von Joseph II. 1785 zum Opfer. SF 6,161.

<sup>307</sup> Der Originalbrief datiert vom 29. August 1617, im PAL Sch 1319.1.

<sup>308</sup> Johann Jost Singeisen (Singisen) OSB, \* 1537, † 1644, Abt von Muri (1586—1644). HBL 6,376; Hunkeler Oskar, Abt Johann Jodok Singisen von Muri (Mellingen 1961).  
sinn erheitern.

<sup>309</sup> stertere — schnarchen.

creditoris domum ingreditur; narrat infortunium, compatiuntur omnes. En casu adveniunt duo viri Tugienses, qui audita plorantis rustici jactura: Nunquid vos Bremgartenses, RR. Patres capucinos vobiscum habetis? Responsum est: Habemus quidem in aedibus sacello Deiparae proximis, eo quod monasterium necdum sit completum. Sufficit, inquit, ite et orate bonos Patres, ut pro recuperandis a rustico amissis, Responsorium de S. Antonio persolvant more solito. Oratum est, rusticus paulo amplius consolatus; sed ecce, sequenti die summo mane, audivit rusticus ad januam quempiam pulsare. Respexit per fenestram, qui longam absque somno totus consternatus, noctem duxerat; et mirabile dictu, puellam corbem cum aureis trecentis, sola carne deficiente, sibi ostendentem conspicit, quae subito disparuit. Foras erumpens, et exiliens rusticus cum gaudio, non somnium esse, sed maximum miraculum, luce clarius advertit. Excrevit inde major in sacrum D. Antonii responsorium devotio, et erga capucinos amor et reverentia.

Ex devotissima inductione ac institutione Fraternitatis Deiparae Virginis non exigua pietatis incrementa prodire; quamprimum enim, promotoribus capucinis, hoc in loco suscepta fuit dicta Fraternitas, omnis populus frequentius ac ferventius sacrosancta sacramenta sibi applicare coepit, processionesque devotissimas instituere, ac uno verbo mores, vitamque in meliores ita mutare, ut novus populus videretur; nec mirum; nam ubi Deiparae augetur cultus, multiplicatur quoque omnium charismatum divinorum animas inundantium fluvius.<sup>310</sup> (121)

## Missio Rhetica

Anno Domini 1622, Serenissimus Archidux Austriae Leopoldus, Friburgi Brisgoiae, 16 februarii litteris scriptis ad R. P. Provincialem, aliquot PP. capucinos ex provincia helvetica in Engaddinam, qui ibidem paulatim juventutem, rudem in summo gradu, in doctrina christiana instruant, ablegari postulat.<sup>311</sup>

<sup>310</sup> Dieser Abschnitt **Ex** klingt wie ein Lobgesang auf die allseitige segensreiche Wirksamkeit des Klosters.

Die Liebfrauenbruderschaft, von der oben die Rede ist, und die durch die Kapuziner gefördert wurde, wurde am 15. Juni 1452 gestiftet und zwar für Schmiede, Schlosser, Wagner, Zimmerleute, Tischmacher, Weber, Kürschner, Küfer und Seller, die auf den 5. Oktober eine große Jahrzeit gestiftet hatten. Am 21. Mai 1515 wurde eine eigene Liebfrauenpründe errichtet; und es wurde gestattet, daß jedermann aufgenommen werden könne. Bürgisser Eugen, Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter, in: Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. 49. B., S. 120, 131.

<sup>311</sup> Siehe oben Anm. 234.

Eodem anno die 10 martii, reverendissimus dominus episcopus curien-  
sis,<sup>312</sup> datis litteris ad R. P. Matthiam Provinciale, petiit ut ad curien-  
ses partes, Helveticae capucinatorum provinciae insertas, sex patres con-  
cionatores et confessarios, cum plenaria, usque dum de saecularibus ad  
id deputandis sacerdotibus providere liceat, sacrosancta administrandi sa-  
cramenta potestate destinet.<sup>313</sup>

**Plurimum** conducet brevissima Rhetiae descriptio ut labores, quos Fra-  
tres capucini Helvetiae eo destinati, perpassi sunt, magis appareant.  
Rheti populi cisalpini et transalpini, hodie Grisones vulgo vocantur. Ho-  
rum loca **caninos**<sup>314</sup> **campos** Ammianus Marcellinus<sup>315</sup> vocat; at germa-  
nice dicuntur **Graupuntnen**, quod nihil aliud sonat, quam **cani confoede-  
rati**; hi autem a meridie sunt Helvetiae, ac inter Adduam,<sup>316</sup> Ticinum et  
Tirolis comitatum conclusi, ac nonnihil hos amnes egredientes. Qui sane  
populi aspera, ardua, inaccessaque loca ut plurimum incolunt, unde li-  
bertate sua facile fruuntur, nulli principii se subjicientes, sed reipublicae  
more sese gubernantes, suntque Helvetiis confoederati.

**Horum** itaque regio quamvis alpestris majori ex parte sit, plures nihilomi-  
nus amoenas ac frugiferas valles (122) complectitur, populoque frequen-  
tissimas; inter quas vallis Telina et vallis Clavena,<sup>317</sup> nuper ad mediola-

<sup>312</sup> Es betrifft Johannes V. Flugl von Aspermont, \* 1548, † 1627, Bischof von Chur 1601–27.

<sup>313</sup> Siehe oben Anm. 138. Das Schreiben des Bischofs (10. März 1622) hat der hl. Fidelis mit seinem Brief, den er an P. Provinzial am 17. März 1622 gerichtet hat, an das Provinzialat befördert. HF 6,35: „ut et videre poterit ex huic adjacentibus litteris Rmi. Episcopi.“

<sup>314</sup> „caninos campos“, canini — hündisch (canis). Der Satz findet sich in: Aemilianus Marcellini Rerum gestarum, Liber Decimus Quartus, und lautet: „Imperator egressus in Rhaetias camposque venit Caninos“. Zitiert nach der Ausgabe: *Historiae Romanae Scriptorum Latini Veteres* (Aurelianae 1532), tomus secundus S. 420 b, dritte Linie. Von den deutschen Übersetzern wird der Satz also wiedergegeben: „Der Kaiser selbst zog mit ins Feld, und man kam nach Rhätien und in die Caninischen Felder.“ Nach der Anm. sind die Caninischen Felder „Am Tessino und Lago Maggiore“ zu suchen. Aemilianus Marcellinus, *Römische Geschichte*, übersetzt von Ludw. Troß und Carl Büchele 1 (Stuttgart 1853) 79. — Andere verlegen campi canini in die Gegend, wo die Stadt Chur erbaut ist. Leu 5, 1751, p. 41. Das Wort canini leiten frühere Schriftsteller von canus — alt, grau, ab, wovon der Name Graubündner komme. Leu 1.c.: Stumpf, *Chronik Helv. X*, cap. 13, S. 331; Sprecher *Fortunat, Pallas Rhaetica Armata*, Basel 1617, S. 22, 221.

<sup>315</sup> Ammianus Marcellinus, um 330–400, römischer Geschichtsschreiber aus Antiochia. Seine Werke, soweit sie auf uns gekommen sind, wurden oftmals ediert; er schrieb eine meisterhafte und unparteiische Kaisergeschichte von Nerva bis Valens. *Großer Herder* 1, 524. L Th K<sup>2</sup> 1,440f. Dieser Name, den P. Rudolf wie zufällig erwähnt, ist überaus wichtig, weil er uns eine Quelle verrät, woraus P. R. seinen reichen geographischen und geschichtlichen Stoff geschöpft hat.

<sup>316</sup> Addua, Adula — die östliche Hälfte der lepontischen Alpen, welche sich vom Gott-hard bis zum Splügen erstrecken und die Grenze zwischen Kanton Graubünden und Kanton Tessin bilden. Anderes bei alten Schriftstellern. *Geographisches Lexikon der Schweiz*, 1, 19 f.

<sup>317</sup> Siehe Anm. 235 \*

nensem ducatum pertinebant; jam vero excusso Grisonum propemodum jugo, seipsas gubernant. In duas autem curias antiquum oppidum aliquando magistratus provinciae sedes fuit, unde illi datum nomen videtur, quod quidem inter Mediolanum et Brigantiam jacet et Chur hodie nuncupatur.

Prima curia Vallem Clavenam; secunda Vulturenam, seu vallem Telinam habebat, quae peramoena est, frequens oppidis, pagis vicisque, et sexaginta milliaribus longa et ubi latior quatuor protensa, quam quidem mediam interfluit Addua fluvius. Nunc vero populare dominium habet trium foederum, quorum unum **Caninum**, alterum **Ecclesiae Curiensis**, tertium **Decem judiciorum**<sup>318</sup> vocatur; seu ut alii volunt, in tres pagos, seu conventus, qui vulgo **Leghe** dicuntur, partiti sunt, qui sunt **Grisa**, **Domus Dei** et **Leodritura**.<sup>319</sup> Grisiae pagus, vulgo **Legha della Grisa**, praestantior est coeteris, qui vallem **mesolinam**,<sup>320</sup> et vallem **calancam**<sup>321</sup> ad Italiae fines, complectitur, ac alias praeterea transalpinas valles, quas Rhenus, Glener et alii amnes abluunt. Domus Dei, pagus, vulgo **Legha della casa di Dio**, possidet Coyram cum circumvicinis agris qui omnes olim episcopo curiensi subjecti erant. Leodriturae pagus, vulgo **Legha di Leodritura**, in Tirolis comitatus confinio jacet, cujus ager sterilior ac caeteris asperior est.

In asperioribus hujus provinciae fere locis, capucini provinciae helveticae habitarunt, ubi intensissimum frigus, sitim, famem, vulnera ac persecutiones varias saepissime perpessi sunt; et P. Fidelis martyrium, ut suo loco dictum est,<sup>322</sup> quae omnia satius silentio involvuntur, quam per se nimium nota, amplius praedicantur. (123)

Inter fidelissimos et vigilantissimos Rhetiae cultores, non ultimum sibi locum vendicat P. Alexius Spirensis, cujus vita superius posita est;<sup>323</sup> sane enim, vel in Rhetia maxime et spiritus fervorem et martyrii desiderium, quod diu latuerat in devotissimo pectore, patefecit. Nam anno 1622 die 28 augusti, eum serenissimus Dnus Leopoldus Archidux Au-

<sup>318</sup> foedus decem judiciorum — Zehngerichtebund.

<sup>319</sup> Grisa, Domus Dei, Leodritura; diese Substantive, wie auch alle in diesem Abschnitt unterstrichenen Wörter, sind im Original rot geschrieben.

<sup>320</sup> Vallis Mesolina — Mesolcina (Kanton Graubünden) oder deutsch Misoxertal, das von der Moesa durchflossen, sich von San Bernardino (Vogelsberg) südlich bis nach Roveredo erstreckt; das längste der nach Süden gerichteten Täler Graubündens. Geographisches Lexikon der Schweiz 3,347 f. Das Tal wurde als vollberechtigtes Mitglied des Obern Bundes aufgenommen am 4. August 1496. ZSK 59 (1965) 21.

<sup>321</sup> vallis calanca — Calanca-Tal, Kanton Graubünden, Seiten- und Paralleltal des Misox, im Bezirk Moesa. Geographisches Lexikon der Schweiz 1. c. 1,402.

<sup>322</sup> Siehe oben S. 215 ff.

<sup>323</sup> Siehe oben S. 174—186.

striae per suum Generalem perillustrem D. Alluig, comitem de Sultz,<sup>324</sup> bellum moveret contra Engadinos, Tavasios<sup>325</sup> et Pretegauenses, intra decennium insignem de eis victoriam reportavit. Huic expeditioni P. Alexius Spirensis, Guardianus Veldkirchensis pro tempore, cum fructu interfuit; qui priusquam signa conferrent, vexilla, gladios et arma bellica benedixit, ac toti exercitui cruce quadam, quam deinceps in omnibus conflictibus, antesignanus crucifixi praetulit, benedictionem impertiit. Unde non aliter animati fuere, quam si thorace divinitus induti fuissent, jamque victoriae certam a Deo promissionem habuissent.<sup>326</sup>

**Quadragesimali** tempore anni 1623, hospitium Curiae a Fratribus capucinis inhabitari coeptum est, et adhuc inhabitatur.<sup>327</sup> (124)

### Uberlinga<sup>328</sup>

Anno 1621, consecrata est ecclesia capucinatorum a Reverendissimo D. Jacobo episcopo Sebaste, suffraganeo Constantiensi,<sup>329</sup> ex eleemosinis cum monasterio constructa. Anno autem 1634 simul cum monasterio in bello suetico, ne civitati obesset, demolita; quae quidem civitas adhortantibus capucinis, de hostibus qui eam obsidione adeo crudeli et vehementi cinxerant, ut vix unquam talis obsidio vel potius barbaries audita sit, gloriose triumphavit. Anno 1630 in hoc loco accidit mirabilis casus quidam. Novitius nomine Silvester ex civitate Friburgensi Brisgoiae mortuus est<sup>330</sup> et post mortem pluribus apparuit. Interrogatus a Guardiano quid petat, respondit se negligentem fuisse in recitando officio pro defunctis, et nimis diu semper distulisse; ob quam causam se hic agere poenitentiam ex divina ordinatione asseruit. Postquam autem magister novitiorum missam pro illo dixit, non amplius comparuit.<sup>331</sup> (125)

<sup>324</sup> Alwig von Sultz; siehe oben Anm. 211 und 237.

<sup>325</sup> Tavasii: Bewohner des Tavetsch, der obersten Talstufe des Vorderrheins und des Bündner Oberlandes. Geographisches Lexikon der Schweiz 6,1.

<sup>326</sup> Über den gleichen Vorfall hat P. Rudolf fast mit denselben Worten schon berichtet. Siehe oben S. 220. Eine Gedächtnisschwäche?

<sup>327</sup> Siehe oben Anm. 138.

<sup>328</sup> Überlinga, Überlingen, Bezirksamtsstadt im badischen Kreis Konstanz.

<sup>329</sup> Es handelt sich um Jakob Johann Mirgel, Weihbischof von Konstanz um 1597 bis ca. 1629. Titularsitz von Sebaste.

<sup>330</sup> Fr. Silvester von Freiburg, E 16. März 1630, † 13. September 1630. PAL t. 150, 25 V; t. 115, 513.

<sup>331</sup> Das Kloster kam 1668 zur vorderösterreichischen Provinz, 1803 wurde es aufgehoben. SF 6,161 n. 7; P. Romuald 212–21.

## Brisacum<sup>332</sup>

Cum serenissimus Leopoldus archidux Austriae periculosissima infirmitate adeo gravaretur, ut aliud physici, praeter animae separationem non expectarent, vovet dictus serenissimus princeps Deo, Deiparae, seraphico P. S. Francisco et curiae triumphanti, se propriis sumptibus monasterium Brisaci aedificaturum, si pristinae restitueretur sanitati; emisso voto, mira res, respirare coepit, et paulatim pristinas vires resumpsit, votumque adimplevit.<sup>333</sup> (126)

## Ravespurgum<sup>334</sup>

Hoc monasterium capucinatorum aedificatum fuit ex eleemosinis.

Anno 1634, dum Ravespurgum miles Suecus occupasset, duo proterviores caeteris, auri que magis cupidi, monasterium capucinatorum ingressi, calices a Fratibus petierunt, quos cum jam in aperto loco pro celebratione exposuissent, ad quem ipsimet accesserunt, eos tamen, divinitus haud dubie obcaecati, minime viderunt, mirantibus et Deum laudantibus Fratibus, qui stat in circuitu populi sui.<sup>335</sup>

Ibidem, eodemque anno, petulans quaedam et effrons capitanei cujusdam sueci uxor, cum suis sodalibus, assignata hora duodecima pomeridiana, monasterium capucinatorum ingredi decrevit, sed ea ipsa hora gravissimo morbo correpta, a prohibita curiositate impeditur. Utensilia ibidem diu furto ablata, S. Antonii responsorii virtute redduntur.<sup>336</sup>

## Obernhemium<sup>337</sup>

Hoc monasterium capucinatorum similiter ex collectis eleemosinis constructum est.<sup>338</sup> (127)

<sup>332</sup> Brisacum, Breisach (Altbreisach), im badischen Kreis Freiburg.

<sup>333</sup> Gründung 1625; 1700 zur vorderösterreichischen Provinz, 1803 aufgehoben. SF 6,161 n.7; P. Romuald 82—86.

<sup>334</sup> Ravenspurgum, Ravensburg, Oberamtsstadt im württembergischen Donaukreis.

<sup>335</sup> Baur Johann Bapt. OFM Cap., Die Kapuziner und die schwedische Generalität im dreißigjährigen Krieg (Brixen 1887) 35f., 43.

<sup>336</sup> Bei der Provinzteilung 1668 kam das Kloster an die vorderösterreichische Provinz, 1803 erfolgte die staatliche Aufhebung. P. Peter Baptist Zierler, OFM Cap., Das Kapuzinerkloster in Ravensburg (Ravensburg 1910); SF 6,162 n.13. P. Romuald 159—67.

<sup>337</sup> Obernhemium, Oberehnheim (Obernai), Elsaß.

<sup>338</sup> O guter P. Rudolf, nur einen Satz weißt du uns zu berichten! Das Kloster, 1627 gegründet, kam 1729 zur elsässischen Provinz, 1791 aufgehoben. Archangelus Sieffert OFM Cap., Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Oberehnheim, in: Archiv für Elsässische Kirchengeschichte. XVI. (Rixheim 1943) 273—300; PAL t. 83,111—123; SF 6,166 n. f. n. 5.

## Delsperga<sup>339</sup>

Anno Domini 1622, die 26 augusti, celebratum fuit capitulum provinciale capucinatorum Solodori,<sup>340</sup> ad quod scripsit Rev. Episcopus Basiliensis D. Wilhelmus Ringg a Baldenstein,<sup>341</sup> insignis capucinatorum fautor, pro monasterio Delemonti construendo, vel saltem pro missione eo destinanda Patrum tam germanicae quam gallicae linguae peritorum.<sup>342</sup> Huic responsum, missionem hoc tempore esse impossibilem, mittendos tamen duos, qui caeteris operariis in vinea Domini tam concionibus habendis quam confessionibus excipiendis auxilio sint futuri,<sup>343</sup> quod tempore adventus et quadragesimae non sine notabili fructu executioni mandatum fuit; adeo ut, senatus et universus populus a petitione monasterii deinceps cessare noluerint.

Anno ergo 1626 ad capitulum capucinatorum provinciale<sup>344</sup> Rdus ac doctiss. D. Servatius Molitor, SS. Theologiae Baccha.<sup>345</sup> et Salisgauriae Decanus,<sup>346</sup> scripsit commendatitias missionis capucinatorum Delspergensis a Patribus tandem concessae, simulque monasterium ibidem fabricari obnixè rogavit, in hunc modum:

Adm. Rever. in Christo observandissimi Patres! Cogitanti mihi, Reverentiis vestris observandissimis in spiritu seraphici Patris vestri S. Fran-

<sup>339</sup> Delsperga, Delsberg, Delémont (Kanton Bern).

<sup>340</sup> Das Provinzkapitel fand statt in Solothurn 26.—30. August 1622. Es lagen ihr fünf Bittgesuche um Niederlassungen vor: in Delsberg, Trochtelfingen, Rottenburg, Radolfszell und Weißensteig. SF 3, 36—38.

<sup>341</sup> Wilhelm Rink von Baldenstein, Bischof von Basel 1603—28, † 23. Oktober 1628. Vautrety, Histoire des Evêques de Bâle, S. 177—90.

<sup>342</sup> Das Original und eine ältere Abschrift im PAL Sch 1382.2, Nr. 1. Der Brief, datiert vom 27. Juni 1622, lautet: „Quantum ab aliquot annis in desiderio nostro fuerit, loco Civitatis Altkrichensis, ... videre Monasterium Ordinis vestri erectum, et quidnam obtiterit, omnibus pene exploratum est. Quia vero amorem et cupiditatem, qua adversus ordinem trahimur, nunquam deposuimus, id semper egimus et curavimus, ut in nostro territorio, ubi utraque tam saeculari, quam Ecclesiastica potitur Iurisdictione, Monasterium Ordinis excitatum videre liceret; Est igitur locus non solum ratione situs, verum etiam quo ad viciniam multae fructificationis in Civitate nostra Delemontana ad hoc valde percommodus. ... Ad scopum igitur nostrum ... nihil aliud ex animi sententia cuperemus, quam si Missionem aliquam saltem trium aut quatuor personarum, utriusque tamen linguae, tam Gallicae quam Germanicae peritarum, interea temporis eo destinarent ... enixe rogamus. ... Copiosam enim habituri messem, non solum Subditis nostris Germanis; adhuc in Catholicismo novellis robur addendo, verum etiam vicinis Gallis, omnem suppeditando occasionem, ut relicta falsa, ad veram pro ut speramus, revertantur religionem. ...“

<sup>343</sup> Unter den zwei Kapuzinern, die für die Advents- und Fastenzeit nach Delsberg gesandt wurden, finden wir unsern P. Rudolf von Mömpelgard, also den Verfasser dieser vorliegenden Edition. Eine Kopie des Briefes, worin dem Bischof von Basel dieser Beschluß mitgeteilt wird, im PAL Sch 1382.2 Nr. 2, datiert vom 31. August 1622.

<sup>344</sup> Das Provinzkapitel fand statt in Luzern 4.—9. September 1626. Als dritter Definitor wurde gewählt P. Apollinaris Roy von Sigmaringen, der leibliche Bruder des hl. Fidelis, der vor vier Jahren den heiligen Martyrertod erlitt. HF 2, 175. Nr. 38.

<sup>345</sup> Bacch, Baccalaureus.

<sup>346</sup> Molitor, latinisiert für Müller; das Dekanat Salisgauria (Salzgau) entspricht dem heutigen Dekanat Delémont mit 15 Pfarreien.

cisci congregatis, post salutis et obsequiorum nostrorum paratissimorum oblationem, tam meo, quam totius cleri nostratis nomine, grate et compendiose valde referre, quantos per missionem Delspergensis meritorum fructus, apud nos collegerint, mox occurrit illud, quod Actorum Apostolicorum conscriptor D. Lucas, c. 14 de divo Paulo et Barnaba (128) succincte narrat, eos nempe Antiochiam reversos, ecclesiae prius convocatae retulisse, quanta fecisset Deus cum illis, et quia aperuisset gentibus ostium fidei.<sup>347</sup> Ubi sacer scriptor aperte dicit, apostolos a se gesta ecclesiae congregatae retulisse; ipse tamen quae illa sint gesta minutim minime recenset, arbitratus sufficere nobis dixisse generatim, quod ipsi apostoli retulerint, quanta fecisset cum illis Deus, ostiumque fidei gentibus apertum. Unde facili conjectura nobis liquere possent ea specialius, vel ex eo quod fidei ostium per ipsos Deus gentibus aperuisset. Ita Adm. RR. Patres, suffecerit dixisse me narraturum quanta fecerit Dominus per RR. Patres vestros in missione Delspergensi, quamvis singula speciatim non narrem, tum quia sanctiorem illa requirunt praekonem. Et vero etiamsi curiosius recensere sigillatim singula velim, non possim, tanta et tam multa sunt, tum quia illa R. P. Praesidens,<sup>348</sup> uti eorum perceptor, prosequi melius possit, et oretenus explicare; tum quia, ex eo quod per hanc missionem clerus reformetur, plebs aedificetur, sacramenta frequententur, vitia extirpentur, virtutes plantentur. Et vel hinc maxime quod ostium fidei gentibus aperiatur, facillime sit Ritiis VV. observandissimis conjicere quanta cum patribus suis, fecerit in vinea nostra Deus. Nam et quod gentibus haeresi depravatis, ostium fidei apertum sit, testantur abunde illi quos memoratus P. Praesidens jam ab haeresi absolvit, quod si Adm. RR. Patres, non solum missionem hanc continent, sed sibi monasterium construi apud nos benigne patiantur, conversiones ejusmodi haereticorum et fructus innumeri porro sequentur. Siquidem apud nos messis multa, operarii pauci, (129) praecipue qui verbo et opere potentes, (quales sunt Patres seraphici), vineam Domini, quae apud nos est, excolant. Est enim vallis nostra Delspergensis, multa animarum millia et plusquam 33 insignes pagos complectens, haereticis fere incincta, qua quidem austrum spectat grandis valle, cujus aliquando per RR. Patres conversionis magna spes affulget; qua vero aquilonem Basiliensis terra,<sup>349</sup> qua occidentem sancti Hymerii<sup>350</sup> valle, et Francomontensi<sup>351</sup> di-

<sup>347</sup> Apostelgeschichte 14,27f.

<sup>348</sup> Praesidens, der Obere eines noch im Bau befindlichen Klosters; hier in Delsberg war es P. Rudolf, der aber seinen Namen ausläßt, während in der Kopie (t. 118, S. 586) der Name P. Rudolphus steht.

<sup>349</sup> Im Original steht Lerna, was offensichtlich ein Schreibfehler ist; in der Kopie des Annalisten (t. 118, 587) steht terra.

<sup>350</sup> grandis vallis, französisch Grandval, deutsch Granfelden, ein Tal im Bernerjura, Amtsbezirk Münster. BHL 3,635a. Sancti Hymerii vallis, St. Immortal im Bernerjura, gehörte zur Herrschaft Erguel, jetzt Amtsbezirk Courtelary. BHL 2,21.

<sup>351</sup> Francomontensis ditto, Herrschaft der Freibergen, französisch Les Franches Montagnes,

tionem, haeresi item depravatis, clauditur, interjacet tantum Mons liber,<sup>352</sup> multorum insignium pagorum numero celebris, uti et zelo orthodoxae romanae religionis, et multorum millium animarum ferax. Utiq[ue] magnus merendi campus sese Rdis Adm Patribus aperit, dummodo operarios nobis benevole submittere et ipsis monasterium, unde contra lupos excurrant, aedificandi licentiam concedant, quod maximis precibus et summis votis rogamus. Erit opus Deo Opt. Max. acceptissimum, et nobis gratissimum, nullaque oblivione unquam delendum. Valeant in Christo Adm RR Patres, quibus mea obsequia, officia et studia paratissima animo demisso offero et simul sanctissimis ipsorum sacrificiis et precibus impense commendo. Delspergae, dominica post Pent. 13,<sup>353</sup> anno 1626.

Adm Rdarum RR.W. in Christo,

Officiosissimus servus, Servatius Molitor, SS.Theol.  
Bacc. ibidem Rector et Salisgauriae<sup>354</sup> Decanus.<sup>355</sup> (130)

Sane vix dici potest, quanta brevi tempore fecerit Deus per famulos suos capucinos in hac valle et in circumjacentibus locis; unde non immerito parochus quidam exemplaris vitae dixerit, se vix arbitrari angelos ipsos, si de caelo in dictam vallem descenderent ad illam excolendam, plura efficere posse, quam capucini praestiterunt. Nam quamplurimi qui a multis annis sacrilege confessi communicaverant, conversi, contritique, pura mente sanctissimis sacramentis frui didicerunt.<sup>356</sup> (131)

Amtsbezirk des Kanton Bern, mit 17 politischen Gemeinden. Geographisches Lexikon der Schweiz 2,146b f.

<sup>352</sup> Mons Liber, gemeint ist wohl der Schwarzberg, französisch Le Noirmont (1034 m). Geographisches Lexikon der Schweiz 2, 147a.

<sup>353</sup> Dominica 13 post Pent. fiel 1626 auf den 30. August.

<sup>354</sup> Salisgauria, Salzgau im Bernerjura. Darüber schreibt Leu 16,61:

„wird genannt die Gegne, welche sich von Sogern hinauf durch das Dellsperger Amt und Münsterthal, beyderseiths in das Gebirg und die Dub hineinziehet, in dem Gebiet des Bischthums Basel: Die Ursach des Namens soll von keiner darin befindlichen Salz-Quellen herühren, und vermeinen einige, daß durch die durch Pierre pertuis gemachte Straß, darin aus der Sequaner Landschaft vieles Salz nach Aventicum geführet worden, und villeicht an einem und andern Ort darin Niederlagen des Salzes angelegt gewesen, danhen dieser Namen entstanden seyn möchte; es hat auch eines deren Capitulen, in welche das Bischthum Basel eingetheilt; den Namen darvon.“

<sup>355</sup> Eine Kopie des Briefes im PAL t.113, 585–88. Der Text weicht ein wenig ab von dem hier von P.Rudolf überlieferten, indem nämlich P.Rudolf jene Stellen, wo er erwähnt wird, kürzt oder seinen Namen darin ausläßt — aus Demut!

<sup>356</sup> P.Rudolf wirft einen dankbaren Blick auf die große Ernte im Weinberg des Herrn, die in kurzer Zeit die Kapuziner eingebracht haben. Der musterhafte Pfarrherr vergleicht sie deshalb mit Engeln, die vom Himmel gestiegen. Welches Lob!





# Helvetia Franciscana



**Studien und Beiträge zur Geschichte  
der schweizerischen Kapuzinerprovinz**

---

9. BAND

OKTOBER 1965

6. HEFT

## INHALTSVERZEICHNIS

Aus der Frühzeit der Provinz	Schluß
von P. Rudolf v. Mömpelgard — ed. von P. Beda Mayer OFM Cap.	
P. Johannes Chrysostomus Schenk	249
P. Andraas von Vigevano	257
Luzern	257
Hagenau	258
Rottweil	259
Haslach	259
Lindau	259
Marchbaden	260
Sulz	260
Colmar	260
P. Bonaventura von Altdorf	260
P. Johannes von Ulm	262
P. Johannes Baptista von Polen	263
Verschiedene verdiente Patres	266
Verschiedene verdiente Brüder	270
Patres und Brüder im Dienste der Pestkranken	272

*Helvetia Franciscana* erscheint jeweilen im März, Juni Oktober  
Herausgeber: Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Luzern  
Schriftleiter: P. Beda Mayer, Provinzarchivar, Luzern

## Vita et gesta R. P. F. Joan. Chrysostomi ex Büren

R. Pater F. Joannes Chrysostomus ex nobilissima Schenckiorum prosapia a Castel oriundus,<sup>357</sup> parentes<sup>358</sup> habuit, pietate morumque integritate insignes, qui praeter ipsum, alia quoque utriusque sexus pignora praecleara genuerunt, quae se, ex innata proborum parentum, ac haereditaria erga spiritualem statum devotione, divinis postmodum obsequiis manciparunt; qualis est Rev. et Ill. Dominus Abbas Campidonensis,<sup>359</sup> Sacri Romani Imperii Princeps; et Admodum Rdu. ac praenobilis Dominus Decanus cathedralis ecclesiae Basiliensis,<sup>360</sup> qui ambo adhuc hodie inter vivos, virtutum splendore nitent, capucinatorum amantissimi.

Dum juvenilem aetatem percurreret Joan. Chrysostomus, qui tunc Jacobus Albertus nuncupabatur, ad liberales disciplinas mature perdiscendas a parentibus Bruntrutum<sup>361</sup> mittitur; noverant enim sapientiam, quae in scholis probe institutis hauritur, omnibus mundi praestare divitiis; teste divino oraculo: Venit in me spiritus sapientiae, et praeposui illam regnis et sedibus, et divitias nihil esse duxi in comparatione illius; quoniam omne aurum in comparatione illius arena est exigua. Venerunt autem mihi omnia bona pariter cum illa.<sup>362</sup> Teste etiam divino Platone (132) qui quaerenti Aristippo,<sup>363</sup> quidnam utilius liberis pro haereditate relin-

<sup>357</sup> P. Joh. Chrysostomus wurde geboren 1581 im Schloß Oberbüren SG. Über das vornehme Geschlecht der Schenk von Castel orientiert eingehend P. Raphael Hogg OFM Cap., in HF 6, p. 181—92. Siehe Quellen und Literatur über P. Joh. Chrysostomus: Willibaldus von Freiburg Breisg. P., Vita P. Fr. Joannis Chrysostomi Schenck de Castell Capucini, Eichstätt 1700; Anonymus, La vie du venerable Pere Jean Chrisostome Schenck de Castell, Capucin, Pourrentrut 1714; Bartholomäus Wasserer P., Der Kapuziner mit dem Christkindlein, Mainz 1888; Anonymus, Das gnadenreiche Loretto-Kindlein von Salzburg, 20. Auflage, Salzburg 1948; Gehr J. Jakob, P., Joh. Chrysostomus Schenk von Castell O. Cap. oder Der Kapuziner mit dem Christkindlein, im Schweizerischen Katholischen Sonntagsblatt, Wil St. Gallen 1896 — Msc.-Abschrift in Provinzarchiv Luzern, Schachtel 3433.5; Kolumban von Sonnenberg, P., Vita P. Joannis Chrysostomi Schenk, (Msc) in Provinzarchiv, Luzern tom. 119, p. 8—99; P. Sutter, Der Christkindpater von Ensisheim, Colmar 1936; Anonymus, 300 Jahre Salzburger Loretto-Kindl, Salzburg 1950; Johannes Baptista Hensch P., P. Joh. Chrysostomus von Oberbüren, in St. Fidelis 17, 1930, p. 24—25, 39—40, 149—51; ders., Der Kapuziner mit dem Christkind, in Schweizerischer Franziskus-Kalender 1934, 17. Jg., p. 33—43. Siehe oben S. 57, Anm. 97.

<sup>358</sup> Die Eltern hießen Hans Albrecht, Obervogt in Romanshorn, und Anna Barbara von Breiten-Landenberg. HF 6, p. 192.

<sup>359</sup> Johann Willibald Schenk, Abt von Kempten OSB (1631—39), Bruder von P. Joh. Chrysostomus. HF 6, 192.

<sup>360</sup> Wolf Christoph Schenk, Domherr und Domdekan der Diözese Basel († 1638), begraben in Oberbüren, Bruder von P. Joh. Chrysost. — Eine Schwester, Anna Veronika, war Zisterzienserin in Heiligkreuztal in Hohenzollern, und Schwester Jakobea trat als Stiftsdame in Schänis ein. HF 6, p. 192.

<sup>361</sup> Er studierte bei den Jesuiten, in Bruntrut; die hier seit 1591 ein Kollegium führten. Die Kapuziner konnten sich hier erst 1655 endgültig niederlassen.

<sup>362</sup> Sap 7, 13. Im Original ist der Text rot geschrieben.

<sup>363</sup> Aristippus, Schüler des Sokrates, ein Philosoph aus Cyrene, \* um 435 v. Chr., † um 360, Stifter der cyrenäischen Sekte; er lehrte die Philosophie des rücksichtslosen Genusses (Hedonismus). Herders Konversations-Lexikon<sup>3</sup> 1, p. 629.

quendum, sapientissime respondit: Divitiae illae liberis relinquendae, quae nihil coeli grandinem, nihil ventorum rabiem, nihil undas maris, nihil terrae pericula reformident.<sup>364</sup> — Incumbit probus juvenis humanioribus studiis, ardentius autem ac avadius spiritualibus exercitiis, quae ad divinae eloquentiae fontes hauriendos, devotorum mentes mirabiliter disponunt. Nam ex singulari qua erga seraphicum capucinatorum ordinem pietatis affectu ferebatur, adhuc puer, ut sodalitatem quamdam S. P. Francisci,<sup>365</sup> praescriptis piis legibus quas impune transgredi non licebat, divino haud dubie afflante spiritu, instituerit; eamque in ea observanda in moribus compositionem, in honestate candorem, in sensibus mortificationem usque adeo integram praebuit, ut omnium existimatione vitae sanctioris vera praeludia praemitteret.<sup>366</sup>

**Spes** autem neminem fefellit, nam divinis paulatim affectibus magis aestuans pientissimus juvenis erga solitariam vitam, propositis sibi sanctorum anachoritarum in abstrusis silvarum speluncis ac antris degentium exemplis; spreto ecclesiae Basiliensis praeclaro canonicatu sibi assignato, sanctioris vitae desiderio stimulatus, contemptis etiam omnibus mundi illecebris, ad capucinos, sacrum habitum petiturus volat, illumque, explorata adolescentis sana mente, impetrat; reluctantibus quidem prima fronte, ob teneriorem aetatem, parentibus, qui tamen postmodum cognita superna dispositione, plenum assensum praebuerunt.

**In religione**, qui in saeculo quasi extra saeculum religiosam vitam agebat, in carne praeter carnem vivens, (133) plurimas a Deo virtutum coronas consecutus est. Nam toto vitae curriculo austerrimus sacrae regulae cultor fuit, paupertatis exemplar, atque evangelicae perfectionis integer emulor. In eo rosea pullulabat castitas, quae ipsum divina contemplanda magis idoneum praestabat; cui tamen ne cito labesceret, comites jejunium sensuumque arctam custodiam, muliercularum, imo et propriarum sororum fugam adhibebat. Hinc benigna ac pacata quaedam mansuetudo emanabat, quae illius animum ita ad omnem moderationem composuerat, ut haud secus quam suprema quaedam regio aeris, ab omni prorsus inconstantia ac mutatione peregrinaeque rerum mundanarum impressione immunis, tranquillam ab ira ac perturbatione mentem servaret.

**Omnia** in hoc viro, postquam ad sacerdotii dignitatem evectus est,<sup>367</sup> esse videbantur quae virtus hominibus largiri solet. Humilitatem paupertatis

<sup>364</sup> Der schöne Ausspruch ist im Original rot geschrieben. Vgl. Mt 6,19 f.

<sup>365</sup> Ob unter dieser „sodalitas quaedam S. P. Francisci“ der Dritte Orden oder die Erzbruderschaft vom Gürtel des hl. Franziskus (gegründet 1585) gemeint ist?

<sup>366</sup> Welch schöne Laudatio auf einen Studenten! Die folgende Seite singt dieses Lob weiter auf den Ordensmann.

<sup>367</sup> Wann **P. Joh. Chrysost.** die Priesterweihe empfangen hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich um 1606; denn 1601–02 machte er das Noviziat in Rheinfelden; dann folgten zwei oder drei Jahre Klerikat, dann die drei oder vier Jahre Studien. PAL t.150, p.5 B.

amicam tam arcto sibi foedere copulaverat, ut vix ullus unquam tam auri cupidus, quam hic altissimae paupertatis amicus fuerit; unde in ea exercenda summas delicias collocasse videbatur; quo factum ut saepe, sacculum panibus emendicatis plenum, propriis humeris publice domum pro fratrum alimonia deferret.

Vilibus et laboriosis monasterii obsequiis, ut sportulis ex juncis,<sup>368</sup> lagenisque<sup>369</sup> ex virgultis excorticatis in usum Fratrum componendis, magis delectari videbatur, quam si ad praeclariora opera vocaretur. (134)

Singularem sui despectum, pia quaedam ac praecordialis in Deum animi effusio fovebat; quam assidua oratione ita sibi familiarem adsciverat, ut ubique summae majestatis dulcem praesentiam, vel Christi passi dolorem intueri, aut praesentire videretur.<sup>370</sup>

Vix effari potest, quam devote horas canonicas, quam ardentem divinae altaris mysteria prosequeretur,<sup>371</sup> cum enim in his, Dei gloriosissimi coelicolumque praesentiam, spectaret, nullus plane cultus, nullus honor, nulla religio, pietasque sibi sat esse arbitrabatur, quibus tantam summi regis majestatem veneraretur ac coleret. Hinc alios quoque suo exemplo ad perfectam rerum divinarum religionem provocabat.

Lachrymae ex mellita erga puerulum Jesum<sup>372</sup> devotione tam illi familiares erant, ut vix, de ipso loquens vel cogitans, ipsas continere valeret. Attamen sua devotionis arcana, ex profunda quadam humilitate, vel incomposito incensu, vel minus familiari responso, summopere occultare sagtebat. Humilitas tamen haec ipsum magis ad excelsa virtutum fastigia, et ad praeclariora provinciae munia obeunda vocabat.

Pluribus annis novitiorum curae et educationi praefuit,<sup>373</sup> quo in munere tanta benignitate, patientia, charitate, studio ac sollicitudine enituit, ut

<sup>368</sup> Sportulae ex juncis (junca — Binse), Körbe, aus Binsen geflochten.

<sup>369</sup> lagena (lagona, lagoena), ein Gefäß mit engem Hals, weitem Bauch und Henkeln, meist aus Ton, aber auch aus Gras oder aus Weiden wie hier: ex virgultis excorticatis — aus entrindeten Zweigen (virgultum, Gebüsch, dünne Zweige). Schade, daß kein solches Stück für unser Provinzmuseum erhalten blieb!

<sup>370</sup> Dieses Innwerden Gottes gehört schon ins Gebiet der Mystik: „Es ist Gott selbst, den man dabei fühlt und genießt, zwar nicht offenkundig, wie in der Glorie.“ Hl. Johannes vom Kreuze, Aufstieg zum Berge Karmel, 2. Buch, Kap. 24, S. 265.

<sup>371</sup> Dieser kurze Satz entspricht ganz der Liturgie-Konstitution vom 4. Dezember 1963, bes. dem 4. Kap., Art. 83.

<sup>372</sup> Wegen dieser außerordentlich innigen Andacht zum Kinde Jesu ist **P. Joh. Chrysost.** bekannt als Christkindpater, oder der Kapuziner mit dem Jesuskind. Eine kleine Elfenbeinstatue des Kindes Jesu begleitete ihn überall; 1650 kam sie in das Kapuzinerinnenkloster zu Salzburg, wo es hoch in Ehren steht. Am 11. November 1944 fiel das Kloster unter dem wuchtigen Einschlag der Bomben in Trümmer, doch der Aussetzungsthron des Gnadenbildes blieb unversehrt. 300 Jahre Salzburger Loretokindl (Salzburg 1950).

<sup>373</sup> Er war Novizenmeister an verschiedenen Klöstern, beinahe ununterbrochen 1613—34, † 25. November 1634. PAL t. 150, p. 5 B.

non modo singularem ex eo apud omnes laudem consecutus fuerit, verum etiam (135) plurimas pretiosas provinciae gemmas, multiplicemque optimorum religiosorum prolem efformaverit. Tandem, etiam paulo ante foelicem ex hac vita ad perennem transitum, cum in provincialibus comitiis, dum noviter definitorum electorum, ut moris est, nomina publice legerentur, in novissimo loco staret, ad Definitoris locum ascendere, virtute electionis canonicae jussus est,<sup>374</sup> quod non absque patulis singultibus<sup>375</sup> et copiosis lachrymis pudorosa humilis viri faciem rigantibus, praestitit.<sup>376</sup>

Ea siquidem est humilitatis sanctissimae laus, ut selectiora quaedam Dei dona, quae homini gloriam ac coram mundo existimationem adferre solent, maxime delitescere affectet; ne vel majori apud caeteros in pretio habeantur, quod vera humilitas velut spirituale venenum refugit, vel caelestium bonorum merces latronibus spiritualibus depraedandas offeratur. Hanc porro, ut diximus, humilitatem, quae omnium charismatum Spiritus Sancti custos est fidelissima, vir Dei tam sollicite prosequeretur, ut aut caeteris praesesset, aut dignitate aliqua exornari omnino abhorreret. Hinc confessarii munus, insufficientia sua allegata, subire nunquam voluit, ut in majori silentio Christi vulneribus adhaerens,<sup>377</sup> mundo pariter amplius lateret. (136)

**Sanctorum patrum eremicularum vitas jugiterolvebat,**<sup>378</sup> quorum exempla dictaque sectari omnibus modis affectabat; plurimumque illa sententia divi Hieronymi recreabatur dicentis ad Heliodorum<sup>379</sup>: O Desertum Christi

<sup>374</sup> Im Provinzkapitel in Zug 1633 (2.—7. September) wurde P. J. Ch. als dritter Definitor gewählt, harrte aber nur ein Jahr im Amt aus. In jenem Definitorium saßen noch zwei Patres, die im Rufe der Heiligkeit standen: P. Matthias von Herbstheim von Reichenau, Provinzial, und P. Sebastian von Beroldingen von Altdorf, 4. Def. HF 2, p. 176.

<sup>375</sup> patulis singultibus, unter weithin hörbarem Schluchzen.

<sup>376</sup> P. Rudolf, unser Verfasser, hat als Augenzeuge diese Szene miterlebt, da er als Guardian von Rapperswil (1633—34) am Kapitel teilnahm. HF 8, p. 93.

<sup>377</sup> „in majori silentio Christi vulneribus adhaerens“, echt franziskanisch. Das Leiden Christi im Leben des hl. Franziskus von Assisi, verfaßt von P. Oktavian Schmucki OFMCap., bes. S. 58 f.

<sup>378</sup> Es handelt sich um das stattliche Werk von P. Heribert Rosweid SJ (1569—1629): „De vita et verbis seniorum libri X historiam eremiticam complectentes“, Antwerpen 1615 und 1623, Lyon 1617; ein Großfolioband, Seiten LXXIX und 1044 und (116); auch abgedruckt bei Migne PP. lat. XXXIII et LXXIV. Schon vorher erschien oftmals das Leben der Altväter, und zwar von der Einführung des Buchdrucks (1448) bis 1615 nicht weniger als in zwanzig Auflagen. Das klassische Werk von Rosweid fand in beinahe allen europäischen Sprachen Übersetzungen: in deutscher Übertragung von Matthäus Rottler 1691 und 1735 in Dillingen; von Michael Sintzel 1847 in Augsburg LTHK 9, p. 61 f.; Bibliotheca Hagiographica Latina (Bruxillis 1898—99) A—I, p. XXXXI.; Sommervogel C., Bibliothèque de la Compagnie de Jésus<sup>2</sup> (Brüssel—Paris 1890—1900) 7, p. 190—207. Diese mannigfachen Ausgaben und Übersetzungen zeigen, wie das Werk sehr verbreitet und beliebt war; aus ihm hat unser P. Joh. Chr. seine geistige Kost geholt, besonders seine Liebe zu einem abgetöteten und verborgenen Leben in Gott, eine Liebe, die er auch in seinen Novizen entzünden wollte.

<sup>379</sup> Der hl. Heliodor (ca. 330/340 — † ca. 407). Im Hl. Land traf er mit dem hl. Hieronymus zusammen, der ihn aufmunterte, in der Wüste gemeinsam ein Einsiedlerleben zu führen;

sti floribus vernans! O solitudo in qua illi nascuntur lapides, de quibus in apocalypsi civitas magni Regis extruitur! O eremus familiaris Deo gaudens! Quid agis, frater, in saeculo, qui major es mundo? Quamdiu te tectorum umbrae premunt! Quamdiu fumosarum urbium cancer includit? Mihi oppidum carcer, solitudo paradisi est! — Quae verba sibi singulariter dici arbitratus, omnium conversationem inutilem declinabat, ut diutius dulciusque cum suo Jesulo agere posset, sane enim doctore S. Anselmo, Ubi est dilectionis thesaurus, ibi sequitur cogitationis affectus.<sup>380</sup>

Tenui licet litterarum peritia, quae mentem plerumque turgidam elatamque reddunt, instructus esset, cum tamen vitae integritati contemplationis dulcissimum studium conjungeret, mira interdum, ac cordis intima efficaciter penetrantia non sine audientium stupore proferebat; ac nonnulla devotissima, omnique spirituali succo imbuta pro tyronibus opuscula composuit,<sup>381</sup> in quibus maxime novitios junioresque fratres docet, non tantum muliercularum quantumcumque sanctarum obtutus, verum etiam caeterorum saecularium nimia consortia fugere, orationi, velut animae nutrici instare, ab omnibus (137) superfluis abstinere, paupertatem in legitimam sponsam eligere, ac super omnia in libro vitae Dominicae passionis indesinenter studere, in quo latent omnes virtutum thesauri, quibus potest spiritus perfecte orantis ditari.<sup>382</sup>

Viri hujus sanctitatem et innocentiam Deus, illustrium miraculorum visionumque testimoniis, declarare, voluit; ex quibus nonnulla duntaxat explicanda breviter erunt. Quadam vice, cum orationis vespertinae perfectorum pabulo mentem, una cum familia pasceret, daemonem atra volucris forma praeditum conspicit, quae de humero in humerum novitiorum quorum curam gerebat volitabat, quasi de praeda jamjam conquirenda

doch Heliodor kehrte zur väterlichen Familie zurück, wurde später Bischof von Altino. LTHK 5, p. 212.

<sup>380</sup> Vgl. Mt 6, 21.

<sup>381</sup> Ein wichtiges und ältestes Zeugnis dafür, daß P. Joh. Chr. ein Büchlein, sogar verschiedene (opuscula), für Novizen verfaßt hat. Ein handgeschriebenes Exemplar aus dem Jahr 1667 befindet sich in der Bibliothek des Kapuzinerklosters Lyon, Nr. 45.8 (breit 7,5 cm, hoch 11,5 cm), 276 Seiten, mit dem Vermerk: „Exercitia spiritualia Fratrum Minorum Capucinatorum. In usum Fratris Massaei clerici Anno 1667. 25. Aprilis.“ Dieser fr. Massaeus Bocard v. Freib. war Mitglied der schweiz. Kapuzinerprovinz, Eintritt am 25. April 1667 in Zug, † 18. März 1685 in Bulle. PAL t. 150, p. 76 H. Laut einer Eintragung auf dem innern Buchdeckel gehörte das Büchlein dem Kloster Pruntrut. Wie es den Weg nach Lyon gefunden? Das goldene Büchlein, in lat. Sprache abgefaßt, erlebte unter dem Namen Exercitia spiritualia mehrere Auflagen: 1683, 1684, 1705, 1733, 1745, 1766, 1893; denn das schlichte Büchlein lag früher in der Hand eines jeden Novizen und wies ihm den Weg ins Ordensleben. Die letzte Ausgabe 1893 wurde in Rom gedruckt, von P. Bernard Christen als Ordensgeneral approbiert und wahrscheinlich von seinem Generalsekretär, P. Nikolaus Schönenberger von Bütschwil (\* 1847, E. 1869, † 1893) besorgt.

<sup>382</sup> Wiederum ein echt franziskanisches Bekenntnis zum Gekreuzigten.

laetaretur ac triumpharet. Quo viso, elata voce, repetitis vicibus inclamat bonus ac vigilans super tenellas oviculas pastor: Jesus, Maria! Ad orationis arma, o fratres! Hostis enim infernalis barathri<sup>383</sup> medius inter vos discurrit. Parabant eo ipso orationis tempore discessum novitii, impellente et inspirante tartareo animarum aucupe; modosque acquirendarum pecuniarum inquirebant, quarum adminiculo in Bohemiam, sumptis pro Caesare armis, proficisci, excusso dulci religionis jugo, possent; quod ex publica ac sincera ipsorum nimio terrore correptorum confessione perspectum fuit. Qui tamen omnes, poenitentia ducti, non amplius terreno caesari, sed summo Imperatori Christo militare adeo firmiter, delusis daemonis artibus, statuerunt, ut revoluto anni circulo, unico dimisso, professionem emiserunt. (138)

Vernis quodam opportuno tempore novitios ad sylvas, animi relaxandi gratia, secum assumit, eosque ad avicularum aucupium<sup>384</sup> allicit, hoc pacto et conditione, ut qui prius avicula capta potiretur, omnium precum, assignato numero, potiretur. In quaerendo, omnem sollicitudinem adhibent impenduntque novelli aucupes, huc illucque serio discurrunt, arbutulas, lucos rubosque perlustrant. Advolat interea, impulsa haud dubie divina vi, avicula seque lubens manibus P. Joan. Chrysostomi captivam includit, quam elevans ad fratres conversus inquit: Solvite pacto inita suffragia, quae mihi haec jucunda volucris promeruit; unde omnes in stuporem rapti, amplius deinceps viri innocentiam admirati sunt, cui, non homines tantummodo, sed etiam aves ac bruta parent.

Cum enim indefesso animo, divinatorum consiliorum ac seraphici profectus viam percurreret, eo sanctitatis ac meriti apud Deum pervenit, ut ipsa animantia rationis expertia, perfectum in eo divinae similitudinis signaculum agnoscerent. Nam cum obedientia dirigente quondam peregre proficiscens silvam cum quodam famoso Patre ac Provinciae facile Primario pertransiret, amboque pro membrorum refocillatione sub arboris umbra consedissent, seque piis invicem hilariis recrearent, erecta sursum facie, directisque versus arboris fastigium oculis, P. Chrysostomus, discurrantem sciurum<sup>385</sup> intuetur, quem ad se tam manus signo quam vocis sono, vel potius sibilo citat; mirabile dictu, obedit bestiola, non secus quam si Creatoris oraculum (139) perciperet, festinans descendit, ac sacri habitus boni Patris Chrysostomi manicam ingreditur, seque ad aedes cujusdam nobilissimae virginis Ordini devotissimae deferri patitur, quae ipsum veluti pignus donumque miraculose advectum maximo cum gaudio cepit.<sup>386</sup>

<sup>383</sup> barathrum, Schlund, Abgrund, Unterwelt. Es fällt auf, wie unser Autor häufig lateinische Ausdrücke wählt, die — wie der obige — aus dem Griechischen stammen.

<sup>384</sup> aucupium, Vogelfang. Die Episode erinnert an die Zeit des hl. Franziskus.

<sup>385</sup> sciurum, Eichhörnchen. <sup>386</sup> Wiederum ein liebliches Bild aus franziskanischer Frühzeit!

Illud quoque mirabile de ipso narratur, quod cum vir quidam nobilioris notae, ab ipso, Pueruli Jesu imaginem parvulam et minime in valore pretiosam, instantissimis precibus postulasset, erga quam singulari devotionis affectu ferebatur, eamque licet invite tradidisset, ne proprietarii maculam contrahere videretur, ad monasterium reversus, cellulamque ingressus, ecce, eam ipsam Jesuli effigiem supra lectulum jacentem, admirante domino illo quisnam tam cito illam subripuisset, per manus sine dubio angelorum eo delatam, summo stupore invenit.

Nihil dicam de mentis excessu qui ipsi saepenumero adeo frequens erat, ut non amplius viator, sed sanctorum, in omnium dulcedinum fonte, delicias pleno affectu praelibare videretur. Cum ergo praeclarissimis vitae exemplis, posteris omnibus praeluxisset, sapientissimique negotiatoris instar multos operum ac virtutum thesauros in coelum praemisisset, omni pretiosi virtutum lapide ornatus, eos et ipse omnibus hujus saeculi curis exsolutus, ad beatam quietem, peste correptis fratribus quorum curam tanquam guardianus gerebat, inserviens, anno 1634, Delemonti insecutus est, 25 novembris.<sup>387</sup> (140)

Anno 1624, dum esset Ensisheimii magister novitiorum,<sup>388</sup> quidam novitius, F. Bonagratia<sup>389</sup> qui modo est Lector SS. Theologiae,<sup>390</sup> febris quartana<sup>391</sup> corripitur, quo morbo cum diutius laborasset, physicorumque<sup>392</sup> media varie praescripta et adhibita nihil proficerent, ita ut nulla omnino spes sanitatis pristinae effulgeret, in eoque jam statu versaretur quod de F. Bonagratiae dimissione Patres Professi inter sese consultarent, prius Pater novitium actuali febris paroxysmo<sup>393</sup> laborantem adit, invisit, consolatur et ait: Credisne, charissime fili, tantam a Deo bonorum omnium largitore sacerdotibus collatam gratiam et virtutem, qua hominum morbos signo Sae crucis pellere pristinaeque valetudini restituere possint? Credo, inquit, firmissime, Reverende Pater, non solum talia, sed et adhuc

<sup>387</sup> PAL t.150, p.5 B.

<sup>388</sup> P.J.Chr. hatte 1627 in Ensisheim zugleich das Amt des Guardians und des Novizenmeisters inne. PAL t.150,5 B. Im ganzen gingen ungefähr 97 Kapuziner (81 Kleriker und 16 Brüder) durch seine Schule. PAL t.149,145.

<sup>389</sup> P. Bonagratia Schlosser von Habsheim, Els. (\* ca.1604, E 1624, † 1672). Er wurde ein tüchtiger Ordensmann und Schriftsteller. PAL t.150, p.19 T. Er ist der gelehrte Verfasser von: *Summula selectarum Quaestionum regularum quas in specialem usum FF. Capucinorum Ord. Min. S.P. Francisci collegit, emendavit porro et auxit particularibus Ordinis decisionibus aliisque resolutionibus novis quam plurimis F.B.H., Friburgi Brisgoiae, 1665, Seiten XLIV. 759. LXII. 245. IX.* Es erlebte verschiedene Auflagen.

<sup>390</sup> P. Bonagratia amtete als Lektor in Konstanz 1634–44. PAL t.149, p.153; t.150, p.19 T.

<sup>391</sup> febris quartana, Wechselfieber (Malaria, Sumpffieber), entsteht infolge Infektion durch den Stich der Anopheles-Mücke; das Fieber verläuft periodisch, d.h. alle vier Tage tritt nach fieberfreien Tagen ein Fieberanfall ein. Knauers Gesundheitslexikon (Luzern 1951) p.604 f.

<sup>392</sup> physici, Naturkundige, hier Naturärzte.

<sup>393</sup> paroxysmus, höchste Steigerung bei Krankheitserscheinung, akuter Krankheitszustand, Krampfanfall.

majora et magis stupenda, divina mediante gratia, sacerdotes valere et praestare. Quo audito, conversus est ad ipsum devotissimus pater signumque Smae crucis formans Sanctissimamque Triadem obtestans et dicens: Esto sanus a plaga tua, in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti Amen!; quibus prolitis, Fr. Bonigratia statim feбри liberatus omnino convaluit.

**Donum** prophetiae habuit R. P. Chrysostomus; praevидit enim suam mortem. Peracto capitulo,<sup>394</sup> cum ad locum sui guardianatus Delspergam venisset lotis pedibus, dixit adstantibus: Ingressus sum iterum hunc locum, sed non egrediar amplius. Cuidam Nobili scripsit, ut ex propriis litteris patet: In proximo est hora mortis meae, ad quam me praeparavi toto tempore vitae meae, et parvo spatio quod superest me adhuc serio praeparabo. (141)

**Cum** semel iter faceret cum quodam Fratre per montem, habuit secum lagenulam vini,<sup>395</sup> ex qua ipse sociique comites in itinere bibebant. Quae cum propemodum evacuata esset, ubi ad nocturnum hospitium venit, benedixit mensam, jussit afferri lagenulam, cui socius: Reverende Pater, nihil est amplius intus, et si quid est, nullius valoris est. Jussit afferri formata sancta cruce super lagenulam, reperit illam plenam optimo vino. Stupefactus socius de miraculo, illud Fratribus in monasterio totus admirans revelavit.

**Anno** circiter 1620, cum devotionis gratia paulo post Natalitia Christi Jesu solemnia, praesepe a quodam devoto sacerdote erectum visitaturus, quatuor sibi novitios, quorum tunc curam gerebat, adjunxisset, ac in itinere suis oviculis canis humilitatem, mansuetudinem ac fidelitatem devoto discursu expendisset, ut ipsos ad similes virtutes ambiendas animaret, subito in haec verba prorumpit: Ecce filioli mei, ecce speciosissimus puerulus, ac forma elegantissimus nos praecedat; eia currite, accelerate gradus, mihi que dilectum intercipite. His dictis, concito cursu versus ecclesiam properant, quo tendebat speciosus puerulus. Accercitur parochus, templi portam reserat, quem tamen non advertit P. Chrysostomus, qui subito ingressus ad praesepe anhelat, volatque et in genua provolutus tanto devotionis affectu puerulum veneratus est, tantisque lachrymis ac suspiriis, ut tandem omnibus viribus destitutus, humeris novitiorum sustentari, prae nimia mentis teneritudine debuerit. Viribus tandem paululum resumptis ecclesiam egreditur, insalutato parocho, quem ob raptum non advertit; vix autem dimidium itineris perfecit, quod eadem prorsus caelesti visitatione tactus, in terram corruit, uberrimasque attonitis novi-

<sup>394</sup> Das Kapitel in Baden fand 1.—5. September 1634 statt. HF 2, p. 176.

<sup>395</sup> lagenula, ein kleines Gefäß, siehe oben Anm. 369.

tiis lachrymas fundit, vixque ad monasterium ob mirabilem excessum redire potuit. Novitiis deinde inhibuit ne hoc, ipso vivente patefacerent. (142)

### P. Andreas a Vigevano

Quantae sanctitatis et apud Regem gloriae meriti fuerit P. F. Andreas a Vigevano,<sup>396</sup> vel ex infra ponendis facile liquebit. Ubi Servus Dei spiritum coelo consignavit, maximus undequaque populorum concursus apud quos sanctitatis fama pollebat ad ejus corpus factus est. Quidam ex singulari devotionis affectu rosariis illud attingebant, quidam vero habitus particulas abscondebant, alii capillos vellebant, alii eidem devotissima oscula figebant, neque ab illo avelli poterant, nemo licet viventem absque horrore ob vultus livorem variis diuturnisque morbis comparatum intueri posset.

Cum nobilis quaedam virgo, Apollonia Hauserin nomine, huic pientissimo patri dum inter vivos ageret devota, paralysi adeo laboraret, ut ne membrum quidem movere posset, nullaque recuperandae sanitatis per naturalia medicamenta spes affulgeret, recurrit ad spiritualia confidenter; obnixiusque sibi rosarium P. Andreae afferri petit; obtentum saepe osculatur, collo appendit, et, (quod mirum dictu), intra triduum omnis prorsus membrorum debilitas morbusque recedit. (143)

### Lucerna

Lucerna tales ac tantos omni tempore virtutis splendores in capucinos effudit, ut ipsi proprii nominis omen optime congruat. Enimvero Lucerna orthodoxae fidei lucem, devotionis fervorem singularemque pietatem in omnes vibrare videtur.<sup>397</sup> Seraphica mente, Apellis<sup>398</sup> penicillo Tulliusque<sup>399</sup> eloquentia opus esset, si Lucernensium munificentissime in capucinos officia charitatisque viscera dignis laudibus efferre vellemus. Inde comitia provincialia non tantum, verum etiam insigniores suos pro necessitate Provinciae conventus, hoc in loco Patres congregare consueverunt,<sup>400</sup> tanquam in loco, in quo copiosarum eleemosynarum rivulos abundantius experiuntur.

<sup>396</sup> P. Andreas Riberia von Vigevano, siehe oben S. 73, Anm. 156.

<sup>397</sup> Der Autor macht Anspielungen auf Lucerna, die Leuchte.

<sup>398</sup> Apelles, griech. Maler, der gefeiertste des Altertums, um 330 v. Chr.

<sup>399</sup> Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), Roms größter Redner, Meister und Bildner des klassischen lat. Stils.

<sup>400</sup> Zu Lebzeiten des Autors im Orden (E 1612–† 1648) fanden in Luzern elf Provinzkapitel statt. HF 2, p. 173–78.

**Pauca** referemus de crebris insignibusque portentis ac miraculis quae passim omnipotentia Dei, intercedente Deipara, in hac capucinatorum ecclesia patrantur;<sup>401</sup> nam licet hic locus famosus olim, ac miraculis clarus fuerit, ex praesentia tamen capucinatorum minime viluerunt prodigia, sed maxima in dies sumpsere incrementa, uti vota quamplurima per chorum pendentia facile testantur. Hinc capucinatorum loci hujus ecclesiam asylum omnium tribulorum, refugium desolatorum variisque languoribus oppressorum munimen, ac receptaculum diceres; in qua vero pacis tranquillitatem, consolationis dulcedinem, infirmitatumque medelam quamplurimi passim experiuntur. Liceat ex multis hoc unicum breviter perstringere miraculum. Perillustris ac generosus Baro a Schwarzenberg,<sup>402</sup> S. Caes. Majestatis Commissarius, puerum habuit sesqui annum agentem, qui ingentibus caliculi doloribus aliaque medicis ignota infirmitate, anni integri spatio, adeo premebatur, ut parentum corda ad compassionem non tantum emolliret, verum etiam intuentium oculos ad lachrymas (144) fundendas cogeret; qui naturalia media nihil vel parum efficere crebrius experti parentes, ad spiritualia medicamenta se converterunt; vovet ergo consecratque puerum pientissima mater Deiparae Virgini ad ecclesiam capucinatorum miraculis claram. Et ecce subito duo lapilli per teneros arctosque nimium pueruli consuetos meatus deducunt, atque miraculose effunduntur, mirantibus ab utroque morbo penitus liberatum puerum parentibus.<sup>403</sup> (145)

### Hagenau<sup>404</sup>

**Anno** 1630 die 28 mensis octobris, Reverendissimus Dominus Paulus ab Altringen, suffraganeus episcopatus argentinensis, consecravit ecclesiam capucinatorum Hagenauae. Iste locus erat quondam Patrum ordinis s. Wilhelmi,<sup>405</sup> qui tamen ex apostolica auctoritate et licentia, per interpositionem Rever. ac Seren. Archiducis Leopoldi,<sup>406</sup> tunc episcopi Argentinensis, devenit in manus cum omnibus juribus, RR. Patrum Societatis Jesu ibidem existentium. Ab iis autem Patribus de licentia Sedis Apostolicae, ac ipsorum Rmi P. Generalis, situs, seu antiquum hoc monasterium capucinis consignatum est, cujus loco ipsis schola Lutheranorum,

<sup>401</sup> Siehe HF 8, p. 340—42.

<sup>402</sup> Ferdinand Franz von Schwarzenberg, Sohn des Generosus, Baron von Schwarzenberg, kaiserlicher Kommissär; Schwarzenberg, ein Fürstenhaus, bis 1808 reichs-unmittelbar. Herders Konversations-Lexikon 8 (Freiburg im Brg. 1907), p. 1384—86; HF 8, p. 342.

<sup>403</sup> Die folgenden Seiten sind leer.

<sup>404</sup> Hagenau (Hagenova) im Elsaß. PAL t. 83, p. 99—111.

<sup>405</sup> Wilhelmiten heißen: 1. die Schüler des hl. Wilhelm von Maleval, † 1157, befolgen die Augustiner-Regel; 2. die Eremiten von Monte Vergine, befolgen die Regel des hl. Benediktus.

<sup>406</sup> Erzherzog Leopold von Österreich (1586—1632). Siehe oben S. 218, Anm. 196; HF 6, S. 38, Anm. 27, 28; S. 42, Anm. 48.

ipsis expulsis, a DD. Commissariis imperialibus, capucinis donata hujus loco assignata est. Litterae super praedictis habentur tum apud PP. Societatis, tum in archivio Senatus Hagenauae. Et hoc in loco copiosos capucini fructus produxerunt. Aliquot centeni, uno anno, ab haeresi absoluti in initio.<sup>407</sup> (146)

### Rotwilla<sup>408</sup>

Monasterium hoc aedificatum est ex collectis eleemosinis, destructum autem tempore belli Suetici, 1634.<sup>409</sup> (147)

### Haslachium<sup>410</sup>

Anno Domini 1630, sanctissimae crucis trophaeum Haslachii erectum fuit XI. novembris, ac lapis primus cum notabili omnium applausu positus, a Rdissimo Dno Abbate Gengenbachensi, de licentia Rdissimi D. Suffraganei Argentinensis. Monasterii munificus fundator fuit perillustris Dominus comes Fridericus de Furstenberg.<sup>411</sup>

### Lindaium<sup>412</sup>

Hoc ipso anno 1630, octavo may, in Insula crux est erecta, sed, ob legitimas causas, postmodum alio translata. Ecclesia jam eleemosinis con-

<sup>407</sup> Das Kloster fiel der französischen Revolution zum Opfer (1792) und wurde in der Mitte des 19. Jahrh. niedergerissen. Armel d'Étel, Les Capucins pendant la Révolution (Straßburg 1923) 65—69.

<sup>408</sup> Rotwila, Rottweil, Stadt in Württemberg, von 1463 bis 18. Jahrh. zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. HBL 5, p. 722. Siehe HF 8, p. 277, 270, 281, 335; SF 3, p. 45; 6, p. 162.

<sup>409</sup> Das Kloster, 1632 von den Württembergern zerstört, wurde 1652 wieder aufgebaut, jedoch 1805 aufgehoben, später in ein Magazin, schließlich in ein Gasthaus umgewandelt. P. Peter Baptist Zierler OFM Cap., Die Gründung des Kapuzinerklosters in Rottweil, in Schwarzwälder Volksfreund (Rottweil 1910), Nr. 263 ff.; SF 6, p. 162.

<sup>410</sup> Haslachium, Haslach, im Kinzigtal, Baden.

<sup>411</sup> Fürstenberg, ein schwäbisches Dynastengeschlecht, das sich in verschiedene Linien abzweigte. Gründer des Klosters Haslach ist Graf Friedrich Rudolf von Fürstenberg, aus der Kinzigtaler Linie; vermählte sich mit Maximiliana von Pappenheim (1632), erbe er die Grafschaft Stühlingen und wurde so Begründer der Fürstenbergisch-Stühlinger Linie. Tumbült G., Das Fürstentum Fürstenberg von seinen Anfängen bis zur Mediatisierung im Jahre 1806, Freiburg Brg. 1908; Brandeck H., Geschichte der Stadt und der vormaligen Landgrafschaft Stühlingen, Stühlingen 1927; Provinzarchiv OFM Cap. Ehrenbreitstein: Archivium seu Monumenta Conventus FF. M. S. Franc. Cap. Haaslachii (Msc). — 1802 nahm die Fürstenbergische Familie das Kloster in sog. Zivilbesitz und verkaufte es 1844 an die Stadt Haslach; die Kirche wurde den Protestanten überlassen. SF 6, p. 162, Nr. 15.

<sup>412</sup> Lindaium, Lindau am Bodensee, P. Romuald von Stockach, a. a. O. p. 386—90.

structa, iterum demolita est, ne inimicus miles Suecus inde civitati noceret.<sup>413</sup> (148)

### Marchio Badena<sup>414</sup>

Anno 1631, similiter crux erecta est, et primus lapis missus Marchiobadenae pro monasterio capucinatorum erigendo; et tandem ecclesia dedicata est, in honorem B. Birgittae, consanguineae Illustrissimi Principis regnantis Marchiobadenae, Wilhelmi, ejusdem principis expensis, et ex collectis eleemosinis.<sup>415</sup>

### Sultzium<sup>416</sup>

Anno 1631 etiam erecta est crux solemniter ritu Sultzii pro fabrica monasterii capucinatorum, ex collectis eleemosinis.<sup>417</sup>

### Colmaria<sup>418</sup>

Suetici belli injuria hinc fratres migrare coacti sunt eoque citius, quo pauciores catholici Colmariae reperiuntur, quae alioqui insignis Alsaciae civitas est, in qua suo tempore, favente Deo, magni fructus a Fratribus produci posse, sperantur.<sup>419</sup> (149)

## Præcipuorum Provinciae Helveticae Patrum compendiosa annotatio

Inter praeclaros provinciae Helveticae odoriferos flores, post quorum suavem odorem quamplurimae devotae animae cucurrerunt, primum merito

<sup>413</sup> Am 30. Januar 1634 wurde das Kloster aus strategischen Gründen niedergerissen, 1649 verließen die Kapuziner die Stadt. P. Peter Zierler OFM Cap., Das Kapuzinerkloster Lindau und die konfessionellen Wirren zu seiner Zeit (1630—49), in Freiburger Diözesan-Archiv 4 (1904) 168—231.

<sup>414</sup> Marchio Baden (Bada Marchionis Aquae), Markbaden oder Baden-Baden, im Baden, Sitz der Markgrafen von Baden.

<sup>415</sup> Markgraf Wilhelm von Baden-Baden (1593—1677), der Gründer des Klosters, 1622 in das von der Durlacher Linie eingezogene Land eingesetzt, ein sorgsamer Regent, für die Herstellung der kath. Religion tätig. Herders Konversations-Lexikon<sup>3</sup> 8, p. 1588. Das Kloster 1802 aufgehoben.

<sup>416</sup> Sultzium, Sulz im Elsaß. PAL t. 83, p. 123—136.

<sup>417</sup> Das Kloster ging 1729 an die Elsässische Provinz über; 1791 aufgehoben. SF 6, p. 167.

<sup>418</sup> Colmaria, Colmar im Elsaß. Hier ließen sich die Kapuziner 1629 nieder, mußten aber bald der schwedischen Heeresmacht weichen; doch zogen die Kapuziner 1698 wieder in Colmar ein. PAL. t. 83, 202—41.

<sup>419</sup> Am 21. Mai 1791 kam der Befehl, Colmar innert acht Tagen zu verlassen. J. Beuchot, Das ehemalige Kapuzinerkloster zu Colmar (Colmar 1915); SF 5, p. 101 f. Zum dritten Mal zogen die Kapuziner in Colmar ein. Analecta OFM Cap. 94, p. 9.

locum tenere debet, is primogenitus Germaniae, qui ob singularem humilitatem, dum vixit ultimum sancta ambitione tenuit; nimirum R. P. Bonaventura Uraniensis,<sup>420</sup> qui infusam divinitus scientiam potius, quam humanitus acquisitam habuisse visus est; adeo siquidem contemplationi deditus fuit, ut alterius saeculi incola aliquando videretur. Primus SS. theologiae professor inter Germanos in provincia helvetica capucinatorum existit;<sup>421</sup> sublimemque suam scientiam humilibus et despectis exercitiis semper abscondit. In secandis, aptandis et ad culinam deferendis lignis assiduus fuit. In religione annis quinquaginta et duobus vixit, et Subsilvaniae anno 1634, 10 jan. multis meritis dives animam Deo reddidit, aetatis suae anno 69.

**Magnarum** ac multarum scientiarum divinarum et humanarum sunt scaturigines puritas mentis, contemptus mundi, amor sanctae orationis, exercitiumque continuum dominicae passionis,<sup>422</sup> quae sane liber est scriptus intus et foris; in quo dictus P. Bonaventura sublimem suam haud dubie scientiam hausit, qui prius rudis ac ignarus vix grammatices principia libaverat. Is inter corporale exercitium dum adolescentiae annos percurreret, (150) vehiculo a se impulso librum apertum imponebat, ut dum alius laboraret, sibi quoque studendo prodesset. Praelaturam omnem, omnesque quas in Religione facili negotio habere poterat dignitates, annis quam plurimis dexteritate plurima declinabat, eligens utique magis abjectus esse in domo Domini, quam in periculoso praelatorum statu ac albo reperiri.<sup>423</sup> Corpus, interdum saepius in die, semel autem ordinarie, flagellis domabat, aliisque mortificationum exercitiis sedulo vacabat.

Anno 1611, tempore gravissime saevientis Constantiae pestis, sua officia miro caritatis affectu pestiferis exhibuit, nullum plane nec reformidans, vel fugiens periculum. Ostia clausa aedium infectarum, traditis sibi a magistratu clavibus, quas alii velut mortis terrifica armamentaria fugiebant, ipse intrepide reserare et intrare solitus, languentes, semivivos ac penitus derelictos viscerose consolabatur. Hoc in bono Patre singulariter commendandum videtur, immo admirandum, quin dicam ab omnibus concionatoribus, verbique divini satoribus, imitandum, quod licet vir tantae doctrinae clarus ac pollens esset, et concionator eximius singulis momentis paratus, saccum quidem more aliorum portabat, qui tamen praeter pharetram di-

<sup>420</sup> Siehe oben S. 29, Anm. 2.

<sup>421</sup> Als erster Lektor der Provinz gilt P. Alexius del Bene von Mailand. Von ihm schreibt das Protocollum majus „Studium in nostra Provincia inaeptit Lucernae 1584“. PAL tom. 149, p. 152. Fischer p. 277 f. Erst später treffen wir P. Bonaventura in Frauenfeld (1602) als Lektor der Logik an. HF 6, p. 245.

<sup>422</sup> Wiederum ein schönes Zeugnis für die große Verehrung des Leidens Christi, wie sie in der Provinz gepflegt wurde.

<sup>423</sup> Trotz allem Widerstreben mußte P. Bonaventura Glarner von Altdorf wiederholt die Last des Guardianates übernehmen: in Zug, Frauenfeld, Rheinfelden. PAL t. 150, p. 1 Q.

vini amoris<sup>424</sup> et alium quempiam devotum libellum, varias litanias complectentem, aliud nihil continebat. Sane enim non in pluralitate librorum, sed in multiplicatione sanctarum orationum sapientia latet.<sup>425</sup> (151)

Cum tempus supremi ac extremi ejus certaminis accidisset, ut nudus cum nudis daemoneis securius luctaretur, habitu quo tunc indutus erat, graviterque se uri ac cruciari affirmabat, exui instantissime petiit; is erat ex paulo meliori panno, quem dono a novitio quodam acceperat; in memoriam haud dubie revocabat bonus pater doctrinam veritati consonam seraphici Patris Francisci,<sup>426</sup> dicentis, daemones nimirum audaciores ac potentiores esse adversus eos qui mollibus vestiuntur, quam contra illos qui asperis vilibusque indumentis delectantur; de illis enim facile triumphare, hos vero difficulter superare; idcirco nunquam P. Bonaventura persuaderi potuit, ut in dicto habitu animam exhalaret; accepto igitur grossiori oculos ad sacram Crucifixi imaginem dirigens, eidemque plurima oscula, affectu maximo, infigens, in haec verba non minus amanter, quam dulciter prorupit: O bone Jesu! propitius esto mihi peccatori; spiritum Patri spiritu consignavit.

Enimvero quanti apud Deum meriti fuerit, vel ipsum in quo requiescit sepulchrum loquatur; ex quo tanta virtus subito ascendit, ut daemones incessam personam omnibus incolis notam illud pertransire, pedibus attingere, vel aqua lustrali aspergere permittere nunquam voluerint, qui publice fassi sunt se miseros agonizanti Bonaventurae appropinquare nequitiam potuisse, eo quod a Deo benedictus esset. (152)

**Reverendus P. F. Joannes Ulmensis**<sup>427</sup> fuit ex primis vineae capucinatorum Provinciae helveticae operariis, fidelissimisque promotoribus. Vixit in sacra religione annis circiter quinquaginta septem; sexies in definitorem,<sup>428</sup> semel in custodem ad capitulum generale electus<sup>429</sup> est. Ultimum diem clausit Lucernae 14 septembris 1605,<sup>430</sup> multis meritis ac virtutibus clarus.

<sup>424</sup> Was versteht wohl der Autor unter „pharetra divini amoris“, Köcher der göttlichen Liebe? Vielleicht das Brevier?

<sup>425</sup> Eine herrliche Sentenz! Vielleicht so zu übersetzen: Die Weisheit ist nicht zu finden in der Menge (gelesener) Bücher, sondern im wachsenden Gebetseifer. Vgl. Eccli 51,18 (13): „Quaesivi sapientiam palam in oratione mea.“

<sup>426</sup> „Der hl. Franziskus ließ sich nackt auf den Boden legen, um in jener letzten Stunde, in der der Feind immer noch in Zorn geraten konnte, nackt mit dem Nackten zu ringen.“ Celano II,214,15. Vgl. Celano I,15; II,69; S. Bonaventura, Legenda major, cap. 14,3; vgl. Hieronymus, Epistol. 125, n. 20; Mt 11,8.

<sup>427</sup> P. Johannes von Ulm (1531–1605), siehe oben p. 72, Anm. 150.

<sup>428</sup> P. Joh. von Ulm wurde Definitor 1584, 1588, 1591, 1599, 1600, 1602. HF 2, p. 133, 170–72; SF 1, 74, 78.

<sup>429</sup> Auf dem Provinzkapitel zu Altdorf im Oktober 1586 wurde P. Joh. von Ulm als Generalkustos gewählt und nahm als solcher 1587 teil am Generalkapitel mit P. Stephan von Mailand, dem Generalkommissär. HF 2, p. 98, 169.

<sup>430</sup> PAL t. 117, p. 202–21; t. 74, p. 95–102. Seinen seligen Tod schildert mit dichterischem

Puer annorum circiter septem cum in plateis, puerorum more, discurreret, eventu singulari Deus ipsius vocationem disposuit. Cum enim quidam equites Ulmam adventassent, puerumque forma elegantem conspexissent, imposito super equum puero, insalutatis parentibus in Italiam ducunt, quem cum ad liberales artes perdiscendas idoneum probassent; ad illas capessendas induxerunt.

Ubi autem in litteris non mediocriter profecisset, ad altiores spiritualis vitae disciplinas, movente luminum Patre, vocatur, seraphicamque capucinatorum religionem ferventissime ambire coepit, a quo proposito nullis patroni sui minis unquam deterreri potuit, aut blanditiis revocari; cum enim dictus patronus ob ingenuos mores adolescentem tenero affectu prosequeretur, ipsum a se avelli non patiebatur; hinc terrorem incutere conatus est, allegando fore opus ut antequam sacrum Religionis habitum susciperet, se castrari penitus pateretur; paratus ad omnia adolescens modo sancti sui propositi fine potiri posset, miratur constantiam herus; vocat operatores, instrumenta. (153)

**Reverendus P. F. Joannes Baptista Polonus**<sup>431</sup> capucinus, adhuc adolescentiae annos agens, in comitatu filii Poloniae regis, Mediolanum venit, Sancti Caroli Borromei, archiepiscopi ibidem et S. R. E. Cardinalis eximii, florentissimis temporibus; cumque die quadam augustissimum Christi corpus de manu sacra sanctissimi cardinalis sumeret, incidit subito, haud dubie caelitus illustratus ac inspiratus, ut in ordine F. Minor. capucinatorum nuncupatorum, creatori suo in sanctitate et justitia deserviret omnibus diebus vitae suae. Vadit paulo post Sancti Spiritus dulcissimis charismatibus delibutus pientissimus adolescens, habitum capucinatorum ardentissime concupitum suscipit, et in eo completur quod dicit sapiens: Justorum semita quasi lux splendens procedit, et crescit usque ad perfectam diem.<sup>431\*</sup>

Vir enim fuit tum scientia, nam SS. Theologiam scholasticam docuit, tum sanctitatis fama, ut miracula inferius exaranda testantur, praeclarus. Corpus, quod vix ossibus et pelle carnibus destituta, haerebat, assiduis jejuniiis extraordinariis, duris flagellis, vigiliis aliisque mortificationibus macerans, in seraphico capucinatorum ordine plenus meritorum, annis quadraginta septem, ut vera lucerna lucens et ardens, fulsit. Contemplationis alis tam sublime interdum ferebatur, ut amplius non in terris, sed in caelis, conversari videretur, non advertens quidnam circa se ageretur. Obiit Constantiae, anno 1632, prodigiis clarus. (154)

Schwung P. Heribert Amstad OFM Cap., in „Wesemlin in Lied und Bild“ (Luzern 1954) 139.

<sup>431</sup> P. Joh. Baptist Dembinski (nicht Frommberger) von Polen (ca. 1562–1632). Siehe oben p. 59, Anm. 106.

<sup>431\*</sup> Prov 4,18.

Placet quaedam hujus praestantissimi viri referre miracula, quae licet sanctum non faciant talia patrantem, sanctum tamen ostendunt ejusmodi facientem. Matrona quaedam, uxor praeclari cujusdam viri a consiliis sacrae caesareae majestatis, ex Wingarten,<sup>432</sup> ineffabili capitis dolore afflicta, salvificae crucis signo, a P. Joanne Baptista Polono, super ipsam ex charitativa compassione formato, mirabile dictu, subito sanatur, cujus miraculi testes fuerunt religiosi fide digni.

**Praelato** cuidam ordinis s. Benedicti, in magnis animi angustiis ob perturbantium cogitationum amaritudines versanti, mirabiliter subvenit; nam formato salvificae crucis signo super pectus dicti praelati moestitiam suam palam profitentis, ecce, mirum dictu, non tantum quassatio ingens cessavit, sed salutaris laetitia et mentis optata tranquillitas miraculose rediit.

**Nobilis D. Ursula a Bodman**<sup>433</sup> cingulo ipsius a fratribus impetrato, atque eodem mulieribus parere non valentibus, aliisque in periculis adhibito, nunquam id absque evidenti fructu atque emolumento factitatum fuisse palam asseruit. Hinc quidquid de ipso haberi potest, in maxima existimatione et veneratione est.

**Dum** Guardianum Solodori ageret,<sup>434</sup> ad quendam adolescentem vocatur, cujus facies corrosa tam horrenda ac deformis erat, tantumque foetorem exhalabat, ut ipsam detegere et petentibus ostendere (155) ipse horreret. Accedit adolescentem, ob ingentes dolores ferme in rabiem versum, P. Joannes Baptista Polonus, audit ejulatus, qui etiam duros silices emollire potuissent, intueri faciem postulat, renuit ex reverentia adolescens; instat Pater ac vincit. Faciem corrosam purulentamque visceroso affectu, ac si Christi Jesu apertum latus videret, deosculatur. O prodigium! Intra brevissimum tempus, morbus, qui a Rege christianissimo,<sup>435</sup> ad quem deductus ante fuerat, ut ad illum, cui in similibus medendis singularis praerogativa caelitus collata dicitur, curari non potuit, unico pientissimi oris osculo, quod Jesu dulce nomen tam dulciter pronunciare consueverat, ut fauces et labia melle vel saccaro delinita habere videretur, sublatus atque fugatus fuit. Leprosum pariter a lepra osculo mundasse pro certo habetur.

<sup>432</sup> Wingarten, Weingarten, eine württembergische Stadt, berühmt durch die Wallfahrt zur Hl. Blut-Reliquie.

<sup>433</sup> **Von Bodman**, ein altes, reichsritterliches Geschlecht des Kantons Thurgau. HBL 2, p. 285 b; Bodman, ein badisches Dorf, Bez. Stockach. Herder Konversations-Lexikon<sup>3</sup> 1, p. 1688.

<sup>434</sup> **P. Joh. Bapt.** von Polen finden wir als Guardian in Solothurn 1603—04, 1624—25. PAL t. 150, p. 2 G.

<sup>435</sup> Wer ist dieser „rex christianissimus“? Wohl der König von Frankreich, der ja den Ehrentitel trägt: le roi très chrétien? Wahrscheinlich ist gemeint der hl. Ludwig, König von Frankreich, der ohne Zweifel in Solothurn, der Residenz der französischen Gesandten, große Verehrung genoß.

Nec mirum si Deus tantam fidelissimo famulo suo virtutem impertiit; non enim facile dici potest quanta se vigilantia ad ampliora ejus charismata semper praeparaverit. In novissima praesertim, gravissima satisque diuturna infirmitate, tot patientiae signa edidit, ut alter Jobus videretur. Tanta siquidem apud ipsum dolores incrementa sumpsere, (nam horrendis et semiputridis circa latera vulneribus pugnus ferme inferri poterat), ut nec sedere amplius nec jacere posset; adeo ut decem dierum noctiumque spatio (156) ab omni somno privatus, ante lectulum genibus flexis haerere, totque dies noctesque postmodum in sella sedere coactus sit.

Tandem certamine ad finem gloriose perducto, cursuque non mandatorum Dei tantum, sed et consiliorum consummato, fideque servata, immo et ampliata in plurimorum cordibus, Ecclesiae sanctissimis sacramentis munitus, anno, ut supra annotavimus, 1632, septimo januarii, Constantiae, ad suos singulares patronos, seraphicum P. S. Franciscum, magnum S. Carolum haud dubie evolavit, ut ejus gloria perfruatur in caelis, cujus conspectu, ut ejusdem nobilis aulicus, saepissime recreatus est in terris.

Evulgata ejus morte, accurrit mox universa fere civitas; Reverendissimus ac Illustrissimus episcopus, sacrique imperii Princeps, et D. Suffraganeus,<sup>436</sup> reliquique cathedralis ecclesiae Decanus<sup>437</sup> et nonnulli canonici, durante ipsius infirmitate, bonum Patrem aliquoties invisere benedictionemque ab ipso humiliter efflagitare non sunt dedignati. Vix referri fas est, quanta fuerit populi ad funus devotio; advolarunt clerici, laici, magnates, proceres et nobiles civitatis; corpus pientissimi Patris exosculantes, barbam capitisque pilos omnes fere evellentes, habitus particulas ita abscondentes, ut genua fere denudarent; sit ergo et in isto magno athleta Deus benedictus in saecula!

Sanctimonialis professa in monasterio Rotthausen<sup>438</sup> ordinis S. Bernardi, annos 44 circiter religionis habens gravi infirmitate detenta, cum audisset R. P. F. Ioan. Bapt. Polonum comitiis Provincialibus Lucernae celebratis interesse,<sup>439</sup> cujus famam sanctitatis audiverat, ejus praesentiam obnixius exposcit; adest Pater; nunciatur sanctimoniali; illa se linteis, viribus saucia, ad locum saecularium colloquio necessario deputatum (deferri petit), benedictionem Patris exposcit, qua impertita, sana et incolu-  
mis, sine linteis, sed firmis gressibus recedit. (157)

<sup>436</sup> Weihbischof von Konstanz war Johann Anton Tritt von Wilderen (1619–35). Henggeler Rudolf, *Helvetia Sacra* (1961) 149 f.

<sup>437</sup> Georg Dietrich, Dr. theol., wurde 9. Mai 1626 Domdekan von Konstanz, † 18. April 1634. Henggeler Rudolf, *Helvetia Sacra* (1961) 154.

<sup>438</sup> Rotthausen, Rathausen, bei Luzern, mit einem Zisterzienserinnenkloster seit 1245, aufgehoben 1848. HBL 5, p. 541 b.

<sup>439</sup> Das Jahr läßt sich nicht genau bestimmen, da in Luzern mehrere Provinzkapitel stattfanden, an denen P. Joh. Bapt. teilnahm. Siehe oben Anm. 400.

**Reverendus P. F. Alexius mediolanensis,**<sup>440</sup> plurima virtutum luce apud Deum emicuit; multis annis podagricum morbum, per omnes fere artus, ingentes dolores causantem, mira patientia sustinuit. Ex primis philosophiae et theologiae lectoribus fuit, in provincia helvetica capucinatorum, vixitque in eadem Provincia 36, in Religione 41 annis, in Provincialem 3,<sup>441</sup> in Definitorem 12. electus, obiit pientissime Altorffii, ubi pro sancto semper habitus fuit, anno 1618, quinto martii.

**Splendoribus** pariter praeclarissimorum exemplorum ac integerrimae vitae, Provinciam hanc mirum in modum illustravit R. P. F. Antonius a Canobia,<sup>442</sup> qui vix sibi similem habuit in maturitate, in gravitate, in patientia, in austeritate, longanimitate, et in regularis disciplinae observantia. Dum Provincialis dignitate fungeretur,<sup>443</sup> nihil magis satagebat, quam ut commissas sibi oviculas, verbo divino pasceret, et exemplo solidaret, ac ad sanctae orationis studium, cujus erat amantissimus, incitaret, inflammaretque; noverat enim vir Dei orationem thesaurum esse ex quo torrentes aurei virtutum omnium in illos manare solent qui, mente pura ardentique ac sitibundo spiritu, tam suavi exercitio incumbunt.

**Quid** igitur in hoc praeclaro Patre, primum admirandum sit ignoramus, quid postea, quid postremo; mortificatio meritoria in ipso sedem fixisse videbatur, nam inter vivos quasi mortuus et sensuum expers agebat; diaetas\* tamen Provinciam visitaturus vires ferme humanas excedentes jejunos perficiebat. Uno verbo dicendum hanc lucidissimam facem virtutum omnium compendium extitisse, totamque Provinciam illuminasse ac inflammasse. (158)

**R. P. F. Seraphinus** ab Altstetten,<sup>444</sup> seraphicus Deiparae Virginis cultor fuit ac mellifluus concionator. Annos in religione capucinatorum 41 fructuose ac laudabiliter impendit; decies quinquies definitor, saepissime cu-

<sup>440</sup> P. Alexius del Bene von Mailand, E 1577, kam 1581 in die Schweiz, nahm regen Anteil am Aufbau der Provinz als Lektor, Guardian, Definitor und Provinzial, † 1618 in Altdorf. SF 10, 37 f.

<sup>441</sup> P. Alexius amte als Provinzial 1592—95. Fischer, siehe Register p. 325 a.

<sup>442</sup> P. Antonius Calleranl von Cannobio (am Lago Maggiore, Italien), ca. 1559—1624, ein hervorragender Mann, der erste Provinzial der schweizerischen Kapuzinerprovinz (1589—92). Siehe oben S. 35, Anm. 26 und S. 184, Anm. 48; Fischer 236 f., 246, 271, 280, 305, 308 f.

<sup>443</sup> In den Jahren 1589—92, 1602—05, 1608—11. Über seine Wahl als Provinzial (1602) unter dem Vorsitz des hl. Laurentius von Brindisi, siehe SF 47, p. 94—103.

<sup>444</sup>\* Die Lesung „diaetas“ ist nicht ganz sicher; diaeta, eine geordnete, geregelte Lebensweise, nach Cicero auch Norm, Regel; sinngemäß müsste agebat ohne Strichpunkt zu diaetas bezogen werden; dann könnte die Stelle übersetzt werden: er führte dennoch geregelte Lebensweisen, oder: er hielt sich an streng geordnete Lebensweisen. diaeta könnte auch heißen: Versammlung, Kapitel (dieta); mlt. bedeutet „diet“, Tagesreise, Tageld (dies). Welche Auslegung ist die richtige?

<sup>445</sup> P. Seraphin Engel von Altstätten St. G. (1568—1639). Siehe oben Seite 30, Anm. 4; P. Beda Mayer, Das Kapuzinerkloster Wesemlin, (Luzern 1963) 84 f.

stos et provinciae visitator semel fuit, tempore capituli generalis. Tandem ad coronam evolavit, anno 1629, 25 decembris, media nocte inter missarum solemnia, dum sacrosanctum Christi Corpus elevaretur, et guardiani munere Lucernae fungeretur.

**R. P. Joannes** Ulmensis<sup>445</sup> a patrono suo in filium ob praeclaras dotes adoptatur, 58 annos in sacra religione fructuose impendit, anno 1605 animam Deo, cui servivit, fideliter consignavit, aetatis suae 75, Lucernae.

Orationis fuit amantissimus; unde quendam clericum qui recreationis tempore, quam ante jejuniorum inchoationem indulget Ordinis discretio, paululum ante orationis finem ad coenam signum dederat, serio reprehendit, dicens: de tempore potius rescinde corporalis refectionis, quam de convivio mentis. Adeo mollis ac tener fuit post obitum, ut infantilem carnem in provecta aetate assumpsisse videretur. Cum annum quinquagesimum tertium ageret, cuidam Fratri dixit: tot annorum spatio pauca quidem bona praestiti in sacra religione; attamen multa mala quae incurrere potuissem, per Dei gratiam subterfugi.<sup>446</sup> (159)

**R. P. Andreas** a Sursee,<sup>447</sup> multos etiam ex se virtutum splendores in capucinatorum ordine edidit, annorum quinquaginta curriculo; missioni Vallesiae longo tempore,<sup>448</sup> magnis laboribus, et non minoribus fructibus praefuit; singularis ibidem orthodoxae fidei propagator fuit; Provincialatus dignitate annis 4,<sup>449</sup> Definitorisque munere 24 vicibus perfunctus, spiritum Creatori reddidit, Subsylvaniae, anno 1633, quarto februarii, aetatis 72.

**Hic reverendus Pater** nunquam visus est otiosus; in minimis et despectis exercitiis se occupabat, postquam provincialatus munus subiisset, per plures annos profuit lanificio et primus fuit qui hoc in Provinciam induxit.<sup>450</sup>

Anno 1611, cum pestis grassaretur, Frauenfeldae se totum servitio infectorum dedit, consolando, confessiones excipiendo illorum, et ipsum vene-

<sup>445</sup> P. Johannes von Ulm, siehe oben S. 72, Anm. 150 und 427.

<sup>446</sup> Entspricht dem Wort, das der hl. Franziskus am Ende seiner Tage zu seinen Brüdern zu sagen pflegte: „Brüder, fangen wir an, Gott, unserem Herrn zu dienen; denn bisher haben wir kaum Fortschritte gemacht!“ S. Bonaventura, *Legenda major*, cap. 14, 1.

<sup>447</sup> P. Andreas Meier von Sursee (ca. 1561–1633). Siehe oben S. 70, Anm. 143.

<sup>448</sup> Als wagemutiger Bahnbrecher und Missionär wirkte P. Andreas im Wallis 1603–06 und 1628–30. HF 2, 1–64.

<sup>449</sup> P. Andreas stand an der Spitze der Provinz 1614–17, 1623–24. Eine hervorragende Gestalt, so daß er eine Biographie verdiente.

<sup>450</sup> Dieser Satz enthält das älteste bis jetzt bekannte Zeugnis dafür, daß die Provinz ein Wollenwerk betrieb, also schon im Anfang des 17. Jahrh. Vgl. P. Justinian Eugster OFM Cap., *Das Kapuziner Wollenwerk zu Rapperswil (Uznach 1952)*, 23 Seiten.

rabile sacramentum eucharistiae ad illos deportando in defectu sacerdotum saecularium.

Tandem ultimum locum in Provincia elegit sibi pro sepultura; multis annis ante mortem resignavit guardianatum, ut eo melius et securius praeparare se posset ad mortem. (160)

**R. P. F. Franciscus**<sup>451</sup> Uraniensis, vir multarum virtutum laude celebris, ac piis pro religione laboribus perfunctus; cum non exiguam apud omnes existimationem sibi comparasset, ad requiem migrat, postquam aliquoties definitor et custos fuit; cursum 47 annorum in Ordine consummavit anno 1630, Lucernae, ubi tunc guardiani onus subibat, aetatis vero anno 65.

**Paulo** ante obitum egressus extra monasterium, vidit quatuor Fratres pontem transeuntes, quos ex sua familia esse arbitrabatur, qui absque sua licentia discurrerent; ad monasterium reversus, a janitore quaerit quisnam Fratrum exivisset; respondet janitor nullum e familia desiderari; paulo post quatuor ex praecipuis Patribus vitam finiunt, quorum unus et ipse fuit.<sup>452</sup> (161)

In hac quoque Provincia viget memoria R. P. F. Bernardini ab Arbona,<sup>453</sup> nam divina charitate exaestuans, miro spiritus adore, Dei verbum disseminabat; quo in munere adeo excelluit, quamvis in doctrina non admodum sublimis, ut ob confluentes turbas ecclesia multitudinem quandoque capere non posset. Dei verbum, non fabulis, non historiis, non abstrusis theologorum quaestionibus, quae vel aures demulcerent, vel curiosos ad novam rerum cognitionem excitarent, illitum, non rhetorum flosculis ornatum, non lenociniis comptum; sed nudum, simplex, evangelicum, Dei virtute imbutum, apostoli instar, sonora voce,<sup>454</sup> macilenta facie, pro suggestu, cum tanta efficacia et doctorum admiratione proponebat, ut plurimos ad compunctionem et conversionem commoveret.

Tanto devotionis affectu incruenti sacrificii mysteria tremenda peragebat, ut multoties a lachrymis dulcedine et compassione erga Crucifixum tem-

<sup>451</sup> **P. Franziskus Schindelin** von Altdorf (1565–83), trat als einer der ersten Schweizer deutscher Zunge in den Kapuzinerorden (1583) und wirkte als machtvoller Prediger im Appenzellerland, Rheintal, Thurgau, Aargau, Freiburg, Wallis und in Rom (1622 bei der Schweizergarde). PAL t. 118, p. 846–68; SF 1, p. 5, 120, 167; HF 2, p. 4.

<sup>452</sup> Die vier Patres, die in kurzer Zeit nacheinander starben, sind: P. Pius von Castelmaur von Rönsberg bei Feldkirch, † 17. November 1629 in Leuk VS; P. Seraphin Engel von Altstätten SG, † 25. Dezember 1629 in Luzern; P. Fabritius Binder von Brixen, Tirol, † 21. April 1630 in Konstanz; P. Franz Schindelin von Altdorf, † 9. August 1630 in Luzern. PAL t. 149, p. 464.

<sup>453</sup> **P. Bernardin Rorschach** von Arbon TG (ca. 1568–1623), Konvertit, ein großer Prediger, eifriger Beter. PAL t. 118, p. 463–71.

<sup>454</sup> Mit wenigen Strichen wird das Bild eines echt franziskanischen und apostolischen Predigers gezeichnet.

perare non posset. Graves corporis infirmitates longo tempore tam patienter tulit, ut vix de aliqua aegritudine notari posset. Virtutes tam dextre occultare ac sopire solebat, ut velut aliquis ex communibus fratribus appareret. Vixit in religione annos 37, tertio definitor fuit, et ad paratam in coelo mercedem evolavit aetatis 55, anno 1623. (162)

**Celebris** quoque est in Provincia R. P. Angeli<sup>455</sup> mediolanensis memoria; qui cum esset magnae auctoritatis apud principes et magnates, legatione quadam fungens Romae ultimum vitae diem clausit, anno 1616, 14 Julii. Vixit in religione fructuose 29 annos, 6 ad provincialatus dignitatem<sup>456</sup> et 25 ad definitoris evectus est. (163)

**Plurimo** quoque virtutum splendore inter capucinos hujus provinciae emicuit P. F. Georgius a Sancto Gallo,<sup>457</sup> olim quidem protervi ac haeretici praedicantis filius, ipse vero verbi Dei praeco eximius, ac regularis observantiae, humilitatis, paupertatis, ac fraternae pacis amantissimus fuit. Anno 1631, 10 mai Solodori e vivis sublatus, Deo animam consecrat, annos religionis habens 36, aetatis 56 cum dimidio. (164)

**Genuit** quoque haec seraphica provincia odoriferos flores ex laicorum ordine; inter quos insignium virtutum claritate emicuit F. Franciscus ex Sultz,<sup>458</sup> laicus, miraculose in sacello Deiparae Virginis in Eremo, qui vulgo Einsiedeln dicitur, ubi continua ab eadem caelorum regina prodigia patrantur, conversus. Is enim cum prius esset haereticus, et artis suae cordifex,<sup>459</sup> cuidam viro ejusdem artis, non autem impiae religionis, sed catholico, se junxit, apud quem cum aliquandiu demoratus esset, et ipse cum devotis personis peregrinationis gratia ad Eremum tendere decrevisset, comitem se quoque F. Franciscus, vocatus Joannes Foltz, non ex devotione, sed ex mera petulantia ac curiositate obtulit; plurima quandoque in catholicorum fervorem derisoria scomata<sup>460</sup> spargens.

**Ubi** ad miraculosam Eremum et prodigiosum sacellum perventum fuit, ob populorum multitudinem qui eo ex variis plagis convolarant, totus stupefactus, devotiones, geniculationes, ornatus, lampadarum ac cereorum splendorem satis mirari non poterat. Recedentibus caeteris ob imminentes noc

<sup>455</sup> P. Angelus Visconti von Mailand (ca. 1560—1616). Siehe oben S. 52, Anm. 77.

<sup>456</sup> P. Angelus Visconti von Mailand trug die Last des Provinzialates: 1595—98 und 1605—08. PAL, tom. 150, p. 1 C.

<sup>457</sup> P. Georg Wetter von St. Gallen, ca. 1575—1631, Konvertit. PAL, tom. 118, p. 909—33; Burger Laurentius, Helvetia Sancta 2 (Einsiedeln 1860—62), p. 434—41.

<sup>458</sup> Br. Franziskus Foltz von Sultz, Württemberg (E 1584, † 1630), Konvertit in Rom. Siehe oben, S. 70, Anm. 142; Begleiter des hl. Laurentius von Brindisi. SF 47 (1960), p. 64.

<sup>459</sup> cordifex (cordarius) Seiler, Korbmacher. SF 1, p. 183 f.

<sup>460</sup> scomata (gr. skomma, -matos) Scherz, Spott, Witz.

tis tenebras, se minime recessurum, sed nocturnas excubias diligenter observaturum, num forte catholicorum hypocrisim detegere posset, omnino decrevit. Clauditur interim de more sacri sacelli ostium, nec hoc ipse curat; et ecce, ipsum in angulo latentem sopor invadit; et sibi audire videtur vocem sic ipsum alloquentem: Joannes, surge et sacellum ingredi. Surgit expergefactus et ad sacellum se confert, cujus janua miraculose reserata est. Intrat Joannes et iterum vocem audit, ut genua flecteret ipsum compellentem; immo advertit quasi manum trahentem (165) et ad geniculationem stimulantem; resistit Joannes, luctatur; idololatriam committere, ut haereticis videtur, renuit, cum tandem dare manus Spiritui Sancto<sup>461</sup> mirabiliter compellitur. Flectit igitur divina vi allectus, et in tam copiosos lachrymarum imbres praeter intentionem resolvitur, tantoque verae fidei lumine illustratur, ut ab eremo, sacramentis poenitentiae et eucharistiae renatus et confirmatus, cum exultatione et comitum maxima admiratione recedat. Ad gremium deinde seraphicae religionis capucinatorum suscipi instanter et efficaciter petit; in qua 43 annos foeliciter complevit, et ad vitae occasum festinavit anno 1630.

Non minores virtutum radii prodierunt ex praeclara F. Nazarii de Reate<sup>462</sup> vita, qui cum jugo Domini sibi accersito, seraphicum et ipse religionis agrum excolendum suscepisset, in eo usque ad vitae vesperum desudans, tanta morum honestate, vitae innocentia, erga Fratres charitate, observantiae regularis disciplina ac perpetuae pro fidelium animarum liberatione orationis studio praecelluit, ut optimi operarii nomen comparaverit. Vixit in religione 47 annis, et carnis vinculis exolutus ad superos abiit Uraniae, anno 1619, 21 julii. F. Nazarius tantae abstinentiae fuit, ut quindecim annorum spatio semel duntaxat in die cibo corporali reficeretur; totidemque annis nudis pedibus absque sandaliis incederet.<sup>463</sup> Habitu unico eoque rudi ac hispido usus est; attamen nunquam hyemali tempore, senio confractum corpus ac calore nativo pene destitutum, ut caeteri fratres pro necessitate assolent, calefecit.<sup>463\*</sup>

Resplenduit etiam singulari patientiae fulgore F. Aegidius a Merate,<sup>464</sup> laicus, qui quamplurimis annis podagricos ardores expertus, in religione vixit 43 annis, et Badenae vitae periodum clausit aerumnisque finem imposuit anno 1630, 12 novembris.

<sup>461</sup> dare manus Spiritui Sancto; bildlich und doch fein ausgedrückt; Sinn: den Einsprechungen des Hl. Geistes entsprechen.

<sup>462</sup> Br. Nazarius von Reate (Reate), (E 1571, † 1619). PAL t. 118, p. 101–12; SF 10, p. 37 f.; SF 47, p. 73 und Anm. 53.

<sup>463</sup> Bewunderungswürdiger Bußeifer: Sommer und Winter barfuß, ohne Sandalen, nur eine einzige Mahlzeit täglich. Und das ein in der Schweiz lebender Italiener!

<sup>463\*</sup> Siehe Fischer 284.

<sup>464</sup> Br. Aegidius Biffo von Merate, Italien (E 1587, † 1630). PAL t. 118, p. 889–91.

**Dulcis** quoque est memoria F. Jacobi ex Reichenweier<sup>465</sup> laici; qui omnes, verbis ac schedulis in quibus sacrae scripturae ac sanctorum patrum sententiae insigniores continebantur, ad nuptias caelestes invitabat. Vixit in sacro ordine exemplaris annos 46, et mortalis vitae agonem feliciter consummavit anno 1628, Constantiae. (166)

**Frater Arsenius Wormatiensis**<sup>466</sup> laicus ex hac Provincia ad caelestes sedes evocatur, regulari observantia et multa virtutum segete dives, anno 1634, religionis annos habens quinquaginta, aetatis 72.

**Memoria** quoque dignus est F. Lambertus mediolanensis<sup>467</sup> laicus, qui plurima de se virtutum exempla edidit, ut paupertatis ac silentii, et erga omnes charitatis speculum videretur. Hic plurimorum opinione inter perfectiores laicos, qui Provinciam sua probitate illustrarunt, habitus fuit. Vixit in religione annos 42. E mortalium numero ad immortalium coetum evocatus est anno 1620, 29 may, Friburgi Nuithonum.

**Nec oblivioni tradendus** est F. Wilhelmus ex Buchauw,<sup>468</sup> laicus, in quo virtutes plurimae praeluxerunt; patientia, maxime in morbo podagrico, quo diu graviter detinebatur, ipsi amica fuit. Ad aeternam coronam evolavit, religionis annos habens 39, Tugii 1621. (167)

**Praetereundi** non sunt illi qui tanquam legitimi seraphicae religionis filii, et ejusdem ardentissimae charitatis haeredes, animas suas grassante peste, pro amicis ac promixis suis posuerunt. Cum ergo formidabilis illa lues plurima Provinciae Helveticae loca, circa annum 1633 et 1634 et aliis superioribus<sup>469</sup> annis, invasisset, plurimosque utriusque sexus homines absumpsisset, capucini Fratres se peste laborantium obsequiis, absque ulla vel propriae incolumitatis anxietate, aut mortis formidine manciparunt, non absque maxima omnium aedificatione et utilitate. Quorum quidam, dum omnia ad pestiferorum salutem studia conferunt, pestifero et ipsi morbo correpti, pientissime animas suas caelo consignarunt; quidam vero, singulari concurrente divina virtute, convaluerunt; alii autem eadem potentia incolumes conservati sunt.

<sup>465</sup> **Br. Jakob von Nähen** aus Reichenweier, Elsaß (E 1582, † 1628), eine Weile in Rom als Begleiter des hl. Felix von Cantalice. Siehe oben S. 61, Anm. 116.

<sup>466</sup> **Br. Arsenius Emery** von Worms (1562—1634). PAL t. 150, p. 2 Z; tom. 119, p. 125—28. Siehe oben p. 232 f.

<sup>467</sup> **Br. Lambert von Mailand** (E 1578, † 1620). PAL t. 118, p. 119—24; P. Laurentius Burgener, Helvetia Sancta 3, p. 288—290.

<sup>468</sup> **Br. Wilhelm Bärlocher** von Buchen-Thal (E 1582, † 1621). PAL t. 150, p. 1 R; t. 118, p. 132—34; war im Türkenkrieg. PAL t. 118, p. 102; SF 1, p. 183 f.; 47, p. 73 und Anm. 50.

<sup>469</sup> Pestjahre, die die Schweiz heimsuchten, waren — wir übergehen jene vor 1580 — 1580, 1596, 1597, 1609, besonders 1611 und 1629—37. P. Anastasius Bürgler, Im Dienste der Pestkranken, in Schw. Franziskus-Kalender 1923, p. 84—91; SF 2, p. 11. Schriften über die Pestjahre bei J. L. Brandstetter, Repertorium (München 1902), p. 169, 295.

Qui e mortalium numero, ad immortalium coetum hoc morbo, in tantae charitatis obsequiis, evocati sunt, fuere P. F. Nicolaus Constantiensis, guardianus Thannensis, concionator; P. F. Vitalis Constantiensis, concionator, guardianus Neoburgi; P. F. Florentius Bruntrutanus, confessarius Thannensis; P. F. Damianus Rappenschwilensis, Schwuitii; P. F. Felicianus, Franckfortensis, Schwitii; P. F. Simon ex Marckdorff, Frauenfeldae; P. F. Sixtus, Delemontanus, Delemonti; F. Crispinianus, clericus, Delemonti; R. P. F. Joannes Chrysostomus, Delemonti, ibidem guardianus. (168)

**Catalogus Patrum et Fratrum qui peste  
infectis servierunt et mortui sunt:**

1610	P. Stephanus Subsilvaniensis, Conc. Conf.	Appencellae
1611	P. Simplicianus Constantiensis	Switzii
1611	P. Petrus Viennensis Confessarius	Appencellae
1611	F. Dionysius Friburgensis Brigow	Frauenfeldae
1611	P. Damianus Rappenschwilensis Conc. Conf.	Switzii
1611	F. Leonardus ex Dietenheim Laicus	Appencellae
1611	P. Felicianus Franckfortensis Confess.	Switzii
1611	P. Simon Marckdorfensis Concion. Conf.	Frauenfeldae
1628	P. Pacificus ex Ferenbach Concion. Conf.	Friburg. Brig.
1629	P. Apollinaris ex Simmaringen Conc. Conf.	Altorfii
1629	P. Beatus Subsilvaniensis Conc. Conf.	In Vallesia
1629	P. Alexius Spirensis Concion. Conf.	Altorfii
1629	P. Jovita Rottenburgensis Conf.	Altorfii
1629	P. Joannes Franciscus Maria Uraniensis	Altorfii
1629	P. Celsus Badensis Confessarius	Altorfii
1629	P. Joannes Chrysostomus Friburgensis Brigoius	Altorfii
1629	F. Daniel Möllingensis Laicus	Appencellae
1629	P. Silvester Brigantinus Conc. Conf.	Appencellae
1629	P. Pius ex Feldkirch Confessarius	In Vallesia
1631	P. Othmarus ex Stauffen Sacerdos	Colmariae
1632	F. Nicolaus Constantiensis Laicus	Brisaci
1629	P. Antonius Ueberlinganus Conc. Conf.	Surlaci
1633	P. Zepherynus Berncastellanus Conc. Conf.	Brisagi
1633	P. Vitalis Constantiensis Conc. Conf.	Neoburgi
1633	P. Constantinus ex Schinen Conf.	Friburg. Brig.
1633	F. Homobonus ex Gestetten Laicus	Neoburgi
1633	P. Juvenalis Ensishemianus Sacerdos	Neoburgi
1634	P. Nicolaus Constantiensis Conc. Conf.	Thannis
1634	P. Didacus Ensishemianus Laicus	Obernhemii

1634	P. Philippus ex Rorschach	Thannis
1634	P. Archangelus ex Rieden Concion. Conf.	Obernhemii
1634	F. Gallus ex Altstetten Laicus	Thannis
1634	F. Barnabas Badensis Laicus	Ensishemii
1634	P. Fridericus Wormadingensis Concion. Conf.	Neoburgi
1634	P. Florentius Bruntutanus Conf.	Thannis
1634	F. Crispinianus ex Emmishofen Laicus	Delemonti
1634	P. Sixtus Delemontanus Conc. Conf.	Delemonti <sup>470</sup>

(169)

Cum dicat S. Dyonisius Areopagita, omnium divinatorum divinissimum est cooperari Deo in salutem animarum, sane manifestum est quanti emolumenti, quantaque utilitatis sit Provincia Helvetica capucinatorum, in qua, unius duntaxat anni curriculo, 234 ab haeresi absoluti,<sup>471</sup> per sacrosancta poenitentiae et eucharistiae sacramenta sanctae Ecclesiae Dei copulati sunt. Unde, quid aliis elapsis annis actum sit in proposito et futurum sit deinceps, facilis est censura et conclusio. (170)

**Prodigiis** quoque fuit fulgens vita P. F. Ignatii N.,<sup>472</sup> qui olim Regis Catholici aulicus, et in singulari dignitatis gradu in aula hispanica constitutus fuit. Is quadragesimo aetatis suae anno, aulae et ejus pompis ac vanitatibus repudii libellum animo constanti offerens, habitum religionemque seraphicam capucinatorum sibi desponsavit, cui etiam non minori pietate, quam laudabili perseverantia, fidem tenuit. Mittitur idcirco ut idoneus habilisque Christi miles in subsidium ex Italia ad hanc Helveticam provinciam, nuper primum plantatam, fidelibusque cultoribus indigentem; fungiturque guardiani munere passim magno zelo,<sup>473</sup> discretione ac vigilantia. Quodam tempore inter caeteros discursus pietate conditos, cuidam fratri laico, David nomine,<sup>474</sup> ex urbe Spirensi oriundo recenset, reli-

<sup>470</sup> Die Liste ist keineswegs vollzählig. PAL t. 119, p. 1 f., 91—123, 125, passim; t., 132, p. 345, 351; t. 133, p. 46, 49; P. Romuald von Stockach, *Historia Prov. Anterioris Austriae OFM Cap.*, p. 166—72; *Chronica prov. Helv. OFM Cap.*, p. 54—59, 149, 188 f., 212, 229; Künzle, *Festschrift* 307 f.

<sup>471</sup> Schade, daß der Autor nicht nähere Angaben über Zeit und Ort festhält. 1605 erhielt P. Antonius von Cannobio vom Apost. Stuhl die Vollmacht, Untergebene zu delegieren zur Absolvierung von Häretikern. PAL t. 117, p. 211 f. Verzeichnisse der Konvertiten. PAL t. 144 und t. 145; Fischer 135, 145, 153, 201 f., 204 f., 212, 231, 252, 300; siehe oben S. 184, Anm. 49.

<sup>472</sup> P. Ignatius Lami von Cremona (1546—1610); er kam in die Provinz 1593, kehrte 1602 nach Italien (Mailänderprovinz) zurück. SF 1, 87, 91, 254, passim; 5, p. 243; 10, p. 37 f.; Valdemiro Bonari, *I Capuccini della Provincia Milanese 2* (Crema 1893) 160—66; P. Ilarino da Milano, *Biblioteca dei Frati Minori Cappuccini di Lombardia* (Firenze 1937) 223; starb 13. Oktober 1610 in Cremona. *Giov. Battista, Necrologio FMCap., Prov. Lombardia 2* (Milano 1910) p. 106.

<sup>473</sup> Als Guardian amtete P. Ignatius in Altdorf (1593—95), in Stans (1595—96). SF 1, p. 87, 96.

<sup>474</sup> Br. David Engel von Speier (E 1595, † 1637). PAL tom. 150, p. 4 S.

gionem sibi aliquando nimis levem suavemque visam, et non rigidam satis, pro dignis peccatorum suorum commissorum poenitentiae fructibus faciendis; ideoque Dominum Deum instanter orasse, ut sibi singulares angustias ac tribulationes immittere dignaretur, quibus super nivem dealbatus, cor mundum eidem offerre mereretur; in quo se a divina bonitate vix dubitet exauditum; aliquando enim, finitis matutinis precibus, cum in oratione perseveraret (quae illi toto illo tempore communiter dulcis ac familiaris erat), advenisse ipsas tartareas larvas, tam dire et immaniter ipsorum verberibus excipientes, ut sibi aliquando in assumptis diabolicis ipsorum manibus moriendum esse certius arbitraretur; quae daemonum horrenda vexatio, toto quo in Germania manserit tempore, duravit; infra habitum (171) suum, in forma vulpium, leporum, serpentum aliarumque horrendarum bestiarum, plene potentes quasi regnasse, hinc inde rependo, atque mirabilibus modis affligendo, tempore praesertim quo ad tremendum missae sacrificium ipsi accedendum longe inquietiores ac molestiores crudelioresque fuisse; saepe a se teste, aliisque fratribus auditas fuisse per cellarum latera, et per ostia alapas a daemonibus ipsi inflictas; saepeque animadversum et auditum, quod de lectulo ab infernalibus tortoribus velocissime et impetuosisime expulsus et ad terram praecipitatus sit.

In tantis autem tribulationum a tam tetris bubulcis<sup>475</sup> ac tartareis carnificibus inflictarum angustiis, stupendam semper ostendit patientiam, animi constantiam, vultus serenitatem ac propriae voluntatis in divinum beneplacitum resignationem. Multis aliis virtutibus, zelo praesertim altissimae paupertatis maximo, cui nec in cellula, nec alibi, praeter necessarium brevium, nil quicquam esset, ut eo verius ac liberius decantaret: Quid mihi est in caelo, et a te quid volui super terram? Deus cordis mei, et pars mea Deus in aeternum.<sup>476</sup> Mira pollebat abstinentia, praeter enim panem et aquam naturae sustendendae vix quidquam admittebat, recordatus illius D. Basilii aureae sententiae, sic loquentis: Reperies quotquot fuerunt sancti, ad vitam Deo dicatam per jejunium fuisse institutos. Difficulter ideo subinde a domus vicario persuaderi poterat, ut vel exiguum pulmentum pro sanitate tuenda sumeret. Primus fuisse dicitur, qui in hac Provincia laudabilem consuetudinem introduxit,<sup>477</sup> sabbathinis pomeridianis horis in honorem Deiparae a calidis abstinendi. (172) Hinc fama volat Deum Optimum Max. fidelem servum suum insignibus decorasse et amplius famosum reddidisse post hujus vitae terminum, miraculis.

<sup>475</sup> bubulcus (bos) Rindertreiber, Ochsentreiber.

<sup>476</sup> Ps 72,26.

<sup>477</sup> Wie lange der Brauch, am Samstag bis Mittag zu Ehren der Gottesmutter, nichts Warmes zu genießen, dauerte, ist unbekannt.

**Frater Ludovicus laicus mediolanensis,**<sup>478</sup> ut sponsa ad nuptialia solemnna, sic ille se ad sacrosanctam communionem praemisso semper jejunio praeparare nitebatur. Diebus singulis officium defunctorum laicis consuetum<sup>479</sup> recitare solitus erat. Is a bove quodam feroce ac efferato cornibus in aera levatus, diuque portatus, facto Deiparae Virgini voto, illaesus dimittitur.

**Pater F. Peregrinus Italus,**<sup>480</sup> quod vel delicate nimis in saeculo educatus fuerit, debilis semper vel infirmus extitit. In sacra vero Religione caeteros quosque robore, quamvis abstinentiae esset singularis, facile superavit; in pane enim et aqua ordinarie, raro in pulmento, rarissime vero cum Bitanziis<sup>481</sup> epulabatur. Amans adeo sanctae paupertatis erat, ut praeter habitum petiis undique collectis consutum, nihil amplius habere vellet; abjectissimis officiis, sordium videlicet collectione domusque purgatione, mirum in modum delectabatur.

**Non tacenda quoque F. Accursii, laici de Lodano,**<sup>482</sup> extraordinaria ad sacram hanc religionem vocatio. Is, fuis ad Omnipotentem devotis precibus, ut sibi quoquo modo inspirare, aut revelare dignaretur, statum di-

<sup>478</sup> **Br. Ludwig von Mailand**, 1595 in Luzern, 1596 in Altdorf, 1599 Diskret von Schwyz, 1605 Diskret von Solothurn. SF 1, p. 96, 98, 155, 251. Weiteres von ihm ist nicht bekannt.

<sup>479</sup> Es handelt sich um das Totenoffizium, das aus hundert Vaterunsern besteht, und das die ehrw. Brüder an fünf bestimmten Tagen eines Jahres für die Wohltäter zu verrichten haben. Constitutiones OFMCap. Nr. 53. Diese Bestimmung wurde 1577 und 1608 in die Satzungen aufgenommen, mit der Berufung auf einen alten Brauch. Tatsächlich ist der Anfang dieses Brauches bis 1260 nachweisbar, als das Generalkapitel unter dem hl. Bonaventura verordnete, daß die Brüder für Verstorbene je hundert Vaterunser zu beten haben, und zwar vor den Festen der hl. Maria Magdalena und des hl. Michael, am Montag nach Septuagesima und am letzten Adventstag. S. Bonaventura, Opera Omnia t. 8, p. 464 b. Vgl. P. Venantius a Lisle-en-Rigault, Monumenta (Rom 1916), 139; Alessandro da Ripabottoni P., I Fratelli Laici nel primo ordine Francescano (Roma 1956) 175 f.

<sup>480</sup> **Br. Peregrinus von Mailand** (E 1579). PAL. tom. 150, p. 1 M. Weitere Angaben nicht bekannt. Ob er identisch ist mit Br. Peregrinus, von dem Boverius in seinen Annalen unter dem Jahre 1590 berichtet: „Fr. Peregrinus, Laicus, in Mediolanensi Provincia, Vir fuit omni virtute ornatus: abstinentia praesertim, orationis studio, vitae innocentia, ac regulari observantia insignis.“ t. 2, p. 456?

<sup>481</sup> cum Bitanziis, bitanzia von pietas (Liebesspende), Pitanz, in den Klöstern besondere Speise zu den gewöhnlichen oder besondere Portion bei Tisch; meist von Wohltätern gestiftet und an bestimmten Tagen in bestimmter Weise verabreicht, z. B. besseres Brot, Fische, Eierspeisen, Wein. LThK<sup>2</sup> 8, p. 526. Davon spricht eine Verordnung des Provinzkapitels 1622: „Wenn man Salat gibt, soll man neben dem Menester kein Pitanz noch dazu geben.“ SF 3, 37. Später kam hiefür in unserer Provinz das Wort „Carität“ auf. Jene, die bei Tisch auf „Carität“ Anrecht hatten, trugen auf dem Weinkrug einen schwarzen Deckel. Genaue Verordnungen über die sog. Caritätsspeisen, siehe: Besondere Bestimmungen für die Schweiz. Kapuzinerprovinz (Ingenbohl 1911) 123–26. Unsere Generalkapitel mußten sich oft mit Pitanza befassen: 1618 Ord. n. 40; 1637 Ord. n. 4; 1650 dub. 6, 12; 1662 dub. 6, 7; 1671 dub. 9, 14; 1698 Ord. n. 40, dub. 10; 1702 dub. 47, 54. Vgl. PAL t. B 168, p. 58 f.

<sup>482</sup> **Br. Accursius von Lodi**, Italien (E 1569 in Mailand), in unsere Provinz gekommen ca. 1584–85. PAL t. 117, p. 153 f.; t. 150, p. 1 D; † in Luzern am 31. März 1599. PAL t. 149, p. 463; nach SF 1, p. 151 ist er 1598 gestorben.

vinae suae majestati acceptissimum, propriaeque saluti utilissimum, ecce dum aliquando iter ageret, formosus quidam adolescens occurrit, qui apprehensa ejus manu, ad monasterium Fratrum Capucinatorum ducit (173) ac disparuit; monasterium ipse ingressus rem Fratribus narrat, voluntatem reserat, spiritu sancto intus movente et monente, habitum religionis summis precibus impetrat, et in sacro Ordine virtutibus clarus diu perseverat, meritisque dives ad quietem sempiternam Lucernae evolat.

**Absque** re non erit, ut autumo, si et quaedam meritoria retulerit calamus, quae interdum peregrinantibus ex obedientia Fratribus, diversis in locis contigerunt. Anno circiter 1616, cum P. F. Bernardinus Oenipontanus,<sup>483</sup> cum Fratre quodam laico iter faceret, nocte pluviarumque inundantia improviso obruti, Oppenheimii<sup>484</sup> civitate calvinismi veneno penitus infecta, fessi ac madidi pernoctare coacti sunt; et cum nemo ipsis notus esset, per plateas hospitium inquirentes discurrunt domumque tandem praelati cujusdam, spe bona freti se ab oeconomio humaniter suscipiendos, minimeque rejectos iri, accedunt. Sed fefellit spes, et longius ire coacti, publicam tabernam ingressi, hospiti loqui petunt, ducuntur ad hypocaustum,<sup>485</sup> quos patronus domus ob vilem despectumque habitum et facies pallidas, conspectos abhorruit, de symbolo<sup>486</sup> sibi persolvendo, ut qui in terris potius quam in coelis sibi thesaurizare vellet, inquit; qui cum percepisset capucinos pauperrimos esse, omni auro ac argento destitutos, impatientiae stimulis agitatus, duris cum ipsis verbis agit; et durioribus prope verberibus Fratres salutasset (174) ac de domo fustibus unctos refectosque dimisisset, nisi simplex quidam rusticellus casu superveniens, ibidem pernoctaturus, misericordia erga Fratres motus, charitatis opera interponendo, pro Christi famulis symbolum solvere hilari vultu spondidisset. Nec inde melior effectus hospes, rusticello propriam indigentiam exprobrat objicitque; tandem Dei Opt. Max, inprimis tactu ac rusticelli constanti animo Fratrumque mansuetudine verborum dulcedine fractus, lupinis exutus exuviis, ovis blandae naturam induit et misericordiae viscera effundit, coenam apponit; diuque una cum conjuge de statu et vita Fratrum conversans, humanissimum ac mansuetissimum adeo se exhibuit, ut sequenti mane omnibus modis saltem ad prandium usque retinere Fratres conatus fuerit; et cum diutius morari nollent, serio precibus egit, ut non tantum ipsi, cum liceret, verum etiam caeteri confratres, quibus hoc roget significari, liberrime semper in suis aedibus divertere dignentur; cui Fratres

<sup>483</sup> P. Bernardin von Innsbruck wird in den Verzeichnissen des Archivs nirgends genannt, nur gelegentlich wird er erwähnt: PAL t. 63, p. 17 f.; (1616); t. 191<sup>2</sup>, p. 19 (1594).

<sup>484</sup> Oppenheim am Rhein, zwischen Worms und Mainz.

<sup>485</sup> hypocaustum, Heizgewölbe.

<sup>486</sup> symbola (sumbola), der Geldbeitrag zu einem gemeinsamen Schmaus.

gratas quas possunt maximas, omnia meritoria ac coelestes thesauros pro mercede imprecando referentes discesserunt, aliosque eandem viam tenentes, eo direxerunt; a quibus postea relatum, non inania fuisse pollicitationum verba hospitis, sed facta expertos esse singularia, munifici humanique benefactoris. Haec Dei Excelsi dextrae mutatio,<sup>487</sup> hi sperantium in Domino fructus, hic sancte obedientium successus.<sup>488</sup> (175)

Accidit etiam simile quid, non minus benedictam in fratres capucinos Dei Providentiam singulariter commendans, anno 1612, duobus hujus provinciae helveticae Fratribus, P. nimirum Sylvio monasteriensi,<sup>489</sup> et socio ejus laico;<sup>490</sup> hi cum ex superiorum obedientia in Westphalia iter agerent, nocte incidente, apud haereticos gradum sistere, invite satis coguntur; hospitium accedunt, et amore Dei se suscipi quam humillime rogant; consentit quidem, licet invitus immisericors hospes, cibos tamen, potumque omnino negat. Advolant interim calvinistae mercatores; coenamque lautam sumunt, quam leporibus et negotiatorum hilariis condiunt. Despectos interea, fessos ac famelicos fratres in angulo sua persolventes casu intuentur; de statu, patria ac peregrinationis causa ipsorum inquirunt. Quae cum a Fratribus paucis<sup>491</sup> didicissent condolentes, ad suam mensam carnibus pinguem ipsos invitant; verum cum tota die Fratres absque cibo ambulasse jejunii esse percepissent, parari cito escas jejunio convenientes curant, quas solverunt, imo etiam lectis sibi assignatis cedentes, illos Fratribus humanissime obtulerunt. Nec adhuc mirabilium Omnipotentis erga famulos suos finis; postera die densissima delapsa nive, cum idem iter cum Fratribus ineundum esset, boni (176) Fratres iter adire tentant, sed vix ob nivium copiam, pedumque nuditatem pergere valent; idcirco adhuc in via ferme haerentes dicti mercatores paulo post offendunt, et, mirabile dictu, tibialia<sup>492</sup> de propriis pedibus detracta, ultro ipsis obtulerunt; ac in proximo hospitio etiam haeretico, symbolum denuo pro ipsis superventuris solverunt, ipsos siquidem aequitantes sequi Fratres non poterant; sane et in hoc casu mirabili veritas dicti illius prophetae regii luce meridiana clarius relucet: Junior fui, etenim senui, et non vidi justum derelictum, nec semen ejus quaerens panem, vidi quoque derelictum.<sup>493</sup> (177)

<sup>487</sup> Ps 76,11.

<sup>488</sup> Die geschilderte Begebenheit wäre Stoff für ein köstliches Theaterstück.

<sup>489</sup> P. S. Iverius Kemmerer von Münster, (ca. 1586, † 1634). P. A. L. t. 150, p. 8 B.

<sup>490</sup> Schon in den ersten Kapuzinerkonstitutionen (Const. Alvacinae 1529) wurde vorgeschrieben: „Sie sollen nach dem Beispiel der Jünger unseres allerheiligsten Erlösers mit einem Gefährten ausgehen.“ Diese Bestimmung geht wiederum zurück auf das Generalkapitel von Narbonne 1260 und wurde von unsern Generalkapiteln und Generalobern wiederholt erneuert und eingeschärft, z. B. 1613, 1625, 1643, 1709, 1719, 1847. Venantius a Lisle-en-Rigault, P. Monumenta (Rom 1916), p. 203—05.

<sup>491</sup> Sinngemäß sollte es nicht paucis, sondern pauca heißen.

<sup>492</sup> tibialia, Strümpfe (tibia, Schienbein).

<sup>493</sup> Ps 36,25.

**Digni** sunt, non solum omni honore ac reverentia, sed etiam aeterna memoria dignissimi, qui sua opera, in reformando clero, regulariumque utriusque sexus monasteriis, magnis laboribus in Helvetia ac circumvicinis locis efficaciter impenderunt. Quos inter facile primas habet Rev. ac Ill. D. Octavius Paravicinus<sup>494</sup> ad Helvetios Rhetosque Legatus, qui multorum monasteriorum ad interitum tendentium singularis restaurator fuit, et nonnullorum conventuum capucinatorum gratiosus promotor.

**Solitus** erat vigilantissimus antistes, pro visitationibus faciendis, ex primariis hujus Provinciae Patribus secum assumere, ut eorum ope ac consilio, omnes abusus tam a clericis quam a regularibus arceret, veramque morum ac disciplinae ecclesiasticae ac monasticae reformationem induceret; quod tam laudabiliter ac fructuose praestitit, ut tam subitanea spiritualium fructuum incrementa omnes non immerito admirarentur.

**Hanc** Ecclesiae lucidissimam facem subsecuta est lucerna non minus lucens et ardens, Rev. ac Ill. D. Joannes Turrianus,<sup>495</sup> Episcopus Veglensis, et ad Helvetios Rhetosque Apostolicus Nuntius. Hic enim praeclarissimus antistes, pari sollicitudine ac vigilantia, omni tempore, et cleri et monachorum reformationi, adhibitis semper capucinatorum officiis, incubuit; adeo ut cleri in Helvetia restaurator merito nuncupari possit. (178)

**Cum** adverteret pientissimus ac zelosissimus antistes majores reformationis fructus ex sacro poenitentiae sacramento, ab idoneis ministris administrato, emanare, Patres capucinos hoc in munere famosos, ad religiosorum monasteria ac sanctimonialium conventus destinare solitus erat,<sup>496</sup> qui affectu charitativo dum eorum confessiones exciperent, animos pariter ad meliorem vitae frugem, et ad reformationem postulandam invitarent. Hinc accidit, cooperante divino Spiritu, qui omnes quidem, at religiosas personas singulariter ad perfectionem vocat, ut plerique ad meliorem sanctioremque vitam anhelarent.

<sup>494</sup> Octavius Paravicini, Bischof von Alessandria, Nuntius in der Schweiz 1587—91; siehe oben S. 190, Anm. 60.

<sup>495</sup> Joh. Della Torre, Bischof von Veglia, Nuntius in der Schweiz 1595—1606.

<sup>496</sup> Nuntius Della Torre setzte Kapuziner ein, um die Pfanneregger Reform in den Klöstern Luzern und Attinghausen durchzuführen. Er beauftragte P. Antonius von Cannobio, die Statuten für die Kapuzinerinnenklöster der Pfanneregger Reform auszuarbeiten. HF 5, p. 160—74; 1699 bestätigte er die Statuten. Das geht klar hervor aus dem Titel, der 1608 im Druck erschienenen Statuten: „Regel und Leben der Büsseren, Oder des Dritten Ordens, des Seraphischen Vatters S. Francisci, ... Von zweyen Päpstlichen nach einander gewesenen Nuntiis, mit Gewalt eines Legati de latere und Visitoris den 22. Aprilis im 1599, und den 12. Februarii im 1607. Jahr zu Lucern bestätigt.“

Vgl. SF 47, p. 85, Anm. 95.

**Unicum**, famosae cujusdam abbatissae<sup>497</sup> prope agonizantis, testimonium inter caetera sufficiat ad uberes fructus inde pullulantes dignoscendos; haec ergo vicina morti, veluti bona mater filias sibi commissas advocat; quas similibus verbis alloquitur; Percharae Sorores! Scitote quod, ubi in abbatissam electa sum, desolatam domum invenerim, multis debitis gravatam; vino frumentoque carentem, et quod amplius est, omni prorsus devotione destitutam; quamprimum autem capucinatorum charitativa officia ac spiritualia suffragia nobis communicata sunt, facta quoque est pax in virtute nostra, et abundantia in turribus nostris;<sup>498</sup> deque rore coeli et de pinguedine terrae abundantiam<sup>499</sup> expertae sumus.

<sup>497</sup> Wahrscheinlich betrifft es Elisabeth Spitzli (1545—1611), Frau Mutter in Wattwil (1573—1611), die mutvolle Förderin der sog. Pfanneregger Reform. Mayer Beda P., Fünf Marksteine, in *Der Franziskanische Weg* (1951) 2—10; ders. *Der Engel der Reform*, in *San Damiano* 12. und 13. Jahrgang; SF 5, p.105—09; PAL Sch 5782.1.

<sup>498</sup> Ps 121,7.

<sup>499</sup> Gen 27,28.





